

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Die Korrespondenz Maximilians II.

Familienkorrespondenz 1566 August 9 - 1567 Dezember 27

Maximilian <II., Heiliges Römisches Reich, Kaiser>

Wien, 1921

ORISCHES INSTITU



E 330/16

VERKÖFFLICHUNG

KOMMISSION FÜR DEN BUCHMARKT

ÖSTERREICH

WIEN

KORRESPONDENZ

ÖSTERREICHISCHER HERRSCHER

DIE KORRESPONDENZ MAXIMILIAN I.

1800-1806

FACHKORRESPONDENZ

1800-1806 2. Band

WIEN

ALBRECHT JOHANN NEUBAUER

Verlags-Veranstaltung

1891

VERÖFFENTLICHUNGEN
DER
KOMMISSION FÜR NEUERE GESCHICHTE
ÖSTERREICHS.

16.

KORRESPONDENZEN
ÖSTERREICHISCHER HERRSCHER.

DIE KORRESPONDENZ MAXIMILIANS II.

II. BAND:

FAMILIENKORRESPONDENZ
1566 AUGUST 9 — 1567 DEZEMBER 27.

WIEN.
ADOLF HOLZHAUSEN
UNIVERSITÄTSBUCHDRUCKER.

1921.

DIE
KORRESPONDENZ MAXIMILIANS II.

II. BAND:

FAMILIENKORRESPONDENZ

1566 AUGUST 9 — 1567 DEZEMBER 27.

BEARBEITET

VON

VIKTOR BIBL.

Inv. No 613

Histor. Seminar
Univ. Innsbruck.

WIEN.

ADOLF HOLZHAUSEN

UNIVERSITÄTSBUCHDRUCKER.

1921.

UB INNSBRUCK



+C86588104

1117

7a. No 113

Druck von ADOLF HOLZHAUSEN in Wien.

1659 2r.

Vorwort.

Die Editionsgrundsätze, die ich in meinem Geleitwort zum ersten Band der Familienkorrespondenz Maximilians II. auseinandersetzte, dienten auch dem vorliegenden Folgebund zur Richtschnur. Hatte ich mir schon von allem Anfang an mit Rücksicht auf die Fülle des zu verarbeitenden Briefmaterials die größtmögliche Raumökonomie zum Prinzip gemacht, so zwang mich jetzt die Not der Zeit, dasselbe noch weiter auszudehnen. Das mag mancher für einen Fortschritt halten — und doch hätte ich in zwei Fällen (Nr. 22 und 30) sehr gerne auf den Anschein verzichtet, als wollte ich aus der Not eine Tugend machen. Es handelte sich da um Schriftstücke aus der Bibliothèque Publique von Besançon und dem Staatsarchiv von Modena, die ihrem Inhalt nach gewiß eine Wiedergabe im vollen Wortlaut oder wenigstens in einem ausführlicheren Auszug verdient hätten. An Bemühungen, eine Abschrift zu erhalten, hat es nicht gefehlt, doch hatten sie leider keinen Erfolg. Vielleicht ist es mir möglich, diese glücklicherweise nur sehr kleine Lücke später einmal, wenn wieder der archivalischen Forschung günstigere Zeiten eintreten sollten, auszufüllen. Doch noch länger mit der Ausgabe des Bandes zu warten, hätte bei dem rapiden und unaufhörlichen Ansteigen der Druckkosten wenig Sinn gehabt.

Sehe ich von diesen durch die äußeren Schwierigkeiten bedingten Mängeln ab, so halte ich mich andererseits zur Hoffnung berechtigt, daß der gegenwärtige Band an sachlichem Gehalt jenem seines Vorgängers keineswegs nachstehen werde. Hatten dort rein formale Angelegenheiten, wie die Trauerbezeugungen anlässlich des Todes Kaiser Ferdinands und die vermögensrechtlichen Bestimmungen, naturgemäß einen breiteren Raum eingenommen, so tritt hier der in wissenschaftlicher Hinsicht sicherlich wertvollere politische Charakter der Beziehungen ungleich stärker hervor. Im Vordergrund stehen wieder die niederländische Aufstandsbewegung, die mit der Gefangennahme ihrer Häupter im Herbst 1567 dem Höhepunkt zueilt, und der Feldzug gegen die Türken, der mit der Einleitung von Friedensverhandlungen seinem Ende entgegengeht. Mit der Abreise der kaiserlichen Friedensgesandten

nach Konstantinopel, die gerade in das Ende des Jahres 1567 fällt, ergab sich der geeignete Abschluß, für den auch ein rein äußeres Moment sprach. Vom Aufbruch des Kaisers ins Feld im August 1566 angefangen bis zum 31. Dezember 1567 reicht das vom Kaiser eigenhändig niedergeschriebene Tagebuch, das ich als eine wertvolle Ergänzung des Briefwechsels im Anhang zu bringen beabsichtigte. Daß ich dasselbe nun erst, um die Drucklegung des Bandes überhaupt zu ermöglichen, auf Wunsch der Kommission zurückstellen mußte, gehört mit zu den das Erscheinen dieses zweiten Bandes begleitenden ungünstigen Umständen und wird von niemandem mehr bedauert werden als von mir selber, der ich mit der Beschreibung der nicht immer leicht zu entziffernden, noch schwieriger zu erklärenden Tagebuchaufzeichnungen viel Zeit und Mühe verwendet habe. Doch sollen sie, wie mir in Aussicht gestellt wurde, an anderer Stelle, in den Schriften der Wiener Akademie der Wissenschaften, Aufnahme finden.

Noch nach einer anderen Seite darf ich einen erfreulichen Wandel verzeichnen: die Zahl der eigenhändigen, noch nicht veröffentlichten Schreiben des Kaisers, und zwar aus der Korrespondenz mit Hg Albrecht V. von Bayern, die entschieden zu den interessantesten des ganzen Briefwechsels gehören, erfuhr eine beträchtliche Steigerung.

Über die archivalische Überlieferung der hier mitgeteilten Schriftstücke habe ich nicht viel Neues zu sagen. Durch ein besonderes Entgegenkommen des Geheimen Archivrates Dr. Schrauder glückte es mir, im Geheimen Hausarchiv zu München einen Band von auf die lothringische Heirat bezüglichen Briefen des Kaisers mit dem vorhin erwähnten Hg Albrecht (Tom. 593/II) zu finden, der bisher von der Forschung noch nicht verwertet worden ist.

Zu der alten, noch unvergessenen Dankesschuld gesellte sich eine neue hinzu. Die Direktionen des Allgemeinen Reichsarchivs und des Geheimen Staatsarchivs in München haben mir durch die gütige Besorgung von Abschriften und Auszügen, die Leitung des Preußischen Staatsarchivs in Düsseldorf durch freundliche Übermittlung einer Auskunft wertvolle Unterstützung geleistet, für welche ich hier nochmals meinen verbindlichsten Dank zu sagen mich verpflichtet fühle.

Wien, im Dezember 1920.

Viktor Bibl.

Chronologisches Verzeichniss

der

abgedruckten und angeführten Briefe und Aktenstücke.

			Seite	
1566	April	2	Maximilian an Margareta von Parma	18
„	Juli	20	Chantonnay an Philipp II.	18
„	August	1	Philipp II. an Chantonnay	18
„	„	4	Margareta von Parma an Maximilian	9
„	„	9	Maximilian an Albrecht V. von Bayern	1
„	„	13	Maximilian an Alfonso d'Este	2
„	„	13	Philipp II. an Maximilian	7
„	„	18	Philipp II. an Chantonnay	10
„	„	21	Hegenmüller an Albrecht V. von Bayern	11
„	„	24	Maximilian an Albrecht V. von Bayern	6
„	„	25	Philipp II. an Maximilian	8
„	„	25	Karl an Maximilian	10
„	„	28	Maximilian an Karl	10
„	„	28	Maximilian an Francesco Medici	10
„	„	31	Maximilian an Wilhelm von Mantua	11
„	„	31	Maximilians Antwort an Chantonnay für Philipp II.	11
„	„	31	Siegmund II. August an Dudit	20
„	September	1	Siegmund II. August an Maximilian	18
„	„	2	Chantonnay an Philipp II.	18
[„]	„	2	Maximilian an Albrecht V. von Bayern	20
„	„	3	Ferdinand an Maximilian	21
„	„	4	Schwendi an Maximilian	24
„	„	7	Maximilian an Ferdinand	21
„	„	7	Ferdinand an Maximilian	22
„	„	9	Karl an Maximilian	22
„	„	9	Maximilian an Ottavio von Parma	22
„	„	10	Maximilian an Siegmund II. August	23
„	„	10	Schwendi an Maximilian	25
„	„	11	Maximilian an Karl	24
„	„	20	Maximilian an Karl	25
„	„	20	Dudit an Maximilian	27
„	„	21*	Maximilian an Philipp II.	25
„	„	21	Maximilian an Margareta von Parma	26
„	„	21	Dudit an Maximilian	27
„	„	21	Maximilian an die Kurfürsten	30
„	„	22	Chantonnay an Philipp II.	25
„	„	23	Maximilian an Dietrichstein	25

		Seite
1566	September 25	Siegmund II. August an Maximilian . . . 26
"	" 26	Maximilian an Cosimo Medici 27
"	" 26	Maximilian an Emanuel Philibert von Savoyen 27
"	" 28	Francesco Medici an Maximilian 27
"	" 29	Maximilian an Albrecht V. von Bayern 28
"	" 30	Schwendi an Maximilian 32
"	Oktober 7	Margareta von Parma an Maximilian 31
"	" 10	Maximilian an Karl 31
"	" 10	Maximilian an Siegmund II. August 32
"	" 14	Alfonso d'Este an Maximilian 33
"	" 16	Chantonnay an Philipp II. 38
"	" 17	Maximilian an Karl 33
"	" 18	Auger Ghislain de Busbeck an Maximilian 34
[,]	" 18	Maximilian an Albrecht V. von Bayern 34
"	" 20	Maximilian an Ferdinand 38
"	" 23	Maximilian an Ferdinand und Karl 38
"	" 25*	Cosimo Medici an Maximilian 42
"	" 27	Margareta von Parma an Maximilian 42
"	" 27	Margareta von Parma an Chantonnay 44
"	" 31	Maximilian an Francesco Medici 44
"	" 31	Contarini an die Signorie von Venedig 48
[, November]	—	Maximilian an Francesco Medici 45
"	" 1	Mustafa an Maximilian 91
"	" 2	Maximilian an Francesco Medici 45
"	" 2	Chantonnay an Philipp II. 48
"	" 4	Maximilian an Wilhelm von Mantua 46
"	" 5	Philipp II. an Margareta von Parma 26
"	" 9	Maximilians Instruktion für Strein und Dr. Jung an die rheinischen Kurfürsten 46
"	" 9	Maximilians Instruktion für Hassenstein und Zott von Pernegg an Sachsen und Branden- burg 46
"	" 9	Wyß an Maximilian 99
"	" 11	Maximilian an Albrecht V. von Bayern 46
"	" 15	Maximilian an Siegmund II. August 46
[,]	" 16	Maximilian an Albrecht V. von Bayern 48
[,]	" 18	Maximilian an Albrecht V. von Bayern 49
"	" 19	Alfonso d'Este an Maximilian 50
"	" 20	Maximilian an Emanuel Philibert von Savoyen 50
"	" 20	Hosszútóti an Maximilian 99
"	" 21	Wilhelm von Mantua an Maximilian 51
[,]	" 22	Instruktion Wilhelms von Mantua für Strozzi 57
"	" 24	Zasius an Albrecht V. von Bayern 71
"	" 24	Maximilian an Margareta von Parma 51
"	" 25	Maximilian an Alfonso d'Este 53
"	" 25	Siegmund II. August an Maximilian 54
"	" 26	Maximilian an Alfonso d'Este 54
"	" 26	Maximilian an Ottavio von Parma 54

			Seite	
1566	November	28	Maximilian an Cosimo Medici	54
„	Dezember	1*	Maximilian an Cosimo Medici	54
„	„	1	Siegmund II. August an Maximilian	55
„	„	7	Maximilian an Siegmund II. August	57
„	„	7	Maximilian an Wilhelm von Mantua	57
„	„	8	Maximilian an Ferdinand	58
„	„	12	Maximilian an Siegmund II. August	58
„	„	12	Maximilians Mandat an August von Sachsen	71
„	„	14	Katharina von Polen an Siegmund II. August	58
„	„	14	Cosimo Medici an Maximilian	58
„	„	14*	Francesco Medici an Maximilian	60
„	„	17	Margareta von Parma an Maximilian	60
„	„	17	Margareta von Parma an Chantonnay	62
„	„	21	Maximilian an Siegmund II. August	62
„	„	24	Maximilian an Albrecht V. von Bayern	64
„	„	24	Maximilian an Wilhelm von Jülich	64
„	„	24	Maximilian an Margareta von Parma	64
„	„	24	Maximilian an Emanuel Philibert von Savoyen	64
„	„	24	Alfonso d'Este an Maximilian	64
[„	„	26]	Maximilian an Siegmund II. August	65
„	„	27	Maximilian an Alfonso d'Este	65
„	„	27	Instruktion Wilhelms von Mantua für Angui- solla an Maximilian	111
„	„	27	Maximilian an Dietrichstein	78
„	„	28	Maximilian an Ferdinand	65
„	„	28	Maximilians Instruktion für Dudit (Post- skriptum)	70
„	„	29*	Maximilian an Albrecht V. von Bayern	70
„	„	29	Margareta von Parma an Maximilian	70
„	„	30	Maximilian an Ferdinand	70
„	„	30	Maximilian an Margareta von Parma	71
„	„	31	Maximilians Antwort an Chantonnay für Mar- gareta von Parma	71
1567	Jänner	1	Karl von Lothringen an Maximilian	72
„	„	1	Christine von Lothringen an Maximilian	75
„	„	1	Silliers an Maximilian	76
„	„	2	Chantonnay an Maximilian	72
„	„	3	Philipp II. an Chantonnay	87
„	„	4	Ferdinand an Maximilian	76
„	„	4*	Wilhelm von Mantua an Maximilian	77
[„	„	5	Maximilian an Philipp II.	77
„	„	6*	Karl an Maximilian	78
„	„	6	Cosimo Medici an Maximilian	79
„	„	7	Philipp II. an Maximilian	80
„	„	7	Maximilians Antwort an Chantonnay	72
„	„	7	Francesco Medici an Maximilian	87
„	„	8	Albrecht V. von Bayern an Maximilian	87
„	„	10	Maximilian an Ferdinand	91

			Seite	
1567	Jänner	10*	Wilhelm von Jülich an Maximilian	92
„	„	11	Christine von Lothringen an Maximilian	92
„	„	13	Maximilian an Margareta von Parma	94
[„	„	14]	Ferdinand an Maximilian	94
„	„	15	Maximilian an Cosimo Medici	95
„	„	15	Maximilian an Francesco Medici	95
„	„	16	Maximilian an Margareta von Parma	95
„	„	17	Maximilian an Wyß	99
„	„	18*	Maximilian an Philipp II.	96
„	„	19	Maximilian an Karl	97
„	„	19	Maximilian an Albrecht V. von Bayern	97
„	„	20	Maximilian an Ferdinand	97
„	„	20	Maximilian an Karl	99
„	„	21	Maximilian an Albrecht V. von Bayern	100
„	„	25	Maximilian an Wilhelm von Jülich	100
„	„	28	Albrecht V. von Bayern an Maximilian	102
[„]	„	29	Maximilian an Albrecht V. von Bayern	103
„	„	29	Maximilian an Alfonso d'Este	103
„	„	31	Grumbach an Ernst von Mandelslohe	135
„	Februar	1	Grumbach an Ernst von Mandelslohe	135
„	„	3	Albrecht V. von Bayern an Maximilian	103
„	„	5	Maximilians Instruktion für Georg Ilsung an Albrecht V. von Bayern	105
„	„	6	Zasius an Albrecht V. von Bayern	105
„	„	9	Maximilian an Ferdinand	105
„	„	9	Maximilian an Karl	106
„	„	9	Maximilian an Margareta von Parma	106
„	„	10	Maximilian an Wilhelm von Mantua	106
„	„	10	Maximilian an den Gouverneur von Mailand	106
„	„	10	Albrecht V. von Bayern an Maximilian	107
„	„	12	Maximilian an Albrecht V. von Bayern	110
„	„	12	Maximilian an Wilhelm von Mantua	111
„	„	16	Maximilian an Chantonnay	72
„	„	16	Wyß an Maximilian	140
„	„	17	Wyß an Maximilian	140
„	„	17	Antwort Albrechts V. von Bayern an Ilsung für Maximilian	111
„	„	18*	Ottavio Farnese an Maximilian	111
„	„	19*	Wilhelm von Mantua an Maximilian	112
„	„	19	Bericht aus Gotha an Maximilian	135
„	„	23	Cosimo Medici an Philipp II.	117
„	„	23	Margareta von Parma an Maximilian	112
„	„	24	Maximilian an Karl von Lothringen	112
„	„	24	Schwendi an Maximilian	120
[„]	„	27	Maximilian an Albrecht V. von Bayern	114
„	„	28	Cosimo Medici an Maximilian	115
„	„	28	Francesco Medici an Maximilian	117
„	März	1	Cosimo Medici an Maximilian	118

			Seite
1567	März	1	Francesco Medici an Maximilian 118
„	„	1	Maximilian an August von Sachsen 131
„	„	3	Zasius an Ferdinand 136
„	„	6	Philipp II. an Maximilian 119
„	„	7	Maximilian an Ferdinand 120
„	„	7	Maximilian an Philipp II. 120
„	„	7	Maximilian an die kaiserlichen Kommissäre Schönach und Carlowitz 131
„	„	7*	Ferdinand an Maximilian 131
„	„	8	Chantonnay an Philipp II. 131
„	„	9	Maximilian an Margareta von Parma 131
„	„	9	Maximilian an Albrecht V. von Bayern 136
„	„	10*	Maximilian an Philipp II. 136
„	„	10*	Maximilian an Margareta von Parma 136
„	„	13	Maximilian an Wyß 140
„	„	14	Maximilian an Cosimo Medici 136
„	„	14	Maximilian an Francesco Medici 138
„	„	14	Maximilian an Francesco Medici 138
„	„	16	Albrecht V. von Bayern an Maximilian 138
„	„	17	Maximilian an Ferdinand 139
„	„	17	Maximilian an Karl 140
„	„	17	Dudit an Maximilian 155
„	„	19	Wyß an Maximilian 149
„	„	22	Margareta von Parma an Maximilian 141
„	„	22	Alfonso d'Este an Maximilian 145
„	„	27	Maximilian an Albrecht V. von Bayern 145
„	April	1	Maximilian an Margareta von Parma 145
„	„	1	Emanuel Philibert von Savoyen an Maximilian 146
„	„	3	Dietrichstein an Philipp II. 172
„	„	4	Maximilian an Albrecht V. von Bayern 146
„	„	5	Maximilian an Siegmund II. August 147
„	„	7	Maximilian an Albrecht V. von Bayern 147
„	„	9	Maximilian an Karl 148
„	„	11	Albrecht V. von Bayern und Räte an Maxi- milian 147
„	„	11	Trautson an Pascha von Ofen 160
„	„	13	August von Sachsen an Maximilian 151
„	„	13	Schönach und Carlowitz an Maximilian 151
„	„	14	Francesco Medici an Maximilian 149
„	„	15	Cosimo Medici an Maximilian 150
„	„	17	Maximilian an Ferdinand 150
„	„	17	Maximilian an Albrecht V. von Bayern 150
„	„	17	Albrecht V. von Bayern an Maximilian 152
„	„	19	Maximilian an Albrecht V. von Bayern 152
„	„	19	Karl an Maximilian 152
„	„	20	Maximilian an Ottavio von Parma 154
[„]	„	21	Maximilian an Albrecht V. von Bayern 154
„	„	21	Maximilian an Alfonso d'Este 155

			Seite
1567	April	21	Maximilian an Wilhelm von Mantua 155
"	"	22	Maximilian an Wilhelm von Mantua 156
"	"	22	Karl von Lothringen an Maximilian 156
"	"	23	Ferdinand an Maximilian 156
"	"	23	Ferdinand an Maximilian 160
"	"	24	Maximilian an Albrecht V. von Bayern 160
"	"	24	Christine von Lothringen an Maximilian 161
"	"	24	[Neben-]Instruktion Wilhelms von Jülich für Johann von Reuschenberg und Wilhelm von Scheid 174
"	"	24	Römer und Parthino an Cosimo 177
"	"	25	Philipp II. an Maximilian 162
"	"	25	Philipp II. an Maximilian 162
"	"	25	Instruktion Wilhelms von Jülich für Johann von Reuschenberg und Wilhelm von Scheid an Maximilian 172
"	"	25	Römer und Parthino an Maximilian 190
"	Mai	3	O. Landi an Ottavio von Parma 209
[,,]	"	5	Maximilian an Albrecht V. von Bayern 175
"	"	6	Albrecht V. von Bayern an Maximilian 176
"	"	6	Cosimos Antwort an Römer und Parthino 177
"	"	7	Cosimo Medici an Maximilian 176
"	"	8	Cosimo Medici an Maximilian 177
"	"	8	Francesco Medici an Maximilian 178
"	"	10	Alfonso d'Este an Maximilian 179
[,,]	"	12	Maximilian an Albrecht V. von Bayern 179
"	"	14	Philipps II. Instruktion für Vanegas an Maxi- milian 180
"	"	14	Philipp II. an Chantonnay 181
"	"	15	Maximilian an Margareta von Parma 181
"	"	21	Römer und Parthino an Cosimo Medici 190
"	"	23	Maximilian und Karl an Ferdinand 182
"	"	23	Emanuel Philibert von Savoyen an Römer und Parthino 200
"	"	26	Maximilian und Karl an Ferdinand 185
"	"	26	Maximilian an Francesco Medici 186
"	"	27	Römer und Parthino an Maximilian 190
[,,]	Juni]	—	Maximilians Antwort auf Reuschenbergs und Scheids Werbung für Wilhelm von Jülich 187
"	"	1	Cosimo Medici an Maximilian 189
"	"	1	Cosimo an Römer und Parthino 190
"	"	1	Discalzo an Alfonso d'Este 210
[,,]	"	4	Maximilian an Albrecht V. von Bayern 191
"	"	4	Maximilian an Albrecht V. von Bayern 192
"	"	4	Maximilian an Pfalzgraf Wolfgang 192
"	"	7	Chantonnay an Philipp II. 196
"	"	9	Ferdinand an Maximilian und Karl 192
"	"	9	Oberösterreichische Regierung an Ferdinand 195

			Seite
1567	Juni	11	Maximilian an Ferdinand 192
	"	11	Maximilian an die Stadt Straßburg 193
	"	11	Ferdinand an Maximilian 193
	"	11*	Ferdinand an Maximilian 195
	"	12	Maximilian an Ludwig Grempen 193
	"	14*	Maximilian an Albrecht V. von Bayern 195
	"	14	Chantonnay an Philipp II. 196
[..]	"	17	Maximilian an Philipp II. 195
	"	18	Maximilian an Wilhelm von Mantua 196
	"	20	Maximilian an Philipp II. 196
	"	21	Maximilian an Philipp II. 196
	"	23	Maximilian an Dietrichstein 196
	"	25	Albrecht V. von Bayern an Maximilian 197
	"	25	Maximilians Instruktion für Wyß, B von Er- lau und Teuffenbach an Selim 249
	"	29	Zasius an Albrecht V. von Bayern 201
	Juli	1	Maximilian an Ferdinand 198
	"	1	Maximilian an Cosimo Medici 199
	"	1	Maximilian an Römer und Parthino 200
	"	1	Maximilian an Emanuel Philibert von Savoyen 200
	"	4	Maximilian an Albrecht V. von Bayern 200
	"	7	Maximilian an Francesco Medici 201
	"	9	Maximilian an Philipp II. 201
	"	10	Instruktion Maximilians für Dietrichstein 206
	"	10	Maximilian an Margareta von Parma 206
	"	10	Pius V. an Maximilian 241
	"	12	Maximilian an Cosimo Medici 206
	"	12	Maximilian an Francesco Medici 208
	"	12	Alfonso d'Este an Maximilian 208
[..]	"	14	Maximilian an Alfonso d'Este 209
	"	16	Maximilian an August von Sachsen 201
	"	16	Albrecht V. von Bayern an Maximilian 210
	"	17	Maximilian an Margareta von Parma 211
	"	18	Maximilian an Dietrichstein 201
	"	19	Francesco Medici an Maximilian 211
	"	19	Vanegas an Philipp II. 196
	"	19	Maximilian an August von Sachsen 233
	"	19	Zasius an Albrecht V. von Bayern 233
	"	20	Maximilians Antwort an Vanegas für Phi- lipp II. 212
	"	20	Vanegas an Philipp II. 212
	"	20	Maximilian an Dietrichstein 212
	"	23	Maximilian an Cosimo Medici 213
	"	23	Maximilian an Francesco Medici 213
	"	29	Alfonso d'Este an Maximilian 213
	August	3	Margareta von Parma an Maximilian 214
	"	4	Cosimo Medici an Maximilian 214
	"	9	Maximilian an Albrecht V. von Bayern 215

			Seite	
1567	August	10	Dietrichstein an Maximilian	232
„	„	12	Maximilians Instruktion für Hassenstein an die protest. Fürsten	233
„	„	14	Maximilian an Ferdinand	216
„	„	16	Zasius an Albrecht V. von Bayern	249
„	„	16	Chantonnay an Philipp II.	249
„	„	22	Maximilian an Alfonso d'Este	217
„	„	23	Maximilian an Emanuel Philibert von Savoyen	217
„	„	25	Albrecht V. von Bayern an Maximilian . . .	218
„	„	25	Antwort der protest. Fürsten an Maximilian	233
„	„	30	Chantonnay an Philipp II.	217
„	„	31	Maximilian an Ferdinand	220
„	September	5	Alfonso d'Este an Maximilian	220
„	„	6	Zasius und Hegenmüller an Albrecht V. von Bayern	248
„	„	12*	Ferdinand an Maximilian	221
„	„	12	Zasius und Hegenmüller an Albrecht V. von Bayern	248
„	„	14	Alba an Maximilian	244
„	„	16	Maximilian an Alfonso d'Este	221
„	„	16*	Maximilian an Cosimo Medici	222
„	„	19	Maximilian an August von Sachsen	233
„	„	19	Emanuel Philibert von Savoyen an Maximilian	222
„	„	20	Chantonnay an Philipp II.	146
„	„	21	Zasius und Hegenmüller an Albrecht V. von Bayern	248
„	„	22	Maximilian an Cosimo Medici	222
„	„	22	Maximilian an Francesco Medici	223
„	„	23	Zasius und Hegenmüller an Albrecht V. von Bayern	248
„	„	26	Ferdinand an Maximilian	224
„	„	27	Maximilian an Ferdinand	225
„	„	28	Chantonnay an Philipp II.	244
„	„	28	Maximilian an Dietrichstein	248
„	„	30	Maximilian an Philipp II.	225
„	„	30	Maximilian an Philipp II.	228
„	„	30	Zasius an August von Sachsen	233
„	„	30	Vanegas an Philipp II.	286
„	Oktober	—	Instruktion Albrechts V. von Bayern an Löwenstein und Dr. Paumgartner	246
„	„	4	Maximilian an Cosimo Medici	233
„	„	4	Instruktion Maximilians für Römer und Par- thino an Cosimo Medici	237
„	„	4	Maximilian an Francesco Medici	237
„	„	7	Wyß, B von Erlau und Teuffenbach an Maxi- milian	249
„	„	8	Albrecht V. von Bayern an Maximilian . . .	238
„	„	9	Cosimo Medici an Maximilian	238

			Seite
1567	Oktober	11	Francesco Medici an Maximilian 241
„	„	14	Maximilian an Albrecht V. von Bayern 242
„	„	14	Vanegas an Philipp II. 286
„	„	20	Maximilian an Philipp II. 243
„	„	20	Maximilian an Margareta von Parma 244
„	„	20	Maximilian an Alba 244
„	„	20	Micheli an die Signorie von Venedig 246
„	„	21	Zasius an August von Sachsen 244
„	„	21	Zasius an Albrecht V. von Bayern 246
„	„	22	Albrecht V. von Bayern an Maximilian 245
„	„	22	Albrecht V. von Bayern an Maximilian 245
„	„	23	Maximilian an Margareta von Parma 246
„	„	23	Maximilian an Albrecht V. von Bayern 247
„	„	23	Micheli an die Signorie von Venedig 246
„	„	26	Alfonso d'Este an Maximilian 247
[„]	„	29	Maximilian an Albrecht V. von Bayern 247
„	„	30	Joachim von Brandenburg an Wilhelm von Jülich 189
[„	November]	—	Maximilian an Ferdinand 250
„	„	2	Cosimo Medici an Maximilian 250
„	„	3	Francesco Medici an Maximilian 251
„	„	5	Maximilian an Ferdinand 271
„	„	5	Maximilian an Albrecht V. von Bayern 252
„	„	5*	Maximilian an Cosimo Medici 252
„	„	5	Kaiserin Maria an Albrecht V. von Bayern 253
„	„	5	Albrecht V. von Bayern an Maximilian 253
„	„	7	August von Sachsen an Maximilian 250
[„]	„	10	Maximilian an Philipp II. 253
[„	„	10]	Maximilian an Philipp II. 254
„	„	10	Maximilian an Dietrichstein 246
„	„	11	August von Sachsen an Maximilian 250
[„]	„	11	Maximilian an Philipp II. 255
„	„	11	Maximilian an Margareta von Parma 255
„	„	12	Ungarische Räte an Maximilian 257
„	„	12	Chantonnay an Philipp II. 249
„	„	14	Maximilian an Karl 256
„	„	15	Maximilian an Wilhelm von Mantua 257
„	„	16	Maximilian an Albrecht V. von Bayern 257
„	„	19	Maximilian an Gf Scipio d'Arco 259
„	„	19	Karl an Maximilian 259
„	„	19	Ferdinand an Maximilian 261
„	„	21	Maximilian an August von Sachsen 250
„	„	21	Maximilian an Wilhelm von Jülich 269
„	„	21	Maximilians Antwort an Chantonnay 270
„	„	23	Margareta von Parma an Maximilian 271
„	„	24	Ferdinand an Maximilian 271
„	„	27	Zasius an Albrecht V. von Bayern 276

			Seite
1567	November	28	Maximilian an Wyß, B von Erlau und Teuffen- bach 276
„	„	28	Albrecht V. von Bayern an Maximilian . . . 271
„	„	29	Maximilian an Ferdinand 274
„	„	29	Maximilian an Ferdinand 275
„	Dezember	5	Philipp II. an Maximilian 275
„	„	8	Maximilian an Ferdinand 275
„	„	11	Maximilian an Albrecht V. von Bayern . . . 276
„	„	12	Philipp II. an Maximilian 276
„	„	14	Maximilian an Albrecht V. von Bayern . . . 285
„	„	16	Albrecht V. von Bayern an Maximilian . . . 285
„	„	17	Philipp II. an Maximilian 285
„	„	18	Philipp II. an Chantonnay 286
„	„	18	Ferdinand an Maximilian 286
„	„	18	Ferdinand an Maximilian 288
„	„	29	Maximilian an Wilhelm von Mantua 288
„	„	29	Cosimo Medici an Maximilian 289

Verzeichnis

der
abgekürzt zitierten Büchertitel.

- Freyberg: Sammlung historischer Schriften und Urkunden, herausgegeben von —.
- Goetz: Beiträge zur Geschichte Herzog Albrechts V. und des Landsberger Bundes 1556—1598 (Briefe und Akten zur Geschichte des sechzehnten Jahrhunderts mit besonderer Berücksichtigung von Baierns Fürstenhaus V). München 1898.
- Turba: Turba, Venetianische Depeschen vom Kaiserhofe (Dispacci di Germania). Herausgegeben von der Historischen Kommission der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften. Dritter Band. Wien 1895.
- Bibl: Bibl, Die Erhebung Hg Cosimos von Medici zum Großherzog von Toskana und die kaiserliche Anerkennung (Archiv für österr. Geschichte 103). Wien 1913.
-

Zusätze und Berichtigungen.

S. 27, Nr. 25, Überschrift, lies „Poggio“ statt „Florenz“.

S. 48, Nr. 42, Zeile 3 von unten, ist nach „plerique omnino“ einzuschalten:
abire contendunt nec possunt a Ser^{te} eius retineri, rogamus etiam Ser^{tem} Vram, velit serio et expresse prohibere, ne recedant ipsamque ne chariss^{am} sororem nostram derelinquant. Per illum autem, quem ablegaturi sumus oratorem respondebimus etiam Ser^{ti} Vrae de aliis rebus ad hoc negocium non pertinentibus, et iis praesertim, quae continentur in responso, quod Ser^{tis} Vrae manu subscriptum et parvo sigillo munitum orator noster, episcopus Quinqueecclesiensis in discessu suo a Lublino accepit.

4] Sed de nostro et Ser^{tis} Vrae congressu atque colloquio, cuius profecto summum nos tenet desiderium, non abs re fuerit, Ser^{tem} Vram quid nobis videatur ex hisce quoque literis nostris percipere, quo rectius et ipsa de tempore et loco utriusque commodo cogitationem suscipere queat, videlicet rerum nostrarum necessitas postulat, ut ubique in regnis ac dominiis nostris cum fidelibus regnicolis et subditis nostris quam primum conventus agemus, quam ob causam deo volente primo quoque tempore nempe circa initium sequentis 1567 anni in regnum nostrum Bohemiae proficiscemur. Unde quidem evenire potest, si temporis angustia non excludemur, nec aliis gravissimis causis impediemur, quod sub finem februarii in Silesiam quoque excurramus. Et tunc fortassis possemus vel Wratislaviae vel in alio quopiam opportuno et a finibus regni Poloniae non admodum longinquo loco convenire, et tam optato mutuo conspectu atque colloquio frui. Itaque Ser^{tas} Vra cogitabit, utrum sibi tempus illud nobiscum conveniendi non futurum sit incommodum, nobisque animum suum super

S. 95, Nr. 87. Das Schreiben ist an Francesco, umgekehrt das unter Nr. 88 mitgeteilte an Cosimo gerichtet.

S. 197, Nr. 186, Zeile 4 und 5 der Inhaltsangabe, hat es wohl statt „Schmähgedicht“ zu heißen: „der Gerüchte über ein päpstliches Bündnis“.

Inhaltsverzeichnis.

	Seite
Vorwort	V—VI
Chronologisches Verzeichnis der abgedruckten und angeführ- ten Briefe und Aktenstücke	VII—XVI
Verzeichnis der abgekürzt zitierten Büchertitel	XVII
Texte	1—290
Register	291—308
Zusätze und Berichtigungen	XIX

1.

Maximilian an Albrecht V. von Bayern. [1566] August 9. Wien.

1. *Abreise ins Feldlager.* 2. *Belagerung von Sziget durch die Türken.* 3. *Fortsetzung der lothringischen Heiratsverhandlungen.* 4. *Stärke des türkischen Heeres.*

München, Geheimes Hausarchiv. Tom. 593/II, Bl. 142. *Eigenhändiges Original mit Siegel. Rückwärts Vermerk:* Datum Wienn, 9. augusti 1566 K. M^t Luttringisch heurat. Türggisch kaiser hab den Zyget selbs belagert.

1] Durchleuchtiger hochgeborner furscht, freuntlicher lieber herr und brueder. Wiewol ich willens bin gewest den vergangnen mittwoch zu verruken, so saind doch dermassen sachen furgefallen, das ich erscht auf den kunftigen montag zu verruken gedenk, do ich anderst lewe, zu dem das ich auch mich maines herr brueders Ferdinands als heut hieher versich.

2] Gestern saind mier zeitung kumen, das der Tirkisch kayser selbst sol Ziget belegert hawn. Hof awer zu gott, er solle inen so bald nix awgewinnen. So wellen wier alle auf weg bedacht sain, damit inen dise erliche lait so fil muglich in der kluppen nit schteken lasse.

3] Ich haw auch von der hertzogin von Lutring schraiben empfangen, daraus ich so fil vernimb,^{a)} das sie mit der hairat fortzufarn willens ist. Hette auch schon den von Silliers zu mier geschickt, do er nit erkankt[!] ware. Will in awer noch mit dem ehisten schiken, und erbeut sich gar sehr und hoch gegen E. L. und, sofil ich merk, begert sie nix hehers als des es ainen fortgang bekume, welliches ich E. L. nit haw wollen verhalten.

4] Die Tirken schterken sich dermassen, das die unserigen nit wol was waiters fur nemen kunnen, bissolang das wier alle zusammenschosen. Dero ich mich hiemit thue befellen.

Gewn zu Wienn, den 9. augusti.

E. L. guetwilliger brueder
Maximilian.

^{a)} Das n nachträglich hinzugefügt.

1] Der Kaiser wollte ursprünglich schon am 10. Juli in Raab sein, wurde aber daran durch einen heftigen Anfall seines Podagraleidens verhindert (vgl. Bd. 1, Nr. 496). Als er wiederhergestellt war, beabsichtigte er, wie er dem Hg am 4. August geschrieben hatte (ebenda Nr. 525), am Mittwoch abzureisen, doch erfolgte der Aufbruch erst am 12. August (S. M's Tagebuch).

2] Die Belagerung Szigets begann am 31. Juli. S. M's Tagebuch.

3] Es handelt sich um die Heirat der Prinzessin Renata von Lothringen mit Wilhelm von Bayern. Vgl. Bd. 1, Nr. 508.

2.

Maximilian an Alfonso d'Este.

1566 August 13. Ebersdorf.

Hat auf die Kunde von des Hgs Aufbruch zum Feldzug in Ungarn seinen Edelmann Seyfried Brayner beauftragt, ihn in seinem Namen anzusprechen und her zu geleiten. Bittet, diesem Glauben zu schenken.

Modena, Arch. di stato, Lettere di principi. Orig. mit Siegel. Sekretärsunterschrift: H. de Maçuelo. Als Datum: De Eberstorff, a 13. de agosto 66; Wien, St. A. Span. Kopialbuch M's 2, Registerkopie.

Hg Alfonso brach am 13. August von Ferrara auf. Vgl. Bibl. Die Erhebung Herzog Cosimos von Medici zum Großherzog von Toskana, S. 22.

3.

Philipp II. an Maximilian.

1566 August 13. Segovia.

Die Aufständischen wollen ein starkes Kriegsvolk werben, um es in die Niederlande zu führen, ungeachtet seiner ihnen gegenüber beobachteten Milde. Ist entschlossen, zur Dämpfung des Aufruhrs aus Deutschland 3000 Reiter und 10.000 Knechte aufzunehmen, wie dies Chantonmay weiter ausführen wird. M möge deren Werbung, allenfalls in noch größerer Anzahl, gestatten und die erforderlichen Patente ausstellen, anderseits jedweden Zuzug für die Rebellen verhindern.

Wien, St.-A. Hausarchiv, Belg. Korrespondenz 2. Gleichzeitige Kopie, überschrieben: An die Kais. M^t. Rückwärts vermerkt: Copey der kunigl. M^t zu Hispanien etc. ersten schreiben an die K. M^t etc., so den 14^{ten} augusti I. M^t potschaffer dem herrn von Chantonay durch Italien zu uberantworten zugeschickt worden, belangende die Niderlendische emporung und I. M^t vorhaben dagegen etc. A.

Dem durchleuchtigsten grossmechtigen fürsten herren Maximilian, erwelten Römischen kaisern etc., unserm freundlichen geliebten bruedern, vettern und schwagern embieten wir Philip von gottes gnaden kunig zu Hispanien etc. unsere bruederliche, vetter-

liche und freundliche dienst. Durchleuchtigster, grossmechtiger fürst, freundlicher, geliebter brueder, vetter und schwager. Wir kondon und sollen E. L. und K. M^t bruederlicher freundlicher und vertreulicher mainung nicht verhalten, dass wir nicht allein gewisse und gründliche erfahrung bekumen, sondern auch solches nunmehr landruchtig und offenbar ist (als wir uns dan gar kainen zweifel machen, E. L. und K. M^t solches vor diesem selbst auch genuessam und aigentlich vernumen haben und berichtet worden sein wurdet), welchermassen dieser zeit in unsern Niderburgundischen erblanden durch etlicher boeser verkehrten unrhuewigen und fridhassigen leute umb ires aigen vorthails und gesuechs willen (so dan allain uf rauben, plündern und unrechtmeßigen vergwaltigung und belaidigung der unschuldigen und gehorsamen gegründet ist, und zu ergerlichen, unleidlichen und straflichen rebellion und ungehorsam gemainet wurdet) allerhand geschwinde unerbare practiken und anschikung wider alle policei, recht, erbar- und billigkait, auch schuldige treue, pflicht, reverents und gehorsam, damit si uns als irem rechten natürlichen herren und obrigkait zugethan und verwant sind, ohne alle ursach, frevenlicher und muetwilliger weise gantz beschwerliche, gefährliche und hochnachthailige empörungen und aufrhuer erwecket und erreuget worden, und dieser zeit mit gewalt im schwung und gang sind, also und dergestalt, dass auch in erwegung aller umbstende und gelegenhait und sonst allen anzaigungen und vermuetungen nach sich entlich zu besorgen, dass es nicht darbei ersitzen pleiben, sonder auch bald zu noch grosserer und schadlicher weiterung gelangen werde, sonderlich nach dem man sich schier unverholen und ungescheucht vernemen lasset, dass man bedacht und damit umgehe, aigens gewalts und wider unsern willen frembd und auslendisch kriegsvolk in grosser und statlicher anzal in gedachte unsere Niderland zu fueren und zu bringen, umb mit desto mehrerm und grösserm ernst und macht solche böse untreue anschlege und vorhaben zu werk zu ziehen und iren angemasten muetwillen nach irem lust und gefallen zu uben und mit der that hinaus zu dringen, unangesehen wie gnediglich und milt wir uns bitzhero jederzeit gegen meniglich erzaiget und verhalten, und dass wir so vil ainem christlichen guetigen und milten kunig und herren, unverletzet seines gewissens und behorlichen und gebürenden reputation und autoritet gegen seinen unterthanen zu thuen und nachzugeben imer muglich und verantwortlich sein kan und gebüren will, an unser angebornen senftmuetikait, guete und gnedigen willen nichts erwinden lassen. Welches dan alles zu höchster verklainerung und verachtung unser gebürenden

autoritet, hochait und reputation, dessgleichen zerstörung gemainer rhue und wolfart und aller burgerlichen zucht und lebens, und der wegen entlichem verderb und untergang gemelter unser Niderlande und derselben getreuen gehorsamen unterthanen, auch unserm selbst merklichen nachthail, schaden und ungelegenhait raichen und gelangen thuet, und noch mehr raichen und gelangen wurde, do ainem solchen angehenden und mit gewalt überhand nemenden feuer und unrat lenger zugesehen, raumb und luft gelassen, und nicht zeitlich durch gebürliche notwendige mittel begegnet, und behorender weise gewehret werden solte. Demnach und dieweil solcher beschwerlicher muetwill und ungebürliche handlungen dermassen geschaffen, dass uns dieselben aus obvermelten und sonst vil andern hohen ehafften ursachen und bewegungen (wie E. L. und K. M^t irem hohen von Got begabten verstand nach leichtlich erachten kan) kaines weges lenger zu gedulden noch nachzusehen sein wollen, so werden wir trungenlich verursacht, dahin bedacht zu sein, damit im fall, dass je die eusserste unvermeidliche not erfordern thete, diesem angehenden feuer mit gewalt und gewehrter hand zu begegnen und zu wehren (so doch wisse Got nicht anders als wider unsern willen und mit höchstem unserm missfallen und bekumernus gesehen kan), dass wir dannocht zu erhaltung und handhabung unser autoritet und notwendiger versicherung, beschützung und beschirmung gemelter unser Niderlande und getreuen gehorsamen unterthanen daselbst, der gebür und noturft nach, darzu gefasset und fürsichen sein mögen. Und sind derwegen entschlossen mit vorgehender E. L. und K. M^t wissen, willen und freundlicher erlaubnus ain anzal Teutsches kriegsvolkes und benantlich bitz in dreitausent pferde und zehentausent man zu fuess in unsern dienst und besoldung werben, anemen und bestellen zu lassen, wie E. L. und K. M^t deshalb aller gelegenhait und umbstend aigentlicher durch den edlen unsern rath, hofmaister, potschafter bei E. L. und K. M^t und lieben getreuen Thomas Perrenot herren zu Schantonay ferrer aigentlich und unterschiedlich berichtet werden solle, darauf wir uns dan umb geliebter kürtze willen referieren und ziehen thuen.

Wiewol wir nun in kainen zweifel setzen, E. L. und K. M^t werde irem hohen kaiserlichen verstand nach ohne unser erinnern den grund der sachen, und wohin solche muetwillige, unverursachte und gefährliche zerüttung und thailung sihet und zilet, für sich selbst leicht abnemen und ermessen können, und derwegen, was sj zu gebürlicher stillung und dempfung derselben befürdern kan, an irem bruederlichen und freundlichen willen nichts erwinden lassen,

so haben wir doch E. L. und K. M^t dessen hiemit auch selbst bruederlich und freundlich berichten wollen, dieweil wir wol wissen, unrhewige und fridhassige leute, denen wol mit unrhue und empörungen nicht mangeln werden, so sich der sachen zu unserm unglimpf gleichwol mit ungrund ainen andern namen zu schöpfen und schein zu geben, und im hailigen reiche, so unser als der andern vorhaben weit anders, als si an inen selbst geschaffen sind, auszu-legen unterstehen werden, damit si nicht allain unserer wolbefuegten gerechtigkeit und des widerthails unbillichen muetwilligen ungehorsams noch gründlicher verstendiget und berichtet werde, sonder auch andere stende des hailigen reiches, wo es zu statten kombt, gleichsfals des grundes zu versichern fueg und ursach haben möge, als dan unser bruederlich, freundlich und unzweifelich vertrauen zu E. L. und K. M^t stehet, si mit sonderm bruederlichen eifer und ernst thuen werde, nachdem wir wol wissen und versichert sind, E. L. und K. M^t ir unser wolfart nicht weniger, als ir aigne, wie auch hinwider wir uns derselben mit allen bruederlichen treuen vleiss angelegen sein lasset.

Und langet demnach an E. L. und K. M^t unser gantz bruederlich und freundlich bitt und begeren, si wölle uns, solchem unserm bruederlichen unzweifelichen vertrauen nach, in diesem fall mit irer bruederlichen rath, hilf und beistand abermals nicht lassen, und nicht allain obbestimbte oder auch, da wir deren behuefen wurden, noch ain größere anzahl kriegsvolkes aus dem hailigen reiche Teutscher nation werben und fueren zu lassen, guetwilliglich nachgeben und gestatten, sonder auch zu behuef desselben uns allen bruederlichen fürschieb, rath, hilf und beistand thuen und geben und zu mehrer befürderung der sachen und abschneidung aller verhinderung und ungegründten verdachts bei des hailigen reiches stenden (als dan in bedenkung aller gelegenheit, die noturft erfordern thuet) ire kaiserliche patenten uf die haubtleute oder obristen oder wie solches E. L. und K. M^t für das rathlichest ansehen, und von gemelten unserm potschafter, dem von Schantonay, an E. L. und K. M^t begeret und gesuechet wurdet, guetwilliglich mitthailen und widerfaren lassen, insonderheit und fürnemblich aber, da E. L. und K. M^t spuren und in erfahrung kummen würde, dass sich angeregte unsere ungehorsame widerwertigen durch und für sich selbst oder jemands anders, denselben zum besten, und umb iren muetwillen zu sterken (als dan aus oberzelten ursachen und anzaigungen nicht wenig zu vermueten und zu besorgen, geschehen und si solches albereit gepracticiert haben oder nochmals practizieren werden) ainzig kriegsvolk im

hailigen reiche zu werben und uf zu wiglen unterstehen würden, dasselb als das haubt durch beste und bequembste mittel als imer möglich und E. L. und K. M^t deren genuegsam an der hand hat, verhindern, ufhalten, wehren und aus kaiserlicher macht gentslich abstellen.

An deme allen erzaigen uns E. L. und K. M^t (über das es zu erhaltung und handhabung gemainen rhue und dempfung und niderdrückung des gefahrlichen und nachthailigen exempels zum höchsten von nöten, auch billig und rechtmessiglich von E. L. und K. M^t beschicht, und wir gewiss und versichert sind, si irem fridliebenden gemuet und bruederlichen und vertreulichen naigung nach gegen uns für sich selbst darzu genaigt sein wurdet), ain sondern angenehme bruederliche freindschaft, umb dieselb zu jeder gelegenheit als deren treuer und ganz bereitwilliger brueder, vetter und schwager bruederlich und freundlich wider zu beschulden. Und thuen E. L. und K. M^t uns hiemit bruederlich und freundlich bevelhen, und derselben von Gott dem almechtigen vil glück und ansehnlichen sig, victori wider gemainen erbveinde der christenhait von hertzen wünschen.

Geben uf unserm lusthaus im forst von Segovia, den 13^{ten} tag des monats augusti anno etc. im 66^{ten}.

Philipp II. hatte schon im Frühjahr (vgl. Bd. 1, Nr. 418, Anm.) auf die Verbindung der Konföderierten mit Deutschland hingewiesen und um Abhilfe ersucht. Bevor dieses Schreiben am Kaiserhofe einlangte, waren von M bereits Gegenmaßregeln getroffen worden. Vgl. unten Nr. 5.

4.

Maximilian an Albrecht V. von Bayern.

[1566] August 24. Feldlager bei Raab.

1. Dankt für die Glückwünsche zum Feldzug gegen die Türken. Mangel an kriegserfahrenen Männern. 2. Ankunft im Feldlager. Hoffnung auf einen Erfolg. 3. Nachrichten vom Kriegsschauplatz. Dank für die Bestellung der Grüße an die Hgin.

München, R.-A. Österr. Sachen VII, Bl. 339. Eigenhändiges Original mit Siegel. Rückwärts Vermerk: Datum im veldlager an der Rabniz. 24. augusti 1566. Gedruckt: Freyberg, Sammlung 4, S. 158 f.

1] Durchleuchtiger hochgeborner furscht, freuntlicher lieber herr und brueder. Ich haw E. L. schraiwen empfangen und bedank mich erschtlichen zum hogsten der glukwinschung zu diser mainer

expedition. Der ewig gott welle es mit gnaden verlaihen, und E. L. sollen es gewislich dafür haltn, das ich E. L. treuen rat treulich nachgedenk, ia alle menschliche mitl fürnime, damit ich mit gueten und verschandigen laitn versehen saie. Awer in der warhait saind sie gar beschwarlich zu bekumen und in sonderhat solliche lait, die disen faint kenten.

2] So wollt ich auch gantz gern den von Schwende sehterken, do es mier die gelegenhait laiden wollt, awer uns in so fil tail zu talen ist nit sicher; doch solle nix unterlassen werden, so sich nuer thuen wiert lassen; und nachdem ich numer mit gluk hie ankumen, will ich nix unterlassen fürzunemen, des mier muglich sain wierdet, damit E. L. und meniklich sehen sollen, das nix unterlassen sol werden, so an^{a)} gefar und verletzung der reputation beschehen kan, wie man dan schan^{b)} in der beratschlagung ist und darinnen etzliche wenig tag hie liegen muess, also das ich hof, es solle alle bewilligung nit ubl angelegt werden.^{c)}

3] Was sich auch waitter zutragen wiert, solle E. L. allemal bericht werden, desgleichen solle E. L. auch gueten bericht hawn, was main herr brueder Carl furnemen wiert. Heut haw ich von S. L. schraiwñ gehabt, das sie den 19. zu Ekenschpurg ankumen saind und sich samblen. Das E. L. sich auch so fil bemiet hawn und mainer frau schwester main entschuldigung furbracht, das schtet mier zu verdienen. Zaitung was ich diser zait nix sonders, alan das die Tirken den flecken bei Zieget 3 mal geschürmet und in die 4000 man darvor verlorn hawn sollen, auch darüber in die 12 hundert iantscharn beliwen sain. Gott verlaih inen waitter genad. Es sol auch auss Ziget der weglerweg aus Natolia erschossen sain. So haltn auch die von Iula noch fest, saind auch in die 5000 Türken dervor beliwn, wiewol sie noch nit geschürmet hawn. So hat man auch sonst aintziger waiss ain zimliche anzahl Turken erlegt und gefangen. Sie die Tirken brennen haftig und hauen das armb folk ser nider, ia verschanen auch der nit, die inen contributiern und gehuldiget saind. So befint man aus allen kuntschaftn, das sie nit klanen mengl an profant hawen. Der ewig gott welle sainer kristnhat baischten und uns nit verlassen, er welle auch E. L. alle wolfart verlaihn, amen.

^{a)} = ohne.

^{b)} = schon.

^{c)} von also an am Rande hinzugefügt.

Gewn im lager an der Rawnitz ain halw mail owerhal Raw, den 24. augusti.

E. L. guetwilliger brueder
Maximilian.

1] Das vorausgegangene Schreiben des Hgs fand sich nicht vor.

2] Vgl. Bd. 1, Nr. 525. M war am 22. August ins Lager an der Rabnitz gekommen. S: M's Tagebuch.

5.

Philipp II. an Maximilian.

1566 August 25. Segovia.

Bittet M nochmals, auf die Umtriebe in Deutschland zugunsten der aufständischen Niederländer wohl acht zu geben.

Wien, St.-A. Hausarchiv, Belg. Korrespondenz 2. Gleichzeitige Kopie, überschrieben: Copey an die K. M^t. Rückwärts Vermerk: Copey der kunigl. M^t zu Hispanien ander schreibens an die K. M^t, so bei dieser post dem herrn von Chantonay zu uberantworten, zugeschickt wurden, die Hollische, Munchausische und Schwarzemburgische zugesagte hilf belangend.

Dem durchleuchtigsten, grossmechtigen fürsten herren Maximilian . . . Durchleuchtigster, grossmechtiger fürst, freundlicher geliebter brueder, vetter und schwager. Was wir E. L. und K. M^t unlangest der gefährlichen, geschwinden und nachthailigen empörungen, so in unsern Niderlanden durch anstiftung etlicher unserer unruhewigen, muetwilligen und ungehorsamen unterthanen entstanden und erwecket worden, auch unsers entlichen entschlusses und vorhabens halben, bruederlich und freundlich berichtet und an si begeret, das werden E. L. und K. M^t aus vorgehendem unserm schreiben vom 13^{ten} augusti nechst verschinen vor diesem bruederlich und freundlich nach lenges ausgefuret vernomen. Dieweil uns dan seither teglichs mehr kundschaften einkummen, dass sich solch ergerlich wesen daselbst je lenger je beschwerlicher, gefährlicher und geschwinder anlasse, also dass auch angeregte widerwertigen sich offentlich und frei ungescheucht vernemen und hören lassen, ausgeben und berhütemen dörfen, dass inen zu gewaltige hinaustreckung ired angemassten frevels und ungehorsamen muetwillens Georg von Holl und ainer von Münchhausen (nicht wissen wir, ob es unser bestelter obrister Hylmar oder ain anderer seie, gleichwol thuen wir uns dessen kainesweges zu ime versehen) und deren jeder mit zwainzig vhendlin knechten, und dan auch des wolgebornen unsres rathes, obristen uber unsere Teutsche guardien und lieben getreuen Günthern graven zu Schwarzemburg etc. brueder ainer mit vier-

tausent pferden zuzuziehen zugesagt, und si deren also genuessam versichert haben sollen, inmassen die noturfft erfordert, der sachen mit sonderm vleiss und ernst wahrzunehmen und wacker ufzusehen. Wiewol wir solchem fürgeben noch kainen entlichen gläuben geben könden, in betrachtung das wir nicht gedenken mögen, sich obgemelte so weit vergessen und dermassen undankbarlich gegen uns verhalten werden, nachdem si je und alwegen bei uns vor andern allen gnedigen willen und naigung, auch mit sonderm irem vorthail und geniess gespuret und befunden, sonder uns billich aines andern und bessern zu inen sambtlich, und ainem jeden insonderhait, getrösten sollen und wollen, fürnemblich aber, dieweil wir irer kainem zu ainzigem unwillen, zugeschweigen veindlichem und thatlichem angriff und belaidigung die wenigste ursach je gegeben und es derwegen mehr für ain erdicht spiegelfechten und falsche betrohungen halten, umb unsere noch gehorsame treue unterthanen und verwanthen damit vermaintlich zu schrecken und zu irem beifall zu bewegen, als dass im grund was daran sein solle, jedoch nach dem dannocht nichts zu verachten und bei diesen geschwinden untreuen leufen niemand zu wol zu trauen sein will, auch nicht zu vil vleissig noch sorgfellig uf und zugesehen sein werden mag, haben wir für notwendig geachtet, E. L. und K. M^t zu ainer fürsorg dessen auch hiemit freundlich und bruederlich zu berichten, und langet der wegen an E. L. und K. M^t nochmals unser gantz bruederlich und freundlich bitt und begeren, si wölle der sachen allenthalben, und insonderhait dieser obgemelten, gleichsals mit vleiss acht nemen, und da solche oder andere gewerb also fürgenumen und uns zu nachthail, dem gegenthail aber zu vorthail in das werk gerichtet werden wolten, dieselben durch behorende mittel und wege mit allem ernst und unverzognem fürderlichen einsehen verhindern, uthalten und abstellen, und denselben mit dem wenigsten kainen raumb lassen, wie dan E. L. und K. M^t wol zu thuen waiss und unser insonder freundlich und bruederlich vertrauen zu ir stehet. Daran beschicht uns von E. L. und K. M^t ain sonder hohe und bruederliche freundschaft, umb dieselb mit gleicher naigung und beratwilligkeit wider zu verdienen und vergleichen.

Geben uf unserm lusthaus im forst von Segovia, am 25^{ten} tag des monates augusti, anno etc. im 66^{ten}.

Vgl. Nr. 3. Die Statthalterin der Niederlande hatte M schon im April (vgl. Bd. 1, Nr. 418) auf die Unterstützung der niederländischen Opposition durch Georg von Holle und Günther von Schwarzburg aufmerksam gemacht. In ihrem Schreiben an M vom 4. August (Gachard, Correspondance de Philippe II. sur les

affaires des Pays-Bas 1, S. 441) ergänzte sie ihre Mitteilungen dahin, daß die Konföderierten 40 Fähnlein Knechte und 4—5000 Reiter unter Georg von Holle, Hilmar von Münchhausen u. a. aufgeboden hätten. Philipp II., von der Hgin verständigt, beauftragte seinen Botschafter Chantonmay, M das vorstehende Schreiben zu überreichen und ihn zu bitten, keinerlei Unterstützung der Aufständischen von Deutschland aus zu dulden. Weisung Philipp II. an Chantonmay, 1566 August 18 (Besançon, *Bibl. publique, Ambass. de Chantonmay 54, Bl. 121*). M hatte indes schon am 21. August an die Obersten Holle und Münchhausen ernste Warnungen ergehen lassen (Wien, *St.-A. Reichsakt* in gen. 49).

6.

Karl an Maximilian.

1566 August 25. Radkersburg.

Obwohl er gerne M, der ohnedies mit großen Ausgaben für die Kriegsexpedition belastet ist, verschont hätte, sieht er sich dennoch, da hier gar kein Geld aufzutreiben ist, genötigt, um die Entrichtung der anderen Monatsfrist der 34.000 fl zu bitten.

Hofk.-A. Österr. Orig. mit Siegel. Als Datum: Geben in meiner statt Rakerspurg den 25. tag augusti anno etc. im sechsundsechzigsten.

7.

Maximilian an Karl.

1566 August 28. Feldlager bei Raab.

Schlägt zum Nachfolger des kürzlich verstorbenen Gesandten in Venedig, Franz Freiherrn vom Thurm, Augerius von Busbeck vor. Ferdinand ist damit einverstanden. K möge baldigst seine Meinung abgeben.

Wien, *St.-A. Hungarica 93, Konzept, überschrieben: Archiduci Carolo. Als Datum: Datum in castris nostris imperatoris ad fluvium Rabnitz supra Iaurinum positus, 28. augusti 1566.*

Franz v. Thurm war am 10. oder 11. August gestorben. Die Geschäfte führte einstweilen Alfonso Soldanerio. *Protokolle des Geh. Rats vom 26. August (Wien, St.-A.). Vgl. Turba, Venetianische Depeschen vom Kaiserhofe 3, S. 523. Über Auger Ghislain von Busbeck, der sich bei dem Abschluß des Friedens von 1562 ausgezeichnet hatte, Aschbach, Geschichte der Wiener Universität 3, S. 335 f.*

8.

Maximilian an Francesco Medici. 1566 August 28. Feldlager bei Raab.

Dank für die Sendung des Kriegsvolkes unter Fregoso und das Angebot der 50.000 Scudi. Freude über die Nachricht von der Schwangerschaft seiner Schwester.

Florenz, *Arch. di stato. Cod. Mediceo 659, Bl. 218. Orig. mit Siegel.*

Maximiliano etc. Ill^e Principe de Florencia, nostro caro y amado amygo y hermano. Mucho havemos holgado con Aurelio Fregoso y con la gente que nos ha traydo, por que es tal que declara bien la voluntad con que la embiastes, la qual os agradescemos mucho y el offrescimientto que havreis hecho para el despacho de los 50.000 Δ ^{dos}, y entretanto que no se offresce en que os lo podamos satisfacer, lo haremos certificando os que nos ha sydo de mucho contentamiento la buena nueva que et ill^e duque, vostro padre, nos ha scritto del preñado de la ser^{ma} princesa, my hermana, que sea muy nora buena. Plegue a N. S^{ro} que tambien os la podamos dar del buen alumbramiento de S. A. y tenga vostra ill^e persona in su continua guarda.

Del campo cerca de Yavarino, a 28 de agosto de 1566.

Maximiliano.

Her^{do} de Maquelo.

Vgl. Bd. 1, Nr. 461, 462, 472, 486. *Das florentinische Kriegsvolk in der Stärke von 3000 Mann war am 19. August in dem kaiserlichen Lager bei Wieselburg angekommen. Bericht Hegenmüllers an Albrecht V. von Bayern, 1566 August 21 (München, Geh. St.-A. K. schwarz. 229/II, Bl. 13).*

9.

Maximilian an Wilhelm von Mantua.

1566 August 31. Feldlager zwischen Raab und Komorn.

Die oberösterreichische Regierung hat ihm mitgeteilt, daß in den verflossenen Tagen von der noch ausstehenden Türkenhilfe im Betrage von 25.000 Scudi 7000 Kronen gezahlt wurden. Bittet mit Rücksicht auf die von dem mächtigen und grausamen Feinde drohende Gefahr um ungesäumte Flüssigmachung des Restes.

Mantua, Arch. patrio Gonzaga, Esterni. Sekretärsunterschriften: Erasmus v. Gera, Beck, Rexius. Als Datum: Datae in castris nostris imperatoris inter laurinum et Comaronium positis, die ultima augusti 1566; Innsbruck, Statth.-A., Kopiaibücher 1566, Registerkop. Bl. 298.

Vgl. Bd. 1, Nr. 498.

10.

Maximilians Antwort an Chantonmay für Philipp II.

[1566 August 31. Feldlager zwischen Raab und Komorn.]

- 1. Hat Ph's geheimes Anbringen mit herzlicher Anteilnahme vernommen und verspricht, allen ihm möglichen Beistand zu leisten.*
- 2. Ph muß schleunigst nach den Niederlanden gehen, um persönlich*

Abhilfe zu schaffen. 3. Warnt Ph vor einem gewaltsamen Vorgehen, weil die Remonstranten, an und für sich mächtig und entschlossen, aus Deutschland Unterstützung finden könnten. 4. Widerrät entschieden, daß Ph mit einem Heere hinziehe, weil sonst die Remonstranten mit ihren deutschen Gönnern und den Hugenotten auf die bloße Nachricht von seinem Anmarsch die Waffen ergreifen würden, so daß er des Aufstandes auch mit dem größten Aufgebot nicht leicht Herr werden könnte. 5. Vermöchte in diesem Falle keine Hilfe zu leisten, da er von dem Kampf mit den Türken in Anspruch genommen und in Deutschland selbst ein großer, den Bestand der Kirche gefährdender Umsturz zu besorgen ist. 6. Die Fahrt durch Deutschland mit einem Kriegsvolk ist bei dieser Stimmung zu gefährlich. Besorgt zudem, daß dann seine Rüstung gegen die Türken übel ausgelegt werde. 7. Auch eine Reise zur See könnte, sobald Ph Truppen mit sich führt, bewaffnetem Widerstand begegnen. 8. Selbst ein noch so geringes Gefolge würde schon das Mißtrauen wachrufen. 9. Ist bereit, die Vermittlung in die Hand zu nehmen, wenn der Kg Verzeihung und Straflosigkeit zusagt. Denn nur auf gütlichem Wege ist der Bewegung beizukommen. 10. Schlägt vor, unter irgendeinem Vorwand nach Mailand zu kommen und dort das Ergebnis seiner Verhandlungen abzuwarten.

Besançon, Bibl. publique, Ambassades de Chantonnay III (54), Bl. 134. Kopie mit der Überschrift von Chantonnays Hand: Parescer del emperador sobre lo que el rey catolico deseava entender de Su M^d quanto a venir el dicho rey a los Paeses baxos, por donde y si con fuerças o sin ellas, qual era la opinion del emperador. Dado en el campo en Hongria en el mez de settiembre de 1566.

1] Sacra Caes^{ea} M^{tas}, dominus noster clementissimus, benevole et amanter intellexit, quae nunc M^{ti} Suae Caes^{ae} a ser^{mo} principe, domino Philippo Hispaniarum etc. rege catholico, patruale ac fratre suo char^{mo}, pro singulari et fraterna fiducia, quam habet in M^{to} Sua, secreto nunciata et communicata fuerunt de Regiae Suae Ser^{tis} instituto in provincias suas Belgicas iter suscipiendi, ut quae iam res suas in regnis Hispaniarum ita disposuerit atque ordinaverit, quod sine ullo earum impedimento sive neglectu hoc quoque vertente anno, id quod maxime cupiat, deo propitio possit eiusmodi profectionem instituere, modo quae sit hac de re sententia Caes^{ae} Suae M^{tis} cognoverit, cum omnino optet Ser^{tas} eius sibi a M^{to} Sua Caes^{ea} fraternum consilium dari, an scilicet consultum sit, Ser^{tem} eius exitum suum ex Hispaniis tantopere accelerare, ac utrum armatus et cum exercitu venire, et undenam vel ubi copias contrahere, item qua via proficisci possit ac debeat, et casu quo Ser^{tas} eius propter serum anni tempus oceanum navigare non posset, sed ex Hispaniis Genuam traiecturus

esset, an integrum et satis tutum foret Ser^{ti} eius ex Italia per Germaniam transire, prout alioquin etiam Ser^{tas} eius sese in hoc toto negotio desiderat M^{tis} Suae Caes^{ae} fraterno consilio pariter et auxilio non destitui.!

Equidem ser^{mus} et catholicus Hispaniarum etc. rex nullo modo dubitare, sed pro re plane certa habere debet, negotium hoc tam periculosum ac difficile Sacrae Caes^{ae} M^{ti} non minus esse cordi minoremve sollicitudinem adferre, quam si res propria foret Caes^{ae} Suae M^{tis}, quemadmodum sane nec aliter aestimari debet, considerata arctissima non sanguinis tantum, sed animorum coniunctione, quae M^{ti} Suae Caes^{ae} (quo nomine deo agenda sunt gratiae) cum Ser^{te} eius Regia intercedit, ac fraterno amore, quo se invicem complectuntur, quam ob rem M^{tas} Sua Caes^{ea} Ser^{ti} eius fraterne quoque et amanter pollicetur, sese Ser^{ti} eius fraterno suo consilio, assistentia et opera minime defuturam, sed ea sedulo ac candide facturam esse, quae unquam a M^{te} Sua Caes^{ea} hac in re fieri et praestari poterunt, et prout M^{tas} Sua Caes^{ea} id maxime ex usu Ser^{tis} eius fore iudicaverit.

2] Considerando igitur rem ipsam saltem extrinsecus sive ex circumstantiis quam alte iam radices egerit et quousque iam deducta sit, existimat Sacra Caes^{ea} M^{tas} ad occurrendum ingruentibus ac magis magisque ingravescentibus istis malis nihil magis esse necessarium, quam ut Ser^{mus} et catholicus Hispaniarum rex ipsemet celerrimo suo adventu afflictis rebus suis opituletur, sicuti Caes^{ea} Sua M^{tas} Ser^{tem} eius nuper primum per literas manu sua propria exaratas et per oratorem suum, dominum Adamum a Dietrichstain, liberum baronem, sincere ac fraterne admonuit.

3] Quod vero ad modum ac genus remedii incommodis istis adhibendi atque rem dextre ac caute aggrediendi attinet, M^{tas} Sua Caes^{ea} pro conditione et qualitate negotii sibi persuadere non potest, quod per viam rigoris Ser^{tas} eius malis istis facile occurret, sed summa postulabit necessitas Ser^{tem} eius omnia illa praeterire atque effugere, quae vel minimum indicium aut suspicionem rigoris vel severitatis alicuius praebeant, quia homines illi contumaces iam per se valida sunt instructi manu, et prout M^{tas} Sua Caes^{ea} a Ser^{tis} eius in dictis provinciis gubernatrice recens edocta est, id quod etiam alioquin facile credere licet, plurimos fautores, adhaerentes et adiutores passim in imperio Germanicae nationis habere dicuntur.

Adhaec (quod deus clementer avertat) maiores hinc motus orientur, adeoque seditio aliqua publica et bellum intestinum aperte excitaretur, ac insuper in imperio arma maiore aliquo conatu in favorem et auxilium remonstrantium (quo nomine homines illi vocantur)

ad oppugnandas provincias Belgicas moverentur, non est quod ser^{mus} et catholicus Hispaniarum rex pluribus admoneatur, quae calamitas, miseria, defectio, immo exitium atque interitus provinciis istis expectandus foret.

4] Quocirca M^{tas} Sua Caes^{ea} suadere et consulere minime potest, quod ser^{mus} et catholicus Hispaniarum rex armata manu atque cum exercitu profectionem suam instituat, quoniam M^{tas} Sua Caes^{ea} veretur, si tale quippiam evulgaretur, sicuti occultari non posset, ne dicti remonstrantes, una cum suis fautoribus et sectatoribus in imperio Romano ac fortassis etiam in Gallia, quaecumque demum nuper ibi edicta exierint, ubi nimirum non ignorat ser^{mus} Hispaniarum rex, quomodo sese res cum hugonotis et alias habeat, priores arma caperent rebusque suis ita mature prospicerent, ut Ser^{tas} eius in suo adventu provincias illas motu ac seditione plenas, in iisque tantam seditionum atque tumultuum vim, adeoque vicinorum et aliorum advenarum copiam esset inventura, quam fortassis Ser^{tas} eius bellico suo apparatu quantumvis maximo, non ita facile posset reprimere atque coercere, nedum quod spes sit, Ser^{tem} eius Regiam tales motus vi atque gladio de medio tollere posse.

5] Cuperet quidem ex animo M^{tas} Sua Caes^{ea}, tali casu eveniente, Ser^{ti} eius Regiae subsidium praestare, atque fraterne assistere et opitulari, sed novit ser^{mus} et catholicus Hispaniarum rex maximam onerum molem, quae in humeris Caes^{ae} Suae M^{tis} recumbit, et difficultates Turcici belli gravissimi, quibus nunc M^{tas} Sua Caes^{ea} obruitur, et quantum impedimenti M^{ti} Suae Caes^{ae} hac ipsa in re adferat tanta provinciarum Caes^{ae} Suae M^{tis} ac Ser^{tis} eius Regiae distantia, et praeterea quam ingentes M^{ti} Suae Caes^{ae} in imperio turbas, quantosque motus belli intestini datura esset, ex quibus tandem inter alia plurima mala certa quoque eversio et excidium status et ordinis ecclesiastici expectandum foret.

6] Praeterea certum atque indubitatum est, quod saepefatio ser^{mo} et catholico Hispaniarum regi nunquam concedetur, quod per Germaniam vel etiam in propinquo, cum externo aut alio quolibet exercitu transeat, quinimmo haud parum periculi hac in parte Ser^{ti} eius subeundum foret; in tantum enim excrevit atque indes magis magisque crescit diffidentia hominum cuiuscumque status et ordinis, ut M^{tas} Sua Caes^{ea} non abs re vehementer sit sollicita, ne supradicti remonstrantes Belgiae magnam habeant consiliorum, tractatum et machinationum suarum communicationem et participationem cum illis principibus et magnatibus, quorum ditiones et confinia attingenda vel transeunda exunt, vel saltem a quibus Ser^{tas} eius necesse habebit

non longe declinare, etiamsi circuitione uti vellet, ubi periculum esset futurum, ne illi, quorum ditiones Ser^{tas} eius ingressura vel saltem in propinquo earum praeteritura esset, sese Ser^{ti} illius omni conatu opponerent, neve alias maximus et perniciosissimus tumultus oriretur, quasi vellent securitati et incolumitati consortium religionis, quos habent in provinciis Belgicis, consulere atque prospicere.

Et videtur M^{ti} Suae Caes^{ae}, quod tunc diffidentes illi homines haud levem suspicionem concepturi essent ex presentibus etiam bellicis apparatusibus, quos M^{tas} Sua Caes^{ea} contra perpetuum christiani nominis hostem comparavit, atque nunc in promptu habet, atque adeo inde tanto maiorem ansam et materiam sinistra consilia agitandi arrepturi.

7] Quod si Ser^{tas} eius alteram viam cum exercitu tamen inire atque per oceanum in dictas provincias suas Belgicas navigare conaretur, tamen ne hoc quidem casu videtur res caritura periculo, quia etiam hac via Ser^{tas} eius tam intra quam extra provincias suas incurret varias difficultates, siquidem accidere potest id, de quo M^{tas} Sua Caes^{ea} valde est sollicita, ut adversarii vel remonstrantes illi contentur Ser^{tem} eius prohibere, ne classem ad littus appellere atque in propriam et paternam ditionem descendere valeat. Quae quidem tam insignis aut alia quaecumque iniuria et contumelia, quae hinc expectanda foret, quo facilius commodiusque evitari queat, Caes^{ea} Sua M^{tas} in opinione sua iam memorata persistit, quod scilicet ser^{muis} et catholicus Hispaniarum rex non armatus sese itineri committat nec exercitum ullum secum ducat.

8] Porro quomodo et qua ratione Ser^{tas} eius Regia libere ac secure cum aula sua absque militariis copiis transire valeat, de eo etiam M^{tas} Sua Caes^{ea} diligenter quid factu opus sit cogitavit, et quia fortassis vix fieri poterit, quin Ser^{tas} eius saltem maiorem quam alias solet hominum et stipatorum numerum, saltem pro personae suae regiae custodia secum ducat: tamen M^{ti} Suae Caes^{ae} hanc rem accuratius perpendenti in mentem venit, minorem etiam eiusmodi comitatum suspectum fore et nihilominus ea ipsa pericula non esse defutura, quae superius sunt enumerata, praesertim si Ser^{tas} eius in dictas ditiones suas penetraret, priusquam motus et tumultus illarum sedati et compositi essent.

9] Cum ergo M^{tis} Suae Caes^{ae} sententia omnino requiratur matuta et diligens tractatio, quo eius modi inconvenientia de medio tollantur motusque et turbae tam intra quam extra provincias Ser^{tis} eius praecaveantur omniaque bono modo et ordine gerantur, M^{tas} Sua Caes^{ea} pro eo, quo complectitur ser^{mum} patruem et fratrem suum regem catholicum fraterno amore, diu multumque cogitavit de

idonea et opportuna aliqua ratione et via, qua hoc negotium salva dignitate et existimatione Ser^{tis} eius Regiae ad bonum exitum perduceretur.

Et visum est M^{ti} Suae Caes^{ae} ex re et dignitate dicti ser^{mi} regis fore, quod ipsamet Ser^{ti} eius hac in re peragenda fraternam operam suam deferret, quando enim M^{tas} Sua Caes^{ea} intellexerit, id Ser^{ti} eius non ingratum fore, M^{tas} Sua parata est talem tractationem veluti spontaneo et proprio motu, sinceriter pro beneficio Ser^{tis} eius suscipere eamque tali modo aggredi, ut in ea summa quae potest ratio dignitatis et existimationis Ser^{tis} eius habeatur, et inquieti illi Ser^{ti} eius subditi a sinistro suo proposito removeantur, dummodo M^{tas} Sua Caes^{ea} certior reddatur et potestatem ac consensum Ser^{tis} eius habeat, subditis illis promittendi veniam et impunitatem eius, in quo peccasse et excessisse videbuntur; ita ut a poena et severitate nihil illis timendum esse queat. Et M^{tas} Sua Caes^{ea}, quando ad tractatus eiusmodi deventum fuerit, huiusmodi potestate et facultate uti illosque desuper assecurare et de obtinenda Regiae eius Ser^{tis} ratificatione certos reddere valeat.

Neque certe videt M^{tas} Sua Caes^{ea}, quo pacto istae difficultates explicari queant, nisi per clementiam et indulgentiam Ser^{tis} eius, sed grave atque difficile futurum esset M^{ti} Suae Caes^{ae} labores instituendae alicuius tractationis suscipere, priusquam M^{tas} Sua Caes^{ea} voluntatem saepe dicti ser^{mi} ac char^{mi} fratris et patruelis sui cognitam et perspectam habuerit et a Ser^{te} eius firmam ac certam promissionem acceperit, Ser^{tem} eius, quae M^{tas} Sua Caes^{ea} egerit atque tractaverit in hoc negotio, rata et grata habituram; ubi tamen omnia, uti antea dictum est, tractabuntur cum maiore qua unquam fieri poterit autoritate et reputatione eiusdem ser^{mi} Hispaniarum regis eaque tractatio, si a Caes^{ea} M^{te} instituetur, ser^{mi} et catholici Hispaniarum regis causam tanto magis quoque apud omnes favorabilem reddet.

Itaque M^{tas} Sua Caes^{ea} persuasum habet, ex quo Ser^{tas} eius Regia ex his difficultatibus non aliter quam per eius modi transactionem evadere poterit, Ser^{tem} eius istam tractationem fortassis libentius Caes^{ae} Suae M^{ti} quam cuivis alteri concedituram esse.

10] Quae quidem ratio si ser^{mo} et catholico Hispaniarum regi placuerit, videtur M^{ti} Suae Caes^{ae}, quod Ser^{tas} eius possit et debeat in nomine altissimi institutam profectionem suscipere, atque adhuc anno presente in Italiam transire, ibique interea, donec M^{tas} Sua Caes^{ea} memoratae tractationi suae cum subditis illis Belgicis finem imposuerit, in Italia ut puto Mediolani moram trahere, simulando aliis arduis negociis sese detineri. Sic enim Ser^{te} eius in propinquo

existente, poterunt quoquo tempore eo facilius citiusque ad Ser^{tem} eius, quae indies necessaria occurrent, referri ac desuper Ser^{tis} Suae voluntas et resolutio perquiri, quae res multo faciliores etiam et expeditiores reddet Caes^{ae} Suae M^{tis} tractatus, et absoluta istius modi tractatione tumultibusque compositis, poterit Ser^{tas} eius facilius etiam ac liberius tutiusque vel currente hoc anno vel futuro iter suum proseguere, quin immo ipsa quoque Caes^{ea} Sua M^{tas} Ser^{ti} illius de seculo transitu firmiorem spem facere, et hoc M^{tas} Sua Caes^{ea} plures ob causas optimum et consultissimum esse arbitratur.

Sin autem ser^{mus} et catholicus Hispaniarum rex in eam sententiam descenderet, ut probaret per M^{tem} Suam Caes^{am} eam ad quam sese fraterne obtulit tractationem modo supra scripto executioni demandari, sed perfectionem per instantem hyemem differret et futuro primo vere per oceanum in Belgiam trajicere vellet, posset quidem id quoque non usque adeo incommodi fieri, verum tamen M^{tas} Sua Caes^{ea} existimat, quod adveniente Ser^{te} illius in Italiam, inquieti illi Ser^{tis} eius subditi eo magis in officio continebuntur et ad acceptandas aequas et Ser^{te} eius dignas conditiones movebuntur, quinetiam in aliis rebus adventus Ser^{tis} eius haud dubie plurimum utilitatis et commoditatis huic negotio allaturus est, quo fit, ut M^{tas} Sua Caes^{ea} in hoc suo fraterno et benevolo consilio eo magis sibi perseverandum ducat.

Verum hoc loco summe necessarium erit, quando ser^{mus} catholicus Hispaniarum rex in Italiam appulerit, ne aures praebet vehementioribus persuasionibus et instigationibus nonnullorum, qui huius et aliarum eiusmodi rerum inexperti, consiliis suis semper ad extrema tendunt et rigidiores ac severiores rationes amplectendas monent, multo minus locum illis relinquat, quatenus se ipsam non in maiores curas atque molestias conicere, sed ea, quae superius enarrata sunt, mala atque incommoda praecavere voluerit. Atque haec sunt, quae M^{tas} Sua Caes^{ea} ser^{mo} regi catholico ut fratri et patrueli suo char^{mo} non aliter quam integerrimo et fraterno animo et eo ipso sensu, quo M^{tas} Sua Caes^{ea} rem intelligit, atque ex eiusdem qualitibus et circumstantiis expendere potuit, et perinde ac si res propria foret Caes^{ae} Suae M^{tis}, amanter significanda duxit.

Optaret M^{tas} Sua Caes^{ea} Ser^{ti} eius ex parte subditorum suorum, et alias quoquo loco et tempore omnia fausta et ex animi sententia evenire, et praesertim huius noviter exortae molestiae expertem esse, sed quoniam Ser^{tas} eius hisce iniquis temporibus, in quae divina permissione incidimus, hanc molestiam cum aliorum multorum potentatum et ipsius quoque Caes^{ae} M^{tis} molestiis, curis atque laboribus communem

habet, Ser^{tas} eius Regia iuxta suam summam prudentiam et virtutem hoc quod accidit eo aequiores animo feret atque id faciet, quod per Ser^{tem} eius praestari poterit, reliqua vero voluntati divinae committet.

Caeterum si saepedictus ser^{mus} rex alias habet magis idoneas et commodas rationes hisce malis obviam eundi, praeter illas, quas M^{tas} Sua Caes^{ca} nunc sincero et candido studio in medium proposuit, M^{tas} Sua Caes^{ca} suo proposito non ita obfirmate inhaeret, ut per has Ser^{ti} eius Regiae modum vel legem praescribere contendat, sed rem omnem Ser^{tis} eius voluntati ac ulteriori deliberationi et prudentiae remittit, quae nihilominus Ser^{ti} eius Regiae parata est fraternae suae benevolentiae officiiis, ubicunque res postulaverit, amanter ac iugiter adesse. Id quod M^{tas} Sua Caes^{ca} Ser^{ti} eius Regiae plane pollicetur.

1] Chantonmay, der spanische Botschafter am Kaiserhofe, war vom Kg beauftragt worden, wegen der Reise durch Deutschland bei M vertraulich anzuklopfen. Weisung Ph's an Chantonmay 1566 August 1 (Simancas, Arch. gen. leg. 655, fol. 8 u. 9). Am 27. August war die Antwort bereits fertig. Denn an diesem Tage ordnete der Vizekanzler Dr. Zasius ihre Übertragung ins Lateinische an. Am 29. d. M. kam sie im Geheimen Rat zur Verlesung (Protokoll des Geh. Rats im Wiener St.-A.). Das vorstehende Datum vom 31. August stammt aus einem alten Protokoll des Wiener St.-A. (Spanien C. 3; vgl. Ritter, Deutsche Geschichte im Zeitalter der Gegenreformation und des Dreißigjährigen Krieges I, S. 399). Am 1. September wurde M's Resolution dem Botschafter zugestellt. Bericht Chantonmays an Ph, 1566 September 2 (Simancas, Arch. gen. leg. 655, fol. 59).

2] Schon früher hatte M durch Chantonmay den dringenden Rat erteilt, seine Reise nicht länger hinauszuschieben, weil es sonst unmöglich wäre, die Niederlande sich zu erhalten. Bericht Chantonmays an Ph, 1566 Juli 20 (ebenda, fol. 49).

3] M hatte seinen Standpunkt, daß nur Milde und Güte zum Ziel führe, wiederholt vertreten, so in seinem Schreiben an Margareta von Parma vom 2. April 1566 (Bd. 1, Nr. 401).

11.

Siegmond II. August an Maximilian. 1566 September 1. Lublin.

1. Bewilligt trotz des Einspruches seiner Räte die Heimreise der Kgin. 2. Verhalten Zápolyas. Beglaubigt seinen Gesandten.

Wien, St.-A. Polonica 8. Eigenhändiges Original. Siegel fehlt. Rückwärts Vermerk der kais. Kanzlei von Singmosers Hand: Rex Poloniae 1. septembris 1566 manu sua. In negotio ser^{mae} reginae ac mutui quod rex M^{ti} Caes^{ae} offert. 22. septembris 66.

Gedruckt: Przewdziecki, Jagiellonki Polskie w XVI wieku, 5, S. 125 f.

1] S. M^{ta} C. Ho ricevuto due lettere della M^{ta} V. C. piene di sincera affettion suo verso di me, del che ne ringrazio la M^{ta} V. C. de core, benchè soverchie sono state le grazie, che quella mi rende, di quello che io havea promesso per lo ambassiator suo, di far contra il parer di senatori mei, perchè la fede mia che ho in la M^{ta} V. C., è si grande et si ferma, che non dubiterei far per lei ogni gran cosa, che ella desiderasse, onde la prego, che non vogli mai dubitar del bon animo mio verso di se, il qual acciò io non solamente con parole, ma con fatti anchora dimostri, confidandomi nella integrità et promesse della M^{ta} V. C. Ho dato di novo contra il parer deli consiglieri mei licencia alla ser^{ma} sorella sua di andar alla M^{ta} V. C., non dubitando, che ella condurrà questo negocio a bon fine, col contento et riposo di animi nostri, acciò come dice la M^{ta} V. C. coloro, quali hanno suaso il contrario, vedino essersi stati intorno di questa andata della ser^{ma} sorella sua, senza proposito tanto solliciti, il che io dopo Dio rimetto alla fede et sincerità della M^{ta} V. C.

2] Quanto al nepote mio io vorrei, che lui si governasse talmente, che noi parenti sui si potessimo contentar, ma poi chè gli piace sequitar più tosto ogni altro consiglio che il nostro, io non mancherò per ogni occasion che mi verrà, di chiarir lo animo et la bona intencion mia verso la M^{ta} V. C., et similmente anchora aviserò la M^{ta} V. C., se verrà alla orecchia mia, donde si volia, cosa pertinente alla M^{ta} V. C., non dubitando che ogni cosa la tenirà secreta, et volenterì, si con questo la agiuterò, si con altro, quanto hora posso, come più a longo gli dirà il suo ambasator, qual essendo molto sollicito servitor della M^{ta} V. C. et havendo mi per longa pratica come homo di gran giudicio, ben inteso, per haver io gli confidentemente parlato, potrà certificar di tutto questo la M^{ta} V. C., al qual havendo io dato comision di referir alla M^{ta} V. C. alcune cose a nome mio, la prego vogli darli orecchia et fede, non mancho se la facesse a me medesimo, alla quale mentre non ne vien occasion di poterlo far in presencìa, hore come posso per letere di corre mi raccomandando, pregandogli da Dio, bona sanità et ogni felice et vittorioso successo.

Di Lublino il primo dì del settembre A. D. 1566.

Di V. M^{ta} C.

bon fratello Sigismundus Augustus,
rex manu propria.

Vgl. Bd. 1, Nr. 526. Am Vortage hatte der König dem kaiserlichen Gesandten B Dudit, der in M's Auftrage die Verhandlungen über die Heimreise und die Kosten für den Unterhalt der Gemahlin führte, seine Resolution erteilt. Dar-

nach sollte Katharina am 23. September abreisen und für die drei letzten Monate des Jahres die bisher bezogene Sustentation ausgezahlt erhalten. Resolution vom 31. August 1566. (Ebenda.)

12.

Maximilian an Albrecht V. von Bayern.

[1566] September 2. Feldlager zwischen Raab und Komorn.

1. Verspricht weitere Förderung des lothringisch-bayrischen Heiratsprojektes. 2. Erfolge gegen die Türken. Gyula und Sziget halten der Belagerung stand.

München, R.-A. Österr. Sachen VII, Bl. 341. Eigenhändiges Original mit Siegel. Rückwärts Vermerk: K. M^t etc. 2. 7^{bris} 1566.

Gedruckt: Freyberg, Sammlung 4, S. 160.

1] Durchleuchtiger, hochgeborner furscht, freuntlicher lieber herr und brueder. Ich haw E. L. schraiwn empfangen, auch daraus derselbn gemiet vernomen betreffend die Lutringisch hairret. Will darinen kanen flais nit schparen, sonder als der guethertzig nit alain in disem, sonder andern sachen nit weniger erzaigen, und was waitter folgen wiert, E. L. berichten.

2] Sonst das hieigen kriegswesen was ich E. L. noch wenig zu schraiwn; gleichwol hawen sich allerlai guet hendel zuetragen und saind vor Jula und Ziget, welliche noch fest gleichwol lang haltn, in die 12tausend Tirken, wie ich bericht wiert, aufs wenigis umbkumen. So saind sonst auch etzlich aufgeribn worden aintziger wais, wie E. L. dan vernemen werden aus den überschiktn zaitungen, so Zasi^a) also balt schiken solle. Gott der herr wolle den belegertn und uns allein sainen gottlichen segen verlaihen und E. L. was sie begern.

Gewn im feldleger zwischen Raw und Comorn, den 2. sebtentbris.

E. L. guetwilliger brueder
Maximilian.

1] Vgl. Nr. 1 [3].

2] Die Festung Gyula fiel am selben Tage in die Hand der Türken. Koch, Quellen zur Geschichte des Kaisers Maximilian II. 1, S. 93.

^a) Folgt gestrichen schiken.

13.

Ferdinand an Maximilian. 1566 September 3. Feldlager bei Raab.

Bittet nochmals dringendst um Aufhebung des von M erlassenen Getreideausfuhrverbotes, weil sonst in Tirol ein Aufstand losbrechen könnte.

Wien, Hofk.-A. Österreich. Original mit Siegel. Als Datum: Geben im veldleger under Raw, den dritten tag septembris anno etc. im sechsundsechzigisten. Rückwärts Vermerk der kaiserlichen Kanzlei: Dieweil I. M^t schuldig sein und sich erpoten haben, sovil muglich mit proviant in Tirol hilf ze thuen, so soll der herr obrist proviantmaister die hofcamer mit sein rath und guetbedunken furderlich berichten, ob dise begerte hilf one sondern mangl des kriegswesen beschehen muge. In consilio camerae aulicae, den 8. septembris 66.

Vgl. Bd. 1, Nr. 504, 507.

14.

Maximilian an Ferdinand. 1566 September 7. Feldlager bei Raab.

Anordnung eines Gottesdienstes anlässlich des Jahrestages des Todes ihres Vaters.

Innsbruck, Statth.-A., Ambraserakten, Hofkonzepte. Konzept mit der Überschrift: An die Röm. K. M^t per aniversarium.

Allergenedigister freundlicher geliebter herr und brueder. Mir hat an jetzt der hochwürdig andechtig Anthoni erzbischof zu Prag under andern geschriben und angezaigt. Wiewol sich vernug der negstgewesten in Gott rühenden Röm. K. M^t, unsers allergnedigisten geliebten herrn und vatters hochloblichister und gottseliger gedechtnus, testaments und letzten willens gebüre, das I. M^t derselben cristenlichen absterbens jerlich auf assumptionis Mariae ein anniversarium gehalten werden solle und aber die zeit numer alrait furüber, hat er deswegen bei mir anmanung gethan. Dieweil dann solches bisheer anderer furgefallner ehaften und sonderlichen dises gegenwurtigen hochnotwendigen veldzugs halben nit beschehen kunden und aber, als negstgemelt I. D^t gotseliger gedechtnus letster willen die haltung des jartags mit sich bringen thuet, und demselben, wie es E. K. M^t und L. für sich selbs zethun vorders genaigt sein, billichen vollziehung beschiebt: demnach lass ichs an E. K. M^t darumben gehorsam und bruederlich gelangen. Die geruechen darauf genedigist bedacht zu sein, damit die haltung des loblichen gotsdiensts zu erstattung I. K. M^t gethanen verordnung nochmalen ins werk gericht werde.

Was nun zu verrichtung solches gottesdiensts mir zethun ge-
bürt, des bin ich one saumbzal zu laisten willig und E. K. M^t und L.
werden sich hierüber derselben genedigisten gelegenheit nach zu
entschliessen und verrnern beschaide zu geben wissen. Deren ich mich
zu kaiserlichen gnaden und bruederlichen hulden gehorsam und
bruederlich bevelche.

Geben im veldleger under Rab, den 7. september A^o etc. 66.

15.

Ferdinand an Maximilian. 1566 September 7. Feldlager bei Raab.

Erinnert an M's Schreiben vom 21. Juli. Danach sind die von der oberösterreichischen Regierung bis Ende April aufgelaufenen Kosten für die Hofhaltung der Schwestern in Innsbruck von der zweiten Rate der Kriegsschulden im Betrage von 75.000 Gulden in Abzug gebracht worden, so daß sie nunmehr völlig ausgeglichen sind. M möge auf die baldige Richtigmachung seiner weiteren Gebühr bedacht sein.

Innsbruck, Statth.-A. Geschäfte von Hof 1566 Bl. 312. Registerkopie, überschrieben: Kaiserliche töchter zu Innsprugg gelt zu I. D^t hofunderhaltung. Als Datum: Geben im veldlager under Raab, den VII. septembris anno 66.

Vgl. Bd. 1, Nr. 517.

16.

Karl an Maximilian. 1566 September 9. Feldlager.

Schlägt zum Nachfolger des verstorbenen Gesandten in Venedig seinen Verwalter in Görz vor, weil derselbe seine Lande und namentlich die friaulische Grenze genau kennt, auch mit der Eigenart der Venetianer wohl vertraut ist.

Wien, St.-A. Hungarica 93. Orig. mit Siegel. Rückwärts Vermerk: Archidux Carolus 9. septembris 1566. Proponit ad munus oratoris, quod nunc vacat Venedi vicegerentem Goritiae. — 14. septembris 1566. Als Datum: Geben in meinem veldleger bei Maliniz gefürt, den neunenden september anno im sechs- undsechzigisten.

Antwort auf Nr. 7. Gemeint ist Veit Dornberg, Karls Vizchauptmann in Görz. Turba 3, S. 523.

17.

Maximilian an Ottavio von Parma.

[1566] September 9. Feldlager [bei Raab].

Dankt für die Türkenhilfe von 15,000 Scudi.

Neapel, Arch. di stato, Farnesiana 258. Eigenhändiges Original mit Siegel. Rückwärts Vermerk: 66. Dal campo Caes^{ca} 9. di sett. l'imp^{re}.

Señor. El portador deste me dio la carta de V. Ex^a juntamente los 15^m ▽^{dos} y me dixo todo quanto tenia en commission por lo qual yo claramente conosco la pura affection y amor que me tiene, no bargante que desto nunca dude, pues lo ni con los effectos y ansy quedo yo contentissimo. De my puede V. Ex^a estar bien seguro y cierto que no desseo otra cosa sino correspondelle en todo y mas con las obras, offresciendose ocasion como na[!] faltara, y ansy le ruego mutcho me tenga por tal y como su buen y verdadero amigo me emple. Lo demas dira este capitan, a quien me remitto por no cansalle con mis cartas. Tam bien podra dar quente de lo que aqui passa.

Del campo a 9. de setiembre.

Buen amigo de V. Ex^a
Maximiliano.

Vgl. Bd. 1, Nr. 386 [7]. Die 15.000 Scudi wurden der beigelegten Quittung zufolge durch Kapitän Francesco Landi am 1. September im kaiserlichen Feldlager an Gaspar Gfen von Lodron ausbezahlt.

18.

Maximilian an Siegmund II. August.

1566 September 10. Feldlager zwischen Raab und Komorn.

Dankt M, daß er trotz des Widerstandes einzelner Senatoren die Königin heimreisen läßt.

Wien, St.-A. Polonica 8. Konzept von Singmosers Hand, überschrieben: Regi Poloniae.

Maximilianus etc. ser^{mo} etc. Certiores nos fecit orator noster, R^{du}s episcopus Quinqueecclesiensis, quod Ser^{tas} V^{ra} posthabitis difficultatibus et impedimentis, quae tum superioribus mensibus, tum etiam in proximo isto conventu Lublinensi ex parte quorundam senatorum et nobilium regni Poloniae iniecta fuerant profectioni ser^{mae} reginae Poloniae etc., sororis nostrae char^{mae}, omnino decreverit iuxta priorem suam promissionem nobis hoc quoque loco benevole gratificari et dictam ser^{mam} atque char^{mam} sororem nostram iam statim ad nos mittere, et quod diem nominaverit 23. vertentis mensis, quo Ser^{tas} eius iter ingredi debeat. Qua in re cum Ser^{tas} V^{ra} suam integritatem, constantiam et fiduciam, quam in nobis habet, abunde comprobaverit, merito sane Ser^{ti} V^{rae} gratias habemus maximas eique vicissim quaecunque fraterni amoris studia pollicemur. Itaque dictam ser^{mam} charissimamque sororem nostram expectabimus et, simulatque

deo dante Viennam redierimus et cum Ser^{te} eius consilia communicaverimus, in eo omni studio elaborabimus, ut rationem et viam aliquam inveniamus, qua cum dignitati, tum quieti et tranquillitati utriusque partis consulatur et Ser^{tas} V^{ra} re ipsa intelligat, nos bono et sincero animo hanc praefatae ser^{mae} reginae dimissionem ursisse nihilque magis cupere, quam ut haec affinitatis sanguinis et foederum coniunctio, quae utrique nostrum intercedit, arcissima mutuis fraternae benevolentiae officiis magis magisque confirmetur ac stabiliatur. Et persuasum esse volumus Ser^{ti} V^{rae} a nobis nihil tale expectandum fore, cuius causa Ser^{tem} V^{ram} unquam huius sui consilii et concessionis poenitere queat. Caeterum, quod ad alia negocia attinet, de quibus S^{tas} V^{ra} cum dicto oratore nostro egit, Ser^{tas} V^{ra} fraternam voluntatem et resolutionem nostram ex ipsomet oratore nostro vel literis eius percipiet, quam rectissime valere ac prosperis rerum successibus frui ex animo optamus.

Datum in castris nostris imperatoriis ad Danubium inter Jaurinum et Comaronium positis, die decima septembris 1566.

Eiusdem Ser^{tis} V^{rae}
bonus frater.

Vgl. Nr. 11.

19.

Maximilian an Karl.

1566 September 11. Feldlager zwischen Raab und Komorn.

Übermittelt ihm den von Schwendi eingelangten Bericht samt seinen darauf erfolgten Verfügungen, insbesondere in Angelegenheit der Moldau.

Wien, St.-A. Turcica 17. Konzept überschrieben: Archiduci Carolo. Als Datum: Datum in castris nostris imperatoriis ad Danubii ripam inter Jaurinum et Comaronium positis, die undecima septembris 1566.

Der Palatin von Sieradien, Albert Laski, hatte mit M über einen Kriegszug in die Moldau verhandelt. Mit Hilfe der in Polen lebenden Bojaren gedachte er seinen alten Plan (vgl. Bd. 1, Nr. 380, 393, 399, 403, 428, 475) im Oktober auszuführen, doch verlangte er eine ausgiebige Unterstützung seitens der kaiserlichen Truppen und überdies eine Erklärung, daß M in Ungarn überwintern wolle. Dieser Gegenstand kam in der Sitzung des Geheimen Rates vom 27. August zur Beratung, wo beschlossen wurde, die Frage der kaiserlichen Truppenhilfe Schwendi zu überlassen. Das Antwortschreiben Schwendis vom 4. September gelangte in der Sitzung des Geheimen Rates vom 10. d. M. zur Verhandlung. Protokolle des Geheimen Rates vom 27. und 31. August und 10. September (St.-A.). Vgl. auch Turba 3, S. 331.

20.

Maximilian an Karl.

1566 September 20. Feldlager bei Raab.

Teilt ihm ein von Johann Wernher von Reitenau überbrachtes Schreiben Schwendis samt dem darauf erfolgten Bescheid zu seiner Kenntnisnahme mit. Zeigt ihm weiters an, daß der König von Polen der Rückkehr ihrer Schwester Katharina zugestimmt habe. Als Zeitpunkt der Heimreise wurde der 23. September festgesetzt. Hoffte, daß sie bald von ihren Leiden befreit, nach Wien kommen werde. Die zu ihrer Begleitung bestimmten Kommissäre wurden bereits abgesandt.

Wien, St.-A. Hungarica 93, Konzept von Singmosers Hand, überschrieben: Archiduci Carolo. Als Datum: Datum in castris nostris imperatoris ad Jaurinum positus, die 20. septembris 1566.

Es ist das Schreiben Schwendis vom 10. September gemeint, das folgende Punkte enthält: 1. Mittit supremum capitaneum Joannem Wernherum a Raittenau ad informandam M^{tes} Suam de statu istarum rerum. 2. De deditione Julae et occisione illorum militum. 3. De instituto hostium et quod ipse qualitereunque se intencat. 4. De Lasky et negocio Moldaviense. 5. Petit se confirmari maiori numero militum. 6. Suadet Joannem Wernherum a Raittenau perpetuo recipi ad servitia Caes^{ae} M^{is}. Protokoll des Geheimen Rates vom 16. September 1566 (St.-A.). — Über die Heimreise der Königin Katharina vgl. Nr. 18.

*21.

Maximilian an Philipp II.

1566 September 21. Feldlager bei Raab.

Vgl. Nr. 78.

Der Kaiser gab sein in deutscher Sprache ausgefertigtes Schreiben dem spanischen Botschafter Chantonmay zu lesen. Darin warnte er den Kg vor Anwendung von Gewalt, die für die Niederlande großen Schaden haben könne und auch die Ruhe Deutschlands bedrohe. Philipp würde seine Werbungen, so erklärte er ihm, nicht viel nützen, denn bei den Verbindungen, welche die Konföderierten in Deutschland hätten, sei die von ihm geforderte Zahl zu klein. Überdies werde er sie schwer bekommen und, wenn es publik werde, daß es sich in Flandern um die Religion handle, sei zu besorgen, daß die von ihm mit seinem Geld erworbenen Reiter gegen ihn selber dienen würden, er also den Feind sich in das eigene Haus setze. Bericht Chantonmays an Philipp II. vom 22. September 1566 (Simancas, Arch. gen. estado, leg. 655, fol. 61). — Seinem Botschafter in Madrid schrieb M zwei Tage später: Er höre gerne, daß der Kg hinausziehen wolle, denn dann werde alles gut gehen. „sed vi armorum wird man diese sachen nur ärger machen und wird ain hidera daraus.“ Kais. Weisung an Dietrichstein vom 23. September 1566 (Nikolsburg, Archiv Dietrichstein).

22.

Maximilian an Margareta von Parma.

1566 September 21. Feldlager bei Raab.

Bietet der Hgin seine Dienste zur Beilegung des Aufruhrs in den Niederlanden an.

Besançon, Bibl. publ. Ambassades de Chantonnay II (54), Bl. 129. Gleichzeitige Kopie.

M legte diesem Schreiben auch solche an die Führer der Konföderierten wie Wilhelm von Oranien und Egmont bei. Chantonnay an Philipp II., 1566 September 22 (Simancas, Arch. gen. estado, leg. 655, fol. 61. — Der Kg wies sofort nach Empfang des kaiserlichen Vermittlungsangebotes die Hgin an, M's Schreiben den Konföderierten nicht zu übergeben, doch „ohne daß jemand davon etwas merke“. Philipp II. an Margareta v. Parma, 1566 November 5. Gachard, Correspondance de Marguerite 2, S. XXXVI, LXXX.

23.

Siegmund II. August an Maximilian. 1566 September 25. Warschau.

Empfang des kaiserlichen Schreibens vom 10. September. Die Abreise der Kgin wird sich um einige Tage verzögern.

Wien, St.-A. Polonica 8. Original. Siegel fehlt. Rückwärts Vermerk der kaiserlichen Kanzlei (von Singmosers Hand): Rex Poloniae 25. septembris 1566. Excusat moram interpositam profectioni ser^{mae} reginae coniugis suae. 14. octobris 1566.

Ser^{mo} ac excell^{mo} principi domino Maximiliano secundo . . . Sigismundus Augustus dei gratia rex Poloniae . . . fratri affini et consanguineo nostro char^{mo} salutem et foelicitatem ac fraterni amoris continuum[!] incrementum. Ser^{me} princeps, frater affinis et consanguinee char^{mo}. Ex literis M^{tis} V^{rae} die decima septembris ex castris ad Danubium inter Jaurinum et Camaronium datis intelleximus, quam gratum M^{ti} V^{rae} acciderit, 'quod ser^{mae} sorori suae conveniendae M^{tis} V^{rae} iam diu expetitam licentiam concesserimus. Equidem sicut nihil est, in quo, si modo recte possimus, non libenter M^{tis} V^{rae} et ex animo gratificari cupiamus, ita in ea re quoque, etsi multa nos remorarentur, operam tamen dedimus, ut desiderio M^{tis} V^{rae} satisfaceret, ac designaveramus iam nos quidem diem vigesimam terciam praesentis huius mensis, qua iter suum Ser^{tas} eius ad M^{tem} V^{ram} ingredi debebat, sed, cum breve admodum tempus praefixum fuisse videretur, factum est, ut iter ad eum diem institui non potuerit, ita ut ad paucorum adhuc dierum spacium differri oportuerit. Cupimus, ut M^{tas} V^{ra} exiguum

hanc moram boni consulat; nos vero operam daturi sumus, ne ea longius extrahatur. Quod autem eam Ser^{tis} eius profectionem bono animo a M^{te} V^{ra} ac in bonum finem expetitum esse M^{ta} V^{ra} profitetur, de eo nos tot M^{tis} V^{rae} literis ac sermone oratoris eius certiores redditi nihil prorsus dubitamus, ac ita esse futurum nobis omnino persuademus. Cupimus M^{tem} V^{ram} bene foeliciterque valere ac victoriis optatisque successibus a Deo Opt. Max. cumulari.

Datum Varsoviae, XXV. septembris, anno domini MDLXIII, Regni nostri XXXVII.

Eiusdem M^{tis} V^{rae} bonus frater
Sigismundus Augustus rex m. p.

Vgl. Nr. 18. B Dudít teilte M in seinen Berichten vom 20. und 21. September mit, daß die Reise auf den 7. Oktober verschoben worden sei. Es werde aber auch dann nicht, so vermutete er, dazu kommen, da an drei Orten des Königreiches abermals Versammlungen der Adligen und Senatoren abgehalten wurden, um die Abreise zu verhindern. (Ebenda.)

24.

Maximilian an Cosimo Medici. 1566 September 26. Feldlager bei Raab.

Obwohl der Herzog von den täglichen Ereignissen durch seinen hier weilenden Kapitän unterrichtet sein dürfte, will er ihn dennoch davon auch seinerseits in Kenntnis setzen. Schickt ihm daher einen Bericht über alles das, was im September dies- und jenseits der Donau vorgefallen ist.

Wien, St.-A. Hetrusca 1. Konzept von Singmosers Hand, überschrieben: Duci Florentiae. Am Schlusse Vermerk: In simili ad ducem Sabaudiae. Als Datum: Datum in castris nostris imperatoriis ad Jaurinum positis, die 26. septembris 1566.

25.

Francesco Medici an Maximilian. 1566 September 28. Florenz.

Benützt die Gelegenheit der Reise des Gfen Prospero d'Arco an den Kaiserhof, um M seine Dienste anzubieten und ihm Glück und Sieg zu wünschen.

Wien, St.-A. Hetrusca 1. Orig. mit Siegel. Rückwärts Vermerk der kaiserlichen Kanzlei (Singmoser): Princeps Florentiae, 28. septembris 1566. Officiosae 17. octobris 66. Als Datum: Del Poggio, il dì XXVIII. di settembre MDLXVI.

Gf Prospero d'Arco war der kaiserliche Gesandte in Rom.

26.

Maximilian an Albrecht V. von Bayern.

1566 September 29. Feldlager bei Raab.

1. Empfang von zwei Schreiben M's. 2. Wird die Lothringische Heirat bei der Hgin betreiben. 3. Rechtfertigt die Unterlassung der Belagerung Grans. Zug gegen Stuhlweissenburg. Klagen über die trostlosen Zustände im kaiserlichen Heere.

München, R.-A. Österr. Sachen VII, Bl. 343. *Eigenh. Orig. mit Siegel. Rückwärts Vermerk:* R. K. M^t etc. Datum im leger bei Rab, 29. septembris 1566. Vertruelicher bericht vom kriegswesen. — Hiruber ligt der antwort ain copi hiebei.

Gedruckt: Freyberg, Sammlung 4, S. 160 f.

1] Durchleuchtiger, hochgeborner furscht, freuntlicher lieber herr und brueder. Ich haw bald nach ainander E. L. 2 schraiwen empfangen, ia auch die selwen gern ehe verantwort, do es die gelegnhat gewn hette wollen; bitt derhalwn mich auf dismal entschuldigt zu hawen.

2] Und sofil die Lutringisch hairret betrifft, will ich an mainem sollicitiern, mie und arbit nix erwinden lassen, sondern die selwig bai der hertzogin traiwn.

3] Was awer des ander E. L. schraiwen betrifft, dessen kan ich mich nit genuegsam bedanken, das mier E. L. dessen, so an sich gelangt, so gantz vertrailich und guethertzig comunciern, und kan wol gedenken, das man allerlai von disem wesen reden tuet, glauw awer, wan sie den grunt wusten, wurde es fil ain andere manung hawen. Dan E. L. sollen mier gewislich glauwen, das ich der manung gantzlichen gewessen bin, Gran zu belegern, und haw solliches schtatlichen beratschlagt mit denen, so ich fur die bessten geacht haw. Awer gegen E. L. in vertrauen zu melden, hawen sie es fast alle widerratn und in sonder hatt graf Ginter und der von Raiffenberg, ia die maisten solliches auch gar schtatlich ausgefiert. Zu dem so haw ich die ras auf die 20 tausent Tirken bai Waisenburg, die doch darnach an frucht erfolgt, für nemen, darwider auch die owbemeln zum hogsten sambt andern geschriern, ia fast protestiert, awer unangesehen dess selwen haw ichs gewagt, ist gleich wol an^{a)} frucht awgangen, awer auch an schaden; und do ich disen laiten hette folgen wellen, so war ich vor fil tagen gar hinder Raw gezogen. So kan ich E. L. auch nit bergen, das, wie man die ras gen Gran hatt fürgenomen, das unter die 3 regement ain solliche maiterai

^{a)} = ohne.

kumen ist, das man in 7 wochen mit inen nit hatt schliesen kunnen und sie ninderst hin bewegen. — Als von wegen der haubtlait aignen nutz und ow wol das gelt verhanden gewest, hawen sie sich nit mustern wellen lassen, man bewillig inen dan iere zum tail gar unbilliche begern, und haw ich an ain ort mit inen kumen wellen, so haw ich ain ubrigs tuen miessen. Awer etzlich obrist und haubtlait hetten glaichwol ain guete schtraf verdient, dan sie mich fil gueter zait hawn verlieren machen, ia will mich auch wol draimal bedenken, ehe ich sie wider brauch. So kan graf Ginter nix als schtolcieren und zu disem werch gar nix, ia will sich umb nichte annemen, sonder verhindert mer als er guets macht, und geet dermassen zu, das es zu erbarmen. So sollen E. L. auch wissen, wie ich vor 5 tagen die besoltn Taitsche pfart auf Waisenburg haw schiken wollen, das ier obristen und rittmaister zu mier kumen saind und sich solliches zu thuen an alle genuegsame ursach gewagert hawen, so man inen doch nit anen haller schuldig und wol bezalt sain, ich tue inen dan ain furlehen, und vermaint mit sollicher gelegenhat was heraus zu bressen. In summa ich haw inen gesagt, was darinn und daran ist, und sie letztlich mit geschlechtu willen fort gebracht, und dis schnarchen und pochen kan aufhern, ia hawen auch an alle ursach erscht gestern sich der tagwacht gewagert, und soll aner bai disen laitn tol und unsinnig werden. So bassiert inen der graf Ginter allen mutwil, ia schterk sie auch zum tail darauf. So kan ich E. L. in hogster warhat schraiwn, das sie den tritn tail in musterung schtelen, dan die fanen ubel besetzt. Unter andern hatt auch graf Ginter 15 hundert pfart in der mustrung, awer so offt man sie gebraucht hatt oder zogen ist, haw ich nie tausend gesehen. Also gets auch mit den andern zue und des das beschwarlichist ist, wan ainer vermaint, er haw 8 halw tausend pfart, so saind ier nit 4 und mag E. L. in hogsten vertrauen nit verhaltn, das ich auf dise schtund mit allem folk, so ich bai mier haw, aufs maist uber 25 tausent man nit hawen. Da kinnen E. L. laichtlich awnemen, was aner gegen aner solchen macht mit so wenig und unbilligen und betriegerischn folk guets richtn solle. Awer unangesehen diser beschwarungen aller solle nix verawsaumbt werden, so mier miglich. Gott was, das ich mich schier toll arwait bai disem zerrissnen^{a)} wesen und war noch fil davon zu schraiwn. In summa da man mer folk hatt gehabt, hatt mans nit fort kinnen bringen, ietzt ist es so wenig, das man fiersichtklich handeln mues. Also das die guet zu reden hawen, die umb dise ge-

^{a)} Folgt gestrichen: was.

gelenhaitn nit wissen, und, do Ziget und Jula nit waren verloren worden, unangesehen diser incomoditetr, hette ich mich umb Gran angenommen; awer nach verlust derselwn hat es mit sicherhait nimer sain kunnen, dan wier zu schwach, ia wan er schan hie an uns kame, wurde er uns zu thuen gnuet gewn, geschwaigen do wier an ainen fortl sain sollen. Ia hetten wier uns daher nit gelegert, nachdem Raw mit dem wenigisten nit versichert, hetten wiers auch verliern dorfn. Die masten kuntschaftn gen dahin, das der Tirk ser schwach sai und als gestern von Ziget hamwertz ziehen solle, welliches man in kirtz wissen wiert und do dem also, so hof ich zu gott, man mege noch was ausrichtn, do man anderst mit disem gesindle ieres mutwilligens sins fort kan. So beschwarn sich die Beham und andere lenger auf ieren kostn zu belaiwn und schtelen sich haimlich hinwek. Ich halts mit guetn wartn auf, so guet ich khan. So hawen die Tirken mit schtrafen und brennen grossen schaden gethon; man wert so fil man kan. Und bitt E. L. wellen ow disen mainen langen doch notwendigen schraiw kanen verdrus hawen. Daraus E. L. awer sehen werden mogen, wie alle sachen geschaffen und an we es erwunden hatt. Doch werden es E. L. wol wissen bai sich nach gelegenhat zu behaltn; dan ichs gegen E. L. frai vermelden haw sollen als gegen mainen liebn herrn brueder, den ich von gott dem almechtigen alle wolfart winschn thue, nit bergen sollen.^{a)}

Gewen im leger bai Raw, den 29. septembris.

E. L. guetwilliger brueder
Maximilian.

1] Die zwei hier erwähnten Schreiben waren nicht zu finden.

2] Vgl. Nr. 12.

3] Zur Rettung der von den Türken belagerten Festungen Sziget und Gyula war von mehreren Seiten vorgeschlagen worden, Gran zu belagern und auf Stuhlweienburg zu ziehen, um dort eine Feldschlacht zu erzwingen. Der Zug auf Gran unterblieb und der Vorsto gegen das bei Stuhlweienburg stehende Turkenheer, der am 24. September erfolgte, hatte keinen Erfolg. Vgl. M's Schreiben an die sechs Kfien vom 21. September (Wien, St.-A. Ung. Kriegsaktcn 375) und seinen späteren offiziellen Bericht bei Koch 1, S. 99; dazu Wertheimer, Zur Geschichte des Türkenkrieges Maximilians II., im Archiv für österr. Geschichte 53, S. 87 ff. — Der Rückzug M's nach Raab erfolgte am 14. Oktober, hätte aber bald Attenburg zum Ziele gehabt.

^{a)} Die Worte: nit bergen sollen eingeschoben.

27.

Margareta von Parma an Maximilian.

1566 Oktober 7.

Bedankt sich im Namen des Kgs für M's Erbieten. Referiert sich im Übrigen auf Chantonnays mündlichen Bericht. Zeigt auch an, daß der Hg von Jülich versprochen habe, dem Kg gegenüber gute Nachbarschaft zu halten, Friede und Einigkeit zwischen ihren Untertanen fördern zu helfen. Begehrt demnach, M möge den Hg schriftlich vermahnen, bei diesem seinem Versprechen verharren zu wollen.

Auszug in dem Summary Auszug etc. (Dresden, Hauptstaatsarchiv, III, 51^a fol. 24^b Nr. 10, Bl. 585).

Offenbar die Antwort auf M's Schreiben vom 21. September (vgl. Nr. 22).

28.

Maximilian an Karl.

1566 Oktober 10. Feldlager bei Raab.

1. Nachrichten aus Ungarn. 2. Heimreise der Kgin von Polen.

Wien, St.-A. Hungarica 93, Konzept von Singmosers Hand, überschrieben: Archiduci Carolo.

1] Maximilianus secundus. Ser^{me} princeps, frater char^{mc}. Mittimus nunc denuo Dilⁿⁱ V^{rae} exempla literarum proxime a Lazaro de Schwendi allatarum ac responsi, quod ei desuper dedimus.

2] Et praeterea Dil^{nem} V^{ram} latere nolumus, quod nuper literas acceperimus ab episcopo Quinqueecclesiensi, quibus nos certiores fecit discessum ser^{mae} reginae Poloniae, sororis nostrae char^{mae}, a die 23. septembris usque in 7. praesentis mensis dilatatum fuisse, propter exortas difficultates et impedimenta earum rerum, quae ad profectionem Ser^{tis} eius requiruntur, et ob defectum pecuniarum nondum sunt parata, qua de causa scribunt, Joannem Liesnowsky, qui antea fuit secretarius ser^{mi} regis Poloniae, nunc vero aulae dictae ser^{mae} et char^{mae} sororis nostrae praefectus est, ad regem excurrisse, ut Ser^{tem} eius de eiusmodi difficultatibus edoceat atque eas explicari studeat. Veremur tamen, ne nova indies impedimenta huic profectioni obiciantur, quandoquidem episcopus Quinqueecclesiensis asserit, quod tribus iam locis per regnum Poloniae iterum senatorum et nobilitatis conventus institui dicantur, in quibus de impedienda ista profectione ser^{mae} et char^{mae} sororis nostrae consilia capiantur. Et ad illum ipsum diem septimum octobris, qui secundo profectioni Ser^{tis} eius praefinitus est, indictum esse conventum nobilitatis territorii Vielunensis in ipsa civitate Vieluni iudiciorum celebrandorum causa. In quibus

ipsis conventibus soleant etiam interdum aliae de republica constituenda consultationes et deliberationes fieri. Verum enimvero, utcunque se res habet, expectandum est, quemnam deus iam tandem impositurus sit finem huic negotio. Caeterum Dil^{nem} V^{ram} rectissime valere optamus.

Datum in castris nostris imperatoriis ad Jaurinum positis, die decima octobris 1566.

Eiusdem Dil^{nis} V^{rae}
bonus frater.

1] Gemeint ist das Schreiben Schwendis vom 30. September, das folgende Punkte enthält: 1. De pecuniis ad se mittendis. 2. De expugnatione arcis Ienneu. 3. De instituto hostium et provisione Agriae facta. 4. Petit conscribi fossos minerarum. 5. De praesidio Toekaiense. 6. Quod ii, qui sunt ad lacum Brigantinum, non possint ferre aerem Hungariae. 7. De siccitate fluminum. 8. Expertus fuisset fortunam contra Tartaros et Turchas, si sanus esset. 9. Lasky negotium. In der Sitzung des Geheimen Rates vom 8. Oktober wurde darauf folgende Resolution beschlossen: 1. Ad cameram, quae iubeatur rem promovere et mittere, saltem partem aliquam per Rueberum. 2. Transeat, non libenter auditum. 3. Juvet Magochium et Agriam, quantumcunque potest. 4. Ad cameram. 5. Provideat similiter. 6. Transeat. 7. Transeat. 8. Injungatur ei, ut dicat, num possit in illis partibus conscribi maior numerus Huzaronum pro 5 flor., cogitabit Caesar de confirmando ipso, qui articulus exhibeatur ad consilium bellicum. Magochio demandetur exustio vicinarum villarum. 9. Expectandum ulterior informatio. Protokoll des Geheimen Rates vom 8. Oktober. (Wien, St.-A.)

2] Es handelt sich um Dudits Bericht vom 21. September, der in derselben Sitzung zur Verhandlung kam. Vgl. Nr. 23.

29.

Maximilian an Siegmund II. August.

1566 Oktober 10. Feldlager bei Raab.

Dank nochmals für die Bemühungen wegen der Heimreise der Kgin. Erwartet näheren Bericht.

Wien, St.-A. Polonica 8. Konzept von Singmosers Hand, überschrieben: Regi Poloniae.

Maximilianus secundus etc Ser^{mo} etc. Misit ad nos episcopus Quinqueecclesiensis humanissimas et amantissimas literas prima praesentis mensis septembris manu Ser^{tis} V^{rae} scriptas et in suis latius exposuit non modo solitam Ser^{tis} V^{rae} integritatem et fiduciam, quam in nostris promissis collocavit in dimittendo ad nos ser^{nam} et char^{nam} sororem nostram, verum etiam fraternam operam, quam Ser^{tas} V^{ra} pro suo mirifico in nos amore nobis mutuanda certa pecuniarum

summa pollicetur, quod quidem utrumque consentaneum est cum mutuae arcetissimae coniunctioni ac fraternae benevolentiae, quae nobis hinc inde intercedit, tum expectationi, quam iam dudum de Ser^{tis} V^{rae} candidissimo in nos animo concepimus. Itaque Ser^{ti} V^{rae} pro hoc suo praeclarissimo studio iterum atque iterum maximas agimus gratias, omnem daturi operam, ut Ser^{ti} V^{rae} quoquo loco et tempore mutuis fraternae benevolentiae officiis respondeamus. Ad rem ipsam vero quod attinet, cum omnino persuasum habeamus ea, quae pertinent ad profectionem praefatae ser^{mae} et char^{mae} sororis nostrae, iussu et mandato Ser^{tis} V^{rae} ita fuisse curata atque disposita, quae Ser^{tas} eius saltem ad septimam huius mensis diem in nomine dei altissimi in viam sese dare potuerit, operae pretium duximus expectare adventum dicti episcopi Quinqueecclesiensis, quo plenior ex ipsomet informationem tam de mutuo isto, quod nobis Ser^{tas} V^{ra} tam amanter atque fraterne defert, et a nobis non abs re magni aestimatur in his praesertim gravissimis necessitatibus nostris, quam de rebus aliis capere et tum demum Ser^{ti} V^{rae} copiosius ac certius super omnibus, quod opus fuerit, respondere queamus. Et cum his Ser^{tem} V^{ram} rectissime valere optamus.

Datum in castris nostris imperatoriis ad Jaurinum positis, die decima octobris 1566.

Eiusdem Ser^{tis} V^{rae}
bonus frater.

Vgl. vorige Nr. 28.

30.

Alfonso d'Este an Maximilian. 1566 Oktober 14. Feldlager bei Raab.

Ratschlag über den Feldzug in Ungarn.

Modena, Arch. di stato, Minute di lettere a Principi Esteri, Germania. Eigenhändiges Konzept (nahezu unleserlich), überschrieben: Consiglio di S. Ex^a alla M^{ia} dell'Imperatore dato in scritto di sua mano sopra l'espeditioe d'Ungheria (proposto da S. M^{ia} Ces^a in consiglio alli 12 di ottobre 1566 nel campo a Giavarino).

Hg Alfonso war am 8. September ins Lager gekommen. Der Kaiser bediente sich gerne seines Rates. Chantonay an Philipp II., 1566 September 22 (Simancas, Arch. gen. estado leg. 655, fol. 61).

31.

Maximilian an Karl. 1566 Oktober 17. Feldlager bei Raab.

Ersucht K um Zustellung der Antwort auf Ibrahims Angebot einer Friedensvermittlung.

Wien, St.-A. Turcica 17. Konzept, überschrieben: Archiduci Carolo.

Ser^{me} princeps, frater char^{me}. Acceptis literis, quas Dil^o V^{ra} nobis misit ab Ibrahim supremo interprete principis Thurcarum, in magnam admirationem venimus, quid sibi velint eiusmodi literae tam vafri et christianorum inimicissimi hominis, et tamen operam illius, quam ultro defert hoc rerum et temporum statu, nequaquam omnino asperandam duximus, neque enim possumus nobis persuadere, illum tale quippiam ausum fuisse scribere sine scitu et voluntate superiorum suorum. Sed quia non videtur esse ex dignitate nostra illi quicquam a nobis rescribi vel etiam aperte nos profiteri, quod literas eius acceperimus, iussimus fieri literas nomine Augerii a Busbeck in eam sententiam, quam Dil^o V^{ra} ex adiecto earum exemplo percipiet. Quas cupimus, ut Dil^o V^{ra} curet vel per ipsummet rusticum, qui venit, vel alio quocunque idoneo modo ad dictum Ibrahimum in castra principis Turcharum perferri, ita ut is, cui dabuntur, non intelligat, a quo scriptae sunt. Quod eo facilius tutiusque fiet, si extiterit in manibus Dil^{nis} V^{rae} aut alibi salvus conductus Turcicus, cuius idem Ibrahimus mentionem facit, qui quidem ad nos allatus non est, nisi forte eius loco per errorem missum esset epistolium Turcicum ad comitem Georgium de Zrinio exaratum, quod Dilⁿⁱ V^{rae} in hunc casum remittimus. Providendum autem erit nostro iudicio, ne responsum, si quod Ibrahimus dederit, a quoquam hominum, priusquam ad Dil^{nem} V^{ram} pervenerit, resignetur, quo magis res occultari queat. Caeterum Dil^{nem} V^{ram} rectissime valere optamus.

Datum in castris nostris imperatoriis ad Jaurinum positis, die 17. octobris 1566.

Eiusdem Dil^{nis} V^{rae}
bonus frater.

Das Angebot des türkischen Dolmetsches Ibrahim war in der Sitzung des Geheimen Rates vom 15. Oktober zur Verhandlung gekommen, Turba 3, S. 373. Das Schreiben Busbecks ist vom 18. Oktober datiert (Wien, St.-A., Turcica 17).

32.

Maximilian an Albrecht V. von Bayern.

1566 Oktober 18. Feldlager bei Raab.

1. Mangel an erfahrenen Führern. Rechtfertigung wegen des Gfen Zrinyi. 2. Ungewißheit über die Pläne der Türken und den Zustand des Sultans. Auflösung des kaiserlichen Heeres. 3. Abzug EHg Ferdinands. 4. Absendung von Verstärkungen für Schwendi.

5. *Ankunft des Gesandten Silliers. Derselbe schlägt als Braut die jüngere Tochter der Hgin von Lothringen vor. [Nachschrift] Abreise der Pfalzgen.*

München, R.-A. Österr. Sachen VII, Bl. 350. *Eigenhändiges Original mit Siegel. Rückwärts Vermerk: NB. Turcica.*

Gedruckt: Freyberg, Sammlung 4, S. 165 f.

1] Durchleuchtiger hochgeborner furscht, freuntlicher lieber herr und brueder. Ich haw E. L. 2 gantz guethertzige und wolmanente schraiwn empfangen, daraus ich dan E. L. getreues gemiet gegen mier genuegsam verschtanden, thue mich auch solliches gegen derselben zum hogsten wie billich bedankn, und ist nit an,^{a)} wie E. L. unter andern melden, das grasser mangle an den laitm verhanden, so disen faint khennen, und wiewol ich mich umb die selwen zum hogsten bemiet haw, so wisse gott, das ich sie nit alain nit haw kunnen bekumen, ia saind fil weniger verhandn ausser dero, so im Zips sain, welliche man an sondere grose gefar nit hatt kunnen noch mogen awfordern, dan in hegster warhait bai disen etzlichen obristen weder lieb noch troie zu befind[en], ia schier kan gewissen hawen. Das ich awer den erlichen grafen von Serin in die pesatzung gethon, ist nit alan von mier, sonder von den reten anheliklich für ain notorft befunden worden, nachdem an Ziget so fil gelegen ist gewest, auch wenig Ungern zu trauen, zu dem das kain mensch gedacht hette, das es in aner so kurtzen zait zu ainen so bösen ausgang hette geraten sollen, und ist gewiss, das unter allen Ungern, so noch ubrig, ime kaner zu verglaichen, ia ime bai waitn nit zuekumen.

2] So fil die kuntschafft betrifft, sagen E. L. gar recht und wol, das an maisten daran gelegen, awer unangesehen aller gehabt nue und flais, so man doch gott was kan geschpart und noch schparn thuet, was man auf dise schtund nit, was die Tirken vorhawens saind, alan das sie noch bai Ziget ligen und vergewiss helt, der Tirk saie tott oder tütlich krank, dan sie sonst hart ungethaner sachen so lang dortn verbeliwen waren. Sagen auch etzlich, er solle her farn winter[n] etzlich, er werde haimb ziehen, etzlich wie for, er saie tott; gleichwol kan es nit lang anschten, nachdem es nun mer gegen den winter gett, man wierdet was gruntlichen erfahren mögen. Und do es war, das er tot oder awzug, so waren ia wol fill gueter gelegenhat verhanden, da nit andere difficultates für fiellen, dan ich E. L. nit bergen will, das auf dise schtund die Beham und Marhern, auch etzlich Schlesinger, wellicher nit ain klane anzal gewest, vast

^{a)} = ohne.

alle hinwek saind zogen wider mainen willen und erlaubnus; glauw auch nit, das von inen allen 800 pfart mer verhanden sain. So wiert auch zu ende dises monets die raichshilf gar aus sain, das ich auch das besolt fólk nit wier kunnen noch mogen unterhaltñ, dan ichs von dem mainigen nit vermag, wie gern ichs tat, angesehen der grossen ausgawen und aufbringens, so ich disen summer gethon, zu dem das die 4 regement uber 8000, do sie es anderst sain nit schtrak [!],^{a)} ia auch fast der trite tal dazue krank ist, so saind der 8000 beschtelter pfart nun mer kaum 5000 mer. Daraus E. L. leichtlich awzunemen, wie man wol was waiters richten solle, da schan die gelegenhat for der hande war, dan mier schier alle mittle abgeschnitñ sain. Wiert mier auch unmuglich sain, bai sollicher schmelerung des folks sicher und an scheden und nachtail im feld zu verharren, dan ich alan nix richten kan, ow ich schan wolt.

3] So kan ich E. L. auch mit betriebtn gemiet nit verhaltn, das main herr brueder Ferdinand den vergangnen erchtag aus dem feld awzogen, unangesehen aller ausfirtung und ermanens, so ich Sainer L. gethon haw sainer ern und anders halwn. Ja da hatt nix geholfen. In summa ich glauw gewiss, er sai verzaubert, dan ime etzlich brieflen von der losen brekin^{b)} kumen saind; bald dernach hatt er weder tag noch nacht kan rueel gehabt, sonder melankolisiert und gar in ain fiewer geraten, gleichwol, wie ich hör, ist es besser worden. Also gets, mier ist auch das daraus gefolgt, das die ubrigen aus den erblanden, so sie das gesehen, auch hinwek ziehen, und da ist kain halt mer. Ich wolt, das die prekin^{c)} in einen sakh schtekt und was nit wo ware. Gott verzeih mir, thue ich unrecht, und haw lauter sorg, man haw die Marhern und Beham aufrierisch gemacht, damit man besser ursach haw hinwek zu ziehen; dan sie auf ainmal sich entschlossen hawen lenger nit zu belaiwn, so sie doch der for kan ainige meldung gethon hawn, und gleich darauf haw ich Sain L. auch nit haltñ kunnen.

4] So fil awer E. L. bedenken betrifft mit beschterkung des von Schwende, da will ich E. L. nit bergen, das ich krad im werch bin. Dan nachdem man nunmer aus den vorigen ursachen nit fil richten wiert kunnen und der Sibenbirger sambt den Tirken und Tatern Tokai belegert, haw ich mich entschlossen, bemeltn von Schwende mitt 3000 knecht und sofil Taitcher pfart zu schterken, der gantz-

^{a)} *Statt stark.*

^{b)} *Prekin bedeutet Hündin.*

^{c)} *Früher brekin.*

lichen zueversicht, er solle damit was nutzlichs richtn kunnen, do sie mier zaitlich hinain kumen, und ist heut schon ain tail, das kriegsfolk zu fuess, verruckt. So schik ich auch die 2000 leste angenomne Saxische pfart sambt des von Schellendarfs pfart; awer die Saxischen hawen sich unbillicher wais und an alle gnuetsame ursach zu ziehen gewidert und sechte glaiich ietzt mit inen im handl, ow sie kunte fortbringen. Hawe inen auch dermassen zueger[e]t und inen nix an der halfter vergessen; hof, sie werden sich [noch bewegen lassen. Also sehen E. L., wie es mier mit disen gotlosen gesind geet. Da hilft nix an inen, alan der schtrik tate das besste, wie sie es wol zum tal verdient hetten, und befinde, das E. L. der sachen gantz vernunftklich und wol nachgedacht hawen. Wolt gott, ich hett mitt disen unbillichen laitm fort gemecht, sollte laicht pas von sehtat sain gangen und noch; awer unmiglich sachen kan niemants verrichtn. Ist mier lad gnuet, trost mich awer, das ich das mainig gethon hawe.

5] Der von Silliers ist vor wenig tagen bai mier ankumen, auch vermeldet, was er mit E. L. geret und fur ain antwort bekumen hatt. In summa der hertzogin halwn ist die hairet mit der eltern tochter richtig und begert alan zu wissen, ow E. L. die sachen nun mer handlen wellen und wie, oder awer ow ichs handlen werde. Darauf wiert es nun bei E. L. sehten, wie sie wellen, das es gehandelt soll werden et quibus condicionibus, und was mier E. L. waiter darinen auferlegen werden, des will ich gantz treulich verrichtn. Sonst inter conversandum hatt er mier gesagt, wan er der von Silliers raten solt, so wolt er ehe ratten zu der gingern als zu der eltern. Dan fur ains so war sie schener, hett auch magis complexionem germanicam als die elter, wer auch fil fraier und hett umb hunderttausent kronen mer hairetguets^{a)} als die elter, zu dem das sie auch ier schwester die bittiw zu ainer erbin machen wurde, welliches ich E. L. nit haw sollen verhaltn und was mier E. L. in disem oder andern auferlegen werden, darinen will ich an flais, treue und lieb nix erwinden lassen und wunsch E. L. alle wolfart von hertzen.

Gewn den 18. octobris im feldleger bai Raw.

[*Nachschrift.*] Die 2 pfaltzgrafen saind am mittwoch verritten, hett E. L. fil gueter und lacherlicher handle von ieren liebden zu schraiwn, sed alias plura und thue mich befehlen.

E. L. guetwilliger brueder
Maximilian.

^{a)} *Gestrichen*: ainkumens.

1] Vgl. Nr. 26 [3].

2] Die erste wirklich sichere Nachricht vom Tode des Sultans, der kurz vor der Einnahme Szigets erfolgte, kam dem Kaiser erst am 28. Oktober zu. Turba 3, S. 361.

3] Ferdinand war am 15. Oktober nach Altenburg abgereist. Bericht Chantonnays an Philipp II., 1566 Oktober 16 (Simancas, Arch. gen. estado leg. 655, fol. 65); siehe auch M's Tagebuch. — Mit der „Brekin“ ist wohl F's Gemahlin Philippine Welser gemeint. Vgl. Hirn 1, S. 293.

4] Vgl. Nr. 4 [2].

5] Vgl. Nr. 26 [1].

33.

Maximilian an Ferdinand. 1566 Oktober 20. Feldlager bei Raab.

Hat F's Schreiben vom 7. September betreffs des Unterhalts der in Innsbruck lebenden Schwestern vernommen. Was die Kosten bis zum letzten April anbelangt, ist er damit einverstanden und erwartet die Abrechnung. Bezüglich der weiteren Auslagen vom 1. Mai bis 1. Oktober wird er die auf ihn entfallende Gebühr richtig machen lassen, sobald sie bekannt ist, ebenso die künftigen.

Innsbruck, Statth.-A. Ferd. fol. 106, Nr. 116 und 117. Original mit Siegel. Rückwärts Vermerk: 29. octobris 66. Als Datum: Geben in unserm kaiserlichen veldlager bei Raab, den zwainzigisten tag octobris anno im sechsundsechzigisten...; Ebenda, Geschäfte von Hof 1566, Bl. 359. Registerkopie.

Vgl. Nr. 15. Durch die Ausstellung der kaiserlichen Hauptquittung vom 1. Februar 1567 erscheint die letzte Rate der ungarischen Kriegsschulden im Betrage von 75,000 fl. getilgt (Ebenda, Geschäfte von Hof 1566, Bl. 33 f.).

34.

Maximilian an Ferdinand und Karl.

1566 Oktober 23. Feldlager bei Raab.

Rechtfertigt seinen Entschluß zur Rückkehr nach Wien.

Wien, St.-A. Kriegsakten (Ungarn). Konzept, mit Vermerk am Schlusse: An baide erzhertzogen.

Maximilian etc. Wir können E. L. freundlicher und gnediger mainung nit pergen, das wir an gestern ainem völligen versambleten rat zu bewegen fürgetragen, dieweil wir ain guete zeit herumb alhie gelegen und gewart, ob der Türggisch kaiser selbst kommen oder sein macht abfertigen wollte, mit uns zu schlagen, und aber bisdaher deren kains beschehen und darunder die zeit im veld zu bleiben verstreicht, was uns dem ganzen wesen zum pösten forthin fürzunehmen wer, sonderlich dieweil Tokay belegert und ain unvermeid-

liche notdurft sein wollte, zu desselben entsetzung den von Schwendi mit kriegsvolk zu sterken. Darauf nun ainhellig bedacht worden, da wir uns an volk dermassen gefasst wüssen, das wir uns in disem leger aufzuhalten getraueten, ungeacht der Türggen, so nun langher bei Weissenburg ligen und den kundschaften nach mit der beglerbeg aus Graecia täglich darkomen sollen, das nichts fürträglichers sein wollte, dann in disem unserem leger zu bleiben, dann es sei wol zu vermueten, so bald wir uns aus dem veld lassen, das sich dieselben Türggen alsbald understeen wurden, die heüser, so wir disen summer herumb inen abgetrungen, widerumb einzenemen. Entgegen ist aber auch bewogen worden, das personlich zueziehen aus Behemb, Schlesien, Märhern, Ober- und Nider-Launsiz vast alles hinweggezogen und das wenig, so noch vorhanden, bis daher mit ungeduld gebliben, das auch die Italiener under den Castaldo und Camerano bereit geurlaubt worden und abgezogen, item der Österreichisch zuezug zu fuess uber den 24. tag dits monats nicht zu erhalten, der ander zuezug aber zu ross vorhin zu verhütung der straißzüge auf Ödenburg und Gyns überschikt, zu dem auch das, so noch vorhanden ist, mit grosser beschwörung und ungeduld sich aufhalten lassen, und das besoldte kriegsvolk an personen und rossen zum heftigsten abgenommen, und was noch übrigs ist, ains gueten tails erniderligt und krank sein. Daentgegen sei die schanz an ir selbst mechtig, weit und ausser dis klainen ort, so die statt beschliesse, an allen orten anzugreifen und zu bekriegen sein. Weiter sei meniglich bewusst, was uns und unsern landen und leüten an dem belegerten gschloss Toggey gelegen, und das unser veldoberster Lazarus von Schwendi an volk dermassen abkommen und schwach worden, das er on merere hülff die entsazung nit thuen könde, ain klaine hilf werde nit helfen, sovil aber als helfen möcht, werden wir ime nit schiken könden, alslang wir bei Raab im veld bleiben.

Wollten wir dann die sachen mit Toggey gleich auf die wagnus stellen und alles volk bei uns im veld darumb lenger behalten, das wir gedächten, nach des Türggischen kaisers abzug Weissenburg oder Gran zu belegern, so hett es vil bedenkens auf ime. Erstlich particulariter, sovil Weissenburg belangt, das man aus den kundschaften wüsse, das auf ain solchen fall 10.000 Türggen hinein deputiert weren, das auch alda grob, grosses und klaines geschütz, auch proviant und alles anders nit manglete, die nassen wötter täglich angeen wurden, so dise statt vest machten, item die profand und füeterung wäre durch die Türggen, so den merern tail dises summers alda gelegen, ringsumb weit und prait aufgezert, und were

wol zu gedenken, dieweil man mit der profandtierung am wasser hett schwärlich volgen mögen, wie man soll folgen mögen, da man sich so weit vom wasser in ain verhörte gegend begeben soll, da doch die Türggen die profandzuefuer zum uberfluss auch leichtlich hindern möchten.

Sovil aber Gran betröff, das darumb gefärlich sein wollte, dahin zu ziehen, das man die Türggen bei Weissenburg gleich an der seiten lassen müesste, die den offenen pass haben wurden, herauf ins land zu fallen und dasselb ires gefallens zu verhören und zu verdörben, so wär auch Gran ain haus für aufzuek, mit volk, geschüz und muniton, nit weniger als Weissenburg wol versehen. Solle sich dann die belegerung in die härr verziehen und wurde zu bedenken sein, weil der winter so gar an der hand, wie man auch mit der armada, on welche die belegerung nit beschehen könd, widerumb zuruekkomen wollt; so wären auch die Türggen noch nit so weit aus dem land, das si nit pald kommen möchten, ains oder das ander zu entsezen und uns zu ainer schlacht zu nödigen, darzue si uns umb obangezaigter mengl willen nit gefasst sähen, noch vil weniger, zudem das wir ain volk, deren ains oder das ander zu verrichten abzufertigen hetten, das dannocht unser kaiserliche person nach noturft verwart blibe, und generaliter davon zu reden, so wär es nunner spat am jar, die tåg wären kurz, die nächte aber kalt, lang und finster, die tiefen und bösen weg wurden angeen, mit dem geschüz künd man schwärlich fortkomen, die profandzuefuer auf dem wasser wurde wind und nebels halben auch anfahen mangeln und von tag zu tag regen gewartund sein, das also der nägst weg sein wollte, das wir den von Schwendi in eil so vil volk schikten, das er Toggej zu entsezen vormöchte, volgend die fürnemblichsten ortfleken und gränizen stattlich und wol versehen, und mit den übrigen unsern abzug nämen, nit wie etlicher mainung wär, gegen Raab über in die schütt; dann da es beschäche, das es das ansehen haben wurd, als wann wir uns nit getraut hetten, in unsrem ordinari-leger lenger zu bleiben, es möcht sich auch leichtlich zuetragen, das sich die Türggen in die 20.000 oder dreissig tausent stark fur Raab presentierten, und da wir enhalb des wasser weren und nichts dargegen fürzunemen hetten, das es uns vil mehr verklärerlich, als wann wir gar abzogen weren, sonder das wir mit unserm hoffanen, auch mit dem Ferrärischen, Florentinischen, Saphoischen und anderm kriegsvolk, so auf aigen uncosten mitzogen, algemach gen Hungarischen Altenburg begeben und von dannen zuesehen sollen, bis das die fürsehung der gräniz und anders ins werk kumb.

Wiewol uns nun weder der Türggen macht, noch die ungelegenheit der zeit noch auch das abkomen an unserm kriegsvolk oder andere ungelegenheiten von dem lengern bleiben im veld gar nit abgehalten hetten, so haben wir doch nit befunden künden, das wir gleichwol lenger dis orts bliben weren, das wir was stattlichs hetten ausrichten können, Toggey hetten wir nit können hilf schiken, und die andern grenizen hetten wir den veinden zum vortl plos und offen lassen müessen, die leüt und die ross weren verdorben, und hetten die zeit der zuberaitung zue kunftigen krieg verloren, die reichshülffen haben angefangen auf dis jar aufzegeen und wer der beschwerlich last des uncosten aller auf uns geraten, wie dann des nach zum tail beschehen würdet, und haben uns dem allem nach im namen des Allmechtigen entschlossen, erstlich gegen den von Schvendj ain regiment knecht, und des von Barbj reüter abzufertigen, und dann die gränizen vor den pergstetten nach notturft zu versehen, item Comorn mit dreien und Raab mit sibem fändlein Teütsch knecht und von vier bis in 500 gerüster reüter zu sterken. Dann auch aus ainem andern regiment knecht zwai fändlein in Hungerischen Altenburg, und desselben regiments übertail in Papa zu verordnen. Ausser des sein wir auch weiter bedacht, ain anzal reüter gegen Scharwär und Canischa abzufertigen, und das übrig volk, wie oben gemeldt ist, in die klain insel ziehen zu lassen.

Was sonst die merer fürsehung der gräniz enhalb des Plattensee bis an die Muehr und Traa betrifft, haben wir uns mit unserm rath und lieben getreuen Franzen Thahi dahin verglichen, das er zwischen heut dato, und des negst konftigen november tausent Hungerisch fuessknecht werben und zu Canischa zu mustern fürstellen, deren auch und derselben gränizen oberster sein würd.

Das übrig besöldte kriegsvolk haben wir in die klaine schütt verordnet, alda bis auf weiteren beschaid zu verharren, und sein wir mit unser person nach Comorn verruekt, die gepeu und andere notwendige sachen alda selbst zu sehen, unsern hoffanen aber, auch das Ferrarisch, Florentinisch und Sophoisch kriegsvolk haben wir algemach nach Hungarischen Altenburg rueken lassen, dahin wir uns auf etlich wenig tag zu begeben, und volgends nach Wien zu veruken gedenken, von dannen aus weiter an die hand zu nemen, was zuekunftiger defension unser künigreich und lande würdet muglich und fürstendig sein mögen.

Mit dem Hungerischen aufpot haben wir handlen lassen, das es sich enhalb der Thonau und dem Dersfy etlich tåg hernach bei-

samen aufhalten solle, ob das glück in ainer sondern handlung zue-
schlagen wollte, damit si zu der gelegenheit an der hand wären.
Wollten wir E. L. etc.

Geben im veldleger bei Raab, den 23. octobris anno 66°.

*Vgl. Nr. 32. Die entscheidende Beratung fand am 21. Oktober (s. M's Tage-
buch) statt. Der Beschluß war einhellig gefaßt. Am nächsten Tage erfolgte bereits
der Aufbruch des Kaisers nach Komorn. Am 29. Oktober war der Kaiser wieder
in Wien (s. M's Tagebuch).*

*35.

Cosimo Medici an Maximilian.

1566 Oktober 25.

Vgl. Nr. 52.

Antwort auf M's Schreiben vom 26. September (Nr. 24).

36.

Margareta von Parma an Maximilian.

1566 Oktober 27. Brüssel.

1. Aufruhr in den Niederlanden. 2. Befehl Kg Philipps II. zur
Werbung von 3000 Reitern und 10.000 Mann zu Fuß. 3. Bittet in
seinem Namen, das Kriegsvolk in Deutschland werben zu dürfen.

*Brüssel, Arch. gén. Correspondance de Marguerite de Parma et du Duc
Alba 1566/67. Secrétairerie Allemande 17. Cod. 285, Bl. 36. Konzept, überschrieben:
An kaiser.*

1] E. K. M^t kan ich erhaischender notturft nach gehorsamlich
nicht verhalten, wie dann dieselb E. K. M^t vor disem durch Kgl. W^{de}
zu Hispanien etc. meines gnedigen, lieben herren selbst schreiben
aus Segovia am 13. augusti nechst verschinen, desgleichen auch durch
derselben hofmaister und ordinari potschafter bei E. K. M^t, dem ge-
strengen, meinen lieben besondern Tomassen von Perenat, herren
zu Schantonay etc., auch sonstn, dieweil es nunmehr offenbar ist,
genuegsamlich und aigentlich vernomen haben, welchermassen sich
verschiner zeit durch boser verfuerischer leuthe gesuecht und erdicht
fürgen, under dem schein besorgten neuerungen, mit der inquisition,
bei etlichen diser Niderlanden meiner verwaltung ungehorsamen un-
derthanen allerhand hochnachtheilige beschwerliche neuerungen und
ungebürlische handlungen zuegetragen und das dieselbigen ungeacht
der verainung mit etlichen confederierten von adel, so sich anfeng-
lich diser sachen angetragen, unlangst getroffen und Irer Kgl. W^{de}
selbst darauf gethonen ganz gnedigen und milten erclerung, daran
damals die confederierten irsthails undertheniges benuegen getragen,
und daentgegen ire mithilf wider solche emperungen versprochen,

noch heutigs tags nicht allain mit vergewaltigung und ernstlichem verfolg der gaistligkait, plunderung und erbarmlicher verwuestung der gottsheuser, sonder auch mit thetlicher belaidigung der anderen unschuldigen und gehorsamen underthanen straks aigens muetwillens und frevels, mit vergessung irer aid und pflicht fortfarem, also das sich nach gelegenhait aller umbstende, bei den emperten widerwertigen underthanen mehrere und schedlichere weiterungen und letstlich, da anderst kain gegenwehr gescheche, entliche verkürtzung und underdrukung gueter policei, recht und billigkait zu befaren, alles zu verklainerung Irer Kgl. W^{de} gebürenden auctoritet und verachts schuldigen gehorsams.

2] Dardurch Ir Kgl. W^{de} notwendiglich verursacht worden seind, mier austrukenlichen bevelch und volmacht zu geben, ain antzal Teutsches kriegsvolk, benantlich bis in 3000 geruster pferd, und dann 10.000 man zu fues, und das alles durch Irer Kgl. W^{de} zuvor verpflichte obristen, ritmaister und haubtleute in derselben Irer Kgl. W^{de} dienste und besoldung zu werben und zu bestellen. Wie ich dann alberait die obgedachte vollige antzal der raisigen sollichem meinem empfangenem bevelch nach zu oberzelten Irer Kgl. W^{de} notturften und beschutzung derselben Niederlanden durch etliche obristen und ritmaister in das wartgelt fur ain zeitlang besprechen hab lassen und dasselbig fürnemlich darunben, dieweil ich in erfahrung komen, dass der unrubig gegentail sich vorlangst ainer statlichen antzal reuter und knecht versichert und nochmals in eben gleichmessiger vorbeaitschaft und rustung stehn solle, dass man derwegen des vorstraichs, im fall, da es die unvermeidlich notturft je erforderen thäte, auch dises orts nicht unbillich warnemen mues.

3] Dieweil nun solliche unverursachte geferliche zerrüttung und muetwillen der ungehorsamen alhie verhanden und darbei noch zur zeit laider schlechte besserung zu vermueten ist, und dann die wurgliche versamlung und vergaderung des kriegsvolks, bede zu ros und zu fues, zu gebirlicher abwendung und stillung diser antroenden gefhar, ohn E. K. M^t vorwissen und gnedigisten erlaubnus, wie billich, nicht geschechen kan noch soll, so gelangt an E. K. M^t an stat mer hochgedachts künigs zu Hispanien etc. mein gantz freundlich, hochvleissiges und demüetiges bitten, die wollen zu widerpflanzung algemainen schuldigen gehorsams, befürderung der hochnotwendigen iusticien und erhaltung gebürlicher auctoritet von gott eingesetzter ordenlichen obrigkait, dann auch Irer Kgl. W^{de} zu brüederlichem gefallen mit obgedachter meiner hoch verursachten, alberait zu werk gestelter werbung des zuewartens gnedigist zufriden sein und unbe-

schwerlich nachgeben und gestatten, das ich in namen Irer Kgl. W^{de} vorerrente anzal kriegsvolk zu zeit und weiter erhaischender noturft aus dem hailigen reich ufforderen und ausfueren lassen möge und zu merer befürderung desselben und verhuetzung der reichsstende ver hinderungen, so vileicht bei inen aus ungleichem bericht und verdacht fürfallen möchten, ire kaiserliche patenten aintweder uf die bestelten obristen oder aber auf die rittmaister und haubtleute uber gedacht kriegsvolk gnedigist mitthailen und mier dieselben durch mergemelten Irer Kgl. W^{de} potschafter, dem von Schantanen, mit dem fürderlichisten, so moglich, zuekommen lassen.

Dann sovil des hailigen reichs stende betrifft, sollen und mogen E. K. M^t (da es anderst dieselbig für notwendig ansehen wurdet) durch ire patenten gemelte reichsstende entlich versichern, inmassen dann dieselb E. K. M^t der Kgl. W^{de} mainung und fürhaben zuvor genuessam bericht seind, das sollich kriegsvolk denselben gar nicht zuwider geworben, noch gebraucht, sonder das auch ire underthanen mit ainichen musterpletzen nicht beschwert und an den an- und ab zugen, sovil immer möglich, verschonet sollen werden; wie sich dann solliches nach ausweisung ufgerichteten landfriden und desselben constitution und executionordnungen aigent und gebüret, und ich mich derhalb laut aines gemeinen ausschreibens an des hailigen reichs chur- und etliche fürneme fürsten ausfuerlich erclert hab, davon werden E. K. M^t ain gerecht billich werk und darzue mer hochemelten konig zu Hispanien etc. gar angenehme brüederliche freundschaft erzaigen, solches hinwider umb E. K. M^t in aller getreuer vetterlichen guetwilligkait freundlich zu beschulden; und ich thue mich sampt diser sach E. K. M^t demuetigist bevelchen.

Datum Brussel in Brabant, am 27. tag des monats octobris, anno 66^{ten}.

Margareta.

1] Vgl. Nr. 3.

2] Die Hgin hatte von Philipp II. am selben Tage, da sein Schrciben an M erging, den Befehl zur Werbung des Kriegsvolkes erhalten. Gachard, *Correspondance de Marguerite d'Autriche, duchesse de Parma, avec Philippe II.*, 1, S. 156, 159.

3] Gleichzeitig wurde Chantonmay, der königliche Botschafter am Kaiserhofe, angewiesen, das Nähere mit M zu vereinbaren. Margareta v. Parma an Chantonmay, 1566 Oktober 27. (Wien, *Kriegsakten* 25.)

37.

Maximilian an Francesco Medici.

[1566] Oktober 31. Wien.

Dankt durch den heimkehrenden Aurelio Fregoso nochmals für die Entsendung des Kriegsvolkes.

Florenz, Arch. di stato, Cod. Mediceo 659, Bl. 219. Eigenhändiges Original mit Siegel.

Señor. Por muchas beses que diga quanto holge con Aurelio Fregoso y su jente y quan buena obra se me hizo con el, no lo encarescere, quanto querria, mas espero en dios que con servillo a V. Ex^a y al duque mostrare que my voluntad le es tan agradescida, quanto devo por tantas causas; en tanto que esto no es, no le quiero cansar con mas que remitirme al ditcho Aurelio, a quien he encomendado que de my parte diga a V. Ex^a todo lo que yo aqui podria, a quien dios gbarde como desseo.

Da Vienna a 31. de octubre.

Buen amygo y hermano de V. Ex^a
Maximiliano.

Fregoso war der Befehlshaber des florentinischen Kriegsvolkes im Türkenfeldzuge. Vgl. Bd. 1, Nr. 461.

38.

Emanuel Philibert von Savoyen an Maximilian. [1566 November.]

Der Befehlshaber des Kriegsvolks, das M zu Hilfe gezogen war, wird um seinen Abschied bitten. Versichert M seiner Dienstwilligkeit.

Turin, Arch. di stato. Lettere di Principi, Imperatori di Alemagna. Konzept mit dem Vermerk: 66 9^{bre}.

Der Befehlshaber war Bernardino von Cavour (Cavorro), der mit 400 italienischen Reitern nach Ungarn gekommen war. Vgl. Bd. 1, Nr. 438.

39.

Maximilian an Francesco Medici. [1566] November 2. Wien.

Empfiehl Gf Pitigliano.

Florenz, Arch. di stato. Cod. Mediceo 659, Bl. 220. Eigenhändiges Original mit Siegel.

Señor. El conde de Pittigliano se buelve a Italia y me pidio esta carta, aunque no fuera menester, pues V. Ex^a le conosce bien y ansi le ruego mutcho lo conosca por my criado. Del resto no ay que dezir sino que dios de a V. Ex^a el contento que desear puedo, y lo que querra saber de aca podra dar el ditcho conde buena relacion.

De Vienna, a 2 di noviembre.

Buen amigo y hermano de V. Ex^a
Maximiliano.

Gemeint ist wohl Nicolò Orsini, der wegen der in Toskana gelegenen Grafenschaft Pitigliano einen Rechtsstreit führte.

40.

Maximilian an Wilhelm von Mantua. 1566 November 4. Wien.

Bittet dem aus Ungarn heimkehrenden Kriegsvolk des Hgs von Florenz freien Durchzug, Unterkunft und Verpflegung zu gewähren.

Mantua, Arch. patrio Gonzaga. Esterni 2. Original mit Siegel. Sekretärsunterschrift: Maquelo. Als Datum: De Wienna, a 4 de 9^{bre} de 1566.

Vgl. Nr. 37.

41.

Maximilian an Albrecht V. von Bayern. 1566 November 11. Wien.

Hat sich angesichts der vom neuen türkischen Kaiser drohenden Gefahr veranlaßt gesehen, zu den sechs Kffen zu schicken, um von ihnen die Zustimmung zur Einberufung eines ganz unverlangten, eilenden Reichskonventes zu erwirken. Da ihm daran liegt, daß der Hg davon wie in allen anderen derart wichtigen Dingen vor anderen Kenntnis erhält, ist Reichhart Strein, Freiherr zu Schwarzenau, beauftragt, seinen Weg zu ihm zu nehmen und die Instruktion mit allen Beilagen einzuhändigen, auf daß der Hg in der Lage ist, seine Meinung darüber abzugeben.

München, Geh. St.-A. K. schwarz 160/9, Bl. 341. Original mit Siegel. Rückwärts Vermerk der hglichen Kanzlei: Rom. K. M^t wasmassen I. M^t die 6 churfürsten ersucht umb bewilligung zu ausschreibung aines unverlangten, eilenden kurzen reichsconvents. Datum, Wien, 11. novembris 1566. Praest^{ae} München 17. nov. 1566. Sekretärsunterschriften: Zasy, Kirchslager. Als Datum: Geben in unser stat Wien, den ailtften tag des monats novembris, anno etc. im sechsundsechzigisten.

Die Instruktion vom 9. November war für Strein und Dr. Jung (an die rheinischen Kffen) und für Bohuslaw Felix von Hassenstein und Christoph Philipp Zott von Perneck (an Sachsen und Brandenburg) ausgestellt. Sämtliche darauf Bezug habenden Akten im Wiener St.-A., Reichstagsakten 48.

42.

Maximilian an Siegmund II. August. 1566 November 15. Wien.

1. Ankunft der Kgin am Wiener Hofe. 2. Beratung mit ihr und seinen Brüdern. Bittet um Verlängerung ihres Aufenthaltes. 3. Ersucht um Weisung an ihr Gefolge, sie nicht zu verlassen. 4. Schlägt eine persönliche Zusammenkunft mit dem Kg vor.

Wien, St.-A. Polonica 8. Konzept von Singmosers Hand, überschrieben: Regi Poloniae.

1] Maximilianus secundus etc. ser^{mo} etc. Etsi non ambigimus, Ser^{tem} V^{ram} ex oratoribus suis et aliis iam cognovisse, quod ser^{ma} regina, Ser^{tis} V^{rae} coniunx, soror nostra char^{ma}, deo propitio salva et incolumis huc pervenerit, existimavimus tamen mutuae fraternae benevolentiae nostrae convenire, quod Ser^{tas} V^{ra} id etiam ex nostris literis intelligat simulque certior reddatur de singulari voluptate, quam ex Ser^{tis} Suae felici adventu cepimus, qui quidem nobis non solum propterea accidit incundissimus, quod iam possimus Ser^{tem} eius Reginalem uti char^{nam} sororem nostram, quemadmodum summopere desiderabamus, post tot annorum spatium revidere et alloqui, sed quod haec Ser^{tis} eius ad nos profectio a Ser^{te} V^{ra} tam amanter concessa (quod nobis sane valde placet) mutuam nostrum fraternum amorem animorumque coniunctionem et, quod maius est, summam fiduciam, quam Ser^{tas} V^{ra} in nostra integritate collocavit, et quae nunquam Ser^{tem} V^{ram} frustrabitur, iam universo orbi abunde comprobaverit atque contestata fuerit, quo nomine Ser^{ti} V^{rae} nunc iterum atque iterum immensas agimus et habemus gratias.

2] Et quoniam recordatur haud dubie Ser^{tas} V^{ra}, nos in eum potissimum finem tantopere laborasse apud Ser^{tem} V^{ram}, ut iamdictae ser^{mae} et char^{mae} sorori nostrae ad nos veniendi facultas concederetur, quo facilius commodiusque collatis cum Ser^{te} eius consiliis idoneam aliquam rationem inveniremus, qua cum dignitati et famae, tum quieti ac tranquillitati utriusque animi consuleretur, iam etiam Ser^{ti} V^{rae} fraterne significandum duximus, nos quidem, posteaquam divina benignitate ex castris huc sumus reversi, huius negotii initium fecisse et, quae haecenus apud Ser^{tem} V^{ram} in hoc toto negotio acta sunt, a Rev^{do} episcopo Quinqueecclesiense ad longum audivisse atque etiam cum ipsamet ser^{ma} regina, sorore nostra char^{ma}, nonnihil collocutos esse. Verum, prout animadvertimus, res est tanti ponderis atque laboris, ut non ita e vestigio et properanter explicari queat, sed debet etiam communicari cum ser^{mis} et char^{mis} fratribus nostris, Ferdinando et Carolo, Austriae archiducibus etc., et tum demum cum Ser^{te} V^{ra} (quod per literas non nisi difficilime et cum magna temporis iactura fieret) per oratorem tractari, quo tandem deo bene iuvante finem, quem spectamus, consulendi scilicet utriusque partis existimationi et dignitati ac tranquillitati attingamus et optatum huius nostri conventus seu colloquii fructum capiamus: quocirca Ser^{tem} V^{ram} amanter et fraterne rogamas et hortamur, ut velit adventum istius oratoris nostri, cuius expeditioni certe longiorem moram minime interponemus, aequo animo expectare et, sicuti nobis in dimittenda ipsa ser^{ma} et charissima sorore nostra gratificari voluit, ita etiam

fraterne et benevole annuat, quod Ser^{tem} eius interim et donec orator noster apud Ser^{tem} V^{ram} futurus est, quod haud multum erit, non modo apud nos in aula nostra caesarea retinere, verum etiam Pragam, quo propediem nobis eundum erit, abducere valeamus, quia plurimum habebit momenti praesentia Ser^{tis} eius ad rem feliciter et cito conficiendum, cum multa variaque in dies oriri possint, de quibus operae precium erit Ser^{tem} eius audiri.

3] Et ne interim eadem ser^{ma} atque char^{ma} soror nostra aulicorum suorum ministerio et opera prorsus destituatur, siquidem plerique omnino hac quoque re illico aperire non gravabitur, factura in eo rem nobis gratissimam mutuis fraterni amoris studiis rependendam. Et cum his Ser^{tem} rectissime valere ex animo optamus.

Datum Viennae, die 15. novembris 1566.

Eiusdem Ser^{tis} V^{rae}
bonus frater.

1] Vgl. 29. Die Kgin kam am 25. Oktober in Wien an. Bericht des spanischen Gesandten Chantonnay vom 2. November (Simancas, Arch. gen. estado, leg. 655, fol. 67) und des venetianischen Gesandten Contarini vom 31. Oktober (Turba 3, S. 368).

43.

Maximilian an Albrecht V. von Bayern. [1566] November 16. Wien.

Breuner wird den Hg in seinem Namen ansprechen.

München, R.-A. Österr. Sachen VII, Bl. 345. Eigenhändiges Original mit Siegel. Rückwärts Vermerk: R. K. M^t etc. erzaigt sich hierinn genedigist. Hat dem Prainer dises brieff zeantwurten auferlegt, welcher dem von Ferrar herauf belaitt hat. Datum Wienn, 16. novembris 1566.

Gedruckt: Freyberg, Sammlung 4, S. 163.

Durchleuchtiger hochgeborner furscht, freuntlicher lieber herr und brueder. Nachdem der von Ferrara sambt andern fursten und herrn zu E. L. ziehen, do ich dan wol laiden möcht, das ich auch geselschaft hette laisten mogen, so haw ich nit unterlassen wollen, dem Prainer aufzuerlegen, das er E. L. in mainen namen ansprech und dises briefflen ueberantworthe, alain zu erzagung maines genaigt und guethertzigen willens. Thue mich hiemit derselwen gantz freuntlich befehlen.

Gewn zu Wienn, den 16. novembris.

E. L. guetwilliger brueder
Maximilian.

Hg Alfonso folgte nach seiner Rückkehr nach Wien einer Einladung an den bayrischen Hgshof. Turba 3, S. 357. — Er reiste am 16. November von Wien ab. Siehe M's Tagebuch.

44.

Maximilian an Albrecht V. von Bayern. [1566] November 18. Wien.

1. Dank für des Hgs Ratschläge zum Türkenfeldzug. Sendung an die Kffen. 2. Verhandlungen mit Silliers über die lothringische Heirat. 3. Beurlaubung Stradas. 4. Dank für die Nachrichten aus Venedig. [Nachschrift.] Rät zur Absendung eines Schreibens an die Hgin von Lothringen.

München, R.-A. Österr: Sachen VII, Bl. 347. Eigenhändiges Original. Siegelspur. Rückwärts Vermerk: R. K. M^t etc. Datum Wien. 18. 9^{bris} 1566. Kriegswesen. Luttringisch heurat.

Gedruckt: Freyberg, Sammlung 4, S. 164 ff.

1] Durchleuchtiger hochgeborner furscht, freuntlicher lieber herr und brueder. Ich haw awermals E. L. zwai gantz vertreuliche und guethertzig schraiwn empfangen, dessen ich mich gegen E. L. zum aller hogsten thue bedanken. Und so fil E. L. getreuen ratt betrifft, was ich etwar dem curfurschn zu Saxn und sonstn schraiwn möchte, betreffendt die vergangne expedicion in Ungern, des ist schan beschehen, hof auch zu gott, das ich laichtlich vormeniklich mit gueten grunt bescheeten will, dan ainmal hatt es sich dises mal nit anderst schiken oder thuen lassen wellen. Bedank mich auch zum hogsten des getroiens rats von wegn des kunftigen wesenss, wie ich^{a)} dan schan imb werch bin, auch entschlossen, die lantag zaitlich zu haltn und zu befurdern, wie es dan wol die not erfordert, do anderst, wie es wol sain kan, die zaitungen gewiss, das der iezig Tirk entschlossen sain solle, den krieg zu continuiern. So werden E. L. auch anzwaiff nunner vernomen hawen aus mainen schraiwen ainen, was ich^{b)} bai den curfurschn deshalwn handln lasse. Gott welle das man die sach der notorft nach und bai zaitn betracht, auch darzue tie, ne omnia tarde fiant, wie bissanhero beschehn cum magno damno.

2] So fil die Luttringisch sachen betrifft, haw ich mit dem von Silliers geret, und nachdem ich ime die sachen angezaigt, awer nuer als in mainem namen, betreffend die benennung aines tags auch der schikung zu sollichen bedersaitz halwn, vermug E. L. schraiwn und begern, hatt er anzaigt, nachdem sain frau von sollichen nix gebist, haw er auch kanen befelch, so welle er also bald zu sainer frauen raisen, ier alle sachen vermelden und die sach mit bessten flais

^{a)} *Eingeschoben.*

^{b)} *Eingeschoben.*

furdern, verseech sich auch gantzlich, dise 'sach solle ieren glücklichen fortgang erraichen, solle auch nit aufgezozen werden. Gott verlaih gnad.

3] So fil den Strada betrift, wiewol ich sainer in etzlichen sachen nit wol geraten khan, wie dem awer allen, so will ich flais furwenden, damit ich ine E. L. mit dem ehisten möge zueschiken, dan ich sambt den mainigen sind E. L. zum besten.

4] Was die uberschikt zetl von Venedig betrift, thue ich mich sollicher comuncierns halwen zum dienstlichstn bedanken; dan es nit wenig an gueter kuntschaft gemenglet hatt, wiewol man solliche zu hawn kanen menschlichen flaiss nie geschpart hatt. Thue mich hiemit derselwn gantz freuntlich befehlen.

Gewn zu Wienn, den 18. novembris.

E. L. guetwilliger brueder
Maximilian.

[Nachschrift.] Ich glauw, es kunte nit schaden, do E. L. und ier gemahl der hertzogin zu Lutring ain freuntlichs brieflen schriwen, ich mains guet, bitt um verzaehung.

1] Die zwei hier erwähnten Schreiben des Hgs fanden sich nicht vor. Das von M angezogene Schreiben ist offenbar das vom 11. November (Nr. 41).

2] Vgl. Nr. 32 [5].

3] Über Jakob Strada vgl. Goetz, S. 441; Stockbauer, Die Kunstbestrebungen am bayerischen Hofe, S. 29 ff.

45.

Alfonso d'Este an Maximilian.

1566 November 19.

Hat mit Schreiben vom 30. Oktober aus Rom die bestimmte Nachricht erhalten, daß der Papst einen Fieberanfall erlitten hat. Derselbe wollte Diät halten, aber infolge starken Hungers nahm er eine Mahlzeit für drei Personen zu sich. M weiß am besten, welch große Gefahr bei solchen alten Leuten auch ein kleines Unwohlsein hat.

Modena, Arch. di stato, Minute di lettere a Principi Esteri. Germania. Konzept (stellenweise zerrissen und völlig verblaßt).

46.

Maximilian an Emanuel Philibert von Savoyen. 1566 November 20. Wien.

Hg Wilhelm von Mantua hat sich bei ihm darüber beschwert, daß einzelne Aufständische, die er zur Sicherheit der Stadt Casale hatte ausweisen müssen, nach La Motta in Savoyen zogen und von hier aus neue Anschläge vorbereiteten, wie sie denn neulich mit einer

geworbenen Schar Bewaffneter oder — besser gesagt — von Räufern in der Stärke von 130 Mann nach Montferrat sich begaben und in einem Walde nahe am Po in den Hinterhalt sich legten, ohne Zweifel in der Absicht, Hg Wilhelm, der dorthin kommen sollte, anzufallen. Ersucht den Hg, diesen Rebellen keinen Unterschlupf zu gewähren, sondern sie so bald als möglich auszuweisen, damit nicht größere Wirren entstünden.

Turin, Arch. di stato, Lettere Principi, Imperatori d'Alemagna, Massimiliano II. Original mit Siegel. Sekretärsunterschriften: Zasius, Singmoser. Als Datum: Datum in civitate nostra Vienna, die vigesima novembris a° etc. 1566.

Über die Streitigkeiten zwischen Savoyen und Mantua wegen Casales vgl. Bd. 1, Nr. 126.

*47.

Wilhelm von Mantua an Maximilian.

1566 November 21.

Vgl. Nr. 56.

Es war ein Handschreiben des Hgs, wie sich aus den Eintragungen im Archivio Gonzaga di Patria (F. II, Nr. 9) ergibt.

48.

Maximilian an Margareta von Parma. 1566 November 24. Wien.

1. Bedauert den beschwerlichen Stand in den Niederlanden, kann aber, da er auf sein Anerbieten zur Vermittlung noch keine Antwort erhalten hat, vorläufig nichts tun. 2. Ausfertigung der Werbepatente. 3. Ersucht um Beiordnung des Herrn von Hachicourt zur Legation nach England.

Wien, St.-A. Hausarchiv, Belg. Korresp. 2. Original mit Siegel. — Brüssel, Arch. gén. Correspondance des Empereurs 1 (1518—96). Französischer Auszug.

1] Maximilian der ander . . . Hochgeborne liebe muem und fürstin. Wir haben E. L. schreiben aus unser Burgundischen cantzlei empfangen und daraus widermals den beschwerlichen stand des verwirrtten wesens, so sich durch die aufruerer in unsers freuntlichen lieben veters, schwager und brueders des königs zu Hispanien Niderburgundischen erblanden ereugt, mit bekomertem gemuet, auch sonderm betauren und hertzlichen mitleiden verstanden. Was wir nun künden oder möchten zu stillung und abhelfung solcher empörung und antroenden besorglichen unrats thuen und fürnemen, daran wolten wir zwar nit gern etwas erwinden lassen. Demnach wir aber auf unser gantz guethertzige erinnerung, fürschrög und er bieten, so wir an wolermelten unsern freuntlichen lieben veter und brueder den könig

zu Hispanien nunmehr vor drei monaten wolmainlich gelangen lassen, noch kain antwort empfangen, und dann von E. L. kürztlich sovil verstands bekommen, das si sich auch one vorwissen erstermelts königs Liebden gedachts unsers anerbietens gegen den remonstranten vernemen ze lassen, aus den angezaigten ursachen bedenkens gehabt, so stellen wir es nunmehr auch auf dieselb gelegenheit und wünschen von Gott hertzlich, das die sach allenthalben auf guet weg gerate.

2] Was aber die begerten patenten betrifft, die haben wir aller-massen, wie es der von Chantonej bei uns gesuecht, in unser cantzlei nicht in gemainem form, sonder auf pergamen zu fertigen, und er-mentem von Chantonej zu behendigen verordnet, wie E. L. hiemit under seinem convolut zu empfangen.

Wir haben uns auch verner gegen ime erboten, wo er deren ain mehrere und grössere antzal E. L. zuzusenden vermainte, das wir bis in zwai hundert abtruken und dieselben mit unser hand und anderer fertigung, auch zu autenticieren unbeschwert sein wolten, deren sich nach gelegenheit weiter haben zu gebrauchen.

3] Beschließlich wellen wir E. L. auch nit verhalten, demnach wir die schikung in unser und des reichs namen zu der königin von Engelland wegen ersuechung ainer türggenhif aus bewöglichen ur-sachen eingestellt, aber nunmehr mit ehistem fürgeen ze lassen bedacht und uns aber vor mehrmaln, und nemblich dorten im monat julio von E. L. zwo personen, deren aine unserm orator, dem graven zu Stolberg und Königstain etc., von gemainer reichsstende wegen zu adiungieren, benant und darneben in unser wahl gesetzt worden, die ain daraus zu erkiesen, umb welche gantz freuntliche willfarung wir E. L. besonder freuntlichen und gnedigen dank wüssen. Ob wir dann nun wol an dem von Clarhout gantz kainen mangl, ine auch hierzu für teuglich und gnuagsam erkennen, und darbei E. L. mit emplössung des herrn von Hachicourt als presidenten der Braban-dischen finantz und rentcammer villieber verschonet, so muessen wir doch sowohl der reichsstende als unsers lieben brueders des königs halber, und dann auch der sachen an ir selbst, an dem ort, dahin die schikung geschiecht, desto mehr ansehens zu geben, aller-lai respect und aufsehen haben. Und ersuechen darauf E. L. gantz freuntlich und gnediglich gesinnend, si welle, hindan 'gesetzt irer ungelegenheit, mit gedachts herrn von Hachicourts ain übrigs tuen, demselben dise legation auflegen und ime darbei bevelhen, sich also gefast zu machen, damit er alsbald zu voremelts unsers rats des grafen zu Stolberg ankonft mit ime sich auf die rais machen, und die sachen durch si beede in unserm und gemainer reichs stende

namen bei wolernenter königin von Engelland bestes vleiss verricht werden möge, wie wir dann die instruction und credentz (so merbestimbter graf von Stolberg mit sich bringen wirdet) alberait auf si baide stellen und fertigen haben lassen. An dem beweist uns E. L. sonder angenems freuntlichs wolgefallen, in freuntschaft und gnaden gegen E. L. zu erkennen und zu bedanken.

Geben in unser Stat Wien, am vierundzwaintzigisten tag novembris anno etc. im sechsundsechtzigisten. . .

Maximilian.

Ad mandatum Sacrae Caes^{ae} Maiestatis proprium

Zasy.

L. Kirchsleger.

1] Vgl. Nr. 22.

2] Vgl. Nr. 36.

3] Die kaiserliche Gesandtschaft hätte schon Ende Juni, bezw. anfangs Juli in Brüssel eintreffen sollen. Vgl. Bd. 1, Nr. 485, 518.

49.

Maximilian an Alfonso d'Este.

[1566] November 25. Wien.

Erkrankung des Papstes. Schritte beim Kg von Spanien. Übermittlung der Chiffren.

Modena, Arch. di stato, Lettere Massimiliano II. Eigenhändiges Original mit Siegel.

Señor. Suplico a V. Ex^a me perdone que no scrivi antes, pues sabe las ocupaciones que tengo, aunque nunca seran de manera que dexé de hazer por V. Ex^a todo lo que pudiere. La indisposicion del papa mela avian scritto tambien de Roma, mas parece que no llevaba tanto peligro como se pensava. Dios haga lo que fuere mejor, mas en tal caso me acordare de lo que dixé a V. Ex^a y lo scrivere al rey de España my hermano como jurgare que sera mas a proposito, y en todo que a V. Ex^a podre servir, lo hare con la voluntad y soy obligado, y pues para scrivirse todo mas particularmente las cosas uno a otro, embio a V. Ex^a esta cifra, de la qual se podra servir quando fuera menester, y certificarse que en my no hallara otra cosa que dessealla contentar y satisfazer segun my posibilidad en todo, a quien dios gbarde como desseo.

De Vienna, 25 de noviembre.

Buen amigo y hermano di V. Ex^a
Max^o.

Antwort auf Nr. 45.

50.

Siegmund II. August an Maximilian. 1566 November 25. Knyszyn.

Hat aus M's Schreiben vom 10. v. gerne ersehen, daß dem Kaiser der kleine Dienst, den er ihm erwiesen, angenehm war. Wünscht ihm alles erdenklich Gute.

Wien, St.-A. Polonica 8. Original mit Siegel. Rückwärts Vermerk: Rex Poloniae 25. novembris 1566. Benevolum responsum super gratiarum actione Caes^{ae} M^{ti}s de oblato mutuo. 6. decembris 1566. Als Datum: Datum Knisini, XXV. die novembris anno domini MDLXVI.

Vgl. Nr. 29.

51.

Maximilian an Alfonso d'Este. 1566 November 26. Wien.

Empfiehl den Edelmann Don Juan Manrique.

Modena, Arch. di stato, Lettere Massimiliano II. Original mit Siegel. Sekretärsunterschrift: Maçuelo. Als Datum: De Vienna, a 26 de 9^{bre} de 1566.

Ein Schreiben gleichen Inhalts erging unter dem gleichen Datum an Hg Ottavio von Parma (Neapel, Arch. di stato, Farnesiana 258. Original mit Siegel).

Don Juan Manrique war kaiserlicher Kämmerer und ein Günstling M's. Turba 3, S. 354.

52.

Maximilian an Cosimo Medici. 1566 November 28. Wien.

Freut sich, aus C's Schreiben zu entnehmen, daß er seine Nachrichten vom Kriegsschauplatze gefällig aufgenommen hat. Der Befehlshaber des florentinischen Kriegsvolkes, Aurelio Fregoso, dem er sehr gewogen ist, wird ohne Zweifel alles, was sich später ereignet hat, mitgeteilt haben, ebenso die Gründe, die ihn bewogen, vor der Zeit das Feld zu verlassen. Trotzdem möchte er es nicht unterlassen, dem Hg die Gründe seines Rückzuges bekanntzugeben.

Wien, St.-A. Hetrusca 1. Konzept von Singmosers Hand, überschrieben: Duci Florentiae. Als Datum: Datum Viennae, 28. novembris 1566.

Vgl. Nr. 24.

*53.

Maximilian an Cosimo Medici. 1566 Dezember 1.

Vgl. Nr. 78.

54.

Siegmund II. August an Maximilian. 1566 Dezember 1. Grodno.

1. Freude über der Kgin glückliche Ankunft in Wien. 2. Zustimmung zur Verlängerung des Aufenthaltes der Kgin und zu ihrer Reise nach Prag. 3. Bedauert, das Gefolge Katharinas nicht wider dessen Willen länger in Österreich halten zu können. 4. Sieht der Beantwortung der anderen Fragen gerne entgegen. 5. Wird sich bemühen, die von M gewünschte Zusammenkunft möglichst bald ins Werk zu richten.

Wien, St.-A. Polonica 8. Original mit Siegel. Rückwärts Vermerk der kaiserlichen Kanzlei (von Singmosers Hand): Rex Poloniae, 1. decembris 1566. In negotio ser^{mae} reginae Poloniae et conventus cum Caes^a Sua M^{te} habendi. 12. decembris 66.

1] Ser^{me} ac exc^{me} princeps, domine frater et affinis noster char^{me}. Etsi de incolumi Reginalis Ser^{tis} Viennam adventu intellexeramus antea, tamen idem nunc nobis ex M^{tis} V^{rae} litteris gratissimum fuit intelligere, praecipue vero, quod eam Reginalis eius Ser^{tis} dimissionem, ita uti est a fraterno nostro erga M^{tem} V^{ram} animo ac ex summa fiducia nostra, quam in verbis et integritate M^{tis} V^{rae} collocamus, profectam esse, M^{tas} V^{ra} interpretatur, equidem maximam et ipsi voluptatem capimus ex eo, quod officium id nostrum tam iucundum tamque gratum M^{ti} V^{rae} accidisse videamus ac indes magis ac magis in ea fiducia nostra confirmamur, quam semel in M^{te} V^{ra} promissisque M^{tis} V^{rae} summam collocavimus.

2] Ac in ea sententia nostra non parum etiam id nos confirmat, quod M^{tas} V^{ra} litteris suis benigne nobis significat, se eius negotii initium iam aliquod fecisse, ob quod praecipue ser^{mam} sororem suam ad se venire voluit, ac curaturam, ut utriusque partis existimationi, dignitati ac animorum tranquillitati consulatur et optatus huius conventus seu colloqui fructus capiatur, qua quidem nos de re, quemadmodum antea nunquam dubitavimus, fraterno M^{tis} V^{rae} erga nos amore freti, ita nunc etiam id nobis omnino futurum persuademus, quod toties nobis M^{tas} V^{ra} et per litteras suas et per oratorem suum fraterne promisit. Quia vero ad explicandum id negotium communicandum M^{ti} V^{rae} videtur cum ser^{mis} fratribus, domino Ferdinando et Carolo, Austriae archiducibus etc., ac demum per oratorem ad nos referendum, nos, si quidem ita fieri necesse esse M^{ti} V^{rae} videtur, in eo etiam acquiescimus ac feremus aequo animo hanc moram, donec

M^{tis} V^{rae} orator ad nos veniat et de eo, ut M^{tas} V^{ra} pollicetur, fine, quem spectamus, ad nos referat. Quam ad rem, cum ut M^{tas} V^{ra} scribit, feliciter et cito conficiendam praesentia Reginalis Ser^{tis} Pragae, quo M^{tas} V^{ra} propediem itura est, necessaria esse videatur, nos, quemadmodum in dimittenda Ser^{te} eius hoc praecipue spectavimus, ut M^{ti} V^{rae} gratificaremur, ita nunc etiam non recusamus, quin Ser^{tas} eius eo se conferat, ubi praesentia Ser^{tis} eius M^{ti} V^{rae} videtur esse necessaria.

3] Aulicos vero Ser^{tis} eius quod attinet, eos invitos, quantumvis vellemus, non videmur posse detinere, nam quemadmodum Rev^{dus} episcopus Quinqueecclesiensis, M^{tis} V^{rae} orator, praesens tum vidit, non sine labore, aliqua etiam cum molestia, vix adduci se passi sunt, ut Ser^{tem} eius Viennam usque comitarentur, propter privata quorundam eorum negocia, quae quibusdam ex eis incumbebant, idque ea conditione, ut liberum esset unicuique reverti, quem negocia eius in patriam revocarent, quod ipsum tum eis polliceri, ne Ser^{tis} eius iter retardaretur, necesse habuimus, praecipue cum neque in aula nostra negari eis soleat discessus, propter privata eorum negocia, ac iccirco non videmus prorsus, quomodo inviti sint nobis amplius retinendi, quod ut M^{tas} V^{ra} in meliorem partem accipiat, etiam atque etiam rogamus.

4] Quod vero M^{tas} V^{ra} per eundem oratorem, quem in negotio Reginalis Ser^{tis} ad nos missura est, pollicetur responsuram se nobis ad alia quoque, quae continebantur in responso oratori M^{tis} V^{rae} Liublino dato, pergratum est nobis id etiam ac libenter et aequo animo cum M^{tis} V^{rae} oratorem expectabimus.

5] Iam vero congressum et colloquium nostrum, quod attinet, equidem eius nos non minori desiderio tenemur quam ipsam M^{tem} V^{ram} teneri videmus; persuademus enim nobis et magnam nos ex eo voluptatem esse habituros et futurum id esse cum utilitate tum privata tum publica. Sed hae nunc videntur negociorum magni nostri ducatus Lituaniae esse conditiones, ut hinc tam brevi discedere non posse videamur; nam inter caetera cum Moscho nihil certi constituti habemus et nuncios eius proximo donec mense ianuario expectamus nec scimus qualis nostrorum cum eis tractatum futurus sit exitus. Dabimus tamen operam, ut primam quanque occasionem, quae nobis cum M^{te} V^{ra} congregandi dabitur, amplectemur ac omnibus in rebus id sedulo curabimus, ut M^{ti} V^{rae} fraternum nostrum animum atque amorem quam maxime per omnem occasionem probemus. Quam bene feliciterque valere ex animo optamus.

Datum Grodnae, die 1. decembris anno domini MDLXVI regni nostri XXXVII.

Eiusdem M^{tis} V^{rae} bonus^a) frater
Sigismundus Augustus rex.

1], 2], 3] Antwort auf M's Schreiben vom 15. November (Nr. 42).

4] Der Kg beehrte, M möge ihm helfen, seine Schwester an den Kg von Dänemark zu verheiraten. Er bot ihm ferner 400,000 Gulden, welche ihm der Kg von Spanien schuldete, als Darlehen an. Dafür sollte sich M bei Philipp II. in Angelegenheit des Hgtums Bari verwenden (S. Bd. 1, S. 84, 94 f., 494 f.). S. M's Tagebuch vom November.

55.

Maximilian an Siegmund II. August. 1566 Dezember 7. Wien.

Beruft sich auf seinen Brief vom 15. November. Da er nun in einigen Tagen von hier abzureisen gedenkt, um sich nach Böhmen und den damit vereinigten Ländern zum Zwecke der Abhaltung der Landtage zu begeben, so würde sich jetzt die schönste Gelegenheit zur persönlichen Zusammenkunft mit dem Kg darbieten.

Wien, St.-A. Polonica 8. Original mit Siegel und den Unterschriften M's und Singmosers (offenbar nicht abgegangen). Als Datum: Datum in civitate nostra Vienna, die septima decembris anno domini MDLXVI. . .

Vgl. Nr. 42.

56.

Maximilian an Wilhelm von Mantua. 1566 Dezember 7. Wien.

Hat das von Hercules Strozzi überreichte Schreiben des Hgs vom 21. November in Angelegenheit des zwischen diesem und dem Papste schwebenden Streites wegen des Patronatsrechtes über das Bistum Mantua eingesehen und ihm geantwortet. Versichert den Hg, er werde sich die Sache besonders angelegen sein lassen.

Mantua, Arch. patrio Gonzaga. Esterni II. Original mit Siegel. Sekretärsunterschriften: Zasius, Singmoser. Als Datum: Datum in civitate nostra Vienna, die septima septembris millesimo sexagesimo sexto.

Gf Ercole Strozzi war am 22. November abgereist. Er hatte den Auftrag, M des Hgs Unstimmigkeiten mit dem Papst, der ihn am 9. Oktober exkommuniziert hatte, und seinen Rechtsstreit auseinanderzusetzen, um die Fürsprache des Kaisers anzurufen. Dann hatte der Gf dem Kaiser die Unmöglichkeit darzulegen, die für den Türkenkrieg versprochene Hilfe von 50.000 Scudi aufzutreiben. Endlich sollte er mit M über den mit der Stadt Casale schwebenden Prozeß Rücksprache halten. Instruktion für Strozzi vom 22. November. (Ebenda E. II. 4, Nr. 426 und 526.

^a) Von da an eigenhändig.

57.

Maximilian an Ferdinand.

1566 Dezember 8. Wien.

Entschuldigt sich, daß die Kommunikation der Schreiben Schuendis seit einigen Tagen unterbrochen wurde, weil es hieß, der EHg komme her.

Wien, St.-A. Hungarica 93. Konzept, überschrieben: Archiduci Ferdinando. Als Datum: Datum Viennae, 8. decembris 1566.

58.

Maximilian an Siegmund II. August.

1566 Dezember 12. Wien.

Zeigt ihm an, daß auch der Hofmeister der Kgin seinen Abschied genommen hat. Bittet den Kg, diesen entweder zur Rückkehr zu bewegen oder eine andere geeignete Persönlichkeit herzusenden.

Wien, St.-A. Polonica 8. Reinschrift mit der Unterschrift Singmosers, ohne die des Kaisers. Als Datum: Datum in civitate nostra Vienna, die duodecima decembris, anno domini millesimo quingentesimo sexagesimo sexto . . .

Das vorliegende Schreiben (vgl. Nr. 42) ist offenbar nicht abgeschickt worden. Die Kgin schrieb selbst am 14. Dezember ihrem Gemahl in dieser Angelegenheit und M zeigte diesem in einem späteren Schreiben (vgl. Nr. 62) die Abreise des Hofmeisters — es war Lichnowski (Nr. 28) — an.

59.

Cosimo Medici an Maximilian.

1566 Dezember 14. Florenz.

Heimliche Untriebe des Kardinals Vitelli im Kardinalkollegium, um den Kardinal Altemps für die französische Partei zu gewinnen.

Florenz, Arch. di stato. Cod. Mediceo 54, Bl. 240. Konzept, überschrieben: All'Imperatore de XIV. di dicembre 1566.

L'alte occupationi della M^{ta} V. non admettono altre molestie. Per tal rispetto m'astengo io di darle conto giornalmente di quel che non è degno di fastidirlle vostre orecchie. Ma venendomi scritto di Roma da amico fidelissimo particolari tanto importanti, meritamente sarei reputato servitore poco amorevole, se non ne la facessi avvertita. Non voglio repetere alla M^{ta} V. quel che mi rendo certo esserle noto che il cardinale di Ferrara contra la opinione universale fece dal Christ^{mo} deputare il cardinale Vitelli,^{a)} già son più mesi, successore

^{a)} *Durchgestrichen*: di guardagnarsi molti voti nel collegio col mezzo et vivacità del Card^{le} Vitelli che.

suo nella protezione di Francia. Vitelli per mostrarsi a quel re meritevole di quel carico ha procurato con molta instantia, sebene non gli è riuscito, d'accommodare Paulo Giordano Orsino mio cognato con il Christ^{mo}, persuadendolo con molte ragioni et gran conditioni a lassare il servitio del re cattolico, reputandosi con questo modo di tirargli dietro delli altri suoi parenti et anco cardinali. Non contento di questo ha frescamente il medesimo Vitelli con molta secretezza contaminato il cardinale d'Altaemps a dichiararsi Franzese, affinché con li adherenti suoi aiutasse Ferrara nel prossimo conclave. I partiti che son iti atorno per alletterarlo a ciò potrà comprenderli la M^{ta} V. dalle parole del prefato cardinale, il quale sendo dissuaso di questo dal cardinale Colonna suo amicissimo, fatto di tali andamenti advertito dal amico mio, gli rispose voler pensare et attendere a farsi grande. Replicolli Colonna, questo suo pensamento esser vano et indegno di lui, poichè s'inclinava a seguitare quella parte per il carico che il Christ^{mo} gli desse si come diceva Altaemps di tutti e trattamenti suoi in Germania et in terra Svizzera et egli li soggiunse che haverebbe ancora molti altri maggiori carichi, specificando la pratica et trattatione dell'imperio con li principi Alemanni per il re di Francia. A che Colonna seguitò questa essere la maggior pazzia del mondo a pensare egli di ingerirsi a trarre l'imperio di casa d'Austria, con la quale haueva tanti obblighi, et il conte suo fratello parimente, per li carichi honorati che in ogni occasione gli erano dati dalla M^{ta} V. et dal re cattolico, dovendosi pur ricordare che i cinquantamilia scudi ricevuti dal papa moderno haveva da riconoscerli dall' intercessione dell' ambasciatore di V. M^{ta} et dal commendatore maggiore di Castiglia, si che guardasse bene quel che faceva, advertendo di non rovinare se stesso et la sua fattione, se si disuniva dal cardinale Buoromeo, nè dovere desiderare altra grandezza che starsi neutrale con 40.000 scudi d'entrata che ha, et con portare avanti suo fratello, lassando questa vanità et leggieri pensamenti da banda. Altaemps si mutò più volte di colore, dicendo non haver per ancora concluso cosa alcuna aspettando che tornasse un corriere spedito in Francia in tal materia. Questo è l'aviso puro come sta, nè io mi muovo perchè tenga conto di chi succeda nel pontificato, nè di chi lo procuri per questi mezzi senza rispetto della M^{ta} V., ma mi preme se queste pratiche havessino più alte radici che di preteria. Però l'ho voluto descrivere schiettamente alla M^{ta} V. per staffetta espressa, affinché con la sua somma prudentia possa considerare il tutto, attribuendo questo offitio non a molestia, ma a geloso amore et a la calda servitù mia verso di lei incomparabile, supplicandola a comandarmi senza eccezione, stando disposto

a spendere la vita oltre ad ogni altra cosa ad ogni cenno et servitio della M^{te} V., la quale si può assicurare che fra tanto non si obmetterà diligentia per troncare simili pratiche, delle quali se ben ella potrebbe esserne avisata da altri, non ho però voluto mancare del mio debito con lei, alla cui buona gratia mi raccomando di cuore, et baciandole humilmente le mani le prego da dio somma felicità.

Di Fiorenza.

Über die Besorgnisse des Hgs vor einer Wahl des Kardinals von Ferrara, des Kandidaten der französischen Partei vgl. Bd. 1, Nr. 292, 299, 301, 305, 309.

60.

Francesco Medici an Maximilian.

1566 Dezember 14.

Vgl. Nr. 80.

61.

Margareta von Parma an Maximilian.

1566 Dezember 17. Brüssel.

1. Bittet um Abänderung der Werbepatente (durch Weglassung der Klausel, welche die österreichischen Erblande ausnahm) und um Ausstellung kaiserlicher Mandate, welche die Unterstützung der niederländischen Rebellen seitens der deutschen Fürsten verbieten sollen. 2. Hachicourt ist beauftragt, für die Gesandtschaft nach England sich bereit zu halten. 3. Auf M's Vorschlag einer Intervention konnte sie sich mangels eines Auftrags des Kgs noch nicht resolvieren.

Brüssel, Arch. gén. Correspondance de Marguerite de Parma etc. 1566/67. Secrétairerie Allemande 17. Cod. 285, Bl. 54. Konzept, überschrieben: An die Rom. K. M^t etc.

1] E. K. M^t schreiben, geben zu Wien, am 24^{ten} tag nechst verschinen monats novembris, hab ich diser tagen sampt derselben uf pergament verfertigten, desgleichen auch an gestern die anderen abgedruckten patenten mit gebürlicher ehrerbietung empfangen und derselben inhalt durch aigentliche relation verstanden und thie E. K. M^t sollicher fertigung underthenigist bedanken. Dieweil aber gemelten patenten die clausl, das kain kriegsvolk in E. K. M^t und derselben geliebten brueder Nidere, Obere und Vordere Österreichischen landen geworben noch bestellt sollen werden, einverleibt, mich zu allerhand notwendigen bedenken verursacht, und gelangt darauf an E. K. M^t mein demuetiges bitten, die wollen unbeschwert sein, von neuem andere dergleichen patenten, jedoch, wofern es anderst möglich, mit underlassung vorbestimbter clausel gnedigist zu verfertigen und vol-

gents ermeltem von Chantoney zuestellen lassen, neben dem, das E. K. M^t derselben geliebten vetern und schwagern, Kgl. W^{de} zu Hispanien etc., meinem gnedigen lieben herren, in betrachtung diser irer Nider erblanden meiner verwaltung ietzt werenden und ie lenger, ie mehr anwachsenden widerwertigen beschwerlichen stands, mit bewilligung und verfertigung zuvor oftgesuechter mandaten und ernstlich verbot, dass sich niemants von des heiligen reichs stenden, derselben verwanten und underthanen wider Ir Kgl. W^{de} und derselben Nider erblanden zu behuef derselben rebellischen widerwärtigen underthanen nicht bestellen noch gebrauchen lassen, nochmals freundlich und bruederlich zu wilfaren geruchten und das alles, so mit verenderung der patenten, als fertigung der mandaten nicht allain aus vorigem E. K. M^t bewusten, sonder mehr anderen hochwichtigen ursachen (darmit ich dieselb E. K. M^t durch ditz mein schreiben, geliebter kurtze halber nicht beschweren hab wöllen), das E. K. M^t meiner verordnung nach von ernenten von Chantanay mundlich vernemen werden.

2] Was dann des herren von Hachicourt zu E. K. M^t und gemainer reichsstende fürhabenden legation in Engeland begerter erlaubnus belangt, in dem und allem andern gebirlichen gehorsamen E. K. M^t undertenigist zu wilfaren, erkenne ich mich schuldig und hab albereit bei gemeltem herren von Hachicourt, so gleichwol neulicher tagen etlicher seiner gescheft halb anhaims verriten, durch schriften die fursehung gethan, dass er sich zu solcher rais gefast mache, damit er zu des graven zu Stolberg etc. hieherkunft alsbald mit ime fortziechen und neben demselbigem solcher legation noturftiglich auswarten moege, daran verhoffentlich kain mangel sein wurdet.

3] Beschliesslich, als E. K. M^t ires vorigen zu stillung und abhelfung ehgemelter hieiger emperungen gethanen fürschrags und erbieten vermeldung thuen, kan ich mich solcher E. K. M^t getreuerherzigen vaterlichen zuenaigung und gnedigsten angedechtnus, die si zu disen Niederlanden in ietzt obligenden beschwerden tragen, nicht genuegsam bedanken, und bin tröstlicher hoffnung, E. K. M^t die werden mein person in ungemach hierinnen nicht verdenken, dann E. K. M^t haben nach gelegenheit der sachen wichtigkait gnedigist abzunemen, dass ich mich derselben E. K. M^t ersten schreiben nach, one Ir Kgl. W^{de} vorwissen, billich nicht underfachen hab kunden noch sollen, und mag vileicht sein, das E. K. M^t durch Ir Kgl. W^{de} diser sach halb albereit durch andere weg beantwortet worden; woferr aber solches nicht beschechen und mier derwegen ainicher bevelch zuekommen wurde, will ich E. K. M^t desselbigen unverzoglich

berichten und thue mich derselben hiemit zu gnaden gantz demue-
tigist bevelchen.

Datum Brüssel in Brabant, am 17 tag des monats decembris,
anno etc. 66^{ten}.

Margaretha.

Vgl. Nr. 48. Gleichzeitig wurde der spanische Gesandte Chantonmay beauf-
tragt, bei M die zur Ausstellung der Patente erforderlichen Schritte zu machen.
Weisung Margaretas an Chantonmay, 1566 Dezember 17 (Wien, St.-A. Kriegsakten 24).

62.

Maximilian an Siegmund II. August. 1566 Dezember 21. Wien.

1. Wird seinen Gesandten baldigst zum Kg schicken. 2. Dankt
für des Kgs Zustimmung zum längeren Verweilen Katharinas. 3. Ab-
reise des Hofmeisters der Kgin. 4. Bedauert den Aufschub ihrer
Zusammenkunft.

Wien, St.-A. Polonica 8. Konzept von Singmosers Hand, überschrieben:
Regi Poloniae.

1] Maximilianus secundus etc. Ser^{me} etc. Accepimus literas
Ser^{tis} V^{rae} ad diem primam vertentis mensis datas in responsum earum,
quas superioribus diebus de negotio ser^{mae} principis, dominae Catha-
rinae reginae Poloniae etc., sororis nostrae char^{mae}, Ser^{ti} V^{rae} fraterne
scripseramus, ex quibus quidem Ser^{tis} V^{rae} literis lubentissime cognovi-
mus, quod Ser^{tas} V^{ra} in suo de nostra integritate iudicio atque fraterna
fiducia in dies magis ac magis confirmetur, eaque ne Ser^{tas} V^{ra} vel
in hoc negotio, in quo sicuti saepenumero Ser^{ti} V^{rae} affirmavimus,
nihil quam existimationem, dignitatem et quietem animorum utriusque
partis spectamus, vel in aliis quibuscunque rebus unquam frustretur,
nos sane quoquo loco et tempore sedulo cavebimus, et in eum quoque
finem tendit consilium nostrum mittendi ad Ser^{tem} V^{ram} oratoris, cuius
expeditione, ne res diutius protrahatur, nullam moram interponemus,
sed paucissimis diebus eum dimittemus, prouti iam in manibus habemus
quae ad legationem illius pertinent.

2] Gratum quoque nobis accidit, quod Ser^{tas} V^{ra}, ut hac etiam in
parte fraternum suum in nos animum comprobaret, amanter concesserit,
ut ser^{mam} reginam, sororem nostram char^{mam}, Pragam duceremus.
Verum licet res ita se habeat, ut antea Ser^{ti} V^{rae} scripsimus, quod
scilicet plurimum conferret ad celeriolem et maturiolem huius negotii
expeditionem Ser^{tem} eius praesentem esse in eo loco ubi nos futuri

sumus, quia tamen fortassis Ser^{ti} eius valde incommodum atque molestum foret nos, qui nullo certo loco per hosce paucos menses multam moram trahemus, tam longum iter cum maximo labore et gravibus expensis sequi manente praesertim hic ser^{ma} imperatrice coniuge nostra char^{ma}, satius esse duximus ipsam quoque ser^{mam} sororem nostram cum bona Ser^{tis} V^{rae} venia hic manere, interea dum deo dante ex regno nostro Bohemiae et annexis provintiis, quod speramus brevi futurum, redierimus. Itaque a Ser^{to} V^{ra} fraterne postulamus, ut hanc etiam prioris nostrae sententiae et consilii mutationem in meliorem partem interpretetur.

3] Illud autem non libenter intelleximus, quod Ser^{tas} V^{ra} non possit aulicos praefatae ser^{mae} reginae invitos hic detinere, quoniam veremur, ne plerique Ser^{tem} eius derelinquant exemplo curiae magistri, qui nullis se rationibus retineri passus est, quamvis nos et ser^{ma} regina, soror nostra char^{ma}, ac orator Ser^{tis} V^{rae}, qui modo in aula nostra residet, accuratissime cum eo ut maneret egerimus, itaque, ut viedmus, ser^{ma} soror nostra, nisi Ser^{tas} V^{ra} mox aliter prospexerit, protinus pro maiore parte ministerio et opera aulicorum et quod maximum est supremo curiae magistro destituetur, quod timemus, ne multi in deteriolem partem rapiant.

4] Quod vero ad congressum et colloquium nostrum attinet, equidem optatissimum nobis fuisset atque adhuc esset, quod possemus in hoc nostro itinere, quod cogitamus propediem deo volente in Silesiam facere, Ser^{tem} V^{ram} fraterne alloqui, quia ut nostra fert sententia res paucissimorum dierum spatio atque adeo sine magno aliquo dispendio caeterorum negociorum, quae utrique nostrum in regnis et ditionibus nostris hoc tempore agenda incumbunt, conficeretur, eaque propter tam egregiam occasionem, quae nunc est oblata, valde inviti praetermittimus. Cum enim indesinenter distineamur non solum continuis gravissimisque sacri Romani imperii regnorumque et dominiorum nostrorum negociis, sed truculentissimo quoque bello Turcico, fortassis tam brevi tempore talis occasio non recurret. Quod si tamen Ser^{tas} V^{ra} in eo persistet congressum et colloquium hoc nostrum in alia tempora traiciendum esse, nos quoque non cogitamus, quippiam a Ser^{te} V^{ra} flagitare quod ipsi futurum sit incommodum, cum nil magis cupiamus quam Ser^{ti} V^{rae} omni loco et tempore fraterni amoris nostri studium contestari. Quam rectissime valere ex animo optamus.

Datum Vienna, die 21. decembris 1566.

Vgl. Nr. 54.

63.

Maximilian an Albrecht V. von Bayern. 1566 Dezember 24. Wien.

Hat sich angesichts der vom neuen türkischen Kaiser Selim drohenden Gefahr, der den Kundschaften zufolge im nächsten Frühjahr mit äußerster, größter Macht die Erblände zu überschwemmen gedenkt, veranlaßt gesehen, auf den Sonntag Laetare, d. i. den 9. März, einen RT nach Regensburg auszuschreiben. Der Hg wird ersucht, dort in eigener Person zu erscheinen oder im Falle seiner Verhinderung einen Gesandten zu deputieren.

München, Geh. St.-A. K. schwarz 160/9 Bl. 1. Original mit Siegel. Sekretärsunterschriften: Zasy, Kirchslager. Als Datum: Geben in unser stat Wien, am abend des heiligen christtags, den vierundzweingigsten decembris ausgeends sechsendsechzigsten jars . . .

Gleiche Ausschreiben ergingen am selben Tage auch an Hg Wilhelm von Jülich (Düsseldorf, St.-A. J. B. RT's-Handlungen 1567 Nr. 32. Original mit Siegel. Praestum: 26. januarii a° 1567), Margareta von Parma (Wien, St.-A. Hausarchiv, Belg. Korresp. 2. Original mit Siegel) und Hg Emanuel Philibert von Savoyen (Turin, Arch. di stato, Lettere principi, Massimiliano II. Original mit Siegel).

64.

Alfonso d'Este an Maximilian.

1566 Dezember 24.

Meldung seiner Heimkehr. Dank für die Übersendung der Chiffren.

Modena, Arch. di stato, Minute di lettere a Principi Esteri, Germania. Konzept, überschrieben: 24. dicembre 1566.

Sacra M^{ta}. Essendo io giunto qua per la Iddio gratia a salvamento ho voluto per il debito della devotissima servitù che porto alla M^{ta} V. dargliene conto con questa mia; con certificarla che se quell'immenso desiderio di servirla et obedirla in tutto cio a che s'estende la debolezza delle mie forze che si eccitò in me quando me le dedicai, non fosse già tale, che non puo ricevere accrescimento alcuno sarebbe hora maggiore che mai. Et perch'io recevei in Augusta la cifra che piacque alla M^{ta} V. di rimettermi con l'humanissima lettera sua, la quale mi fu una benigna confirmatione della infinita bontà sua verso di me, di che però ho veduti tali altri segni efficacissimi, non voglio restare di rendergliene quelle più humili gratie che mi siano possibili, si' come fo con ogni affetto di core con la presente. Et col supplicarla humilissimamente a tenermi conservato quel luogo della felicissima gratia sua ch'io mi prometto dalla somma sua benignità, le bacio con ogni debita riverenza la mano et prego il Signore Dio che le doni l'intero adempimento di tutti i suoi desideri.

Alfonso war am 18. Dezember aus Ungarn zurückgekehrt. Frizzi, Memorie, 2. Ed., 3, S. 393.

65.

Maximilian an Siegmund II. August. [1566 Dezember 26.] Wien.

Beglaubigt B Dudit, der abermals zum Kg geschickt wird, um der Angelegenheit seiner Gemahlin ein beiderseits gedeihliches Ende zu geben und auch über die anderen Punkte der dem Gesandten zu Lublin erteilten Antwort zu reden.

Wien, St.-A. Polonica 8. Konzept von Singmosers Hand. Vorne Vermerk: Regi Poloniae manu Caes^{ae} M^{ti}s scribendum. Missa haec formula Caes^{ae} M^{ti} 26. decembris 66. Als Datum ursprünglich: Viennae, die 24. decembris 66.

Das Schreiben kam in der Sitzung des Geheimen Rates vom 25. Dezember zur Verlesung (ebenda, Protokolle). Im Laufe des Monats November waren über die Frage, ob die Kgin zurückkehren solle oder nicht, eingehende Verhandlungen gepflogen worden. Katharina hatte ihrem Bruder zu erkennen gegeben, daß sie zwar ungern nach Polen zurückkehre, doch die Entscheidung darüber ihren Brüdern überlasse. Andererseits fiel das Bedenken stark ins Gewicht, daß Katharinas Weigerung ihrem Gemahl Grund zur Scheidung gebe, und in der Tat wurde davon gesprochen, daß der Kg in Rom Schritte dazu eingeleitet habe. S. M's Tagebuch und Nr. 67.

66.

Maximilian an Alfonso d'Este. 1566 Dezember 27. Wien.

Sendet durch den Überbringer dieses Schreibens, der dem Hg empfohlen sein möge, seine Grüße.

Modena, Arch. di stato, Lettere Massimiliano II. Original mit Siegel. Sekretärsunterschrift: Maçuelo. Als Datum: De Vienna, a 27 de X^{bre} de 1566.

67.

Maximilian an Ferdinand. 1566 Dezember 28. Wien.

1. Bedauert, daß F verhindert war, persönlich an den Beratungen über die Frage der Rückkehr der Kgin Katharina von Polen teilzunehmen. Setzt ihn von den Bedenken für und wider und dem darauf erfolgten Beschluß mit der Bitte in Kenntnis, seine Meinung darüber zu äußern. 2. Ersucht um einen Beitrag zum Unterhalt ihrer Schwester.

Wien, St.-A. Polonica 8. Konzept von Singmosers Hand, mit der Überschrift: Archiduci Ferdinando. — München, Geh. St.-A. K. schwarz, 287/5, Bl. 263. Gleichzeitige Kopie.

1] Maximilianus secundus etc. Ser^{me} princeps, frater char^{me}. Licet consultius et nobis ipsis etiam pro fraterno amore, quo Dil^{nem} V^{ra}m complectimur, gratius fuisset, cum Dil^{ne} V^{ra} coram potuisse conferre de praesenti ac futuro statu ser^{mae} principis, dominae Catharinae,

reginae Poloniae etc., sororis nostrae char^{mae}, quid scilicet ulterius agendum sit, posteaquam ser^{mus} princeps, dominus Sigismundus Augustus, rex Poloniae etc., frater sororius et consanguineus noster char^{mus}, Ser^{ti} illius ad nos veniendi licentiam concessit, quandoquidem hoc negocium non solum ad nos, sed V^{ram} quoque Dil^{nem} ac ser^{mum} et char^{mum} fratrem nostrum archiducem Carolum spectat; quia tamen propter adversae valetudinis impedimentum Dil^o V^{ra} ceptum iter prosequi non potuit (quod nobis profecto Dil^{nis} V^{rae} causa permolestum accidit), res vero longiorem moram non admittit, propterea quod ser^{ma} regina, cuius utique inprimis interest, expeditionem vehementer urgeat verendumque sit, ne rex offensus longiore rei dilatione et procrustinatione aliquid sinistri consilii capiat, non putavimus deliberationem istam ulterius esse differendam, sed collatis cum praefato char^{mo} fratre nostro, archiduce Carolo, decrevimus hanc quoque curam negocii deo propitio ad optatum finem perducendi Rev^{do} episcopo Quinqueecclesiensi, consiliario nostro, iniungere, ut, qui non solum plenam tenet rei noticiam, sed naturam quoque ac mores regis penitus perspectos habet et ad ingenium eius optime sese accommodare novit, cui praescribi iussimus actionis formulam seu instructionem adiuncti exempli tenore. De qua quidem instructione, quo rectius commodiusque ipsa quoque Dil^o V^{ra} deliberare et sententiam suam dicere queat, non abs re duximus Dilⁿⁱ V^{rae} causas etiam huiusmodi consilii nostri et argumenta, quae in utramque partem allegata fuerunt, succincte recensere.

Nimirum posteaquam superioribus diebus non multo tempore post nostrum e castris reditum dictus episcopus Quinqueecclesiensis viva voce retulisset ac repetiisset, quae novissime in hoc negotio apud dictum ser^{mum} regem et alias acta et tractata fuisse antehac pluribus literis scripserat, quorum omnium summa erat, eundem regem nulla ratione posse se ipsum vincere, ut ser^{mae} suae coniugi cohabitaret, tunc statim inter alia occurrit considerandum, utrum satius sit, eandem ser^{mam} et char^{mam} sororem nostram, rege, marito suo, convictum et cohabitationem istam tam pertinaciter fugiente, in Poloniam redire vel in regnis dominiisque nostris manere.

Rationes, ob quas videbatur Ser^{ti} eius non esse redeundum, tales fuerunt adductae, videlicet quod verendum esset, ne argueremur inconstantiae, si Ser^{tem} eius, quam tanto labore ac studio a multo tempore per oratores et literas petiissemus, ad nos dimitti, iam statim etiam rursus despiciendam et contemnendam non solum a rege, sed ordinibus regni ac ipsismet quoque aulicis Ser^{tis} Suae extruderemus et in pristinos labores molestias, curas, aerumnas ac mille incommoda,

quibus tandem oppressa prorsus contabescere atque perire necesse foret, cum summa nostra et totius domus nostrae Austriacae ignominia atque dedecore coniceremus, praesertim rege in suo pessimo instituto prorsus indurato omnique spe cohabitationis unquam inpetrandae quasi penitus sublata. Quin et illud putabatur perpendendum, quod haud dubie multi existimaturi essent, eandem ser^{ma} reginam a nobis ipsis quoque et fratribus nostris negligi atque contemni et propterea tanto magis Ser^{ti} eius insultaturi atque illusuri. Ad haec iudicabatur diligenter fore perpendendum, utrum etiam ser^{ma} regina, quam rex maritus tanto odio persequatur, deinceps in Polonia secure ac sine salutis periculo vivere possit; siquidem hac de re antehac haud ita commodi rumores sparsi fuerint. Praeterea, si ipsa ser^{ma} regina in regnis ac dominiis nostris maneret, non modo Ser^{ti} suae securitati deo propitio rectius prospectum et consultum iri, sed et regem et subditos eius rectius in officio ac metu contineri posse. Id quod nobis multis et magnis in rebus plurimum commodare possit.

E diverso autem allegabatur, non posse nos insimulari inconstantiae per id, quod ser^{ma} et char^{ma} sororem nostram in Poloniam remitteremus, sed secus si Ser^{tem} eius omnino apud nos retinere vellemus, siquidem semper ostendimus atque contestati fuimus, non alia intentione reginam a nobis requiri, quam ad colloquium, ut Ser^{tem} eius post tot annorum spatium fraterne revideremus, collatisque cum Ser^{te} Sua consiliis viam et rationem quaereremus, quibus dignitati, existimationi et tranquillitati animorum utriusque partis consuleretur. Porro honestatem et pietatem ipsam suadere, ne uxor discedat a marito, a quo utique non possit sese sine nota aliqua prorsus seiungere, cum etiam lege divina teneatur iniurias eius aequo animo perpeti ac crucem humeris divinitus impositam patienter tolerare. Etenim manente Ser^{te} eius extra regnum, quod ipsi pro perpetuo domicilio erat constitutum, multos, ut fert horum temporum iniquitas, id in deteriorem partem accepturos et culpam odii et abalienationis istius Ser^{ti} eius adscripturos esse. Et quamvis videri posset, frustra reditionem reginam, omni spe cohabitationis penitus sublata, tamen nondum omnino desperandum de misericordia et auxilio dei, cuius manus non sit abbreviata, posse etiam post multos annos hominem gratia divina illuminatum respiscere et ad officium redire idque antea etiam evenisse ex historiis constare. Caeterum longe melius et honorificentius futurum ser^{mae} reginae, donec huiusmodi angustiis et aerumnis conflictatur, quod in angulo quopiam regni Poloniae delitesceret, dum deus fortassis animum regis illuminaverit et egerit, quam in aula nostra et conspectu hominum versetur, siquidem etiam in regnis ac

dominiis nostris manentem hoc rerum suarum statu magis deceret quasi solitariam vitam parvo comitatu seu aulico splendore agere.

Ne vero posthac Ser^{tas} eius officariis et praefectis regis Poloniae aut etiam aulicis suis sit contemptui, diligenti tractatione cum rege instituenda praecaveri posse, nec aliter remittendam fore Ser^{tem} eius, nisi prius optime cautum sit, quod deinceps honeste ac pro dignitate regia tractabitur, suosque proventus statis temporibus sine cunctatione vel tergiversatione aliqua officialium consequetur. Et hoc modo Ser^{tem} eius longe pacatiore et tranquilliore animo futuram, et saltem pro parte, si non in universum prioribus angustiis, aerumnis, curis et doloribus liberatum iri, quandoquidem non solum abalienatio ista regis ser^{mam} hanc reginam hactenus afflixit, cum in huiusmodi afflictione quantumvis maxima, Ser^{tas} eius conscientia recti et innocentia sua sese consolari potuerit, sed mala quoque tractatio ac officiariorum et ministrorum regionum et suorum etiam contumaciae et iniuriae, a quibus scilicet tam perfrieta fronte despiciebatur, haud levem dolorem Ser^{ti} eius attulerunt. Illa sane contumelia longe gravissima multo magis timenda existimabatur, ne scilicet ipsimet retinendo in regnis dominiisque nostris saepedictam ser^{mam} reginam, sororem nostram, divortio ansam et materiam praebere videamur, et ne rex accepta tali absentiae occasione aliam superinducat assertam uxorem, quod, si fieret, ser^{ma} regina nunquam posset esse pacata et tranquilla mente, idque vero rex, existente regina in regno, haud ita facile moliri auderet. Ad periculum quod attinet, ne vitae Ser^{tis} eius in regno existentis insidiae tendantur, id non usque adeo vehementer videbatur pertimescendum, sed potius in protectione divini auxilii fiduciam esse collocandam, nam potens est deus, etiam si nefarii et perditii aliqui homines eiusmodi scelus et facinus machinarentur, tam scelerata consilia disturbare atque refringere. Et in iis tractatibus, qui suscipiendi sint cum rege de futura ser^{mae} reginae tractatione et statu, provideri posse, ut talia incommoda et pericula praecaveantur. Demum etiam considerandum esse, quod alicui periculo praesertim incerto ea, quae ad publicam spectant utilitatem, utputa ad pacem atque concordiam inter principes christianos alendam et fovendam non debeant postponi. Quod autem dicitur ser^{mam} regem Poloniae ac eiusdem regni proceres, absente regina ser^{ma}, propter metum ac suspicionem rectius in officio contineri posse, videtur e diverso ad continendos illos in via plus valituras benevolentiam quam metum, si nimirum intelligatur, ut futurum est redeunte regina in regnum, nos de ipsorum integritate candide sentire nec sinistri quippiam suspicari, quorum benevolentia omnino iudicatur esse erga ser^{mam} reginam fovenda atque augenda. Huc etiam accedit

quod dubitandum sit, ne ordines ac status regni Poloniae, manente ser^{ma} regina in ditionibus nostris, postulent, ut Ser^{tas} eius omni suo iuri, quod Ser^{tas} eius in regno competit, renunciet. Id si petatur, et ex parte nostra negatur, Polonos mox suspicatuuros, ne quid adversi contra regem et regnum machinemur, unde haud dubie similtates et inimicitiae oriturae sint.

Quibus quidem argumentis et rationibus in utramque partem discussis, tandem in eam sententiam descendimus, quod satius sit ser^{mam} reginam, sororem nostram char^{mam}, quatenus id praemissa diligentissima tractatione cum securitate Ser^{tis} Suae et eiusdem ac nostra totiusque domus nostrae Austriacae existimatione et dignitate fieri posse constiterit, in dei optimi maximi nomine tempore opportuno, omnibus scilicet quae ad honestum ac dignum reginalemque statum Ser^{tis} Suae tuendum et retinendum pertinent confectis, dispositis ac stabilitis, in regnum Poloniae redire, eamque ob causam dictum episcopum Quinqueecclesiensem, ut his de rebus cum rege mature tractet iuxta praescriptum instructionis iam compositae, quam primum ablegare. Quod si rex aequissimis postulatis nostris locum non dederit, tum considerabimus, quid ulterius cum illo agendum sit, quo ser^{ma} soror nostra in ditionibus nostris commode manere queat. Quocirca nunc a Ser^{te} V^{ra} fraterne postulamus, ut et ipsa hoc negocium pro sua magnitudine accurate discutere et ponderare et desuper suam fraternam sententiam declarare velit, expresse significando, quae sibi in formula instructionis non probentur, si quae enim videbuntur mutanda, corrigenda, addenda vel detrahenda, de iis poterit episcopus etiam in itinere existens satis tempestive et per literas commode admoneri et informari.

2] Praeterea, cum ser^{mus} rex Poloniae aegerrime passus sit, sibi persuaderi, ut saepefatae ser^{mae} ac char^{mae} sorori nostrae impensas et victum extra regnum praebet, quin easdem ultra tres menses iam ferme elapsos praestare nolit, ideoque aliter fieri nequeat, quin usque ad exitum huius tractationis Ser^{tis} eius a nobis ac ser^{mis} charissimisque fratribus nostris sustentetur, et ne nos hanc pecuniam simul una exponere gravemur, quae singulis mensibus ad bis mille florenorum ascendit, equidem plane confidimus, quod etiam Dil^{lo} V^{ra} pro sua parte ser^{mam} et char^{mam} sororem nostram una nobiscum et cum altero char^{mo} fratre nostro ser^{mo} archiduce Carolo adiuvare et sustentare non gravabitur. Super his igitur expectabimus a Dil^{ne} V^{ra} per praesentem nostrum veredarium citum responsum, Dilⁿⁱ V^{rae}, quod reliquum est, fraternae nostrae benevolentiae studia deferentes.

Datum Viennae, 28. decembris anno domini exeunte 1566.

Die für B Dudít ausgefertigte Instruktion fand sich nicht vor, nur das Postskriptum vom 28. Dezember, worin der Gesandte beauftragt wird, über die Frage der Sukzession abermals Erkundigungen einzuziehen. (Ebenda.) Sie kam in der Sitzung des Geheimen Rates vom 25. Dezember zur Verhandlung. Dort wurde auch beschlossen, die Angelegenheit dem EHg Ferdinand und dem Hg von Bayern mitzuteilen. Da die drei Monate, während welcher der Kg die Sustention seiner Gemahlin zu zahlen versprochen hatte, verstrichen waren, galt es, die Mittel für den weiteren Unterhalt der Schwester aufzubringen (Wien, St.-A. Protokolle). Turba 3, S. 380 f.

68.

Maximilian an Albrecht V. von Bayern. 1566 Dezember 29. Wien.

Vgl. Nr. 81.

In der Sitzung des Geheimen Rates vom 25. Dezember wurde der Beschluß gefaßt, vom Hg wie vom EHg Ferdinand ein Gutachten über die Frage der Fortsetzung des Krieges mit den Türken einzuholen (Wien, St.-A. Protokolle). M hatte darüber im Laufe des Monats Dezember eingehende Beratungen gepflogen (s. M's Tagebuch).

69.

Margareta von Parma an Maximilian. 1566 Dezember 29. Brüssel.

Teilt M in Angelegenheit der Gesandtschaft zum Zweck der Erlangung einer Türkenhilfe mit, daß Hachicourt kurz, nachdem er von ihr den Auftrag erhalten hatte, sich bereit zu halten, erkrankte. Erklärt sich bereit, an dessen Stelle den früher schon vorgeschlagenen Jakob zu Clarhout abzufertigen.

Wien, St.-A. Hausarchiv. Belg. Korrespondenz 2. Konzept, überschrieben: An kaiser etc. Als Datum: Datum Brussel in Brabant, am 29^{ten} decembris a° etc. 66.

Vgl. Nr. 48 [3].

70.

Maximilian an Ferdinand. 1566 Dezember 30. Wien.

Aus den beiliegenden Abdrucken hat F zu ersehen, wie hoch er genötigt worden ist, die bisher aufgehaltene Exekution gegen den verstockten Hg Johann Friedrich als den offenbaren Rezeptator zu wirklichem Vollzug zu bringen; und wie dem Kfen August von Sachsen am 12. Dezember der Befehl gegeben wurde, damit den Anfang zu machen. Teilt ihm weiters mit, daß die kaiserlichen Kommissäre beauftragt sind, mit dem Kfen wegen der Teilung des bisher dem Hg Johann Friedrich gehörenden Landes sich zu vergleichen. F möge ihm

glauben, daß er gerne diesen Weg noch auf längere Zeit aufgehalten oder ganz eingestellt hätte, da er mit dem Erbfeind genug zu tun hat, aber seine und des Reiches Ehre, Hoheit und Autorität zwangen ihn dazu, diesem Unfug und beharrlichen Trotz zu begegnen.

Innsbruck, Statth.-A. Ferdinandea, Rep. fol. 175, Nr. 276, Bl. 422. Orig. mit Siegel. Sekretärsunterschriften: Zasy, Kirchslager. Rückwärts Vermerk: R. K. M. decembris aº 66. Praes^{sum} 12. januarii aº 67. Als Datum: Geben in unser statt Wien, den dreissigsten tag des monats decembris anno etc. im sechsundsechzigsten...

Ein Schreiben gleichen Inhalts vom selben Tag erging an die Hgin Margareta von Parma (Wien, St.-A. Hausarchiv, Belg. Korresp. 2. Orig. mit Siegel).

Der Entschluß des Kaisers, die aufgeschobene Acht gegen Grumbach und seine „Rezeptatoren“ endlich durchzuführen (vgl. Bd. 1, Nr. 173, 502), fiel nach langen Beratungen am 23. November. Zasius an Albrecht V. von Bayern, 1566 November 24 (München, Geh. St.-A. K. schwarz 228|11, Bl. 287 f.). Das offene Achtmandat an Kf August vom 12. Dezember im Innsbrucker Statth.-A. (ebenda).

71.

Maximilians Antwort an Chantonnay für Margareta von Parma.

1566 Dezember 31. Wilfersdorf.

Willigt in die Veränderung der Werbepatente: von den österreichischen Erblanden sollen bloß die Länder der böhmischen Krone ausgenommen bleiben.

Wien, St.-A. Kriegsakten 24. Konzept mit eigenhändigen Korrekturen von M's Hand. Am Schlusse Vermerk von Singmosers Hand: Antwort auf des herren von Schantonney schreiben betreffend die patenten. — Besançon, Bibl. publ., Ambassades de Chantonnay III (54), Bl. 191. Gleichzeitige Kopie.

Maximilian der ander . . . Edler lieber besonder. Wir haben der hochgeborenen Margaretha, herzogin zu Parma und Placenz, gubernantin der Nidern erbland, unserer lieben mhuemen und fürstin, und dein schreiben empfangen, und wellen uns also auf Irer L. schreiben zum fürderlichisten resolvieren und solche resolution sambt copey derselben dir, deinem begern nach, zuekomen lassen. Mittlerweiln aber haben wir dich gnediglich zu erinnern nit underlassen wellen, das wir zu sonderm freundlichen und angenehmen gefallen unsers freundlichen lieben vetters, schwagers und brueders, des künigs zu Hispanien etc, urbietig, die clausel, welche die hievor gefertigten patenten^{a)} unseres freundlichen lieben brüeders^{b)} Ober und Vorder Österreichischen landen einverleibt und in den patenten, so

^{a)} Folgt gestrichen: unsere und.

^{b)} Folgt gestrichen: Nidere.

von neuem zu fertigen, auszulassen und anstat derselben allain die cron Behaim^{a)}) und dero incorporierten fürstenthumb und lande auszunemen, die weil uns je weder thuenlich noch rathlich, aus derselben ainich kriegsvolk führen, noch darin bestellen zu lassen, wie wir es auch in ainem anderm val, daran sonst uns und dem reich zum höchsten gelegen, abgeschlagen.

Wo du dann vermainst, das darauf die vorgefertigten patenten also sollen verendert werden, so wellest uns solches zum fürderlichisten berichten; so wellen wir desshalben alsbald solches zu beschechen unverzüglich verordnung thuen und volgends solche verenderte patenten, Ir der gubernantin L. begern nach, dir zustellen lassen, auch Irer L. auf die andern puncten Irer L. schreiben (wie gemelt) beantworten. Sein also deiner unverzüglichen antwort gewertig, dem wir mit gnaden genaigt.

Geben zu Wilferstorf, den letzten decembris anno etc. im sechs- undsechzigisten . . .

[*Nachschrift von M's Hand.*] Das man auch dem von Schanton vermelde, warum ich die mandate nit fertigen khan.

Es ist dies die Antwort auf das Schreiben der Hgin Margareta von Parma vom 17. Dezember und die Werbung Chantonmays, die dieser auf Grund der Weisung der Hgin vom selben Datum bei M vorzubringen hatte (vgl. Nr. 61). — Chantonmay wandte sich darauf nochmals (mit Schreiben vom 2. Jänner 1567) an M, um die ausnahmslose Gestattung der Werbungen durchzusetzen, allein der Kaiser beharrte auf seiner vorigen Entscheidung. Kais. Resolution vom 7. Jänner 1567, Brünn (Besançon, Bibl. publ., Ambass. de Chantonmay IV, 55, Bl. 13). Erst am 16. Februar erklärte sich der Kaiser dazu bereit, in einem neuen Ausschreiben an die Reichsstände die Ausschließung der österreichischen Erblande von den Werbungen für die königlichen Streitkräfte in den Niederlanden wegzulassen. M's Antwort an Chantonmay vom 16. Februar, Mährisch-Trübau. (Ebenda III, 54, Bl. 131.)

72.

Karl von Lothringen an Maximilian.

1567 Jänner 1.

1. Dankt für M's Bemühungen um das Zustandekommen einer Heirat zwischen Wilhelm von Bayern und Prinzessin Renata von Lothringen. Ist damit einverstanden. 2. Erklärt sich bereit, seiner Schwester 100.000 Kronen als Mitgift zu geben. 3. Überläßt M das Weitere. Schlägt eine Zusammenkunft am Kaiserhofe vor und bittet um Bekanntgabe der bayrischen Bedingungen.

Wien, St.-A. Bavarica 1^o. Original mit Siegel. Rückwärts Vermerk von der Hand des Vizekanzlers Zasius: Lotring. erelör. per heiret, dos 100.000. Petit ad

^{a)} Behaim von M eingeschoben.

omnia conclus. etc. — *München, Geh. Hausarchiv, 593/II, Bl. 1f. Gleichzeitige Kopie. Rückwärts Vermerk der hglischen Kanzlei: Copi herzog Carls zu Lothringen etc. erclerungsschreibens an die R. K. M^t etc. In der heuratshandlung zwischen S^{er} F. G. schwestern der prinzessin und freulin Renata und herzog Wilhelmen zu Bayrn etc. Datum 1. januarii 1567. Auszug bei Goetz, Briefe und Akten 5, S. 378 f.*

1] Allerdurchleuchtigster, allergrossmechtigster furst, Römischer keiser. E. K. M^t seien mein underthenige gehorsame dienst allezeit mit fleiss zuvor. Allergnedigister herr. Der gestreng und ernvest, mein lieber besunder Johan von Silliers ritter hat mir, als er jungst von E. K. M^t widerkommen, undertheniglichen vurbracht, wie dieselben ein sunderlichen gnedigsten willen und neigung, den heürat zwuschen des hochbornen fursten, hern Albrechten, pfaltzgraven bei Rhein, hertzogen in Nidern und Obern Beyrn etc., meines freuntlichen lieben vettern eltisten herrn sohne und der hochbornen furstin Renata, geborne prinzessin zu Lothringen, meiner freuntlichen lieben schwestern (zu befurdern), sich auch allergnedigst die sachen auf alle billiche weg, mittel und gute endschaft, als ain gnedigister mittler und underhandler helfen zu richten und zu pringen (erpoten). Welicher allergnedigster und getreuer neigung ich mich nit allein gnugsam und undertheniglichen bedanken kan, sondern erkenn mich darzu, soliche gnade und wolthat, die zeit meines lebens und mit allem meinem vermugen umb E. K. M^t in underthenigkeit gehorsamblichen zu verdienen schuldig.

Und dieweil E. K. M^t mir aus sundern gnaden einen solichen stattlichen namhaften, von der gantzen welt hochberumpten fursten, der auch E. K. M^t plutsverwandter furst und freund ist, vurschlagen thut, soll derselben ich in undertheniger gehorsamb nit pergen, das ich zu solicher heurat und verwandtschaft gantz freuntlichen und wol geneigt etc.

2] Damit E. K. M^t auch ein gnedigist wissen haben, wie die gebornen furstinnen und freülin des haus Lothringen von alters und bis hieher ausbestattet und verheurat worden, gib E. K. M^t ich underthenig und gehorsamblich zu vernemen, das man inen vur ire legitima ehesteur ein benante somma gelts, nachdem der furst, der sie begert und zu der ehe genommen, eins ansehens und herkommens gewesen (geben), und vermitz dessen haben sie auf alle väterliche und mutterliche erbfall und succession den mans erben zu gutem und derselbigen nachkommen absteigender linien, sie seien manliches oder weibliches geschlechts gewesen (verziegen) mit dem bescheid, da die manserben, denen den verzig zum besten be-

schehen, ohne ehliche leibs erben abgiengen, das alsdan die verzigene furstinnen und freülin wieder zu den verlassenen furstenthumben, landschaften und erbfällen, ein jede nach irer prerogative und eltister gerechtigkeit, zugelassen und treten mögen.

Dagegen ist inen von den fursten, so sie zu der ehe genommen, auch ein bestimpte somma gelts zu widumbsgut, nach dem man sich dessen und anderer puncten in heüratsunderredung verglichen, verschrieben und versichert worden.

Und auf das E. K. M^t mein gemuet und guten willen klärlicher spüren mögen, bin ich unbeschwert, soverr diese von E. K. M^t vurgeschlagene heürat mit gotlicher verleihung und derselbigen gnedigste underhandlung ins werk gebracht, hochberuerter meiner freuntlichen lieben schwestern vur ire legitima und ehesteur hunderttausend kronen zu geben, unangesehen das hiebevorn den freülin und furstinen von Lothringen dergleichen grosse somma nie bewilligt worden. Was ich aber dissfals thue, beschicht zu voran E. K. M^t zu underthenigem gehorsamb, und dem loblichen haus Beyrn zu ehren. Doch will E. K. M^t ich, (ob dieselbe hochberuerten mein freuntlichen lieben vettern, den hertzogen zu Beyern, dieser meiner erklerung verstendigen, (oder soliches bei E. K. M^t in geheimb behalten) kein maß geben, sonder das zu dern gnedigstem gefallen gestellt haben.

3] Dieweil dan E. K. M^t sich allergnedigst als ein mittler und underhändler in dieser sachen offeriert, will derselben ich den gantzen handel sampt seinen umbstenden gnedigst zu erwegen underthenig und gehorsamblich übergeben, bittend, da sie vermeind, das ein solicher guter anfang zu einem gewünschten end zu bringen, sie wölle beden theilen ein gewissen tag zu E. K. M^t gelegenheit und an derselben keiserlichen hof ansetzen und ernennen, will ich meine gesandten mit aller notturft iere sachen zu handeln und schliessen abvertigen. Doch hett ich darfur, da es E. K. M^t gefellig, es were dem handel nutzlicher und furtreglicher, das beider theil abgesandten ohne sunderlichen eusserlichen schein und ceremonien aufs stillest, so es geschehn möcht, den angesetzten tag besuchten, damit die sach in der gehaimbd sovil jemer möglich, bis das man allerding entschlossen und verglichen, gehalten wurden. Und da E. K. M^t soliches also vur rathsam erachten, were mein underthenigs gehorsambs pittens, sie woltens bei Beyern dergestalt versehen, mich dessen auch was Sein Liebden vur ein gegenversicherung und widumbsgut meiner schwestern zu bewilligen bedacht, allergnedigst berichten, auf das ich mich demnach mit abvertigung meiner gesandten desto bass zu richten

wiss. Das alles bin umb E. K. M^t ich underthenig und gehorsamblich zu verdienen urputig und bereit. Der allmechtig welle E. K. M^t in langwiriger gluckseliger regierung und gesundheit gefristen.

Datum des ersten tags januarii. Anno etc. LXVII.

E. K. M^t undertheniger gehorsamer

Carl

von gottes gnaden hertzog zu Calabrien,
Lothringen, Bar, Geldern, marggrave zu
Pontamontson, graven zu Vademont.

Über die Verhandlungen M's mit Silliers im November 1566 vgl. Nr. 44.

73.

Christine von Lothringen an Maximilian. 1567 Jänner 1. Nancy.

1. *Dankt für M's Vermittlung der bayrischen Heirat. 2. Bittet M, beim Hg von Bayern dahin zu wirken, daß die Verhandlungen ohne viel Aufsehen geführt werden.*

München, Geh. Hausarchiv, 593/II, Bl. 6f. Gleichzeitige Kopie, überschrieben: Schreiben der herzogin von Lothringen aigner hand an die K. M^t.

1] Ich hab durch den von Silliers vernommen, was massen E. M^t uns die eer beweist, daß si sich unserer sachen will underfahan, und so ferr, daß si uns den heirat zwischen dem prinzen von Bayrn und der prinzessa, meiner dochter, furschlecht, derwegen ich dan E. M^t underthanigsten dank sag, sowol des furschlags halber, den ich anderst nit als seer guet und erlich bfind, als daß sich auch E. M^t in der sachen zu handln, und sich dern zue underfahan erbeut, und zweiflt mir nit, si werde dise sach irem beiwonendem hohen verstand und tugend gemäß zum pesten verrichten.

2] Sovil nun di handlung belangt, ist mir nit zuwider, daß solche furgnommen werde, wie si der herzog von Bayrn selb begern mag; dan ich darwider nit vil zu reden hab, allein sehe mich fur guet an, dem herzog von Bayrn die artikel, davon mein sun in seim shreiben meldt, furzuhalten, und da im solche annemlich, daß man als dan zu baiden thailn di gsandten, one sondern grossen pracht oder groß wesen, an E. M^t hof schiket, dan solichs mocht zue funderung der sachen vast dienlich sein, da sonst bei grossem gschrai allerlai verhinderung mocht zu bfarn sein. Das bitt ich E. M^t, wollens dem herzog von Bayrn auch anzaigen und ine dahin weisen, daß er ims auch gfalln lass, doch setz ichs zu E. M^t bedenken und dern wolgfalln, welche mir di gnaden wirdet beweisen, mich zu ver-

stendigen, auf was zeit ich meine gsandten soll zue ir ordnen, solle daran nix versaumbt werden, wie wir dan E. M^t in allem solln und wolln zue ghorsamen gnaigt sein. Damit thue ich derselben in aller underthanigkait di hend küssen, got bittend, daß er ir alle wolfart nach irem begern wolle verleichen.

Geben zu Nancy, den ersten tag dis jars.

E. M^t underthanigste ghorsamiste muem und dienerin
Cristienne.

Silliers machte M in seinem Schreiben vom 1. Jänner 1567 nähere Andeutungen darüber, worin die von der Hgin besorgten „Verhinderungen“ bestanden. „Dan E. M^t“, so äußerte er sich vertraulich, „soll wissen, daß alberait die kunigin von Frankreich dem cardinal von Lutringen gar stark hieruber geschriben hat.“ Er bat darin M im Namen der Hgin, in dieser Angelegenheit auch ihrem Sohne schreiben zu wollen; „dan es hat etwas ubl aufgenommen wollen werden, daß im nix derhalben gschriben worden“. M möge daher dem Hg in einem besonderen Briefe seinen und des Hauses Bayern guten Willen zu diesem Handel vermelden. Silliers regte schließlich eine Zusammenkunft der Hgin von Bayern mit der Hgin von Lothringen an. „Da ich E. M^t“, schrieb er M., „guet zu aim rhat were, dunkt mich, man sollt ain andern fund erdenken, daß der herzogin von Bairn und mein frau mochten mit wenig gesind zu Freiburg oder Ensishaim zusammen kommen; dan es wurde {di sachen seer furdern, zu dem di personn, so dise sachen betrifft, ainander auch sehen mogen.“ Ebenda, Bl. 9f. Vgl. auch Goetz, S. 378f.

74.

Ferdinand an Maximilian.

1567 Jänner 4. Rokitzan.

1. Gutachten über die Frage der Rückkehr der Kgin von Polen.
2. Rät auch, den König von Spanien davon in Kenntniss zu setzen.
3. Erklärt sich bereit, zum Unterhalt ihrer Schwester beizutragen.

Innsbruck, Statth.-A. Ambraser Akten. Hofkonzepte. Konzept mit Verbesserungen von anderer Hand, überschrieben: An die R. K. M^t.

1] Allergenedigister etc. E. R. K. M^t schreiben betreffent die furgelofne beratschlagungen, ob die (titel) konigin zu Polen widerumb hinein verraisen solte oder nit, sampt der instruction uf den bischof von Funfkirchen gestelt und den ausfurlichen ursachen und motiven, so E. M^t zu sollicher resolution verursacht, hab ich alles gehorsam und briederlich empfangen, verlesen und meines theils erwogen, befinde gleichwol, das dise sach an ir selbst wichtig und in ein und ander weg bedenklich.^{a)} Weil aber E. M^t und L. fernemblich dahin gehen, das I. L. die konigin, wo es mit denen conditionen,

^{a)} Folgt gestrichen: achtet auch.

so unterschiedlich und gradatim in der instruction verfasst und durch den oratorn sollen mit gelegenheit furgebracht werden, geschehen kunte, wider hinein ziehen, im fal aber solliches vom konig gewaigert wurde, die ferrere beratschlagung als dan bei E. M^t und L. stehen und davon weiter geredt und gehandelt werden solle, so erachte ich auch gehorsam und briederlich, das solliche furschleg dem konig in Polen vor allen dingen angemelt und daruber furderlicher beschaid und antwort erlangt werde, darauf sich dan E. M^t weiter zu erzaigen wissen.

2] Und mechte meines erachtens, weil zu besorgen, der konig mechte sich so balt mit abschlegiger als wilfariger antwort erzaigen,^{a)} gar nit schaden, das mitlerweil aller furgelofne handlungen und worauf es jezo berue . . .^{b)}, ein gruntlicher auszug und begriff verfasst und der Koniglichen Würde zu Hispanien, dessen ein wissenschaft zu haben und kunftiglich in sachen zu raten und zu helfen wissen, zugeschickt wurde, als es die wichtigkait der sachen und nahende plutsverwantnuss wol erfordert.

3] Die underhaltungen belanget soll es^{c)} neben E. M^t, unangesehen meiner vorhin obligenden beschwerden, an mier und meiner, so wol Seiner Lieb, unsers freundlichen geliebten brueders erzherzog Carlen zu Osterreich, gebür auch nit erwinden, und ich hab solliches E. R. K. M^t und L. uf derselben gnedig und bruederlich schreiben zur antwort gehorsam und briederlich nit sollen verhalten, zu deren kaiserlichen etc.

Datum Rokizan, den 4. januarii a^o etc. 67.

Antwort auf Nr. 67.

*75.

Wilhelm von Mantua an Maximilian.

1567 Jänner 4.

Vgl. Nr. 107.

76.

Maximilian an Philipp II.

[1567] Jänner 5. Brünn.

1. Dietrichstein hat Auftrag, über die vom Papst betriebene Liga gegen die Türken zu verhandeln. 2. Anliegen des Herzogs von Ferrara wegen der Papstkandidatur des Kardinals von Ferrara.

^{a)} Folgt gestrichen: nit.

^{b)} Folgt ein unleserliches Wort.

^{c)} Folgt gestrichen: meines thails.

Simancas, Arch. gen. estado leg. 656, Bl. 45. Eigenhändiges Original mit Siegel. Rückwärts Vermerk: Respondida a VI de hebrero de mano de S. M^a.

Gedruckt: Collección de documentos inéditos 101, S. 153.

1] Señor, A Dietristan scrivo largo lo que el Papa me scrivio y embio a dezir con su nuncio sobre la liga que quiere procurar contra el Turco. Bien se que en cosa tan justa V. A. hara lo que conviene por el bien publico y beneficio de la cristiandad. El informara a V. A. de todo como se lo mande por no cansalle yo con mas que supplicar a V. A. que en todo me haga la merced que meresce el desseo que yo tengo de servilla. Despues que he lleado a Vienna, no scrivi a V. A., porque no huelgo de cansalle; alli he tenido siempre bien en que entender y agora lo tendre mutcho mas por estos caminos y dietas, con servir a V. A. lo passaria mejor; de que el tiempo tambien se passe me huelgo, pues se acerca el ver a V. A. por aca, que es cada dia mas menester.

2] Despediendole al duque de Ferrar para bolverse a su casa, me hablo largo sobre el papato, rogandome, quando este Papa veniese a falescer, que yo promoviese con V. A. al cardinal de Ferrara, con prometter, que siendo el papa hara quanto V. A. querra y que no dependera de otros, sino desta nuestra casa y cierto parescia que lo dezia con gran amor y voluntad, quise avisar de todo a V. A. supplicandola que esto su voluntad, para que yo tambien tanto mejor seppa en esto governarme, y sy el no me engaña y cumple lo que promette, cierto creo que V. A. sera bien servida, cuya real persona Nuestro Señor gbarde como dessea.

De Bruna, a 5. de enero.

Buen hermano de V. A.
Maximiliano.

1] *Über die Anregung des Papstes Pius V. vgl. Schwarz, Briefe und Akten zur Geschichte K. Maximilians II., 1, S. 37f. M wies Dietrichstein an, mit höchstem Fleiß bei dem Kg darauf zu dringen, daß dieser Frankreich für den Plan einer Türkenliga gewinne. Weisung Maximilians an Dietrichstein vom 27. Dezember 1566 (Wien, St.-A., Spanien 6).*

2] *Vgl. Nr. 48. M scheint entschlossen gewesen zu sein, die Kandidatur des Kardinals von Ferrara zu fördern. S. M's Tagebuch vom November.*

*77.

Karl an Maximilian.

1567 Jänner 6.

Vgl. Nr. 94.

78.

Cosimo Medici an Maximilian.

1567 Jänner 6. Florenz.

Erwartet die baldige Austragung des Präzedenzstreites mit Ferrara. Wird sich in Rom dafür einsetzen, daß der Papst auf die Entscheidung Verzicht leiste.

Florenz, Arch. di stato, cod. medico 54, Bl. 243. Konzept, überschrieben: All'Imperatore de 6 di gennaio 1566.

Non ho risposto prima alla lettera di V. M^{ta} del primo di dicembre, per essermi stata resa in questi giorni del natale di Nostro Signore Jesu Christo, ne quali per il culto divino e conciliazione dell'anima par che convenga l'astenersi da negotii, sì che V. M^{ta} non me l'attribuisca a negligentia. Ho letto con la debita reverentia quel che ella mi scrive intorno alla falsa pretensione del duca di Ferrara in materia di precedentia, a che, se bene non ero obligato, per haver io l'antico possesso, et con la declaratione ancora di Carlo V di gloriosa memoria, offersi nondimeno alla M^{ta} V. di sottomettermi al guiditio suo per iustitia, havendo recusato le vane conditioni, et alternative che quel duca haveva proposto alcune volte, promettendo di far offitio all'hora con Sua S^{ta} (dove pende la lite), che ella si contentasse che V. M^{ta} la decidesse di ragione, sì per mostrare che io non ero ambizioso, come anco perchè io amava quel duca prefato, et confidavo che conoscerebbe con quanto debole fondamento egli habbia fabricato questa sua opinione. Havendo veduto che V. M^{ta} in tanto spatio di tempo non si era resoluta a pigliar questa impresa, l'havevo per dismessa dubitando talvolta, che ella non havesse havuto a sdegno che alla relatione del principe, mio figliolo, nel suo ritorno da lei, io le havessi denegato la concordia amicabile, il che veramente negai, per non pregiudicar' giamai alla dignità di questo libero stato. Conoscendo hora quanto amorevolmente ella s'inclina a pigliarla sopra di sè per iustitia, è conforme non solo all' offerta mia sincera, ma a punto a quello che io desiderava. Però per la banda mia mi contento, che la M^{ta} V. sola la termini di ragione, non come pare che la parte disegnasse, con una dieta Imperiale per qualche suo designato o forse per mandare in lunga la disputa, oltrechè non posso come duca di questa republica sottopormi ad altri, pretendendo ancora, che la causa si finisca per bontà di V. M^{ta} con quella maggior brevità che sia possibile, senza pregiuditio fra tanto della lunga et pacifica mia possessione. Dunque procurerò con ogni studio che Sua S^{ta} consenta questa remissione, et quanto prima n'haverò aviso, ne

darò conto alla M^{ta} V., supplicandola quando ciò sequa, ad assegnarmi termini condecanti da poter produrre et allegare le mie ragioni, tenendo per constante, che ella consideratè che haverà iuridicamente, come mi assieuro, conoscerà che l'amor' ch'io ho portato al duca di Ferrara è assai maggiore del rispetto che egli ha tenuto a me, al dovere, et al guiditio di un imperatore sì glorioso come fu il zio di V. M^{ta} Ces^{ea}. Starò dunque aspettando da Lei quale io devo fare, et con baciarle humilmente.

Di Fiorenza.

Vgl. Bd. 1, Nr. 379. Hg Alfonso von Ferrara hatte nach der Rückkehr aus dem Felde wieder „heftig“ um eine Entscheidung angehalten. S. M's Tagebuch vom November.

79.

Philipp II. an Maximilian.

1567 Jänner 7. Eskurial.

Hätte gerne, M's Rat folgend, den aufständischen Niederländern gegenüber Milde angewandt, doch erfordert die Wahrung des kgl. Ansehens, daß er bei seinem Erscheinen in den Niederlanden auf eine starke Heeresmacht sich stützen kann. Bittet M, der Statthalterin im Bedarfsfalle noch weitere Werbepatente auszustellen und jede Unterstützung der Rebellen von Seite der Reichsfürsten zu verhindern.

Wien, St.-A. Belgica PA. 88. Gleichzeitige Kopie, überschrieben: Copey I. M^t schreibens an die K. M^t; so antwort uf ir vorgehendes, als umb patenten uf das kriegsvolk und general mandat, dass niemand I. M. rebellen ainzige hilf laisten solle, so den 8^{ten} januarii 1567 dem herren von Schantonay, I. M^t potschaft bei der K. M^t überschieket worden. Rückwärts Vermerk: Pro secretario Scharemberger. — Besançon, Bibl. publique, Ambassades de Chantonay IV, Bl. 39. Gleichzeitige Kopie.

Durchleuchtigster etc. Wiewol wir E. L. und K. M^t schreiben am datum haltende den 21^{ten} tag septembris nechstverschinen vorlengest empfangen und seines inhalts durch aigentliche relation mit allem vleis vernumen, auch E. L. und K. M^t freundlich vertreulich gantz wolmainend und recht und guet eiferig bedunken genuegsam und zu sonderm bruederlichen hohen angenehmen dank vermerket, so haben wir doch aus allerhand ehaften und bedenklichen ursachen und verhinderungen mit fueg nicht ehr als jetzo darauf antworten könden, bruederlich und freundlich bittende, E. L. und K. M^t wolle uns des verzugs freundlich fur entschuldiget nemen.

Dieweil wir dan hieneben unserm potschaffer bei E. L. und K. M^t dem edlen unserm rath, hofmaister und lieben getreuen Thomas Perrenot herren zu Schantone genuegsamen und volkumenen bescheid

zuschreiben, auch ordnung und bevelh geben, E. L. und K. M^t von unserntwegen sovil derselben furgeschlagne mittel und bruederlich und freundlich erbieten, dardurch si den vorstehenden irrungen und empörungen in unsern Niderlanden abzuhelfen vermainet, belangen thuet, der notturft und aller gelegenhait zu berichten, und unsers entlichen gemuets und erklerung in solchem fall, sonderlich aber welchermassen wir bedacht und entschlossen sind, umb angeregten empörungen der behör nach rath zu schaffen, uns mit dem ersten selbst personlich hinaus zu verfuegen, aigentlich zu verstendigen, so thuen wir uns uf das jenige, so E. L. und K. M^t also durch ine furgbracht wurdet, umb geliebter kurtze willen hiemit referieren, und endlich, bruederlich und freundlich versehen, E. L. und K. M^t solle aus solchem allen die gelegenhait unsers hochbefuegten billichen und unvermeidlichen vorhabens im grund dermassen geschaffen sein befinden und erkennen, dass si nicht allain dasselbige ires thails gleichsfals billichen, sonder uns auch unserm hohen bruederlichen, freundlichen und unzweifelichen vertrauen nach zu wurklicher fortsetzung und behörender volziehung desselben alle bruederliche und freundliche guete befurderung, hilf und beistand zu laisten, genuegsame und befuegte ursachen haben werde. Wollen aber E. L. und K. M^t über solches hiemit ferrer bruederlicher und freundlicher mainung auch nicht verhalten, wiewol wir, wiss got, nichts liebers sehen noch mehr wünschen wolten, dan dass die sachen in angeregten unsern Niderlanden allenthalben dermassen geschaffen und gestalt weren, dass alle kriegsgewerb und rustung und daraus ervolgender unrath, beschwerden und ungelegenhaiten gentzlich und allerding mit fueg vermiten pleiben mochten, und zu geburlicher versicherung, beschutzung und beschirmung angeregter unserer Niederlande und noch treuen und gehorsamen unterthanen, auch entlicher richtigmachung der verwirten sachen und abstellung und dämpfung des unleidlichen gefährlichen hochmuets und ungehorsams daselbst, unvonnoten were, uns mit grösserer macht und gewalt und mehrerm volk als mit unserer gewondlichen hofhaltung hinaus zu verfuegen, welches wir dan auch, do uns gleich sonst nichts anders noch mehrers davon abhalten solte, wie leichtlich zu ermessen und zu vermueten, auch allain von des grossen merklichen und unuberschwinklichen, auch unvermeidlichen uncostens wegen, wol überhebt sein und pleiben möchten. Dieweil aber nach reifer und vorbetrechtlicher erwegung aller umbstende und gelegenhait, und insonderhait in bedenkung, dass unsere abgunstige und widerwertigen sich offentlig und ungescheucht vernemen lassen und berhuemen thuen, dass sich auch

frembde und auslender der sachen mit gewalt annemen sollen und werden, klarlich erscheinet, uns kainesweges gerathen noch zuthuen sein will, dem wetter in solchem fall zuvil zu trauen, dass wir uns entlich auch one merkliche verklainung unser reputation und höchste gefahr unserer person uf kaine andere wege entschliessen sollen noch mogen, dan uns mit solcher macht, gewalt und heerskraft, als sich zu behorender versicherung so unser selbst person als angeregter unser Niderlande und unser noch gehorsamen underthanen daselbst geburet und die not und gelegenheit erfordert, hinaus zu begeben und solches insonderheit auch darumb, dass wir zu got verhoffen, wir sollen und wollen durch solch mittel alle ferrere nachthailige und gefahrliche weiterungen abschneiden mogen, dieweil zu vermueten und zu glauben, woferr wir uns mit ainer solchen macht sehen lassen, dass derselben der ungehorsamen und widerspenigsten widerstand nicht gleich noch stark genueg sein mag, dass si sich umb sovil desto ehr zu der billigkait und schuldigen gebur schiken werden, do si doch sonst, wan wir mit ainem geringen haufen und schlechten macht hinaus gelangen solten, in irem trutz und ubermuet zu verharren nur desto mehr gesterket werden wurden, nachdem si (wie si dan unverholen ausgeben und sich vernemen lassen) dardurch zu hoffen ursach schöpfen mochten, dass si, wo nicht sterker als wir, jedoch sich uns mit gewalt zu widersetzen stark genueg sein könnten.

Dagegen sollen und mögen uns aber E. L. und K. M^t endlich glauben, dass unsere gedanken, will, mainung noch gemuet nicht ist, durch solches weder angeregte unsere Niderlande und unterthanen von wegen dass sich etliche dermassen weit gegen uns vergessen, gar zu verhergen, verderben noch unterzutrucken, noch dieselbigen (wie von etlichen, gleichwol mit ungrund und allain zu unserm unglimpf und unsere unterthanen von der schuldigen und pflichtigen naigung, lieb, treu und gehorsam, deren si sich hievor je und alwegen gegen iren naturlichen herren und landsfursten mit sonderm rhuemb und bestendigkait bevlissen und verhalten, dardurch abwendig zu machen, ausgegossen wurdet) in ungewondliche beschwerliche dienstbarkait zu bringen, sonder dass wir vilmehr entschlossen und gemainet sind, uns in allem, aller kuniglichen gnedigen milte, guete und senftmuetigkait zu verhalten und, sovil immer menschlich und muglich, alle verbitterung, weiterung und scherpfe zu vermeiden und umbzugehen, soferr man sich anders (wie wir bestendiglich hoffen) gleichfals der gebur auch gegen uns verhalten und zu unser hinauskunft uns zum widerspil nicht nottrungenlich ursach geben wurdet, furnemblich

aber dass unser entlich vorhaben allain dahin stehet, gemainet und gerichtet ist, wie wir solche unsere Niederlande und noch gehorsame unterthanen daselbst geburlicher und behörender wise wider und vor allen unbillichen, so haimischen und inwendigen als auslendischen gewalt, uberdrang, belaidigung und betruebung schutzen und schirmen und dan mit treuem rath, hilf und zuthuen der ritter unsers ordens des gulden vliess, gemainer stende und rätthe daselbst den unbillichen und unleidenlichen muetwillen und ubermuet der jenigen, so sich gemaine rhue und friden frevenlich zu betrueben unterstehen dürfen, behörender wise begegnen, denselben anhalten und dempfen, dergleichen den vor gott und der welt billichen und uns schuldigen gehorsam bei den unterthanen erhalten und endlich alle sachen wider in geburende ordnung und richtigkait bringen mögen, dass wir auch unsers thails, sovil muglich und mit fueg und sonder die eusserste not geschehen und umgangen werden mag, solche unsere Niederlande mit uberladung kriegsvolkes gnediglich zu verschonen und zu überheben bedacht sind, welches gleichwol nicht an uns, sondern am mainsten an jenem thail selbst stehet und gelegen sein wurdet; dan je ehr sich unsere ungehorsame unterthanen daselbst wider zu geburendem und schuldigen gehorsam wenden und sich als getreuen unterthanen zu und anstehet[!] gegen uns erzaigen und verhalten, je weniger wir kriegsvolkes und gewaltigen einsehens behuefen werden, zu dem, dass niemand von unsern unterthanen gemaine sicherhait, rhue und wolfart mehr noch höher als uns selbst angelegen sein kan, dieweil denselben nicht mehr als ainem jeden sein aigen interesse daran stehet, wir aber als der landsfurst und das obrist haubt in solchem nicht unsern aignen, sonder den gemainen nutzen, rhue und gedeien bedenken, suechen und befurdern sollen und muessen, und derwegen wol darfur gehalten werden mag, dass wir uns gemaine wolfart nicht weniger als si angelegen sein lassen und do uns nicht die sondere gnedige und vaterliche naigung, so wir zu angeregten unsern Niederlanden und getreuen unterthanen daselbst tragen, mit gewalt dahin dringen thete, dass wir lang nicht andere unsere kunigreiche, alda unser gegenwertigkait nicht minder grosslich von nöten, und do wir in höchster reverentz und gehorsam erkant und gehret werden, auch in gewunschter rhue leben mögen, mit sondern unstatten und so merklichen uncosten verlassen, und umb uns in unrhue, unlust, weiterung und gefahr zu begeben, hinaus verfuegen wurden.

Dieweil dan, wie E. L. und K. M^t selbst vernunftiglich vermelden, die notturft erfordert, im fall mit gewalt zu behörender stillung und richtigmachung angeregter empörung gegriffen werden

solle, ain grossere anzal kriegsvolkes als wir E. L. hievor verstendiget, fur die hende zu bringen, und wir derwegen entschlossen sind, mit E. L. und K. M^t freundlichen erlaubnuss und nachgeben uber hievorige noch ain mehrere anzal Teutsches kriegsvolkes zu ross und fuess in unser bestallung und wartgelt werben und annemen zu lassen, wie dan E. L. und K. M^t von gemeltem unserm potschaffern, deme von Schantone, ferrer desshalben aller umbstende und gelegenhait aigentlich berichtet werden solle, darauf wir uns umb geliebter kurtze willen referieren thuen und dan nunmehr vilgedachter unsererer untreuen und ungehorsamen unterthanen thatliche rebellion landkundig und dermassen offenbar und am tag, dass es kaines beweis mehr bedarfe und derhalben one lengern verzug mit furderlichem ernst zu den sachen zu thuen, mehr als hoch vonnoten sein will und one merckliche gefahr und nachthail das notwendige und geburlich einsehen nicht lenger eingestellet werden mag, so langet abermals an E. L. und K. M^t unser gantz bruederlich freundlich und vleissig bitt und begern, si wolle in erwegung desselben allen der billigkait auch der vertreulichen und freundlichen gueten bruederschaft nach, so zwischen uns ist, und dan zu befurderung aines solchen notwendigen hochbefuegten und unvermeidlichen werks freundlich gerhuen, uns und an unser stat der hochgebornen furstin, unser freundlichen lieben schwester, stathalterin und gubernantin in angeregten unsern Niderlanden, der herzogin von Parma etc. nicht allain uf solch Teutsch kriegsvolk zu ross und fuess uber die vorigen (deren wir uns dan gegen E. L. und K. M^t gantz bruederlich und freundlich thuen bedanken) noch andere ire kaiserlichen patenten und solche, uf die mass und formb gestellet und gefertiget, wie si von gedachter unser freundlichen lieben schwester, der herzogin von Parma etc., vor diesem von E. L. und K. M^t gesuechet und begeret worden, (angesehen, dass si sonst und mit dem vorbehalt und auszuge E. L. und K. M^t Osterreichischen erblande uns nicht allain nichts oder doch gar wenig, sonder auch, wie zu besorgen, vil mehr verhinderlich als furderlich und furtreglich sein wurden) unverzuglich, freundlich und bruederlich mitthailen, so wollen wir die fursehung thuen und ordnung geben, dass solche E. L. und K. M^t erblande deshalb gar nicht befahret noch vernachthailt, noch dardurch an kriegsvolk entblosset, sonder sovil menschlich und muglich verschonet werden sollen, sonder auch aus den hohen ehaften und gantz stattlichen ursachen und unwidersprechlichen bedenken und bewegungen, derenhalben E. L. und K. M^t Ir Lieb alberait zu mehrmalen durch gedachten unsern oratorn, den von Schantone, ausfuerlich und grundlich berichten und verstendigen

lassen, (die wir dan alhie wider zu erholen und zu erzelen umb geliebter kurtze willen unterlassen und von unnöten achten) ire offne kaiserliche generalmandaten in das hailige reiche one ferrern verzug und verwaigern ausgehen lassen, und meniglich dardurch bei peen und straf der acht und wie sonst solches am kreftigisten geschehen mag, ernstlich schaffen und verbieten, vilgedachten unsern widerwertigen, ungehorsamen und untreuen unterthanen und deren anhang und helfern in kainerlai weiss noch weg mit rath noch that ainzige hilf, beistand noch furschueb zu thuen, noch inen zuzuziehen und diejenigen, so inen alberait zugezogen oder mit dienst verpflichtet, wider abfordern und also uns als E. L. und K. M^t freundlichem und von hertzen genaigten bruedern, und nicht dem geringsten stand des hailigen reiches in ainer so billichen hochbefuegten sach, zu geburender widerbringung und handhabung der ufrhuerischen und abtrunnigen unterthanen, schuldigen gehorsams (darzu dan billich meniglich von des exempels und gefahrlichen eingangs wegen mit henden und fuessen und eusserster macht rathen und helfen solte) die hilf und handraichung nicht versagen, so si ainem auslendischen und ir gar nicht verwanten potentaten in ainer offnen freien und zugelassenen kriegsvede gegen seinem erklerten veinde so ime sonst nichts verwant noch gehalten ist, allain umb verhuetzung willen sorglicher kriegsgewerbe, im hailigen reiche guetwilliglich und unverwidert mitgethailt hat, do doch jetzig unser ob und anliegen mit gemelten unsern Niederlanden weit ain andere und grössere gefahr und nachdenkens uf ime hat und solch feuer leichtlich wo ime neben andern geburenden, auch durch dises mittel nicht begegnet und gewehret werden solle, weiterkumen und zu ainer grossen und gemainen brunst gelangen mage. Dan dieweilen bitz jetzo die hilf und zuzug unserm widerthail durch kain behörliche und gebrauchliche mittel und verbot abgestriket worden, thuen si sich desselben nicht allain fur sich selbst, offentlich und ungescheucht, auch austruckenlich wider des hailigen reichs ordnungen und satzungen behelfen, sonder inen wurdet auch von vilen stenden des reichs allerhand so haimbliche als offentliche hilf, furderung und furschueb gethan, dardurch si dan in irer hochstraflichen und halstarrigen rebellion je lenger je mehr gesterket und zu gantz unverschembten muetwillen und trutz geraitzet und verursacht werden, alles zu merklicher zerruttung gemainer rhue und wolfart. E. L. und K. M^t wollen sich in solchem fall, unserm sondern hohen bruederlichen und freundlichen, auch unzweifelichen vertrauen nach und wie die noturft und gemaine wolfart unvermeidenlichen erfordert, auch billich und gantz unverweislich beschicht,

guetwillig und genaigt erzaigen, und uns mit solcher bruederlichen hilf und beifall nicht lassen, die auch ainem jeden andern stande des reiches, wie gering der auch were, in gleichem fall mit fueg nicht gewaigert, sonder des hailigen reichs ordnung und satzungen nach und in kraft derselben gelaistet werden solle und mues. Daran erzaigen uns E. L. und K. M^t zusambt der billigkait, und dass si es von ampts wegen zu thuen schuldig, ain sondere hohe und bruederliche freundschaft, umb dieselbe mit allem bruederlichen willen wider zu beschulden. Sonst dieweil wir uns entlich entschlossen, wie obgemelt und E. L. und K. M^t ferrer von dem von Schantone vernemen werden, und dan unsere ausschreiben, so wir hievor solches unsers vorhabens halben an etliche chur- und fursten gethan und E. L. und K. M^t vermainen und gerathen, wir nicht uberschiken sollen, bitz jetzo nicht geantwortet, sonder durch gemelte unsere schwester und gubernantin, die hertzogin von Parma etc. aus etlichen bewegenden und ehaften ursachen hinderhalten worden und uns aber nochmals in bedenkung aller umbstende und gelegenhait nicht allain fur rathsam, sonder auch fur gantz notwendig und unvermeidenlich ansihet, dass wir solcher unserer entlichen resolution und entschlusses angeregte chur- und fursten, ob si gleich dessen von angeregter unser freundlichen lieben schwester als gubernantin unserer Nederlanden alberait verstendiget worden, durch unsere selbst und besondere schreiben auch grundlich und entlich zu berichten und uns also frei und offentlig gegen inen zu erkleren nicht lenger mehr ein noch zuruk stellen sollen, damit nicht sonst, durch unser stilschweigen, bei dieser misstrauigen untreuen welt, so one das jederzeit mehr widerwertigen und ungegruendten verdacht, als der warhait und billigkait beizufallen genaigt und gewont ist, zu ainem andern widerigen und ungereimten argkwon ursach gegeben werde und uns etwa hernacher zu mehrerm unglimpf, verhinderung und nachtail gelangen möge, so uberschicken wir gleichfals hieneben gemeltem unserm potschafter, dem von Schantone, abschrift, was wir an gemelte chur- und fursten solcher handlung halben schreiben und die brieve alsbald und one weitem und lengern verzug zu uberschiken endlich bevelhen, mit bevelch, E. L. und K. M^t dieselbige zu zaigen, der zuversicht, si werde ir solches auch also gefallen lassen. Welches dan E. L. und K. M^t wir hiemit bruederlicher und freundlicher mainung nicht wollen verhalten, mit bitt, solches alles nicht anders, als es von uns geschicht, im besten zu vermerken, und uns und unsere sachen hinfuran wie bitzher jeder zeit in bruederlichem und freundlichem bevelh haben, dagegen sind wir derselben hinwider auch zu jeder gelegenhait bruederliche und

freundliche dienst und gefallen zu erzaigen insonderhait genaigt und urbutig.

Geben zu Escorial, am 7. tag des monats januarii, anno etc. im 67.

Vgl. Nr. 10. Chantonmay erhielt vom Kg umfassende Weisungen, um den Kaiser von seinem Vermittlungsplan abzubringen. Philipp habe, so sollte er ausführen, mit seiner Nachgiebigkeit nur das Gegenteil erreicht. Der Kg verlangte noch 10.000 Mann zu Fuß nebst einer Anzahl von Reitern. Schreiben Philipps an Chantonmay vom 3. Jänner 1567 (Doc. inéditos 101, S. 140f.).

80.

Francesco Medici an Maximilian. 1567 Jänner 7. Florenz.

Bedankt sich für die zahlreichen Beweise der kaiserlichen Gunst, die neuestens wieder in M's Brief vom letzten Oktober, von Aurelio Fregoso vor sechs Tagen überbracht, zum Vorschein kam. Den Umtrieben des Kardinals Altemps ist, soviel es scheint, ein Riegel vorgeschoben worden.

Wien, St.-A. Hetrusca 1. Orig. mit Siegel. Rückwärts: Princeps Florentiae 7. januarii 1568. Responsivae officiosae. Et quid iam pro maiore parte sit adhibuit remedium quoad tractatus cum cardinale ab Emps habitos, 20. januarii 1567. Als Datum: Di Fiorenza, il dì VII. di genaio MDLXVI.

Vgl. Nr. 59.

81.

Albrecht V. von Bayern an Maximilian. 1567 Jänner 8. Landshut.

1. Bedauert M's Fußschmerzen. 2. Ratschlag über die Frage, ob man den Krieg mit den Türken fortsetzen soll oder nicht. [Nachschrift] 3. Sendet die Proposition M's an die Stände der böhmischen Kronländer zurück.

Wien, St.-A. Turcica 18. Eigenhändiges Original mit Siegelspur. Adresse mit Vermerk: I. K. M^t zu eigen handen.

1] Allerdurchleuchtigster . . . Allergnedigister lieber herr, E. M^t gnedigist schreiben vom 29. verschinen monats hab ich mit geburender reverentz wol empfangen und erstlich gar ungerm vernomen, das E. M^t an einem schenckel ubl auf sein, sonderlich das es aus ursachen der gefrüer herkombt, dann ich befinde es auch gar wol, wann ich mich nur ein wenig zuvil erkeltne, so hab ich ein weil mit zu thun. E. M^t sollen sich wol vor keltten bewaren, dann weil E. M^t ein mal oder zwei den wetagen^{a)} in den schenckeln also empfunden haben, so ist die keltten gar schedlich darzue, und meins erachtens vil bösser

^{a)} = Schmerz.

weit und warm (mit gnedigister erlaubnuss ze melden) stifel zu füern, dann gelatte, darin einen frueret. Ich hoff aber zue Gott es werde numer umb E. M^t kein not mer haben.

2] Was aber die ander haubtsach belangt, drein E. M^t meins einfeltigen rats und guetbedunkens begern, thue ich mich erstlich der gnedigisten communication und vertreuens, so E. M^t zu mir tragen, gehorsamist bedanken, und solle E. M^t gewislich glauben, do ich ir in diser hochwichtigen sachen durch mein einfalt zu raten wesste, das ichs mit allen treuen gern thun wolte, erkenne michs auch schuldig; dieweil ich aber umb die gelegenheit dis werks gar nichts weis, als der weder mit oder bei gewest, auch die landsart nit gesehen oder daselbs bekant, die bedenken deren, so aller diser ding und gelegenhait guet wissen haben, nit gehört, ich für mich selbs kein kriegsman bin oder kein krieg nie gesehen, so hoffte ich E. M^t sollen mich oberzelter ursachen halber billich gnedigist entschuldigt halten, zudem ich auch ietzunder allhie bin und E. M^t brueders meins hern ertzherzog Ferdinands erwarte, nach dem Sein Lieb iren weg nach Insprugg durch mein land nimbt, derwegen auch keine rät, so umb dergleichen sachen möchten wissen haben, nit bei mir hab. Aber wie dem allem, dieweil dises ein solcher handl, daran der gantzen cristenheit höchlich, ja aufs eusserst gelegen, insonderheit der Teuschen nation, und auch mir als dem nechsten nachpaurn, so erkenn ich mich so wol schuldig als willig, E. M^t nach meinem geringen vermügen zue raten und zue helfen, wie dann billich jederman daselb thun solle, bitt derhalben E. M^t gantz gehorsamist, si wöllen mein nachfolgend bedenken, welches treuhertzig und guet gemeint ist, gnedigist von mir versteen, do es auch nit also beschaffen, wie es etwo sein soll, mich oberzelter ursachen gnedigist entschuldigt halten.

Und sovil anfangs die proposition belangt, ob E. M^t die kriegs-expedition fortsetzen oder nach einem friden trachten solle, in dem ist bei mir nit on, do E. M^t mit aller notdurft zum krieg gefast und fursehen weren, das derselb aus vilen ursachen diser zeit dem friden fur zu setzen sein möcht, dann ich red und schreib von sachen libere wie ichs verstee, derwegen bitt ich umb gnedigiste verzeichung. Dann ein mal ist das gemein geschrei durchaus, das E. M^t im vergangen krieg ir reputation und hohen namen ser geschwecht haben, nit allein gegen iren veinden, die numer vil weniger von E. M^t thuen und wesen werden halten, dann vor, sonder nit minder bei irem eignen kriegsfolk, die nit allein etwas schlecht von der vergangen expedition reden, sonder sich auch vernemen lassen, si weiter daher

nit zu gebrauchen und wann man inen ich weis was geb, und dis geschrei sagen nit allein fur sich selbs, sonder bringens auch under andere, so wol von reutern als knechten, das nit wenig zu besorgen ist, do E. M^t wolten wider ein statliche expedition furnemen, si wurde beschwerlich zu der notturft gefast sein und aufkumen mugen. Zum andern so ist auf E. M^t seiten vergangen zug wenig gnuet verricht worden, aber hergegen sein E. M^t etlich vöste plätz und örter durch den erfeind mit gwalt abgedrungen, derwegen nit wenig E. M^t hochste notturft ervorderet, auf die mitl bedacht zu sein, damit söliche plätz wider aus des veinds handen zu E. M^t gehorsam und gewalt gebracht und etwo noch weiters gegen dem feind furgenomen wurde, dardurch E. M^t ir reputation bei denen feinden und iren credito bei dem kriegsfolk wider erlangten, es wurde auch meniglich seiner geleisten hilf auf den fal nit reuen, sonder man vil mer geneigt sein, in und ausser des reichs, E. M^t weitere statliche und erspriesliche hilf zu leisten, do doch, wo es also solte steken bleiben, bei mir höchlich zu besorgen, E. M^t würden schwerlich zu sölicher austräglichen hilf weiter komen mögen. Zudem können E. M^t nit lenger frid haben dann der Türk will; dann do er E. M^t angreift, so muessen si sich immer wären, wöllen si anderst nit als verliern, und etwan mit merer ungelegenheit daselbig thun, weder ietz. Dises alles melde ich allein auf den fal, do man zum krieg der notturft nach gefast wer, dann der extractt aus des bascha von Ofen schreiben hat bei mir vilerlei bedenkens, und sieht ime feindlich gleich, als ob söliche anbietung umb friedshandlung nit von gedachten bascha hercome, sonder er werde dessen von der porten bevelch haben und daraus nimb ich nit kleine vermuetung, der Turck werde mit andern wichtigen hendlen beladen sein, gegen dem Persier und andern vileucht mer, das ime an sovil orten zu wären will schwer fallen. Dann wie ich davon hör, so haben alle Türkische kaiser den brauch gehabt, das sie zu anfang ires regiments sich understanden haben, etwas tapfers furzunemen und inen also ein credito bei iren leuten zu machen. Weil er nun ietz gar guete gelegenheit zu demselben in Hungarn hat, auch der krieg aller seiner bascha und bevelchhaber schinder ist, darin si sich bereichern, und sonderlich das der zu Ofen, so erst von neuem daher komen und on allen zweifel sich zu anfang seins ampts und bevelchs auch gern sehen und ime ein autoritet machen würde, also den friden zu fürdern selbs andeut, so dunkt mich wie vor, der Türk beger den friden wol so vil als wir, gleich wol mit mererm seinem vorteil. Soll dann dem also sein, so verlür E. M^t grosse gelegenheit, was anselichs zu verrichten, dann

nit wenig zu besorgen, do ietzunder schon ein frid gemacht würde, das derselb des Türken teils lenger nit weret, als bis er seine sachen mit andern, damit er ietz zu thun hat, zu rue richtet, alsdann hett E. M^t den krieg gleich wieder am hals und bei weitem nimer dise gelegenheit wie ietz. Wie aber E. M^t, wann die gross vorsteend gevar und not aus der leut gemueter und gedanken durch den gemachten friden komen, als dann wider zu einem haubtkrieg gefasst sein würden, das gib ich E. M^t gnedigist und wol zu erwegen, dann wie beschwerlich man die vor augen schwebend not auf verschinen reichstag hat in die leut kunnen bringen, das si ein wenig haben glauben geben, das wissen E. M^t und ein teils irer rät gar wol. Das sei nun vom ersten articl der proposition discursweis gemeldt. Sovil aber die fridshandlung belangt, vernim ich, das E. M^t zu dem ersten puncten, das ist zu einem haubtkrieg ietziger zeit nach notturft nit gefast, demnach möcht vileucht nit unratsam sein, dieselb handlung in ein tractat zu bringen, und misfiel mir nit, E. M^t liessen einen anstand durch den bascha von Ofen handeln auf etlich monat, bis man sich von einem friden weiters zu reden, der zusammenschikung möchte vergleichen, mitlerweil hielt E. M^t ire landtäg, sehe daselbst was si fur weitere hülff bei iren königreichen und landen erhalten möchten, dieweil gieng auch die vorsteend reichshandlung an, da kent E. M^t sehen, wie sich ire begern daselb anlassen und schiken wolten, so möchten si sich mitler weil bei auslendischen potentaten und herschaften umb weitere statliche hülff bewerben und keme zu dem in der zeit der könig von Hispania mit seiner kriegsexpedition auch heraus und hinab ins Niderland, wann dann derselb tumult, wie ich hoffen will, durch zukreufen des königs gestilt, so möchten sich E. M^t bei ime dem könig, als irm vetter, schwager und brueder einer statlichen und anselichen hülff versehen. Gieng dann in der zeit die Gotisch execution auch zu ende, möchte sich E. M^t umb daselb kriegsfolck, so albereid schon bei einander, auch bewerben, wolten sich dann mitler weil die sachen zwischen E. M^t und dem Türken zu einem friden schiken, so hett daselb sein weg, schltüge man E. M^t solche leidenliche erbare mitl für, die E. M^t nit unanemlich weren, so were es mit dem; wo nit (wie ich nit wenig fursorg trag), so könnte sich E. M^t nach gelegenheit oberzelter handlung umb so vil dester bas in die sachen schiken; dann befunden E. M^t die Türkisch fridshandlung dermassen beschwerlich, das si wider ir conscientz, reputation und auch zu sonderm nachteil ihrer konigreich und land geschaffen wer, so greife man zu dem ersten weg, sonderlich wann E. M^t (wie ich zu Got verhoffe) allerseits statliche hülff von iren

landen und sonst erlangten. Dann ich allemal der meinung bin gewesen, wie auch noch, wann er der Türck solte wider einen solchen gewaltigen zug sonderlich eigner person thun, es werd in schwer gnuég ankomen, soll er dann andere impedimenta (wie wol zu glauben) haben, so künde ers umb sovil weniger thun. Interim so würde durch disen tractat des anstands die zeit aufgezogen, das sich vor im dem Türcken keines sölchen gewalts zu besorgen wer, als wann man gar nichte handlet, so möchte sich E. M^t auch mitler weil auf einen oder den andern weg, wie si die sachen wurden befinden, sonderlich ob si zum krieg konten gefast sein, bedenken, und alsdann, was E. M^t für das rätlicher und bösser ansehen würde, zu werk ziehen. Das hab ich auf E. M^t gnedigisten bevelch und begern derselben gehorsamblich vermelden wöllen, mit gehorsamer bitt, wie auch im anfang, E. M^t wöllen dises mein toricht bedenken, welches doch wie ichs verstee guethertzig und treulich gemeint ist, gnedigist vermerken, und do es nit also wer, wie es wol sein soll, meim unverstand zumessen, dann do ichs bösser weste und verstünde, so mög mir E. M^t wol glauben, das ichs derselben treulicher raten wolt, wie ich michs dann schuldig erkennen thue, mich also E. K. M^t zu gnaden gehorsams fleis bevelchend.

Datum Landshuet, den 8. januarii anno etc. 67.

E. K. M^t gehorsamister fürst
herzog v. Bayern.

[*Nachschrift.*]

3] E. M^t schik ich ir proposition hieneben auch widerumb zu.

1] Über M's Podagraleiden vgl. Bd. 1, S. 105f., 112, 127, 579f., 589, 597f.

2] Der Hg hatte kurz vorher dem kaiserlichen Vizekanzler gegenüber sehr lebhaft zum Frieden geraten, da er auf die Geldhilfen von Seite des Reiches und der auswärtigen Fürsten sehr geringe Hoffnung setzte. Goetz 5, S. 374f. — Mit dem vom Hg angezogenen Schreiben des Pascha von Ofen ist der Brief Mustafas an M vom 1. November 1566 (Wien, St.-A. ebenda) gemeint.

3] Die Proposition (ohne Datum) ist an die Stände von Böhmen, Mähren und Schlesien, die ebenfalls um ihr Gutachten angegangen worden waren, gerichtet.

82.

Maximilian an Ferdinand.

1567 Jänner 10. Brünn.

Da in der jüngsten Expedition gegen die Türken eine große Anzahl von Schiffen und Flößen verbraucht wurde und man sich gegen den neuen Türkischen tyrannen gefast machen muß, wird F^t gebeten, bei der o. ö. Regierung zu verfügen, daß ungesäumt möglichst viele Schiffe gebaut und in Vorrat gebracht werden, um sich ihrer im kommenden Frühjahr und Sommer bedienen zu können.

Innsbruck, Statth.-A. Geschäfte von Hof 1567, Bl. 1. Registerkopie. Am Schlusse vermerkt: An Erzherzog Ferdinand. Sekretärsunterschriften: Zasy, Kirchslager. Praes.: 18. januarii anno 67. Als Datum: Geben in unser statt Pryn in Mächern, den zehenten tag des monats januari anno etc. im sibendundsechzigisten.

*83.

Wilhelm von Jülich an Maximilian.

1567 Jänner 10.

Vgl. Nr. 96.

84.

Christine von Lothringen an Maximilian. 1567 Jänner 11. Nancy.

Schlägt eine persönliche Zusammenkunft mit der Hgin von Bayern und dem EHg Ferdinand vor, um ohne Aufsehen die Ehe ihrer Tochter mit dem bayrischen Prinzen ins reine zu bringen.

München, Geh. Hausarchiv, 593/II, Bl. 6f. Gleichzeitige Kopie, überschrieben: Ain anders schreiben von hochgedachter herzogin von Luttringen an die K. M^t nit mit ir ighen hand gschriben.

Demnach ich vom Silliers vernommen, dass E. M^t di walsh sprach mer dan di franzosish im prauch hat, hab ich im befohlen, derselben disen brief in meim namen zu shreiben, dieweil ich leibs schwachait halber selbst solichs nit thuen kan, dessen ich underthanigste verzeichung bitt, und diss darumb, dass mir sider meins jungsten, so ich E. M^t vom ersten tag diss jars gshriben, eingfalln ist ain sonderbar mitl, so zu diser sachen seer dienlich sein mocht, da es E. M^t auch fur guet ansehe, nemlich dass E. M^t dise sach in irem namen zue handln erzherzog Ferdinanden befohlen hett, und dass sich derselben mit der herzogin von Bayrn, mit ehisten und wenigsten gsind so sein mocht, sich hetten gen Freyburg, Breisach, Schletstat oder sonst an ain ort E. M^t gffellig verfuegt, wiewol mir meiner shwachait halber Ensishaim am gleginsten wer. Dahin wolt ich mich vileicht mit meim sun auch verfuegen. Alda mochte man in gegenwart baiden thail den sachen ein gueten austrag geben, und weil man so nahend verfreundt, so ist sich anderst nichts dan ainer gueten vergleichung diss fals zu versechen, doch mit dem geding, was alda ghandlt wurde, dass sollichs als dan E. M^t zue ratificiern überschikt wurd, wie dan zue bestendigkeit der sachen die notturft ervordern thuet, und disem meinem bdenken gdunkt mich aus vilerlai ursachen noch zusetzen sein, dan weil di Bayrischen begern ab der sachen zu kommen, wie ich mirs dan auch lass gfallen, so acht ich, diss sei der weg, zeit zue gwinnen. Dan da man di sach

vor E. M^t soll handeln, so sein di partheien derselben weit entlegen, und werden E. M^t teglich mit vil gschaften beladen, und an diser sachen gehindert, zuedem man erst baiderseits botshaften wird miessen ordnen, welchs neben dem hin und wider handeln vil zeit wird prauchen, und die sach dardurch oft verzogen werden. Zuedem solln E. M^t wissen, dass unsere nachpaurn anfahren die sach zue merken, welche inen seer zuewider ist, dan si wissen wol, was nachtails inen mit der zeit hieraus ervolgen mocht; derhalben zue bsorgen si werden allen moglichen vleiss furwenden, die zue hindern, und je mer si zeit darzue haben, je ergers si thuen werden, welchs aber inen abgshnitn wird, da mein mainung E. M^t fur guet an-sicht, mit entlicher hoffnung, es solle dardurch alles zu guetem end gelangen. Ich shik auch auf solchen fal E. M^t hiebei ain shreiben an den erzherzogen sambt desselben copei, welchs si ime, da ir solich vorhaben gffellig, mag zusenden, wa nit, dasselb verhalten, und im fall dass E. M^t ir mein vorhaben liess gfalln, so sehe ich gern E. M^t oder di herzogin von Bayrn hätt meiner shwester der kunigin gshriben, wie ich auch thuen wolt, und si ersuecht, dass si auch an gemeltem ort wolt erscheinen, so zweifft mir nit, si werd es auf solechs begern nit waigern, welchs zu kurtzung der sachen und vil gueten wurde dienen, wie ich dan one das vorhabens, si meins willens zue verstendigen, und je stiller man mit diser sachen umbgeet, je pesser es mich gdunkt sein, damit man di sachen ehe zue end bring, dan si offenbar werde, welchs denen all ir vorhaben wurde hindern, so jetzo di oren spitzen und gern ain grund der sachen haben wolten, damit sis mochten hindern, wie si sich dan alsbald understeen wurden vil andere furschleg uns zu thuen, damit si dise handlung zerstoreten. Ich bit E. M^t, si wolle diss mein bedenken, das ich aus gueten gmiet gegen E. M^t und diser ganzen handlung zue guetem trag, im pösten versteen, und mich irs willens gnedigst verstendigen, dan nach dem selben will ich mich halten und ir in allem ghorsamen, wie si mirs befiehlt. Damit küss ich E. M^t di hend und thue mich dern underthanigst befelchen.

Geben zu Nancy.

E. M^t ghorsamiste und underthanigste muem und dienerin
Cristierna.

E. M^t wol mir verzeichen ich glaub, es sei des datum in disem brief vergessen worden, derhalben ichs auf disen ainglegten zedl hab wolln vermelden, und ist der bot gfertigt worden den XI. januari 1567.

Vgl. Nr. 73.

85.

Maximilian an Margareta von Parma. 1567 Jänner 13. Brünn.

Ersucht die Hgin, die Gebühr an der auf dem letzten RT von Augsburg bewilligten Türkenhilfe so bald als möglich zu erlegen.

Wien, St.-A. Hausarchiv, Belg. Korresp. 2. Original mit Siegel. Sekretärsunterschrift: Weber. Als Datum: Geben in unser stat Brynn, den dreizehenden tag januarii anno etc. im sibenundsechzigisten . . .

Vgl. Bd. 1, Nr. 499.

86.

Ferdinand an Maximilian.

[1567 Jänner 14.]

Ratschlag über die Frage der Fortsetzung des Türkenkrieges.

Wien, St.-A. Turcica 18. Original mit Siegelspur. Rückwärts Vermerk der kaiserlichen Kanzlei: Opinio sermi archiducis Ferdinandi in negotio Turcico. — 14. januarii 67.

Die Fürstlich Durchleuchtigkait erzherzog Ferdinand zu Osterreich etc., unser genedigster herr, haben der Röm. K. M^t etc. unsers allergenedigsten herrns überschikte schrift, darinnen, was Ir M^t etc. der Hungrischen kriegs und fridshandlung halben an die erfordernten und andere Irer M^t räte umb derselben underthenigistn rat und guetbedunken genedigist gelangen lassen, verlesen und mit vleiss beratschlagt, und erachten, Ir K. M^t werden sich noch genedigist und brüederlich zu erindern wissen, welchermassen Ir F. D^t noch im anfang des jezigen kriegs in ain und ander weg durch derselben gehorsam und brüederlich schreiben ir bedenken und guetachten mitgetailt, dahin si sich dann nochmals referiern und erachten, da Ir M^t jeziger zeit und wie die sachen in gefär und weitleüftigkait geraten, on Ir M^t sondern abbruch derselben reputation ain leidenlichen friden erhandlen möchten, das es Irer M^t etc. derselben künigreich, land und leüten annemblich sein solte, sich mitlerweil mit aim vorrat an gelt, kriegsfolk, profiant. artolerei und andrer notturft gefast zu machen, auch die gelegniste ortheüser zu befestigen.

Daneben aber, weil auf solche fridshandlung nit vil zu pauen und velleücht darumben, wie vor meer geschehen, gesuecht wird, das sich Ir M^t vil darauf verlassen, in kain gegenrüstung begeben und desto eh beschedigt werden möchten, erachten Ir F. D^t etc. für notwendig, das nichts desto weniger Ir M^t etc. sich umb hilf beim reich und andern cristlichen potentaten, so wol irer künigreich und landen bewerben und gefasst machen solten, im fal die fridshandlung zerschliege, sich haben derselben zu gebrauchen, oder auf endung des

erhandelten fridlichen anstands als ain vorrat und beraitschaft anzugreifen. Darueber ist in albeg notwendig, das Ir K. M^t auf des Türggen fürnemen und anschleg guete, gewisse kundschaft ausmachen und sich daran kainen costen, noch andere unglegenhait verhindern lassen.

Praes. 14. januarii 67.

Vgl. Nr. 68.

87.

Maximilian an Cosimo Medici.

1567 Jänner 15. Brünn.

Bedankt sich für die in des Hgs Schreiben vom 14. Dezember eröffneten Mitteilungen über die geheimen Verhandlungen des Kardinals Vitelli mit Kardinal Altemps. Sie kamen ihm ganz unerwartet, da der Kardinal Altemps gar keinen Grund hat, gegen das Haus Österreich aufzutreten. Bittet um weitere Mitteilungen.

Wien, St.-A. Hetrusca 1. Konzept, überschrieben: Principi Florentiae. Als Datum: Datum Brunae, 15. januarii 1567.

Vgl. Nr. 59.

88.

Maximilian an Francesco Medici.

1567 Jänner 15. Brünn.

Dankt für seine Mitteilung über die Machenschaften des Kardinals Vitelli und bittet, ihm alles, was er weiter darüber erfährt, zur Kenntnis zu bringen.

Florenz, Archivio di stato, Cod. medico 659, Bl. 238. Orig. mit Siegel. Sekretärsunterschrift: Singmoser. Als Datum: Datum in civitate nostra Bruna, die decima quinta januarii anno domini quingentesimo sexagesimo septimo etc.

Vgl. Nr. 80.

89.

Maximilian an Margareta von Parma.

1567 Jänner 16. Brünn.

1. Ausfertigung der veränderten Patente. Wegen der begehrten Mandate bestehen noch große Bedenken. 2. Bedauert, daß Kg Philipp auf seinen Vermittlungsvorschlag nicht geantwortet hat. 3. Dankt für die Verordnung in Angelegenheit der Gesandtschaft nach England.

Wien, St.-A. Hausarchiv. Belg. Korresp. 2. Original mit Siegel. Rückwärts Vermerk: Praes^{te} le cinq^{me} de fevrier 67.

1] Maximilian der ander . . . Hochgeborne liebe muem und furstin. Wir haben E, L. schreiben underm datum den sibenzehenden

negstverschinen monats decembris emphanen und seines inhalts freundlich vernomben, auch darauf die patenten, inmassen wir dem von Chantoney hievor zuegeschriben und von ime angenommen worden, verändern und also verfertigter, E. L. begern nach, ime überlifern lassen. Der mandaten halben aber, davon E. L. meldung thuen, haben wir noch wiewor sondere hohe und grosse bedenken, wie dann E. L. denselben von dem von Chantoney vor disem ausfuerlich erinnert und berichtet worden sein, darüber wir uns ie, wie gern wir es sonst theten, kaines andern resolviern mügen.

2] Was dann verrer E. L. anregung, unsers erpietens und gethanen furschlags, wie etwan die vorsteende empörung zu stillen etc., betrifft, ist solches nicht anderer mainung, dann aus der lautern gueten zuenaigung und affection, welche wir zu dem durchleuchtigsten fursten herrn Philippsen, kunigen in Hispanien etc., als unserm freundlichen geliebten vetter, schwager und bruedern, der nahenden bluetverwandtnus und sipschaft halben, billich haben und tragen, und dann zu verhuetung derlai gewartenden weiterung und unrats etc. guetherzig beschehen. Und wäre uns nichte liebers gewesen, dann das solches stat gehabt hette, und ist aber bis daher von Seiner L. dem kunig nichts zuekomen. Doch künden wir E. L. darinnen gar nicht verargen, das si sich der sachen, one Seiner L. vorwissen, nicht underfahen haben wöllen, und zweifeln gar nicht, da E. L. noch was aus Hispania zuekombt, E. L. uns solches unverhalten lassen werde.

3] So nemen wir auch E. L. gethanen verordnung bei dem von Hachicourt etc. zu freundlichem dank an. Wollten wir E. L. solches alles auf beruert ir schreiben zu antwort freundlicher gueter wolmainung nicht verhalten, und sein derselben albegegnen freundlich wolgewegen.

Geben in unser statt Brynn in Märhern, den sechzehenden tag des monats januarii, anno etc. im eingeunden sibendundsechzigisten . . .

Maximilian.

Ad mandatum Sacrae Caes^{ae} M^{tis} proprium.

I. B. Weber.

Lindegg.

1] Vgl. oben Nr. 61.

2] M hatte schon im November Kenntnis davon, daß die der Hgin übersandten Vermittlungsschreiben den Remonstranten (vgl. Nr. 22) nicht übergeben wurden. S. M's Tagebuch.

*90.

Maximilian an Philipp II.

1567 Jänner 18.

Vgl. Nr. 48.

91.

Maximilian an Karl.

1567 Jänner 19. Brünn.

Übersendet ein Memoriale, das ihm der venezianische Botschafter vor seiner Abreise aus Wien übergeben hatte, worin über die fortwährenden Räubereien der Uskoken in Zengg Klage geführt wird. K möge durch Kommissäre unverzüglich die Namen der Täter und den Umfang ihrer Missetaten erheben lassen und ihm dann das Ergebnis der Untersuchung zusenden.

Wien, St.-A. Reichstagsakten 49. Konzept, überschrieben: An erzherzog Carl etc. Als Datum: Datum Prunn, den 19. januarii a° etc. 67.

Die Beschwerden über das Unwesen der Uskoken in Zengg reichen weit in die Zeit Kaiser Ferdinands I. zurück. Vgl. Turba 3, S. 30f.

92.

Maximilian an Albrecht V. von Bayern.

1567 Jänner 19. Brünn.

Da er der nach Regensburg einberufenen Reichsversammlung voraussichtlich nicht in eigener Person beizuwohnen in der Lage ist, ersucht er den Hg, das Amt eines obersten kaiserlichen Kommissärs, wozu er am geeignetsten erscheint, auf sich nehmen zu wollen. Sein Bruder, EHg Ferdinand, an den er gedacht hatte, hat augenblicklich nur den einen Wunsch, baldigst nach Tirol zurückzukehren. Wählt er dazu einen Fürsten geistlichen Standes, so sind die Angehörigen der Augsburger Konfession verstimmt, wogegen wieder, wenn ein dieser Konfession verwandter Fürst das Kommissariat übernehmen sollte, die geistlichen Stände unzufrieden sein würden. Der Hg möge sich vor Lütare in Regensburg efinden und die Proposition verlesen. Die Auswahl der Räte überläßt er dem Hg.

Wien, St.-A. Reichstagsakten 49. Konzept mit zahlreichen Korrekturen von Zasius' Hand, überschrieben: An herzog Albrecht in Bayern. Als Datum: Datum Prunn, den 19. januarii a° 67.

Vgl. Nr. 63. Hg Albrecht hatte in einem Schreiben an Dr. Zasius die Gründe entrickelt, die gegen seine Wahl zum Kommissär sprachen. Goetz 5, S. 372f.

93.

Maximilian an Ferdinand.

1567 Jänner 20. Brünn.

1. Dankt für F's Gutachten in der Türkenfrage. 2. Hat sich entschlossen, bei der Pforte wegen eines Friedens anzuklopfen. 3. Verhandlungen mit Ibrahim.

Wien, St.-A. Turcica 18. Konzept, überschrieben: Archiduci Ferdinando, 20. januarii 1567.

1] Maximilianus secundus etc. Ser^{me} princeps, frater char^{me}. Accepimus consilium et sententiam Dil^{nis} V^{rae} super puncto illo gravissimo, de quo proxime praeteritis diebus consultationem institueramus, utrum scilicet praestet hoc tempore ceptum bellum contra Turchas prosequi et continuare, vel rationes et vias obtinendi honestiorem quam fieri queat pacem quaerere, et quibus modis possimus aut debeamus nobis ad tractatus eiusmodi pacificationis aditum patefacere, quod quidem fraternum et sincerum Dil^{nis} V^{rae} consilium cum optimis ac firmissimis rationibus nitatur atque ex integerrimo erga nos animo profectum sit, id non abs re plurimi fecimus.

2] Eoque et aliis quoque consiliis, quae aliunde ad nos perlata fuerunt (quandoquidem visa est res ista pro sua magnitudine accuratissime discutienda esse) in ulteriorem deliberationem adductis in eam tandem sententiam descendimus, quod, licet honestius, laudabilius ac pietati nec non dignitati nostrae magis esset consentaneum, accepto tam gravi damno, bellum continuare et, ut amissa recuperaremus, conari, oblata praesertim tam praeclara rei bene gerendae occasione, tamen, cum in prosequendo bello tam gravia et multa sese offerant impedimenta, quae nobis istiusmodi continuationem belli hoc tempore reddunt difficillimam, ex duobus malis minus malum sit eligendum et elaborandum, ut, quam fieri poterit, honestioribus et tolerabilioribus conditionibus pacem a Turca obtineamus, hoc modo tractandi servato, ut non statim certi aliquid petamus, sed misso cursore cum literis ad oratorem nostrum Albertum de Wyss per ipsum oratorem principi Turcarum scriptis ad eum literis tantummodo credentialibus gratulemur de tam pacato et felici novi imperii initio gratiasque agamus pro dimissione Georgii Hozzuttotty. Et quod deinde iam dictus orator noster passae primario sumpta occasione colloquii cum Hozzuttotty habiti (cuius Dilⁿⁱ V^{rae} cum his sub caractere A copiam facimus) ulterius in memoriam reducat antea acta ac originem belli, culpam eius in Transsylvanum et passam Themesiensem transferendo, atque spem illi faciendo, si Turcharum princeps re vera inclinet ad honestam pacem et tractatus secum instituendos admissurus sit, nos non gravate missuros unum aut plures oratores eiusmodi pacis tractandae causa, sed in eum eventum opus fore, quod interea ad annum vel usque ad finem tractationis hinc inde induciae constituentur ac candide servantur et omnia maneant in eo quo nunc sunt statu, donec postea in futuro oratorum tractatu commodius de conditionibus agi queat. Haec via videtur minus habere indignitatis,

quam si statim ad petitionem pacis accederemus. Non debuit autem orator noster in hac tractatione ullam restituendorum locorum occupatorum mentionem iniicere. Et quando etiam munera postularentur, rem omnem ad tractationem oratorum nostrorum remittere. Et huiusmodi sane literas iam ante quadriduum misimus ad capitaneum nostrum Comaroniensem, ut cum iis idoneum et fidum hominem expediat, praemonito ante plures dies comite Eggio a Salmis, ut illi a passa Budensi saluum conductum adferri curet.

3] Praeterea non possumus etiam Dil^{ncm} V^{ram} celare, quid nobis haud ita pridem scripserit Ibrahimus, supremus principis Turcharum interpres, et quid non modo ipsi respondimus, verum etiam Alphonso Soldanerio cum eo agendum demandavimus, cum hoc quoque ad praesens Turcicum pertineat et Dil^{ncm} V^{ram} scire referat, quam rectissime valere optamus.

Datum Brunae, 20. januarii 1567.

E. Dil^{nis} V^{rae}

bonus frater.

1] Vgl. Nr. 86.

2] Die Entlassung des gefangenen Hosszútoti (s. Bd. 1, S. 570) und die dabei vom Sultan gebrauchten friedlichen Worte hatten eine neue Situation geschaffen. Depesche des kaiserl. Gesandten Wyss vom 9. November; ferner Bericht Hosszútotis vom 20. November 1566 (ebenda). Auf dem Wege nach Wien hatte Hosszútoti mit dem Pascha Mehmet eine Unterredung, die auf eine Geneigtheit zum Frieden schließen ließ. M, der sich eben mit dem Gedanken getragen, den Perserkg auf den Sultan zu hetzen und zu diesem Zwecke eine Gesandtschaft nach Persien zu senden (s. die Korrespondenz M's mit seinem Rat Leonhard Harrach und dem zum Gesandten ausersehenen Černovich vom Januar 1567 im Wiener Harrach-Archiv, auch M's Tagebuch vom November 1566), beschloß jetzt, den Sultan zur Thronbesteigung zu beglückwünschen und für die Freilassung des Gesandten zu danken, gleichzeitig seine Bereitwilligkeit auszudrücken, zum Zwecke eines Friedens Gesandte abzuschicken, unter der Bedingung jedoch, daß ein Jahr lang, zum mindesten aber bis zum Abschluß der Verhandlungen die Waffen zu ruhen hätten. Weisung M's an Wyss vom 17. Jänner 1567 (ebenda).

3] Gemeint ist das Schreiben des türkischen Dolmetsches Ibrahim an M vom 12. Dezember 1566 (ebenda). Der Kaiser ersuchte darauf den Sekretär des verstorbenen Gesandten in Venedig, Alphonsus Soldanerius, mit Ibrahim in Verhandlung zu treten. Schreiben M's an Alphonsus Soldanerius vom 12. Jänner 1567 (ebenda).

94.

Maximilian an Karl.

1567 Jänner 20. Brünn.

1] Hat das Vermittlungsangebot des türkischen Dolmetsches Ibrahim, das ihm F. am 6. d. zusandte, durch seinen Obersthofmeister beantworten lassen und dem Alphonsus Soldanerius in Venedig Auftrag gegeben, mit Ibrahim zu verhandeln.

2] Die Stadt Ragusa hat sich bei ihm über die Räubereien der Uskokken beschwert. K möge durch eine Kommission eine Untersuchung anstellen lassen und die Schuldigen bestrafen.

3] Hat nach reiflicher Beratung den Beschluß gefaßt, Gesandte nach Konstantinopel zu senden, um über einen ehrenvollen Frieden zu verhandeln.

Wien, St.-A. Turcica 18. Konzept, überschrieben: Archiduci Carolo. 20. januarii 1567. Als Datum: Datum Brunae, 20. januarii 1567.

1] Vgl. vorige Nr. 93 [3].

2] Vgl. Nr. 91.

3] Vgl. Nr. 93 [2].

95.

Maximilian an Albrecht V. von Bayern. 1567 Jänner 21. Brünn.

Dankt für des Hgs eigenhändiges Schreiben vom 8. d. mit den darin eröffneten Ratschlägen in der Türkenfrage und teilt ihm, unter Beischluß der darauf bezüglichen Akten, seine Entschlüsse mit. Setzt ihn auch von dem Angebot Ibrahims und der von ihm gefaßten Resolution in Kenntnis.

Wien, St.-A. Turcica 18. Konzept, von Singmosers Hand mit zahlreichen Korrekturen, überschrieben: Duci Bavariae. Als Datum: Geben in unser statt Prinn, den 21. januarii 1567.

Antwort auf Nr 81. Vgl. Nr. 93 und 94.

96.

Maximilian an Wilhelm von Jülich. 1567 Jänner 25. Fulnek.

1. Wünscht baldige Wiederherstellung der Gesundheit des Hgs.
2. Fordert ihn auf, an der Exekution gegen die Grumbachschen Ächter rückhaltslos teilzunehmen.

München, St.-A. K. schw. 228/12, Bl. 25. Gleichzeitige Kopie. Am Schlusse Vermerk: An herzoge von Gülich.

1] Maximilian, auf Deiner L. widerschreiben, uns bei unserm negsten currier und gegenwurtiger unser raise aus unserm marggrafthumb Märhern nach unsern Schlesischen fürstenthumben angestern uberantwort, des dato haltend 10^e januarii, geben wir D. L. mit aller kurz zu vernemen, das wir anfeangelich derselben besserung an dern leibs gesund genediglich gern verstanden, wuntschen auch von Gott, das D. L. durch sein gottliche verleihung bald und volliglich widerumb zu voriger bestendiger leibsgesundhait geraichen möge.

2] Uns ist aber dabeneben nie nichts frembders noch unversehenlichers furgefallen, als die abschwaifige entschuldigung, so von D. L. und dern zuegeordneten räten und gesandten, auf ervolgte rechtmässige und hochnotwendige unvermeidliche aufmanung zum schuldigen zuezug, zu steur der von uns angestellten also hoch verursachten würllichen execution wider unsern und des reichs widerwertigen, den unverholnen echterischen receptatorn, herzog Hans Fridrichen von Sachsen, eingewendt worden.

Weil wir es dann darbei gar nicht kunden bleiben, oder in ainichen weg, wie der auch schein oder namen haben möcht, an der volstrekung solcher ainmalen ins werk gestellten handhab der heiligen justicien gebürllich gehorsams, frid und rechtens, auch unser und des reichs eer, autoritet und hochheit, auch der über alle andere reichsconstitutionen und ordnungen in nechstgehaltne, unsern ersten reichstag so ganz statlichen, hoch und wolbedachten gemainen einhelligen beschlüssen und abschiede etc. uns gar mit nichten aufhalten lassen werden, sonder was ainmol beschlossen, zuegesagt und verabschiedt von denen fürsten und stenden, welchen unser und des reichs eer und wolfart, und das gemain beste lieb ist, und insonderhait die von den andern darzue deputiert, billich gelaistet und darinnen ausflucht oder verenderung nicht gesuecht werden solle, und wie uns dann zu D. L. als dem frid- und eerliebenden, gehorsamen fürsten und dessen L. jeder zeit der gerechtigkeit hold gewest, dieselb auch inen mit treuem vleis hat lassen bevolhen sein, nochmalen kaines andern versehen kunden, als das uns D. L. in disem gottseligen und hochnotwendigen justiciwerk mit nichten werde steken lassen, sondern für sich selbst dahin bedacht sein, so wol auch bei den andern D. L. miteraisfürsten und stenden (wie dann D. L. solches gar wol thuen kan, und uns nit verporgen ist, was aufsehens dieselben in disen und dergleichen fällen auf D. L. zum vorderisten haben) solichs zum treulichsten befurdern, damit durch ainiche auch die geringste weitere verweilung und aufzug der gebürenden doppletten craishilf vernerer unrath und weiterung nicht verursacht, und sonderlich wir durch solche verzugigkeit nit allain nit verschimpft, sonder auch den andern (gleich wol nicht also deputierten) craisen zu gleicher abflüchtigen nachvolg kain ursach gegeben, sonder dasjenig, des wir ainmalen, weder D. L. noch die andern craisstende, in kainen weg zu begeben und zu entmüessigen wissen, mit guetem willen, on alles verner verziehen, gewislich gelaistet und volzogen werde, wie wir dann zu noch merer und entlicher unserer resolution und erklärung wiederumb ain besonder ernstlich mandat an si die West-

phalische craisstend, so bald wir in unser jecz vorsteend etwas bestendiger hofläger geraichen, zu verfertigen vorhabens.

Dann sovil den beschehenen fürsclag betrifft, befinden wir denselbigen dermaßen so weitleufig und ungewiss, und sonderlich erst auf die andern reichstende insgemain gerichtet, das der sachen zumal darmit nicht geholfen, sonder weil jecz der notfall berait vorderhand, dem allem nach so geburt sich auch gleich alsbald dasjenig on hinder sich stehen zu volziehen, des eben auf solchen fall gemeinschlüssig statuiert und verabschiedet ist.

Wir kunden uns zwar die vermuetzung von D. L. nicht einbilden, das D. L. naheden verwandtnus, oder ainicher privat affection halb, dise von uns garnit verhofften seumigkait erfolge, angesehen das in sachen die gerade volstreking der justicien betreffend, weder sipperschaft oder andere verwondtnus im wenigsten nicht irren, sondern demjenigen, des ainmalen für recht und billich erkannt, gestrak nachgesezt werden solle, inmassen dann der hochgeborn Johans Wilhelben herzog zu Sachsen, unser lieber oheim und fürst (unverhindert das Sein L. auch des widerwertigen verthaidingers der echter leiblicher brüeder ist) sich dannacht hierunder ganz fürstlich, ruemblich und dermassen erzaigen thuet, darob wir ain billichs besonders hohes wolgefallen haben, S. L. auch, und die iren hergegen mit allen gnaden zu bedenken entschlossen und uns wenigens nicht zu D. L. gleichsfalls versehen wellen. Gewarten auch hierüber D. L. neben der schuldigen gehorsamlaistung ganz unverzogenliche beantwortung, wess wir uns zu D. L. person und sonst hierunder überall entlich zu verlassen, uns in diser unser uns so hochangelegnen sachen, darnach verrner zu richten wissen, und D. L. sonst mit genaden und allem gueten wolgewogen.

Datum Füllnegg in Schlesien, den XXV. januarii anno etc. 67.

Vgl. Nr. 70. Der Hg war von allem Anfang an ein Gegner der Exekution gegen Grumbach. Vgl. Bd. 1, S. 13, 53, 62.

97.

Albrecht V. von Bayern an Maximilian. 1567 Jänner 28. München.

Dankt M für die Mitteilung seiner Beschlüsse in Angelegenheit der türkischen Friedenshandlung und wünscht ihm besten Erfolg.

Wien, St.-A. Turcica 18. Orig. mit Siegel. Rückwärts Vermerk der kaiserl. Kanzlei: Herzog Albrecht von Bairn 28. januarii 1567. Bedankt sich der communication und lobt I. K. M^e resolution in der Türggischen sachen. — 3. februarii 67. Als Datum: Datum in meiner stat Munchen, den achtundzwainzigsten januarii anno etc. sibenundsechzig.

Vgl. Nr. 95.

98.

Maximilian an Albrecht V. von Bayern. [1567] Jänner 29. Wien.

Empfiehl Dr. Zasius anlässlich seiner Wiederverheiratung der Gnade des Hgs.

München, St.-A. K. schw. 228/12, Bl. 14. *Eigenhändiges Original mit Siegel. Rückwärts Vermerk: K. M^t umb befurderung Zasyen heuratshandlung.*

Durchleuchtiger hochgeborner furscht, freuntlicher lieber herr und brueder. Nachdem ain alt schprichwort ist, das die haireten beschaffen sain, und nunmer sich Zasius entschlossen hatt, damit er desto ruewiger sainen dienst auswarten möge, sich widerum zuversehen, so zwaiflet mier garnit, E. L. werden disen handl nit ungenaiht sein, sonder ain solliches erliches, ia auch cristlichs werch gern befurdern, der wail bemelter Zasi nit allein mier, sonder gemeinen wesen dienen thuet und one zwaifel E. L. wol befolhen ist, derhalwen an E. L. main gantz freuntlich bitt, sie wellen sich darinen gegen bemelten Zasi mit allen gnaden erzagen und disen handl ier lassen befolhen sain, daran erzagen sie mier ain sondere hohe und grosse freüntschaft, will es auch gern wider verdinen sambt bemelten Zasio.

Gewen zu Wien, den 29. januarii.

99.

Maximilian an Alfonso d'Este.

1567 Jänner 29. Troppau.

Hat dem Hg vor einiger Zeit einen eigenhändigen Brief geschrieben: y embiamos juntamente çierta çifra del rescibo. Da er bis heute keinerlei Nachricht hat, steht er in Sorge; denn, falls der Hg das Schreiben nicht erhalten hat, müßte die Chiffre geändert werden.

Modena, Archivio di stato, Lettere di Principi, Germania. Original mit Siegel. Sekretärsunterschrift: Maçuelo. Als Datum: De Troppa, a 29 de hen^o de 67.

100.

Albrecht V. von Bayern an Maximilian.

1567 Februar 3. München.

Bedenken gegen die von Silliers erstatteten Vorschläge in Angelegenheit der lothringisch-bayrischen Ehe.

(M) München, Geheimes Hausarchiv, Tom. 593^{II}. Bl. 16—18. Konzept mit dem Vermerk: An die Röm. K. M^t (Grundlage des vorliegenden Abdruckes).

(W) Wien, St.-A. Bavarica I^c, Original mit Siegel. Rückwärts Vermerk von Zasius' Hand: Bayern in causa Loth^{ea} 3. febrⁱⁱ Resp. Troppau 11. febrⁱⁱ.

Allergnedigister, lieber herr vetter und schwager. E. K. M^t wirdet noch zweifels one in gnedigistem gedenken haben, wie jungstlich der von Sylliers, Lotringischer rate, der bewissten sachen von E. K. M^t abgeschiden ist. Als er dann auf seinem heimzug^{a)} gleichfalls bei mir allhie gewesen und der sachen halben ein solche gewisheit gemacht, das ich mich über die E. M^t von uns beederseits beschehne genzliche heimbstellung anderst nit versehen, dann es bedörf merers nit als eins tags für E. M^t, darauf man sich der berednus, nach E. M^t gnedigistem guetachten, vergleichen sollt, wie ich dann eins solehen bis daher^{b)} in wort gestanden. Nun wirdet mir hieruber ein schreiben von gedachtem Sylliers an meinen rat doctorn Vieheuser ausgeend in disen tagen zuegebracht, dessen original^{c)} E. K. M^t ich hiemit zu übersenden nit umbgeen können, dann daraus werden E. M^t befinden, was weitleufigen furschlag über alles heimstellen, so auf E. M^t als wol die von Lotringen als ich zuvor gethan, er Sylliers einer zusammenkunft halben thuet. Wann aber mein und meiner freundlichen lieben gmahel meinung gar nit ist, uns in einichen andern tractat, als wie der vor E. M^t angefangen ist, einzulassen, wie es sich auch nit geburen wollte, E. M^t hierinnen zu umbgeen, so wissen wir beede gar nit, wie es mit solchem des Sylliers schreiben gemeint ist. Denn do es dahin sollte angesehen sein, das man villeicht die sachen damit in einen aufzug bringen und mitler zeit etwan andern vorstehenden gelegenheiten abwarten wollte, wie ich dann glaubwirdig bericht bin, das der kunig von Schweden in kürz ein potschaft bei der von Lotringen gehabt und Irer Lieb eltern tochter begert hab, das wurd mir, wie E. M^t hochvernunftig zu ermessen, nit allein spötlich, sonder auch, nit unbillich, zum höchsten misfellig sein. Langt derwegen an E. K. M^t mein gehorsamist bitt, si welle mir doch in solchem iren gnedigisten rat mitteilen, und mich sonderlich verstendigen, was die von Lotringen E. M^t sider des Sylliers heimbkunft dessen halben geschriben hab.

E. K. M^t will ich gleichwol daneben nit pergen, das ich, vor und ee mir dis schreiben zuekumen, einen aignen reitenden poten zum Sylliers mit schreiben geschickt, und von ime zu wissen begert,^{d)} was doch sein frau, die von Lotringen, sich weiter entschlossen hab.

^{a)} *Ursprünglich*: Wie er dann nach solchem (M).

^{b)} *Getilgt*: mit etwas verlangen (M).

^{c)} *Getilgt*: copi, *folgt gestrichen*: Das die durchleuchtig fürstin mein freundliche liebe gmahel an der benenten ort einem bei der von Lotringen vorerst erscheinen (M).

^{d)} *Folgt gestrichen*: hab (M).

Desselben boten bin ich noch gewertig, und was er mir für antwort bringt, das soll E. M^t gleichsals unverhalten bleiben, und thue damit E. M^t mich gehorsams vleis zue gnaden bevelchen,^{a)} will auch derselben gnedigisten widerschreibens hieruber gewertig sein^{b)}.

Datum Munchen, 3. febr. 1567.

Albrecht hertzog
in Bayrn.

Vgl. Nr. 84.

101.

Maximilians Instruktion für Georg Ilsung an Albrecht V. von Bayern.
1567 Februar 5. Troppau.

1] Hätte gerne seinem Ansuchen um Eintragung in die Landtafel des Königreiches Böhmen willfahrt, wenn es in seiner Macht stünde, allein die böhmischen Landstände lassen sich nicht zwingen.

2] Wegen Übertragung der Furtenbachischen Gerechtsame auf den Herzog als derzeitigen Eigentümer der Herrschaft Hohenschwangau wird er sein Möglichstes tun.

3] Hoff't, der Hg werde ihm zu Gefallen das oberste Kommissariat auf dem RT übernehmen. Dem Hg sollen noch zwei Räte zugeordnet werden: Gf Karl von Zollern und Landvogt Ilsung.

Wien, St.-A. Reichstagsakten 49, Konzept mit zahlreichen Korrekturen von Zasius' Hand und Vermerk auf der Rückseite: Instruction an herrn landvogt Ilsung pro Bayrn de dato 5. febrⁱⁱ 1567; München, St.-A. K. schwarz 275/10, Original mit Siegel. Sekretärsunterschriften: Zasy, Kirchslager. Als Datum: Geben in unser statt Troppau, den fünften tag februarii anno etc. im sibendundsechzigisten...

1] Der Vizekanzler Dr. Zasius schrieb dem Hg am nächsten Tage: M habe sich etwas „entsetzt“, daß der Hg wegen der böhmischen Sache so hart auf eine Vergewisserung gedrungen habe, denn man wäre ihm, wenn er sich zu viel dieser Sache angenommen hätte, „über das Maul gefahren“ (ebenda).

2] Die Reichslehen waren im Jahre 1563 von dem früheren Besitzer David Baumgartner an Furtenbach verpfändet worden. Vgl. Häberlin, *Neue Teutsche Reichsgeschichte* 7, S. 440 f.

3] Vgl. Nr. 92.

102.

Maximilian an Ferdinand. 1567 Februar 9. Troppau.

Es ist Zeit, die Instruktion für die Räte und Gesandten, welche auf dem bevorstehenden Deputationstag von Regensburg das Haus

^{a)} Folgt gestrichen: und bin (M).

^{b)} Im Original (W) lautet der Satz: Wil auch über diss. so ich durch meinen vertrautn secretari schreiben lassen, E. K. M^t gnedigisten widerantwort, bei gegenwurtigem meinem aigen derhalb abgefertigten potn gewertig sein.

Österreich zu vertreten haben, fertigzustellen. F möge ihm seine Deputierten bekanntgeben, wie denn auch ihr Bruder Karl davon verständigt ist. Schlägt Dr. Christof Melinger, Rat des o. ö. Regiments, vor, der ziemlich beredt und in den Reichssachen erfahren ist, oder, wenn dies nicht geht, F's Rat Dr. Heinrich Mellen.

Wien, St.-A. Reichstagsakten 49, Konzept mit dem Vermerk: In simili mutatis mutandis an erzherzog Carl. Als Datum: Datum Troppau, den 9^{ten} februarii anno etc. 67^{ten}.

Am gleichen Tage ging ein Schreiben gleichen Inhalts an EHg Karl ab. Hier wird auch der Rat Gf Ludwlg zu Lewenstein als Gesandter vorgeschlagen (Ebenda, Konzept).

103.

Maximilian an Margareta von Parma. 1567 Februar 9. Troppau.

Hat der Hgin Schreiben vom 29. Dezember 1566 erhalten und ist mit der Legation des Herrn von Clarhout wohl zufrieden. Da Gf Stolberg gegen Ende März mit Kredenz und Instruktion nach England abgefertigt werden soll, so möge die Hgin Anordnung treffen, daß Clarhout zu diesem Zeitpunkt gerüstet sei.

Wien, St.-A. Hausarchiv, Belg. Korresp. 2. Original mit Siegel. Sekretärsunterschriften: Zasius, Kirchslager. Rückwärts Vermerk: Pr^{te} 3. martii a^o 67. Als Datum: Geben in unser stat Troppau, den neunten tag des monats februarii, anno etc. im sibenundsechzigisten . . .

Vgl. Nr. 69.

104.

Maximilian an Wilhelm von Mantua. 1567 Februar 10. Troppau.

Hat aus den Berichten, welche ihm die kaiserlichen Kommissäre Lukas Römer und Dr. Melchior Parthino im vergangenen Sommer zugehen ließen, erfahren, daß der Aufstand gegen den Markgfen von Finale noch immer nicht gestillt sei, so daß er sich entschloß, die Kommissäre neuerdings hinabzusenden und alles vorzukehren, um den wiederholten kaiserlichen Mandaten gegebenenfalls den Gehorsam zu erzwingen. Ersucht den Hg, die Aufständischen in keiner Weise zu unterstützen, sondern vielmehr ihm jede mögliche Hilfe zu gewähren.

Mantua, Arch. patrio Gonzaga, E. Esterni 2. Original mit Siegel. Sekretärsunterschriften: Zasius, Singmoser. Als Datum: Datum in civitate nostra Troppa, die decima februarii anno domini MDLXVII . . .

Vgl. Bd. 1, Nr. 358, 367, 389. Gleichzeitig wurde auch der Gouverneur von Mailand um seine Unterstützung angegangen (Wien, St.-A. Acta judicialia lat. 138). — Dem Schreiben liegt ein Brief der beiden Kommissäre bei, worin der Hg um Mitteilung darüber ersucht wird, in welcher Weise er sie unterstützen wolle.

105.

Albrecht V. von Bayern an Maximilian. 1567 Februar 10. München.

1. Dankt für die Übermittlung der von der Hgin Christine und dem Hg Karl von Lothringen an M gerichteten Schreiben und die Müehaltung des Kaisers. 2. Erklärt sich mit der Ehesteuer von 100,000 Kronen zufrieden. 3. Überläßt alles weitere dem Kaiser und der Konferenz ihrer Räte.

Wien, St.-A. Bavarica I^c. Original mit Siegel. Die Adresse enthält den Vermerk: Irer K. M^t zu aignen handen.

1] Allerdurchleuchtigster . . . allergenedigster lieber herr vetter und schwager. E. K. M^t genedigist schreiben von aigner hand hab ich sambt dem, was E. M^t von der hochgebornen furstin, meiner freuntlichen lieben mhuenen, frauen Cristierna herzogin zu Lotringen etc. und Irer Lieb son, dem auch hochgebornen furstn, meinem freuntlichen lieben vettern, herrn Carln herzogen zu Lotringen etc., in der bewissten sachen zuegeschriben worden ist, alles gar wol empfangen und vernommen. Das nun E. K. M^t sich meinenhalb so gros bemuehen und mich diser ding also genedigist berichten, sich auch noch weiter darinn vaterlich zu bemuehen und zu beladen erbieten, des bedank gegen E. K. M^t ich mich ganz undertheniglich, erkenn mich auch solche und andere bis daher bewisne und erzaigte genaden und vaterliche zuenaigung nach allem vermogen underthenigist zu verdienen schuldig.

2] Was nun die angezognen der herzogin und des herzogen schreiben belangt, hab ich gar gern gehort, das Ire Liebden ain solche erliche gute naigung zu mir und den meinen tragen und derwegen sich also willig und freuntlich zu der angefangn heuratshandlung erbiethn. Entgegen wissen E. M^t selbs, das mein, auch meiner freuntlichen lieben gemahel, E. K. M^t schwestern, gemuet und mainung von der zeit an, als diser heurat von weilend E. K. M^t vatern, meinem allergenedigistn lieben herrn vatern, vettern und schwehern etc. hochseligister gedechtnus mir erstens, und dann von E. M^t genedigist angebracht worden, je und albegen dahin gestanden ist, demselben wirklichen nachzusezen und an uns beiden nichts erwindn zelassen, damit zwischen unser beederseids merere freundschaft gemacht werde. Desselben eerlichen und freuntlichen willens sind wir beede noch. Soll und wil derhalben E. M^t zu verrer erclerung meines gemuets und sonderlich auf das, was in berurtem Lotringischen schreiben der geding halben vermeldet worden ist, in gehorsam nit

pergen. Als erstlich, das sich Ire Liebden dero geliebten eltern tochter und schwestern fur vaterliche und muterliche erbgeburnus zu dem vorsteenden heurat hunderttausent cronen zu geben anbieten und bewilligen, daran bin ich meines tails wol benuegig und zufriden. Dann E. M^t und nit weniger Ire Liebden sollen es gewislich darfur halten, das ich daher weder von guts noch gelts, sonder aus der eerlichen zuenaigung, die ich zu Iren Liebden und dem haus Lotringen trag, allain von freundschaft wegen zu heuratrn gedenk. Dabei will ich mir aber kainen zwaiff machen, dann Ire Liebden werden in solchem ir geliebte tochter und schwester fur sich selbs mueterlich und bruderlich wol zu bedenken und mit der aussteur und entrichtung also zehaltn wissen, dessen auch nit weniger geneigt sein, wie es bei Irer Liebden voreltern und dem haus Lotringen von alter herkommen und wie si es mit der andern Irer Liebden tochter und schwester gleichsals zu halten gedenken, dergestalt, do sich kunftiglich zuetragen sollte, das der andern und jungen Irer Liebden tochter und schwester ain merers gegeben wurde, das alsdann derselb ubertail der eltern, zu erhaltung ainer billichen, erbarn gleichhait zwischen den geschwistergittn, auch erstattet werden soll, also auch das Ire Liebden ausser des obbestimten heuratsguts die jungfrauen, wie sich irem furstlichen stand und herkomen nach wol geburt und es diser zeit bei andern furstlichen heusern gebrauchig, mit klaidern, clainaten, ringen, keten, end, *gebend, silber geschirr und dergeleichen auszufertigen und dieselb fertigung, wie ich dann vernimb, das es etwan bei auslendigen fursten beschehe, gar nit in die obbestimbt summa der entrichtung und haimsteur zu rechnen gleichsals bedacht und gewillt sein werden. Darauf erbeut ich mich, Iren Liebden mit der verweisung und dem widem auf genugsamen ligenden stuken und guetern von stetn, schlossern, gerichtn, casten, zolen und meuten meines furstentumbs in obern oder nidern Bayrn etc. dermassen entgegen zu geen, das Ire Liebden damit wol vergnuegt und billich zufrieden sein. Und soll Iren Liebden zu deren freien wal gestellt werden, ir ain oder mer ort und gelegenhait meines lands, welches Iren Liebden oder dero geliebten tochter und schwester, wann Ir Lieb in mein land komen und gelegenhait desselben in erfahrung bringen, anmuetiger und annemlicher sein will zu erwelen, ausserhalb meiner hauptstet, auch derjenigen flecken und stuk, darauf mein freuntliche liebe frau muter und gemahel zuvor verwisen sind.

Was dann ich von demjenigen, so Ir Lieb meinem freuntlichen lieben son herzog Wilhelmen etc. uber und ausser der gewonlichen fertigung zuebringen wirdet, zu heuratguet annemen soll, das stell

ich on alles mittl zu E. M^t genedigisten underhandlung und kunftiger freuntlicher vergleichung, in der ich mich dann dises puncten halben also erclern und von E. M^t weisen lassn wil, das verhoffenlich Ire Liebden daran auch sollen zufriden sein.

Sovil verrer den verzig^{a)} betrifft, bin ich an Irer Liebden erklerung und gethanem bericht auch zufriden und sez in kainen zweiff, Ire Liebden werdens mit dero geliebtu tochter und schwester disfals auch nit anders machen, als wie es bei Irer Liebden geliebtu voreltern und dem haus Lotringen gebreuchlich herkommen ist. Allein werden Ire Liebden zweiffs one deren nit zuwider sein lassen, das, wie sonst auch nit unbreuchig, dero geliebtu tochter und schwester in den mueterlichen claidern, klainhatern, ring, keten, end, gepend, silbergeschirr und anderer varnus ir angeburnus sambt andern erbfalln in schwesterlichem und sonstn, wie sich die ausser der absteigendn linien in konftig zuetragen mogen, vorbehalten beleibe.

3] Weil dann nun E. K. M^t aus diser meiner schriftlichen erclerung sovil vernemen, das ich in deren von Lotringen gethanen furschlegen nichtz oder doch wenig difficultiere und die ganze sachen E. M^t haim- und auf kunftige vertreuliche zusammenschikung der rethe stelle, auch die andern und uberign puncten ainen solchen richtigen weg haben, das si als dann gar leichtlich mogen verglichn werden, so hielt ich darfur, das solches fueglicher, schleiniger und gehaimer nit zehandln sei, als do unser beederseids vertraute rethe, in geringer anzal und one sondern bracht, zu E. M^t abgevertigt werden. Dann ob ich mir wol Irer Liebden furschlag der zukunfft halben, sonderlich damit die jungen aneinander heten under augen sehen mogen, nit misfalln liesse, so könnte doch solches one verdacht und argwon, wann sonderlich die jungen auch dabei weren, nit wol abgeen, und wurde die handlung und tractation vil ehe und weitleufiger ausgepraitt und ruechbar werden, als wann die durch E. K. M^t, als die derselben, got lob, ainen gluklichen anfang gemacht, vermittls gottlicher genaden, angedeutermassen, gar zum ende gebracht wirdet, welche weitleufigkeit aus etlichen erzeltu ursachen Iren Liebden selbs nit lieb, also auch mir nit weniger beschwerlich were. Wie dann E. K. M^t ich hiemit gehorsamist gebetn haben wil, das si sich der mhue nit wellen betaurn lassen und zu derselben ehisten gelegenhait, aufs gehaimest als es sein kan, tag und handlung darinnen furnemen. Und das alles hab E. M^t ich zur widerantwort neben mitschikung der an si lautenden mir von E. M^t zugesantn missiven gehorsamblich berichtn wellen, mit angehengtem under-

^{a)} = *Verzicht*.

thenigem bitt, si wellen ir die sachen, wie sie bis daher gethan, genedigist lassen bevolhen sein und mir dises mein langs schreiben in ungenaden nit vermerken. Dero thue ich mich auch sambt den meinen gehorsams vleis zu genaden bevelhen.

Datum in meiner stat Munchen, den X^{ten} februarii anno etc. LXVII^{mo}

E. K. M^t gehorsamister furst, vetter und schwager
herzog von Bayrn etc.

Vgl. Nr. 100.

106.

Maximilian an Albrecht V. von Bayern. 1567 Februar 12. Troppau.

Erwartet des Hgs endgiltige Resolution in Angelegenheit der bayrisch-lothringischen Heirat, um sodann der Hgin von Lothringen antworten zu können.

München, Geheimes Hausarchiv, Tom. 593^{II}, Bl. 32. Original mit Siegel. Rückwärts Vermerk: Röm. K. M^t antwort Lotringischen heiratsachen halb, praes. München. 20. febr. 1567.

Maximilian . . . hochgeborner lieber vetter, schwager und furst. Was uns Dein Lieb bei disem irem postierenden poten der bewussten Lotringischen sachen, und sonderlich des Sylliers schreiben und neuen furschlag halben an doctor Vichhausern gelangt, durch Deiner Lieb vertrauten secretari handschriftlich zu erkennen gegeben, des haben wir gesterigen tags entphangen und fruntlich vernommen. Weil wir aber alberait schon zuvor Deiner Lieb angefuegt haben alles das, so uns eben dis werks halben von der alten hertzogin selbst und ime, Sylliers, kurtzveruckter tagen unterschiedlich zuegeschriben, und darneben Deiner Lieb sovil verstands gegeben, das uns darunder gesuechte veränderung des modi agendi nicht fur thuenlich angesehen, so wissen wir, auf Deiner Lieb fruntlich begeern, inen unsern rat mitzutailen, solch hievorig unser bedenken nochmals nit zu verändern, sonder halten es noch darfur, es möge bei eemals abgeredten mass, form und process gar wol bleiben, gewarten aber, wess Dein Lieb sich auf ermelte vorige zueschickung verners entlich gegen uns resolvieren werde. Alsdann wölten wir derselben Deiner Lieb fernern erclerung gemess die hertzogin wol der gebur beantworten und hier under weiter alsdann thuen und befurdern, dess Deiner Lieb zu benueglichem willen und der sachen zum besten geraichen mag. Das wollten wir Deiner Lieb (neben widersendung eegemelts Sylliers schreiben) durch auch unsers vertrauten secretari hand gleich under unserm aufpruch von hinnen, Deiner Lieb poten fernerer nachvolg und aufhalts zu uberigen, mit aller kurz fruntlicher gnediger

wolmainung unangezaigt nit lassen, und bleiben Deiner Lieb mit fruntschaft, gnaden und allem gueten in herkommer vertreulichait albegeben zuegethan.

Geben in unser statt Troppau, den XII. tag februari anno 67 etc.

Maximilian.

Ad mandatum Sacrae Caes^{ae} M^{tis} proprium.

Zasy.

Lindegg.

Vgl. Nr. 100.

107.

Maximilian an Wilhelm von Mantua. 1567 Februar 12. Troppau

Hat dem Hg auf die traurige Nachricht vom Ableben der Hgin Margareta, seiner Mutter, bereits brieflich sein Bedauern ausgedrückt. Da er nun durch des Hgs Gesandten Johann Franz Angussola das Schreiben vom 4. Jänner mit der Anzeige des Todesfalles erhalten, so will er es nicht unterlassen, abermals sein lebhaftes Bedauern auszusprechen.

Mantua, Archivio patrio Gonzaga, E. Esterni II. 2. Original mit Siegel. Sekretärsunterschrift: Singmoser. Als Datum: Datum in civitate nostra Troppa, die duodecima februarii anno domini mill^o quingent^o sexag^o sexto.

Die Instruktion des Hgs für Anguisolla ist vom 27. Dezember datiert. Ebenda E. E. II, 4.

108.

Antwort Albrechts V. von Bayern an Ilsung für Maximilian.

1567 Februar 17. München.

Hofft auf einen willfährigen Bescheid über seine beiden Bitten in Angelegenheit der Aufnahme in die böhmische Landtafel und die Zession der auf der Herrschaft Hohenschwangau ausgeübten Furtenbachischen Gerechtsame. Mit der Zuordnung der beiden Räte ist er einverstanden, wünscht aber noch einen von den gelehrten Räten, etwa Dr. Jung oder eine andere erfahrene Persönlichkeit, die mit reden und schreiben zu brauchen wäre.

München, Geh. St.-A. K. schwarz 475/10. Konzept. Als Datum: Actum Munchen, den 17. februarii a^o etc. 67.

Vgl. Nr. 101.

*109.

Ottavio Farnese an Maximilian.

1567 Februar 18.

Vgl. Nr. 148.

*110.

Wilhelm von Mantua an Maximilian.

1567 Februar 19.

Vgl. Nr. 151.

111.

Margaretha von Parma an Maximilian. 1567 Februar 23. Brüssel.

Entschuldigt sich, daß sie aus allerhand wichtigen verhinderlichen Ursachen, die sie dem Kaiser bereits zugeschrieben und durch den spanischen Botschafter mündlich hatte vortragen lassen, mit der Bezahlung der vom Augsburger RT bewilligten Türkenhilfe noch im Rückstand ist, wie sie es denn nicht unterließ, die Angelegenheit beim Kg zu betreiben. Nachdem aber Philipp II., wie er ihr unlängst geschrieben, entschlossen ist, zu beharlicher abwendung und stillung daselbst entstandenen unruebigen wesen, persönlich in die Niederlande zu kommen und dazu, wie M selbst wird erachten können, eine stattliche bereitschaft an gelt mit schweren Unkosten aufbringen muß, die Ordinarigefülle und Einkommen aber infolge der vorausgegangenen Kriege erschöpft sind und bei der Landschaft sich keiner Hilfe zu versehen ist, bittet sie M, er möge weiter Geduld haben, bis der Kg selbst herkommen wird.

Wien, St.-A. Belg. Korresp. 2, Konzept mit der Überschrift: An K. M^t. Als Datum: Datum Brüssel in Brabant, am 23. tag februarii, anno 67^{ten}. — Brüssel, Arch. gén. Secrétaire. allem. 17. Corresp. de Marguerite de Parma et du duc d'Albe, Cod. 285, Bl. 231. Gleichzeitige Kopie.

Vgl. Nr. 85. Mit den „verhinderlichen“ Ursachen, die die Hgin, wie sie sagt, dem Kaiser zugeschrieben hatte, ist der Aufstand der Niederländer gemeint. Über die geplante Reise des Kgs und den beständigen Aufschub derselben vgl. Bibl. Der Tod des Don Carlos, S. 204 f.

112.

Maximilian an Karl von Lothringen. 1567 Februar 24. Podiebrad.

Sendet ihm die Antwort des Hgs von Bayern auf die lothringischen Erklärungen bezüglich der Heirat Hg Wilhelms mit Renata und ordnet für den 1. Mai einen Rätetag an.

Wien, St.-A. Bavarica 1^c. Konzept, überschrieben: An Herzog von Lotringen.

Maximilian etc. Wir haben D^{er} L. schreiben vom ersten januarii diss laufenden 67^{ten} jars nit lang hinach empfangen und desselben inhalt nach lengs vernommen.

Das nun D. L. sich auf die von uns fürgeschlagene heiratshandlung zwischen D^{er} L. schwester, der hochgeborenen Renata, gebornen princessin zu Calabrien, Lotringen etc., unser freindlichen lieben muemen, und des hochgeborenen Albrecht pfalzgraven bei Rein . . . unsers lieben veters, schwagers und fürsten eltern sohne, dem auch hochgeborenen Wilhelm . . ., unser auch lieben vetter und fürsten, zu freindlichem dank, anmuetigen gueten gefallen vermerkt, des haben wir gnediglich^{a)} gern verstanden, und solle D. L. es entlich dafür halten, da wir nicht wüssten, dass soliche heirat der sachen, wo die von gott dem allmechtigen, wie wir verhoffen, also erachtet, ganz gemess und baiden löblichen fürstlichen heusern Bayern und Lotringen zu ehrn und wolhart, auch zu nutzlichen mehrern guten freindschaft geraichen, das wir uns derselben, die also zu handlen, nicht wurden unternommen haben, wurde.

Dass sich nun D. L. hierunder gegen uns beschehenermassen über etliche fürneme puncten, darauf die künftige abschliessliche handlung und vergleichung zu stellen, erclärt, das geraicht uns von D^{er} L. zu sonderm freindlichen genedigen danknemen gefallen.

Damit nun die sachen desto mehr befördert und zu gewünschter richtigkeit gebracht, so hat uns anders nicht gezimen wellen, als dieselben D^{er} L. erclerung in der vorgemelten haubtpuncten an obgedachts herzogen zu Bayrn L. gelangen zu lassen.

Was uns nun Sein L. darauf ganz freundlich und ausfuerlich widerumb geantwort und sich darüber auch resolviert, dessen haben wir gleichlautende abschrift, allermassen wie uns die von S^{er} L. gesterigs tags einkomen, der durchleuchtigen fürstin frauen Christierna, gebornen kunigin zu Dennemark, Norwegen . . ., unser freundlichen lieben muemen, D^{er} L. frauen mueter, hiemit neben unserm schreiben von aigner hand angefuegt und mit eingeschlossen. Daraus dann Dein L. verners alle gelegenheit und umbstend solicher Bairischen unsers erachtens nit ungelegnen beantwortung und erclerung neben S^{er} L. und deren gemahel, unserer freundlichen lieben schwester, besondern zuenäglichen willen, die sachen ires tails in unverlengte fürderliche vollendung zu sezen, nach lengs aigentlich vernemen, ungezweiflet, D. L. werde darauf nicht weniger zu solicher schleinigkeit und furderung der sachen gewillt, auch unbeschwert sein, die wolermelte D^{er} L. schwester mit aller irer abfertigung freundlich und D^{er} L. löblichen haus Lotringen ublich gemess mit bruederlich treuen zu bedenken und abzufertigen.

^{a)} *Gestrichen*: ganz.

Wann es nun an dem, das uns merernannts unsers lieben vettern, schwagern und fürsten herzog Albrechts in Bayrn L. gehorsamblich bitten thuet, zu unserer ehisten gelegenheit aufs gehaimist als des immer sein künde, tag und handlung hierinnen fürzunemen, und wir dasselbe, weil die sachen, gott lob, so weit kommen, nummer auch für das wägist, fruchtbarist und beste ermessen, uns auch gar kainen zwaivel machen, D. L. werde ires tails gleicher zuenaiglichkeit in albeg sein, so haben wir uns hierauf im namen des allmechtigen entschlossen, zu solicher entlichen abhandlung den schieristen ersten tag maii fürzunemen, welchen wir dann D^{er} L. also hiemit benennt haben und derselben rät und gesandten in unvermerkter, stiller ankunft auf derselbig zeit an unseren kais. hof gewertig sein wellen, inmassen wir dann auch merermeltes unsers lieben vettern und schwagern, des herzogen in Bayern L., gleiche benennung und tagsazung hiemit zuekumen lassen, der tröstlichen zuversicht, es werde der allmechtig gott sein segen und gnad verleichen, damit alsdann one alle weitleufigkait in still und gueter gehaimnus die sachen abgeschlossen, und dann fürter zu glücklicher vollendung gebracht werden mögen. Dasselbe also zum besten ze befürdern, wellen wir an unserem gnedigen und vetterlichen treuen vleiss nichts manglen lassen, sonder auf solche erbare mitlung bedacht sein, daher baiderseits unser gleichmessig gemuet und freundliche gnedige zuenaigung spürlich abzunemen und zu befinden sein solle, darzue der ewig gott sein gnad und mildes gedeihen auf allen tailen erscheinen lassen welle, von D^{er} L. hierauf fürderlicher, zuverlässiger antwort gewartend. Und seien D^{er} L. mit freundschaft und gnaden alwegen varder wol gemaint.

Datum auf unserm schloss Baydebrod, am tag Mathiae des h. zwölfpoten, den 24. februarii a^o etc. 67^{ten}.

Vgl. Nr. 72. Mit der Antwort des bayerischen Hgs ist das Schreiben vom 10. Februar (Nr. 105) gemeint.

113.

Maximilian an Albrecht von Bayern. [1567] Februar 27. Brandeis.

1. Hat sein Schreiben wegen der Heirat dem Hg von Lothringen übermittelt und den 1. Mai für die Rätekonferenz bestimmt. 2. Dankt für die Glückwünsche zur Geburt der EHgin.

München, Geheimes Hausarchiv, Tom. 593^{II}, Bl. 36. Eigenhändiges Original mit Siegel. Rückwärts Vermerk: Datum Brandais, den 27. febr. 1567.

1] Durchleuchtiger hochgeborner furscht, freuntlicher lieber herr und brueder. Ich haw E. L. schraiwen betreffend den Lutringischen heiret empfangen und daraus E. L. gemiet vernomen; schraiwi auch disthalwen dem hertzog und der hertzogin und benen zu sollicher schikung ieren L. primam mai, zu welchen tag dan E. L. auch werden wissen die ierigen zu mier awzufertigen, versich mich auch, bemelte hertzogin solle ier disen termin nit misfallen lassen. Was ich dan in diser sachen E. L. und den ierigen zu gueten handln und furnemen khan, darzue wissen sie mich willig.

2] Bedank mich auch zum hogsten E. L. glukwinschung zu mainer iungen tochter, wellens alle samentlich verdienen und thue mich hiemit derselwen befehlen.

Gewen zu Brandais, den 27. februari.

E. L. guetwilliger brueder
Maximilian.

1] Vgl. die vorige Nr. 112.

2] Es ist die EHgin Margareta, die am 25. Jänner zur Welt gekommen war.

114.

Cosimo an Maximilian.

1567 Februar 28. Florenz.

Mitteilung über das Angebot des Protektorates über Korsika von Seite des Sohnes des verstorbenen Sanpietro Corso. Bitte um M's Ratschlag. [Nachschrift]. Anzeige der Geburt einer Prinzessin.

Wien, St.-A. Hetrusca 1. Original mit Siegel. Rückwärts Vermerk der kaiserlichen Kanzlei: Dux Florentiae 28. februarii et 1. Martii 1567. De oblatione sibi facta a Corsis insulae eius in potestatem ipsius tradendae. De parte nurus 13. martii 1567 (*Grundlage des vorliegenden Abdruckes*). — Florenz, *Archivio di tato, Cdos. mediceo 614, Bl. 13. Konzept.*

Gedruckt: Livi, *La Corsica e Cosimo di Medici, S. 371, Nr. 42.*

Sacra Ces^{ea} M^{ta}. È di debito mio, oltre alla promessa fatta altra volta alla M^{ta} V., che ella intenda da me ogni mia attione, havendomela io proposta per supremo signore et patrone mio. Io mi rendo certo che V. M^{ta} si ricorda dell'offerta che già mi fece Sanpietro Corso et della risposta ch'ella benignamente me ne diede. Alle settimane passate Sanpietro fu morto, et invero mi pensavo, che, sendo mancato quel capo così valoroso, quelle cose di Corsica fussino certo modo accomodate. Veggo nondimeno il contrario, perchè Alfonso suo figliolo ha cresciuto di credito et d'autorità, havendo ricevuto giuramento da tutta quella fattione di seguitarlo et di perdere la vita loro et di figlioli, prima che sottoporsi all'obedientia et governo de' Genovesi. A questo giovine si sono accostati tutti quelli principali che tenevono competentia col padre, perchè lo consigliano et gover-

nano, et pare loro d'haverlo trattabile a lor modo. Hor' costui mi scrive per il suo secretario in sua credentia, et come ricordevole della servitù che Sanpiero et tutta quella natione ha tenuta con questa casa, mi dà conto di quella morte, pregandomi a ricever lui nel medesimo luogo di benevolentia, et con molta instantia cerca di persuadermi a pigliare la protezione di quell'isola, representandomi la inclinatione et spontanea volontà di tutti, le commodità, le forze di XII milia fanti da arme, et per natura et hoggi per la continua esercitatione ottimi soldati, con la poca stima che fanno delle forze de' Genovesi, a' quali basta lor' l'animo di dare ogni giorno delle botte et d'acquistare terreno più presto che perderne un' palmo; altrimenti mi protesta di chiamare il Turco et li Franzesi, mostrandomi che porta per MM^{ta} Crist^{me}. Hogli risposto cortesissimamente et inviato là persona espressa, per trattenerlo sotto pretesto d'assicurarlo della mia buona volontà verso di lui, la quale non metterei in esecuzione su una semplice sua lettera, ma quando intenderò qualch'uno di quelli altri primati et vedrò mandato autentico, mi resolverò di quanto giudicherò convenirsi. Et questo ho fatto per intertener questo secretario, che non vada in Francia, finchè io significassi tutto alla M^{ta} V. et n'havessi risposta. Ella dunque si degnerà di darmela quanto prima per il medesimo corriere che mando in diligentia, considerando con la somma prudentia sua di quanta perturbatione et danno mi sarebbe la vicinanza del Turco et de Franzesi, potendo V. M^{ta} comprendere qual sia l'animo et disegno loro dalli avisi alligati; et per l'amore che porta a questa sua casa non le sarà grave comandarmi quel che io habbia da fare, poichè i Corsi non domandono altra cosa, nè occorre innovar' altro se non assicurarli di questo mio patrocinio, sendo sufficienti da per loro stessi a difendersi da' Genovesi, i quali anco non dovrebbero dolersi di ciò, da che per ogni modo ne sarebbero spogliati da' Francesi o dall'imperio Turchesco, reducendole a memoria, che siamo in altri tempi et in altre conditioni che l'altra volta, quando le proposi simile invito, et che quanto sarà in me et in questi miei figli, suoi servitori perpetui, starà tutto a libera dispositione della M^{ta} V. Ho dato di ciò conto alla M^{ta} Catt^{ca} per essere una cosa medesima con lei. Baccio le mani della M^{ta} V. et le prego da dio somma felicità.

Di Fiorenza, il dì 28 de febr^o MDLXVI.

[*Nachschrift*].

Intertenuta sino al primo di marzo posso aggiugnere et con mio gran' contento, che alle sei hore della notte passata la ser^{ma} principessa ha dato in luce una bella figliolina et l'una et l'altra stà

benessimo per la dio gratia. Et perchè per gentilomo espresso se ne darà più largo ragguaglio alla M^{ta} V., mi è parso con questo corriere in diligentia di dirlene queste poche parole.

Di V. M^{ta} Ces^{ca} affectionatissimo ser^{tor}
el duca di Fiorenza.

Hg Cosimo hatte in dieser Angelegenheit im Herbst 1561, bald nach der Besitzergreifung der Insel Korsika durch Sampietro Corso, in Wien angeklopft, doch einen abschlägigen Bescheid bekommen. Vgl. Bibl., Die Erhebung Hg Cosimos von Medici zum Großherzog von Toskana, S. 29 f. — C's Schreiben an Philipp II. ist vom 23. Februar datiert. Vgl. Livi, S. 201 f.

115.

Francesco Medici an Maximilian. 1567 Februar 28. Florenz.

1. *Unterstützt das Ansuchen seines Vaters mit Rücksicht auf die Gefahren, die M's Enkeln von Seite der Türken und Franzosen beständig bedrohen würden. 2. Dankt für M's Schreiben vom 15. Januar bezüglich der Umtriebe des Kardinals Vitelli.*

Florenz, Archivio di stato, cod. mediceo 54, Bl. 247. Konzept überschrieben: All'Imperatore il dì 28 di febbraio 1566. — Wien, St.-A. Hetrusca 1. Original mit Siegel. Rückwärts Vermerk: Princeps Florentiae, 28. febr. 1567. In negotio insulae Corsicae remittit se ad ea quae scribit pater. 13. martii 1567.

1] Per non replicare il medesimo di quello che a V. M^{ta} Ces^{ca} scrive il duca mio padre, mi rimetto al contenuto della lettera sua, parendomi in altra maniera di occuparla superfluamente et senza discretione. Ben' la supplico a considerare con il suo più che humano intelletto, in che pericolo mi porrebbe la vicinanza del Turco et de Franzesi, et in quanta perturbatione si troverebbono continuamente i nipoti della M^{ta} V., che son pur' sangue di lei, la quale si può non solo persuadere, ma rendere sicurissima, che ogni sicurezza et ogni augumento di questa casa è per essere perpetuamente a servitio et a dispositione della M^{ta} V.

2] Con ogni debita humiltà le rendo gratie cumulatissime della benigna carta sua de 15 del passato in materia del cardinale d'Altaemps, col quale per diverse vie si sono fatti tanti offitii, che la pratica di Vitelli per condurlo al servitio di Francia con li disegni già scritti è ita in fumo. Starassi non dimeno vigilante se altro innovasse, et di tutto si darà conto a V. M^{ta}, per la quale postponerò sempre ogni altro rispetto, sendo tenuto a spendere la vita per lei, alla quale etc.

Di Fiorenza.

1] *Vgl. Nr. 114.*

2] *Vgl. Nr. 88.*

116.

Cosimo Medici an Maximilian.

1567 März 1. Florenz.

*Glückwünsche zur Entbindung der Kaiserin. Freude über die Geburt einer Enkelin.**Wien, St.-A. Hetrusca 1. Original mit Siegelspur. Rückwärts Vermerk der kais. Kanzlei: Dux Florentiae 1. martii 1567. Congratulatoriae de partu principis Florentiae. Praes. 11. martii 1567.*

Sacra Ces^{ea} M^{tà}. Rallegromi con V. M^{tà} di tutto cuore del felicissimo parto della M^{tà} dell'imperatrice mia S^{ra} et parimente della figlia che la ser^{ma} principessa ci ha dato questa notte passata con tanto contento del principe et di tutta questa sua casa, che maggiore veramente non lo possiamo sentire, sendo restata S. A^{za} sana, et parendone d'haver' hora il proprio sangue della M^{tà} V. desiderato da me già tanto tempo sopra ogni altra cosa. Il gentilhomio dell'A^{za} S. darà in voce più largo ragguaglio dell'alegrezza in che tutti ci troviamo, però non volendo fastidir' doppiamente la M^{tà} V. in tanto alte sue occupationi, farò fine con baciarle humilmente le mani, et prego dio, le doni somma felicità.

Di Fiorenza, il dì primo di marzo 1566.

Di V. M^{tà} Ces^{ea} affectionatissimo servitor
el duca di Fiorenza.*Vgl. Nr. 113 [2].*

117.

Francesco Medici an Maximilian.

1567 März 1. Florenz.

*Nachricht über die Geburt einer Tochter. Glückwünsche zur Entbindung der Kaiserin.**Wien, St.-A. Hetrusca 1. Original mit Siegelspur. Rückwärts Vermerk: Princeps Florentiae 1. martis 1566. Congratulatorica de partu coniugis suae. 11. martii 1567.*

Sacra Ces^{ea} M^{tà}. La ser^{ma} principessa, mia consorte, questa notte passata a hore sei ha parturito felicemente una bella figliolina. A me è stata di grandissima contentezza, sì per la salute di Sua A^{za}, sì per vedermi di quei frutti ch'io ho desiderato sempre di vedere della sua augustissima casa d'Austria, cosa che mi fa vivere più che mai una lietissima et sopra modo gioconda. Mi è parso di mio debito darne conto alla M^{tà} V. et rallegrarmene con lei col mezzo di questo mio gentilhomio, il quale a nome mio passerà parimente il

dovuto officio di congratulatione con V. M^{tà} della ser^{ma} figliuola che frescamente ha dato in luce la M^{tà} dell'imperatrice, mia signora, alla quale et a V. M^{tà} bacio humilmente la mano, che dio le doni somma felicità.

Di Fiorenza, il di primo di marzo 1566.

Di V. M^{tà} Ces^{ea} devotissimo et obb^{mo} servitore
Don Francesco de Medici.

Vgl. Nr. 116.

118.

Philipp II. an Maximilian.

1567 März 6. Madrid.

1. Verhandlungen über die Türkenliga. 2. Kardinal Ferrara als Papst ungeeignet. 3. Freude über die glückliche Entbindung der Kaiserin.

Simancas, Arch. gen. estado leg. 149, Bl. 1. Konzeptkopie, überschrieben:
Copia de otra de mano de S. M^a al Emp^{dor}, fecha en Madrid a 6. de marzo 1567.

1] Recibi dos cartas de V. A. de 5. y 18. de enero con que holgüe mucho por el aviso particular que me da de su salud, que para los trabajos y negocios es bien menester. Supplico a V. A. siempre me mande avisar della, pues sabe la merced y contentamiento que recibire de saber sus buenas nuevas. En lo que V. A. me scrive sobre lo de la liga scrivo luego a Mos. de Chantone lo que del entendera V. A. y en conformidad de aquello he mandado hablar a Dietristan, y assi no avra para que repetirlo en esta ni decir lo que yo desseo ver llegado a effecto un negocio de que se puede esperar tanto del bien y remedio de la christiandad, pues sabe V. A. el zelo y animo con que he caminado siempre en el.

2] He visto lo que V. A. me scrive en lo del cardinal de Ferrara, y no puedo dexar de hablar con V. A. muy abierta y claramente, y tanto mas en negocio que tanto va a la christiandad y particularmente al bien de nuestras casas que el pontifice que en la yglesia de dios entrare sea hombre de buena vida y que siempre aya dado muestras de si de quieto y pacifico, por el gran daño que causaria el que no lo fuesse con las guerras y divisiones que en ello meteria, en gran prejuicio de las cosas de V. A., pues entonces no le podria nadie socorrer para la defensa del Turco, y aviendo mirado en ello y que en el cardenal de Ferrara concurre este impedimento mas que en otros, porque sus propios particulares y de su casa le llevarian a dar de ojos en este inconveniente, demas que ni su vida ni las

acciones que hastagora han salido de sus manos son de manera que por solas ellas se ayan de cerrar los ojos y passar por tan grandes inconvenientes, me parece que no se deve V. A. dexar persuadir en cosa tan grave por promessas de quien tanto dessea venir a esta dignidad, y que puesto en ella no sele podria demandar la palabra, y que la respuesta que V. A. le diere sea general y de manera que ni se prenda en nada, ni tanpoco quede por enemigo.

3] Del buen alumbramiento de mi hermana me ha [!] alegrado tanto que no lo sabre encarecer, y que aya salido del parto con tanta seguridad de su vida y persona, que dios guarde muchos años, para que nos de a todos muchos destos contentamientos, y a V. A. para que los goze como dessea este su buen hermano de V. A.

1] 2] *Vgl. Nr. 76.*

3] *Vgl. Nr. 113 [2].*

119.

Maximilian an Ferdinand.

1567 März 7. Prag.

Freut sich, ihm die Einnahme der Festung Munkacs mitteilen zu können. Schickt ihm das betreffende Schreiben Schwendis mit Nachrichten aus der Türkei.

Wien, St.-A., Hungarica 94, Konzept, überschrieben: Archiduci Ferdinando. Am Schlusse Vermerk: In simili ad archiducem Carolum. Als Datum: Datum Pragae, die 7. martii 1567.

Gemeint ist Schwendis Schreiben vom 24. Februar, worin er über die Übergabe der Festung berichtet. (Ebenda).

120.

Maximilian an Philipp II.

1567 März 7. Prag.

1. Antwort auf Ph's Schreiben vom 7. Jänner. Ermahnt nochmals zur Milde gegen die Niederländer. 2. Ist mit der Werbung einer größeren Anzahl Kriegsvolkes in Deutschland, mit Einschluß der österreichischen Erblände, einverstanden, erwartet aber vom Kg die größtmögliche Schonung derselben. 3. Bewilligt auch die Mandate betreffs Verbotes der Unterstützung der Rebellen. 4. Rät ab, seinen Weg durch Deutschland zu nehmen. 5. Hat die Ausweisung des Niederländers Hammes aus dem Feldlager von Gotha verfügt. 6. Dienstwilligkeit.

Wien, St.-A. Hausarchiv, Belg. Korresp. 2. Gleichzeitige Kopie. Rückwärts Vermerk: Copey der K. M^t schreiben vom sibenden martii an die Kunigl. M^t zu Hispanien. Pro domino secretario Scharenberger. — München, Geh.-St.-A. K. schwarz 286/6, Bl. 108. Gleichzeitige Kopie.

1] Wir Maximilian der ander . . . Durchleuchtigster fürst, freundlicher, lieber vetter, schwager und brueder. Was uns E. L. vom nechstverflossnen sibenden januarii durch dero ausfuerlich teutsches schreiben beantwortlich zu erkennen gegeben, dabeneben auch durch irem bei uns habenden oratorn, dem von Chantonei etc., noch ferner mundlich und vertreulich zu prosequieren auferlegt, welchs uns aber er seiner damals abwesenheit halb von unserm kaiserlichen hove unter ainem sondern extract und particular schrift angefuegt: das alles haben wir vor wenig tagen in jetzigem unserm hieherraisen wol empfangen und alles freuntlichen vleisses vernommen, den dingen auch verner gantz bruederlich und guthertzig wol nachgedacht, wöllen darauf von geliebter mehrer kurtz wegen baide, den inhalt E. L. obberurten ausfuerlichen teutschen schreibens und erstangedeute des von Chantonei sondere in spanischer sprach an uns gelangte particular schrift, wess er verner bei uns hiäauf mundlich handeln und vervolgen sollen, gleich zusammen ziehen.

Darumben und sovil anfanglich anlangt E. L. bruederliche entschuldigung deren verlengerten widerschreibens, were derselben wol nicht von nöten gewest, so wenig als das auch E. L. sich mit sonderer ausfuerung viler stattlicher ursachen, gleichsals entschuldigen, wie und warumben iren auf unser hievorig ratsam guetachten, vorgeschlagner und von uns anerbottenen guetlichen versönungshandlung halben, dardurch E. L. Niderlendische unterthanen geburends gehorsams gewisen und dieselben bei E. L. durch zimliche und mit erhaltung deren reputation den sachen gleichmessige mittl widerumb reconciliert und zu gnaden gebracht, etc., nicht annemblich gewesen.

Dan sovil den verzug belangt, hat es in dieser E. L. selbst aignen so hochwichtigen sachen, als die zwar guetes rats und bedachts wol bedurftig, an im selbst sein beschaidenheit.

Das dan E. L. der so gantz ungebürlich und sorglich abfall deren aignen untertanen derselben zu sonderer beschwörung ires gemuets und hochverdriesslichem misfallen geraicht, dessen ist E. L. billich nicht zu verdenken, und mag E. L. in aigentlicher vergwüssung wol glauben, uns auch des sicherlich vertrauen, dass uns solche beschwerliche weitleufigkait, zerruttung, confusion und was darbei unordenlicher empörischer zum tail auch wol gantz abscheuhlicher und solcher weiss, das es höchsten bedauerns wol würdig, sich in religion und prophansachen bei E. L. Niderburgundischen erblanden so gantz beschwärllich erhaben und uberhand genommen, nicht zu geringer bekumernuss und E. L. halben besonderm freundlichen und bruederlichen mitleiden geraicht ist.

Darumben und ob wir wol fur uns selbst in allen sachen, sovil immer möglich, zur guete und senftmuetigkait, mehr als zur strenge genaigt, und ob wol ja auch zu wunschen, das dise empörung und widersetzung der unterthanen entweder gar verbliben, oder doch durch andere senftere mittl, als mit dem schwerd gedempft, und vorige richtigheit des gemainen schuldigen gehorsams widerpracht werden mögen, so vermerken wir doch aus E. L. hierzwischen genommenen entlichen resolution sovil, dass si des entschlossnen vorhabens, sich mit gefasster und wol armierter hand und also mit heres craft sehen zu lassen und zu gewarten, das solche ire empörische unterthanen entweder sich des gieibten ungehorsams und, was durch si mehr verprochen, sich erkennen und gnad suechen oder aber der straf und schörpf gewertig seien.

Wan nun E. L. hierauf und zum ehisten zu versicherung und unverweilten fortsetzung solches ired entschlossnen vornemens, durch E. L. ausfuerlich schreiben und deren orators Chantonei an uns gelangte nebenhandlung, zum tail unsere hilf und furderung, tails auch unser rätlich guetbedunken erfordern und begern, und wir dan in solchen und dergleichen notfellen, so wenig an uns gern etwas, dess E. L. von uns der so naheten pluets- und anderer bruederlichen inneristen verwandtnus, auch unserm hievor beschehnen guthertzigen treuen erpieten nach, sich gezimfte, erwinden lassen, als wir uns auch bei E. L. in unsern fursteenden nöten, der geringsten ermanglung zu versehen, und sich aber in solcher allerseits vollkommen und bestendigen guthertzigen vertreulichait nicht allain wol geburt, sonder auch die noturft gentzlich erhaischt, frei und offenbar ainander under augen zu geen und rund zu eröffnen, was allenthalben darumb und daran und ublich für umbstand und gelegenheit denen dingen anhangen, worauf ain jedes hafte, wess dabei allenthalben notwendiglich zu bedenken, und entlich, was sich in aim und dem andern tun lassen well und möge, und welcher gestalt und massen etc.: so ersuechen wir E. L. gantz freundlich und bruederlich gesinnend, si wölle unser jetz erregter weiss nachfolgende guethertzige erleuterung alles unsers treuen bedenkens zu kainem ungleich versteen, sonder wess wir also E. L. so wol zu mehrerm bericht und erinnerlichen nachsinnen, als auch zu dest besserer nachrichtung und anordnung aus pur, lauter treuherzigem bruederlichen wolmeinen, zu fernerm vleissigen stattlichen bedacht, vermelden wolten, anders nicht, als wie solchs jetz bestimbter mass gemaint, von uns bruederlich vermerken und annemen, sich darauf verner unverlengt resolvieren und dieselb ir resolution bei diesem allain hierumb gesandten unserm currier uns unseumblich zu erkennen geben.

Wan es dan bei deme also beleiben, das E. L. durch ir personlich herausraisen selbst ob gotwill glücklich in dero Nidererbland ankomen und, was oben erregt, gegen dero rebellischen unterthanen, so also auf irem empörischen aufrueringen verkerten sinn beharren und sich in irem verprechen und geiebten misshandlungen, selbst nit erkennen und demuetigen, mit notturftiger bestrafung furgenommen und die zu geburlichem gehorsam gebracht, jedoch darunder zum vorderisten die milttere weg und mittel vorhergeen, und von E. L. tentiert und versuecht werden sollen, auf die weiss und gelegenheit, wie von E. L. nach lengs in baiden iren anfügungen stattliche ertzehlung geschehen ist, und zwar solche E. L. vorhabende milt-samkeit und gebrauchung angeregter königlicher und angebornen osterreichischen senfte, derselben unzweifelich nit allain zu all-gemeinem nachruem, sonder auch den sachen an in selbst vil erspriesslicher sein wurdet, als da E. L. etwa auf ain und andere impression, antreibung und sollicitierung zu eusserister schörfp, crudelitet, ausstilgung und gemainer landsverderb sich bewegen liesse, wie dan solche heftigiste strengigkeit, wo dieselb entweder durch E. L. bevelh (dess doch von E. L. ungezweiflet ferne sein wurdet) oder aber ausser desselben durch E. L. vorderiste kriegsbevelhaber und dem kriegsvolk in gemain geiebet werden solte, demjenigen erbieten, so E. L. in iren ausschreiben an die churfursten und etlich vorname fursten des reichs vermög concepts zu thuen im werk vast ungemess und, wie wir besorgen, ain merkliche grosse und nicht fruchtbare alienation und abwendung viler gemueter, gemeinglich verursachen, auch die widerwertigen besonderlich daher zu stiftung allerhand verhassung auch dest mehr fueg schöpfen und inen zuziehen wurden, welches dan in diesem wie auch in andern fällen, sovil immer möglich, wol zu verhueten und unsers gantz bruederlichen guet-hertzigigen wolmainenden erachtens, mehr auf die starke nachparsing der teutschen reichs churfursten, fursten und comunen, als etwa auf die verhötzung und antreibung anderer, solcher gelegenheit unerfarnen und darzu gar weit entsessnen leute etc. zu sehen, so werden E. L. in dem zugleich als in anderm allem, ir selbst aigne noturft und erhaltung ires besten glimpfens wol zu bedenken und sich darnach zu richten wissen.

2] Das dan E. L. hierauf noch ain mehrere anzal reuter und knecht in ir bestallung zu bringen, anzunemen, ins velde zu fueren, und sich also desto besser zu sterken vorhabens, dess halten wir selbst nach grösse und wichtigkeit dieses handels und aller darbei erscheinenden und villeicht noch nit erscheinenden, sonder verborgnen umbstende etc. fur ain besondere hohe noturft.

Wir seien auch dabei bruederlich wohl genaigt, die patenten auf solche bestellungen, gewerb und annemung etc. allermassen, wie E. L. dieselben begert, und dess auch mit ausslassung der vorbehältlichen ausdingung der osterreichischen lande, verfertigen zu lassen, wie wir dan noch vor gueter zeit auf des von Chantonej anhalten, solche ausslassung zuvor gewilligt und jetzo gleich nach vernemung E. L. schreiben und begerens ime Chantonej vor vil tagen schriftlich angezaigt, wan und zu was zeit er angeregte patenten nur haben wölle, so solten dieselben als bald getruckt, von uns und unserer reichshofcantzlei verfertigt und ime zugestellt werden, doch alles in der ungezweifelten zuversicht, das vermöge E. L. beschehen, statlichen erbieten ermelter unser und unserer lieben gebrueder und fursten L. L. österreichischen landen, mit solchen bewerbungen sovil immer menschlich und möglich verschont, und was derselb notwendig vorrat an fuessvolk zu unsern noturften wider den erbveind nicht gar geschwöcht und abgekurtzt werde.

3] Sovil nun verner betrifft die auch von E. L. begerte unsere kaiserliche generalmandata ins reich zu abstellung und hindertreibung aller widerwertigen gewerb in Teutschland, so E. L. Niderlendischen ungehorsamen untertanen zu steuer und vortl, E. L. aber zu abbruch und beschwerung geraichen möchten, auszukunden, mit anziehung deren zuvor auf anhalten des kunigs von Denmark, in gleichermassen wider Svedien publicierten mandaten etc. und das E. L. aus den darbei vermelten ursachen deren gleichen vil weniger zu versagen etc., da sollen es L. L^{den} gewisslich darfur halten, das wir derselben, zu befurderung alles iren aufnemlichen frommen und wolfarigen bestes, ungeru etwas, des entweder in allem unserm zeitlichen vermögen oder uns auch tragenden kaiserlichen amts halben indert tuenlich und verantwortlich, ja gar nichten und nimmermehr versagen oder waigern werden.

Dieweil uns aber in alweg geburt, in derlai fällen etwas sicher und behutsam zu fahren und sonderlich E. L. solchermassen zu gratificieren, daß uns nicht beschwerlicher schädlicher verweiss daraus erfolge, E. L. auch dardurch nicht verfuert und etwa daher der verhofften frucht wenig oder gar kaine empfinden, so soll E. L. zum vorderisten wissen, dass es mit den jetzbegeterten mandaten gegen denen, so hievor von uns wider Schweden ausgangen, der sachen an ir selbst halben gar ain grosse differentz und unterschied hat, in betrachtung, dass die Schwedische durchaus ain prophansach und allain betreffend ist die beschödigung und beschwörung, so von demselben kunig etlichen an der Teutschen see gesessnen nambhaften

reichsstenden und vornemblich der ansehnlichen, unser und des reichs statt und emporio Lubek von Schwedien zugefuegt, antreffen thuert, aber hergegen dise E. L. sach bei meniglichem im reich nicht simpliciter fur ain prophan, sonder vil mehr fur ain solch werk angesehen wurdet, welches seinen anfang urspringlich je von sachen die religion berurend erraicht habe, wie misslich und gefährlich es nun ditzfals seie, gegen churfursten, fursten und gemainen stenden des reichs mit decreten und edicten ausserhalb ir der stend vorwissen, rath und bewilligung sich einzulassen, dess seien von anbegin an der laidigen glaubensspaltung bis auf unsere jetzt gegenwürtige zeit, der alten und neuen exemplen, sovil in frischem erfarnem angedenken, das es deren weitern erholens gantz unnötig.

Neben dem, dass auch die ehgemelten unsere Schwedische mandaten von uns gar nicht auf anhalten des kunigs zu Denmark, noch auch also gestraks, one vorgehabten rath publiciert, sonder solche publication zuvor mit unsern und des reichs sechs churfursten, durch sondere schikungen, zum zwaiten mal notturftiglich berathschlagt, und alsdan erst, nach stattlicher deliberation und zeitigem vorbedacht, auch ir der churfursten ausstruklichen mitbewilligen erkant, verfasst, und ins reich ausgekunt worden, und dasselbe dannoch allain, wie oben gemelt, den von Lübek und andern derselben see anrainenden, von diesem Schwedischen kunig vernachtailten angefochtnen und beschwerten reichsstenden, zu trost und gnaden, solcher gestalt, das auch principaliter Denmarks dispositive mit kainem wort darinnen gedacht worden.

Wiewol es nun nicht one, das von des reichs religion und prophan friden under den stenden desselben allain zwo religionen zugelassen, als nemlich unser alte waare catholische religion und die Augspurgisch confession und aber ain grosser und villeicht der meiste tail der rebellischen E. L. unterthanen in den Niderlanden der verfuerrischen bösen calvinischen sect, wie wir bericht werden, anhengig, und doch neben dem, das solche sect gleich andern von dem gemainen friden aussgesetzt und abgesöndert, auch in derselben constitution des religion fridens clärlich und under diesen verbis formalibus begriffen: Das kain stand den andern, noch desselben untertanen zu seiner religion dringen, abpracticieren, noch wider seine oberkait schützen und schirmen noch vertaidigen solle in kainen weg etc.^{a)}, welches dan allain auf die erstbestimbten baid zulässige religion und confession restringiert und verstanden, so ist doch darbei auch lautere mass, beschaidenhait und ordnung, wie es ain jeder stand des reichs gegen seinen untertanen, so der ainen oder andern

^{a)} Die Worte von Das kain stand angefangen unterstrichen.

religion oder confession halb irer herrschaft und oberkait, gepot und verpot gemäss sich nicht erzaigen wöllen, gegeben, statuiert und gesetzt, wie und wasergestalt mit der straf gegen solchen ungehorsamen unterthanen gehandelt und verfahren werden solle, als nemlich dieselben unterthanen mit auflegung der verkaufung aller irer ligenden hab und gueter, auch zulassung und verstattung ires freien abzugs, mit weib, kindern und irer farnus, von statt und land etc. gantzlich auszuschaffen etc.^{a)}. Wann es dan nun an dem, das ublich durchs reich aus ruchtbar und landkundig, inmassen etwa auch ain gueter tail der neuglaubigen E. L. untertanen, gleichwol nicht calvinisch oder sacramentierisch, sonder bemelten Augspurgischen confession anhengig sein sollen, so hat E. L. bei sich vernunftig zu ermassen, wo si in diser irer grosswichtigen sachen sich angeregtor des reichs constitution und religion fridens zu behelfen, auch zuvolge und in craft desselben unserer kaiserlichen mandaten zu gebrauchen gemaint, das hergegen auch reciproce notwendiglich die darinn gesetzte erst erärferte mass der bestrafung, gleichsals sovil möglich, zu halten, und etwa mit mehrerer schörpf dieselb mass zu uberschreiten sich nicht wol gezimen wolte, doch zu versteen, allain gegen denjenigen, so, wie gemelt, eegedachter Augspurgischer confession verwandt, und doch andern von gemainen reichsfriden ausgeschlossnen secten nicht anhengig etc. Darumben wir zumal aus obligendem kaiserlichen ambt nicht werden umbgeen kunden, in den mandaten, da gleich dieselbige sonst allenthalb richtig, von E. L. wegen das erbieten zu thuen, und ungevärllich auf diese mainung hineinzustellen und die vertröstung zu geben, das benentlich E. L. sich unsers gantzlichen versehens, zu irem tail und gegen den iren dem religion und prophan friden der gebür nach, gemess erzaigen wurden.^{b)}

Wiewol uns nun der eeberurten mandaten an ihn selbst halben nit unzeitig allerlai bedenken vorgefallen, so wöllen wir doch, dieweil E. L. deren so seer begert, und vermaint, si sollen den sachen wol furstendig sein, dieselbe bedenken und vorsteende sorg und unlust, so wir bei publication der ermelten mandaten sonsten nicht geringfuegig zu gewarten, gantzlich auf ain ort stellen, und zu bewärung unsers gegen E. L. vestiglich tragenden gantz freundlichen bruederlichen wilens und guetherziger zunaigung im namen des allmechtigen gottes dieselben mandata E. L. hiemit freundlich und bruederlich bewilligt haben.

Und solle darinn zum eingang stättlich narriert werden: die herkommenhait solches gantzen werks, wie ungefährlich in E. L. missif-

^{a)} Die Worte von dieselben unterthanen angefangen unterstrichen.

^{b)} Von sich unsers gantzlichen versehens angefangen unterstrichen.

schreiben an uns und dan in den andern iren ausschreiben an die churfursten und etliche vorneme fursten des reichs in der substantz treffenlich wol, geschicklich und zierlich ausgefuert, begriffen, sambt angeheftem erbieten, derjenigen senftmuert und miltsinnigen fursatz, so darbei von E. L. selbst auch mit eingefuert, in dem wir dann auch vast bei E. L. worten gedenken zu bleiben, und dan welcher massen und von was ursachen wegen wir aus nachrichtung viler melts religion- und prophanfridens bewögt, unser kaiserlich amt hierunder zu interponieren etc.; mit angehefter vertröstung E. L. religionfridenshaltung halben, allain auf die bestrafung deren, so der Augspurgischen confession anhengig zu versteen etc. und bei derselben erstgemelten gantz kurtzen generalitet, on zusatz ainiches andern worts, gebliben werden solle, mit darauf gepietlichen mandieren und gebieten in meliori forma prout de stylo cancellariae.

Was aber die verpeenung belangt, darauf solch unser gepiethen zu richten, haben wir E. L. bruederlich begern auch freundlich verstanden, und wiewol dergleichen verpeenungen, so meistenthails austruklick allain auf den landfriden gesetzt, auch allain in sachen, die praecise den begangnen landfridbruch anrueren, gebraucht werden, so wöllen wir es doch abermals zu noch mehrer erzaigung unsers bruederlichen wolgenaigten willens, darmit solchermassen machen und halten, dass die poena banni genuesamlich darunder begriffen und E. L. zuversichtig desfalls auch wol gesettiget sein werden. Und solle zu verfassung solcher mandaten gleich alsbald gegriffen, dieselben concipiert, von uns abgehört, alsdan gestraks in truk gegeben, darzu durch unser kaiserliche hof cantzlei den nechsten verfertigt und sobald wir ain undifficultierte antwort von unser freundlichen lieben muemen, E. L. gubernantin der Niderlanden, bekommen (dessen wir uns nit allain ired, sonder auch E. L. tails gantzlich versehen und under den weilen, bis ermelte mandata an die statt vollig expediert, gar wol wurdet geschehen kunden) auch mit der publication und auskundung solcher mandaten furegegangen werden. Was wir aber derselben gubernantin L. deswegen zuschreiben, und von irer L. fur erklärung begeren, des haben E. L. ab herzugethaner copei unsers selbigen schreibens an si freundlich zu vernemen, und des fur den ainen hauptpuncten.

4] Zum andern sovil E. L. verner begern unsers rätlichen wolmainenden bedenkens, was si zu irem herauszuge fur ain weg und strassen sicherlich zu gebrauchen haben möchte, das halten wir gleichsfuls fur ain auch nit klain wichtigen puncten, darinnen baide, uns mit eröffnung unsers bruederlichen rats und guetbedunkens und

dan E. L. mit irer entlichen resolution gueten bedachts und vorbeträchtiger fursichtigkait, hoch und wol von nöten, auf das E. L. nit allain solche rais in gueter huet und versicherung verbringen müge, sonder auch iren darunter kain schimpf und verhinderlicher schädlicher aufhalt begne.

Darumben wöllen wir E. L. hiemit unsern hievorigen noch im jungst verflossnem september aus dem veld E. L. gantz ausfuerlich und guethertzig angefügten discours hiemit widerumb zu gemuet gefuert haben, und sollen darneben E. L. weiter freundlicher bruederlicher mainung nicht pergen, dass wir nach gehabtem allem vleissigen nachsinnen bei uns noch anders nicht befinden mögen, als das E. L. nicht wol zu raten, sich auf die ordinari strass durch Teutschland zu wagen, zumal jetzo, dieweil E. L. mit gefaster hand und one zweifel ainer stattlichen anzal spanischen kriegsvolks iren durchzug, wohin si den auch richten, nemen und volstreken werden, derwegen wir dann gentzliche beisorg haben, E. L. wurde under solchem irem durchpassieren, so bald si sich nur dem Schwäbischen craiss nähern teten, merkliche grosse verhinderung begegnen, in sonderer erwegung der neuen ordnungen und satzungen, so noch in lebzeiten weilund baiders kaisern, Carls und Ferdinands etc., unserer lieben herren vetter, schweher und vater, hochmilder und gottseliger gedechtnuss, under gemainen reichs stenden eben dergleichen durchzuge halben (insonderhait mit frembden kriegsvolk) aufgericht und derseider in den craisen sonderbarliche fursehungen hierauf gemacht worden, daher wir dan bei uns gar nicht ermessen kunden, durch was mitl oder sichere gelegenhait E. L. mit solcher irer angeregten stattlichen kriegsvolks verfassung den freien sichern pass der ends wurden bekommen mögen, ob si es schon auch durch vorgehende handlung suechen und in richtigkait zu bringen understuenden; dann was fur zeit und verlengerung auf dieselbe vorgehende tractation und vorhandlung laufen und, da es gleich wol geriet, zu besorgen, E. L. dannaucht sovil verdingter anmuetzungen begegnen und man so schwäre conditiones begern dörfen wurd, das E. L. dieselben einzugeen vil leicht gantz ungelegen, und doch letztlich die gelegenhait erraichen muesste, solche rais anderwärts anzuschiken, und wurde als dan an im selbst vil besser, E. L. auch weit bequemlicher und mehr mit derselben reputation gewest sein, anfenglich ain andere strass zu erwahlen als mit diesen leuten in solche weitleuftigte handlung zu erwachsen, zugeschweigen viler andern mehr unbequemlichkeiten, auch undienstlicher consequentien, so hieraus in mehr weg zu befahren und doch unsers ermessens unmöglich sein wurd, annembliche

richtigkeit darunder zu erlangen, wir underfiengen uns dan der sachen selbst (welchs wir zwar gantz unbeschwert und hertzlich gern, auch bestes vleisses thuen wurden) oder aber E. L. liesse es allain fur sich tractieren und handeln, angesehen, das die aufgerichteten gemainen reichs ordnungen und ire sondern in den craisen under sich gemachten statuten, deren si vermög angeregter ordnung wol gefuegt gewesen, iversal im weg ligen und si sich nunmehr aus denselbigen nicht abfueren lassen, derwegen auch auf E. L. oder unser von irentwegen furgehend anlangen umb den pass aller erst craistäg ausgeschriben, gehalten und darzu die sach mit den nechstgesessnen craisen, sonderlich den jenen, welche der ernelte durchzug gleichs-fals berueren, gehalten werden muesste, und darunder von iren etlichen, die in solchen craisen die vorgeher, aller (wie zu besorgen) verhinderlicher mitlen zu befahren, daher dan E. L. klainer oder doch kainer gelegnen und annemblichen wilfarung zu gewarten.

Das alles und noch vil mehrers, so E. L. zu unstaten hier- under begegnen möchte, zu furkomen und des sicheren zu walten, wäre unser guethertzig freundlich und bruederlich bedenken, das E. L. sich dieses pass gantzlich verwegen und auf ain andere neben- strassen, bei deren weniger unrichtigkeit und mehrere sicherung zu hoffen, entschliessen täten, in dem wir zumal kain bessere be- quemlichkeit bei uns haben erdenken mögen, als das E. L. etwa dieser gelegenheit nachtrachteten, wie si fueglich durch das Saphoyisch bis ans Lotringisch gepiet raichen, alsdan unferne etwa neben Metz oder der orten furüber, gegen E. L. selbst aigen Lutzelburgischen territorio trachten und dan furter hinab in irer aigen dition gegen Namur oder wo es sonst zum gelegsamisten, ire Niderburgundische erbland treffen möchten, darzu dann E. L. zuvor an die ort, da es furs best und notwendigist angesehen, sich mit ainem tail ires her- aussigen kriegsvolks zu ross und fuess zu stercken und zu belaiten wissen, und also durch diss mittl weder den Schwäbischen, noch baide Rheinendische craiss im wenigsten nicht treffen wurde. Doch werden E. L. sich hierunder der bessern und richtigern gelegenheit selbst nunmehr zu resolvieren wissen.

5] Beschliesslich und furs dritt wolten wir E. L. freundlicher wolmainung nicht verhalten, nach dem wir diser tagen von unsern kaiserlichen commissarien, so wir jetzo bei unserm und des reichs exequution krieg wider die echter und irem rebellischen unserm und des reichs widerwertigen iren receptatorn hertzog Hans Friderichen vor Gottau im veld haben, bericht empfangen, welchemmassen ainer, genant Hames (so bishero unser und E. L. loblichen ordens des

gulden vliess ehrenholdamt getragen, und aber der vornembste rädlfuerer der rebellion in Niderland ainer gewest sein solle, derwegen wir ine dann auch vergangens sommers, so bald wir es erfahren, auch von unserm veldzuge abgeschafft) jetzo in dasselbe leger vor Gottau auch ankomen und sich daselbsten richtung des geschutz und dergleichen artellerei sachen underfangen haben solle, das wir darauf dem churfursten zu Sachsen als unserm verordneten general obristen dieser execution und iustici werks mit aigner hand geschriben und S. L. zum hochsten vermant, sich solches Hames als E. L. ungehorsamen dieners und untertanen zu entschlagen und ine aus dem leger abzuweisen, haben darneben auch dergleichen den vorgemelten unsern commissarien auferlegt und bevolhen etc. und dasselbe aus dieser bruederlicher sorgfeltigkait, das solcher Hames vermuetlich nicht von grosser verrichtung wegen an disem ort, sonder villeicht etwa der ursachen sich dahin eingeschleift, damit er also ain und andere E. L. widerwertige verschlagne practic anspinnen und treiben, und sonderlich etwa nach volendung gemelts unsers und des reichs iustici kriegs seinen ungehorsamen mitverwandten zu guet etwa reuter und knecht daselbst hinwerts aufwigen und furdern möchte.

Was wir dan in gleicherweise gestrigs tags und, eemaln wir von jemand derwegen in E. L. namen avisiert oder ersuecht, graf Ludwigs von Nassau halb, an erstermelts churfursten L. darneben auch an unsere mehrernante kriegs commissarien geschriben, das hat E. L. ab beiliger copii weiters inhalts zu vernemen.

6] Und sollen E. L. dessen bei uns gantzlich und unzweifelich wol vergwüsst sein, das wir je nit gern ainiche gelegenheit, wie die auch haisse, versaumen oder sonst verlieren wolten, dardurch wir E. L. in diesem irem nit geringem obligen und sonst in alle andere weg mit allem unserm leibs und guets besten vermögen beiföllig und erspriesslich erscheinen könnten, und sollen E. L. sich ains solchen zu uns sicherlich verlassen.

Hergegen aber wöllen wir uns zu E. L. nit weniger getrösten, wo uns auch herwiderumb in gleichen und andern fällen widerwertigs und befahrlichs von jemandis zgedrungen werden und beegnen wolte, das E. L. nicht weniger jetz und kunftiglich uns mit hilf und beistand nicht verlassen, sonder ires besten vermögens wir uns zu E. L. aller irer beifölligen hilf, rat und handpietung hinwiderumb zu versehen haben mögen, wie dann solches zu uns und unsers gemainen hochloblichisten haus Österreichs jetzigen und kunftigen zeiten, erhaltung und aufnemen, benebens der gnaden des

allmechtigen, der ainige weg und das zutrüglichist und ainig mitl ist, darunder dan an uns nimmermehr ainicher mangl erscheinen solle.

Und hierauf wunschen wir E. L. von Gott unserm hailand und seligmacher zu irer furgenommen rais allen gluklichen zustand und wolfart, auch sonst in verriichtung ires stattlichen eiferigen vorhabens, sighafte uberwindung und schleunige dempfung des beschwerlichen ungehorsams, und das E. L. solches richtig bald und sovil möglich, on gross pluetvergiessen, volenden mögen, und wir bleiben E. L. mit allem freundlichen bruederlichen willen, zu aller zeit in hergebrachter guethertziger verwantnuss allwegen gentzlich zugethan.

Geben uf unserm königlichen schloss Prag, den sibenden tag martii, anno etc. im siben und seclitzigsten . . .

E. L. guetwilliger vetter, schwager und
brueder Maximilian:

L. Kirchschlager.

Zasy.

1] Antwort auf Nr. 79.

2] Über die Verhandlungen M's mit Chantonnay vgl. Nr. 71.

3] Chantonnay gab sich in seinen Unterredungen mit dem kaiserlichen Vizekanzler Dr. Zasius alle Mühe, die Fassung der Mandate ganz nach den Wünschen des Kgs, ohne den vom Kaiser verlangten Hinweis auf den Religionsfrieden, durchzusetzen. Er erreichte nur, daß vor der endgültigen Ausfertigung die Statthalterin Margareta einvernommen werden sollte. Vgl. Chantonnays Bericht an Philipp II. vom 8. März 1567 (Colección 101, S. 163 f.).

4] Vgl. die kaiserliche Resolution vom 31. August (Nr. 10).

5] Über die Dienste des Nikolaus de Hammes im kais. Heere vgl. Turba 3, S. 381.

Das Schreiben M's an Kf August von Sachsen ist vom 1. März, das an die in Gotha weilenden kaiserlichen Kommissäre (Schönach, Carlowitz) vom 7. März datiert. (Beide abschriftlich in Besançon, Bibl. publ. Granvelle XXI, Bl. 148, 149.)

121.

Ferdinand an Maximilian.

1567 März 7.

Vgl. Nr. 170.

122.

Maximilian an Margareta von Parma.

1567 März 9. Prag.

1. Erbittet sich ihre Meinungsäußerung bezüglich der kaiserlichen Mandate. 2. Maßnahmen gegen die Umtriebe des Gfen Ludwig von Nassau. 3. Verfolgung des Hugenotten Peter Clar. 4. Angebliche Werbung niederländischen Kriegsvolkes zu Gunsten der Ächter.

Wien, St.-A. Hausarchiv, Belg. Korresp. 2. Original mit Siegel. Rückwärts Vermerk: Pres^{te} 20. marcii a^o 67. — Ebenda, Span. Korresp. 7. Gleichzeitige Kopie. — Besançon, Bibl., Granvelle XXI, Bl. 150. Gleichzeitige Kopie.

1] Maximilian der ander . . . Hochgeborne liebe muem und furstin. Nachdem der durchleuchtigist herr Philips, kunig von Hispanien etc., durch jungstes S^{er} L. an uns vom sibenten januarii gethanes schreiben bei uns nochmalen umb bewilligung der von E. L. hievor durch den edlen unsern lieben besondern Thomasen Perenot herrn zu Schantonej etc. . . . oratorn vor lengst ganz embsiglich und vleissig gesuechten und geworbenen offenen mandaten ins reich zu publiciern statlich angehalten, und uns gleichwol die damaldem von Schantonej ausfuerlich angezaigte bedenken nachmals wie zuvor sorgveltig beigewont, so haben wir doch S^{er} L. hiemit zu bewahrung und wu^rklicher darthuung unsers zu S^{er} L. billich tragenden freundlich bruederlichen und guetherzigen treuen gemuets alle unsere vorige und jetzige wider die angeregte publication gehabte bedenken fahrn lassen und hindangesetzt und S^{er} L. beruerte publication solcher mandaten freundlich gewilligt. Wollten auch merers nit wuⁿtschen, als das dieselbigen nur vil guetes wu^rken und sonderlich zu dem ende, dahin si von S^{er} L. begert und von uns auch zum besten gemaint, wol erspriessen mo^echten. Neben dem aber kunden wir E. L. freundlicher wolmainung und der sachen notdurft nach unangezeigt nit lassen: demnach unsers freundlichen lieben vettern des künigs L. die mergesagte mandata vornemblich (wie auch eemaln von E. L. durch eegedachten oratorn, den von Schantonei beschehen) aus dem grund, das solches in craft des gemainen reichs landfriedens nit fueglichen abzuschlagen, begert worden, und wir uns dann wol zu erinnern, . . .^a) wol wu^rden zu erzaigen wissen.

Wiewol wir uns nun ganz kainen zweifel machen, es solle Sein unsers lieben brueders und schwagers des künigs L. diser under disen so wenig jetz geho^rten worten gar kainen bedenken haben, in erwegung, das sichs, wie gemelt, one das also gezimen, darzue solches allain von uns und nicht von S^{er} L. ausgesprochen, auch allain auf zuversicht gestellt, und S. L. also hierdurch zu nichten obligiert wu^rdet, noch dannocht und damit wir disesfals mit vilangeregter mandaten publicierung etwas desto sicherer sein und fu^rgeen mo^egen: so haben wir E. L. bedenken desfals, vor und ehe solche publication ins reich ausgeschickt, zu vernemen fu^r notwendig geachtet. Ersuechen

^a) Das Folgende gleichlautend mit dem in M's Schreiben an Philipp II. (Nr. 120 [2]): von den Worten Wiewol es nun nicht one, das von des reichs religion- und prophanfrieden etc. eingeleiteten Absatz (S. 125 f.).

dennach E. L. freundlich und genediglich gesinnend, sie welle uns zustundan, one alles verzichten, bei aignem currier hierüber ir bedenken dahin zu erkennen geben, ob E. L. in irer vermuetzung dafür halten, das unsers lieben vetter und brueders des künigs zu Hispanien L. dits zuesätzlin under den obsteenden worten auch leiden mögen und damit zufrieden sein werden. Dann wo es E. L. dafür erachten thäten, das unsers lieben vetter und schwagers L. etwa von andern disen dingen ain anderer und solcher frembder und ungleicher verstand gegeben werden möchte, daher S. L. hierab verdrieslichs ungefallen haben sollt, und villeicht durch eingebung anderer die mandata lieber verplieben als diser massen ausgegangen wissen und sehen wurden, so wolten wir mit denselben auch vil lieber vor der publication innenhalten und zu solcher verdrieslichait nicht ursach geben. Dann ermelten zuesatz in denen mandaten, die auf den gemainen reichsfriden (welcher nummals fürnemblich gestrak auf den religion und prophanfriden gericht ist) obgemeltermassen fundiert und gegründet, mit denen ersterzelten wenigen und allerseits unverpündlichen worten auszulassen, will uns in diser kizlichen sachen und bei jetzigen schwirigen sorglichen zeiten gar nicht thuenlich sein.

Dieweil nun one das auf die in dem truk und sonst andere notwendige genzliche expedition und verfertigung solcher mandaten bis zu dem ausschiken noch ain zehen oder zwelf tage laufen muessen, das also E. L. durch ainen aignen eilenden currier ir bedunken und guetachten uns wol wirdet anfüegen mögen, so haben wir es also hiemit an dieselb gelangen lassen und vor allen dingen derselben eröffnung ires vermuetlichen erachtens erwarten wellen, und würdet uns die fürderung der sachen mit unseumblicher publication merangeregter mandaten jetzo am maisten bei E. L. steen.

2] Beschlieslich übersenden wir E. L. auch hiemit abschrift von ainem unsern ausfüerlichen und statlichen sendschreiben, so wir graf Ludwigs von Nassau herumbschwebend und seiner verdächtigen practicen und gewerb halb an den churfürsten von Sachsen diser tagen gefertigt, daraus dann E. L. noch mer zu vernemen, mit was treuen und vleiss uns dise sachen angelegen.

3] Und nachdem kurtzverrückter zeit durch vorermelts churfürsten L. als unsers generalveldherrn bei jetzigem unserm und des reichs justiciwerk der würlklichen execution wider die echter und iren receptator etliche unterschiedliche schreiben, so von inen heraus aus Gottau geschehen, nidergeworfen und uns zuhanden gebracht worden, daraus wir dann manigfaltige arglistige, böse practicen und

stiftung grosser aufruer wider uns und alle gehorsamen fridliebenden churfürsten, fürsten und stend des reichs in erfahrung komen, und darauf allerhand ernstliche verordnung gethan, under welchen dann in sonderhait wir durch etliche sondere mittl dem Französischen und hugonottischen practicanten Peter Claarn, zum tail durch die unsern und dann auch durch unsers freundlichen lieben bruedern und fürsten erzherzogs Ferdinanden zu Österreich etc. L. embsig und ernstlich nachstellen lassen: so wolter wir E. L. auch copi hiemit anfüegen von der verfertigung, darmit wir ainen unsern hofdiener auf den gedachten Claaren nach Strassburg und andere ort abgefertigt.

4] Gleichwol ist uns in abhörung obermelten niedergeworfenen der veind schriften etwas frembd furgefallen, das darinnen auch under anderm von ainem Niderlendischen volk, des den echtern und dem vergessnen undüchtigen herzog Hans Fridrichen (den wir sambt seiner echterischen gesellschaft anderst nicht als geschworne veinde unser kaiserlichen cron zu erkennen ursach haben) zu guet auf die pain komen sollt. Wir können aber bei uns nit allain wol erachten, sonder auch genzlich schliessen, das E. L. hiervon weniger als gar nichts wissend sein wirdet. Darumben dieselb E. L. bei uns allerdings wol entschuldigt ist, zugleich wie auch des wolgebornen unsers und des reichs lieben getreuen Peter Ernsten graven zu Mansfeld etc. halben, als welcher vermög der schriften von dem echter Mandesloe (so jetzo ausserhalb des Teutschen Mirandula und herberg aller bannierten und landfriedbrecher und anderer böser, aufrüerischer bueben Gottau hin und wider in allen winkeln das rädl diser aufruerischen faction treibet) zu des gemelten unsers und des reichs rebellen und verletzter unserer M^t, gedachts herzog Hans Fridrichen fur generalveldobersten benannt und furgeschlagen worden, welchen fromben graven wir doch der eeren, auch der gehorsamen treu gegen uns und des verstands erkennen, das er sich zu ainer solchen untüchtigkait nimermer in sein lebtagen werde tailhaft machen, insonderhait wider uns und das ganz Römisch reich Teutscher nation, und also gleichergestalt von den dingen zweifelsan ganz kain wissenschaft getragen haben würdet.

Wir ersuechen aber E. L. ganz freundlich und genediglich gesinnend, si welle zu jeder gelegenhait, die iren indert fürsehen möchte, auch gedacht sein, der schedlichen widerwertigen bösen person, dem Französischen Peter Claaren in unserm namen und von unsertwegen, wo es indert fueglich geschehen kan, gleichsfalls nachtrachten, und wo möglich ine niderwerfen, auch in wolverwarliche gefenknuss halten zu lassen und uns alsdann desselben

erinnern, die verner notdurft wissen zu handeln. Wie wir dann in gleichen fällen gegen unsers lieben brueder, vetter und schwagers des kunigs zu Hispanien L. nit weniger auch tätten und solches S. L. selbst zu vortl und guetem geraichen wurde. Wir lassen auch gleich jetzo deswegen dem künig von Frankreich schreiben, nit allain dises Peter Claarn, sonder auch der echter und alles ires anhangs halben, und seien ganz ungezweiflet, E. L. werd iren dise sachen freundlich lassen angelegen sein, als die, so uns höher als sonst nichts anders zu gemuet geht, und numher darinnen mit gottes hilf ain völlig ganzes streng und gestrak ende gemacht werden muess. Herwiderumb wöllen wir noch weiter durch allerlai vernere mitl höchstbessinniste vorwendung und bestellung thuen, damit noch, ob gott will, schie-rister eroberung eegemelts hauses und herberg der echter Gottau und verrichten executionkriegs alle eusserste und mügliche für-sehung geschäch, dardurch die schedliche aufwigung vielgesagts statlichen kriegsvolks zu ross und fuess in derselben jetzigen be-lägerung wider des kunigs, unsers lieben veters und schwagers L., dem aufruerischen gesindl in Niderland nicht zutail werde.

Das alles wollten wir E. L. freundlicher und genediger wol-mainung nicht verhalten und seind derselben freundschaft, genad, liebs und guets zu erzaigen vorder wolgewegen.

Geben auf unserm königlichen schloss Prag, den neunten tag martii anno im sibendundsechzigisten . . .

Maximilian

Ad mandatum Sac^{rae} Caes^{cae} M^{tis} proprium

Zasy.

Kirchslager.

1] Vgl. Nr. 120.

2] Der Kaiser war von einem seiner Kommissäre verständigt worden, daß Gf Ludwig von Nassau ins Lager vor Gotha gekommen sei, um mit Kf August von Sachsen wegen Überlassung seines Kriegsvolkes nach Beendigung des Feldzuges gegen die Ächter zu verhandeln. Bericht vom 19. Februar (Koch 2, S. 36f.). Vgl. Nr. 120 [5].

3] In der Nacht vom 2. Februar waren vor Gotha wichtige Briefschaften, darunter Schreiben Grumbachs an Ernst von Mandelslohe vom 31. Jänner und 1. Februar, aufgefangen worden. Danach sollte Peter Clar dem Hg Hans Friedrich von Sachsen eine Summe von 60 000 Kronen, welche die Hugenotten in Frankreich aufgebracht hatten, überantworten. Der Kg von Frankreich habe seine Hilfe an Geld und Kriegsvolk zugesagt; dann das Österreichische und Spanische geblut kan nit erfüllt werden, man schlage dan mit schaufeln und erden hernach. Der Hg wolle mit Gottes Hilfe wieder zu seinem „alträterlichen“ Kurfürstentum kommen (Abschrift in Wien, St.-A. Reichsakten i. g. 50., auch Innsbruck, Exekutionsakten Nr. 276). — Der tiefe Eindruck, welchen diese Aufdeckung der Verbindungen Grumbachs und des sächsischen Hgs mit den aufständischen Niederländern und den Hugenotten

in Frankreich auf M ausübte, spiegelt sich in dem Schreiben des kaiserlichen Vizekanzlers Dr. Zasius an EHg Ferdinand vom 3. März (Innsbruck, ebenda), worin dem EHg der Entschluß des Wiener Hofes mitgeteilt wird, alle erschiesslichen Mittel vorzunehmen, um zu verhindern, daß aus dieser Exekution und Expugnation des Gottischen rauppenests und rechten asyli latronum ac proditorum dem spanischen Vetter dasselbe Schicksal, das Kaiser Karl durch die Eroberung von Magdeburg begegnet, widerfahre.

123.

Maximilian an Albrecht V. von Bayern. 1567 März 9. Prag.

Sein Rat Georg Ilsung von Tratzberg hat ihm berichtet, wie der Hg den letzten Dienstag nach Regensburg gereist sei, um dort seine kaiserliche Person zu vertreten. Dankt ihm für diesen ihm hochwillkommenen Dienst und versieht sich, der Hg werde mit der Eröffnung des RT noch so lange, etwa 10—12 Tage, zuwarten, bis eine größere Anzahl von Ständen und Gesandten versammelt sei. Ersucht den Hg, über die Proposition, die jetzt fertiggestellt wird und ihm demnächst zugehen soll, sein Gutachten abzugeben. Sobald auf die schwangauische Angelegenheit die Erledigung erfolgt ist, wird sie Ilsung dem Hg überbringen.

Wien, St.-A. Reichstagsakten 49. Konzept mit Verbesserungen von Zasius' Hand. Als Datum: Datum auf unserm schloss Prag, sontags laetare, den 9. martii a° 67.

Vgl. Nr. 108.

*124.

Maximilian an Philipp II. 1567 März 10.

Vgl. Nr. 159.

*125.

Maximilian an Margareta von Parma. 1567 März 10.

Vgl. Nr. 169.

126.

Maximilian an Cosimo Medici. 1567 März 14. Prag.

Dankt für die Mitteilung über Korsika. Wird darüber, sobald von Spanien die Antwort eingelangt ist, seine Entscheidung treffen.

(W) Wien, St.-A. Hetrusca 1. Konzept von Singmosers Hand mit zahlreichen Verbesserungen, überschrieben: Duci Florentiae (Grundlage des vorliegenden Abdruckes).

(F) Florenz, Arch. di stato, Cod. Mediceo 659, Bl. 240. Original mit Siegel. Gedruckt: Livi, *La Corsica e Cosimo I*, S. 373, Beil. Nr. 43.

Maximilianus secundus etc. Ill. dux, affinis et princeps char^{mo}. Intelleximus ex literis Dil^{nis} Tuae die vigesima octava februarii datis, quae Dilⁿⁱ Tuae nuper a filio quondam San Petri Corsi (cuius morte nos existimabamus periculosus illis tumultibus Corsicis finem iri impositum) nunciata fuerunt de insulae illius protectione suscipienda, et quid consilii desuper ceperit Dil^{io} Tua intertenendi hominis illius causa, donec Dil^{io} Tua hanc rem ad nos referre nostramque mentem percipere posset.

Equidem nos valde grato et benigno animo a Dil^{no} Tua suscepimus, quod Dil^{io} Tua in hac re, nobis inconsultis, nihil certi sibi statuendum esse duxerit. Nam id Dil^{nis} Tuae integerrimum erga nos studium nobis quidem iam dudum satis cognitum atque perspectum luculenter declarat. Et cuperemus sane iam statim etiam Dilⁿⁱ Tuae quid de hoc negotio sentiamus aperte et expresse significare. Sed animadvertimus rem esse maximi momenti et valde ancipitem accuratissimaque deliberatione dignam, tum propter pericula, quae non solum Dilⁿⁱ Tuae, sed universae quoque Italiae expectanda forent, si (quod absit) insula illa in alienas manus et praesertim infidelium caderet, aliasque maximas ob difficultates ex utraque parte sese offerentes; tum vero quod ser^{mi} ac catholici Hispaniarum regis etc., fratris ac patruelis nostri char^{mi}, perinde ac nostra intersit, siquidem etiam Ser^{ti} eius talis externarum gentium vicinitas aequae ac Dilⁿⁱ Tuae futura esset incommoda, cuius res Dil^{io} Tua considerare potest quod nobis pro aretissima coniunctione, quae nobis et Ser^{ti} eius intercedit, aequae ac nostrae propriae omni loco et tempore summae curae esse debeant.

Cum igitur ex ante memoratis Dil^{nis} Tuae literis liquido appareat Dil^{nem} Tuam de hoc negotio ad illius quoque Ser^{tem} retulisse, omnino videtur responsum eius expectandum fore, ad quam utique nos itidem sine omni mora literas daturi sumus.

Alias Dil^{io} Tua certo scire debet, quod Dilⁿⁱ Tuae nullam quantumvis maximam vel honoris ac dignitatis, vel fortunarum accessionem invidemus, sed potius ex animo cupiamus per omnem occasionem summo studio promovere quaecunque Dilⁿⁱ Tuae ac illustri suae familiae usui atque ornamento fore videbuntur. Id enim cum Dil^{nis} Tuae praeclara in nos merita postulant, tum etiam mutua nostra coniunctio requirit. Allato vero ex Hispania responso, Dilⁿⁱ Tuae animum nostrum illico aperiemus. Interim volumus Dilⁿⁱ Tuae, cui omnem exoptamus felicitatem, saltem haec pauca benigne rescribere.

Datum Pragae, 14. martii 1567.^a)

Vgl. Nr. 114.

^a) *Im Orig. (F)*: Datum in arce nostra regia Pragae, die decima quarta marci, anno quingentesimo sexagesimo septimo . . .

127.

Maximilian an Francesco Medici. 1567 März 14. Prag.

In der korsischen Angelegenheit hat er dem Hg, seinem Vater, die Antwort erteilt. Dankt für die Mitteilung über die Umtriebe des Kardinals Vitelli.

Florenz, Arch. di stato. Cod. Mediceo 659, Bl. 239. Original mit Siegel. Sekretärsunterschriften: Zasius, Singmoser. Als Datum: Datum in arce nostra regia Pragae, die decima quarta mensis martii anno domini millesimo quingentesimo sexagesimo septimo . . .

Vgl. Nr. 115, 125.

128.

Maximilian an Francesco Medici. 1567 März 14. Prag.

Freut sich, seine Glückwünsche zur Entbindung der Kaiserin auf gleiche Weise erwidern zu können. Gaudemus igitur plurimum, Dil^{nem} Tuam jam ex parte aliqua optatum istius coniunctionis et affinitatis nostrae fructum degustasse, cumque deinceps copiosiore etiam dei optimi maximi beneficio Dil^{nem} Tuam percepturam esse speramus. Wünscht dem Hg, der Wöchnerin und dem Kinde Glück und Segen.

Florenz, Arch. di stato. Cod. Mediceo 659, Bl. 241. Original mit Siegel. Sekretärsunterschrift: Singmoser. Als Datum: Datum in arce nostra regia Pragae, die decima quarta mensis martii anno domini millesimo quingentesimo sexagesimo septimo . . .

Antwort auf Nr. 117.

129.

Albrecht V. von Bayern an Maximilian. 1567 März 16. München.

Mit Beziehung auf M's Schreiben vom 9. d. teilt er mit, daß er entgegen seinem früher dem Landvogt Ilsung und dem Kaiser gegenüber abgegebenen Anerbieten, sofort nach Regensburg zum RT abzureisen, noch in München weile. Denn bisher sind dort erst wenige Fürsten und Gesandte eingetroffen; vor allem aber erwartet er noch die kaiserliche Proposition und Instruktion für den RT. Billigt den überschickten ersten Teil der kaiserlichen Proposition über die Türkenhilfe, wonach sich M auf die Defensive beschränken wolle; nur möchte er die auf Georgi und den Monat Juli angesetzten Zahlungsfristen verlängert haben. Erwartet noch des Kaisers Entschluß über den

andern Hauptteil, betreffend das Grumbachische Exekutionswerk, über den er sofort nach dessen Empfang sein schriftliches Gutachten abgeben wird. Gleich nach der Karwoche will er nach Regensburg reisen und womöglich noch vor dem Sonntag Quasimodo (6. April) die Proposition verlesen. Bedankt sich für die in Aussicht gestellte günstige Erledigung der schwangauischen Sache und bittet, auch die böhmische Angelegenheit ordnen zu wollen.

München, Geh. St.-A. K. Schw. 161/7, Bl. 344. Konzept. Als Datum: Datum München, den 16. martii a° etc. 67.

Vgl. Nr. 123.

130.

Maximilian an Ferdinand.

1567 März 17. Prag.

Teilt ihm die aus Konstantinopel eingetroffenen Nachrichten und seinen darauf gefaßten Beschluß mit.

Wien, St.-A. Turcica 18. Konzept, überschrieben: Archiduci Ferdinando. Am Schlusse Vermerk: In simili ad archiducem Carolum.

Maximilianus secundus etc. Ser^{me} princeps, frater char^{me}. Proximis diebus ex inopinato advolaverat Constantinopoli Edouardus de Provisionali cum literis oratoris nostri ibidem residentis, Alberti de Wyss, quarum Dilⁿⁱ V^{rae} cum his copiam facimus. Intelliget autem inde Dil^{io} V^{ra}, quod quidem Turcharum princeps offensus, uti saltem simulat, expugnatione illarum arcium, quam nuper supremus noster capitaneus iussu quidem nostro susceperat, vel potius motus atque illectus occasione rei bene gerendae, quam sibi oblatam putat propter motus Belgicos et alia praesentia incommoda reipublicae christianae, quae ad illum a pravis et infidelibus christianis, praesertim Gallis, quotidie accuratissime nunciantur, decreverit paternam expeditionem contra nos prosequi eamque ob causam bellum voce praeconis publici per totam urbem Constantinopolitanam indictum et publicatum fuerit, et quod tamen nihilominus se a pace et concordia nobiscum ineunda non ostendat alienum, si modo eas conditiones praestiterimus, quae in dicti oratoris nostri literis continentur. Equidem Dilⁿⁱ V^{rae} libenter hoc negotium statim communicavissemus, eiusque fraterno consilio in eo usi essemus, antequam certi quicquam decerneremus, sed temporis angustia, quominus id fieret, exclusi sumus, veriti nanque, si resolutio nostra serius illuc pervenisset, posteaquam scilicet Pertavus passa et beglerbegus Graeciae illinc movissent, ne omnis labor frustra esset susceptus in declaranda voluntate nostra, omnem, etiam brevissimam moram abrumpendam duximus, quandoquidem incredibile vide-

batur, illos, ubi semel iter fuissent ingressi, revocatum iri. Quocirca anticipandi temporis causa rem cum paucis hisce consiliariis nostris, quos praesentes habemus, deliberavimus, et in eam nos sententiam resolvimus, quam Dil^{io} V^{ra} ex adiecto exemplo nostri ad supranominatum oratorem nostrum responsi percipies. In qua non discessimus ab iis, quae proxime etiam in hac re decrevimus, nisi quod iam quoque polliciti sumus mittere petitum munus honorarium unius anni, in eventum, quo viceversa nobis etiam de induciis in annum vel usque ad finem tractatum de firma pace suscipiendorum satisfiat. Quod si obtinebimus et ea ratione potentiam Turcicam (quae quanta et cuiusmodi sit, non ignorat Dil^{io} V^{ra}) saltem in praesentem annum a cervicibus regnorum ac dominiorum nostrorum divertemus, pecunia ista, ut nos sentimus, in meliorem usum converti non posset. Caeterum, quae deinceps consequentur, de iis quoque Dil^{nem} V^{ram} fraterne docere non omittemus. Porro exhibuit etiam nobis antedictus Edouardus relationem suam in scriptis, quae, cum per omnia concordet, cum iis, quae habentur in literis oratoris nostri, visum est supervacaneum eius quoque exemplum mittere, praeterquam unius articuli concernentis emissarios et exploratores quosdam Turcicos, quos sane, si Dil^{io} V^{ra} in suis confiniis, quibus Venetorum ditionem attingit, observari et deprehensos in vincula coniici iusserit, nobis rem valde gratam faciet, nosque id officii mutuis fraternae benevolentiae studiis Dilⁿⁱ V^{rae} rependemus, eandem rectissime valere optantes.

Datum Pragae, 17. martii 1567.

Eiusdem Dil^{nis} V^{rae}
bonus frater.

Gemeint sind die Berichte des kaiserlichen Gesandten in Konstantinopel vom 16. und 17. Februar, die am 10. März dem Kaiser zugestellt worden waren. (Ebenda.) M's Schreiben, worin Wyß aufgefordert wurde, dem Sultan die Absendung des Ehrengeschenkes in Aussicht zu stellen, ist vom 13. März datiert. (Ebenda.) Eduard de Provisionali reiste damit am 14. März von Prag weg. M war über die „seltsamen Praktiken“ der Franzosen, die der Gesandte gemeldet hatte, höflich entrüstet. (S. M's Tagebuch vom März 1567.)

131.

Maximilian an Karl.

1567 März 17. Prag.

Hat aus F's Schreiben gerne gehört, daß der als verdächtig aufgegriffene Georg della Croce nicht weiter aufgehalten wurde. Wenn dieser das hält, was er versprochen und ein Kardinal, der ihn aus Rom hergeschickt hat, in Aussicht stellt, sind von ihm gute Dienste zu erwarten.

Wien, St.-A. Hungarica 94. Konzept von Singmosers Hand, überschrieben: Archiduci Carolo. Als Datum: Datum Pragae, 17. martii 1567.

Jener Kardinal, der Croce nach Österreich sandte, war, wie aus M's Tagebuch vom Jänner 1567 hervorgeht, Emulio. Croce sollte als Kundschafter in der Türkei dienen.

132.

Margareta von Parma an Maximilian. 1567 März 22. Brüssel.

1. Bittet um Ausfertigung der kaiserlichen Mandate, doch ohne Berufung auf den Religionsfrieden. 2. Umtriebe Ludwigs von Nassau im Lager vor Gotha. 3. Maßnahmen wegen Verhaftung Peter Clars. 4. Verwahrt sich gegen den Verdacht einer Unterstützung der Ächter.

Brüssel, Arch. gén. Correspondance de Marguerite de Parma, Secrét. Allemande 17, Cod. 285, Bl. 112. Gleichzeitige Kopie. — Besançon, Bibl. publ. Memoires de Granvella XXI, Bl. 151. Gleichzeitige Kopie. — Simancas, Arch. Gen. estado, leg. 657, Bl. 76—81, Auszug.

1] E. K. M^t schreiben, geben zu Prag, am 9^{ten} tag dises gegenwertigen monats martii, hab ich diser tagen mit gebirlicher ehrerbietung empfangen und bin vermog desselben E. K. M^t bruderlichen und genedigisten bewilligen durch die Kgl. M^t zu Hispanien etc., meinem gnedigen lieben herren, und mich selbst zu mermalen freuntlich und demuetigist gesuechte mandaten sambt E. K. M^t beigefuegten guetherzigen, getreuen gnedigisten bedenken, der clausulen, so E. K. M^t nach gelegenheit ietziger beschwerlichen zeit, dann auch obligenden ires kaiserlichen amts halb berurten mandaten notwendiglich mit einverleiben solten muessen, neben mer anderen sonderbaren sachen, darvon angerurt E. K. M^t schreiben und darbei ubergesante copeien vermeldung tuen, ferner inhalts getreulich und notturftiglich verstendigt worden, und kan aus dem allem anderst nicht spuren, noch vermorken, weder dass E. K. M^t ire hochermeltes ires freundlichen geliebten brueders und schwagers, des konigs zu Hispanien, und diser Seiner Kgl. W^{dē} Nidererblanden meiner bevehnen regierung obligende beschwerden, nicht weniger als derselben E. K. M^t aigen tun mit sonderm bruderlichen und vetterlichen getreuhertzigem vleis und eifer angelegen lassen sein, des dan gegen E. K. M^t anstat und von wegen Irer Kgl. W^{dē} und gemainer gehorsamen stende diser Niderlanden ich mich gantz freuntlich und undertenigist tue bedanken, und kan derselben demuetigist und der sachen notturft nach hinwider nicht verhalten, das ich mein begern gesuechter mandaten und derselben publication, verhoffentlich nicht unbillich,

uf des hailigen reich gemainen landfridens und desselben constitution ordnung gegruendet; dann, dieweil dise Niderland (wie E. K. M^t nach ausweisung des erbvertrags zwischen den reichsstenden und disen landen im iar 48 der geringern zal zu Augspurg ufgericht und damals gehaltner gemainer reichsversammlung ainhelligen gemachten reichsbeschlus und verabschidung sich selbst gnedigst zu erinneren wissen) vom reich zu lehen tragen, in desselben schutz, schirm, hilf und vertedigung, wie andere reichsstende begriffen und ires tails ehegedachten landfriden zu halten und zu hanthaben schuldig seind, so solle ie billich und notwendiglich volgen, inmassen dann neben anderm in angerurtem vertrag auch fürsechen ist, das gedachte Niderland und derselben angehorige stend verwanten und undertonen ermelts landfridens und dessen wurgliche freihaiten und vortel sich hinwider zu getrosten und derwegen von ainichem stand des reichs ainicher gewaltat, noch verlaitung und abziehung der undertanen oder derselben ungehorsamen bewegung und anraitzung wider ire ordenliche obrigkait nicht zu befaren haben solten. Wie freventlich aber uf sonderlicher gemaines fridens und wolfart widerwertigen leute anstiftung und anraitzung, dem allem etliche nicht geringe stende des reichs zu ietziger ir vermaintlich ersehener gelegenhait diser landen vorstehenden not, ohn ainiche befuegte ursachen offentlich zuwider handeln, das gibt tegliche erfahrung zu erkennen.

Dass aber E. K. M^t under anderm auch wolmainend vermelden, uf den fall, da Ir Kgl. W^{de} sich ernenter mandaten in kraft des landfridens zu gebrauchen vermaint, dass si sich da entgegen auch des reichs constitutionen, was der ungehorsamen undertanen straf halb in sachen der religion statuiert, gleichmessig verhalten solten muessen; wiewol nun mer gemelte erbvertrege in dem auch ire lautere mass und ordnung geben, vermog derselben man darfür halten tuet, dass diese land des reichs satzungen, ordnungen, abschieden (ausserhalb was etliche sonderbare contributionen betrifft) nicht underworfen und derwegen mir mit nichten gebüren, noch verantwortlich sein will, mich in solchen hochwichtigen sachen des religion- und phrophanfridens ohn Ihr Kgl. W^{den} vorwissen und austrukenlichen bevelch also ploslich einzulassen, und das umb der nachteiligen consequenzen willen, dieweil sich auch die Calvinischen der Augspurgischen confession under vermaintem schein rhuemen und ire verworfne verfurische lehr gern darmit beschonen wolten, so erkennen doch E. K. M^t wolermelts ires brueders und schwagers, des konigs zu Hispanien etc., miltes und sanftmutiges gemuet, dass Ir Kgl. W^{de} in disem fall (ungeacht, wie hoch sie auch ain zeit her

durch ire ungehorsame rebellische undertanen an derselben hochait und auctoritet belaidiget worden, kain rachsals oder unschuldiges bluetvergiessen oder unnottwendige kriegsweiterungen, sonder furnemblich die ehr des Allmechtigen und gebürliche widerbringung und erhaltung schuldigen gehorsams der widerspennigen undertanen und neben dem allem auch insonderhait dise gebürliche mittel und wege suechen und furzunemen begeren, damit alle bisher verloffne unrichtigkeiten mit gemainer stende rat und zuetun widerumben in vorigen gleichmessigen, richtigen, aintrechtigen fridlichen stand und wesen gebracht werden mochten, wie sich dann Ir Kgl. W^{de} selbst, desgleichen ich von derselben wegen uns oberzelter massen, so schriftlich als mundlich, eher dan genuessam erclert und noch des erbietens seind, dem allem zu Irer Kgl. W^{de} glucklichen heruberkonft wurglich nachzusetzen.

Der ursachen halben sollen und mogen E. K. M^t sich endlich und unzweifelich verseehen, das Ir Kgl. W^{de} angeborner löblicher natur und erzeltem irem selbst gnedigen und senftmutigen erbieten zuwider sich in sachen, die religion betreffend, gegen iren widerspennigen undertanen anderst, weder sich der gebür und billigkeit nach aigent, erzaigen und verhalten werde, darinnen dann Ir Kgl. W^{de} ainicher reichsstand mit fueg nit zu verdenken, noch vil weniger in disem irem aigenen tuen mass und ordnung zu geben haben, dieweil doch die Kgl. W^{de} sich ired kainen regierung, deren landen und leuten weder in religion, noch ainicher andern weltlichen sachen mit dem allgeringesten nicht unternehmen, noch mit derselben in un gutem noch unfreundschaft ichts ausstehend, also das E. K. M^t meines verhoffens niemantz mit fueg zu verdenken haben wurdet, da si gleich die angezogne restrinction etwas milteren.

Und ist dem allem nach an E. K. M^t mein undertenigist bitten, die wollen zu verhuetung konftiger disputation, deren sich auch die anfinger und verursacher entstandnen offenbaren rebellion und bisher daraus erfolgten freventlichen gewaltaten under dem schein vermainer neuen religion vermuetlich zu irem vorteil behelfen und gebrauchen solten, wollen oft angezogne clausel moderieren und den mandaten ungeferlich uf dise mainung inserieren lassen, das S. L. E. K. M^t gantzlichen versehens sich ditzfals zu irem tail von wegen entstandnen emporungen, als vil die religion belangend, gegen iren undertanen der gebur und billigkeit nach wurden zu erzaigen wissen, welches zusatz halb E. K. M^t meines verhoffens nunner kain weiter bedenken tragen und also unbeschwerd sein werden, diese verordnung zu tuen, damit die oftgerürte mandaten one lengern verzug gefertigt

und volgents allenthalt im hailigen reich, wie sich gebürt, publiciert werden, inmassen dann E. K. M^t von hochermelter Kgl. W^{de} rat, hofmaister und bei derselben anwesender orator, dem von Schantonnay, solches, wie oberzelt, auch mundlich zu vernemen und ime in dem fall gleich mir selbst glauben zu stellen wollen.

2] Was ferner graf Ludwigen von Nassau hin und wider im reich und sonderlich unlangst bei dem kriegsvolk vor Gotta geubte verdecktliche practiken und gesuechte werbungen belanget, tue ich E. K. M^t derwegen zuegeschikten statlichen bericht und dargegen getanen gnedigisten und ernstlichen fursehung halb zum hochsten bedanken, demuettiges vleis bittend, E. K. M^t die wollen Kgl. M^t zu Hispanien etc. zu bruderlichem erzaigen und allem fridlichem wesen zum besten unbeschwert sein, durch die irigen hin und wider im reich, insonderhait aber nach verrichter execution vor Gotta dergleichen embsiges ufmerken und zusicht halten lassen, damit nicht allain ime graf Ludwigen, sondern auch allen anderen durch diser Niederlanden furnembste ufrurer hin und wider ausgemachten bevelchhabern zu sterkung ires emporischen strafmessigen furnemens wider Ir Kgl. W^{de} und derselben Nidererblanden ietzo und zuekonftiglich gar kain aufwigung, werbung und bestellung ainiches kriegsvolks nicht allain nicht gestatten, sonder das auch die aufwiegler solcher gefערlichen versamlungen anderen zu ainem exempel mit geburlicher straf verfolgt werden.

3] Daentgegen will ich E. K. M^t gnedigisten begeren nach hin und wider bei den ambleuten in disen landen alle eusserste und mogliche fursehung tuen, damit Peter Claren, da er vileicht diser lands art keme, mit allem vleis und ernst nachgetracht und, wofferr immer moglich, gefenglich eingezogen werde und ine volgents bis uf E. K. M^t weitere verordnung wol verwart enthalten, und will dise sach mir mit allem getreuem vleis dermassen angelegen sein lassen, wie E. K. M^t mir solliches gnedigist zugetrauen.

4] Beschlieslich betreffend das Niderlendische kriegsvolk, so herzog Johans Friderich von Sachsen und seinem echterischen anhang zu guten komen solt, in dem mogen E. K. M^t mich leichtlich für entschuldiget halten; dann maines tails hab ich von sollichem kriegsvolk gar kain wissenschaft, so trag ich keinen zweifel, der graf von Mansfeldt etc. werde sich selbst der echter furgebern obristen veldhauptmanschaft halb seiner ehren noturft nach gegen E. K. M^t undertenigist wol zu entschuldigen wissen; das alles hab E. K. M^t ich zu gehorsambister antwort erhaischender notturft nach

nicht sollen verhalten, und ich tue mich sambt vererzelten und konftig furfallenden diser landen sachen zu gnaden demuettigst bevelchen.

Datum Brussel in Brabant, am 22. tag des monats martii, anno 67^{ten}.

Margareta.

Antwort auf Nr. 122.

133.

Alfonso d'Este an Maximilian.

1567 März 22.

Spricht M anlässlich des Todes der EHgin Margareta sein Beileid aus und versichert ihm bei dieser Gelegenheit seiner Ergebenheit.

Modena, Arch. di stato. Minute di lettere a Principi Esteri. Germania, Konzept mit der Überschrift: All' Imp^{re} 22 marzo 1567.

Die EHgin Margareta, Schwester M's, war am 12. März in Hall verschieden. Vgl. M's Tagebuch vom März 1567, auch Hirn, Erzherzog Ferdinand von Tirol. 2, S. 162 f.

134.

Maximilian an Albrecht V. von Bayern.

1567 März 27. Prag.

Dankt für des Hgs Schreiben vom 16. d. und das Gutachten über den Entwurf des ersten Teils der Proposition. Hätte ihm gerne die Resolution darüber nebst dem andern Teil zugesandt, doch ist man damit noch nicht fertig geworden. Mit Rücksicht auf die geringe Zahl der bisher in Regensburg eingetroffenen Stände und Gesandten hat es keinen Zweck, vor Quasimodo den RT zu eröffnen. Um diese Zeit möge sich der Hg nach Regensburg begeben und die Verlesung der Proposition vornehmen. Mittlerweile wird ihm auch der übrige Teil derselben zugesandt werden. Alles andere stellt er dem Hg und den beiden ihm zugeordneten Kommissären anheim. Ihsung wird den Hg bereits informiert haben, daß die schwangauische Sache richtig sei. An Eifer, auf die böhmischen Stände einzuwirken, hat er es nicht fehlen lassen.

Wien, St.-A. Reichstagsakten 49. Konzept mit zahlreichen Verbesserungen von Zasius' Hand. Als Datum: Datum Prag, am heiligen hohen donnerstag den 27. martii a^o 67. Rückwärts Vermerk von Zasius: An herzogen zu Bayern.

Vgl. Nr. 129. Die beiden dem Hg beigegebenen Kommissäre waren: Gf Karl von Zollern und der Landvogt Ihsung.

135.

Maximilian an Margareta von Parma.

1567 April 1. Prag.

Übermittelt ihr eine Bittschrift der Abgeordneten der freien Reichsstädte, worin sich diese über die neuen, ungewöhnlich hohen Zölle und Aufschläge bei der Ein- und Durchfuhr von Weinen und anderen

Waren, insbesondere im Fürstentum Geldern, beschweren. Die Hgin möge diese Beschwerde im Interesse der nachbarlichen Beziehungen abstellen.

Wien, St.-A. Hausarchiv. Belgische Korresp. 2. Orig. Siegelspur. Sekretärsunterschrift: Obernburger. Als Datum: Geben auf unserm königlichen schloss zu Prag, den ersten tag des monats aprilis, anno etc. im sibenundsechzigisten . . .

Die an den Kaiser gerichtete Beschwerdeschrift mit einer ausführlichen Darstellung des Sachverhalts („Wahrer Bericht, welcher gestalt der ungebührlich und gemeinen Gewerbsleuten beschwerlicher Zoll zu Nimwegen, Arnheim und Dressberg etc.“ und „Bericht welches maß die Kauffeut gemeiner Teutscher Nation, so mit Weinkaufmannschaft . . . Gewerib treiben etc.“) liegen bei.

136.

Emanuel Philibert von Savoyen an Maximilian. 1567 April 1. Turin.

Dankt für M's Bemühungen in Angelegenheit seiner Rechtsansprüche auf Montferrat. Während des Feldzuges wollte er seine Hilfsbereitschaft nicht in Anspruch nehmen. Jetzt aber, nachdem der Krieg beendet ist, beauftragt er seinen Gesandten Baltassare Ravoyra, S^r della Croce, die Verhandlungen wieder aufzunehmen. Als Richter in dieser Streitsache kann und darf er M nicht annehmen, will aber gerne seine Vermittlungsvorschläge hören.

Turin, Arch. di stato, Registri, Bl. 154. Als Datum: Taurini, cal. aprilis 1567.

Der Hg beabsichtigte in dem langwierigen Prozeß gegen den Hg von Mantua schon auf dem RT von Augsburg eine Entscheidung herbeizuführen. Vgl. Ricotti, Storia piemont. 2, S. 292; Turba 3, S. 309. — Der Gesandte, der Jahre lang am Kaiserhof Savoyen vertrat und zu M's Verdruß sich „wie ein königlicher Orator“ benahm (vgl. M's Tagebuch vom Oktober 1567), kam erst im September an den Kaiserhof. Bericht Chantonnays an Kg Philipp II. vom 20. September 1567 (Colección de documentos inéditos 101, S. 273).

137.

Maximilian an Albrecht V. von Bayern. 1567 April 4. Prag.

Nachdem die Abgesandten des Erzstiftes Trier, wie ihm berichtet worden, bereits auf dem Wege nach Regensburg sind und nunmehr der Kffen-Rat vollzählig ist, kann die Eröffnung des RT vor sich gehen. Wenn der Hg damit einverstanden ist, wäre der 10. April in Aussicht zu nehmen. Die Proposition ist endlich ad mundum geschrieben und wird dem Hg durch einen eigenen Kurier zugehen. Auf des Vizekanzlers Zasius Erinnerung ist er entschlossen, den schwangauischen Einsatz durch den Abt von Kempten und Rat Dr. Hegenmüller verrichten zu lassen. Hegenmüller soll auch zu der anderen Unterhandlung zwischen Tirol und Schwangau deputiert werden.

Wien, St.-A. RT's-Akten 49. Konzept von Zasius' Hand, überschrieben:
An Bayern. Als Datum: Datum Prag, 4^{ten} ap. a^o 67.

Vgl. Nr. 134.

138.

Maximilian an Sigismund II. August. 1567 April 5. Prag.

Für den Sonntag Exaudi ist nach Stralsund ein Tag ausgeschrieben worden, um die durch den Türkenkrieg unterbrochenen Vermittlungsverhandlungen zur Herbeiführung eines Friedens zwischen Dänemark und Schweden herbeizuführen. Der Kg möge dazu seine Kommissäre abordnen, womit er M und der ganzen Christenheit einen großen Dienst erweisen werde.

Wien, St.-A. Polonica 8. Konzept. Als Datum: Pragae, die quinta aprilis 1567.

Über M's Friedensversuche vgl. Häberlin, Neueste Teutsche Reichs-Geschichte 7, S. 359 f. — Der Kg von Dänemark hatte in die Vermittlung nur unter der Bedingung eingewilligt, daß auch Polen sich beteilige (s. M's Tagebuch vom April 1567).

139.

Maximilian an Albrecht V. von Bayern. 1567 April 7. Prag.

Übersendet dem Hg die Proposition nebst den Kredenzschreiben mit dem Ersuchen, vor und nach deren Ablesung ein paar kurze exhortation eigens munds zu tun. Hat seinen Sekretär Wolf Haller beauftragt, dem Hg im Bedarfsfalle zur Seite zu stehen. Mit Rücksicht auf die geringe Anzahl der bisher zur Tagung erschienenen Stände und Gesandten wird es vielleicht angezeigt sein, mit der Eröffnung noch etwas zuzuwarten.

[1. Nachschrift]. Hat aus des Hgs eigenhändigem Schreiben gern gehört, daß er vorgestern, am Samstag, in Regensburg glücklich angekommen ist. Bedauert sehr, daß von den fürstlichen und städtischen Abgesandten noch so wenige eingetroffen sind.

[2. Nachschrift]. Das Nähere über die Kommission zum schwangauischen Einsatz wird dem Hg mitgeteilt werden.

München, Geh.-St.-A. K. schwarz. 160/9, Bl. 8. Orig mit Siegel. Sekretärsunterschriften: Zasy, Kirchsclager. Rückwärts Vermerk: Die K. M^t überschicken die proposition. Als Datum: Datum 7. aprilis a^o 67.

Hg Albrecht und die ihm zugetheilten Räte schrieben am 11. April zurück, daß sie die Proposition am Vortage verlesen hätten. (Ebenda, Bl. 42.) Vgl. Goetz, S. 384 f., Nr. 323; Häberlin 7, S. 288 fg.

140.

Maximilian an Karl.

1567 April 9. Prag.

Ersucht um Ratschlag über die türkische Friedensangelegenheit.

Wien, St.-A. Hungarica 94. Konzept von Singmosers Hand, überschrieben: Archiduci Carolo. Am Schlusse Vermerk: In simili ad archiducem Ferdinandum.

Maximilianus secundus etc. Ser^{me} princeps, frater char^{me}. Quam bene nobis successerit consilium, quod iuxta Dil^{nis} V^{rae} et aliorum sententiam superioribus diebus cepimus, de mittendo veredario cum literis ad portam principis Turcharum, ut sub praetextu congratulationis cognosceremus animum eius, utrum is ad concordiam inclinet neene, atque sic viam nobis ad futuros pacificationis tractatus praemuniremus, id Dil^{io} V^{ra} ex adiunctis exemplis literarum, quas modo veredarius ille nobis attulit, ad plenum intelliget. Quod quidem pacificationis negocium, cum nobis pro praesentium temporum ac rerum statu et necessitate omnino constitutum sit, deo bene iuvante prosequi et, quoad eius unquam fieri poterit, ad optatum finem deducere, dictum veredarium illico remittendum duximus cum literis, quarum itidem Dilⁿⁱ V^{rae} copiam facimus. Unde etiam Dil^{io} V^{ra} cognoscet, quae nunc a nobis pro constituenda interim in confiniis armorum suspensione suscipiantur et scribantur, quae utique omnia una cum exemplo earum literarum, quas ad supremum exercituum nostrorum in superioribus regni nostri Hungariae partibus capitaneum Lazarum de Schwendy in eadem materia scripsimus, Dilⁿⁱ V^{rae}, cui ista cognita esse decet, absque mora fraterne communicare volumus, Dil^{nem} V^{ram} fraterne hortantes et requirentes, ut nobis sententiam suam explicare velit super his, quae cum antea per Edouardum de Provisionali, tum etiam nunc per novissimum veredarium allata, adeoque inter oratorem nostrum ac Mehmeth passam acta et tractata fuerunt, nempe quid super iis respondendum et oratoribus nostris in instructione, quae eis dari debet, iniungendum sit, atque nobis consilium suum et quae praeterea sibi in mentem venient atque ad hanc legationem feliciter conficiendam accommodata et apposita fore videbuntur, primo quoque tempore per literas significare non gravetur. Attamen rem cum paucis et non nisi spectatae fidei et taciturnitatis consiliariis conferat, ne forte (quod orator noster Albertus de Wyss tantopere cavendum esse monetur) ea, quae oratoribus nostris mandabimus, ante tempus enuncientur. Caeterum faciet Dil^{io} V^{ra} nobis in hoc rem valde gratam, mutuis fraterni amoris nostri studiis rependendam, quae recte et feliciter valeat.

Datum Pragae, 9. aprilis 1567.

Gemeint ist der Bericht des Gesandten Wyss vom 19. März, welchen Daniel Meurl — er hatte zur Reise nur 14 Tage benötigt — am 3. April (vgl. M's Tagebuch vom April) nach Prag überbrachte. Auf Grund seiner Unterredung mit dem Großwesier hatte der Gesandte gemeldet, daß der Sultan bereit sei, die Feindseligkeiten einzustellen, wenn Schwendi von Munkacs abziehe. Eine so gute Gelegenheit, schloß Wyss, werde nicht mehr wiederkommen; mit 40—50,000 Dukaten könnte jetzt die Ruhe in Ungarn hergestellt werden (Ebenda, Turcica 18).

141.

Francesco Medici an Maximilian.

1567 April 14. Florenz.

Spricht M anlässlich des Ablebens der Kgin Margherita sein Beileid aus. Entschuldigt sich wegen der Verspätung.

Wien, St.-A. Hetrusca 1. Original. Siegelspur. Rückwärts Vermerk von Singmosers Hand: Princeps Florentiae, 14. aprilis 1567. Officiosae consolatoriae propter mortem ser^{mae} quondam reginae Margarethae — 6. maii 1567.

Sacra Ces^a M^{ta}. Non doverrei condolermi con V. M^{ta} Ces^a della morte ancorchè acerba della ser^{ma} regina Margherita, perchè senza dubio è stata tirata in cielo a più beata vita. Il procurare di consolare V. M^{ta} per restar' priva di sì cara et virtuosa sorella, sarebbe veramente un' far' offesa alla grandezza dell'animo suo, et alla sua somma prudentia. Ma co 'l tacer' ancora non vorrei cader' in opinione di poco amorevole servitore, massimamente che m'è parso d'haver' differito pur troppo questo dovuto offitio ne per altra cagione che per non alterare la principessa con tal nuova, finchè non fusse ben' confermata del parto, sì come hora per la dio gratia si trova. Incerto adunque se debbo rallegrarmi più presto che dolermi con la M^{ta} V., vengo solamente a fare scusa della dilatione, et a renderla sicura humanamente parlando, che questa perdita comune a nissuno servitore suo preme più di quel che faccia a me, il quale per non refrescare sorte alcuna d'amaritudine a V. M^{ta}, le bacio humilmente le mani, suppli-candola a comandarmi et a conservarmi la sua buona gratia, che nostro servitore dio le doni ogni maggiore felicità.

Di Fiorenza, il dì XIV. d'aprile MDLXVII.

Di V. M^{ta} Ces^a devotissimo^a) et obligatissimo ser^{re}

Don Francesco de Medici.

Vgl. Nr. 133.

^a) *Von da an eigenhändig.*

142.

Cosimo Medici an Maximilian.

1567 April 15. Florenz.

Bedauert den Tod der Kgin Margherita und bittet, seine Kondolenz als Zeichen seiner Dienstwilligkeit anzusehen.

Wien, St.-A. Hetrusca 1. Original. Siegelspur. Rückwärts Vermerk von Singmosers Hand: Officiosae consolatoriae propter mortem ser^{mo} quondam reginae Margarethae. — 6. maii 1567. Als Datum: Di Fiorenza, li XV d'aprile MDLXVII.

Vgl. Nr. 141.

143.

Maximilian an Ferdinand.

1567 April 17. Prag.

Zeigt an, daß beide Festungen Gotha und Grimmenstein in seine Gewalt gekommen sind.

Innsbruck, Statth.-A. Ferd., Exekutionsakten Nr. 276. Original mit Siegel. Sekretärsunterschriften: Zasy, Lindegg. Rückwärts Vermerk: 21. aprilis anno 67. Als Datum: Geben auf unserm küniglichen schloss Prag, am sibenzehenden tag des monats aprilis anno etc. im sibendundsechzigisten . . .

Die Übergabe von Gotha. des Hauptsitzes der Ächter, erfolgte am Sonntag Misericordia (13. April), am 20. Jahrestage der Niederlage des Vaters Johann Friedrichs von Sachsen Siehe Nr. 144.

144.

Maximilian an Albrecht V. von Bayern.

1567 April 17. Prag.

1. Meldet die Einnahme von Gotha und Grimmenstein. 2. Ersucht, diesen Sieg den zu Regensburg versammelten Reichsständen mitzuteilen und auf eine Beschleunigung der Beratungen über die Exekution und die Türkenhilfe zu dringen.

München, Geh. St.-A. K. schwarz 160/9, Bl. 143. Original mit Siegel. Rückwärts Vermerk: Datum Prag, 17. aprilis. Das Gotta und Grimmenstein eingenommen. — Wien, St.-A. Mainzer Reichstagsakten 53, Gleichzeitige Kopie.

1] Maximilian der ander . . . Hochgeborner lieber vetter, schwager und furst. Mit vorgeeundem lobdank, so uns der ewigen almechtigkait Gottes zum vorderisten zu verjähren geburt, wüssen wir D. L. durch disen unsern aignen deshalb gesandten currier hiemit in eile nicht zu pergen, das aus göttlicher milden und güetigen fursehung, verordnung, auch gerechtem gottlichen gericht und urtl unsere und des reichs mutwillige frävenliche aufrürische und boshaftige veind, baide, herr und knecht, der echterischen coniuration in baiden bevestigungen Gotta und Grimmenstain sambt denselben baiden vestungen am nechstverschinen sonntage misericordias domini in unsern gewalt komen.

Der almechtig ewig Gott sei gelobt und geprisen, in solchem werk seiner henden, disem gewünschten und zu handhab der hailsamen justicien, auch erhaltung gepürends schuldigs gehorsambs, frid und rhue im heiligen reich, neben rettung und vertaidigung unser kaiserlichen und des reichs so hoch verletzten eer und hochait gemainnuzlichen siege gelobt und gebrisen^{a)}, welchen wir auch allain seiner unaussprechlichen göttlichen güete und almacht zueschreiben. Wie und wasmassen nun und auf was capitulation solcher siege gerichtet, das haben D. L. benebens aus copi unsers lieben öheim, des churfürsten zu Sachsen etc unsers verordneten generalvelderobsterns L., deshalb an uns gethanen schreiben sambt copi aufgerichteten capitulation weiters inhalts zu vernemen.

2] Weil dann dise von Gott also ertailte genedige überwindung und obsigung nit allain uns als dem oberhaupt, sonder auch das ganz heilig Romisch reich und alle fridliebende gehorsame stende und glider desselben mitberüeren thuet, so gesinnen wir freuntlich und genedig, D. L. wölle alsbald in unserm namen und von unsern wegen den churfürstlichen räten, auch der fursten gesandten, den anwesenden stenden und der abwesenden potschaft in gemainer convocation und versamblung solches alles eröffnen und anzaigen, und sie von unsern wegen genediglich und hochvleissig vermanen, die beratschlagung des diser hochnotwendigen exekutionsach halben proponierten andern hauptartiels zu erster möglichen nach oder neben dem vordersten hauptartiel, die unvermeidlich Türggenhilf betreffend, schleunig und unauffeltig zu befurdern. Wie dann solches baiden hauptartieln hohe unvermeidliche notturft merklich ervordert und wol verhoffenlich ist, wo man jezo zu disem mal in baiden fellen recht zun sachen thuen, das das heilig reich und gemaine stende desselben zukunfts viles grossen uberlasts dardurch bemüessigt und entladen werden mögen. Daran erstatet D. L. unsern freuntlichen genedigen willen in freuntschaft und genaden, darmit wir iren wolgewegen widerumb zu bedenken.

Geben auf unserm kuniglichen schloss Prag, den sibenzehenden tag aprilis anno etc. im sibenundsechzigisten . . .

Maximilian.

Zasy.

Kirchslager.

Dem Schreiben liegen in Abschriften bei: ein Bericht der kaiserlichen Kommissäre aus Gotha vom 13. April (ebenda Bl. 140) und das Schreiben des Kfn. August von Sachsen an M. aus dem Feldlager vom gleichen Datum (ebenda

^{a)} Die Worte gelobt und gebrisen am Rande eingefügt.

Bl. 149). — Die Aufbringung der Kosten für die Gothaische Exekution wie die einer „beharrlichen“ Hilfe wider die Türken bildeten den Hauptgegenstand der Beratungen auf dem Regensburger RT (s. oben Nr. 129).

145.

Albrecht V. von Bayern an Maximilian. 1567 April 17. Regensburg.

Teilt M mit, daß er wegen wachsender leibsbeschwerde eine schon längst beschlossene Kur nicht länger aufschieben könne und daher seine seinerzeit nur unter der Bedingung, daß der RI nicht länger als bis Mitte April dauern würde, übernommene Stellung als oberster Reichskommissär bloß noch bis auf Sonntag Cantate (27. April) beibehalten könne. Da aber die Verhandlungen über die kaiserliche Proposition noch weit länger dauern werden, so bittet er um Bestellung eines anderen Kommissärs.

München, Geh. St.-A. K. schw. 160/9, Bl. 136. Konzept. Als Datum: Datum Regensburg, den 17. aprilis a° etc. 67.

146.

Maximilian an Albrecht V. von Bayern. 1567 April 19. Prag.

Überschickt dem Herzog den Bestätigungsbrief für Hohenschwangau und rechtfertigt die Verspätung.

Wien, St.-A. Bavarica 1c. Konzept von Zasius' Hand. Als Datum: Geben Prag, den 19. aprilis a° 67. Auszug bei Goetz S. 385, Nr. 324.

Vgl. Nr. 139.

147.

Karl an Maximilian. 1567 April 19. Serosetsch.

Rät, auf die vom Sultan vorgeschlagenen Friedensbedingungen einzugehen.

Wien, St.-A. Turcica 18. Original mit Siegel. Rückwärts Vermerk von Singmosers Hand: Archidux Carolus 19. aprilis 1567. Opinio eius super legatione ad Turcham mittenda. — 24. aprilis 1567.

. . . Gnedigister geliebter herr brueder. E. K. M^t schreiben, darinnen si mich der iro von dem Türkischen kaiser zuegeschribnen fridshandlung nach lengs erindern, hab ich empfañgen und inhalts gehorsamblich gern verstanden. Nun wär ich insonders begierig mit meinen räten die sachen E. M^t gnedigistem begern nach in vleissigs beratschlagung zu ziehen. Nachdem ich aber dieselben nit all an der hand und darzue jezund im stäten raisen bin von wegen des vorsteenden landtags in Steyer und zu dem vielleicht E. M^t sich

mit abfertigung irer gesandten nit lang saumen werden, so hab ich der sachen, wie es etwo die notturft erfordert, nit nachgedenken konden, aber doch E. M^t hiemit in der eil dise nachvolgende mainung gehorsamblich zur antwort anfiengen wöllen, das ich nemblich nochmals dafür hielte, E. M^t solten solcher fridshandlung in allweg nachsetzen, sonderlich weil E. M^t dieselb mit ainer so ringen verehrung, wie E. M^t orator schreibt, verrichten mügen.

Was nun E. M^t darunder zu begern, das werden E. M^t selbst am pösten wissen, meines erachtens aber fürnemblich darauf bedacht sein müessen, damit sich in solcher fridshandlung aller konftigen bestendigkait in allweg, des bisher getribnen sträfens und raubens aber durchaus nit zu versehen. Und nachdem E. M^t fertigs jars dem abgestorbnen Türkischen kaiser zu der fürgelofnen kriegsexpedition kain ursach gegeben und also E. M^t meines wissens dem gemachten anstand zuwider durch ine Siget und Jula sambt den andern heisern abgedrungen, E. M^t auch in merklichen grossen uncosten mit dem veldzug gebracht worden, so hetten villeicht E. M^t ursach und fuegs gnueg, dieselben flöken wider zu begern und sich die fürsorg davon nit abhalten zu lassen, das man one zweifel begern wirdet, das E. M^t hinwiderumb Tata und Vesprin von handen geben oder doch niederreissen sollen. Dan solches würde der müeh wol wert sein und mit E. M^t merklichen reputation, nutz und fromen beschehen. Da nun verner auf solche restitution ain richtigs, merklichs gränzen gemacht und die sträfende haidoken baiderseids davon gebracht werden konden, das wäre vielleicht E. M^t auch nit zu widerraten, inmassen dan nit unvernünftiglich bei mir vermeldet, das den verhoffenden friden oder anstand nichts merers befürdern und erhalten würde, dan da die Türken mit E. M^t und mein underthanen wie etwo mit den Venedigischen handeln und die gwerb treiben möchten, so steet es bei E. M^t gnedigistem wollgefallen, ob si derwegen in der handlung auch anregung thuen lassen wollen. Sonsten wüsst ich jezo so eilends nit, was E. M^t verner zu begern, sonder E. M^t werden es selbs mit iren ansehenlichen räten, denen E. M^t sachen gelegenhait am pösten bewüst, die auch bei dergleichen sachen lang herkomen sein, hochverstendiglich zu bedenken und sonderlich jemens tauglichen und geschikten zu solcher legation fürzunemen wüssen. Dero ich mich hieneben zu brüederlichen hulden und gnaden gehorsamblich thue bevelhen.

Geben zu Serosetsch, den neunzehenden aprilis anno im sibensundsechzigisten.

E. R. K. M^t gehorsamister brueder

Carolus.

Antwort auf Nr. 140.

148.

Maximilian an Ottavio Farnese.

1567 April 20. Prag.

Ippolito Pallavicino hat ihm des Hgs Schreiben vom 18. Februar überreicht und seinen Auftrag ausgerichtet. Der Gesandte wird über die ihm erteilte Antwort selbst berichten.

Neapel, Arch. di stato. Farneseakten 258. Orig. mit Siegel. Sekretärsunterschrift: Maçuelo. Als Datum: De Praga, a XX. de abril de 1567.

Über den Inhalt der Werbung ist nichts bekannt. Doch darf man annehmen, daß sie mit dem „heftigen“ Begehren des Hgs, den Kardinal Farnese auf den Stuhl Petri zu befördern (z. M's Tagebuch vom März 1567), zusammenhängt.

149.

Maximilian an Albrecht V. von Bayern.

[1567] April 21. Prag.

- 1. Dank für die Übermittlung eines falsch adressierten Schreibens an EHg Karl. Ersucht um Ratschlag wegen der Kgin von Polen.*
- 2. Kurzer Aufschub der lothringisch-bayrischen Heirathandlung.*
- 3. Verspricht seine Förderung in der hohenschwangauischen und glatzischen Sache.*

München, R.-A. Österr. Sachen VII, Bl. 355. Eigenhändiges Original. Siegelspur. Rückwärts Vermerk: Polonica. Glatz.

Gedruckt: Freyberg, Sammlung 4, S. 169.

1] Durchleuchtiger hochgeborner furscht, freuntlicher lieber herr und brueder. Ich bedank mich gantz dienstlich, das mier E. L. das schraiwen an mainen herr brueder Carl widerum zuegeschikt hawen, dan dem also das mit der uberschrift ist gefelet worden, und ist main gantz dienstlich bitten, sie wollen mier in negocio Polonico ieren treuen rat mittailen, dessen ich erwarten wiel, derweil ie der kunig kainer billikait schtat gewen will, biss ine etwar gott ain bessers angewen wiert.

2] Der Lutringischen sachen haw ich nix anderst gemelt, alain das ich mier die klain prorogacion auch nit lasse zuwider sain, wie ich dan seither diser prolongacion als nemlich auf den 14. may haw schraiwen empfangen aus Lutring.

3] Desglaichen haw ich auch in mainen schraiwen an E. L. meldung gethon der Schwangauischen und Glatzischen sachen halwer, das ichs an aller mainer menschlichen und müglichen befurderung

und was immer an mier ist, nix wolle erwinden lassen, des dan von mier mit hochsten flais beschehen solle, und thue mich E. L. gantz dienstlich befelhen.

Gewn zu Prag, den 21. aprillis.

E. L. guetwilliger brueder
Maximilian.

1] *B Dudít, der neuerdings an den polnischen Kgshof geschickt worden war, um die Verhandlungen mit Kg Siegmund August wieder aufzunehmen, hatte in seinem Bericht vom 17. März gemeldet, der Kg könne es nach wie vor nicht über sich bringen, mit Katharina unter einem Dache zu wohnen. Sollte die Kgin nach Polen zurückkehren wollen, so werde er ihr kein Hindernis in den Weg legen. Allein er könne weder den Ort für ihre Niederlassung, noch irgend eine bestimmte Geldsumme anweisen. Da der Kg nicht undeutlich zu verstehen gegeben habe, er könne Katharina nicht mehr im Lande behalten, so wären die Konsequenzen gar nicht auszudenken. Ihn aber von seiner Meinung abzubringen, sei aussichtslos. (Wien, St.-A. Polonica 8).*

2] *Vgl. Nr. 113.*

3] *Vgl. Nr. 139.*

150.

Maximilian an Alfonso d'Este.

1567 April 21. Prag.

Dankt für das in des Hgs Schreiben vom 20. März ausgesprochene Beileid anlässlich des Ablebens der EHgin Margarete.

Modena, Arch. di stato. Lettere Massimiliano II. Original mit Siegel Sekretärsunterschrift: Maçuelo. Als Datum: De Praga, a 21 de abril de 67.

Vgl. Nr. 133.

151.

Maximilian an Wilhelm von Mantua.

1567 April 21. Prag.

Hat aus des Hgs Schreiben vom 19. Februar mit großem Vergnügen vernommen, daß derselbe bereit ist, die Austragung der mit der Bürgerschaft von Casale schwebenden Differenzen ihm anheimzustellen, wenn sich dazu auch der andere Teil bereit erklärt. Hat darauf an die Casalenser eine Ermahnung gerichtet, über deren Erfolg er dem Hg berichten wird.

Mantua, Arch. patrio Gonzaga. Esterni 2. Original mit Siegel. Sekretärsunterschriften: Zasius, Singmoser. Als Datum: Datum in arce nostra regia Pragae, die vigesima prima mensis aprilis anno domini millesimo quingentesimo sexagesimo septimo . . .

Vgl. Bd. 1, S. 141 f.

152.

Maximilian an Wilhelm von Mantua. 1567 April 22. Prag.

Ersucht den Hg, er möge den von seinem Darlehen für den Türkenfeldzug noch ausstehenden Betrag von 18.000 Kronen dem Überbringer ausfolgen lassen.

Mantua, Arch. patrio Gonzaga. Esterni 2. Original mit Siegel. Sekretärsunterschriften: Erasmus v. Gera, Gienger. Als Datum: Datum in arce regia Pragae, die vigesima secunda mensis aprilis anno domini millesimo quingentesimo sexagesimo septimo . . .

Vgl. Nr. 9.

153.

Karl von Lothringen an Maximilian. 1567 April 22. Nancy.

Bevollmächtigt den Gfen Salm und die anderen Gesandten zum Abschluß der Heirat seiner Schwester und erbittet sich M's wohlwollende Unterstützung.

Wien, St.-A. Bavarica I. Original mit Siegel. Auf der Rückseite der von der kais. Kanzlei verfaßten deutschen Übersetzung Vermerk von Zasius' Hand: Herzog v. Lottr. Credentz per Bayr. heiratshandlung. Als Datum: De Nancy, ce XXII^e april 1567.

Vgl. Nr. 157.

154.

Ferdinand an Maximilian. 1567 April 23. Innsbruck.

Ratschlag über die türkische Friedenshandlung.

(I.) Innsbruck, St.-A. Ferd. fol. 106, Nr. 116 Konzept.

(W.) Wien, St.-A. Turcica 18. Original mit Siegel. Rückwärts Vermerk von Singmosers Hand: Archidux Ferdinandus, 23. aprilis 1567. Mittit opinionem suam super legatione Turcica. — ultima aprilis 1567.

Allerdurchleüchtigister . . . E. R. K. M^t etc. und L. sein mein gehorsamb, freundliche, brüederliche und willige dienst jederzeit zuvor. Allergenedigister, freundlicher, lieber herr und brueder, E. K. M^t und L. mir hievor und anjezo gethan schreiben, sambt derselben angehörigen beilagen, alles die Türggische fridshandlung etc. belangend, hab ich gehorsam und brüederlich empfangen, dieselben notturftiglich der lenge nach ersehen, vernomen und aus dem jezigen, E. K. M^t und L. schreiben verstanden, das dieselb in sachen meines rätlichen guetbedunkens begern, wie und wasgestalt E. K. M^t und L. in den friden gegen dem Türggen eingehn, was si begern und irem gesandten, welcher derhalben zu dem Türggischen kaiser abgefertigt werden, zu derselben handlung einbinden möchten. Zu gehorsam und brüederlicher volnziehung angeregts E. K. M^t und

L. genedigen und brüederlichen begern, hab ich dieselben schreiben und darzu gehörige schriften für handen genomen, dieselben bei mir selbs, mit gar wenig meinen vertrauten rätthen erwogen und befunde erstlichen, das E. K. M^t und L. gleichergestalt auch der Türggische kaiser mit derselben schreiben bederseits alberait zimblichermassen zum anfang ainer fridshandlung eingangen, fürnemblich das E. K. M^t und L. allen iren obersten und grenizhaubtleüten deren enden auf-erlegt, sich in die grenizheüser und fleken zu ziehen, gegen dem Türken und weida still und fridlich zu erzaigen.

So haben sich auch E. K. M^t und L., wie ich wol vermerke, durch derselben obersten hofmaister gegen dem bascha zu Ofen frids halber erclern und erbieten lassen. Sonders zweifls, E. K. M^t und L. werden numer gueten aigentlichen bericht und wissenschaft haben, ob sich die^{a)} Türggen und der weida gegen E. K. M^t und L. und derselben zuegehörigen landen und leüthen dermassen fridlich halten, oder wasgestalt si sich erzaigen, dann in dergleichen fällen dem Türggen, als E. K. M^t und L. selbs genedig zu erachten und zuvor wol wissen, mit dem wenigsten nicht zu vertrauen.

Wie und welchermassen dann E. K. M^t und L. gegen dem Türggen in die fridshandlung weiter eingehn möchten, dasselb ist vil hochbeweglicher ursachen halben in mer weg wol zu bedenken. Ich mach mir auch kainen zweiff, E. K. M^t und L. werden derselben von gott dem allmechtigen hoch erleuchten verstand und des werchs höchst erforderten notturft nach für sich selbs, sambt derselben gehaimen, hierauf verstendigen, geschikten und getreuen rätthen, als die aller gelegenheit und umbstende pestes wissen und erfahrung, die sachen und was E. K. M^t und L. so wol derselben künigreichen, fürstenthumben und landen und der ganzen, allgemainen christenhait hierinnen zu thun und fürzunemen seie, vernunftiglich erwegen und beratschlagen.

Demnach aber E. K. M^t und L. in dem von mir mein rätthlichs guetbeduncken erfordern, und ich mich in dem und anderm derselben gehorsame und brüederliche willferigkait zu erweisen nicht alain schuldig erkenne, sonder das für mich selbs, aller müglichait nach, zu thun, vorders willig und urbitig bin, so bedeuichte mich nach gestalt und gelegenhait der sachen nicht so unrathsam zu sein, wover sich, als obengemelt, die Türggen und der weyda fridlich erzaigen und halten, das E. K. M^t und L. inhalt derselben oratores

^{a)} Folgt gestrichen: Articlel, so in die sondere des kais. ambassators instruction mit zifern zu stellen oder in höchster gehaim muntlich zu bevelchen sein möchte.

zu Constantinopl schreibens und guetbedunkens ain Teütschen, ansehnlichen, geschikten, hochvertrauten, verschwignen gesandten oder ambassator zum Türggen mit notwendigen und zwaierlai instructionen und volmacht, under denselben zwaien instructionen die ain nur alain mit zifern umb merer gehaim wegen gestelt, oder dem gesandten mündlich zu verrichten bevolhen werden möchte, abfertigten. Demselben gesandten möchten E. K. M^t und L. neben andern aufs wenigist ain kriegs- und pauverstendige person, auch ain geschikten maler, doch die vertraut weren, zuegeben. Und durch denselben gesandten künden gegen gnuegsamer versicherung gebreüchiger Türkischer glaitsbrief dem Türggischen kaiser die verehrung und den obersten visieren und bäschen die geschenk, vermüg E. K. M^t und L. orators zu Constantinopl bericht und guetansehens, wol versichert hinein gefüert und presentiert werden.

Was dann meinem treuherzigen wolmainenden bedenken nach E. K. M^t und L. gesandten, den si also abfertigen, für ain offne instruction zu vergreifen und derselben für articl, ungeverlich und sovil mir wissend und zuegefallen, under anderm einzuleiben sein möchten, desselben hab ich ein verzaichnus stellen lassen, als E. K. M^t und L. nebenligends under dem buchstaben A genedig und brüederlich zu sehen.

Dasjenige aber, welches meinem bedunken nach E. K. M^t und L. derselben gesandten, wie oben davon gemeldet, in ain sondere instruction mit zifern gestelt, vergreifen oder aber in höchster gehaim mündlich bevelchen und zu verrichten auflegen möchten, das werden E. K. M^t und L. auch hiebei aus der andern verzeichnus mit B sginiert genedig befinden.

Do ist das alles nicht anderer gestalt, dann alain zu E. K. M. und L., als des hoch und kriegsverstendigen kaisers, genedigem wolgefallen, verrerm nachgedenken und E. K. M^t und L., auch derselben erfarnen rätthe merere verpessering gestelt worden, ganz gehorsam und brüederlich pitend, E. K. M^t und L. geruechen solches von mir, wie guetherzig ichs vermain, mit gnaden aufzunemen.

Und dieweil ich in disem hochwichtigen werch E. K. M^t und L., wie ichs zu thun gleichwol genaigt und solches die notturft erforderte, in angeregtem meinem geringfuegen, doch treuherzigem, wolmainenden guetachten vil zu wenig thun oder zustaten kumen kan, so will ich doch den allmechtigen, barmherzigen gott mit meinem andechtigen gebet treulich anrüefen und pitten, das sein Allmechtigkait E. K. M^t und L. und der allgemainen, ganzen christenhait zum pesten und bestendigen friden gnad und glükselige wolfart verleihen und mitthailen welle.

Ich bin auch der tröstlichen hoffnung zu gott und halte genzlich dafür, des weida ungetreu, bösmainend anzaigen und ausgeben, so er wider E. K. M^t und L. dem Türggen zuegeschriben, werde E. M^t zu sondern hohen ehrn, erhaltung und merung derselben kaiserlichen reputation und hochait, und dargegen dem Türggen in mer weg zu sorgfeltigen nachgedenken und desto merer verursachung zum friden geben.

Also würdet die eroberung Gotta (gottlob) E. K. M^t und L. nicht alain in der ganzen Teutschen nation und allgemainer christenheit, sonder auch bei den Türggen ain gross lob, ansehen, sorg und nachsinnen machen. Dann lestlichen ist mir under anderm dis eingefallen, woverr die Kgl. W^{de} zu Hispanien etc. jeziger zeit, wie etwo vor jaren gewest, naigung oder ursach hete, sich gegen dem Türggen auch in ainen frid anstand einzulassen, möchte velleicht, meines erachtens, nicht unräthlich sein, das E. K. M^t und L. sich unterhandlung zu phlegen erboten heten aus ursachen, wann E. M. und Ir Kgl. W^{de} und L. mit dem Türggen auf etliche jar lang frid heten, das in solicher zeit an mer orten allerlai und ansehnliche hülfen zu ainem vorrath erlangt, zusammen gebracht und mit denselben und dem frischen volk, welches in mitler zeit auch herzu wachsen thuet, zur kunftigen zeit und gelegenheit, mit darsezung der hülff und gnaden gottes wider den Türggen was statlichs ausgericht werden möchte etc. Das hab ich E. K. M^t und L., aus schuldiger brüederlicher gehorsamer treu und lieb, dannocht auch zu ainem nachgedenken vermelden wellen. Doch stell ich das alles zu E. K. M^t und L. gnedigem und brüederlichen willen, wolgefallen und merern verpesserung, thue mich auch derselben zu kaiserlichen gnaden und brüederlichen hulden jederzeit gehorsam und brüederlich bevelchen.

Geben Insprugg, den dreiundzwainzigisten aprilis, anno etc. im sibenundsechzigisten.

E. R. K. M^t und L. gehorsamister und ganz dienstwilliger brueder
Ferdinand.

Die offene Instruktion (Beil. A) enthält die folgenden Bestimmungen: Die für den türkischen Kaiser bestimmte Verehrung soll statt auf 30,000 bloß auf 20,000 Dukaten in Gold gestellt sein, denn mittlerweile hat sein Vater, der verstorbene Sultan, die beiden Festungen Sziget und Gyula, um deretwegen die vorige Verehrung so stattlich hineingeschickt worden, erobert. Um so stattlicher könnnten dann die Geschenke für die Veziere gehalten sein. Der Woywode von Siebenbürgen, der eigentliche Anstifter des Krieges, hat an M Huszt abzutreten, auch muß er in den Friedensvertrag einbezogen und dazu ausdrücklich bestimmt werden, daß dem Woywoden, falls er wieder M angreifen sollte, türkischerseits keinerlei Beistand geleistet werden dürfe. — In der geheimen Instruktion (Beil. B) wird dem kaiser-

lichen Gesandten der Auftrag erteilt, daß er „aus guten befugten Ursachen“ begehre, seinen Weg von Komorn aus auf der Donau bis gegen Griechisch-Weißenburg zu nehmen. Auf dieser Fahrt hat der Gesandte und der ihm beizugebende Kriegs- und Bauverständige gemeinsam mit dem Maler alle Befestigungswerke an der Donau zu ersehen, in der Nacht in ein Buch zu verzeichnen und seine Wahrnehmungen „mit heimlichen Worten“ aufzuzeichnen. Zwei Meilen unterhalb Essegg fließt die Drau in die Donau, da und alsdann zu Griechisch-Weißenburg mögen sie auch alle Gelegenheit, ob das gegen dem Türken gewinnlicher sei als herwärts gegen der Donau und Saw“ ersehen und verzeichnen. Auf der Strecke von Griechisch-Weißenburg bis Konstantinopel wären alle Gebirge, Pässe, Wasserflüsse, Wälder und Befestigungen mit allen Gelegenheiten fleißig zu beschreiben, ebenso in Konstantinopel selbst. Am Hofe des türkischen Kaisers wäre sodann mit Hilfe des kaiserlichen Orators darauf zu sehen, ob man durch ansehnliche Geschenke und Geld ein oder zwei heimliche Kundschafter gewinnen könnte. Insgeheim hätten sie auch zu erfragen, wie der türkische Kaiser „conditioniert“, zu wem er am meisten geneigt und ob es möglich sei zu erfahren, in welchem Jahr, an welchem Tag und zu welcher Stunde er geboren. Schließlich wäre noch zu ergründen, was dort die Gesandten Persiens, Frankreichs, Venedigs und des Siebenbürgers verhandelten.

Der vorliegende Ratschlag des EHgs ist die Antwort auf Nr. 140. Mit der Erklärung des kaiserlichen Obersthofmeisters ist das Schreiben Trautsons gemeint, das er am 11. April an den Pascha von Ofen gerichtet hatte. Der Pascha wurde darin, auf Grund von Nachrichten über Feindseligkeiten seitens des Beglerbegs von Temesvar und des Wojwoden, ersucht, nochmals ernstlich die Zurückziehung der feindlichen Truppen zu gebieten (Wien, St.-A. Turcica 18).

155.

Ferdinand an Maximilian.

1567 April 23. Innsbruck.

Hat mit hohen begirlichen freuden und frolockung von M die langgewünschte Nachricht vom Falle Gothas vernommen.

Innsbruck, Statth.-A. Ambraser Akten, Hofkonzepte. Konzept, überschrieben: An die R. K. M^t. Als Datum: Datum Innsprugg, den 23^{ten} aprilis a^o 67.
Antwort auf Nr. 143.

156.

Maximilian an Albrecht V. von Bayern.

1567 April 24. Prag.

Wie ihm der Hg zu verstehen gegeben, will er Ende dieses Monats von Regensburg aufbrechen, um sich in ein Bad zu begeben. Gibt zu bedenken, was es für ein Ansehen haben werde, wenn der Hg vor dem Eintreffen der ersten Antwort der Reichsstände seinen Abschied nehmen sollte. Ersucht ihn daher, noch eine Weile, wenigstens bis auf halben Mai, zu bleiben. Gerade in diesem Monat sind, soviel er weiß, die Wildbäder am allerkräftigsten. Wünscht ihm den besten Erfolg für seine Gesundheit.

Wien, St.-A. RT.-Akten 49. Konzept, überschrieben: An herzog Albrecht zu Bayern. Als Datum: Datum Prag, den 24. aprilis a° 67.

Vgl. Nr. 144.

157.

Christine von Lothringen an Maximilian. 1567 April 24. Nancy.

Bittet die Heiratsache ihrer Tochter zu einem guten Abschluß zu bringen und empfiehlt ihren Gesandten Silliers dem kaiserlichen Wohlwollen.

Wien, St.-A. Bararica I°. Original mit Siegel. Auf der Rückseite der von der kaiserlichen Kanzlei gefertigten und hier beigeschlossenen deutschen Übersetzung Vermerk von Zasius' Hand: Herzogin v. Lottringen di alte per Bayrische heirats-handlung.

Mons^r. Ensuivant le commandement de V. M^{ia}, mon filz et moy avons despeché nos commis, pour se presenter à icelle au jour qu'il luy a pleu nous nommer, et avec tel pouvoir qu'il convient pour resouldre le party qu'icelle nous a avancé, dequoy ne scaurions assez humblement remercyer V. M^{ia}, tant pour l'honneur qu'elle nous fait de s'entremectre sy avant audit negoce, comme pour l'espoir qu'avons qu'elle le conduira avec sa prudence accoustumée, de sorte que la fin n'en sera que bonne et briefve, accompagnée de l'affection que V. M^{ia} a accoustumé porter aux dames, lesquelles sont tousiours esté tant respectées et privilegiées d'icelle, que j'espere que ma fille (laquelle à jamais vous en demeurera treshumble servante et obligée) ne sera forclose de la mesme faveur. Parquoy Mons^r je vous recommande treshumblement sa cause, et luy vouloir estre en cest endroit bon seigneur et pere, nous soubmectant en tout et par tout à la volonté de V. M^{ie} Et pource que de ma part j'ay despeché le S^r de Silliers, chef de mon conseil, present porteur, pour traicter de ced. fait, je vous supplie treshumblement vouloir adiuster foy à son dire, comme à mon mesme. Et à cest endroit je me recommanderay en toute humilité à la bonne grace de V. M^{ia}, priant dieu donner à icelle en parfaicte santé, tres heureuse et longue vie. De Nancy, ce 24. d'avril.

Je^a) supplie treshumblement V. M^{ia} m'escuser, sy ceste n'est de ma main, car mon indisposicion ne le me permet.

votre treshumble et tresobeissante cousine et servante
Chrestiene

Vgl. Nr. 153. Mit Silliers und dem Gfen Salm kamen noch drei Begleitpersonen (s. M's Tagebuch vom Mai 1567).

158.

Philipp II. von Spanien an Maximilian. 1567 April 25. Madrid.

1. Antwort auf M's Schreiben betreffs der kaiserlichen Mandate.
2. Wohlbefinden des Kgspaares und der EHge.

Simancas, Arch. gen. estado, leg. 656, fol. 65. Konzept mit Vermerk: de mano de S. M^d. — Besançon, Bibl. publ. Ambass. Chantonay IV, Bl. 45. Gleichzeitige Kopie.

Gedruckt: Colección de Documentos inéditos 101, S. 203.

1] Señor, El baron Diatristan me dio la carta de mano de V. M^d de 10. del pasado juntamente con la que me escribio en aleman sobre los mandatos, a la cual se satisface tan largo por la que va con esta en respuesta della, que no terne yo para que alargarme aqui, sino remitirme a quello y pedir a V. M^d que en esto muestre el grande amor que me tiene, como en todo lo demas, y lo debe a la voluntad con que yo me empleo siempre en todo lo que, ha de dar contento a V. M^d.

2] Yo quedo con salud, gracias a Nuestro Señor, y la reina, mi mujer, en muy buena disposition con su preñado, y los principes, mis sobrinos, muy buenos. Dios guarde y prospere a V. M^d como yo deseo.

De Madrid, a 25. de abril 1567.

buen hermano de V. A.

1] *Siehe nächste Nummer.*

2] *Es fällt auf, daß des Infanten Don Carlos gar nicht gedacht ist.*

159.

Philipp II. von Spanien an Maximilian. 1567 April 25. Madrid.

1. Empfang von M's Schreiben vom 7. März. Dank für die brüderliche Korrespondenz. 2. Wird sich den aufständischen Niederländern gegenüber mit aller Gebühr zu verhalten wissen. Dankt für die Ausstellung der Werbepatente und die Zurücknahme der Einschränkung. 3. Dankt für die Bereitwilligkeit zur Ausfertigung der Generalmandate wegen Abstellung der Kriegsgewerbe in Deutschland zu Gunsten der Aufständischen. Bittet um Weglassung der Kläusel des Religionsfriedens. 4. Dankt für M's Ratschläge über die Reise des Kgs in die Niederlande. 5. Lobt M's Eifer in der Abwehr der Umtriebe des Gfen von Nassau und Hammes.

Wien, St.-A. Belgica A. 99. Gleichzeitige Kopie, überschrieben: An die kais. M^t.

1] Durchleuchtigster grossmechtiger furst, freundlicher geliebter brueder, vetter und schwager. Wir haben E. L. und K. M^t bruederlich und freundlich an uns gethanes schreiben und widerantwort, uf unser vorgehendes am datum haltende uf deren kuniglichen schloss zu Prag, den 7. tag des nechstverschinen monats martii den 3. dises gegenwertigen darnach durch bringern ditz E. L. und K. M^t postpoten wol empfangen, seines inhalts durch aigentliche und von wort zu wort vleissige treue translation und relation mit sonderm ernstlichen vleiss und attention vernumen und daraus abermals E. L. und K. M^t (wie dan hievor je und alwegen) gantz bruederlich treu wolmainend, ufrecht und guthertzig gemuet und naigung gegen uns sambt deren hochvernunftigen, furbetrachtlichen und guet eiferigen erinnern, vermahnung und rathlichen guetbeduncken genugsam und dermassen zu gantz bruederlichem hohem angenehmen dank und gefallen vermerket, dass wir uns derwegen E. L. und K. M^t uber hievorige vilfeltige obligationes, so sich aus vilen ursachen zwischen uns erhalten, in vil weg noch mehr verbunden, und nicht allain zu gleicher vertreulichen bruederlichen und recht eiferigen correspondentz, sonder auch zu jeder gelegenheit unserm besten vermögen nach, wirklicher dankbarkait gehalten sein erkennen, auch uns in solchem fall jederzeit dermassen gegen E. L. und K. M^t zu verhalten und zu erzaigen, mit allem willen und von herzen, so urbüdig als genaigt sind, dass ob gotwill in allem unserm thuen und lassen wirklichen gespuret, befunden und erkennt werden solle, dass wir es hinwider mit E. L. und K. M^t allenthalben auch gantz ufrecht, bruederlich, treulich und guet mainen, thuen uns derwegen gegen E. L. und K. M^t solches alles gantz freundlich und bruederlich bedanken, halten es in dem werth, wie billich beschehen soll, und als wir wol wissen, auch mehr als genuessam versichert sind, es von E. L. und K. M^t uns zum besten und vorthail beschicht, und wöllen derselben hinwider darauf zu antwort freundlicher und bruederlicher mainung nicht verhalten.

Sovil anfenglichs belanget, dass E. L. und K. M^t fur ain notturft erachten, in der baiderseuts zwischen uns volkumenen und bestendigen, guthertzigen hergebrachten bruederlichen verwanthnus und vertreulichait frei, offen, ungescheucht und unverdunkelt ainander unter augen zu gehen und alle gelegenheit und umbstende rund und unverholen zu eröffnen und uns derhalben ir bruederliche und guethertzige mainung und guetbeduncken ploss, clar und gantz vertreulich entdeken, nemen wir es wie billich von E. L. und K. M^t zu sonderm freundlichen bruederlichen dank an, und thuet E. L. und K. M^t an solchen recht, treulich und wol, und nicht allein uns daran

kain ungefallen oder verdriess, sonder auch ain gantz hohe, grosse und solche angenehme freundschaft, als unsere vertreuliche rechtmainende und bestendige bruederschaft gantzlich erfordert und kaines weges umbgangen noch unterlassen werden kan, sonder beschwerliche verletzung derselben, freundlich und bruederlich bitende, E. L. und K. M^t wölle auch hinfurder nicht unterlassen, und do si in dieser handlung oder sonst was spuren und befinden wurde, so uns zu nachtail oder gefahr oder hergegen auch zu vorthail und gueten gelangen möchte, uns dessen bruederlich und freundlich verwarnen oder erinnern und also hinfuran wie bitzher in irer freundlichen und bruederlichen naigung gegen uns fortfaren und bestendiglich verharren, so solle si hinwider jederzeit bei uns auch alle gleichmessige bruederliche und treue guete correspondentz befinden.

2] Das uns dan E. L. und K. M^t mit solchem bruederlichen ernst, vleiss und ausfuerlicher erzelung aller darauf stehenden gefahr und nachtail von den rhauern wege und der eussersten scherpfe weisen, und dagegen zu der guete und miltsambkait rathen thuen, handeln E. L. und K. M^t in solchem wie in allem andern gantz vernunftiglich, furtreglich, treulich und wol, und sind in deme nicht allain jetzo deren getreuen und wol mainenden rath, sovil imer menschlich und muglich, freundlich zu volgen entschlossen und gemainet, sonder auch hievor unser angebornen und bitzher von meniglich in allen unsern vorgehenden handlungen genuegsam erkanten guete und senftmuertigkait nach fur uns selbst je und alwegen darzu insonderhait gantz genaigt gewest und noch, also dieweil E. L. und K. M^t in diesem fall unser entlich gemuet und mainung, so aus vorgehendem unserm schreiben an si als auch unserer ausfuerlichen erklärung, so wir deshalb den chur- und fursten des reichs gethan, genuegsam vernemen mögen und derwegen auch billich noturftiglich versichert sein solle, wir es nochmals umb geliebter kurtze willen darbei berhuen lassen und uns hiemit abermals darauf referieren wöllen. Es sollen und mögen sich aber E. L. und K. M^t entlich zu uns versehen und uns unzweifelich darumb trauen, auch ob gott will im werk spuren und befinden, dass wir uns allenthalben, demselben und aller behorenden gebur gemess, auch dermassen verhalten werden, dass zuversichtiglich und zuvorderst E. L. und K. M^t; auch chur- und fursten des reichs und dan sonst jedermeniglich gleichmessiges verstandes und urthails der billigkait nach damit zufriden sein sollen, haben daneben insonderhait und vast gern vernumen, das E. L. und K. M^t ir unser vorhaben und dass wir uns mit ainer noch grössern anzal kriegsvolkes zu sterken

bedacht, nicht allain gefallen lassen, sonder auch fur ain noturft halten, und bedanken uns derwegen gegen derselben gantz bruederlich und freundlich, dass si ire kaiserliche patenten uf solches Teutsch kriegsvolk, so wir im hailigen reich in bestallung ufnemen und werben zu lassen bedacht sind, auch alberait zu thuen ordnung geben, aller-massen wie wir solche begert, auch insonderhait mit auslassung der vorbehaltlichen ausdingung irer und irer geliebten brueder unserer freundlichen lieben vettern Osterreichischen lande fertigen und uns volgen zu lassen, dermassen guetwilliglich eingangen und sich in solchem fall, gleich wie in allem anderm vast genaigt und wilfarig erzaigen. Sind solches sambt anderm umb E. L. und K. M^t mit allem bruederlichen und freundlichen willen wider zu beschulden urbitig, wöllen auch nochmals deren freundlichen zuversicht und unserm vorigen erbieten nach, allenthalben, wie dan billich ordnung geben und die fursehung thuen, dass angeregte E. L. und K. M^t auch derselben geliebten gebueder unserer freundlichen lieben vetter Osterreichische lande, mit bewerbung angeregtes unsers kriegsvolkes wider iren willen und gefallen (es were dan, dass si zu bruederlichen und freundlichen befurdernus unsers notwendigen vorhabens, solches selbst guetwilliglich nachgeben und gestatten wurden) kainesweges befahret noch vernachthailt, oder an dem notwendigen vorrath des fuessvolkes zu E. L. und K. M^t noturften, wider den erbveinde nicht geschwechet noch entblösset, sonder sovil imer menschlich und muglich yerschonet werden sollen, wie wir dan alberait derwegen allenthalben bevelh geben, dass solches unsern bestelten obristen, haupt und bevelhsleuten zugleich, wan si mit iren regimenten ufgfordert auch ausstrukenlich und ernstlich eingebunden und uferlegt werden solle, darauf solle und mage sich E. L. und K. M^t entlich verlassen.

3] Was aber die andern von E. L. und K. M^t durch uns gesuechte und begerte generalmandata in das reich zu abstellung und hintertreibung aller widerwertigen kriegsgewerbe und practiken in Teutschlanden, so unsern Niederlendischen ungehorsamen unterthanen zu vorthail und uns zu nachthail getriben und furgenumen werden möchten, betreffen thuet, haben wir E. L. und K. M^t ausfuerliche und genuessame erklerung und bericht aller desshalben furfallenden und anhangenden beweglichen bedenken sambt deren rätlichen guetbeduncken, auch bruederlichen und freundlichen erbieten der noturft nach gantz aigentlich und wol vernumen und könden uns gleicherweise solcher E. L. und K. M^t so bruederlichen freundlichen und guetwilligen wilfahung nicht hoch genug beloben und bedanken,

erkennen in solchen umb sovil desto mehr gantz augenscheinlich E. L. und K. M^t ufrichtige treue, guetherzige und bruederliche naigung gegen uns, dass si sonderlich ungeachtet aller derwegen vorstehenden und im weg ligenden beschwerden und ver hinderungen, auch hochwichtigen bedenken und der sachen anhangenden sorg und unlust, deren sich E. L. und K. M^t bei publication solcher mandaten etwa zu befahren und also in solchem fall von unserntwegen iren aigen vorthail zu ruk setzet, dennocht dieselbigen (jedoch mit ainer angehengten clausul) mitzuthailen freundlich bewilliget. Wiewol wir nun ain solche bruederliche guetwilligkait und freundliche wilfahung, wie gemeldet, von E. L. und K. M^t zu sonderm hohen und angenehmen dank ufnemen und erkennen, und sonst diese gratification an ir selbst in dem werth und aestimation wie billich halten und vermerken, so befinden wir uns doch nach zeitiger und aigentlicher bedenkung und erwegung der in solchen mandaten angehenger clausul, nemblich das wir uns E. L. und K. M^t gentzlichen versehens, zu unserm thail gegen den unsern dem religion und prophanfriden der gebur nach gemess ertzaigen werden (welche dan E. L. und K. M^t vermainen, dass si dieselbige hinzuzusetzen, irem kaiserlichen ambt nach mit kainem fueg werde umgehen könden), desshalben nicht in geringer perplexitet und ungewissheit, und sind doch zur zeit gantz zweifelhaftig, was uns in diesem fall zu thuen und anzunemen sein will oder nicht, dan wir uns furnemblich versehen, ja unsere entliche rechnung dahin gestellet und gemacht gehabt (wie dan E. L. und K. M^t dessen hievor nicht allain durch uns selbst, sonder auch die hochgeborne furstin, unsere freundliche liebe schwester und gubernantin in unsern Niderlanden, die herzogin von Parma etc., etlichmal schriftlich und sonderlich durch Ire L. jungst schreiben vom 22^{ten} tag martii nechstverschinen ausfuerlich, grundlich und aigentlich berichtet worden), dass solche angeregte general mandata nicht anders als allain in kraft des gemainen landfriden (in prophansachen) und nach desselben uferrichteten ordnungen und satzungen uns als ainem mitglied und nicht dem geringsten stand des hailigen reichs, so unter solchen landfriden austrukenlich begriffen, zu verhuetzung, abwendung und ver hinderung alles unbillichen gewalts, belaidigung und thatlichen angriffs, deren sich jemands im hailigen reiche wider uns oder angeregte unsere Niderlande haimblich oder offentlig und per directum oder indirectum anmassen oder sonst uns was zu nachthail zu practicieren unterstehen wolte oder wurde (als wir dan von vilen orten glaubwirdig verwarnet werden, dass man solches zu thuen des gentzlichen vorhabens seie, und in

vil wege in steter ubung und arbeit stehe), sonderlich aber in betrachtung gegenwertiger unser so grossen und wissenden vorstehenden not und gefahr, one aintzige bedingung oder ferrer bedenken, frei mitgethailtet werden, und wir uns also angeregtes landfridens freihaiten, vorthail und versicherung nicht weniger als andere stende (dieweil wir neben denselben in den gemainen anlagen auch das unser und nicht wenig thuen) getrösten, freuen und geniessen sollen, und derwegen vermainet, wir solten solche mandata simpliciter und ohne das in denselben der offenbar und unlaugbar ungehorsam und muetwillige rebellion unserer verirrten unterthanen mit den religionssachen als ainer gantz unterschiedlichen und abgesonderten handlung vermischet wurden, erlangen mögen, sonderlich aber dieweil offenbar und clar ist, dass solche ufrhuer mit der religion fur sich selbst nichts zu thuen hat, ungeachtet was etwa unsere abgunstige und andere widerwertige unruhewige und verkerte leute den sachen fur ain farb anstreichen und wie si solche zu irem glimpf und vorthail erzwingen, ziehen und deuten mögen. Dan nach dem wir uns in kraft des im 48. jar der geringern zal zwischen dem hailigen reiche und unsern Niderlanden abgeredten und uferlichten erbvertrages und vergleichung gemeltes landfridens in allen fällen billich getrösten, freuen und geniessen sollen und aber solcher erbvertrag lang und zuvor und ehe ichts von dem religionfriden in dem hailigen reiche gehandelt, vil weniger aber statuiert und furschen worden, uferlicht gewest, so volget notwendiglich, dass uns der religion friden, so aller erst lang darnach furgebracht und verordnet worden, kaines weges binden noch mit ainzigen fueg und billigkait mass geben und furschreiben solle noch kan, wie wir es mit unsern unterthanen halten sollen, angesehen, dass, sovil des hailigen reichs gemeltes religion fridens halben uferlichte abschide, ordnungen und satzungen belanget, an ime selbst clar und unlaugbar ist, dass uns dieselben kaines weges berueren noch begreifen thuen und wir noch angeregte unsere Niderlande weder denselben und deren dardurch furgeschribnen mass, beschaidenhait und ordnung, wie es ain jeder stand des reichs gegen seinen unterthanen in solchen fällen halten solle, noch auch aintzigen andern des hailigen reichs abschiden, ordnungen und satzungen anderer gestalt als in angeregten uferlichten vertrag des 48^{ten} jars ausstrukenlich bestimbt und begriffen ist, in ainiche weise nicht unterworfen noch verbunden sind. Dan was belangen thuet, dass solcher religion friden etwa von unserntwegen bei E. L. und K. M^t angezogen und allegieret worden, so ist doch solches anderer gestalt nicht beschehen noch anderst darauf gegründet noch gefuesset worden,

als allain secundarie und ex superabundanti allegationsweise, im fall und do man villeicht, wie gar ungereimbt über zwerch und unbillich auch solches immer beschehen möchte, sich dessen wider uns zu ainem deckmantel gebrauchen und behelfen wolte. Ob nun gleich unzweifellich wahr, auch es sich für sich selbst also verstehet und ausweiset, dass (wie E. L. und K. M^t vernunftiglich vermelden) durch den inhalt angeregter clausul als die nicht von uns, sonder E. L. und K. M^t ausgesprochen, auch allain und simpliciter uf ir zuversicht gestellet, kaines weges mit fueg inferieret noch angezogen werden mag, dass wir dardurch zu ichten obligieret und verbunden werden, dass auch derselben jemand gleiches und rechtmessigen verstandes kainen andern verstand wurdet schöpfen oder erzwingen, noch solche anderst deuten und auslegen mögen, dieweil die in solcher clausul verleihte wort also gestalt, dass si zu ainziger obligation weder teuglich noch kreftig sind, dieweil doch, wie die erfahrung bisher geben, gewisslich unrhuewige, verkerte und fridhässige leute und furnemblich unsere abgunstige, so kain gelegenheit verschlafen und alles, wie gering es auch seie, zu irem vorthail und glimpf und hergegen unserm unglimpf und nachthail ziehen und lenden, nicht mangeln werden, die solches, do si gleich sonst aus denselben kainen fueg noch ursach, zu einem andern verstand darzu ergrubeln und ergreifen möchten, sonderlich auch darumb uf andere ungleiche, ungebürliche, gefahrliche und nachthailige wege und vermuetungen auslegen und deuten möchten, dass solche mandata durch uns von E. L. und K. M^t begeret worden und von ir uf unser anhalten und als ob wir si also bewilliget und angenumen hetten, publicieret, bevorab aber auch angeregte wort durch E. L. und K. M^t selbst ausgesprochen werden, welches man dan für ain bedingte sach und kain schlechte oder blosse vertröstung halten möchte, als solches in andern dergleichen sachen bitz jetzo zum oftermal geschehen und im werk mehr als zivil befunden worden, dass man andere mehr unbilliche ungereumbte sachen durch vast ungeschikte und ungegründte ufrhuerische schriften uns zu nachthail und unglimpf und verhinderung unsers hochbefuegten, billichen und rechtmessigen vorhabens und dagegen beschönung des muetwilligen ungehorsams und der straffichen handlungen gantz unverschembter unbillicher weise für- und ausgeben hat und noch teglichs thuet, so werden wir dardurch nicht unbillich zu allerhand notwendigen sorgfeltigkeit und fürbedrachtlichen nachdenken bewegt. Darumb und dieweil uns aus solchen angezognen ursachen etwas bedenklich fürfellet und wir uns noch zur zeit nicht wol aigentlich resolvieren können, solche

mandata also dergestalt und mit angeregter clausul anzunemen, dagegen aber uns in allweg (gleichwol uf E. L. und K. M^t freundliche und vernunftige verbesserung) für weit rathsamer und besser ansihet, dass noch zur zeit mit denselben zu ruk und ingehalten werde, so langet an E. L. und K. M^t unser freundlich und bruederlich begern, so ferr si solche mandata mit obgemelter clausul noch nicht gefertiget und ausgehen lassen (wie wir dan darfür halten, nicht geschehen sein werde), si wölle solche publicierung, bitz wir uns deshalbn eigentlich entschliessen und E. L. und K. M^t in solchem unser gemuet ferrer zu wissen fuegen, innen halten zu lassen unbeschweret sein. Dan nachdem (wie E. L. und K. M^t selbst auch vernunftiglich vermelden) so von wegen der erfarnus hievoriger gelegenheit und zugestandner fälle, als auch in bedrachtung, dass uns allerseits von vilen und grossen widerwertigen practiken, vorhaben und gewerben, so wider uns vorhanden und im werk sein sollen, teglichs allerhand kundschaften einkumen, nicht unzeitlich zu besorgen, dass solche mandata villeicht die fruchtbarliche wirkung nicht erraichen möchten, wie wir wol gehoffet und unser noturft erfordert, so wölle wir vil lieber die hülff und befurderung, deren wir von solchen mandaten, do si auch nicht allerding ohne frucht und wirkung sein und abgehen wurden, zu hoffen, in ainer so zweifelhaftigen, misslichen und gefährlichen sach, die ain solche grosse wichtige und hochnathailige consequenz uf ir hat, in mangl stehen, dan uns derselben mit ainem solchen beschwerlichen und besorglichen anhang und nachdenken (so dergleichen widerwertige und ungleiche auslegung und deutungen verursachen und geberen möchten) zu gebrauchen, es were dan sach, das E. L. und K. M^t in bedrachtung oberzelter ursachen solche mandata sonder die angeregte clausul und vermeldung und allain ploss, wie wir si begeret, fertigen zu lassen kain ferrer bedenken haben wurde, oder do si je befinden thete, dass si solche one ainzige clausul mit fueg nicht könde ausgehen lassen (in deme wir aber von E. L. und K. M^t ungerne ichts begeren, vil weniger aber si durch ungestimm anhalten darzu dringen wolten, so ir zuwider sein oder amtshalben nicht geburen will), in denselbigen angeregte plosse vertröstung allain mit diesen worten zu vermelden gerhuen wolte, nemblich dass sich E. L. und K. M^t versehen thete, dass wir uns in allem der gebur nach verhalten wurden, wie dan auch solches also zu thuen unser entlich vorhaben und gemuet ist und E. L. und K. M^t dessen hievor genuegsam von uns verstandiget und versichert worden, welchs wir nun zu E. L. und K. M^t freundlichen gefallen und gueten gelegenheit hiemit gestellet haben wölle.

Dan si thuen hierin aines oder das ander, wie si solches in rath finden und ir gelegenhait sein und geben wurdet, so bedanken wir uns nichts destoweniger E. L. und K. M^t in solchem fall bitzher so bruederlichen freundlichen und guetwilligen gethanen erbietens und erzaigens zum höchsten und wöllen solches zu jeder zeit und gelegenhait freundlich und bruederlich wider zu beschulden unvergessen sein, und dieweil uns (aus ob angezognen und erzelten ursachen) an dieser sach so hoch und vil gelegen, haben wir E. L. und K. M^t in solchem unsers bedenkens und gemuets umb sovil desto furderlicher berichten und diesen E. L. und K. M^t postpoten one lengern ufhalt derwegen abfertigen wöllen, damit sich E. L. uf ainen oder den andern wege bei zeit darnach richten und geburliche fürsehung thuen möge.

4] Sonst bedanken wir uns gleichsals und insonderhait gegen E. L. und K. M^t irer treuen wolmainenden und sorgfeltigen erinnerung, wahrnung und vernunftigen gueten rats, sovil belanget, was wir zu unser hinauskunft, am sichersten und bequembsten für ainen weg und strassen gebrauchen mögen, gantz bruederlich und freundlich, wöllen also den sachen ferrer mit vleiss nachdenken und alle umstende und gelegenhait noturftiglich erwegen, und was wir uns alsdan desshalben nach gestalt der sachen entlich resolvieren und entschliessen werden, E. L. und K. M^t solches mit dem furderlichsten auch bruederlich und freundlich zu wissen fuegen.

5] Letzlich haben wir auch E. L. und K. M^t gantz treue guet-herzige und vleissige sorgfeltigkait, auch furderliche ernstliche und embsige fürsehung und ordnung, so si nicht allain von wegen graf Ludwigen von Nassau (welcher sich dan one alle ursach, fueg und recht, als der weder unser diener noch unterthan ist und derwegen mit unsern und der unsern sachen das wenigste nicht zu thuen hat, allain muetwilliger unverschembter weise mit gewalt zu uns nöten und durch alle mugliche und behorliche wege gegen uns uflainen und setzen thuet) unrhuewigen, unbefuegten und unerbarn, bösen und gefährlichen practiken, sonder auch des in E. L. und K. M^t schreibens vermeldten Hames halben, allenthalben für sich selbst und unersuechet jemand, noturftiglich und gantz furbetrechtlich gethan und angestellet, zu sonderm hohem angenehmen und freundlichen dank und gefallen vermerket, spuren, befinden und erkennen aus solchen allem genuegsam, dass si ir unsere sachen ob- und anligen nicht minder als wir selbst gantz treulich und mit allem ernst anligen und zu hertzen gehen lasset und entlich durchaus und in allen E. L. und K. M^t gegen uns hertzliche und bruederliche zunaigung, bestendige treu und ufrechten wolmainenden eifer dermassen und in

solcher volkommenheit, dass wir uns gegen E. L. und K. M^t zu jeder zeit und gelegenheit, aller gleichformigen ufrechten dankbarkeit und treuen unwandelbaren correspondentz billich auch beveilissen und verhalten sollen und wöllen, wie wir dan solches treulich und mit allem vleiss zu thuen und zu laisten von hertzen so urbüdig als genaigt und gemaint sind, und sich E. L. und K. M^t dessen zu uns entlich und unzweifelich also versehen und getrösten, auch sich gewisslich darauf verlassen mag, dan wir nicht weniger als E. L. und K. M^t dieses nicht allain fur den ainzigen und rechten weg und das furtreglichest, beste und bequembste mittel zu geburender handhabung und bestendigen ufnemen unsers loblichen hauses Österreich, sonder auch fur ain hohe unvermeidliche und solche noturft halten, dass wir uns sonst und one solche vertreuliche correspondentz recht eiferige gleichstimmung und beständige zusammensetzung vor und gegen unserer veinde und widersacher gewalt und zunötigung, auch andern widerwertigen zustenden, mit fueg und bestand schwerlich, ja kainesweges wurden ufhalten mögen, derwegen an uns in solchen gleicherweise auch nimmermehr kain mangel erscheinen solle, freundliches und bruederliches vleisses begerende, E. L. und K. M^t wölle hinfurder gleicher wise so angeregtes von Nassau und Hames (welcher dan in bedenkung, was er sich hievor wider die gebur und seine pflicht uns zuwider und nachthail angemasst, gewisslich uf nichts guets im leger gewest sein wurdet), als auch aller anderer widerwertigen practicierer halben vleissige acht und ufsehen haben, und si nicht allain durch alle mugliche und geburliche, auch fuegliche und der sachen dienstliche mittel und wege von iren untreuen bösen und gefahrlichen practiken, anschlegen und vorhaben verhindern und abhalten, sonder auch sovil sein kan zu behorender straf, andern zu ainem exempelp und abscheuh mit ernst anhalten lassen und allenthalben die ernstliche fursehung thuen, damit (wie wir E. L. und K. M^t hievor auch vom 13. tag des nechstverschinen monats martii zugeschriben und si bruederlich und freundlich ersuechet, auch si solches allererst seit irem jungsten schreiben empfangen haben wurdet) uns und unsern Niderlanden und noch getreuen und gehorsamen unterthanen daselbst aus der Gothaischen belegerung und gegenwertigen und vorhabenden des hailigen reichs execution und iustitien kriegs kain gefahr noch nachthail erfolge, wie wir dan wissen und mehr als genuegsam versichert sind, E. L. und K. M^t in solchem fall alles daz jenige, so uns zu guetem und vorthail und abschaffung und verhinderung des widerspils immer gelangen mag, zu befurdern und zu werck zu stellen an irem treuen und eussersten vleiss und

sorgfältigkeit sovil immer menschlich und muglich nichts wurdet erwinden lassen. An welchem allem erzaiget uns E. L. und K. M^t ain sondere grosse und angenembe freundschaft, umb dieselbige mit gleichem bruederlichen willen und beraitferiger naigung, damit wir derselben von hertzen zugethan wider zu beschulden. Und wöllen E. L. und K. M^t (deren wir uns hiemit freundlich bevelhen thuen) solches hiemit bruederlicher und freundlicher mainung zu antwort nicht verhalten.

Geben in unser statt Madrid, am 25. tag des monats aprilis anno etc. im 67.

Vgl. Nr. 120. Der kaiserliche Gesandte in Madrid hatte M's Weisungen am Morgen des 3. April erhalten und sich sofort seines Auftrages entledigt. Vgl. Dietrichsteins Schreiben an Philipp II. vom 3. April 1567 (Simancas, a. a. O. leg. 657, fol. 30).

160.

Instruktion Wilhelms von Jülich für Johann von Reuschenberg und Wilhelm von Scheid an Maximilian. 1567 April 25. Monreberg.

Vertrauliche Mitteilung über eine von Joachim von Brandenburg vorgeschlagene Eheverbindung des Enkels des Kfen mit seiner ältesten Tochter Maria Leonore, um die auch der Bruder des Schwedenkgs hatte anhalten lassen. Dieser Enkel soll aber bereits mit der Tochter des Markkfen Johann versprochen worden sein.

Düsseldorf, St.-A. Jülich-Berg, Familien-Sachen 22. Original mit Siegel.

Instruction was unser Wilhelms hertzogen zu Gulich, Cleve und Berg etc. die erbare unsere rhete und liebe getreuen Johan von Ruischenberg zu Jetterich, unser marschalck und ambtman zu Wilhelmstein und Eschweiler, und Wilhelm von Schaid, gnant Weschpfenning, der rechten licentiat, bei der R. K. M^t unserm allernedigsten herrn werben und handeln sollen.

Sie sollen sich mit beiverwarter unser credentzschrift zu I. M^t, da die dem ausgeschriebenen reichstag zu Regenspurg nit persönlich beiwonete, verfuegen, und derselben unsere underthenigste, schuldige gehorsame diensterbietung vermelden, mit weitereinfuerung, da es dero an keiserlicher glucklicher regierung, guter leibsgesundheit und rüewigen guten wesen und zustand, auch sonst gegen unsers christlichen namens erbeind den Turken glucklich und wol ergienge, das wir solichs zu vernemen ein sondere freude hetten, und daneben, wie es itziger zeit umb uns ein gelegenheit, I. M^t notturftiglich berichten. Folgends I. M^t von unsertwegen in vertrauen zu erkennen geben, wie der hochgeborner furst, unser freundlicher lieber vetter und

schwager, herr Joachim marggraf zu Brandenburg, des heiligen Romischen reichs erzcamerer und churfurst etc., uns kurtzverruckter zeit durch S. L. vertrauten rhete und diener einen nach ubergebener credentz mit S. L. eigner hand geschrieben, anzeigen und berichten thuen, wes dieselbe hiebevot mit weiland der verstorbener K. M^t herrn Ferdinando, I. M^t geliebten herrn und vater hochseligster loblichster gedechtnuss, S. L. enkel, des hochgebornen fursten herrn Joachimen marggraven zu Brandenburg etc. eltisten sons, herrn Joachim Friederichs etc. und hochstermelten keisers Ferdinandi geliebter tochter halber zu werben, etliche anregung gethon und im vorhaben gewesen. Als aber aus gnediger vorsehung des almechtigen dieselbige einem andern fursten in Italia versprochen und nach todlichem abgang I. M^t auf fernere derwegen bescheene anregung itzige K. M^t sich allergnedigst vernemen lassen, wie I. M^t herr vaters hochseligster gedechtnuss verordnung und bevelch mit dem heirat in Italia hette mussen nachgesetzt werden, mit dem angehengten er bieten, dieweil aus I. K. M^t geliebten schwestern und hohen furstlichen heusern wolerzogene tochter vorhanden, welche I. M^t gleich iren schwestern lieb und wert, da dann I. M^t seiner des marggraven und churfursten L. derselben enkel zu gutem dessfals befurderung leisten kunden, weren dieselbe dessen allergnedigst willig.

Daher S. L. und sonst one das aus sonderer zuneigung, so dieselbe zu uns truegen, zu ferner freundlicher verstendnuss und weiter des churfurstlichen haus Brandenburg und unser vereinigung (da es von gott dem allmechtigen also vorsehen) uns furbringen zu lassen verursacht, ob uns auch freundlich gefallen wolle, das von einem christlichen heirat zwischen obgemeltem S. L. enkel und unser eltisten tochter Maria Leonora zu tractieren und zu handeln sein mochte, wie dann S. L. gantzlich wolte verhoffen, soliche handlung solte uns nit zuwider, sonder wir dieselbe zu guter endschaft zu befurdern geneigt sein. Wiewol wir nun dem gesandten neben unser freundlicher danksagung und vermeldung unsers geneigten guten willens angezeigt, das wir uns in solichem fall ungerne one vorwissen und allergnedigste bewilligung I. M^t einlassen solten, wie uns solichs auch, in erwegung I. M^t uns und unser geliebter junger herschaft so nahend verwandt, nit gebueren wolte, und darumb uns dahin erclert, diese gelegenheit an I. K. M^t undertheniglich zu gelangen, guter trostlicher hoffnung, I. M^t wurden, was dieselbe hierin vor rhatsam und gut ansehen, sich allergnedigst ercleren: So komet wir doch in etliche erfahrung, als solte etwan ermeltes churfursten son sich mit marggraf Johanssen tochter in gesprech und handlung ein-

gelassen, und aber uns unbewust, wie weit und fern, derhalben wir dann allerhand bedenkens getragen, als hetten wir darumb nit umbgehen mogen noch wollen, I. K. M^t diese gelegenheit in vertrauen zu berichten, mit underthenigster bitt, I. M^t geruhen die gestalt dieser sachen zu erkundigen und bei ir allergnedigst zu erwegen, und da I. M^t es vor rhatsam befinden wurden, folgends die underhandlung ferner zu befurdern. Ferner sollen unsere gesandten underthenigst furtragen, welcher gestalt der auch hochgeborner furst, unser freundlicher lieber oheim, herr Georg Johans, pfaltzgraf bei Rhein und graf zu Veldentz etc., etliche werbung von wegen des kunigs zu Schweden bruders hertzog Johanssen und unser geliebster eltister tochter uns umb freundliche vereinbarung angelangt, welches wir I. K. M^t auch in underthenigstem vertrauen nit hetten wollen unangezeigt lassen. Derwegen zu I. M^t unsere underthenigste bitt stunde, dieselb woll allergnedigst geruhen uns dero gnedigst gemut herüber anzuzeigen, auch uns und unsere geliebte kinder sich in gnaden bevolhen sein zu lassen. Was nun I. M^t herauf allergnedigst antworten und vor bedenken anzeigen werden, sollen unsere rhete vleissig vermerken, und uns darvon notturftige relation thuen. Urkund unsers heraufgetruckten secret siegels.

Geben auf unserm schloss zu Monreberg, am 25^{ten} aprilis anno etc. 67.

Wilhelm, hertzog zu Gulich etc.

P. Langer.

Die beiden Gesandten erhielten noch die folgende, mit den Unterschriften des hglen Rates versehene Nebeninstruktion ausgestellt: Nebendem sollen unsere rhete I. M^t underthenigst vermelden, das der hochgeborner furst unser freundlicher lieber oheim und vetter herr Heinrich der jünger, hertzog zu Braunschweig und Luneburg etc., uns auch beschiken und umb fernere underbauung freundlicher verstendnus zwischen S. L. und unsern landen und underthanen ersuchen lassen und furgeschlagen, ob nit kunftig S. L. sohns, unsers geliebten vettern hertzog Juln, tochter an unsern geliebten sohn hertzog Carl Friderich zu vermahlen sein mochte. Gegen welches L. wir uns gleichsfals freundlich hetten erbieten und anzeigen lassen, was furnemblich den heirath betreffe, dieweil unser geliebter sohn noch minnerjarig, auch S. L. sohns tochter noch vast jung, kunte hierin wie S. L. zu ermesen noch zur zeit nichts bestendigs oder grundlichs gehandelt werden; da aber dieselbigen zu irem gebuerlichen alter gerieten, und es von dem allmechtigen versehen, bevorab wan I. M^t dasselbig vor ratsamb und dienstlich erwegen wurden, solte uns solcher furschlag nit zuwider sein. Wiewol dieses also der instruction an die K. M^t miteinzuverleiben von canzler und rheten zu Dusseldorf fur gut angesehen, so ist doch volgends wie ermelte instruction zu Clef weiter zu berhatschlagen furgenomen, aus sonderlichen bewegenden ursachen solch articul auszulassen und den jungen herrn in solche verpflichtung, dieweil noch ungewiss, wo derselb seinen fuess setzen wurde, zu stellen nit fur guet angesehen.

In consilio Clivis, 24. aprilis a^o 67. (*Ebenda, Konzept*).

Über den hier angedeuteten Plan einer ehelichen Verbindung des Markgfen Joachim Friedrich, EB von Magdeburg, des ältesten Sohnes des Markgfen Johann Georg, mit einer Habsburgerin vgl. Bd. 1, S. 153. Mit der Tochter des Markgfen Julius, des Sohnes Hg Heinrichs des Jüngern von Braunschweig-Wolfenbüttel, ist Sophie Hedwig (geb. 1561) gemeint. Karl Friedrich, der älteste Sohn des Hgs Wilhelm von Jülich, zählte damals 12 Jahre; Maria Eleonore war 17 Jahre alt.

161.

Maximilian an Albrecht V. von Bayern. [1567] Mai 5. Wien.

1. Dankt für seine Bemühungen auf dem RT zu Regensburg. Hätte gerne gesehen, daß der Hg noch einige Tage geblieben wäre.
2. Bedauert den schlechten Erfolg in der Glatzser Angelegenheit.

München R.-A. Österr. Sachen VII, Bl. 359. Eigenhändiges Original mit Siegel. Rückwärts Vermerk: R. K. M^t etc. Bedanckht sich gegen Iren F. G. der guten verrichtung und bemüehung aufm reichstag. Item entschuldigt sich der Glatzischen sachen halb.

Gedruckt: Freyberg, Sammlung 4, S. 171.

1] Durchleuchtiger hochgeborner furscht, freuntlicher lieber herr und brueder. Wiewol ich E. L. gern noch von Znam aus geantwort hette, so bin awer glaich imb aufbruch gewest, und befind aus E. L. schraiwen, das sie die sachen gantz verschtandig und flaisig auf disen raichstag verricht hawen, ia auch sich darinen nit wenig bemiet, und halt fur gewiss, das auser E. L. wenig war verricht worden, darinnen ich dan auch E. L. desto mer zu danken haw, wie ich mich dan solliches alles gegen E. L. zum hogsten gantz freuntlich thue bedanken. Worinen ichs auch umb dieselw kan und mag vergleichen, sollen sie mich ganz will[ig] hawen. Was awer main notorft ist auf disen raichstag den schtenden auf ier beschehns antwort zu vermelden, solliches alles werden E. L. aus ainem andern schraiwen nach lengs vernemen, und war mier glaich wol nix liebers alain das E. L. noch etzlich wenig tag hette mögen da verharren und das wenig, so noch zu verrichten, auch in ain richtikait helfen zu bringen. Herwider awer wolt ich E. L. wider derselwen willen und geleghait auch nit gern bemien, dan sie an das saind gnuagsam bemiet worden.

2] Sofil awer die Glatzisch handlung betrifft, hoff ich, E. L. gesantn werden E. L. selbst vermelden, wie gantz embsich und mit hogsten flais ich zum merern mal dise sach getriwen, ia auch das ich mit den schtenden schier in unwillen geraten bin, awer unangesehen disses alles haw ich bai inen nix erhalten kunnen. Bitt

derhalwen gantz dienstlich, E. L. wollen mich darinnen mit verdenkhen, dan, wan ich mier dise sach hett sollen selbst handln, so hatte ich ie nit khunen anderst angrafen, und wolt gott, es ware in mainer gewalt geschanden, so hette es wenigis tractiern bedorft. Und thue mich hiemit E. L. gantz freuntlich befehlen.

Gewen zu Wienn, den 5. maii.

E. L. guetwilliger brueder
Maximilian.

1] Vgl. Nr. 156. Der Hg war, wie aus M's Tagebuch vom Mai 1567 hervorgeht, „ganz unwillig“ von Regensburg geschieden.

2] Vgl. Nr. 149.

162.

Albrecht V. von Bayern an Maximilian. 1567 Mai 6. München.

Hat auf die von M für den 15. d. anberaumte Tagung als Gesandte abgefertigt: den Landhofmeister Ottheinrich Gf zu Schwarzenberg; den Hofmeister der Hgin Wilhelm Lösch und Dr. Onufrius Perbinger. Bittet ihnen Glauben zu schenken und sich wie bisher gnädig zu zeigen.

Wien, St.-A. Bavarica 1°. Orig. mit Siegel. Rückwärts Vermerk von Zasius: Per Bayerische credenz auf herrn landhofmeister, hern Löschen hofmeister, Dr. Berpinger in causa Lotharingica matrimoniali. Rec. Wien 16. maii. Als Datum: Datum München, den VI. maii anno etc. LXVII^{mo}.

Die Gesandten wurden vom Hg nach Wien geschickt, um die Lothringische Heiratshandlung (vgl. Nr. 157) abzuschließen.

163.

Cosimo Medici an Maximilian. 1567 Mai 7. Florenz.

Hat von den nach Finale abgesandten kaiserlichen Kommissären weitere Aufklärungen über die von ihm zu leistende Hilfe abverlangt.

Wien, St.-A. Hetrusca 1. Original. Siegelspur. Rückwärts Vermerk von Singmosers Hand: Dux Florentiae 7. maii 1567. In negocio Finariensi. 17. junii 1567.

Sacra Ces^a M^{tà}. Le lettere di V. M^{tà} Ces^a de X. di febraro mi sono state mandate avantihiieri dal cav^{re} Luca Romer et da Melchior Arthino, i quali mi scrivono trovare difficoltà in accommodare il negocio del marchesato del Finale, per essere in quei sùbditi contro il marchese maggiore ostinatione che fusse mai, et mi domandono i detti commissarii imperiali in confuso di quale aiuto, bisognando, potrebbono valersi di me. Hò risposto loro che scendino a particolari, et mi dichino apertamente di quanto sia loro necessario, dandomi

lume in chè stato si trovino quelle cose, chi le favorisca o fomenti, acciochè considerato tutto io possa deliberare quanto guidicherò che conferisca al beneficio dell'impresa, all'honor' mio, et alla dignità della M^{ta} V., alla quale sopra ogni altra cosa si deve havere la mira, a fin'chè non succedesse per il mal governo, o per inadvertentia accidente, che portasse non poca indignità alla M^{ta} V. et a me molto biasimo et vergogna. Mi resolverò conforme a quello che li prefati mi replicheranno et che mi parerà convenire, potendosi V. M^{ta} persuadere al sicuro che, dove conoscerò che vada l'interesse di lei, non perdonerò mai a incommodo o a pericolo alcuno. Baciole humilmente la mano, et prego Dio che la esalti.

Di Fiorenza, il dì VII. di maggio 1567.

Di V. M^{ta} Ces^a affectionatissimo^a) ser^{re}
el duca di Fiorenza.

Die kaiserlichen Kommissäre Römer und Parthino hatten gemäß ihrer Instruktion vom 20. Februar 1567 (vgl. Nr. 104) den Hg schriftlich ersucht, ihnen Mitteilungen zu machen „de la sua volontà et come et quando et di quanti soldati ei potria esser favorevole in restituir questo Sr marchese conforme a la justicia et voler de S. M^{ta} Ces^a“. Vgl. Schreiben an Cosimo vom 24. April 1567 (Wien, St.-A. Acta judicialia 225). Die darauf erfolgte Antwort ist vom 6. Mai datiert (Ebenda).

164.

Cosimo Medici an Maximilian.

1567 Mai 8. Florenz.

Teilt M die abschlägige Antwort Spaniens auf seinen Vorschlag wegen Korsikas mit. Macht auf die Gefahr einer Okkupation der Insel von Seite der Türken oder der Franzosen aufmerksam.

Wien, St.-A. Hetrusca 1. Original. Siegelspur. Rückwärts Vermerk des Vizekanzlers Zasius: 1567 de dato VIII. maii. El duca di Fiorentia. Corsicana; von der Hand des Sekretärs Singmosers: Dux Florentiae 8. maii 1567. De responso regis catholici in negotio Corsico et periculis impendentibus. — 3. julii 1567. (Grundlage des vorliegenden Druckes).

Gedruckt: Livi, La Corsica e Cosimo I. de Medici, S. 377 f., Beil. Nr. 46.

Sacra Ces^a M^{ta} La M^{ta} Catt^{ca} m'ha risposto aggradendomi l'avviso, che le detti intorno alle cose di Corsica; ma come quella, che forse persuasa da Genovesi si pensa, che quell'isola habbia a cadere da per se stessa o per tedio di spesa o per disunione de popoli, hor che non v'è San Piero, che gli guidi et gli regga, mi risolve a non volere, che se ne faccia impresa, adducendomene due cagioni; l'una per non dare animo a sudditi di ribellarsi da lor principi confidati

*) Von da an eigenhändig.

negl'altrui appoggi; l'altra ch'essendo S. M^{ta} amica a Genovesi, et havendoli sotto la sua protezione, sentirebbe dispiacere, quando le sue armi havessero a incontrarsi con le mie. Di questo non succederà mai l'effetto per mia colpa; di quell'altro sarà ella da me, come conviene, obedita, se però la M^{ta} V. Ces^a non trahesse risposta diversa dalla mia, che senza dubbio haverà ella saputo persuadere quella M^{ta} con assai miglior ragioni di quel ch'ho saputo fare io, al quale pareva, che l'amicitia del re con li Genovesi non si violasse nello ovviare il Turco o li Franzesi non s'impadronissero di quel luogo, il quale, et buona parte ancora de Genovesi proprii saranno cagione un giorno di travagliare S. M^{ta} Catt^{ca}, che forse ha incominciato a vederne di quei segni, che già più volte non senza fondamento le ho pronosticato, et allora conoscerà chiaramente, quanto haverà giovato a gli amici, et a se stessa il rispetto, che la ritira dal rimediare a quel che conviene, et all'una, et a gl'altri. Credami V. M^{ta} Ces^a, che la Cattolica resta ingannata, perchè scorderà, et piaccia a Dio, che non sia presto, un fuoco prima che il fumo da incendere tutta Italia. Nondimeno senza far motivo alcuno starò aspettando quel che la M^{ta} V. vorrà comandarmi, alla quale m'è parso di debito mio il dar conto di tutto, sicome farò sempre d'ogni cosa rilevante come questa. Baciole humillissimamente le mani et le prego da Iddio ogni prosperità et felicità.

Da Fiorenza, li VIII. di maggio 67.

Di V. M^{ta} affectionatissimo^a) ser^{re}
el duca di Fiorenza.

165.

Francesco Medici an Maximilian.

1567 Mai 8. Florenz.

1. *Unzufriedenheit mit der spanischen Resolution über Korsika.*
2. *Hat Altemps für ihren Dienst gewonnen.*

Wien, St.-A. Hetrusca 1. Original. Siegelspur. Rückwärts Vermerk des kais. Sekretärs Singmoser: Princeps Florentiae. 8. maii 1567. In negotio Corsico. In negotio cardinalis ab Alta Emps. — 3. julii 1567.

1] Sacra Ces^a M^{ta}. Quel che si sia ritratto della mente della M^{ta} Catt^{ca} intorno alla pratica di Corsica l'intenderà la V. Ces^a della lettera del duca mio padre, la qual venendo con questa, non le repetirò per non le dar fastidio con duplicata lettura. Persuadasi bene V. M^{ta} che gl'humori divisi de Genovesi son cagione di non

^a) *Von da an eigenhändig.*

far prendere alla M^{ta} Catt^{ca} quella resolutione, che ricerca il suo servitio, la quiete d'Italia, et il suo prudente et naturale giuditio, et voglia Iddio, che il tempo, et forse in breve, non gl'elo dimostri. Pure a noi basta representare quel che passa, et quel che si ritrahe di lunga mano, tenendo sempre gl'occhi fissi al servizio delle MM^{ta} VV., dalle quali pende la salute publica.

2] Quanto al particolare del cardinale d'Altemps V. M^{ta} m'aggradiisce quelli offitii, a quali io sono obligato; laonde conosco la volontà, ch'ella mi tiene, poichè tutto procede dalla sua immensa cortesia et humanità. Rendasi certa, che la cosa senza dimostrazione s'è ridotta in termine da non temere, che il cardinale habbia a incorrere in errore, et per andarlo confermando, il duca et io habbiamo praticata et conclusa certa parentela con certo nostro creato, che obliga ragionevolmente il cardinale a non partire dalla fortuna di V. M^{ta}, se però vorrà conservarsi in quella amicitia et congiuntione, che ricerca il debito suo et l'amore paterno. Così procurerò di far sempre in ogni cosa, che concerna l'interesse et servizio della M^{ta} V., alla quale la principessa, che sta con intera salute, et io bacciamo humilmente le mani, et le preghiamo da Dio ogni felicità.

Da Fiorenza, li VIII di maggio MDLXVII.

Di V. M^{ta} affectionatissimo^a) et obl^{mo} ser^{to}
Don Francesco de Medici.

1] Vgl. vorige Nr. 164.

2] Vgl. Nr. 127.

166.

Alfonso d'Este an Maximilian.

1567 Mai 10.

Bittet, seinen Rat Dr. Discalzo, den Überbringer dieses Schreibens, gnädig anhören zu wollen.

Modena, Arch. di stato, Minute di lettere a Principi Esteri. Germania. Konzept. überschrieben: All'imperatore, 10 maggio 1567.

Dr. Sigismund Discalzo kam in erster Linie, um den Präzedenzstreit mit Florenz, der nach einem Beschluß M's vom 3. Nov. 1566 am Wiener Hofe aufgenommen werden sollte, zu bereinigen (Vgl. Bibl., Die Erhebung Hg Cosimos zum Großhg von Toskana, S. 36.) Er hatte aber auch für die Papstwahl des Kardinals von Ferrara zu sorgen (Vgl. Nr. 76).

167.

Maximilian an Albrecht V. von Bayern.

[1567] Mai 12. Wien.

1. Dankt A für seinen Ratschlag in Angelegenheit der Kgin Katharina von Polen. 2. Ankunft des Gesandten Silliers. Wünsche für A's Badekur.

^a) Von da an eigenhändig.

München, R.-A. Österr. Sachen VII, Bl. 361. *Eigenhändiges Original. Siegelspur. Rückwärts Vermerk:* R. K. M^t etc. Bedankt sich I. F. G. rats in der Polnischen sachen, vergleich sich mit beder erzherzogen bedenken. J. M^t wellen I. F. G. dise sachen wies gehandelt werde berichten. Sylliers wartte auf seine mitgesandten. — Praesentatae: Wembding, 20. maii 1567.

Gedruckt: Freyberg, Sammlung 4, S. 172.

1] Durchleuchtiger, hochgeborner furscht, freuntlicher lieber herr und brueder. Aus E. L. schraiwen betreffndt den Polnischen handl, haw ich sofil befunden, das sich E. L. bedenken mit baiden mainer brieder bedenken verglaichen thuet, und thue mich E. L. gegewnens rats gantz freuntlich und zum hogsten bedanken, wils auch sambt mainer schwester umb E. L. verdienen, und gar in wenig tagen will ich E. L. dise sachen wie ichs handl nach lengs zueschicken.

2] Der von Siliers ist gestern kumen, wartet auf saine mitgesanten, und nachdem nummer E. L. in das bad verraist, wensch ich derselwen alle wolfart und das es E. L. wol anschlag, zu langwierigen gesunt raichen tue.

Gewen zu Wienn, den 12. maii.

E. L. guetwilliger brueder
Maximilian.

1] *Der vom Kaiser mit Schreiben vom 21. April abverlangte Ratschlag (vgl. Nr. 149) fand sich nicht vor.*

2] *Silliers und die anderen lothringischen Gesandten (vgl. Nr. 157) hatten mit den bayrischen (vgl. Nr. 162) am 16. Mai die erste Audienz. (s. M's Tagebuch vom Mai 1567).*

168.

Philipps II. Instruktion für Vanegas an Maximilian.

1567 Mai 14. Madrid.

1] *Hat M für die Ausstellung der Werbepatente zu danken.*

2] *Sollte bei seiner Ankunft am Kaiserhof die Angelegenheit der Prohibitivmandate noch nicht im gewünschten Sinne entschieden sein, hat V im Verein mit Chantonmay dahin zu wirken, daß den Aufständischen von Deutschland aus keine Unterstützung zu teil werde.*

3] *Hat sodann zusammen mit Chantonmay in einer separaten Audienz die Hauptsache vorzutragen: den Abschluß der Heirat des Kgs von Portugal mit EHgin Elisabeth, der zweiten Tochter M's, und die vom Kaiser bisher geltend gemachten Bedenken nochmals nachdrücklichst zu zerstreuen. Bei diesem Punkt möge V mit allen Mitteln auf eine baldige Entscheidung dringen, damit er sie noch vor seinem Aufbruch aus Spanien in Händen habe.*

4] *Da es für die gute Erledigung seiner Aufträge viel darauf ankommt, die Gesinnung und Absicht M's kennen zu lernen, empfiehlt es sich, die Kaiserin ins Vertrauen zu ziehen und nach deren Winken vorzugehen.*

5] *Da M voraussichtlich fragen wird, welchen Auftrag V bezüglich der Heirat des Infanten mit EHgin Anna mitbringe, a esto le habeis de satisfacer y responder lo que a boca se os ha dicho mas particularmente, y las causas porque no se trata agora de la resolucion deste casamiento, que son las que yo le tengo escrito a él tan claramente de mi mano, que no será menester repetirlas aqui; pero que por ellas puede entender, como no importa ni va nada tratar de la conclusion del un casamiento para la resolucion del otro, pues deste del principe mi hijo podremos tratar los dos juntos como mas hubiere de convenir al gusto y satisfacion del emperador, principalmente que no hay quien en esta nos ponga sombra ni impedimento ninguno para que le concluyamos cuando mejor nos estuviere al uno y al otro, como lo hay en estotro de Portugal, por las razones que se os han declarado. Sollte aber M die Resolution in der portugiesischen Heiratssache auf die persönliche Zusammenkunft aufschieben wollen, dann möge V dafür sorgen, daß man bestimmt auf ihr Zustandekommen rechnen könne und keine Zeit unnötig verloren gehe.*

6] *Hat auch M zum Tode seiner Schwester Margarete des Kgs Beileid auszusprechen.^{a)}*

7] *Das Gleiche hat bei M's Brüdern Ferdinand und Karl zu geschehen.*

Simancas, Arch. gen. estado, leg. 385. Konzeptkopie, überschrieben: Copia de minuta de instruccion de lo que vos Luis Venegas de Figueroa, nuestro aposentador mayor, habeis de negociar y tratar con el emperador mi hermano, donde al presente os enviamos. Als Datum: Datum en Madrid, a XIV. de mayo 1567.

Gedruckt: Colección de documentos inéditos 28, S. 438—456.

Über die Sendung des Hofmarschalls Vanegas vgl. Bibl. Der Tod des Don Carlos S. 201 f.; Gachard, Don Carlos et Philippe II, 2, S. 417 fg. — Der Kg setzte gleichzeitig seinen Wiener Botschafter Chantonmay, der wiederholt, doch vergeblich, M bearbeitet hatte, dessen zweite Tochter dem Kg von Portugal und nicht dem französischen Kg zur Frau zu geben (vgl. Bd. 1, Nr. 251, 341, 350, 415), in Kenntnis. Weisung Ph's an Chantonmay vom 14. Mai 1567 (Colección de documentos inéditos 101, S. 209 f.).

169.

Maximilian an Margareta von Parma.

1567 Mai 15. Wien.

Zweifelt nicht, daß die Hgin sein Schreiben vom 10. März erhalten hat. Weil aber das jüngst in Ungarn abgedankte Kriegsvolk zu seinem und

^{a)} *Die Punkte 4 und 5 bilden eine separate (geheime) Instruktion.*

des heiligen Reiches Schimpf und Spott mit großem Ungestüm um die Bezahlung anhält, sieht er sich genötigt, die Hgin abermals zu ermahnen, sie möge ihre ausständige Türkenhilfe aufs fürderlichste richtig machen.

Wien, St.-A. Hausarchiv, Belg. Korresp. 2. Original mit Siegel. Sekretärsunterschriften: Zasius, Rexius. Als Datum: Geben in unser statt Wien, den fünfzehenden tag maii anno etc. im siebenundsechzigsten . . .

Vgl. Nr. 111.

170.

Maximilian und Karl an Ferdinand.

1567 Mai 23. Wien.

Bedenken gegen den von ihren Schwestern gewünschten Bau eines Klosters mit einem Jesuitenkolleg in Hall. Denselben wäre das untere Stift in Innsbruck oder das Kloster Wilten einzuräumen.

(I). Innsbruck, Statth.-A. Ferd. fol. 106, Nr. 116 u. 117. Original mit Siegel. Sekretärsunterschrift: Lindegg. Rückwärts Vermerk: Röm. K. M^t und erzherzog Carl etc. erzelen etliche bedenken, warumb man die furstliche angefangne haus und closter gepeu zu Hall einstellen solle. 6. junii 67.

(W). Wien, Archiv des Staatsamtes f. Inneres. Tirol I. Bd. 2. Nr. 1. Konzept mit zahlreichen Verbesserungen von Zasius' Hand. Rückwärts Vermerk des Dr. Zasius: An die F. D^t erzherzogen Ferdinand etc. de 23. maii 67, betreffend den pau zu Hall im Intal, item die underhaltung, baide für meine gnedigisten frauen.

Maximilian der ander . . . Durchleuchtiger hochgeborner freundlicher, geliebter brueder und furst. E. L. schreiben vom sibenden martii, an uns kaiser Maximilian lautend, betreffend unserer freundlichen geliebten schwestern in dem nun langst furgenomenen abgesönderten closter leben, jezt von neuem ervolgende veränderung etc. ist uns nachgeends zu Prag wol zukomen. Weil aber der sachen notturft erhaischt, das wir baid gebrueder uns darüber underredten, also ist solches bis zu unser jezigen selbst personlichen zusammenkonft ansteen beliben und haben also diser tagen ermelt E. L. schriftlich erinnern nach aller lengs verstanden.

Als wir nun die ding stattlichen gueten bedachts wol wirdig befunden, haben wir nicht underlassen, dasselbe der notturft nach zu beratschlagen, und uns mit einander in sachen nachvolgenden bedenkens, ganz freundlicher gueter wolmainung vergelichen. Als nemblich, wiewol wir I. Liebden unsern freundlichen geliebten schwestern in anstellung und verrichtung angeregts ires christlichen gotseligen vorhabens nicht gern zuwider sein, sonder, als vil es unsres thails immer thuenlich, zu solchem gern freundlich helfen, befurdern und auf gezimende mass wilfarn wollten, so befinden wir doch nicht, das es sich also in gemain mit der beschaidenheit und auf den weg, wie die underschidlichen bedenken und vorhabenden anstellungen vermögen, ins werk richten lassen werde.

Dann fürs erste, so ist dises noch ain ganz unvergleichens werk, darein wir baide noch nicht consentiert oder bewilligt. Und dieweil es sich seidhero nach dem gnedigen und wolgefölligen willen des Allmechtigen begeben, das die aine, unser geliebte schwester loblicher gedechtnus, die schuld der natur bezalt und auf disem mensch- und zeitlichen mittl zweifels ohn zu den ewigen freunden[!] erfordert worden, so ist fur den principal haubt puncten, an dem gemainen schwesterlichen deputat der dritte thail schon gefallen und abgestorben, also das wir die gebruedere desselben anthails numer entladen, und wirdet zwar unser, villeicht auch E. L. gelegenheit nicht sein, denselben jezt ermelten nun gefallen anthail widerumb in ain neue jährliche ausseklung komen zu lassen, für ains.

Zum andern, so kunden wir nicht ermessen, wie es doch muglich, den klainen bezirk des schloss zu Hall one merkliche grosse verenderung weitere einfahung noch merers plaz und raumbs, und entlich one trefflichen uncosten zu ainem solchen thuen, wie der anschlag allenthalben mit bringt, zurichten zu lassen.

Zu dem und also fürs dritte, das auch die fabric ainer ganzen neuen kirchen allerdings erst aus dem fundament erhebt und gebaut werden muesse, wölche dann auf die weise und form, wie in den beilagen meldung beschicht, mit dem chor und barkirchen, lankhaus etc. und aller anderer zuegehör^{a)} ain merkliche grosse anzal sehr vilen tausend gulden erfordern und bedorfen wurde, ob nun bei diser gegenwertigen beschwerlichen zeit die gelegenheit verhanden, ainen solchen unnottwendigen merklichen grossen uncosten aufzuwenden, das hat E. L. selbst freundlich und bruederlich zu erwegen.

Fürs vierte, so befinden wir den anschlag und das furnemen dahin gerichtet, das auch den jesuiten erst ain sondere scruetur aines collegii zugericht, erpaut und inen zu solchem sondere underhaltung (die würde gleich genomen, wo si wollte) geschöpft werden sollte. Was nun dasselbig fur ain unnotturft, das innerhalb ainer nit ubrigs grossen teutschen meil wegs zwai jesuiter collegien fundiert werden sollten, das ist an ime selbst lauter.

Zum funften, ehe dann angeregte wohnung zur vorhabenden versamblung, item der jesuiten collegium, und vornemblich die kirchen, dermassen ausberaith, und was die kirch belangt, aus dem grund erpaut, das solchs alles zu dem furgenommen closterwesen, leben und gottsdienste genuegsam, so wurde noch mehr als dis und das kunftig jar darauf gehen. Was nun solches fur ain befurderung

^{a)} In *W* folgt *gestrichen*: under funfzig oder sechzigtausend gulden Rhein.

der sachen wär, das ist auch an im selbst offenbar, zugeschweigen viler anderer umbstende, die alle noch mer und nicht weniger un-gelegenhaiten auf sich haben wurden.

Derhalben und dem allem nach wären wir der mainung, das obgedachte unsere geliebte zwo schwestern nachmaln dahin zu exhortieren und zu vermanen sein sollten, sich entweder irem selbst ersten freiwilligen ratschlag und entschluss nach in das Innspruggisch neu stift zu begeben und daselbst den vorangedeutten gottsdienste und abgesondert closterlich gottfällig leben ins werk zu richten und zu volbringen, oder aber, da es I. L^{den} je nicht annemblich (des inen doch, wie gemelt, zuvor so hoch geliebt, und wir die gebrueder I. L^{den} durchaus fast in allen fällen zu vernueglicher ersetzung ze wilfaren, bewilligt), das man die wenigen ordensbrueder ins closter Wilthan, etwo an ain ander gelegens ort im lande verordnet und solch closter I. L^{den} sambt derselben versamblung eingeben hette.

Dasselbig ist nun dermassen zu ainem solchen vorhabenden wesen gestaltet, als man es vast wintschen und begeern möchte, also das es mit geringem uncosten und in kurzer zeit zu I. L^{den} gueten commoditet und glegenhait aufs beste zuezurichten. Alda man auch insonderhait nach irem selbst begeern, an gärten und dergleichen bequemblichaiten mer die notturft (so sich am ändern ort zu Haal villeücht bei weitem nicht also schiken oder doch gross muhe, zeit und vil gelt darauf geen wurde) zuvor in treffenlicher beraitschaft und darzue I. L^{den} die jesuiten auch gleich an der hand hetten, welche alle stund on sondere muhe auf und abkomen und ir andacht verrichten möchten.

Sovil nun unser baiden anthail zu dem deputat I. L^{den} jährlichen underhaltung belangt, da wil gleichwol unser gelegenhait auch nit sein, uns gesuchtermassen einzulassen, sonder wir lassen es dizfalls bei der väterlichen disposition beleiben und derselben gemess gedenken wir unsere angepuerende deputat zu jeder zeith richtig zu machen.

Und solchem allem nach stellen wir in kainen zweiff, E. L. werden sich aller hie ob aufs kurzist erzelten bedenken mit uns auch nit schwär vergleichen kunden. Gesinnen darauf an E. L. freundlich und bruederlich, die wölle wolernennte unsere geliebte schwestern deren ding freundlich und mit besten glimpfen, wie E. L. zu thun waisst, erinnern, von angeregtem irem neuem Hallerischen furnemen guetlich abweisen, und entlich die sachen dahin richten, damit si sich auf deren obgemelten weg ainen resolviert, auch darauf ire gelegenhaiten angestellt und numer ins werk ziehen und komen zu lassen, ergeben hetten. Daran erzaigt uns baiden E. L. freundlichs

bruederlichs wolgefallen, hinwider nach allem bruederlichen getreuen willen haben zu beschulden, wir wollten es auch E. L. auf angeregt ir schreiben zu begeerter widerantwort freundlich nicht verhalten.

Geben in unser statt Wien, den dreiundzwainzigisten tag maii^a), anno etc. im sibenundsechzigisten . . .

E. L. guetwillige . . .

Vgl. Bd 1, Nr. 473, 505. Die Vorschläge kamen schon zu spät, denn F hatte bereits, am 12. Mai 1567, die feierliche Grundsteinlegung vollzogen. Hirn 2, S. 461.

171.

Maximilian und Karl an Ferdinand. 1567 Mai 26. Wien.

Bleiben bei ihrem Entschluß, für das bereits im Bau befindliche Kloster in Hall nichts zu zahlen.

Innsbruck, Statth.-A. Ferd. Fol. 106, Nr. 116 und 117. I. Original mit Siegel. Rückwärts Vermerk: 6. Junii 67.

Maximilian der ander . . . Durchleuchtiger, hochgeborner freundlicher geliebter brueder und furst. Als wir vor zwaiien tagen dis beiligend unser baidere resolution schreiben, unserer freundlichen lieben schwestern etc. vorhabenden closterwesens anordnung betreffend, angehört und dasselbe E. L. gleich zuesenden wöllen, da ist aber an uns, kaiser Maximilian, von I. L. erzherzogin Magdalena etc. ain schreiben aignes hand zuekommen, darinnen I. L. uns schwesterlich zu erkennen gibt, wölchermassen man albereit im werk seie, I. L.^{den} behausung und wonung zuezurichten und zu erpauen, zu welchem dann E. L. ire geburnus als die dreitausend gulden schon erlegt und nun jezo an unsern gebuerenden thail, nemblich sechs tausend gulden Reinisch, erwinden solle, mit schwesterlichem bitten, das wir diesellbige unser gebuernus auf das allerpeldist oder aber, da solches iczo nicht mit einander beschehen kunde, doch ain, zwai oder drei tausend hinausordnen und die überigen innerhalb aines monats oder funf wochen richtig machen wöllen.

Nun haben wir der sachen ferrer mit vleiss nachgedacht, auch unser gelegenhait darunder zu gemuet gefuert und wöllen uns baide bruederlich und ungezweifelt versehen, es solle E. L. uns nicht verdenken, das wir von unserer eemals gefassten mainung und erclerung nochmaln abzuweichen nicht gemaint, wie uns dann ganz beschwerlich fallen wölte, zu dem (on ainich unser bewilligen) angefangten

^a) In W ursprünglich: den ailtften maii, dann am Rande von Zasius der 21^{te} Mai, welches Datum aber dann von ihm wieder gestrichen wurde.

gepeu die geschöpfte und uns gemessigte angepurnus zu erstatten, sonder wir halten es genzlich dafür, das an solchem gebeu so weit nicht werde fürgeschritten sein worden, das solches nicht noch leichtsam zu ändern, gar einzustellen, und wir also solches unnötigen vergeblichen grossen costens entüberigt werden mügen.

Und ersuechen demnach E. L. ganz freundlich und bruederlich, die ding bei gedachten unsern lieben schwestern dahin zu underpauen, damit I. L^{den} under den zwaian furgeschlagnen mittln die aine belieben und annemen und uns (als one das mit sovil hoch oblestigen ausgaben zum eisseristen beschwerd) mit noch merern und zumal unnotwendigen, also nambhaften ausseklung verschonen wöllen.

Wölches dan E. L. so wol als I. L^{den} von uns baiden im besten und ganz bruederlich, auch schwesterlicher wolmainung annemen und versteen und gar nicht in unguetem vermerken wöllen. Daran erweisen uns E. L. freundlichs und annemigs guets gefallen und sein derselben, wie auch I. L^{den} unsern geliebten schwestern sonst in allem bruederlich wolgefallen, auch angenehme dienste zu erzaigen, alzeit vorder wolgenaigt und willig.

Geben in unser statt Wien, den sechsundzwainzigsten tag maii, anno etc. im sibenundsechzigisten . . .

E. L. guetwillige gebrueder
Maximilian
Carolus.

Lindegg.

Vgl. Nr. 170.

172.

Maximilian an Francesco Medici.

1567 Mai 26. Wien.

Wiewohl er weiß, wie sehr der Prinz den Kardinal Delfino schätzt, will er doch nicht unterlassen, diesen dem besonderen Wohlwollen des florentinischen Hofes zu empfehlen. Da die Gegner Delfinos unausgesetzt fortfahren, den Kardinal in Rom anzuschwärzen, wäre es ihm sehr erwünscht, wenn der Prinz und sein Vater diesem um sie so verdienten Kirchenfürsten ihren tatkräftigen Schutz wollten angedeihen lassen.

Florenz, Arch. di stato, Cod. Mediceo 659, Bl. 243. Original mit Siegel. Sekretärsunterschrift: Singmoser. Als Datum: Datum in civitate nostra Vienna, die vigesima sexta maii, anno domini etc. MDLXVII.

Zaccaria Delfino, der frühere Nuntius am Kaiserhofe, war vom Papst gemäßigelt worden, weil er seinem Befehle, nach Rom zurückzukehren, nicht Folge leistete. Schwarz, Briefe und Akten zur Geschichte Maximilians II., 1, S. 44 f. — Über Delfinos Verhältnis zu M und Florenz vgl. Steinherz, Nuntiaturlberichte Deutschlands, II. Abt., Bd. 4, S. XVI f., XXVIII f.

173.

*Maximilians Antwort auf Reuschenbergs und Scheids Werbung für
Wilhelm von Jülich.* [1567 Juni.]

*Bedenken gegen die vom Hg ins Auge gefasste Heirat mit dem
Markgfen von Brandenburg.*

Düsseldorf, St.-A. Jülich-Berg, Familien-Sachen, 22. Original mit Siegel.

Die R. K. M^t etc., unser allergnedigster herr, hat gnediglich angehört, wess derselben I. M^t etc. des durchleuchtigen hochgebornen fursten und herrn, herrn Wilhelmen herzogen zu Gülch etc. räte und abgesannten in namen und aus bevelch Seiner Furstl. G. verruckter tagen besonderlich, gehorsam und vertreulich angefuegt und gebeten, ain vorgeschlagne heiratstractation betreffend, so noch vor etlich monaten von dem churfursten zu Brandenburg etc. durch Seiner Furstl. G. geschickten gesuecht und geworben worden, nemblich zwischen Seiner Churfurstl. G. nepoten marggrave Joachim Fridrichen an ainem, und hochgedachter Furstl. G. zu Gulch eltern dochter, I. M. lieben muemen, anderstails. Wann aber hochernannts herzogs zu Gülch Furstl. G. seiderhero und mitlerzeit angelangt wäre, innmassen etwa vergangnerweil erst bei neulichen jaren zwischen sein des jungen marggraven vettern marggrave Hanns Jörgen und desselben vettern marggrave Hannsen wegen Seiner Furstl. G. dochter und dem jungen marggrave Joachim Fridrichen sich eemaln in heiratshandlung eingelassen haben und das derwegen vorhochgemelter herzog zu Gulch obvernomner jeziger heiratshandlung halben bei I. K. M^t der naheten verwandtnuss nach, wess irgends I. K. M^t von solchen erstbestimbten hievorigen heuratshendlen bewüsst, gnedigen bericht, auch wess darauf thuenlich oder nicht sein möchte, umb vätterlichen und gnedigen rath und guetachten suechen und pitten lassen:

So wöllen I. K. M^t aus der gnedigen zuenaigung, die sie zu Seiner Furstl. G. und derselben geliebten furstlichen kindern als I. M^t etc. lieben blutsverwandten tragen, Sein Furstl. G. gnediger freuntlicher und vertrauter wolmainung nicht verhalten, das vor gueter und langer weile I. K. M^t etc. mehrfeltigs und ganz glaubhaftig von dem angeregten marggrävischen heirat zwischen den beederseits gevetterten fursten als den vätern und deren sohn und dochter, und das derselb beschliesslich abgehandlet, auch die verhelichung zwischen sölchen baiden jungen furstlichen herrschaften durch zusammenversprechung bestetigt worden wär, bericht empfangen.

Gleichwol wäre I. M^t dessen auch kein anderer gewässerter grund oder verfertigter schein, als die anzeigen und berichte von geglaubten gueten orten furkommen, und das solches auch unlangst in ainer wichtigen handlung von dem thumbcapitl zu Magdenburg selbst gestanden und von den marggrävischen vater und sohns, chur- und furstlichen räten nicht widersprochen, noch vernaint worden.

Wo nun deme in der geschicht und gewüsshait also, nemblich das der vilberurt jung marggrave des churfursten nepot mit ange-regtem pand zuvor behaft sein solte, so stellten I. K. M^t etc. in ain gross bedenken, ob es demnach sehr zu rathen, an disem ort weiterer der sachen continuation anzuhängen und statt zu thuen, zumal dieweil auch sonst noch ain andere und nicht geringfuege verhindernus vor der hand, welche hierunder nit weniger etwas starken unrichtigkeit gepären wurde, in dem das hochermelter junger marggrave sich vor etlich monaten der administration des erztifts Magdenburg de facto und wider unsern willen und bevelch understanden, sich auch derselben forthin aigens gwalts gebraucht, zu-wider dem rechten und loblichen alten herkommen im reich, auch sonst aller gepur und gueten ordnung. Solte es nun dahin geraten, das neben dem allem erst dise zwaite heiratshandlung auch darzue-schlagen thät, so wurde es je ain selzams ansehen und nit wenig difficultet, auch grosse merkliche unrichtigkait auf sich haben, also das I. K. M^t nach gehabtem ganz väterlichen und gnedigen bedacht und nachsinnen solch hauptsachlich werk gleich etwas schwer und fast bedenklich furfellt, I. K. M^t es auch darfur achten, es habe mehr hochernannter herzog zu Gulch nit weniger ursach, den dingen ferner mit vleiss nachzudenken und darunder gueten vorbetrachts zu pflegen.

Wo aber solche verhinderliche difficulteten nicht im weg lägen, also das der junge marggrave des obangeregten pands der vorigen vereelichung abgeledigt, auch mit dem andern anhang vorangeregter erzbischofflicher administration widerumb gemuessigt, so wüssten I. K. M^t zu ainer solchen ansehenlichen verfreundung gar nicht ab-zuraten, sonder achteten es darfur, das dem hohen und churfurst-lichen herkommen und succession, auch deren unterschiedlichen trefflichen anwartungen halb, so auf disem jungen herrn marggraven beruwen, sollicher handlung durch die ordenlichen und gebrauchigen mittel in allweg stat gegeben werden möchte. Darzue dann I. K. M^t des besondern so lang hergeprachten gueten verstands halb, so sich zwischen hochermeltem churfurstlichen haus Brandenburg und I. M^t hochloblichen vorfordern, den nestgewesten Romischen kaisern und

kunigen, auch sonst den regierenden erzherzogen an dem hochlöblichen haus Österreich von ezlichen weltzeiten hero erhalten und noch erhalten thuet, ain besondere gnedige zunaigung hetten, zumal dieweil auch I. K. M^t vilhochgedachten jungen herrn marggraven, die zeit Sein Furstl. G. unlangist an I. M^t kaiserlichen hof und vergangens jars mit deren im veld gewest, aines ganz furstlichen gueten gemuets und wesens, beschaidner sitten und tugentsamen wandels erkennt haben.

Darumben der sachen wie gemelt bald rat zu schaffen, wo Sein Furstl. G. der andern eelichen verhaftung frei und ledig were, und dann der angerurten erzbischoflichen Magdenburgischen administration absteen wolte, was auch I. M^t auf solchen fall darbei zu deren gueten befurderung thuen konnd oder möcht, doran wurden I. M^t gar nichts erwinden lassen. Wie dann I. M. one das dem herzogen zu Gulch mit allen gnaden und daneben besonderlich gnedigist genaigt seien, Seiner Furstl. G. furstlichen kindern, I. M^t lieben eniklen zu dero aufnemblichen wolfart jederzeit und gelegenhait alle gnedige befurderung zu erweisen.

Wölches I. K. M^t den obgenannten furstlichen Gulchischen abgesannt zu gnediger antwort unangezaigt nicht lassen wöllen.

Ad mandatum Sacrae Caes^{ae} M^{tis} proprium

J. U. Zasy.

Obernburger.

Vgl. Nr. 160. Die beiden Gesandten, die am 22. Mai nach Wien gekommen waren, berichteten, daß, soviel am Kaiserhofe bekannt sei, die Ehe des EB von Magdeburg Joachim Friedrich mit der Tochter (Katharina) des Markgfen Johann (von Küstrin) gänzlich verabredet sei. (Ebenda.) Der Kf Joachim entschuldigte sich übrigens persönlich, von dieser Ehehandlung nichts gewußt zu haben. Schreiben an Hg Wilhelm von Jülich vom 30. Oktober 1567 (ebenda).

174.

Cosimo Medici an Maximilian.

1567 Juni 1. Florenz.

Teilt M seine den kaiserlichen Kommissären in Angelegenheit der Hilfeleistung gegen Finale erteilte Antwort mit und erbittet sich weitere Weisungen.

Wien, St.-A. Hetrusca I. Original. Siegelspur. Rückwärts Vermerk von Singmosers Hand: Dux Florentiae in causa Finariensi 1. junii 1567. — 17. junii 1567.

Sacra Ces^a M^{tà}. I commissarii di V. M^{tà} Ces^a nella causa Finalesca, ragguagliandomi con lettere loro et per huomo espresso largamente di quel negotio, disegnerrebbero di valersi da me di mille cinquecento archibusieri, mostrandomi il modo d'astrigner con essi

quei rebelli a farli ritornare alla vera obediencia, sicome mi persuado, che habbino scritto all M^{ta} V.; ma perchè il disegno lor sarebbe di valersi di navi, io per me giudico l'impresa inriuscibile, perchè, a quello che mi figurano, bisogna la cosa molto a punto massime, et V. M^{ta} mi creda, che non manca chi ci tenga gl'occhi a dorso. Ho risposto loro, quanto la M^{ta} V. vederà per l'alligata copia, parendomi che l'uso delle galere sia più certo et più sicuro, anzi che senza esse s'anderà senza dubio a una scoperta manifesta. Et perchè di questa maniera o con l'aspettar le galere, quando così non paresse alla M^{ta} V., non habbia a nascere errore, ho voluto significarle il tutto, acciochè prima, che s'habbia a mettere in esecuzione alcuna cosa, io sia chiaro della mente di V. M^{ta}, la qual supplico a dirmela apertamente, poichè ci va tanto della dignità et riputatione sua et dell'impresa et anche dell'honor mio, che mi persuado esserle caro. Et inchinandomele humilmente, le bacio le mani . . .

Da Fiorenza, il primo di giugno 67.

Die in das Aufstandsgebiet entsandten kaiserlichen Kommissäre hatten auf des Hgs Aufforderung vom 6. Mai, die Art und Weise der von ihm begehrten Unterstützung näher anzugeben (Vgl. Nr. 163), einen ausführlichen Angriffsplan entworfen, der dahin zielte, durch Überrumpelung im Verein mit den treu gebliebenen Insassen des Kastells die Rebellen zu vertreiben und ihnen auf dem Rückzug nach Gorra oder Calice den Weg zu verlegen, um so die Anführer in ihre Gewalt bringen zu können. Die vom Hg beigestellten Truppen — man begehrte tausend Mann — wären auf dem Seewege zu befördern. („Tenore del discorso mandato all . . . duca di Fiorenza . . .“; „Discursus et ordo inter nos circa agenda conclusus“). Ein Agent des Markgfen Caretto überbrachte dieses Hilfsbegehren dem Hg. Vgl. Schreiben der Kommissäre Römer und Parthino an Cosimo vom 21. Mai 1567 (Wien, St.-A. Acta judicialia 225). Daß sich aber die Kommissäre nicht allzu viel von der Intervention des Hgs erwarteten, geht aus ihrem Schreiben an den Kaiser hervor, worin sie der Besorgnis Ausdruck gaben, Cosimo werde sie länger, als billig und die Getreidenot es zulasse, hinausziehen. Doch mußten sie diesen Ausweg ergreifen, nachdem sie die Überzeugung gewonnen, daß auf die anderen Mächte, deren Unterstützung sie angerufen hatten (vgl. Nr. 104), noch weniger zu zählen war. Sie sprachen sogar den Verdacht aus, daß der spanische Gouverneur in Mailand den Aufruhr heimlich unterstütze. Vgl. die Berichte der Kommissäre an M. vom 25. April und 27. Mai 1567 (Ebenda).

Die sehr auf Schrauben gestellte Antwort, welche die kaiserlichen Kommissäre auf ihr neuerliches Hilfsgesuch erhielten, lautete: Lette le lettere di VV. SS^{tie} delli XXI del passato, ho veduto la copia delle risposte, che fanno loro i SS^{ie} duca di Savoia e i Genovesi, udito poi in voce Augusto Somarivo, mandato da quelle, resto molto bene informato dello stato presente delle cose del Finale et del rimedio, che par loro da usare, insieme con quanto pensano potere haver bisogno dell'opera mia. Presupposto il ragguaglio fedele voglio persuadermi, che tutto sia riuscibile, quando la gente si possa condurre con quella secretezza et prestezza, che ricerca il negotio; nondimeno giudico difficile

il sortirne l'effetto, sempre chè s'habbia a valere delle navi, delle quali l'huomo non si può fidare stando il più delle volte a discrezione del temporale, dal quale ritardate sarebbono atte a scoprire ogni disegno, et nel caso nostro ogni minimo spiraglio basterebbe senza dubio a render vana l'impresa. Però sarei d'opinione, che le galere fossero molto più a proposito, perchè come più spedite et non sottoposte interamente a calma o a vento, arriveranno a luoghi deputati, prima che s'habbia odore alcuno di loro. Ma poichè le galere sono alla volta di Spagna, è necessario aspettare il lor ritorno: allora se le cose non havessero mutato forma, et che le SS^{re} VV. fussero del medesimo animo che sono hoggi, io manderei uno de miei personaggi a riconoscere il sito et li luoghi per potermi meglio risolvere sopra la sua relatione a quanto forse espediente per il beneficio dell'impresa, per l'honore mio et per la reputatione et dignità di S.M.Ces^a, che sopra ogn'altra consideratione mi premerebbe, alla quale ho fatto intendere il tutto per haverne l'ultima sua volontà, prima ch'io deliberi di me altra cosa. Fratanto doveranno spedire le galere, et quando ciò non seguisse, si potrà sempre ricorrere al rifugio delle navi, et in questo mezzo le SS^{re} VV. daranno avviso alla giornata di quel che succederà di mano in mano, et dio le conservi. Da Fiorenza, il p^o di giugno 1567 (*Ebenda, Hetrusca 1; Acta judicialia 225.*) — *Den Kaiser reute jetzt der ganze Handel. „War besser“, bemerkte er bitter, „sie hettens unterlassen.“ (Siehe M's Tagebuch vom Juni 1567.)*

175.

Maximilian an Albrecht V. von Bayern. [1567] Juni 4. Wien.

Teilt freudebewegt den Abschluß der lothringischen Heirat mit.

München, Geh. Hausarchiv 593^{II}, Bl. 112. Eigenhändiges Original mit Siegel, Rückwärts Vermerk: K. M^o Lothringisch sach. Datum Wien, 4. junii 1567.

Durchleuchtiger hochgeborner furscht, freuntlicher lieber herr und brueder. Gestern ist die handlung, gott dem herrn sai low, der haiset halwn beschlossen worden, wie E. L. von ieren awgesantn vernemen werden. Ist gleichwol allerlai furgefallen und haw an mainen getroien und muglichen flais nix erwinden lassen. Haws auch billich und gern gethon, dan es mier ain fraid ist, wan ich E. L. was annemlichs verrichtn khan und nit alan in disem, sonder allen andern miglichen sachen sollen sie mich derselwen zum besten hawen und nit anderst befinden. Thue mich hiemit derselwen ganz freuntlich und dienstlich befelhen.

Gewen zu Wienp, den 4. junii.

E. L. guetwilliger brueder
Maximilian.

Vgl. Nr. 157 und 167. Die Verhandlungen waren in der Tat nicht glatt verlaufen, so daß Hg Albrecht sogar drohte, sie „zerstoßen“ zu lassen. Am 3. Juni wurde der Heiratsvertrag, im Ganzen nach den vom Hg aufgestellten Bedingungen, festgesetzt. (Der Vertragsentwurf im Wiener St.-A. Bavarica 1^e). Vgl. Goetz. S. 281, Anm. 1.

176.

Maximilian an Albrecht V. von Bayern.

1567 Juni 4. Wien.

Zasius hat ihm mitgeteilt, was der Hg durch seinen hier weilenden Gesandten bezüglich der Kriegsgewerbe des Pfalzgrfen Wolfgang angebracht hat, worauf er sich nun folgendermaßen resolviert hat: Das begehrte Pönmandat kann nicht ausgefolgt werden; doch schickt er dem Pfalzgrfen einen Brief, den der Hg expedieren möge. Es wäre auch zu früh, weil kein Kriegsvolk auf der Bahn ist; versichert ihm aber für den Ernstfall seines kaiserlichen Beistandes.

München, R.-A. Grumbach. Kriegswesen 10, Bl. 2. Orig. mit Siegel. Als Datum: Geben in unser stat Wien, den 4. tag des monats junii, anno etc. im LXVII^{ten} . . .

Der Vizekanzler Dr. Zasius hatte den Hg auf diese Resolution schon vorbereitet, indem er auf die große Gefahr eines bewaffneten Eingreifens aufmerksam machte: „Die anfang der krieg scheinen oft leicht, aber der progres und reces, in summa der ganz eventus, ist je mislich, die macht sei so gross als si immer welle.“ Vgl. Goetz, S. 386 f. — Das Schreiben M's an den Pfalzgrfen ist ebenfalls vom 4. Juni datiert. Vgl. Menzel, Pfalzgraf Wolfgang, S. 471.

177.

Ferdinand an Maximilian und Karl.

1567 Juni 9.

Hat ihr Schreiben in Angelegenheit des angefangenen Kirchen- und Hausbaues in Hall empfangen. Wird ihm eigenhändig antworten.

Innsbruck, Statth.-A. Ferd. fol. 106. Nr. 116 und 117. Konzept, überschrieben: An die K. M^t und erzherzog Carlh. Als Datum: Geben 9. junii 67.

Vgl. Nr. 170 und 171.

178.

Maximilian an Ferdinand.

1567 Juni 11. Wien.

Teilt ihm die an den Landvogt in Schwaben Georg Ilzung, den Rat der Stadt Straßburg, Dr. Ludwig Grempen und N. Wormbser von wegen eines unlängst ausgegangnen französischen schandbuechlin ausgegangnen Schreiben mit. Kann ihm, da er bisher nur ein Exemplar vertraulich zugeschickt erhielt, nur den Titel angeben. Da diese Angelegenheit das ganze Haus Österreich, also auch den EHg, berührt und das schändliche Traktätlein, dessen Autor Beza sein soll, ohne zweifel nach Basel kommen wird, hielte er es für ratsam, daß F durch eine Vertrauensperson der Regierung in Ensisheim gleiche Verordnung tue, damit mehr beruerts schandbuechlin sovil möglich gedempft und niedergedruckt wurde.

Innsbruck, Statth.-A. Ferd. Repert. fol. 175. Nr. 276. (Grumbach). Original mit Siegel. Rückwärts Vermerk: 30. junii anno etc. 67. Execution. Sekretärsunterschriften: Zasius, Obernburger. Als Datum: Geben in unser stat Wien, den ailtften tag des monats junii, anno etc. im LXVII^{ten} Der Kaiser hatte schon im Mai von dem neuen „schantlichen Traktat“ wider das Haus Österreich Kenntnis erhalten (s. M's Tagebuch von Mai 1567). — Das Schreiben an die Stadt Straßburg vom gleichen Datum enthält den Auftrag, auf der bevorstehenden Messe Johannis Baptistae Achtung auf das „Schandgedicht“ zu haben, das der stärkste Angriff auf das Haus Österreich, von K. Rudolf I. angefangen, ist, dazu bestimmt, es bei den Ständen des Reiches „in verbitterte Hässigkeit und Abgünst“ zu bringen und den gemeinen Mann zu „allen widerwärtigen Gedanken, Aufruhr und Ungehorsam (dazu er ohne das zu vil geneigt)“ zu reizen. — In dem Schreiben an Ludwig Grempen, vom 12. Juni datiert, begehrt M, daß seinem Kommissär Jakob Ochslin alle Unterstützung zu teil werde. (Kopien beider Schreiben liegen dem Brief M's an F bei). — Der Titel der Schmähchrift lautet: Conseil sacré d'un gentilhomme François aux eglises de Flandre, qui peut servir d'humble exhortation a l'excellence des tresillustres princes protestans du saint empire et d'advertissement certain aux seigneurs des Pais-bas. Proverbis XI. Le peuple tombe par faute de conseil, mais en la multitude des gens de conseil est la delivrance. A Anvers. MDLVII.

179.

Ferdinand an Maximilian.

1567 Juni 11. Innsbruck.

1. Kriegsgewerbe des Pfalzgen Wolfgang. Ausschreibung eines Bundestags durch den Hg von Bayern. 2. Glaubt nicht an den Ausbruch einer neuen Empörung. 3. Ersucht um Aufklärung, ob diese Gewerbe mit dem pfälzischen Zollstreit zusammenhängen.

Innsbruck, Statth.-A. Ambraser Akten, Hofkonzepte, Konzept, überschrieben: An die Röm. K. M^t, 11. junii anno 67.

1] Allerdurchleuchtigster etc. Was mir diser tagen von S. L. dem herzogen in Bayrn etc. fur schreiben und zeitungen wegen der gewerb, welche sich von neuen ereügen, und sonderlich das S. L. phalzgraf Wolfgang etc. reüter und knecht werben und annemen sölle etc., einkomen, derwegen S. L. dis und anders halben ainen gemeinen versamlungstag der Landspergischen pundsverainden stenden auf den 22 dislaufenden monats in der stat Munichen zu halten ausgescriben und verordnung der gesandten^{a)} angekundet, das geruechen E. K. M^t und L. aus den beilagen mit mererm gnedig und bruederlich zu vernemen; wiewol mir nun nicht zweiflet, E. K. M^t und L. werden den sachen vordem notwendigen bericht empfangen, hab ich doch nicht underlassen, sondern solches dannacht E. K. M^t und L. gehorsam und bruederlich zueschreiben wellen.

^{a)} *Gestrichen: commissarien.*

2] Und wie ich die sachen bei mir bewege, halte ichs gleich wol nicht dafür, das sich der mit Gotta furgenommen execution halben durch den phalzgrafen oder jemens andern ainiche weitere oder neue emperung oder unrhue erheben sölle, wie dann auch aus den einkommen zeitungen niemand anderer, der dieser zeit den reitergwerb fur die hand neme, als alain Sein des phalzgraven L. befunden wurdet; dann die andern gemaine vom adl, welche den echtern anhengig gewest, werden sich meines erachtens aines sölehen nicht understeen, aber gleichwol mererlei oder gleichen reden furgeben, und (wie mans darfurhalten will) do si ainen ansehnlichen vermuglichen fursten hierzue bewegen und bekomen, sich nochmals fridpruchiger thaten und unrhue understeen möchten. Zu dem, do solcher Gottischen furuber gelofnen execution halben durch jemens ainiche neue emperung oder kriegsgewerb angerichtet und geübt werden wöllte, wurde dis ain gemaines werk, des E. K. M^t und L. sowol die gemaine stend des heiligen Römischen reichs samentlichen antreffen, und darauf zu gedenken vonnöten sein, wie demselben zeitlicher furgepogen und zur abstellung gegriffen werden sölte.

3] Wover und ob nun aber Sein des herzogen zu Bayern L. hieraus zu vermueten haben möchte, das mergedachts phalzgrafen L. wegen des unwillens, welcher sich aines zolls halben, den der phalzgraf auszebringen und aufzurichten im werk sein sölle, zwischen I. Liebden erhoben, die in den beilagen benambste anzal reuter und pferd geworben und in bestallung genomen, das kan ich bei mir auch nicht wol erachten, sonderlich weil S. L. in ainem derselben schreiben (dessen copei beineben ligt) vermelden, das S. L. Irer Kgl. W^{de} und L. zu Hispanien bestellter oberster, und sich also in derselben dienst und ausgab jemand andern unversehens anzugreifen und zu beschern underwinden wurde, wie sich dann auch in dem selben schreiben ainiche bedroung oder vermuetung derhalben nicht erscheinen thuet.

Demnach aber E. K. M^t und L. hierumben, wie es der kriegsgewerb und alles anders halben dis fals geschaffen, ob auch des phalzgrafen L. Irer Kgl. W^{de} und L. zu Hispanien bestellter oberster und was er sich nach ausweisung seines schreibens erpoten, desgleichen ob Sein L. von E. K. M^t und L. umb annemung reuter und knecht, nach vermög des reichs execution ordnung, bewilligung und patenta geworben und wie es endlich umb den angedeuten zoll gestaltet, gnedigs und bessers wissen tragen, so pit E. K. M^t und L. ich gehorsam und bruederlich, die geruechen mich dessen zu meiner notwendigen und vernern nachrichtung gnedig und bruederlich zu verstendigen, auf das die instruction auf meine zu bemeltem ange-

stelten ainigungstag furgenome gesandten mit notwendiger aus-
fuerung gestelt, und inen zu rechter zeit überhendiget werden muge.

Dieweil auch, als E. K. M^t und L. selbs gnedig und bruederlich
zu erachten, die zeit kurz und der angesezte tag den negsten vor
der hand, demnach werden sich dieselb hieruber umb sovil desto
furtherlicher mit gnaden zu resolvieren und mir unverlengte gnedige
und bruederliche antwort zuekomen zu lassen wissen, thuet mich
darmit E. K. M^t und L. zu deren kaiserlichen gnaden und bruederlichen
hulden gehorsam und bruederlich bevelchen.

Geben 11. juni 67.

1] Vgl. Nr. 176. Über den Bundestag, der aus Anlaß der Gewerbe des Pfalzgen
Wolfgang in der Zeit von 23.—26. Juni in München stattfand, vgl. Goetz, Nr. 327.
— Dem Schreiben F's lag ein Bericht der oberösterreichischen Regierung vom
9. Juni 1567 zu Grunde, die sich die nötigen Aufklärungen erbeten hatte, um
danach die Instruktion für den Bundestag zu stellen (Wien, St.-A. Reichssachen
in gen. 50).

3] Über den Zollstreit vgl. Menzel, S. 452f.

***180.**

Ferdinand an Maximilian.

1567 Juni 11.

Vgl. Nr. 187.

***181.**

Maximilian an Albrecht V. von Bayern.

1567 Juni 14.

Vgl. Nr. 186.

182.

Maximilian an Philipp II.

[1567] Juni 17. Preßburg.

*Was er den deutschen Reichsfürsten schreibt, geschieht nur zu
des Kgs Bestem.*

Simancas, Arch. gen. estado, leg. 656, Bl. 48. Eigenhändiges Original mit Siegel.
Gedruckt: Colección de documentos inéditos 101, S. 235.

Señor. V. A. me perdonara esta importunidad, come vera por
esta cedula y otra carta que va en aleman, porque yo no pretendo
otra cosa, sino que los eletores y principes de Alemañia queden a
su devocion, lo qual a my juicio puede provetchar mutcho a las cosas
de V. A., y ansy le supplico, lo quiera considerar bien y provello
de manera que no tengan de que quexarse con razon de los oficiales
de V. A., pues yo y ellos no desseamos otra cosa que servilla, como
es razon; cuia real persona Nuestro Señor gbarde como dessea.

De Posonio, a 17. de junio.

buen hermano de V. A.

Maximiliano.

Es handelt sich hier ohne Zweifel um die vom Kg verlangte Ausstellung der Generalmandate, welche die Unterstützung der aufständischen Niederländer in Deutschland verbieten sollten. (Vgl. Nr. 159). M hatte hier, den Bemühungen des spanischen Gesandten zähen Widerstand leistend, einen Modus erdacht, der ihn mit den von ihm beschworenen Reichskonstitutionen nicht in Konflikt brachte. Vgl. Bericht des spanischen Gesandten Vanegas an Philipp II. von 19. Juli 1567 (Simancas, ebenda. Bl. 11).

183.

Maximilian an Wilhelm von Mantua. 1567 Juni 18. Preßburg.

Hat die mündliche und schriftliche Werbung seines Gesandten Gf Hercules Strozzi angehört und darauf die Entscheidung getroffen, die den Hg hoffentlich befriedigen wird. Empfiehlt den Gfen, der sich dabei trefflich bewährt hat, dem Wohlwollen des Hgs.

Mantua, Arch. patrio Gonzaga. E. II. Nr. 2. Original mit Siegel. Sekretärsunterschriften: Zasius, Obernburger. Als Datum: Datum ex arce nostra regia Posonii, die decima octava junii, anno domini mill^o quing^o sexag^o sept^o . . .

Ercole Strozzi war mit Schreiben des Hgs vom 20. Mai 1567 beauftragt worden, mehrere Punkte, wie den zwischen dem Hg von Savoyen und der Bürgerschaft von Casale schwebenden Streit, Finale und die Erhebung des B ron Mantua zum Kardinal, vorzubringen. Sie kamen in der Sitzung des Geheimen Rates vom 9. Juni zur Verhandlung (Wien, St.-A., acta judicialia 138).

184.

Maximilian an Philipp II. 1567 Juni 20. Preßburg.

Seine Muhme, die Hgin Christine von Lothringen, klagt über Eingriffe der mailändischen Regierung in die Gerechtsame, welche der Hgin in der Stadt Tortona zustehen. Ersucht den Hg, da er nicht glauben kann, daß diese Beeinträchtigungen mit seinem Wissen geschehen, um entsprechende Weisung an die Regierung, damit die Hgin zu ihrem Recht gelange.

Wien, St.-A. Spanien, Hofkorr. 2. Konzept, überschrieben: Regi Hispaniarum. Als Datum: Datum in arce regia Posonii, die 20. junii 1567.

M beauftragte seinen Gesandten am Kgshofe, diese Beschwerde, die Silliers vorgebracht hatte, nachdrücklichst zu vertreten. Weisung M's an Dietrichstein vom 23. Juni 1567 (Wien, St.-A. Span. Korr. 7); Bericht Chantonways an Philipp II. von 7. und 14. Juni 1567 (Colección le documentos inéditos 101, S. 231 fg. 233).

185.

Maximilian an Philipp II. 1567 Juni 21. Preßburg.

Hat sich, wie der Kg zweifellos unterrichtet sein wird, veranlaßt gesehen, Kommissäre nach Finale zu senden, um den Aufstand zu unterdrücken. Da ihm an dem Schutze seiner und des Reiches Autorität

viel gelegen ist und der Kg ihm gute Dienste zu erweisen vermag, hat er ihn ersucht, der mailändischen Regierung entsprechenden Auftrag zu geben, daß sie seinen Kommissären bei der Bezwungung des Auf-
ruhrs mit bewaffneter Macht, omni tergiversatione et excusatione posthabita, Beistand leisten sollte. Cum enim dictae Ser^{tis} V^{rae} praefecti et officarii Mediolanenses hucusque visi sint in hoc sese exhibuisse paulo difficiliores, quam ab eis expectabamus, eiusmodi Ser^{tis} V^{rae} mandatis ad illos valde opus esse videtur. Confidimus autem, Ser^{tem} V^{rae} eo lubentius nobis in hac parte gratificationem, quod et nos vicissim in similibus occasionibus non soliti simus, usquam Ser^{ti} V^{rae} deesse, quemadmodum in futurum etiam in iis, quae ad commodum Ser^{tis} V^{rae} spectant, procurandis et iuvandis . . . nec voluntatem nec studium in nobis desiderari patiemur et praesertim hanc operam Ser^{ti} V^{rae} quoquo loco et tempore mutuis fraternae benivolentiae officiis compensare studebimus.

Hannover, St.-A. Cod. y 17^a, Bl. 424. Konzept, überschrieben: Regi Hispaniarum. Als Datum: Datum Posonii, 21. iunii 1567.

M wies seinen Gesandten in Madrid an, dieses Begehren gehörig zu unterstützen. Weisung M's an Dietrichstein vom 23. Juni 1567 (Ebenda Bl. 423). — Der Kaiser war durch seine Kommissäre über die Intrigen der spanischen Regierung (siehe Nr. 174) in Kenntnis gesetzt worden. Vgl. Bibl. Die Erhebung Hg Cosimos von Medici zum Großhg von Toskana, S. 32.

186.

Albrecht V. von Bayern an Maximilian. 1567 Juni 25. München.

1. Dankt M für seine Bemühungen in der lothringischen Heirats-
sache. 2. Festsetzung einer persönlichen Zusammenkunft der Braut-
leute. 3. Bittet um Mitteilung der Antwort des Pfalzgen Wolfgang
auf M's Schreiben. 4. Erkundigung nach dem Autor des neuen Schmüh-
gedichts. 5. Anschläge der Türken.

München, Geh. Hausarchiv. Tom. 593^{II}, Bl. 113. Konzeptkopie.

1] Allerdurchleuchtigster grosmechtigster kaiser. E. K. M^t sein
mein gehorsamist und geflissen willig dinst allzeit zuvor. Aller-
genedigster lieber her. E. M^t 2 genedigiste schreiben vom 4. und
14. dis von aigner hand hab ich mit geburender reverenz wol em-
pfangen und zu meiner wider herkonft von meinen abgesanten retn
nach lengs vernommen, mit was embsigen und genedigem vleis sich
E. M^t in meines suns heuratshandlung genedigist bemuehet hat und
durch dasselb zu ainem gotlob glukliehni ende und beschlus gebracht,
dessen alles ich mich gegen E. K. M^t thue gantz gehorsamist be-
danken, mit erbietung, solches umb E. M^t nach meinem höchsten ver-
mögen jederzeit gehorsamlich zu verdienen.

2] Daneben kan ich E. M^t auch gehorsamer mainung nit verhalten, das mein gemahel der altn hertzogin von Lotringen hat geschriben und sich aines tags anbeut mit ir zu vergleichen, irerselbs persönlichen zusammenkunft halber, ungeverlich auf halb september, und die malstat zu Freiburg im Preusgeu, allda die jung preutleut aneinander besichtigen mögen und die 2 schwiger sich der hochzeit und alles anders miteinander vergleichen; do auch solche zusammenkunft iren fortgang erraichen wurd, wes si auch allda miteinander beschliessen werden, sol E. M^t hernacher auch gehorsamist angefügt werden.

3] Was meinen unrhueigen nachbern hertzog Wolfgang belangt, hör ich itz nichtz sonders von. Möcht wol wissen, was er E. M^t auf ir ernstlich schreiben und bevelch fur antwort geben hete, so wol des zolls als der gewerb halber; do es auch wider E. M^t nit were, wollt ich gehorsamlich darumben gebetn haben, mir solche antwort genedigist zu comuniciern.

4] Das schön gedicht der pindnus, so ich E. M^t vor der zeit zugeschikt, geth flux hin und wider, ist mir die täg von beden churfursten Phaltz und Sachsn zugeschikt worden. Es were gut, ob man den autorem erfahren könnte und ime seinen geburlichen lon gebe.

5] Das die Turken ungewartet der fridshandlung sich mit Kanischa also eingelassen haben, das ist ir alter brauch; si versaumen auf irer seiden kain gelegenhait. Were gut, das man es auf unserer seiten auch thet, thue mich hieneben E. M^t zu gnaden gehorsamist bevellhn.

Datum Munchen, 25 juni a^o 1567.

1] Vgl. Nr. 175.

3] Vgl. Nr. 176.

4] Gemeint sind die Gerüchte, die damals über ein päpstliches Bündnis zur Ausrottung aller Lutheraner und Hugenotten in Deutschland umgingen. Vgl. Goetz, S. 488 f., 392; Kluckhohn 2, S. 19 ff.

187.

Maximilian an Ferdinand.

1567 Juli 1. Preßburg.

Hat F's Schreiben aus Innsbruck vom 11. Juni, betreffend die für den kommenden Feldzug nötigen Schiffungen erhalten. Mittlerweile sind aber die Kriegssachen dahin geraten, daß er derselben für diesmal entraten kann. Dankt für F's Mühe und guten Willen.

Innsbruck, Statth.-A. Geschäfte von Hof 1567, Bl. 203'. Kopie. Sekretärsunterschriften: Teußl, Fyringer. Präsa 8. juli a^o 67. Als Datum: Geben zu Preßburg, den ersten tag juli anno 67.

188.

Maximilian an Albrecht V. von Bayern. 1567 Juli 1. Preßburg.

Da nun mit Gottes Hilfe die lothringische Heirat beschlossen ist, so handelt es sich in erster Linie um die ungesäumte Festsetzung des Zeitpunktes der Hochzeit. Die Hgin von Lothringen und ihr Sohn wünschen sie ohne jeden Verzug ins Werk zu setzen, und er für seine Person kann diesem Verlangen nur beipflichten. Bezüglich der Art der hochzeitlichen Verrichtung schlägt er vor, die Feierlichkeiten möglichst einzuschränken und sie im Rahmen der allernächsten Freunde und Verwandten zu halten. Denn ein statliches Fest erfordert große Unkosten und kann noch überdies infolge des Zustromes von Fürsten und ihres Gefolges Präzedenzstreitigkeiten zur Folge haben. Die Braut wäre von dem Hg Wilhelm an der bayrischen Grenze einzuzholen. Da wegen der Blutsverwandtschaft der Brautleute die Erwirkung einer päpstlichen Dispens nötig ist, beabsichtigt er, falls der Hg damit einverstanden ist, durch den kaiserlichen Gesandten in Rom die erforderlichen Schritte zu tun.

München, Geh. Hausarchiv, Tom. 593^{II}, Bl. 123; Original mit Siegel. Sekretärsunterschriften: Zasius, Obernburger. Rückwärts Vermerk: R. K. M^a schreibt irgenedigist gutachten, wassmassen die vorsteend hochzeitlich verrichtung anzustellen sein mog zwischen Bayrn und Lotringen. Item bispstlichen dispensation halb. Antwort hiebei. Als Datum: Geben auf unserm kuniglichen schloß Pressburg, den ersten tag des monats julii, anno etc. im sibeneundsechzigsten . . . — Wien, St.-A. Bavarica I^a Konzept mit zahlreichen Verbesserungen von Zasius' Hand überschrieben: An Bayern. Als Datum: Datum Pressburg, I^a julii 67.

Vgl. Nr. 186.

189.

Maximilian an Cosimo Medici. 1567 Juli 1. Preßburg.

Hat aus C's Schreiben vom 7. Mai und 1. Juni wie aus den Berichten seiner Kommissäre erschen, was wegen der Entsendung einer bewaffneten Macht nach Finale gehandelt worden und wie sich der Hg dabei gefällig erwiesen hat. Dankt ihm für seinen Eifer. Quoniam autem ex innata nostra clementia mitiorem viam et rationem procedendi in isto negocio sumus amplexi, cui arbitramur rebelles illos facilius acquieturos et parituros esse, non putamus etiam ad praesens eiusmodi subitario subsidio amplius opus fore. In futurum autem, quando necesse fuerit, non dubitamus Dil^{oem} Tuam, si quid praestare poterit, uti sane multum potest in hac parte, pro tuenda et conservanda contra rebelles illos nostra et sacri imperii auctoritate et existimatione, id eadem alacritate et diligentia facturum esse.

Wien, St.-A. Acta judicialia 225. Konzeptkopie. Als Datum: Datum Posonii, prima julii 1567.

Vgl. Nr. 163 und 174. Gleichzeitig wurden die kaiserlichen Kommissäre angewiesen, in dieser Angelegenheit ohne M's Vorwissen und sonderen Befehl „aus allerlei beweglichen Ursachen“ den Hg nicht mehr anzugehen, auch wenn er sich selber anbiete, sondern ihn mit aller Höflichkeit davon abzuweisen. M hatte es, angesichts der wenig entgegenkommenden Haltung der von ihm um Unterstützung angegangenen Mächte, vorgezogen, eine Abordnung der Aufständischen zu empfangen und ihnen „aus angeborner Milde“ einen Aufschub der Strafmandate zu bewilligen, unter der Bedingung, daß sie sich uneuigerlich gehorsam erweisen würden. Die Kommissäre wurden von dieser kaiserlichen Resolution (vom 16. Juni 1567) mit dem Befehl in Kenntnis gesetzt, sich ins Schloß zu begeben und die vorhin zitierten Rädelsführer neuerdings vorzuladen. Weisung M's an Römer und Parthino vom 1. Juli 1567 (Ebenda).

190.

Maximilian an Emanuel Philibert von Savoyen. 1567 Juli 1. Pressburg.

Hat aus den Berichten seiner Kommissäre in Finale entnommen, daß er die kaiserlichen Mandate unweigerlich publizierte und sich auch sonst willfährig erzeigte. Dankt dafür, weil ihm im Interesse der Würde des Reiches sehr viel daran liegt, daß Ruhe eintritt. Hofft, auch fernerhin, wenn die Rebellen seiner letzten allzu gütigen Resolution nicht Folge leisten sollten, auf des Hgs Hilfe rechnen zu können.

Wien, St.-A. Acta judicialia 225. Konzeptkopie. Als Datum: Datum Posonii, prima julii 1567.

Das vorliegende Schreiben erfolgte auf Grund der Vorschläge der Kommissäre Römer und Parthino, die in ihrer Relation vom 27. Mai 1567 über ihre Aktion beim Hg berichtet hatten (Vgl. Nr. 185). Daß aber auch von ihm nicht viel Beistand zu erwarten war, geht deutlich aus der Antwort auf das Hilfsbegehren hervor, in welcher er es offen heraussagte, daß der Markgf durch die schlechte Behandlung seiner Untertanen die Rebellion verschuldet habe. Schreiben Emanuel Philiberts an die Kommissäre vom 23. Mai 1567. (Ebenda).

191.

Maximilian an Albrecht V. von Bayern. [1567] Juli 4. Pressburg.

1. Begrüßung durch Silliers. Zufriedenheit mit dessen Diensten.
2. Podagraanfall. [Nachschrift] Landtag in Pressburg.

München, Geh. Hausarchiv. Tom. 593^u, Bl. 115. Eigenhändiges Original mit Siegel. Rückwärts Vermerk: Aus Presburg, 4. julii 1567.

1] Durchleuchtiger hochgeborner furscht, freuntlicher lieber herr und brueder. Nachdem der Sillers sainen weg bai E. L. durch nimbt, haw ich nit umbgen wollen, mich disen brieflen zu erzaigen, auch zu vermelden, das sich gedachter von Silliers in allen sachen gantz guethertzig und flaisig erzaigt hatt.

2] Sonst was ich E. L. nix sonders zu schraiwen, alan das heut der 14. oder 15. tag ist, das mich das podagra angrifn und ins bett und den sesl geiagt hatt. Gleichwol last es etwas wider nach, khan awer noch kxanen hasen erlaufen. Der ewig gott schikhe es alles zu sainem gottlichen gefallen, dero ich mich gantz freuntlich und dienstlich befehlen.

Gewn zu Prespurg, den 4. juli.

[*Nachschrift*] Der hieig lantag get langsam vonschtat; gleichwol versich ich mich ainer gueten verrichtung.

E. L. guetwilliger brueder
Maximilian.

1] Vgl. Nr. 188.

2] Der Vizekanzler Zasius hatte schon früher dem Hg gemeldet, daß M „mit podagränischer blödigkeit hart beladen“, sogar das Bett hüten mußte, wo er vier Tage hindurch „heftige und grausame große“ Schmerzen an beiden Füßen erlitten. Schreiben des Dr. Zasius an Hg Albrecht V. von Bayern vom 29. Juni 1567 (München, Geh. St.-A. K. schw. 228/12, Bl. 171). — Der Anfall dauerte ziemlich lange. Am 16. Juli schreibt M dem Kfen August von Sachsen: Er leide seit 15 Tagen an Podagra, doch gehe es jetzt besser. (Dresden, St.-A. III, 51a Hs. 8499, Bl. 142). Seinem Botschafter in Madrid gegenüber bemerkt der Kaiser am 18. Juli: Nie sei ihm dasselbe „so gnädig gekommen wie heuer“, indem er sarkastisch hinzufügt: „Wollte daß Philipp mit den Niederländern auch so gnädig sei“ (Nikolsburg, Archiv Dietrichstein).

192.

Maximilian an Francesco Medici.

1567 Juli 7. Preßburg.

Entschuldigt sich, daß er infolge geschäftlicher Überbürdung nicht früher auf seinen Trostzuspruch anläßlich des Ablebens der EHgin Margarete geantwortet hat.

Florenz, Arch. di stato, Cod. medico 659, Bl. 258. Original mit Siegel Sekretärsunterschrift: Singmoser. Als Datum: Datum in arce nostra Posonii, die septima julii, anno domini mill^o quing^o sexages^o septimo . . .

Antwort auf Nr. 142.

193.

Maximilian an Philipp II.

1567 Juli 9. Preßburg.

1. Bereitwilligkeit zur Unterstützung des Kgs in den Niederlanden. 2. Freut sich über des Kgs Erbieten, den Aufständischen gegenüber Milde anzuwenden. 3. Rät nochmals zu einer persönlichen Intervention. 4. Verbindung der Niederländer mit Grumbach. 5. Weisung an Dietrichstein.

Wien, St.-A. Hausarchiv. Belg. Korresp. 2. Gleichzeitige Kopie. — München, Geh. St.-A. K. schw. 228/12, Bl. 272. Gleichzeitige Kopie. — Auszug (Relacion de lo que escribe a V. M. el Emperador por su carta en aleman, a 9 de julio de 1567), in der Colección de documentos inéditos 101, S. 242 f.

1] . . . Durchleuchtigster furst, freundlicher, lieber vetter, schwager und brueder. Was uns E. L. jungstes vom funf und zwaintzigisten aprilis durch dero bruederlich und gantz freundlich schreiben in etwas statlicher ausfuerung zu erkennen gegeben, das haben wir der lengs nach selbst verlesen, hetten auch unser freundlich widerschreiben darauf so lang nicht verzogen, wo der sachen noturft mehrere schleunigkeit besonders erfordert. Dass aber E. L. ab allen denen durch uns in wahrer bruederlichen treu und guet-hertziger wolmainung durch uns gehabten sorgfeltigkeit und in mehr wege gethanen erschiesslichen verordnungen, welche nicht allain zu befurderung E. L. bestes, so auch zu verhinderung, abwendung und dämpfung allerhand widerwertiger beginnen und auslagen von un-rhewigen und fridhessigen leuten hergeruert, so dem wider E. L. in dero erblichen furstenthumben und Niderlanden entstandnen widerwertigen empörung zu adhaerieren und beizufallen sich unterföngen, von uns in mehr weg statlich fürgenumen und erspriesslich ins werk gesetzt etc. ain freundlich bruederlich und danknem gefallen getragen, das haben wir hertzlich gern und mit erfreuetem gemuet vernomen, und sollen es E. L. in gantz unzweifelicher gewisshait darfur gantzlich halten, dass wir nit gern einige gelegenheit versaumen, oder sonst an uns mangel sein lassen wolten, nach unserm eussersten besten vermögen, E. L. nur vil bruederlicher treu und freundschaft zu deren gedeilichen wolfart und allem guetem alwegen wirklich zu erweisen und zu erzaigen, gantz ungezweifelt bei E. L. deren jungsten besondern freundlichen bruederlichen und treffenlichen er-bieten (dessen wir uns dan in sonderhait höchlich erfreuen) gemess zu jedem uns furstehende notfall nicht weniger zu erfahren, wie dan unsere nehete pluets- und andere verwantnussen, auch stäte hohe vertreulichait und uns baiderseits reciproce obligende gebür solches also jetzt und alwegen notwendiglich ervordern thuet.

2] Wir haben sonst auch aus solchen E. L. letztern freundlichen schreiben abermals gantz gern verstanden, dass si nochmal kaines andern gesinnet, als vorigem irem, nit allain uns, sonder auch den churfursten und furnemblichsten fursten des reichs gethanen lobwirdigen er-bieten nach, gegen E. L. unterthanen sich solcher kuniglichen senftmuetigkeit zu gebrauchen, daher spurlich zu befinden, dass E. L. deren angeborne Osterreichische mild und guete der eussersten schörpf und strengigkeit vorgezogen und ir kunigliche gnad denen, die sich gegen E. L. vergessen und aber ired unrecht thuen und verprechens nun mit gebürender diemuetigung erkantlich sein werden, widerumb versönlich erscheinen zu lassen. Wo nun

E. L. solchem kuniglichen und löblich furnemen, wie uns gantz und gar nit zweifelt beschehen werde, jetzo also nachsetzung thuen und das ubel, so iren von den iren begegnet, mit vorgemelter irer von natur eingepflanzten guetigkait uberwinden, so werden si nit allain der unterthanen lieb und gehorsam, sonder auch der chur- und fursten des reichs und anderer benachparten gemueter und wolgenaigten dienstlichen willen gewinnen und an sich ziehen, neben dem, dass solches auch sonst jetzo bei allen andern christlichen potentaten und völkern und zu allen kunftigen weltzeiten iren zu ewigen grossen nachrhuemb geraichen, zumal dieweil one dass aus besonderer götlichen verleihung in denen E. L. Nidern erblanden zumalen die aufrueren und empörungen, got lob, erloschen, die widerwertigen wafen uberal nider gelegt und die gewünschte gliebte fridliche rhue gueter massen widerbracht worden, und also E. L. thails dieser weilen nicht wol herlichers und lobwirdigers geschehen kan, als mit kuniglicher dapferkait der erfolgten gemainen belaidigung grossmuetig zu vergessen, der mänig zu verschonen, auch sonst in andere weg der anmuetigen und von ir welten hero alzeit geruembten moderation, mehr als den reuhern und strengern mitlen rhaum und stat zu geben, solches auch von iren jetzigen abgefertigten obristen general kriegsbevelhabern und dem gemainen aller nationen kriegsvolk gleichsfals zu beschehen verschaffen, zweifelzone es werden E. L. dardurch nicht allain steifern gehorsam pflantzen und bevestigen, sonder weit mehr nutz, frucht und fromen als von der heftigen schörpf erlangen, das verderben der schönen und gueten lander, die verödung irer gewaltigen und ansehnlichen reichen handelsstetten und also auch, daran E. L. selbst und dan auch gantzer Teutschen nation nit wenig, sonder eben vil gelegen, die gemeinschedliche zerüttung und vertilgung der mainsten und grüsten commertien und handtierungen verhueten etc. neben dem, dass auch angeregte senftigkait und geburliche milderung der ewigen almechtigkait gottes je und alwegen vil mehr als die ubermessige saeveritet gefellig und angenemb gewest ist, zumal weil auch dem hailigen catholischen religion wesen sonst in andere weg verhoffenlich wol wider aufzuhelfen sein wurdet. Welche also etwas erholte gantz bruederliche und freundliche von hertzen wolgemainte erinnerung und vermanung E. L. von uns im besten, wie es geschicht, verstehen und annemen und uns dessen bruederlich destweniger verdenken wöllen, weil wir ain solch offitium bei E. L. efficaciter zu praestieren, nun zum oftern nit allain von unsern und des reichs weltlichen, sonder auch den gaistlichen churfursten und etlichen ansehnlichen baides stands fursten

mit embsigem suechen und bitten angelangt worden sein, und wir es dan auch in unserm, zu befürderung E. L. treffenlichen gueten namens und glimpfens, auch gemainen zunaiglichen willens, bei allen guethertzigen stenden und zumal zu allem irer wolfarigen aufnehmen habenden bruederlichen gerechten eifers bei uns warhaftig anders nicht ermesen kunden.

3] Wir hielten aber noch fur das allerrichtigist, nützest und beste, daz E. L. ir selbst personliche herauskunft nach aller eusseristen moglichait befurdert und dieselb lenger gar nicht eingestellt hetten, damit si diesen hochwichtigen sachen, daran E. L. und deren erben, auch kunigreichen und landen so hoch und merklich vil gelegen sein will, selbst beiwonen, in allem geburliche mass und ordnung geben und etwa allerlai furkomen und abschneiden möchte, darin sonst die hohe und nidere bevelhaber leichtsam und gleichwol auch etwa villeicht gueter mainung, unwissend uber die schnur hauen und den sachen liderlich zuvil oder zuwenig thuen könnten. Zu welcher E. L. herauskunft, in was zeit die auch erfolgen wurdet, wir derselben und iren angehorigen von dem almechtigen ewigen got seinen götlichen segen und alles hail, glück und wolfart bruederlich und hertzlich wünschen.

4] Dass dan E. L. letzlich zu beschluss dero obberuerten bruederlichen schreibens uns irer vorigen statlichen vermanung und hochbitlichen anlangens widerumb erinnert, die fursehung zu thuen, damit E. L. und deren Niderburgundischen erblanden aus der unser jungst unvermeidenlich und nottranglich angestellten ernstlichen execution und Gothauisch belegerung kaim gefahr oder nachthail erfolge, dess ist von uns, wie solches nun das werk kundbarlich und offentlig zeuget, zum aller treulichsten beschehen. Wir wollen aber E. L. in sonderm bruederlichen vertrauen nit pergen, dass wir uns der seiderhero aus eroberter unsers gewesten rebellen und widerwertigen jetzo unsers gefangnen hertzog Hans Friderichen gantzen cantzleiwesens, so bei ime auf Grimmenstain betreten und aus sonderer ordnung gottes unzergentzt erlangt worden, sovil aightlichen und haïtern waren grunds erlernet, dass wo von uns nur noch umb ain oder lengsts zwei monat mit anfahung und fortsetzung angeregter execution lenger innen gehalten, dass die verwanthen solcher pluet und guetsichtigen, gotlosen grimmigen conspiracy mit unsäglicher gewaltiger hereskraft auf die paine und zu versamblung kumen, und neben stiftung alles ires vorgehabten geschwinden, gemain verderblichen unraths und gentzlichen umbkerung des gantzen Teutschlands, auch furnemblich die empörung in E. L. Niderburgundischen erb-

landen gewaltiglich und dermassen gesterkt und umb ire vertaidigung angenommen haben würden, dass aus denen baiden aufrhuerischen feuern im reich und den Niderlanden ain werk gemacht und ains dem andern mit grossem gewalt die hand geraicht haben, also das auch alle von E. L. hernach und bitz daher angestellte wendung solcher mächt bei weitem nicht genuessam erkleklich hette sein mögen, inmassen wir dan E. L. zu ainer andern zeit und wan nun die befundnen ehegelten cantzleisachen völlig durchsehen, ferrern vertreulichen bericht zu thuen, bruederlich bedacht seien. Das soll aber E. L. fur gewiss halten, und allerdings ungezweifelt sein, wo diese unsere ernstliche und zeitige execution verbliben, daz mehrgedachte Niderlendischen empörungen E. L. schwer genueg gefallen, und dieselben gewisslich also gering und bald nicht würden zu dempfen gewest sein, dergestalt dass auch E. L. der angeregten Gottauischen belegerung nicht allain, got lob, nit entgolten, sonder auch derselben und der darunter erfolgten herrlichen obsigung nit vil weniger als wir selbst zu erfreuen, wie auch dieselb nicht die geringest ursach gewest ist, daz E. L. empörischen stetten, communen und landsessen ir muet und hoffnung dardurch empfallen und under einsten dermassen zu poden gesunken, daz si volgends nach und nach der stangen bald begert haben, welches dan uns billich nicht zu geringerer erfreung gereicht, als dass uns auch der almechtig got mit seiner scheinbaren gnad denselben Gottauischen sieg so statlich und volkumenlich in die hend gegeben, darumben auch seiner götlichen almacht, haider gnadenreichen segung und mitgethailten erdeihung halben, billich hoch und vil zu danken und deren sich mit gebuerender mass und beschaidenhait allerseits zu gebrauchen.

5] Das alles wolten wir E. L. neben dem, dess auch weiter noch etzlicher wenig puncten halb der edel unser lieber getreuer Adam von Dietrichstein, freiherr zu Holenburg, Finkenstain und Talberg, erbschenk in Kärnten, unser rath, orator und obrister chamberer etc., E. L. mit mehrerm anzufügen in bevelh hat, bruederlicher wolmainung und zu freundlicher beantwortung guethertziglich nicht verhalten und bleiben E. L. imer und alwegen mit bruederlichem und vetterlichem, hertzlichem willen und zunaigung, alles unsers besten vermögens stet und unbewöglich zugethan.

Geben auf unserm kuniglichen schloss Pressburg, den neunten tag des monats julii, anno etc. im sibenundsechzigsten . . .

E. L. guetwilliger vetter, schwager und brueder
P. Obernburger. Maximilian etc.

1] Vgl. Nr. 159.

2] *M* erwartete sich nicht zu viel von der vom *Kg* versprochenen „Milde“. Er sah voraus, daß die Entsendung des *Hgs* Alba in die Niederlande „Öl ins Feuer gießen“ werde. Siehe *M*'s Tagebuch vom Juni 1567.

3] Vgl. Nr. 159 [4].

4] Vgl. Nr. 143. Um dieselbe Zeit nannte *M* im Gespräch mit dem venezianischen Gesandten die Eroberung Gothas „die Rettung der Niederlande“, weil dadurch große Umsturzpläne vereitelt worden seien (Turba, S. 407). Daß er auch im Innersten so dachte, beweist die Eintragung in sein Tagebuch: „Es ist diese Grumpachische und Niderlendische handlung alles an aneinander gehangen, und war ain wilds, gefarlichs wesen daraus worden, und ist Gott dem herrn wol zu dankhen, das es dise weg also erraicht hat“ (s. Tagebuch vom Juni).

5] In der Instruktion *M*'s an Dietrichstein, vom 10. Juli 1567 datiert, wird der Gesandte in erster Linie angewiesen, das Festhalten an der Religionsklausel in den Generalmandaten zu rechtfertigen. Es sei ein Unterschied, so sollte er sagen, zu machen zwischen der „verführerischen, bösen gotteslästerlichen Calvinischen Härese“ und der anderen, „die blösslich der Lutherischen Sect anhängig seien“. Wollte der *Kg*, den Bestimmungen des Religionsfriedens entsprechend, bloß mit der Landesverweisung vorgehen, so wäre „den sachen nicht übel geholfen“ und er würde „auch desto mehr Glimpfens bei meniglich im Reiche“ erhalten. In Deutschland, wo man auf die Vorgänge in den Niederlanden „ein groß Aufmerken“ gebe, würde ein scharfes Vorgehen gegen die im Reiche „wohlbefreundeten“ Standespersonen sehr böses Blut machen, ebenso die Anwesenheit eines spanischen und wälischen Kriegsvolkes. Dietrichstein hatte dem *Kg* schließlich eine von etlichen *Kffn* und Fürsten verfaßte Fürbitte zu Gunsten der Niederlande zu überreichen (Wien, St.-A. Span. Korresp. 7).

194.

Maximilian an Margareta von Parma. 1567 Juli 10. Pressburg.

Ermahnt die *Hgin* neuerdings, die auf die Niederlande entfallende Türkenhilfe aufs fürderlichste zu entrichten.

Wien, St.-A. Hausarchiv. Belg. Korresp. 2. Original mit Siegel. Sekretärsunterschriften: Gera, Beck, Hueber. Als Datum: Geben auf unserm kuniglichen schloss Pressburg, den zehenden tag des monats julii, anno etc. im sibendund-sechzigisten . . .

Vgl. Nr. 169.

195.

Maximilian an Cosimo Medici. 1567 Juli 12. Pressburg.

Ermahnt den *Hg*, der Entscheidung Philipps II. von Spanien über Korsika sich zu fügen.

Wien, St.-A. Hetrusca 1. Konzept von Singmosers Hand mit zahlreichen Verbesserungen, überschrieben: Duci Florentiae. — Florenz, Arch. di stato. Cod. medicoe 659, Bl. 246. Original mit Siegel.

Gedruckt: Livi, La Corsica e Cosimo I de' Medici, S. 378, Beil. Nr. 47.

Maximilianus secundus etc. Ill. dux, affinis ac princeps char^{me}. Ex literis Dil^{nis} Tuae octava die superioris mensis maii datis intelleximus, quid responsi acceperit Dil^{io} Tua a ser^{mo} principe, domino Philippo Hispaniarum etc. regē catholico, fratre et patruēle nostro char^{mo}, in negotio Corsicae, et quae pericula et incommoda Dil^{io} Tua ex hac Ser^{tis} eius recusatione sequutura putat. Nos quidem hac de re nullum adhuc responsum a Ser^{te} eius accepimus, sed ex hoc quod Dilⁿⁱ Tuae datum est facile conicere possumus quale futurum sit illud, quod nobis dabitur, nempe in effectu idem quod Dil^{io} Tua accepit. Quare in eventum quo tale futurum sit praetermittere non possumus, quin Dilⁿⁱ Tuae nunc statim benignum animum nostrum benevole patefaciamus. Nimirum novit Dil^{io} Tua quam stricto non solum necessitudinis affinitatis sed sanguinis etiam vinculo nos et praefatus ser^{mus} rex catholicus coniuncti simus, et quantopere utriusque nostrum referat, nos animis etiam concordare et consentire omnibus in rebus, quae cum ad utriusque nostrum dignitatem et existimationem tuendam, tum etiam ad statum et conservationem regnorum et dominiorum nostrorum ac inprimis ad utilitatem et tranquillitatem publicam fovendam pertinere videntur. Huic sane concordiae et unanimitati dissolvendae et labefactandae non vellemus profecto ullam a nobis proficisci causam vel occasionem, aut quicquam ex parte nostra committi, quod huiusmodi arctissimae coniunctioni nostrae minus conveniret aut ipsum ser^{mm} fratrem et patruēlem nostrum merito offendere posset. Ideoque inhaerente Ser^{te} eius iis quae Dilⁿⁱ Tuae respondit, non cernimus equidem, qua ratione possimus aut debeamus in praesenti quoque summi momenti negotio, quod statum regnorum et ditionum Ser^{tis} eius ac publicam tranquillitatem concernit, a Ser^{te} eius dissentire, nedum aperte nos Ser^{ti} eius opponere. Et hoc confidimus, prouti etiam aequum et iustum est, Dil^{nem} Tuam pro aequanimitate et integritate sua ac praeclaro in nos studio nequaquam in deteriorem partem accepturam esse, praesertim cum non defuturæ sint viæ ac rationes, quibus praecaveatur, ne vel Turcae vel Galli dominium illius insulae occupent; neque enim dubitandum est, quin Ser^{tas} illius ne hoc fiat diligentissime invigilet, siquidem non ignorat, quam perniciosa foret Ser^{ti} Suae Turcharum et Gallorum in illa insula vicinitas. Quemadmodum ipsimet quoque, quamvis longius absumus, pro caesarei nostri muneris ratione huius rei curam minime postponimus, sed sedulo ac indesinenter animo voluimus. Et propterea arbitramur etiam non esse timendum illius insulae tantum in Italia incendium, quantum Dil^{io} Tua praedicere videtur. Quin immo persuasissimum habemus, quando Dil^{io} Tua aliquid tale praesenserit, quod pro suo candore et publicae

pacis studio (qua utique vigente Tuae quoque Dil^{nis} provinciis consultum erit) ad restringendum ac supprimendum illud operam suam summa fide, cura et animi promptitudine collatura, atque de eo nos absque mora certiores sit factura, quo ipsi etiam quantum a nobis pro virili parte nostra praestari poterit, imminentibus periculis et malis tempestive occurrere publicaeque saluti et quieti prospicere valeamus. Id quod Dilⁿⁱ Tuae super memoratis suis literis benigne respondere volumus, ipsi quod superest benevolentiae nostrae Caesareae studium iterum atque iterum deferentes.

Datum Posonii, 12. julii 1567.

Antwort auf Nr. 164.

196.

Maximilian an Francesco Medici.

1567 Juli 12. Preßburg.

Hat sein Schreiben vom 8. Mai zugleich mit jenem seines Vaters erhalten. Betreffs Korsikas hat er diesem ausführlich geschrieben. Erwartet von F, daß er sich der Entscheidung des spanischen Kgs fügen und alles daran setzen werde, damit die Ruhe in Italien nicht gestört werde. Dankt für seine Bemühungen zur Gewinnung des Kardinals Attemps.

Florenz, Arch. di stato, Cod. Mediceo 659, Bl. 245. Original mit Siegel. Sekretärsunterschriften: Zasius, Singmoser. Als Datum: Datum in arce nostra Posonii, die duodecima julii anno domini MDLXVII. . . — Wien, St.-A. Hetrusca I. Konzept von Singmosers Hand, überschrieben: Principi Florentiae. Als Datum: Datum Posonii, 12. julii 1567.

Antwort auf Nr. 165.

197.

Alfonso d'Este an Maximilian.

1567 Juli 12. Belriguardo.

Besserung im Befinden der erkrankten Hgin.

Modena, Arch. di stato, Minute di lettere a Prinziipi Esteri, Germania. Konzept, überschrieben: All'imperatore, 12. luglio 1567, Di Belriguardo.

Sacra Mth. Io ordinaì per una mia lettera al Discalzo che esponesse alla Mth S. ch'io conduceva qua ad una mia casa poco lontana da Ferrara la ser^{ma} duchessa mia con pensiero che la mutatione dell'aria dovesse liberarla dal residuo di febre che le era rimasto. Hora ella saprà che da che noi siamo in questo luogo che sono due settimane S. Alt^{za} è restata libera a fatto dal male, sichè essendo ridotta a termine d'intera riconvalescenza, i medici si sono di già licentati. Il che ho voluto significare alla Mth S. tanto più volentieri quanto che

oltre a darli nova che tengo per fermo che le sarà grata mi si offre occasione di farle humilissima riverenza et ricordarme per quel certissimo et obligatissimo servitore che io le sono col certificarla insieme dell'infinito desiderio ch'è in me ch'ella un giorno mi comandi in guisa, che possa comprendere in qualche parte la devotione et prontezza dell'animo mio verso lei, alla quale non ho dato spessi avvisi dell'infermità di S. Alt^{za} per essere stata con miglioramenti et peggioramenti tali che i medici non ardivano di farne alcun giudicio, dubitandosi per la tanta varietà che credano che non fosse troppo fallace et dovendo pur farne alcuno arebbono messo il male per assai pericoloso, talchè mi rincresceva d'haverle a dar nova che, senza esserne certo, le avesse a dispiacere. Et tanto più mi sono astenuto di tenerne avvisata la M^{ta} S. per sapere quanto si trovasse implicata in gravi occupationi, et per parermi che i tanti favori che io ho ricevuto et ricevo tuttavia dalla somma sua benignità mi rendano sicuro ch'ella mi tenga per così suo vero et divoto servitore che non sarei mai per pretermettere cosa alcuna in che io conoscessi venire satisfazione o servitio suo. Et col raccomandarmi humilissimamente nella sua felicissima gratia le bacio con ogni debita riverenza la mano et prego nostro Signore Dio le doni il colmo di tutte le prosperità.

Die Hgin Barbara, M's Schwester, war schon seit mehr als zwei Jahren schwer leidend. Vgl. Bericht O. Landis an Hg von Parma vom 3. Mai 1565 (Parma, Arch. di stato, Dispacci).

198.

Maximilian an Alfonso d'Este.

[1567] Juli 14. Preßburg.

1. *Resolution an Descalzo.* 2. *Antwort Spaniens.*

Modena, Arch. di stato. Lettere di Principi, Massimiliano II. Eigenhändiges Original mit Siegel. Rückwärts Vermerk: 67, 14. de luglo. Dell' Imp^{re}.

1] Señor. Aunque a mutcho tiempo que llego el Descaltzo, no pude antes responder a V. E. por las mutchas ocupaciones que he tenido y por la gotta que me trabajo algo, mas por lo que me dicho el Descaltzo y lo que entendi por la carta de V. E. quedo tan contento y satisfetcho, que no se, como agredascerselo [!]^a) alomenos, sy ay cosa en que yo podre mostrar my voluntad y con obras, no abra cosa de que mas huelge. Yo respondi al Descaltzo a todo lo que entonjes me propuso. Creo que ya de todo abra dado aviso a V. E. y por esto no quiero cansalle con larga carta.

^a) *statt* agredascerselo.

2] De España he tenido respuesta sobre el negocio que me hablo en Vienna, pero no resolucion entera; por esto procurare aun lo mejor que pudiere para que el rey venga a lo que V. E. dessea, a lo menos por lo que yo podre hazer en esto negocio. Spero que V. E. quedara satisfetcha, no me alargare mas sino rogar a V. E., me tenga por tal su amigo y hermano que en todo que yo pudiere y suppiere darle contentamiento que holgare mutcho dello. Dios le conserva como selo desseo.

De Posenio, a 14 de julio.

Buen amigo y hermano de V. E.^a
Maximiliano.

1] Vgl. des Hgs Kredenzschreiben vom 10. Mai 1567 (Nr. 166). Daß es sich hier um den Vorrangstreit mit Florenz handelt, geht aus M's Tagebuchaufzeichnung vom Juni hervor: „Der Descalzo khumbt wider mit der precedenz herfier inter suum principem et ducem Florentie“.

2] Die Antwort Spaniens auf M's Verwendung für den Kardinal von Ferrara als Papstkandidaten (vgl. Nr. 76) war bereits Anfangs Juni am Kaiserhofe eingelangt. Bericht Descalzos an Alfonso d'Este vom 1. Juni 1567 (Modena, Arch. di stato, Dispacci Germania).

199.

Albrecht V. von Bayern an Maximilian. 1567 Juli 16. Dachau.

Dankt für M's Schreiben vom 1. Juli. Hat eine Zusammenkunft der Hgin von Lothringen mit seiner Gemahlin in Freiburg i. B. für den halben September vorgeschlagen, um hier über die Modalitäten der Heimführung der Prinzessin Renata verhandeln zu können, und erwartet nun die Antwort. Stimmt mit M dahin überein, daß die Hochzeit so eingezogen wie möglich gefeiert werde, doch soll sie nicht vor Herbst übers Jahr stattfinden. Was die dabei einzuladenden Gäste betrifft, so hoffen er und seine Gemahlin, daß M und die Kaiserin ebenso wie seine Brüder persönlich teilnehmen werden. Er würde auch wegen der Verwandtschaft gerne den Kg von Spanien einladen. Da aber M jede Weilläufigkeit vermieden wissen will und der Präzedenz halber mit Frankreich allerhand Ungelegenheiten verursacht werden könnten, wäre darauf zu verzichten, doch müßte dann auch die Einladung Frankreichs von Seite Lothringens unterbleiben. Auch möge ihn dann M bei Kg Philipp entschuldigen, damit ihm daraus kein Unville erfolge. Wenn Spanien nicht berufen wird, so wäre auch der Kg von Polen zu streichen, schon wegen seines Konfliktes mit M's Schwester, die man einzuladen willens ist. Von den italienischen Fürsten möchte er absehen, weil sie mit großem Pomp auftreten und wegen ihrer Präzedenz unverglichen sind. Von deutschen Fürsten denkt er an den

Hg von Jülich mit Gemahlin, Kf Friedrich und Hg Christoph von Württemberg und den durch Freundschaft eng verbundenen Hg August von Sachsen. Überläßt es M, ob der Kardinal von Augsburg, der EB von Salzburg und der Papst, der die Dispensation erteilen soll, zu berufen wären. Bezüglich dieser möge M in Rom durch seinen Gesandten anhalten.

München, Geh. Hausarchiv. Tom. 593^H, Blatt 127—132. Konzept, unterschrieben: An die K.M^t. Als Datum: Datum Dachau, den 12. tag julii, anno etc. 67. — Wien, St.-A. Bavarica 1°. Original mit Siegel. Rückwärts Vermerk des Vizekanzlers Zasius: 1567. Herzog Albrecht zu Bayern de XVI^{ta} julii. Rec. 23. julii. Verner anzaig, wie es S. F. G. gedächten mit haltung der Lotringischen hochzeit zu machen. 24. sept. 67. Als Datum: Datum Dachau, den 16. tag julii anno de 67.

Vgl. Nr. 188.

200.

Maximilian an Margareta von Parma. 1567 Juli 17. Preßburg.

Fordert sie auf, zu dem auf den 1. August nach Erfurt einberufenen Deputationstag ihre Gesandten zu delegieren, um bei den Verhandlungen den burgundischen Kreis zu vertreten. Die Gesandten des österreichischen Kreises sind angewiesen, ihnen allen Beistand zu leisten. Die Beschickung wolle nicht unterlassen werden, damit es nicht bei den Ständen des Reiches den Anschein gewinne, als achte man nicht auf die Zugehörigkeit zu diesem, wie denn Burgund auf dem letzten RT nicht vertreten war. Wegen der Kontribution der dort beschlossenen Exekutionskosten wird die Hgin das Erforderliche zu veranlassen wissen. Ersucht sie schließlich, den aus England heimkehrenden Gesandten Ludwig Gf Königstein aufzufordern, daß er sich auf dem Erfurter Tage als kaiserlicher Deputierter gebrauchen lasse.

Wien, St.-A. Hausarchiv. Belg. Korresp. 2. Original mit Siegel. Rückwärts Vermerk: Pres⁶⁶ 27. juli a° 67. Sekretärsunterschriften: Zasius, Obernburger. Als Datum: Geben auf unserm kuniglichen Hungerischen schloss Preßburg, am sibenzehenden tag julii anno etc. im LXXVII . . .

Über die Verhandlungen des Erfurter Tages, der den Zweck hatte, den Regensburger Abschied zum Vollzug zu bringen, vgl. Ortloff, Geschichte der Grumbachischen Händel 4, SS. 251 f. 290 f.

201.

Francesco Medici an Maximilian. 1567 Juli 19. Florenz.

Kardinal Delfino hat ihm M's Schreiben überbracht. Wird diesem, dem kaiserlichen Wunsche gemäß, auf jede Weise seine Förderung zuteil werden lassen.

Wien, St.-A. Hetrusca 1. Original mit Siegel. Rückwärts Vermerk von Singmosers Hand: Princeps Florentiae, 19. julii 1567. Responsivae in negociis cardinalis Delfini. — 9. sept. 1567. Als Datum: Di Fiorenza, il dì XIX di luglio MDLXVII. Antwort auf Nr. 172.

202.

Maximilians Antwort an Vanegas für Philipp II.

[1567 Juli 20. Preßburg]

1. Hat seine Werbung wegen der Heirat des Kgs von Portugal mit EHgin Elisabeth vernommen. Bleibt bei seiner früheren Meinung, daß ihr die Ehe mit dem französischen König vorzuziehen ist. Dieser ist angesehenener und mächtiger und eine Verbindung mit Frankreich kann Deutschland größeren Nutzen bringen, besonders wenn es die ihm gestellten Bedingungen ganz oder teilweise erfüllt. Bei der Abweisung Karls IX. ist auch das zu besorgen, daß er sich mit der Tochter eines deutschen Fürsten vermählt und dann die deutsche Kgswürde anstrebt. Er würde sich Frankreich zum Feinde machen, und M hat an den Türken schon genug. Philipp möge das wohl bedenken und sich erklären, welche Hilfe er für den Fall, daß die Franzosen Feindseligkeiten begünnen, von ihm zu erwarten hätte. Bezüglich der Mitgift kann er Elisabeth nicht mehr geben, als was Kaiser Ferdinand allen seinen verheirateten Töchtern mitgegeben, nämlich 100,000 Gulden.

2] Hat auch gehört, was der Kg wegen der Heirat des Infanten mit seiner ältesten Tochter angebracht. Eine weitere Verschiebung hält er mit Rücksicht darauf, daß Don Carlos bereits 22 Jahre zählt, nicht für angezeigt. Wenn er auch einige Fehler haben sollte, so wird hier wohl die Zeit und die Ehe Besserung bringen. Die jüngere Tochter vor der älteren zu verheiraten, erscheint ihm unpassend und schließlich kann es sich ereignen, daß Anna zwischen zwei Stühlen zu sitzen kommt.

Simancas, Arch. gen. estado leg. 657, fol. 86. Gleichzeitige Kopie (ins Spanische übertragen). — Besançon, Bibl. publ. Ambassades de Chantonnay IV (55), Bl. 92. Gleichzeitige Kopie (lat.).

1], 2]. Vgl. Nr. 168. Vanegas, der am 10. Juli in Wien angekommen und dann, nachdem er sich mit dem wegen seines Gichtleidens zurückgebliebenen Gesandten Chantonnay besprochen, nach Preßburg weiter gereist war, wo er zwei Tage später eintraf, brachte seine Werbung bei M am 15. Juli vor. Vanegas' Bericht an Philipp II. vom 19. Juli 1567 (Simancas, gen. estado leg. 656, Bl. 11). — Die darauf erfolgte Resolution teilte Vanegas am 20. Juli Philipp II. mit (Colección de documentos inéditos 101, S. 254 fg). Gleichzeitig schickte sie M seinem Gesandten am Kgshofe mit der Weisung zu, Philipp II die Gründe näher auseinanderzusetzen, warum der französischen Heiratsverbindung der Vorzug zu geben sei. Schreiben M's an Dietrichstein vom 20. Juli 1567 (Nikolsburg, Archiv Dietrichstein).

203.

Maximilian an Cosimo Medici.

1567 Juli 23. Preßburg.

Bittet den Hg, ihm Aurelio Fregoso, der sich im vorigen Jahre in Ungarn so bewährte, auf einige Zeit zu überlassen, ebenso den Ingenieur Baldasserra mit seinem Sohne.

Florenz, Arch. di stato, Cod. medico 659, Bl. 264. Original mit Siegel. Sekretärsunterschrift: Maquelo. Als Datum: De Ponia, a 23 de julio de 67.

Gleichzeitig wird der Prinzregent gebeten, das Ansuchen bei seinem Vater zu unterstützen. Schreiben M's an Francesco Medici vom 23. Juli 1567 (Ebenda, Bl. 261. Original mit Siegel.) — Der Feldoberst Schwendi hatte Fregoso, dem Befehlshaber des florentinischen Hilfsvolkes im letzten Türkenfeldzug (vgl. Nr. 37) „gute Zeugnisse“ ausgestellt (s. M's Tagebuch vom Mai 1567).

204.

Alfonso d'Este an Maximilian.

1567 Juli 29.

Genesung der Hgin. Verlust seiner Chiffre.

Modena, Arch. di stato, Minute di lettere a Principi Esteri. Germania. Konzept, überschrieben: All'Imperatore 29. luglio 1567.

Sacra M^{ta}. Ho ricevuto l'humanissima lettera della M^{ta} V. di 14 et visto quanto le è piaciuto di scrivermi. Et perchè tengo per fermo che volendomi io dilatare sopra ciò ella havrebbe per bontà sua questo uffitio per superfluo, non starò a dirle altro, se non che li rendo gratie humilissimamente delle così vive et gratiose dimostrationi che mi vengono continuamente della sua mano, assicurandola che tutto il bene, che potesse mai cadere in casa mia, riputarò sempre d'haverlo conseguita non da altri che dall'immensa sua benignità. Et con questa occasione non resterò di significare a V. M^{ta} qualmente la ser^{ma} duchessa mia per la Iddio mercè è non solamente in tutto risanata, essendo passato il mese che non li è mai ritornato male alcuno, ma si trova molto ingagliardita et di già comincia a pigliar carne, per modo che mi è caro al possibile di darne questa nova alla M^{ta} V., alla quale non voglio lasciar di soggiungere che io mi trovo senza la cifra ch'ella si degnò di mandarmi per Don Giovanni Manrique, perduta in un caso molto stravagante che non per fastidirla non le starò a cuntare altrimenti, ma volendolo sapere, il Discalzo glie ne darà pieno raguaglio. Or essendo io stato con speranza fin qui di rihaverla con la calata dell'acqua del fiume, hora si è si fuori totalmente per non si esser mai trovata la cassetta ove quella era riposta tra alcune altre mie cose particolari. Et ho voluto darne questo conto alla M^{ta} V., affinchè si come le piacque di mandarmi quella, poichè

il caso me l'ha levata, quando le paia bene, possa rimettermene un'altra, et se hora io l'havessi havuta, haverei dato qualche sorte d'avisò a V. M^{tà} in materia delle lettere ch'io scrissi in Francia, quanto io era in Ungheria, ancorchè non vi sia cosa di momento, perchè, quando fosse altrimenti, le havrei spedito un mio a posta. Et con questo mi raccomando con ogni humiltà nella felicissima gratia sua et dopo haverle baciato riverentemente la mano, prego il Signore Dio per il cumpiuto adempimento di tutti suoi desiderii.

Vgl. Nr. 197.

205.

Margareta von Parma an Maximilian. 1567 August 3. Brüssel.

Hat die zwei Schreiben, womit M die Zahlung der ausständigen Türkenhilfe betreibt, mit gebührender Ehrerbietung zur Kenntnis genommen. Da sie aber mit Rücksicht auf die äußerste Not und Armut der Niederlande und die gründliche Erschöpfung des Kgs ganz plos ist, bittet sie M, noch eine kleine Weile, bis daß Philipp II. persönlich herkommt, Geduld tragen zu wollen.

Brüssel, Arch. gén. Secrét. allem. Corresp. de Marg. de Parma. Cod. 285, Bl. 261. Konzeptkopie, überschrieben: An die K. M^t. Als Datum: Datum Brüssel in Brabant, am 3^{ten} tag augusti etc. anno 67^{ten} — Wien, St.-A. Hausarchiv, Belg. Korresp. 2. Konzept.

Antwort auf Nr. 169 und 194.

206.

Cosimo Medici an Maximilian. 1567 August 4. Florenz.

Verzicht auf die Besitzergreifung Korsikas. Gefahr einer Okkupation durch die Franzosen.

(W) Wien, St.-A. Hetrusca 1. Original mit Siegel. Rückwärts Vermerk: Dux Florentiae, 4. augusti 1567. Responsivae in negocio Corsae. — 23. augusti 1567 (Grundlage des vorliegenden Abdruckes).

(F) Florenz, Arch. di stato, Cod. Mediceo 54, Konzeptkopie.

Gedruckt: Livi, La Corsica e Cosimo I de' Medici, S. 380, Beil. Nr. 48.

Sacra Ces^a M^{tà}. A me, il quale ho gittati tutti li miei fondamenti nella speranza di V. M^{tà} Ces^a et che ho da seguitare sempre mai ogni sua fortuna, basta d'haverle representato lo stato della Corsica, et li pericoli et danni che ne possono succedere, lassando poi a lei et alla M^{tà} del re Cattolico la cura del restante; perchè per satisfare, come debbo, all'una et all'altra di loro non mi pesa il perder l'occasione che mi s'è offerta già due volte d'acquistar giustamente quell'isola, rendendomi certo che le MM^{tà} Loro conoscono di levarla

alli lor nipoti, et che scorgendo nel negotio più forse di quel che veggo io, non mancherà lor modo di ristorarli di maggior perdita di questa, la quale invero, se bene m'è a cuore, mi preme nondimeno assai più il risico, in che si pongono li stati miei per la negligenza de Genovesi, o per la troppa confidenza che la M^{ta} Cattolica tiene, che quella provincia non debba essere occupata dagl'infideli, o da Franzesi, nel che certo s'inganna, poichè sino a hora si regge, et si governa quella isola col consiglio et co' denari di Francia, da che quei popoli sono stati negletti da me, solo per obedire alla volontà et a'cenni delle MM^{ta} VV., le quali non piaccia a Dio, che per mia causa giamai habbiano da dissentire et discordare d'animo et di benevolenza infra di loro. Sichè V. M^{ta} si persuada, che per me non si moverà pure il pensiero, nè si farà d'ordine mio alcuna novità, tanto è il desiderio fisso, che tengo di servire a le Lor MM^{ta}. Ma rendinsi pur certe d'havere un giorno, et forse più presto di quel che pensano,^{a)} a rimediare a quei disordini, che io ho predetto di questa isola ad ambedue, sendo facile il prevedere d'appresso il quale più che di lontano. Et con acquietarmi al prudentissimo parere della M^{ta} V., nella quale è risposto ogni mio bene. Le bacio humilmente le mani et le prego da Dio suprema felicità.

Da Fiorenza, li IV. d'agosto MDLVII.^{b)}

Di V. M^{ta} Ces^a affectionatissimo^{c)} ser^{tor}.

El duca di Fiorenza.

Antwort auf Nr. 195.

207.

Maximilian an Albrecht V. von Bayern. 1567 August 9. Wien.

Hat A's Schreiben vom 16. Juli betref's der lothringischen Heirat erhalten. Hätte es früher beantwortet, wenn nicht sein Aufbruch von Preßburg und allerlei hochwichtige Geschäfte dazwischen gekommen wären. Freut sich, wenn er dem Hg einen Dienst erwiesen hat. Die geplante Zusammenkunft mit der Hgin von Lothringen hält er für sehr zweckdienlich. Dagegen ist er mit dem langen Aufschub der Hochzeit aus folgenden Gründen gar nicht einverstanden. Die Hgin von Lothringen drängt auf einen möglichst baldigen Termin. Sie ist kränklich und kann jeden Moment sterben, und was dann für Verwicklungen entstehen, weiß man nicht. Zum dritten so hat D. L. selbst

^{a)} In F: s'imaginano.

^{b)} In F: Da Fiorenza etc. Livi hat als Datum den 3. August.

^{c)} Von da an eigenhändig.

hieneben zu erachten, dieweil diser heerlich und ansehenlich heurat nach christlicher ordnung allain von wegen propagation und erzielung ainer lieben posteritet angesehen und aber das freulin nunmehr ire manbare jahr zimlich erraicht, dass si von tag zu tag nit junger, sonder nur elter wirdet, darumben dann der christlich beischlaf unsers erachtens vilmehr zu furdern als in lengern verzug erwachsen zu lassen; zu dem und also furs vierd, dass die zeitungen und leufe an inen selbst geschwind und sorglich, die Franzosen solche befreundung und was daran haftet gewisslich nit gern sehen, und dann, wo die vollendung solcher sachen gar in ain grosse länge verschoben, leichtsam etwas ungerats einfallen mag, das ja besser verhuetet und furkomen were. *Es wäre daher sein Rat, die Hochzeit längstens bis zur nächsten Fastnacht zu veranstalten, außer sie vereinbarten jetzt mit der Hgin etwas anderes. Ob er selbst persönlich erscheinen kann, vermag er bei den vielen wichtigen Sachen, die sich von Tag zu Tag ereignen, nicht zu sagen. Wegen des Kgs von Spanien teilt er des Hgs Bedenken. Wird Vorsorge treffen, daß Lothringen auch Frankreich nicht einladet. Der Kg von Polen und die italienischen Fürsten können ausgelassen werden, widerrät aber die vom Hg geplante Ausschließung des Pfalzgen Wolfgang, weil dadurch nur noch größere Verbitterung einreißen würde. Mit der Einladung des Papstes ist er einverstanden, und könnte dieser einen der beiden ebenfalls zu ladenden geistlichen Fürsten, des Kardinals von Augsburg und des EB von Salzburg, mit seiner Vertretung betrauen, wodurch der Gefahr eines Vorrangstreites vorgebeugt würde. Weges des Ehedispeneses wird er in Rom ansuchen lassen.*

München, Geh. Hausarchiv, Tom. 593^H, Bl. 134. Original mit Siegel. Rückwärts Vermerk: Der R. K. M^t schreiben und gutachten von unsers gnedigen herrn herzog Wilhelms hochzeit etc. Datum Wien, 9. augusti 1567. Praest^{um} Landshuet, 24. augusti a^o etc. Sekretärsunterschriften: Zasius, Obernburger. Als Datum: Geben in unser statt Wien, den neunten tage des monats augusti, anno etc. im sibensundsechzigisten . . . — Wien, St.-A. Bavarica 1^e. Konzept von Webers Hand, überschrieben: Wiederantwort an H. Albrecht zu Bayern von wegen der Lothringischen hochzeit etc. Als Datum: Datum Wien, den 9. augusti 1567.

Vgl. Nr. 199.

208.

Maximilian an Ferdinand.

1567 August 14. Wien.

Erinnert an die väterliche Disposition, der zufolge trotz der Länderteilung die Erbländer des Hauses Österreich gegenüber dem sie unaufhörlich bedrohenden Erbfeinde ein ungeteiltes Ganzes zu bilden und sich brüderlich beizustehen hätten, und erwartet von ihm nebst

der gewöhnlichen Reichskontribution noch eine besondere jährliche Hilfe, so wie sie EHg Karl bereits seit dem Tode ihres Vaters geleistet hat. F möge das alles sich brüderlich zu Gemüt führen und ihm bekanntgeben, was er ihm künftig zu einer ersprießlichen Türkenhilfe zu leisten bedacht sei, damit er sich danach richten könne.

Innsbruck, Statth.-A. Ferd. fol. 90, Nr. 56. Orig. mit Siegel. Rückwärts Vermerk: 1. 7^{bris} anno etc. 67. Türkenhilf. Sekretärsunterschriften: Zasius, Unverzagt. Als Datum: Geben in unser statt Wien, den vierzehenden tag augusti anno etc.^a im sibendundsechzigsten . . .

209.

Maximilian an Alfonso d'Este.

[1567] August 22. Wien.

Freude über die Besserung im Befinden seiner Schwester. Sendet eine neue Chiffer.

Modena, Arch. di stato. Lettere Principi. Massimiliano II. Eigenhändiges Original mit Siegel.

Señor. Dos cartas de V. Ex^a resebi y con ellas gran contentamiento saber dela salud de my hermana. Dios sea loado y tambien abra mutcho adiuado el gran cuidado que V. Ex^a tubo. Por todo le doy las gracias que es razon. A dios plege que la salud se continue y a V. Ex^a de lo que dessea. El Descaltzo me conto lo que passo con la cifra; aqui embio otra y siempre me hara gran merced en avisare me, se ay cosa en que le pueda hazer cosa grata que para my sera gran contentamiento.

De Vienna, a 22 de agosto.

Buen hermana de V. Ex^a

Antwort auf Nr. 197 und 204.

Maximiliano.

210.

Maximilian an Emanuel Philibert von Savoyen.

1567 August 23. Wien.

Bittet den Hg, den Überbringer dieses Schreibens, Baron Seyfried Preyner, in der von ihm vorzubringenden Sache Glauben zu schenken.

Turin, Arch. di stato, Lettere Principi, Imperatori di Alemagna, Maximiliano II. Original mit Siegel. Sekretärsunterschriften: Zasius, Singmoser. Als Datum: Datum in civitate nostra Vienna, die vigesima tertia augusti, anno domini millesimo quingentesimo sexagesimo septimo etc.

Seyfried Breuner wurde zufolge Beschlusses des Geheimen Rates vom 15. August nach Turin gesandt, um den Hg in seiner Streitsache mit Mantua wegen Casales von einem gewaltsamen Schritt abzuhalten (Wien, St.-A. Acta judicialia 138). Vgl. auch Chantonnays Schreiben an Kg Philipp II. vom 30. August 1567 (Colección de documentos inéditos 101, S. 263).

Vgl. Nr. 183.

211.

Albrecht V. von Bayern an Maximilian. 1567 August 25. Landshut.

Ist mit M's Resolution über die lothringische Heiratshandlung einverstanden; nur wegen des Zeitpunktes der Hochzeit und der Einladung des Pfalzgrfen Wolfgang hat er noch seine Bedenken.

München, Geh. Hausarchiv, Tom. 593^H, Bl. 145. Konzept und Konzeptkopie.

Allergenedigister lieber herr vetter und schwager. Eur K. M^t ausfuerlich schreiben vom neunten ditz, meines freuntlichen lieben sons hertzog Wilhelms heurat betreffend, hab ich den vierundzwanzigisten abents wol emphanen und lass mir derselben genedigiste und hochvernunftige resolution aller puncten halben gehorsamlich wol gefallen. Ausserhalb was die zeit der hochzeit und meines vetteren hertzog Wolfgangs beruefung belangt, hab ich nit umbgeen können, E. K. M^t meine bedenken in gehorsam noch weiter anzebringen, mit bit, E. K. M^t wollen die mit genaden vernemen, und erstlich, das ich die hochzeit bis auf den herbst des achtundsechzigisten jars schierist einzustellen vermaint, das hab ich aus etlichen gueten bedenken gethan, als nemlich das ich die herrschaften, und die von der freundschaft beederseits, winterszeiten so weit zu raisen, des bösen wegs, kalten weters, kurtzen tag und anderer ungelegenheit halben, nit gern bemuehen wollt, wie ich dann nit wenig zu besorgen, si wurden zu solcher zeit sich nit leichtlich so weit ausbringen lassen, und zum merern tail aussen beleiben, könnte auch kurtze der zeit halben nit wol möglich sein. So hat es umb die fasnacht ain gleiche ungelegenheit, und etwo weit erger und heftigere weg, als mitten im winter, weil die pan umb dieselb zeit gewonlich aufgeet, und man nichts, was zu guter und statlicher tractation der geladnen notwendig were, bekumen, noch vom winter her so lang hinaus frisch behalten kan. Darzue ist umb dieselb zeit weder mit vischen, jagen noch anderm waidwerch den frembden einicher lust nit zu machen. Ein solche mainung hat es auch von ostern bis auf Johannis Baptiste, zu welcher zeit allsdann die gejeider angeen, do ein jeder aus den geladnen selbs am liebsten dahaim beleibt, und dem gejaid auswart. Derwegen hette ich den herbst fur die gelegenest zeit geachtet, zu der man alle notdurft von fliegendem und stiebenden wol haben mecht; were auch die lustigest zeit zum raisen. Aber wie dem allem, weil ich die ursachen, welliche E. K. M^t in irem schreiben, der alten hertzogin obligenden alters und schwachhait halben genedigist anziehen, hievor bei mir selbs auch erwogen, hab ich der durchleuchtigen furstin, meiner freuntlichen

lieben gemahel etc., als I. L. itz sambt voremeltem meinem freuntlichen lieben son nach Lotringen verraisen wellen, sovil verstands gemacht, do je Lotringen dessen bedenken haben soltt, das ich die zeit auf Johannis Baptiste zu erkurtzen nit zuwider sei, aber ehe mög es je nit wol sein. Will also erwarten, wess sich bede I. L. dessenhalben mit einander vergleichen, dasselb alsdann E. M^t wider undertheniglich zu wissen machen. Was dann meinen vettern hertzog Wolfgang belangt, verstee ich gleichwol, das es E. M^t als ain fridliebender kaiser genedigist und gut mainen. Das ich mich aber ime under die füess werfen und seiner freundschaft vast begeren solle, das wil mir gar hoch bedenklich sein, dann er feindet nicht an alle gegebne ursach an, gibt mir auf meine schreiben kain antwort, schreibt und entbeut mir auch sonsten nichts mehr und stellt sich in allem dermassen gegen mir, das ich mich wenig freundschaft bei ime zu versehen. Sollte ich ime nun darüber laden, und er mich nit allain mit der erscheinung, sonder auch mit ainicher antwort nit würdigen, wie beschwerlich mir das fallen, und wie hoch es ime sein gemüet wider mich erheben und aufblasen wurde, das mögen E. M^t selbs genedigist wol ermessen. Dann wie er gegen mir und den meinen gesinnt gewesen, ee er die unbillich zollserhöhung nie angefangen, und alle weil er sich noch mit sovil süessen worten gegen mir jederzeit erboten, des haben sich E. M^t aus meinem vorigen schreiben und sonderlich denen schriften, die zu Gotta funden worden, genediglich zu erindern. Derwegen wil mir sein feindschaft schier so leidenlich und etwas anemlicher sein, als ain simulierte freundschaft und haimliche persecution. Dann ich könnte ime doch nit vil guets zuetruen, wie guet und siess auch das eüsserlich erzaigen und die wort weren. Dartzue, ob das gleich nit were und er sich auf E. M^t itzige handlung wider mit mir zu versönen anerbieten wurde, mir doch, ime zu laden, auch darumben bedenklich fallen, das ich von allen pfalzgraven allain den curfursten als den furnembsten zu laden vorhabens bin, damit das wesen der hochzeit nit zu gross werde. Dann lied ich pfalzgraf Wolfgang etc., wurden sich die andern pfalzgraven, deren noch vil, und mir so nahend mit vettertschaft verwant seind, als er, dessen und dass Ire Liebden umgangen wern, nit unbillich befrembden. Doch mag sich noch vil zuetragen, ehe es zum laden kumbt. Derwegen ichs dann und bis das ich siehe, wie er sich mitlerweil gegen mir und den meinen helt, bis daselbs hin einstell. Und wollte das E. M^t, deren ich mich sambt den meinen underthenigist zu gnaden bevelhen thue, zur antwort in gehorsam nit pergen.

Datum in meiner stat Ländshut, den 25. augusti anno etc. 67.
 E. Röm. K. M^t gehorsamister furst, vetter und schwager
 Albrecht, herzog in Bayrn.

Vgl. Nr. 207.

212.

Maximilian an Ferdinand.

1567 August 31. Wien.

Ersucht F nochmals, eine taugliche, erfahrene und verständige Adelsperson, der katholischen Religion unzweifelich verwandt, als Oberkommissär für die Bewachung des gefangenen Hgs Hans Friedrich ausfindig zu machen, weil der bisherige Oberkommissär Franz Fitzin Alters und Krankheits halber um seine Enthebung gebeten, und aber diss ein sachen, daran uns, wie E. L. selbst bewusst, zum höchsten gelegen, insonderheit dieweil wir dennoch sovil warnemen, das nit wenige neue anschlag und geferliche practien vorhanden, also das under unsern hochstobligen sachen auch dise bemelte custodi mit einer tauglichen person notwendigist zu bestöllen nit für die wenigiste zu achten ist.

Innsbruck, Statth.-A. Ferd. Fol 175, Nr. 276. Original mit Siegel. Rückwärts Vermerk: 6. 7^{bris} anno etc. 67. Sekretärsunterschriften: Zasius, Unverzagt. Als Datum: Geben in unser statt Wien, den lezten tag augusti anno etc. im sibensechzigisten . . .

Das frühere Schreiben fand sich nicht vor. Der in Gotha gefangene Hg Johann Friedrich (vgl. Nr. 143) war am 22. Juni nach Wien und von da am 25. d. M. nach Wiener Neustadt gebracht worden (Tagebuch M's).

213.

Alfonso d'Este an Maximilian.

1567 September 5.

Bittet um eine günstige Entscheidung in dem Präzedenzstreit mit Florenz.

Modena, Arch. di stato, Minute di lettere a Principi Esteri, Germania. Konzept überschrieben: All'Imperatore 5. sett^{bre} 1567.

Il Discalzo, mio ambasciatore, mi scrisse da Possonia, che la M^{ta} V. gli havea detto, che giunta in Vienna et presa informatione del negotio della precedenza vi farebbe la conveniente provisione. Et perchè io voglio credere, che ella per bontà sua, anchora chè si trovi sempre in gravissime occupationi, si sarà di già a pieno informata del tutto, vengo a supplicarlo humillissimamente a far conoscere a me et al mondo, che non vuole che favore alcuno, massime che ripugni alla honestà, possa tanto che la giustitia dimandatale da

un così vero et devoto servitore, como le sono io, non habbia il luogo suo. Et non solo io mi confido tanto nella somma benignità della M^{ta} V. et nella giusta mia petitione, che ella non sarà per ritirargli dalla giustitia nè dalla parola che si degnò di darmi, ma anche per l'infinito desiderio che tengo di servirla ardisco di promettermi dalla immensa bontà sua ogni sorte di ragionevole favore. Et ancorachè io che non vorrei mai attendere ad altro che ad obedir la M^{ta} V., ove le piacesse d'impiegarmi la venga così spesso a distorre et con mie lettere et con mezo dell'ambasciatore mio da gli altissimi suoi pensieri, spero non dimeno, che conosciuto da lei quanto io debbia premere in questo negotio che tocca così vivamente a me et a casa mia, non par m'havrà per iscusato, ma darà tal ordine, che la giusta mia domanda sarà essaudita, et si degnerà insieme di pigliar fatica di udir con la solita sua humanità esso mio ambasciatore, il quale, non volendo io fastidirla con più lunga lettera d'ordine mio, le parlerà più diffusamente in tal proposito. Et col raccomandarmi humilmente nella felicissima gratia della M^{ta} V. le bacio con ogni debita riverenza la manu et le prego dal S^r Dio il continuo corsò d'tutte le prosperità.

Vgl. Nr. 166.

*214.

Ferdinand an Maximilian.

1567 September 12.

Vgl. Nr. 221.

215.

Maximilian an Alfonso d'Este.

1567 September 16. Wien.

Der hgle Gesandte Dr. Discalcius hat ihm schon vor einiger Zeit, da er noch in Pressburg weilte, eine Bittschrift überreicht, worin der Hg die Zuerkennung des Vorranges gegenüber Florenz verlangte. Die Wichtigkeit dieser Angelegenheit brachte es mit sich, daß er erst jetzt die Antwort, die der Gesandte wiederholt, mündlich und schriftlich, betrieben hatte, zu erteilen in der Lage ist. Nach reiflicher Erwägung hat er sich dahin entschlossen, auf seiner früheren Ansicht zu verharren, nempe ut haec controversia non juxta summum juris rigorem... judiciali cognitione decidatur et determinetur, sed potius placide et amicabiliter transigatur, componatur ac prorsus sopiatur, uti fieri decet inter principes cum inter se ipsos, tum nobis quoque tam astricto affinitatis vinculo conjunctos. Ermahnt daher den Hg, seine Einwilligung zur friedlichen Austragung zu geben. Sobald er nun von beiden Parteien — dem Hg von Florenz schreibt er in gleichem Sinne —

die Remission erlangt hat, wird er sein Schiedsrichteramt in einer Weise ausüben, daß kein Teil Grund zur Beschwerde hat.

Modena, Arch. di stato, Lettere di Principi. Original mit Siegel. Konzeptkopic, überschrieben: Copia della lettera di S. M^{ta} di 16 di settembre.

Vgl. Nr. 213.

*216.

Maximilian an Cosimo Medici.

1567 September 16.

Vgl. Nr. 227.

217.

Emanuel Philibert von Savoyen an Maximilian. 1567 September 19.

B^m Seyfrid Preyner hat ihm M's Schreiben vom 23. August überbracht und seinen Auftrag ausgerichtet. Dankt M dafür, daß er mitten in seinen wichtigen Obliegenheiten nicht auf den mit dem Hg von Mantua schwebenden Prozeß vergessen hat. Sein Gesandter am Kaiserhofe Croce wird M alles Nähere mitteilen. Nur dies will er kurz sagen, daß er der Unterstützung der Casalenser ferne steht.

Turin, Arch. di stato. Registri, Bl. 288. Konzeptkopic (stark korrigiert), überschrieben: S. Ces^a M^{ta} XV cal. octobris 1567.

Vgl. Nr. 210 . .

218.

Maximilian an Cosimo Medici.

1567 September 22. Wien.

Neuerliche Ermahnung, der vom spanischen Kg in der korsischen Angelegenheit getroffenen Entscheidung sich zu fügen und auf die Ruhe in Italien ein wachsames Auge zu haben.

Wien, St.-A. Hetrusca 1. Konzept von Singmosers Hand, überschrieben: Duci Florentiae. — Ebenda. Original mit Siegel, irrtümlich an den Hg Alfonso von Ferrara adressiert, der es dann, nach einem Vermerk des Vizekanzlers Dr. Zasius, durch seine Gesandten am Wiener Hofe zurückstellen ließ. — Florenz, Arch. di stato, Cod. Mediceo 659, Bl. 267. Original mit Siegel.

Gedruckt: Livi, La Corsica e Cosimo I de Medici, S. 381, Beil. Nr. 49.

Maximilianus secundus etc. Ill. Dux affinis et princeps char^me. Quod ad nos rescripsit Dil^{io} Tua ad diem quartam praeteriti mensis augusti literas in negocio Corsico accepimus, et ex iis intelleximus sollicitudinem, qua etiamnum afficitur Dil^{io} Tua, ne insula illa propter desperationem incolarum, ut qui videantur nullo prorsus pacto ad obedientiam reip. Genuensis reduci posse, in manus infidelium aut

Gallorum veniat, eaque occasione provinciae et ditiones Dil^{nis} Tuae ob vicinitatem in discrimen adducantur. Itaque non potuimus omittere, quin ad ea brevibus benigne replicaremus, nunc quoque persuasissimum nos habere, ser^{mm} et catholicum Hispaniarum regem, fratrem et patruelem nostrum char^{mm}, accuratissime perpensis omnia illa pericula, quae tum Dil^{nis} Tuae dititionibus, tum suismet regnis atque provinciis ac universae demum Italiae imminerent, si Corsica in manus infidelium aut aliorum exterorum principum, quod absit, caderet, et propterea summo studio invigilaturum, ut mala ista quae Dil^o Tuae pio zelo ac sincera mente ostendit ac monet impendere, Deo propitio, avertantur et praecaveantur. Quamobrem ipsimet quoque speramas malis istis Corsicanis Dei beneficio dictique ser^{mi} regis catholici cura et opera propediem aliud quodpiam salutare remedium adhibitum iri, quo iam tandem diuturnae et perniciosae illae turbae et motus sedari ac sopiri queant. Qua in re si quid a nobis etiam praestari poterit consilii atque auxilii, pro summa cura quam gerimus rerum Italicarum et quietis pacisque publicae tam in Italia quam alibi promovendae, tuendae et fovendae, nihil sane studii praetermitteremus, nec laborem ullum fugiemus, non dubitantes, quin Dil^{hem} Tuam, quae ipsius est eximia integritas et optima in rempublicam voluntas, huius tam praeclari instituti nostri quoquo tempore acerrimum adiutorem simul habituri. Atque insuper illud quoque nobis de Dil^o Tua plane pollicemur, quod una nobiscum prudenti ser^{mi} regis catholici iudicio sit benevole et officiose acquietura, et si quid unquam senserit perniciosi ad turbandum praesentem Italiae statum et tranquillitatem fabricari, quod de eo nos praefatumque ser^{mm} et char^{mm} fratrem et patruelem nostrum regem catholicum quam ocysissime sit certiores factura, et quoad eius unquam per Dil^{hem} Tuam fieri poterit, infringendis avertendisque eiusmodi sinistris machinationibus publicae saluti et utilitati consulturam esse. Quae faciet in eo rem suae pietati et animi candori consentaneam, ac summa perpetuaque laude dignam, universae Italiae perutilem, ac nobis et ser^{mi} regi catholico gratissimam, mutuis benevolentiae studiis affatim compensandam.

Datum Vienna, 22. septembris 1567.

Vgl. Nr. 206.

219.

Maximilian an Francesco Medici.

1567 September 22. Wien.

Hat nicht unterlassen wollen, Hg Cosimos Schreiben in der korsischen Angelegenheit kurz zu beantworten und diesem zu versprechen, auf die

Förderung des Ansehens und der Macht des Hgs und seiner Familie gnädig bedacht sein zu wollen. Da er aber, wie er Cosimo schon geschrieben, auch in dieser Sache von Spanien sich nicht trennen kann und der Kg überdies seine gewichtigen Gründe haben wird, erwartet er von F, er werde sich seiner Entscheidung fügen.

Wien, St.-A. *Hetrusca 1. Konzept von Singmosers Hand, überschrieben: Principi Florentiae. Als Datum: Datum Viennae, 22. septembris 1567.*

Vgl. Nr. 195 und 218.

220.

Ferdinand an Maximilian.

1567 September 26. Wien.

1. Sein leidender Zustand ist schuld, daß er längere Zeit nicht eigenhändig schrieb. 2. Haftbefehl gegen einen flüchtigen Tapezierer.

Innsbruck, Statth.-A. Ferd. Rep. fol. 6 und 7. Schlögl 65. II. Original mit Siegel. Rückwärts Vermerk: 6. 8^{bris} anno etc 67. Entschuldigung. Tappessier.

1] Durchleuchtiger . . . Das wir E. L. nuen ain guet zeithero selbst mit aigner hand nicht geschrieben, darumben wölle uns E. L. nicht verdenken, dann söliches unser zuegestandne schwachhait aines starken durchfluss, und darnach das podagra die ursach und verhinderung gewesen. Wir richten uns aber aus genediger schikung und verleihung göttlicher gnaden allgemach widerumben auf, das wir verhoffen in kurzen tagen unsern kopf (der uns dann bisher sonderlich zum schreiben etwas plöd und schwindlich gewesen) widerumb zu gebrauchen. Alsdann wölle wir uns gegen E. L. unserer schuldigen bruederlichen gebur nach erzaigen und verhalten.

2] Hiezwischen aber übersenden wir E. L. hieneben ain offen patent, und ain verschlossen schreiben, an den gubernator zu Mayland, betreffend unsers hochlöblichen in gott rueenden geliebten herrn und vatern gewesenen tappessier, wölcher die gulden tappesserei (davon E. L. woll bewusst) entfrembt, das wirdet E. L. zu überschiken und zu bestellen wissen, und sein iren zu aller bruederlichen lieb und treu, wie albeigen, ganz genaigt und ergeben.

Geben in unser statt Wien, den sechszundzwainzigisten tag des monats septembris anno etc. 1567.

E. L. guetwilliger brueder
Maximilian.

Lindegg.

F war so wie M schon seit seiner Jugend von häufigen Krankheitsfällen (Herzklopfen, Nervosität und Schwindel) geplagt. (Vgl. Hirn 2, S. 515 f.) Aus diesem Schreiben erfahren wir, daß F auch an Podagra litt.

221.

Maximilian an Ferdinand.

1567 September 27. Wien.

Dankt für seine mit Schreiben vom 12. d. erstatteten Vorschläge für die Bestellung eines Oberkommissärs zur Bewachung des Kfen Johann Friedrich von Sachsen. Der EHg möge der Reihe nach mit den Hauptleuten Hans Fernberger, Rudolf Weygelle und Michael von Trient verhandeln, vorher aber noch sich wegen der Religion erkundigen, damit da kein mangl und beflekung.

Innsbruck, Statth.-A. Ferd. fol. 175, Nr. 276. Original mit Siegel. Rückwärts Vermerk: 6. 8^{bris} anno etc. 67. Hans Fernberger, Rudolf Weygele, Michael von Trient catholisch. Sekretärsunterschriften: Zasius, Unverzagt. Als Datum: Geben in unser statt Wien, den sibendundzwainzigisten tag septembris anno etc. im sibendundsechzigisten . . .

Vgl. Nr. 212.

222.

Maximilian an Philipp II.

1567 September 30. Wien.

Der Kg wird zweifellos schon darüber unterrichtet sein, was sorglicher und gefährlicher neuer erpauung ainer stattlichen ortbevestigung in unser und des reichs stat Verdun die Franzosen furgenomen und in teglicher fortsetzung steen. Weil ein solches Vorgehen weder vom Kg noch ihm und dem heiligen Reiche ruhig angesehen werden kann und es auch der zwischen Frankreich und Spanien aufgerichteten Friedenskapitulation widerspricht, ermahnt er ihn, beim Kg von Frankreich ernsthafte Vorstellungen zu erheben und mit allem möglichen Fleiße auf die Abstellung der Befestigungsbauten zu dringen. Will ihm nicht verhalten, daß auch er (M) nicht zu schweigen bedacht sei, wie denn an die derzeit zu Erfurt versammelten Gesandten ausführliche Weisungen ergingen, die der Kg aus der mitfolgenden Abschrift entnehmen wolle.

Wien, St.-A. Hausarchiv. Belg. Korresp. 2. Gleichzeitige Kopie. (Ebenda Kriegsakten 25, auch ein Konzept von Zasius' Hand mit dem Datum: Wien 28. 7^{bris} 67.) Sekretärsunterschriften: Zasius, Obernburger. Als Datum: Geben in unser stat Wien, den letzten tag des monats septembris anno etc. im sibendundsechzigisten . . .

Über die besorgniserregenden Vorstöße der Franzosen in Lothringen vgl. Bd. 1, S. 111. M hatte schon im Mai 1567, wie aus seiner Tagebuchaufzeichnung hervorgeht, Kenntnis davon, daß „der Franzose eine Zitadelle zu Verdun erbaue“.

Die Botschaft an den Reichskonvent in Erfurt (ebenda) hat folgenden Wortlaut: Die Röm. K. M^t, unser allergnedigister herr, lasst I. M^t etc. und des hailigen Röm. reichs sechs churfursten gen Erfurt abgeordneten rätthen, potschaften und gesandten gnediglich anzaigen. Nach dem I. R. K. M^t verruckter zeit glaub-

lich angelangt, wie und wasmassen die Kgl. W^{de} zu Frankreich nun etwas mehr als vor ainem jar her zu I. M^t und des hailigen reichs stat Verdun ain neue bevestigung aufzurichten, und also seinen fuess abermals weiter heraus in Teutschland und sonderlich den Rheinstromb zu rucken vorhabens und dan hernach I. M^t unter jungst gehaltenem Regenspurgischen reichstage in aigentliche erfahrung komen, dass solcher kunig nit allain denselben seinen gefassten fursatz wirklich fortzustellen gemaint, sonder auch das werk bereit fur die hand genomen und, zu desselben bischof als aines fursten des reichs, so wol als dem magistrat und gemainer burgerschaft in derselben reichs stat Verdun merkliche beschwerung, nachtheil, schaden und verderb, ainen ansehnlichen grossen und weiten gezirk, raum und platz auszaigt, von werkleuten und arbaitem ain namhafte menig dahin verordnet, und nit allain den angeregten pau aigens gewalts anfahren, sonder auch ain ansehnliche statliche anzal geistlicher und weltlicher heuser one alles verschonen abbrechen und niderreissen, und mit solchem pau eilend und ernstlich furgehen liesse, wie dan noch heutiges tages geschicht, und dass beruerte gepeu nit allain, als obsteht, bischof und statt zu unwiderbringlicher vernachtheilung, sonder auch, uns und dem hailigen reiche zu schimpf und schaden, auf unser und desselben erdrich und aigenthumb dieser gefahrliche stainhaufen daher aufs eusserste confin gesetzt und dardurch nicht geringer vorthail, ja auch kunftige anraitzung, bequemus geschöpft wurdet, zu jeder furfallender gelegenheit inmer weiter zu trachten. An welchem auch hochemelter kunig zu Frankreich nit gesettiget, sonder, wie I. K. M^t gewisse erfahrung haben, noch darzu uns und dem hailigen reiche in unser höchste jurisdiction und obrigkeit zu greifen und zu ganz beschwerlicher schwechung und schmelerung derselben sich angemastes aigen gewalts, dieser nachbestimbtun unzimblichen und ganz unnachtparlichen neuerung unterstanden. Dan als sich zwischen Seiner Kgl. W^{de} und ermeltem bischof von Verdun von wegen aines fleckens Ramercourt (so des bistums und des hailigen reichs nit geringster gränitzort ist) und der daselbst durch Sein Kgl. W^{de} ungebürlich unterstanden jurisdiction stritt erhelte, und derwegen bemelter bischof zu beschutzung und vertheidigung solcher seiner und des hailigen reichs jurisdiction und damit dieselb durch die Frantzösische diener, amt und bevelchsleute der eron Frankreich nit gar unterwüf gemacht wurde, innerhalb vier jaren mehrmals aigen persönlich zu Seiner Kgl. W^{de} mit schwerem uncosten und sonder muehe und ungelegenheit zu ziehen verursacht, hat er damit mehrers nit erlangt, dan das er, nur zu der Frantzosen vorthail, fur das parlament gen Paris die sach daselbst auszutragen remittiert worden. Nach dem auch mehrgemelter bischof mit dem herren hertzog zu Lotring etliche verträge getroffen und aufgericht, hat Seine Kgl. W^{de} dieselben zu hindern sich unterstanden, daraus dan der Frantzosen intent und vorhaben nit weniger abzunehmen ist, alles dahin gerichtet, damit si sich also der völligen höhern jurisdiction und obrigkeit uber den bischof, stift und stat Verdun, dem hailigen reiche zu sonderm hochbeschwerlichen abbruch und schmelerung, ganzlich underziehen, ungeachtet dass nit allain ermelter bischof, sonder auch die landstende denselben ganz bestendiglich jederzeit gebürlicher weise widersprochen. Wiewol nun die Röm. K. M^t, aus obligender vaterlichen sorgfeltigkeit und erhaischender noturft nach, diesen beschwerlichen handel durch I. M^t commissarien an die jungst hievor zu Regenspurg versamlet gewesten churfurstliche räche und gesandten umb dero bedächtigt rathsam guetbedenken, was darauf durch I. K. M^t, die churfursten und auch die reichsstende in gemain, sambt und sonderlich, vorzunemen etc.,

gelangen lassen wöllen, inmassen dan auch deshalb von I. M^t gedachten kaiserlichen commissarien schriftliche bevelh, bei aignem courier, aus Prag geschehen, jedoch dieweil solche I. K. M^t verordnung die gedachten churfursten gesanthen nicht mehr beisamen angetroffen, aber mitlerweil I. K. M^t genzliche wissensschaft erlangt, mit was grossem ernst, auch ubersetzung der werkleut das angeregt gefehrlich und aigen gewaltig befestigungsgeben getriben und zum höchsten geeilet wurdet, auch noch vor kurzem an bedauerlichen niderreissen der gaistlichen und weltlichen obrigkait alda zugehöriger, auch darunder viler stattlicher hof und behausungen kain aufhören sein, sonder vil mehr das ansehen haben will, aus diesem I. K. M^t und dem hailigen reich eigenthumblich zugehörungen, furstlichen stift und reichsstat ain Frantzösisch granitz und kriegs platz zu machen, und sonst auch in dem andern obvernommen fal der angemasten höchsten jurisdiction I. M^t und dem reich dieselbe mit der that und unrechtmessig zu entziehen und abzustricken: so seien dem allem nach I. K. M^t aus erinnerung ires tragenden kaiserlichen amts notwendiglich verursacht worden, alle diese beschaffenheit nochmal den jetzt allhie zu Erfurt besambleten churfurstlichen räthen durch I. M^t commissarien furtragen und eroffenen zu lassen. Und gesinnen I. K. M^t ganz gnediglich, diesen sorglichen und beschwerlichen handel mit getreuem eifer und statlichem bedacht zu gemuet zu nemen, und mit allem vleiss zu beratschlagen, durch was mittel und wege, I. M^t und des hailigen reichs hocherhaischenden noturft nach, dem kunig zu Frankreich unnachtparliche und aigen thatliche anmassung, auch wirkliche fortsetzung zu verweisen, demselben zu widersprechen, die hohe billiche beschwernus, so I. K. M^t und die churfursten oder auch gemaine stende mit und neben I. M^t darab nit unbillich empfangen, zu erkennen zu geben und umb wirkliche enderung, wendung und inhaltung bei Seiner Kgl. W^{de} statlich anzulangen, ob auch solches durch besambte I. M^t und der churfursten, oder auch der reichs craise mit und neben I. M^t gemaine schiekung oder verschlossen schreiben geschehen, und was ditz orts ublich, in dem ainen und andern fällen fur proces zu halten, wo auch vonnöten, solche hochwichtige sach an ire der churfursten, räth und potschaften hohe herrschaft umb beschaid und nachrichtung zuruk gelangen lassen, fur notwendig angesehen, dass solches zu dem aller schleunigsten und so eilend, als imer muglich, geschehen und ubriger undienstlicher aufhalt nach möglichkeit abgeschnitten werde, damit also dasjenige, so zwischen I. K. M^t kaiserlichen commissarien und in[en], den churfursten, räthen oder auch andern gemainen craiss gesanthen verglichen und beschlossen, umb sovil desto schleuniger zu werk gezogen werden möge, für ains. Zum andern, als höchstgedachte K. M^t sich hiebei auch gnediglich erinnern, was hievormals, herr pfalzgraf Georg Hans etc. bei I. K. M^t und den churfursten, ainer zols begnadung und vergünstigung halben, in irer herrschaft Lutzelstain aufzurichten und hergegen desselbigen ort, pass, am schloss Lutzelstain, bevestigung halb, mit furlegung aines models gepeten und gesuecht, daneben auch erbietens gethan, solch zols aufheben an die berurte vorhabende vestung genzlich zu verwenden, so begeren I. K. M^t auch gnediglich, es wöllen die churfurstlichen gesandten gleichfals diese sachen in beratschlagung ziehen und bedachtlich erwegen, ob villeicht nicht unrathsamb, gegen der neuen Frantzösischen Verdunischen diese Lutzelstainische gegenbevestigung durch dis oder ander mittel zu befurdern, auch wie und wasmassen darauf I. K. M^t und das reich mit statlichem vorstand und purgschaft, auch sonst in ander wege genuessamblich zu versichern sein möchte, damit zu ewigen tagen dieselb gegenbevestigung weder in der Frantzosen

noch anderer auslender hende komen oder gerathen möchte, jedoch alles zu dem verstand, dass I. K. M^t, sovil die zolhandlung betrifft, zuwider der hochbeteuerten zwischen I. M^t und den churfursten statuiert ordnung nichtzit vermeldet haben, oder in dem wenigsten daraus geschritten, sonder allain irer der churfursten räth, potschaften, dero habenden oder noch bekomenen volmacht und bevelhen nach, irer resolution auch bedenken und guetachten gnediglich gewertig sein wöllen, sich alsdan daruber der gebur entlich haben zu entschliessen.

223.

Maximilian an Philipp II.

1567 September 30. Wien.

1. Neuerliche dringende Mahnung zur Milde gegen die Niederländer. 2. Böse Stimmung in Deutschland. Gerüchte von einem päpstlichen Bündnisse. Anregung des Kfen von Sachsen, an die deutschen Fürsten beruhigende Schreiben zu schicken. 3. Rät abermals, baldigst in eigener Person nach den Niederlanden zu reisen.

Wien, St.-A. Hausarchiv. Belg. Korresp. 2. Gleichzeitige Kopie.

1] . . . Durchleuchtigster furst, freundlicher lieber vetter, schwager und brueder. Es waisst E. L. sich freundlich zu erinnern, wess wir derselben vom jungstverschinen sechtzehenden julii aus Pressburg zu gantz bruederlicher wolgemainten guethertzigen erinnerung zu erkennen gegeben, betreffend E. L. execution, wuirkliche einsehung und bestrafung deren Niderlendischen lehensleuten und unterthanen, so sich bei den jungst verloffnen empörungen, auch sonst in sachen unser hailige religion betreffend unterschiedlich vergessen, wider E. L. gehandelt und derselben von soleher irer ubertretung wegen strafbar worden, als nemlich das aus vilen hochwichtigen und treffenlichen ursachen zu E. L. selbst frommen und guetem und sonderlich zu mehrung und sterkung deren besten glimpfens und dardurch merkliche grosse verhasung und verpitterung viler hoher und gemainer leuth abzuschneiden, zugleich wie si die unterthanen unterschiedlich gesündigt und verprochen, also auch mit haltung etwas unterschide gestraft und das sonderlichen dieselbe unterschiedung damals angezaigter massen, vornemblich auf die abthailung und den unterschied der baiden secten calvinisch und confessionischtisch gestelt, also das gegen den calvinischen als der mehrers abscheuchlichen und andern mit pilderstirmung auch anderm greuel, unleidlichen sectarien mit mehrer scherpf und rigorositet, als denen, so sich blösslich an die Augspurgische confession gehenkt, verfahren und benentlich E. L. gegen denselben mit zulassung der verkaufung irer gueter und sambt weib und kind, reumung aller E. L. landen und gepieten zu ewigem exilio procedieren lassen möchten etc.

Was nun E. L. sich darauf gegen uns gantz bruederlich und freundlich durch unsern rath, obristen cammerer und bei E. L. oratorn Adamen von Dietrichstein, freiherrn etc., erclärt, dess haben wir dahin verstanden, das E. L. solche unsere treuhertzige gantz freundlich und bruederliche erinnerung im besten vermerkt und angenommen, sich auch darüber erpietig gemacht, derselben also freundlich eingedenk zu sein und in disem allem dermassen zu procedieren, das si es zuvorderist gegen Got dem almechtigen und sonst meniglich mit gueten gewissen wol verantworten möchten und hierdurch offentlich befunden werden solte, daz si wider billichait und recht niemand zu beschweren gemeint, auch vil mehr zu guetigkait, dan zur schörpffe genaigt weren.

Wiewol wir dan solche E. L. abermals gethane rhuemliche erclerung ires gueten gemuets gantz gern verstanden, auch an irem gerechten sinn und milden senftmuetigkait, und das si den dingen allenthalben wol ire gebürende mass zu geben wissen werden, nie gezweifelt, so kunden wir doch E. L. freuntlicher wolmainung unverhalten nit lassen, das erst in neulichait etliche ansehenliche weltliche churfursten und fursten im reich etwas bewöglich an uns gelangt, welchemassen si nit one sonder bedauern erfaren muessten, das mit aller eusseristen rigorositet gegen meniglichen E. L. Niderlendischen unterthanen, so in der religion enderung gesuecht, verfahren und darunder gar kain unterschid gebraucht wurde, mit angeheftem bit, derwegen bei E. L. zu intercedieren und si zu haltung unterschids freuntlich zu vermanen und zu vermögen.

Weil dan dise und andere churfursten, reichsfursten und stende der Augspurgischen confession zugethan, solcher irer beschwerung ainen nit geringen schein geben und je vermainen, dieweil E. L. von der angeregten Niderburgundischen landen wegen uns und dem reich verwandt, das si in disem fal, ob si schon den rechtlichen austrägen des landfridens nit submittiert, danoeh etwas mehrere beschaidenhait und aufsehen auf das jenig haben möchte, so disfals die constitution des religion-prophanfridens an ir selbst sonst zwischen uns und den reichsstenden in gemain und jedem insonderhait, auch under und bei inen den stenden under sich selbst ausweisen thuet.

Wann wir dann sichtiglich vermerken, das E. L. durch diesen wege der ununterschiednen gleichhaltung ain und der andern abfelligkait in glaubenssachen vil verhassung und verbitterung im reich auf sich laden wurde, und da etwa durch verwarlosung neue inheimische empörungen deren orten in iren landen, des der allmechtig Got genediglich verhueten wölle, entsteen solte, das aus disem praetext,

schein und behelf die empörischen etwo mehr anhangs, als jetzo vermaint werden möchte, erlangen und also wol nit geringer neuer unrath und gefahr daraus zu gewarten entspringen möchte, welches alles aber durch haltung vilberurts zimlichen unterschieds verhoffentlich wol furkomen und den schwierigen gemuetern im reich dardurch aller behelf und schein abgestrikt, ja solches E. L. bei allerseits religionsverwandten den catholischen so wol als den andern desto mehr lieb, gueten willen und beifal verursachen, und dannoch die verprecher und ungehorsamen durch das ander mitl vorermels exilii auch nicht ungestraft beliben, und was dan E. L. gegen den calvinischen pilderstürmen und andern dergleichen eusseristen sectarien fur schörpf und ernst in der bestrafung verwendeten, solches zu tadeln oder hessig zu taxiern niemand ursach haben wurde, so gedunkt uns nochmals, E. L. möchten iren und der sachen selbst besser nit rath schaffen als die haltung angeregter differentz also und dermassen zu verordnen, damit es spurlich zu vermerken sein möchte etc. Doch steet es bei E. L. willen und wolgefallen, deren wir aber dise unser bruederliche, freuntliche und zum allerbesten bei uns bedachte wolmainung unangezaigt nicht lassen sollen.

2] Zugleich wie wir derselben auch noch mehrers nit verhalten kunden, dass in dem ganzen reich Teutscher nation ruchtbar worden, solches auch aus den Niederlanden bestendiglich geschriben wurdet, inmassen nach ankunfft E. L. jetzigen neuen kriegsvolks und gubernation des kriegswesens daselbst sich merkliche grosse und verderbliche beschwerden der unterthanen in gemain und zuvorab auch one unterschiedung der gehorsamen und ungehorsamen, der catholischen und sectischen, dermassen erzeugen sollen, das auch gemaine neue schwirigkait und unwillen sowol bei den gehorsamen als den andern vor augen sein solle. Was nun hieraus in die leng fur frucht zu gewarten, des hat E. L. selbst vernunftig zu ermessen, und wir haben es E. L. darumben freuntlich und bruederlich auch unerinnert nit lassen wöllen, auf das iren unverborgn were, inmassen dis an uns gelangt, und sonst ublich durchs reich aus darvon vast verbittert geredt wurdet.

Wiewol es nun an dem, das hierauf vorgewendt werden kan, weil E. L. herr und landsfurst, so stehe es in deren freien willkur, mit iren unterthanen nach gefallen umbzugeen, zu handeln und handlen zu lassen, und hab darein sonst niemands nichts zu reden etc., wie es zwar auch im grund, auch die warhait, und was wir deshalben also vertreulich und guethertzig anregen, von uns allain erinnerung- und verwarnungsweise geschiecht, sonderlich gar nicht in dem vorhaben

oder gedanken, E. L. dis oder anderer dergleichen fällen ainiche mass oder ordnung furzuschreiben, oder uns der sachen unnötig zu beladen und anzunemen, so ist aber hingegen mit unzeitig zu bedenken, wie ganz beschwerlich und sorglich unser jetzige weltzeit ist und das es wol vonnöten, auch in aigen regiment sachen dahin zu sehen, damit den böshertzigem und fridhessigen alle ursachen zu widerwertigen beginnen, rathschlügen und conspirationen sovil möglich abgeschnitten werde.

Zumal dieweil auch one das nun ain guete zeit herumb durch boshaftige menschen nit allain inn-, sonder auch ausserhalb des reichs falsche gedicht ausgesprengt und in die leuthe hohes und niders stands gestekt und gebildet worden, inmassen wir E. L. und ander mehr christliche catholische potentaten uns mit der Bäbstl. H^t verbunden hetten, ainen haubtkrieg wider die verwanthen der Augspurgischen confession anzufangen und die gantze Teutsche nation mit feur und pluet zu erfüllen, wie dan solch figment in den truk komen und offentlich fail gehalten, auch in alle sprachen transferiert und nit allein im Teutschland heufig umbgetragen, sonder auch in allen andern kunigreichen empör geschwebt, als das uns dasselbe auch von Rom in welscher zungen verfasst zugeschickt worden.

Wann wir nun in aigentliche erfahrung komen, das demselbigen giftigen bösen und schädlichen gedicht in der gemain, sonderlich durch die, so der Augspurgischen confession verwandt seien, vil glaubens zugestellt worden und dahero allerhand gefahrliche weiterungen sich erreugen wöllen, neben dem, das auch die noch uberbliibnen echter und ire anhenger desto mehr furschub und beifalls bekommen, dises auch zu solchem misstrauen erwachsen, das wir uns daher neuer sorglichen empörung im reich (deren wir auch noch nit gar allerdings gesichert, befaren müessen), so haben wir bei uns selbst und etlichen guetherzigen hohen leuten in rath befunden, uns derwegen etlicher mass zu entschuldigen, wie wir dan unsern kaiserlichen commissarien, bei jetziger gemainer reichs craisversamblung deshalb ain verfasstes anbringen uberschickt, laut der hierzu gethanen abschrift.

Es hat uns auch der hochgeborn Augustus, herzog zu Sachsen etc., unser lieber ohaim und churfurst, jetzt gar in neulichait zu aigen handen geschriben, inmassen S. L. besonderer viler trefflicher ursachen halber und aus dem zu E. L. tragenden gantz freuntlichem wolgemainten willen in allweg fur rathsam ansehe, das E. L. auch nit underliessen, unterschiedliche schreiben an churfursten und andere furneme fursten ins reich ausgeen zu lassen, darinnen si sich zu irem thail, auch besonderlich der falschen zumessung und inzucht halben, daren si durch angeregt böse figment mit eingezogen, ent-

schuldigen teten, welches wir dan gleichsals nit fur undienstlich hielten, auch darfur achten, das es von E. L. nit unterlassen bleiben solle.

3] Und dieweil allen beschwerlichaiten und besorgenden weiterungen je besser, richtiger und gewisser nit abzuhelfen als durch E. L. personlichen vorlangst gewünschte herauskunft, dardurch zumal wo die noch dis jars ervolgen hette mögen, merklicher grosser nutz in vil weg geschafft werden kunden, so ermanen wir E. L. abermals gantz freundlich, bruederlich und alles getreuen höchstes vleiss ersuechend, im fall es vielleicht nunmehr zeit halb jedes jars nit beschehen möcht, das doch E. L. auf nechstkünftigen frueling, so ehist es sein kan und mag, ir ob Gott will glukliche herauskunft zu furdern und lenger nit einstellen wölle; dann zu besorgen, wo solches in lengern verzug erwachsen solte, das daraus nit allain ire getreuen gehorsamen underthanen all ir hoffnung und trost gar verlieren, sonder auch sonsten in vil wege allerlai ungelegne weiterung ervolgen möchte.

Welches alles E. L. von uns, wie es (als wir mit Got bezeugen) E. L. halben aufs aller treuherzigist gemaint, also auch im besten freundlich und bruederlich vermerken und unzweifelich wissen wölle, das wir hierunder anders nichts, dann E. L. selbst und deren getreuen gehorsamen underthanen wolfart und gerhuesamb fridlich regiment suechen, wunschen und begern, dasselbe auch sonst in all ander wege zu iren hailsamen besten, nach eusseristem vermögen zu befurdern, herzlichem genaigt und begierig seien.

Und bleiben E. L. mit allem freundlichen bruederlichen willen in freuntlicher stäten treuen zunaiglichait jederzeit genzlichen zugethan.

Geben in unser stat Wien, den letzten tag septembris anno etc. im sibendundsechtzigsten . . .

E. L. guetwilliger vetter, schwager und brueder
Maximilian.

Zasy

Obernburger.

1] *Mit dem hier angezogenen Schreiben M's vom 16. Juli ist wohl das vom 9. d. (vgl. Nr. 193) gemeint. Dietrichstein hatte über seine Unterredung mit dem Kg, die ihm M am 10. Juli (ebenda) aufgetragen, am 10. August berichtet (Vgl. Koch 1, S. 192).*

2] *Über die große Bewegung unter den protestantischen Fürsten in Deutschland, die namentlich in dem Abschied des Maulbronner Tages vom 17. Juli 1567 scharfen Ausdruck fand, vgl. Ritter 1, S. 388 ff.; Kluckhohn 2, S. 66 ff. — Die Schrift über das angeblich geplante päpstliche Bündnis (vgl. Nr. 186 [4]), die der kaiserliche Gesandte in Rom, Gf Arco, am 16. August M zusandte, führte den Titel: „Verpüntnus des bapsts, kaisers, kunigs zu Hispanien, dessen in Portugal, des herzogen in Bayern und anderer irer mitverwandten, auch des herzogen von Saphoy, dazue hat man ziehen wellen den kunig in Frankreich, auszurotten alle*

cristen, so man Hugenotten und Lutherischen nennet . . .“ *Darnach sollten die beiden Kffen Friedrich von der Pfalz und August von Sachsen „unversehentlich“ ihrer Würden entsetzt und gefänglich eingezogen, die EHge Karl und Ferdinand an ihre Stelle gesetzt und alle diejenigen, welche den protestantischen Fürsten helfen würden, verjagt werden. Der Hg Albrecht von Bayern hätte dabei die Rolle eines „Großstatthalters“ des Papstes zu spielen. Frankreich, dessen Kg mit einer Tochter M's vermählt werden sollte, erhält Mailand, Korsika, Metz, Toul und Verdun. Seine Schwester wird mit dem Kg von Portugal vermählt. Philipp II. von Spanien, der Calais und andere Plätze in der Nähe Englands bekommt, wird mit der Absetzung der Kgin Elisabeth betraut. Sollte der Hg von Florenz den Beitritt zu diesem Bunde verweigern, so wird Siena spanisch. Alle Protestanten werden vertrieben und mit dem Erlös ihrer Güter die Kriegskosten bestritten usw. (Wien, St.-A. Romana 28, Reichssachen i. g. 50). Der Kaiser sandte diese „giftigen“ Gedichte den in Schwarzenberg versammelten protestantischen Fürsten zu, um die Grundlosigkeit des Geredes darzutun. Vgl. kais. Instruktion für Bohuslav von Hassenstein vom 12. August 1567 (Ebenda, Hausarchiv, Belg. Korresp. 2; Dresden, St.-A. III, 109, f. 6, Nr. 1), M's Antwort an diese vom 25. August und M's Schreiben an Kf August vom 19. September 1567, worin auf die gegen den Kaiser und den Kfen gerichteten „heimtückischen, untreuen, arglistigen, bösen, sorglichen Praktiken“, welche von dem „Rest des schädlichen Unzifers der ungestraften Ächter und ihres Anhangs“ ausgingen, aufmerksam gemacht wird (Ebenda, Reichssachen i. g. 50).*

3] *Am 15. Juli war am Kaiserhofe ein Kurier aus Spanien angekommen, der die Nachricht brachte, Philipp II. habe sich am 26. Juni „resolutive“ entschlossen, „gewöhnlich noch vor Ausgang August“ sich einzuschiffen. Vgl. Schreiben des Vizekanzlers Dr. Zasius an Albrecht von Bayern vom 19. Juli 1567 (München, Geh. St.-A. K. schwarz 228/12, Bl. 206). — Aber bald fing man ernstlich zu zweifeln an, daß der Kg sein Vorhaben ausführen werde, Dr. Zasius sprach unwillig von des Kgs „List“, der zufolge abermals der Winter dazwischenkommen werde. Vgl. des Vizekanzlers Schreiben an Kf August von Sachsen vom 30. September 1567 (Dresden, St.-A. III, 51^a, fol. 24, Nr. 10, Bl. 203), ferner Bibl, Der Tod des Don Carlos, S. 208.*

224.

Maximilian an Cosimo Medici.

1567 Oktober 4. Wien.

Bitte um Unterstützung der gegen die Aufständischen in Finale einzuleitenden Strafaktion.

(W) Wien, Hetrusca 1. Konzept von Singmosers Hand mit zahlreichen Korrekturen, überschrieben: Duci Florentiae. Am Schlusse Vermerk: Concessa copia marchioni Finarii sub impressione sigilli caesarei 6. octobris 1567.

(F) Florenz, Arch. di stato, Cod. medico 659, Bl. 273. Original mit Siegel. Sekretärsunterschriften: Zasius, Singmoser.

Maximilianus secundus etc. Illu. dux affinis et princeps char^{me}. Cum antehac ad nos relatum fuisset, subditos illu. Alphonsi de Carretto, marchionis Finarii, principis nostri fidelis dilecti, in statu Finarii et valle Stelanelli habitantes satis magno numero congregatos, nova rebellione et seditione contra eundem marchionem, verum ac

legitimum ipsorum dominum, ac nostrum et sacri imperii fidelem et obedientem vasallum, concitata, ad arma prorupisse, multisque perpetratis furtis, rapinis, homicidiis et aliis gravissimis facinoribus omnem ipsi marchioni competentem et debitam obedientiam ac fidelitatem reiecisse eaque de re marchio ipsemet apud nos tanquam supremum et directum dominum suum conquestus opem nostram implorasset atque se in dominium et statum suum contra rebellium istorum suorum vim atque iniuriam restitui, defendi et conservari, magnis precibus petiisset, nos sane, intellectis eiusmodi gravissimis querelis, utcunque viderentur efficaci ac maturo remedio indigere, nolumus tamen dicto marchioni tunc statim, altera parte nondum audita, utramque aurem praebere, sed primum ad subditos illos, aulico quodam nostro servitore nobile per dispositos equos expedito, mandavimus illis sub gravissima nostra et sacri imperii indignatione et poena banni imperialis, ut, omissa istiusmodi rebellionem et seditionem, arma sine omni mora ac tergiversatione prorsus deponerent et ab omni invasione, turbatione, molestatione, depraedatione, violentia et iniuria protinus abstinerent, nec quicquam ulterius contra ipsum marchionem aut eius ministros ac fideles et obedientes subditos seu illorum bona et facultates quovis quaesito praetextu seu colore de facto susceperent, sed omnino quiescerent ac ulteriorem ordinationem et dispositionem nostram pacifice et patienter expectarent. Atque exinde paulo post ad illos etiam misimus non contemnendae auctoritatis commissarios, atque per eosdem illis denuo iniunximus, ut arma protinus deponerent, et marchionem praedictum ad status ac marchionatus sui omniumque bonorum possessionem restituerent, atque ab omni vi et iniuria se plane continerent, ipsique marchioni et magistratibus ac ministris eius debitam fidem et obedientiam praestarent etc., citatis etiam et vocatis sub salvo conductu nostro caesareo et fide publica in aulam nostram caesaream non modo specialibus quibusdam personis, nempe auctoribus et antesignanis istiusmodi rebellionis et seditionis, verum etiam utriusque communitatis Finariensis ac Stelanelli sindicis, actoribus, procuratoribus et agentibus, ea mente atque intentione, ut ipsimet in aula nostra caesarea totam istam causam rebellionis et seditionis inter praedictum marchionem et dictos subditos eius rebelles summarie et de plano cognosceremus iustitiaque mediante decideremus, ubi etiam marchio ipse sese de iure illis responsurum obtulit.

Licet autem omnino persuasum habuerimus, subditos illos jam memoratis mandatis nostris obsequenter, ut illorum erat officii, parituros fuisse, quin etiam, iisdem cunctantibus et per varias sinistras

vias tergiversantibus, pro innata nostra elementia et longanimitate non illico asperius et gravius quicquam contra ipsos statuerimus, immo nec Dil^{nis} Tuae opera, quam Dil^o Tua pro mirifico in nos demerendi studio aestate praeterita ad requisitionem commissariorum nostrorum tam promptam paratamque pro compescenda et infringenda istorum rebellium audacia et temeritate obtulit, quemadmodum haud dubie meminit Dil^o Tua (cui etiamnum hoc nomine perbenignas gratias habemus), tunc uti voluerimus, sed illis quasi plus, quam oportuit et decuit, indulserimus, confisi utique illos rationem et viam, quam in deducendo hoc negotio ad optatum finem inire constitueramus, nequaquam aspernatos, sed potius obviis ulnis excepturos fuisse: tamen ex eo tempore comperimus, quod quidem nequaquam expectabamus, illos nec indulgentia, nec facilitate aliqua in ordinem redigi, vel ad praestandam cum marchioni, legitimo ac immediato eorum domino, tum nobis ipsis debitam obedientiam adduci posse, sed ea in dies multo deteriores reddi, ita ut posthabita et sprete elementia atque auctoritate nostra caesarea non reveareantur in maximum damnum marchionis in redditus quoque et proventus eius manus iniicere et, distractis antea frumentorum frugibus, nunc vini quoque et olei fructus intercipere, ac in proprios usus convertere, et malignum improbumque institutum suum novis in dies iniuriis ac violentiis cumulare conentur. Quod cum fiat non solum cum maxima iniuria marchionis saepedicti, verum insigni etiam nostra et sacri imperii contumelia, nobisque pro caesarei nostri muneris ratione incumbat afflictis imperii vasallis et subditis, quoad eius unquam fieri potest, benigno nostro auxilio subvenire, praesertim ex quo id ad tuendam quoque et conservandam nostram et sacri imperii auctoritatem et existimationem pertineat, quam certe non decet a nobis negligi vel posthaberi, non potuimus proinde diutius connivere istiusmodi impudentissimae et perditae rusticorum illorum temeritati, sed plane decrevimus omnes vias ac rationes inire, quibus istam illorum intolerabilem insolentiam, proterviam et audaciam coercere et reprimere atque etiam invitos ad obedientiam debitam reducere et compellere possimus.

Et quoniam hucusque multis in rebus perspeximus integerrimum et praeclarissimum Dil^{nis} Tuae in vindicanda et tuenda auctoritate atque existimatione nostra, quae cum sacri imperii dignitate coniuncta est, studium et ardentissimum de nobis quoquo loco et tempore benemerendi desiderium in magnam profecto et firmam spem erecti sumus, tam sinceram et egregiam Dil^{nis} Tuae voluntatem nobis etiam in posterum et praesertim in hoc negotio, quod nostram et sacri imperii auctoritatem et existimationem tangit, immo in maioribus etiam nus-

quam defuturam esse, si quidem nuper quoque, ut supradictum est, Dil^{io} Tua parata fuit nobis in puniendis istis rebellibus ac seditiosis subditis et coërcenda illorum temeritate operam suam navare, neque certe quenquam habemus, qui maiorem quam Dil^{io} Tua habeat commoditatem hoc nostrum iustissimum institutum adiuvandi et promovendi, sunt enim Dil^{mi} Tuæ in promptu triremes, naves et milites, qui parvo negotio celerrime contrahentur, et priusquam id Finarienses illi rebelles sentiant atque resciscant, in littore Finariensi clam expositi poterunt rebelles illos ex improvviso et maxime capita et assignanos illius seditionis^{a)} facile aggredi et incautos opprimere eaque loca rursus in nostram et sacri imperii et supradicti marchionis obedientiam et potestatem redigere et in ea, dispositis per Burgum Finariense, donec de hac felici executione voluntatis nostrae edocti quid amplius agendum significaverimus, necessariis ac sufficientibus praesidiis, conservare.

Itaque freti eiusmodi Dil^{mis} Tuæ optima voluntate simul et commoditate, quo commodius valeamus id quod animo concepimus contra istos rebelles deo propitio ad optatum effectum deducere, non dubitavimus hac quoque in re, quae nobis est et esse merito debet maximae curae, auxilium et operam Dil^{mis} Tuæ requirere, eamque ob causam ad Dil^{nem} Tuam hosce commissarios nostros fideles dilectos nobilem Nicolaum liberum baronem de Madrucio Avi et Brentoni, ser^{mi} Ferdinandi archiducis Austriae etc. fratris et principis nostri char^{mi} consiliarium et in comitatu Tirolensi supremum belli capitaneum, nec non strenuum Lucam Römer in Maretsch, militiae beatae Mariae virginis ordinis Theutonicæ commendatorem provintialem baliae ad Athesim, ablegare, qui de modo executionis cum Dil^{ne} Tua tractent et convenient, sicuti Dil^{io} Tua ex ipsis aut altero ipsorum rem omnem latius intelliget.

Quocirca nunc Dil^{nem} Tuam benevole ac magnopere hortamur et requirimus, ut tot et tam praeclaris suis in nos meritis hoc quoque officium adiacere suamque nobis operam in puniendis et ad obedientiam reducendis rebellibus illis Finariensibus et vallis Stelanelli, et vindicandis nostra et imperii auctoritate alacriter navare non gravetur, commodando scilicet nobis in eum usum atque effectum triremes et milites cum idoneis capitaneis, et quae praeterea ad rem ex animi sententia conficiendam utilia et necessaria fore videbuntur, omnem etiam in eo diligentiam et curam adhibendo, ut apparatus isti fiant occultissime, ne quid de iis rebelles odorari, rebusque suis con-

^{a)} Folgt gestrichen: educi poterunt (W).

sulendi spatium habere queant, illud quoque providendum, ut res sic instituat, ne cuiquam praeter rebelles istos Finarienses et vallis Stelanelli ulla vis seu iniuria inferatur, prout non ambigimus, Dil^{nem} Tuam ista omnia pro eximia sua prudentia et integerrimo ac studiosissimo observandissimoque in nos animo cum recte et diligenter, tum libenter quoque curaturam esse, quod quidem officium eo illustrius etiam erit, quod id maxime ad tuendam et conservandam nostram et sacri imperii auctoritatem et existimationem pertineat, cuius nos summam semper rationem habere, caeterisque multis curis, quae muneris nostro caesareo incumbunt, autepone plane convenit. Et proinde Dil^o Tua eo etiam magis ac magis nostram in se sinceram benevolentiam confirmabit et augebit neque nos praetermitteremus id oblata occasione erga Dil^{nem} Tuam mutuae caesareae nostrae gratiae ac benevolentiae studiis recognoscere. In reliquis referentes nos ad ea,^{a)} quae supranominati commissarii nostri ambo vel alter eorum dicturi sunt, quibus Dil^o Tua perinde ac nobis ipsis plenam fidem habere, omnemque a nobis gratiam et benevolentiam expectare velit.

Datum Viennae die quarta octobris^{b)} 1567.

Vgl. Nr. 190. Die kaiserlichen Kommissäre Nikolaus Freiherr von Madruz, oberster Feldhauptmann EHg Ferdinands, und Lukas Römer erhielten gleichzeitig den Auftrag, dieses Schreiben, nachdem sie sich vorher in aller Stille mit den vom Markgfen von Finale bevollmächtigten Agenten besprochen, dem Hg persönlich zu überantworten. Sie hatten, so wurde ihnen eingeschärft, darauf zu sehen, daß die Zahl der für die Expedition bestimmten Soldaten ausreichend sei, ne forte propter paucitatem conatibus nostris eludamur ac risui nos exponamus et tamen superfluj quoque ac inutiles sumptus praecaveri queant. Auch über die Aufbringung der Kosten sollten sie mit dem Hg reden, da der Markg sie zu tragen außerstande wäre. Sie wurden dann angewiesen, die Rädelsführer des Aufruhrs dingfest zu machen und sie einzeln über die Ursachen desselben zu vernehmen. Bei der Untersuchung sollten sie sich der Mitwirkung Melchior Parthinos bedienen. Schließlich wurde ihnen die strengste Geheimhaltung aller ihrer Schritte ans Herz gelegt. Vgl. Instruktion M's für die beiden Kommissäre an Hg Cosimo vom 4. Oktober 1567 (Wien, St.-A. Acta judicialia 225)

225.

Maximilian an Francesco Medici.

1567 Oktober 4. Wien.

Ersucht den Hg, die Werbung der nach Florenz entsandten Kommissäre, die von höchster Bedeutung ist, bei seinem Vater nach

^{a)} *F hat omnia.*

^{b)} *Gestrichen: ultima septembris. (W)*

Kräften zu unterstützen und dafür zu sorgen, ut res quam secretissime tractetur et absque mora, dum tempus fert, executioni demandetur.

Wien, St.-A. *Hetrusca 1. Konzept von Singmosers Hand, überschrieben: Principi Florentiae. Als Datum: Datum Viennae, die 4^{to} octobris 1567. — Florenz, Arch. di stato, Cod. Mediceo 659, Bl. 277. Original mit Siegel. Sekretärsunterschriften: Zasius, Singmoser. Als Datum: Datum in civitate nostra Vienna, die quarta octobris, anno domini millesimo quingentesimo sexagesimo septimo . . .*

Vgl. Nr. 224.

226.

Albrecht V. von Bayern an Maximilian. 1567 Oktober 8. Augsburg.

Macht M zu wissen, daß seine Gemahlin und sein Sohn Wilhelm aus Lothringen zurückgekehrt sind und alles gar glücklich und wol abgangen und verglichen worden ist. Es ist auch das Versprechen zwischen den beiden Brautpersonen feierlich und öffentlich erfolgt. Die Hochzeit soll, M's Wünschen entsprechend, längstens auf künftige Fastnacht begangen werden. Die Hgin von Lothringen will aus Frankreich weder den Kg, noch die vom Hause Guise, sondern nur den Kardinal von Lothringen und den von Vademont einladen. Dagegen bittet sie hoch, daß der Kg von Spanien keineswegs ausgelassen werde, weil sie wohl wisse, daß es ihm, falls es unterbliebe, nicht gefallen und er, selbst ungeladen, sicherlich einen Gesandten schicken würde. Überläßt es M, was hier zu tun sei und ob man den Kg durch einen Gesandten oder schriftlich oder durch seinen dortigen Orator auffordern solle. Die päpstliche Dispensation ist bereits gekommen. Es fragt sich nun, wie sich Rom gegenüber zu verhalten wäre. Wenn M damit einverstanden ist, möchte er den Papst einladen mit der angehängten Bitte, daß er den Kardinal von Augsburg mit seiner Vertretung be- traue. M möge ihm baldigst die Antwort zukommen lassen, damit er die Hgin von Lothringen verständigen könne.

München, Geh. Hausarchiv, Tom. 593^{II}, Bl. 175. Konzept mit zahlreichen Korrekturen, überschrieben: An die Röm. K. M^t. Als Datum: Datum Augspurg, den 8. octobris 1567. — Wien, St.-A. *Bavarica 1^c. Original mit Siegel. Rückwärts Vermerk von Zasius' Hand: Bayern de 8^a 8^{bre} 1567. Rec. 13^a eiusd.*

Vgl. Nr. 211.

227.

Cosimo Medici an Maximilian. 1567 Oktober 9. Poggio a Cajano.

Erstaunen über M's Anbringen bezüglich des Präzedenzstreites mit Ferrara. Besteht auf der Austragung im Rechtswege.

Florenz, Arch. di stato. Cod. Mediceo 54, Bl. 255. Konzept, überschrieben: All'Imperatore de 9 di ottobre 1567.

Ancor' chè la mossa che fuor' d'ogni justitia haveva fatta il duca di Ferrara sopra la falsa sua pretensione di precedentia fusse ridicula et vana, io nondimeno che l'ho amato sempre et che son stato molto alieno dalle contese con li amici, et dall' ambitione, hebbi gran' piacere quando la M^{ta} V. Ces^a mostrò al principe mio figliolo et suo servitore, et poi con lettere ancora di volere interprendere questa cura, parendomi che nissuno giudice più amorevole, più discreto, più prudente, et più justo della M^{ta} V. potessi desiderare. Però sotto li duoi di X^{bro} 1565 le scrissi intorno al ragionamento che ell' haveva per bontà sua tenuto con mio figliolo, secondo che egli mi haveva riferito, che per fare apparire la mia dolce natura mi ero contentato che li deputati dalla S^{ta} di Pio quarto, dove veghiava la lite, le terminassino et decidessino, con tutto ciò che io fussi in possesso, et hauessi potuto fuggire quella decisione, tuttavia se la M^{ta} V. si degnava di risolverla per justitia, haverei procurato che quella S^{ta} desistesse dal processo et lassasse alla M^{ta} V. pronunziare di ragione, ma infra certo breve termine, non volendo io stare tutto il tempo di mia vita sotto questa pendentia, resoluta altra volta dalla gloriosa memoria dell' imperatore Carlo quinto, non intendendo di consentire ad alcune alternative et modi proposti per lo adietro dal duca di Ferrara, non mi parendo onesto di levare una dramma della dignità di questo stato, col quale i duchi di Ferrara son vissuti servendo con provisione, soggiugnendo che la M^{ta} V. pigliasse questo carico per finirla una volta per justitia, acciò si sgannasse chi di noi havesse il torto. Dipoi alli 6 di gennaio subseguente rispondendo alla lettera di V. M^{ta} de 24 di dicembre toccante la medesima materia, proponendomi ella di volere trattare infra di noi per via d'accordo, dissi che non ricuserei di udire volentieri tutto questo che mi fusse proposto, purchè fusse tale che non togliesse dell' honore et dignità alli miei stati, i quali tanti anni e tanti sono in sì chiara possessione, nè lasserei di concorrere per via di compositione al giusto et all' honesto, et accetterei per via di justitia, quanto da essa per mano di V. M^{ta} fusse deciso, o veramente da pontifici, quando ella non volesse attendervi, non sendo altri che possa in questo per justitia essere legitimo giudice. Hebbi fratanto l'altra di V. M^{ta} de XVIII di febraio pur' del medesimo anno, alla quale il di 2 di marzo replicai, laudando il zelo di quella in desiderare que questa controversia cessasse, della quale io non ero stato autore, ma la parte che haveva procurato di perturbarmi il pacifico possesso di sì lungo tempo, et

repetii quel che alli 2 di X^{bre} havevo offerto d'operare con la S^{tà} di Pio quarto, sempre che la M^{tà} V. si volesse degnare di risolvere la falsa pretensione del duca di Ferrara per justitia, supplicandola a vederla di ragione, promettendo di quietarmi a quel che la ragione istessa volesse, et che aspetterei quel che mi venisse ragionevolmente proposto per risponder di poi al animo mio, non possendo io proporre cosa che non fusse di mio preiuditio, parlando però per modo di trans-actione sì come appuntava la M^{tà} V. che quanto alla decisione di justitia non farei mai parola o repugnantia alcuna, attendendo che da lei fusse conosciuta la cosa di ragione con quella maggiore brevità che convenisse, o proposte condicioni ragionevoli per via d'accordo, acciò quando ella non volessi vederla di ragione, o non trovasse forma d'accordamento, io potessi sequitare la causa dove di già ella era incominciata. Nelli 4 di gennaio 1566 feci scusa di non haver risposto prima alla lettera di V. M^{tà} del primo di dicembre all' hora prossime passato per essermi stata resa nelli giorni del Natale di N. S^{te} Jesu Christo, ne quali era conveniente astenersi da negotii, et mi offersi di sottomettermi al juditio di quella per justitia, havendo recusato le vane conditioni et alternative che il duca di Ferrara haveva proposte alcune volte, promettendo di fare officio con Sua S^{tà} all' hora dove pendeva la lite, che la si contentasse che V. M^{tà} la decidesse di ragione, et aggiunsi che havendo veduto la M^{tà} V. in tanto spatio di tempo non si esser' resoluta a pigliar questa ripresa l'haveva per dismesso, dubitando tal volta che la non havessi havuto a sdegno che nella relatione del principe nel suo ritorno da lei, io le havessi denegato la concordia amicabile, il che dissi anco haver fatto per non pregiudicar già mai alla dignità di questo libero stato. Et che conoscendo all' hora quanto amorevolmente ella sopra di se haveva presa la causa per justitia era stato conforme non solo all' offerta mia sincera, ma a punto a quello che io desiderava. La onde per la banda mia mi contentavo che la M^{tà} V. sola la terminasse di ragione, non come para che la parte disegnasse con una dieta imperiale, per mandare in lungo la disputa, oltre che non dovevo sottopormi ad altri che a lei propria, concludendo di procacciare con ogni studio che la S^{tà} Sua si contentasse della remissione senza preiuditio fratanto della lunga e pacifica mia possessione, supplicando di più la M^{tà} V. ad assegnarmi termini condecanti da produrre et allegare le mie ragioni. Mentre che correvano queste cose, non pretermessi mai offitio o diligentia alcuna per impetrare da quello et poi dal moderno pontefice l'assenso prenarrato, il quale havuto con non poca difficoltà l'inviai, si come mi [fu man] dato, alla M^{tà} V. sotto di 19 di luglio, scusandomi

della tardanza et domandando quello che mi conveniva di fare per rendere capace V. M^{ia} della mia buona justitia. Hora quando aspettavo l'ordine et il termine del produrre le mie ragioni, le quali eran tutte in ordine con l'huomo appposito, mi vien resa hiersera la lettera di V. M^{ia} de XVI del passato, la quale accusa la ricevuta del breve contenente l'assenso di Sua S^{ta} et apre il desiderio della M^{ia} V. che la controversia si terminasse per compositione, et per arbitrato in lei di ragione et di fatto, cosa che mi è sopravvenuta fuor d'ogni mia aspettatione, havendo in questo dichiarato l'animo mio assai largamente più volte come di sopra alla M^{ia} V., massime non veggendo io che ci intervenga il servitio di lei, per il quale senza alcuna esceptione esporrei sempre la vita non che gli stati, nè potendomi immaginare per qual cagione habbia a essere levato a me per dare ad altri quel che è mio proprio, et si darebbe ogni volta che per via d'accommodamento se ne venisse a fine, non conoscendo chi di me sia maggiore servitore alla M^{ia} V., dalla quale con molto desiderio la supplico d'essere spedito per giustitia et non altrimenti, quando ella si degni di proseguire la causa nel modo et forma che sin dal principio le ho sempre significato per la banda mia, altrimenti sia contenta di risolvermi quanto prima che a tale effetto spedisco questo corriero, acciocchè io per non star in questi intrighi possa seguitare in Roma quel che sarà di justitia, non havendo procacciato d'havere se non quel che di ragione, et convenientemente mi s'aspetta.

Dal Poggio.

Vgl. Nr. 215. Der Hg Cosimo hatte mittlerweile vom Papst Pius V. ein Breve (ddo. 10. Juli 1567) erwirkt, durch welches M ermächtigt wurde, den in Rom anhängigen Prozeß vor seinem Forum zum Austrag zu bringen. Vgl. Bibl. Die Erhebung Hg Cosimos von Medici etc., S. 37.

228.

Francesco Medici an Maximilian. 1567 Oktober 11. Poggio a Cajano.

Wird sich in der korsischen Angelegenheit M's Willen fügen.

Wien, St.-A. Toscana 1. Original mit Siegel. Rückwärts Vermerk: Princeps Florentiae XI. octobris. Responsivae officiosae in negotio Corsico.

Sacra Ces^a M^{ia}. Sarà sempre dal duca mio padre et da me anteposta la volontà della M^{ia} V. a ogni nostro commodo et acquisto, non havendo noi altro obbietto che di compiacerla, obbedirla et servirla. Però resti sicura che nelle cose di Corsica non c'ingeriremo nè daremo orecchia in parte alcune, sicome non habbiamo dato, èn

ci siamo ingeriti, da che vedemmo esser' così la mente della M^{ta} Cattolica et della V. Ces^a, alla quale bacio le mane della buona intentione et del benigno animo ch'ella tiene verso me et questa casa, la quale è sua con tutte le fortune, rendendola certa, che mi parerà guadagnare più che la Corsica, et qual' si voglia altro stato ben' grande, sempre ch'io mi conservi la gratia di V. M^{ta} et ch'io operi cosa, che sia di suo comandamento, et di suo gusto, sicome questa, che mi comanda con la sua de XXII. del passato, et con inchinarnele humilmente prego Dio che le doni quella maggior' felicità, che lei stessa desidera.

Dal Poggio a Caiano, il di XI d'ottobre 1567.

obb^{mo a)} et affectionatissimo Ser^{re}
Don Francesco di Medici.

Vgl. Nr. 219.

229.

Maximilian an Albrecht V. von Bayern. 1567 Oktober 14. Wien.

Hat des Hgs Schreiben vom 8. d. gestern erhalten und mit Freuden daraus die glückliche Heimkehr seiner Gemahlin aus Lothringen und den Abschluß der Verlobung entnommen. Mit dem Hochzeitstermin ist er vollkommen einverstanden. Ebenso mit der Ladung des Kgs von Spanien. Erbietet sich, deswegen seinem Gesandten Dietrichstein die nötigen Weisungen zu geben, die dem Hg demnächst zukommen sollen. Obwohl man den Kardinal von Lothringen seines Erachtens wohl hätte umgehen mögen, so hat er, da er von der Hgin von Lothringen gewünscht wird, nichts dagegen. Die Einladung des Papstes und den vorgeschlagenen Modus, den Kardinal von Augsburg als Stellvertreter zu erbitten, läßt er sich wohl gefallen.

München, Geh. Hausarchiv, Tom. 593^{II}, Bl. 180. Original mit Siegel. Rückwärts Vermerk der hglichen Kanzlei: Der K. M^t antwort der hochzeit und anderer sachen halben. Aus Wien, 14. octobris 1567. Praes. 19. 8^{bris} a^o etc. 67. Sekretärsunterschriften: Zasius, Obernburger. Als Datum: Geben in unser statt Wien, den vierzehenden tag des monats octobris anno etc. im sibendundsechzigsten . . .

Vgl. Nr. 226. Der Befehl an Dietrichstein, den spanischen Kg zur Hochzeit einzuladen, erging mit Schreiben M's vom 24. Oktober (München, Geh. St.-A. K. schwarz, 228/4). Kg Philipp II. beauftragte darauf Hg Alba, einen Gesandten nach München zu schicken. Auch Don Carlos, den Dietrichstein mit des Kgs Vorwissen und Bewilligung eingeladen hatte, versprach, jemanden zu schicken. Bericht Dietrichsteins an M vom 19. Dezember 1567. (Ebenda.)

^{a)} Von da an eigenhändig.

230.

Maximilian an Philipp II.

1567 Oktober 20. Wien.

*Fürbitte zugunsten des gefangengesetzten Gfen Hoorne.**Wien, St.-A. Span. Hofkorr. 2. Konzept von Webers Hand, am Schlusse Vermerk: An kunig zu Hispanien.*

Wir Maximilian etc. empieten dem durchleuchtigsten fürsten, herrn Philipsen etc. Durchlechtigster fürst etc. Uns haben die edlen unsere liebe andechtigen Anna, geborne von Egmont, und Walpurg, geborne von Neuenar, des edlen unsers und des reichs lieben getreuen Philipsen von Montmorency, graven zu Horn etc., muetter und gemahl, undertheniglich zu erkennen gegeben, wasmassen gedachter ir sohn und gemahl unlangst in namen E. L. durch dero generalöbristen in den Niederlanden, den hochgebornen fürsten, unsern lieben ohaim, den herzogen zu Alba etc., in verhaftung genomen worden,^{a)} auch noch also gefänglich enthalten werde, und uns demnach diemuetiglich angeruefen und gepeten, dass wir inen unser fürschrift an E. L., damit gedachter ir sohn und gemahl als ain stand und mitglied des reichs, so auch jederzeit sein geburende reichsanlag und contributionen erlegt, solcher verstrickung auf vorgehende gnugsame caution und bürgschaft vor uns, des hailigen reichs chur- und fürsten oder auch andern unpartheischen zu recht zu stehn, erlassen und wider auf freien fuess gestellt werden möchte, mitzu-thailen gnediglich g RUEHTEN.

Dieweil uns dann vorgedachts graven zu Horn E. L. herrn vattern, kaiser Karlh etc., unserm lieben herrn vettern und schwehern hochseliger gedechtnus, und E. L. selbst, von seiner jugent an bis auf dise zeit so wol in Hispanien als sonst ungesparts fleiss, leibs und vermögens gehorsamb- und unverdrossenlich gelaiste treue dienst wol bewüst und er uns daneben ie und allwegen aines sondern gueten und aufrechten gemuets gegen E. L. berhuembt worden, so machen wir uns gleich wol kainen zweifel, sondern versehen uns genzlich, dass er sich dises jezigen falls halben auch nach notturft zu verantworten wüssen werde. Wie dem aber, nachdem uns, aus was ursachen dise einziehung ervolgt, allerdings^{b)} verborgen und wir dannocht ine von wegen obberurter seiner langwirigen dienste, insonderhait aber als ain stand und mitglied des hailigen reichs, derwegen

^{a)} Folgt gestrichen: und wenig tag darnach in D. L. schloss gehn Gendt gefüret, alda er.

^{b)} Folgt gestrichen: unbewust.

wir dann auf deshalb an uns von seinen gefreundten beschehens underthenigs anlangen uns diser gestalt sein anzunemen nit wol umbgehn mögen, angeregter beschwernus je gern entledigt sehen wolten, so ersuechen wir E. L. freundlich und bruederlich gesinnend, E. L. wölle in bedenkung solches alles mehrgedachten graven nit allain aus der schweren verstrickung zu der begerten verantwortung komen lassen, sonder sich auch sonst gegen ime als ainem ritter des guldinen velliss aller milten gnad erzaigen, und in dem allem neben vorberürten seinen getreuen diensten und anderm, wie obsteht, auch das ansehen, dass er sampt gedachter seiner betrübten gemahl im reiche wol befreundt, und ine darauf diser unser furbitt fruchtbarlich, wie bemelte baide grävinnen der underthenigen, tröstlichen hoffnung sein, geniessen lassen. Daran beweist uns E. L. zu sampt dem dass es derselben bei meniglich so wol im reich als sonst zu sonderm glimpfen raichen wirdet, ain ganz freundlichs, bruederlichs und angeneम्bs, guets gefallen, umb E. L. mit allem freundlichen und bruederlichen willen, damit wir E. L. one das jederzeit zum besten zugethan bleiben, zu beschulden.

Datum Wien, den 20. octobris 1567.

Die beiden Gfen Egmont und Hoorne waren am 9. September 1567 vom Hg Alba verhaftet worden. Der Hg beauftragte den Botschafter am Kaiserhofe, M von der „Verstrickung“ der beiden Häupter der niederländischen Bewegung offiziell in Kenntnis zu setzen. Vgl. Albas Schreiben an M vom 14. September 1567 (München, Geh. St.-A. K. schwarz, 228/4, Bl. 71). — Diese Mitteilung rief bei M große Verwunderung hervor. Er gab sofort seiner Besorgnis darüber Ausdruck, daß in den Niederlanden und in Deutschland, weil die beiden Gfen „Deutsche“ seien, ein noch größerer Wirbel entstehen werde. Vgl. Chantonnays Bericht an Philipp II. vom 28. September 1567 (Colección de documentos inéditos 101, S. 282). — Am Hofe M's versprach man sich von dieser Intervention keinen großen Erfolg, „weil dieses belzebubisch Spanisch ungezifer das heft schon ergriffen und in irem hochmuetigen hoffertigen sinn der ganzen welt stark genug zu sein sich gedunken will“. Vgl. Schreiben des Vizekanzlers Dr. Zasius an Kf August von Sachsen vom 21. Oktober 1567 (Dresden, St.-A. III, 51^a, fol. 24, Nr. 10, Hs. 8521, Bl. 221). — Gleichzeitig setzte sich M bei Hg Alba für die Enthaftung Egmonts ein. Vgl. M's Schreiben an Alba vom 20. Oktober 1567 (Wien, St.-A. Reichs-sachen in gen. 80).

231.

Maximilian an Margareta von Parma.

1567 Oktober 20. Wien.

Hat von maßgebender Seite gehört, das an Stelle des Verwalters des Postmeisteramtes in Augsburg, Innocenz von Taxis, eine andere, ihm ganz unbekannte Person gesetzt werden soll oder bereits gesetzt wurde. Da sowohl er (M) als sein Vater mit dessen Diensten wohl

zufrieden waren und gerade in diesen gefährlichen Zeiten so viel auf die Besetzung der Postämter ankommt, überdies Hg Albrecht von Bayern seine Intervention angerufen hat und mit Bestimmtheit auch von anderen Reichsfürsten Beschwerden zu gewärtigen sind, so erwartet er die Einstellung bezw. die Zurücknahme der Veränderung.

Wien, St.-A. Belgica P. 88. Original mit Siegel. Sekretärsunterschriften: Zasy, Hannewald. Als Datum: Geben in unser statt Wien, den zwainzigsten tag des monats octobris anno etc. im sibenundsechzigsten . . .

232.

Albrecht V. von Bayern an Maximilian. 1567 Oktober 22. München.

Hat M's Wiederantwort bezüglich der lothringischen Heirat empfangen und wird sofort alles in Vollzug setzen, wie er denn auch, sobald das kaiserliche Schreiben an Dietrichstein kommt, willens ist, einen seiner adeligen Hofdiener mit diesem nach Spanien zu senden.

[Nachschrift.] Bittet M, ihm eine in Zeremoniellangelegenheiten wohlvertraute Person bis längstens 16. November zu schicken, da er hier niemanden hat, der in dergleichen Dingen Erfahrung hat und er sich nicht dem Spotte der Fremden aussetzen möchte.

München, Geh. Hausarchiv, Tom 593^H, Bl. 182. Konzept. Rückwärts Vermerk: Antwortschreiben an die K. M^t Lotringischen hochzeit und ander mer sachen halb, sonderlich aber die Spanisch beruefung auf herzog Wilhelms hochzeit betr. Als Datum: Datum München, den 22. octobris anno etc. 67.

Vgl. Nr. 229.

233.

Albrecht V. von Bayern an Maximilian. 1567 Oktober 22. München.

Hat sich mit der Hgin von Lothringen und ihrem Sohne dahin verglichen, daß die Hochzeit der Prinzessin Renata mit Hg Wilhelm am Abend des nächsten Sonntags Sexagesima (22. Februar 1568) stattfinden soll. Da M in der ganzen Heiratshandlung sich so väterlich erzeigt hat, so ergeht an ihn abermals seine, seiner Gemahlin und seines Sohnes Bitte, diese Feierlichkeit mit dessen persönlicher Gegenwart zu beehren. Sollte M, was er nicht hoffen will, verhindert sein, möge er sich durch eine ansehnliche Botschaft vertreten lassen. Erwartet durch die beiden Abgesandten Albrecht Gfen von Lewenstein und Dr. Augustin Paumgartner, welche dieses Schreiben M zu überantworten haben, eine willfährige Antwort.

München, Geh. Hausarchiv, Tom. 593^{II}, Bl. 307. Konzept. Am Schlusse Vermerk: An die R. K. M^t von unserm gnedigen fursten und herren. Ladbrieff an die K. M^t. Als Datum: In meiner stat Munchen, den — octobris anno etc. LXVII. — Wien, St. A. Bavarica I^c. Original mit Siegel. Rückwärts Vermerk: Herzog zu Bayrn, lädt die K. M^t auf herzog Wilhelms etc. höchzeit. 5^{ta} novembris 1567. Als Datum: Datum in meiner stat Munchen, den 22. octobris anno etc. LXVII.

Gf Albrecht Löwenstein und Dr. Paumgartner wurden gleichzeitig vom Hg angewiesen, die Kgin von Polen in Linz, das Kaiserpaar und Ehg Karl persönlich einzuladen und sich nicht eher abfertigen zu lassen, sie hätten denn eine lautere Antwort, wer nemlich in der person und mit was hofgesind, ross und leuten sie kumen wellen. Instruktion Hg Albrechts vom Oktober 1567. (München, Geh. Hausarchiv, Tom. 593^{II}, Bl. 311.)

234.

Maximilian an Margareta von Parma. 1567 Oktober 23. Wien.

Nachdem es bei jetzigen geschwinden gefährlichen leuffen insonderhait aber der in Frankreich sich von neuem ereugenden beschwerlichen empörung und das uns daneben glaublich anlangt, wasmassen der statt Metz halben allerhand besorgliche verenderungen vorhanden, auch also solch angehend schädlichs feuer leichtlich weiter greifen und hiedurch gemaine rhue im hailigen reiche von wegen der naheten nachbarschaft geschwecht und zerstört werden möchte, dringend nötig erscheint, auf der Hut zu sein und beste Kundschaften sowohl in den Niederlanden, aus denen dieselben am gewissesten zu erlangen, als auch anderswo zu bestellen, ersucht er die Hgin, bei den nach Augsburg führenden Posten die Verordnung tun zu wollen, daß alle an ihn lautenden Briefe so schnell als möglich, eventuell bei eigenen Extraordinari-Posten abgefertigt werden.

Wien, St.-A. Belgica P. 88. Original mit Siegel. Sekretärsunterschriften: Zasius, Obernburger. Als Datum: Geben in unser statt Wien, den dreiundzwainzigisten tag octobris anno etc. im sibenundsechzigisten . . .

Im September war der zweite Hugenottenkrieg ausgebrochen. Am Kaiserhof war man überzeugt, daß den Anstoß dazu die „Hispanische severitet“ in den Niederlanden gegeben habe. Vgl. Zasius' Schreiben an Hg Albrecht von Bayern vom 21. Oktober 1567 (München, Geh. St.-A., K. schw. 228/12, Bl. 292). „Besorg, der Spanier Ankunft in Frankreich“, so schrieb der Kaiser seinem Botschafter in Madrid, und der herrn gefänknus hat ziemlich ursach geben zu diesem tumult in Frankreich.“ Vgl. M's Schreiben an Dietrichstein vom 10. November 1567 (Nikolsburg, Archiv Dietrichstein). Ganz den gleichen Gedanken äußerte er zum venezianischen Gesandten und fügte die Besorgnis bei, daß die Dinge mit der gänzlichen Verwüstung beider Länder enden würden. Man müsse daher, so schloß er, wohl Acht haben, daß das Feuer nicht auch Deutschland ergreife. Vgl. Michelis Berichte vom 20. und 23. Oktober 1567 (Turba 3, S. 420, Anm. 1).

235.

Maximilian an Albrecht V. von Bayern. 1567 Oktober 23. Wien.

Da in Frankreich eine neue Empörung ausgebrochen ist und auch in den Niederlanden die Sachen sich ganz beschwerlich ansehen lassen, möge der Hg auf alle Vorkommnisse in Frankreich, besonders aber auf die Rückwirkungen derselben auf Deutschland fleißig achten und ihm jede Wahrnehmung darüber, sie sei groß oder klein, schlecht oder wichtig, vertraulich mitteilen.

München, Geh. St.-A. K. schwarz 286/3, Bl. 29. Original mit Siegel. Rückwärts Vermerk: R. K. M^t ersuecht I. F. G. was sie der Französischen empörungen und andrer sorglichen gwerb in erfahrung bringen, I. M^t jedesmals zu berichten und darauf gute kundschaft zu machen. Praest^{ae} Munchen, 4. novembris 1567. Als Datum: Geben in unser statt Wien, den dreiundzwainzigisten tag octobris anno etc im siebenundsechzigisten . . .

Vgl. vorige. Nr. 234.

236.

Alfonso d'Este an Maximilian. 1567 Oktober 26.

Benützt die Gelegenheit der Anwesenheit B^{en} Prayners, um M zu begrüßen. Bezieht sich auf das, was derselbe persönlich berichten wird.

Modena, Arch. di stato, Minute di lettere a Principi Esteri, Germania. Konzept, überschrieben: All' Imp^{re} 26. VIII^{bre} 1567.

Seyfried Freiherr von Breuner war von M zum Hg von Savoyen geschickt worden, um in dem mit Mantua schwebenden Streit zu intervenieren. Im November 1567 erstattete Breuner dem Kaiser den Bericht. (Siehe M's Tagebuch vom November.)

237.

Maximilian an Albrecht V. von Bayern. [1567] Oktober 29. Wien.

1. Dankt für die gelegentlich seiner letzten Krankheit bekundete Teilnahme. 2. Berichtet über die englische Heiratshandlung. 3. Bittet um seinen Rat in der türkischen Friedensangelegenheit. 4. Beteiligung des Prinzen Ferdinand an der Hochzeit seines Bruders. 5. Erkundigung wegen der pfälzischen Liga mit Frankreich.

München, R.-A. Österreich Nr. 1, Tom. VIII. Bl. 43. Eigenhändiges Original mit Siegelspur. Rückwärts Vermerk: Englisch heurat. Constantinopl. Die Adresse hat den Beisatz: Zu S^{er} L. aigen handen.

1] Durchleuchtiger hochgeborner furscht, freuntlicher lieber herr und brueder. E. L. schraiwen hab ich empfangen und bedank mich noch des guethertzigen mitlaidens mainer schwahait halwn; got low so hewe ich widerum an zu geen.

2] In der Englischen sach ist noch nix aigentlichs geschlossen. Awer was sich main herr brueder gegen der kunigin declariert und auf wee S. L. verhart, das hawen E. L. aus inligender copi zu sehen und gedenk, S. L. hawen sich mer als zu fil erboten. Darauf hatt der Englisch gesant ainen von adel zu der kunigin geschikt, wellicher resolucion man erwartn mues, und do inen zu disem handl ernst, so glauw ich nit, das es an mainem herr brueder erwindet, wiewol ich besorg, das es ieres tails nuer ain schain handlung ist, welliches man aus ierer antwort laicht wiert vernemen kinnen, wiewol der graf gar wol trest; awer sie haben 2 unbilliche condicionen begert, die ain gewest, das main her brueder gar kain mess dinen haltn solle oder awer gar verschpirt in ainer camer; die ander, das main herr brueder alle mal und bai allen ieren ceremoniis sain soll. Darain dan main herr brueder gar khanes wegs hatt bewilligen wellen. Gott gewe, das es wol gerat.

3] So hawen E. L. auch hiebai zu empfaen was mier von mainen oratoribus von Constantinopl khumen ist, und ow sie wol etwas ungeraimbtes begern, so schteen doch die sachen so ubel nit, wie mans wol ausgebraitt hatt; bitt auch gantz dienstlich, E. L. wollen mier uber dise handlung auch ieren getraien rat mittailen.

4] Was E. L. son Ferdinand betrifft, da ist es gantz billich, das S. L. bai saines brueders hochzait saie und derselwen auswart, dann S. L. damit nix verawsaumen.

5] Das sich dan E. L. so gue[t]hertzig erbiets, ier nachfrag zu hawen betreffendt die Pfaltzisch liga mit Frankraich, dessen thue ich mich gegen derselwen zu dem hogsten bedankhen und will also waiter erwarten, was daraus wer[d]en will. Gedenkh wol, er werde den ugenotn in Frankraich troilich baischteen, und thue mich hiemit E. L. ganz dienstlich befehlen.

Gewn zu Wienn, den 29. octobris.

E. L. guetwilliger brueder
Maximilian.

1] *M war anfangs September — angeblich in Folge Genusses von „kaltem, in Eis gekühltem“ Wein — von einem heftigen Durchfall mit Fieber befallen worden, wozu sich dann sein altes Podagraleiden gesellte. Der Kaiser, der arge Schmerzen litt und längere Zeit das Bett hüten mußte, schwebte damals „in großer Gefahr“. Berichte des Vizekanzlers Dr. Zasius und des Sekretärs Hegenmüller an Hg Albrecht vom 6., 12., 21. und 23. September 1567 (München, Geh. St.-A. K. schwarz 228/12, Bl. 279; 229/10, Bl. 987); Schreiben M's an Dietrichstein vom 28. September 1567 (Nikolsburg, Archiv Dietrichstein).*

2] Die Verhandlungen über eine Heirat des EHGs Karl mit Elisabeth von England, die im Sommer 1566 abgebrochen worden waren (vgl. Bd. 1, S. 592f.), hatte die Kgin durch die Sendung des Gfen Sussex, der M den Hosenbandorden überbrachte, wieder aufgenommen. Der Gf, der mit seinem stattlichen Gefolge am 5. August in Wien angekommen war, brachte vier Tage später bei M seine Werbung vor. Vgl. die Schreiben des Vizekanzlers Zasius an Hg Albrecht (München, Geh. St.-A. K. schw. 228/12, Bl. 265) und Chantonnays an Kg Philipp II. vom 16. August 1567 (Colección de documentos inéditos 101, S. 260). Die Ankunft des EHGs, der in Wien erwartet wurde, verzögerte sich indes, so daß die Engländer schon recht „uneduldig“ geworden waren. Es hieß, Karl habe „nicht viel Lust zum Handel“. Vgl. Bericht Hegenmüllers an Hg Albrecht vom 12. September 1567 (München, Geh. St.-A. K. schw. 229/11, Bl. 94). Ende September kam endlich der EHG nach Wien, aber die Verhandlungen nahmen auch jetzt keinen rechten Fortgang, weil er vor allem auf seiner Forderung eines *templum publicum*, in welchem der katholische Gottesdienst abgehalten werden konnte, beharrte.

M schlug nun der Kgin einen Mittelweg in dem Sinne vor, daß seinem Bruder eine bequeme, geeignete Kapelle (*sacellum*) im kgl. Palast, wo er ungestört seinen Gottesdienst abhalten könnte, eingeräumt werde. Dafür wäre der EHG bereit, manchenmal mit der Kgin den kirchlichen Feierlichkeiten nach englischem Ritus beizuwohnen. Er wolle sich auch verpflichten, in die anglikanischen Kirchenangelegenheiten sich in keiner Weise einzumischen und dafür zu sorgen, daß die von ihm mitgebrachten Hofleute sich aller religiösen Disputationen und Streitigkeiten enthielten. Dagegen gab man der Kgin zu bedenken, daß ihr Verlangen, im Fall eines religiösen Tumults für eine Zeitlang den Gottesdienst gänzlich einzustellen, allzu hart sei. Die anderen Schwierigkeiten betrafen die Erhaltung des erzherzoglichen Hofstaates sowie die Krönung und Sukzession. In dem ersten Punkt aersprach der Ehg., seine Hofleute, die er aus Österreich mitbrachte, *ex suo proprio aere* erhalten zu wollen; dagegen erwartete er, daß die anderen Ausgaben von Elisabeth aus den Einkünften des Königreiches gedeckt würden. Bezüglich des zweiten Punktes der äußeren Stellung erklärte sich der EHG mit dem einverstanden, was dem spanischen Kg (Philipp II.) eingeräumt wurde (M's Resolution befindet sich abschriftlich als Beilage dieses Schreibens). Mit dieser kaiserlichen Resolution wurde der englische Edelmann Coban nach England geschickt, dessen Rückkehr für den 20. November erwartet wurde. Vgl. Chantonnays Bericht an Kg Philipp II. (Colección de documentos inéditos 101, S. 310).

3] Es ist das Schreiben des kaiserlichen Gesandten Wyss, des B Verantius von Erlau und Christoph von Teuffenbachs vom 7. Oktober gemeint, das Eduard de Provisionali am 23. Oktober überbracht hatte (s. M's Tagebuch vom Oktober 1567). Die Gesandten, die mit Instruktion vom 25. Juni abgefertigt worden waren, berichteten darin ausführlich über ihre Verhandlungen mit der Pforte, die sich auf keine Milderung der von M vorgeschlagenen Bedingungen einließ (Wien, St.-A. Turcia 18).

4] Der zweitälteste Sohn Hg Albrechts war über Wunsch seiner Gemahlin (vgl. M's Tagebuch vom Juli 1567) an den Kaiserhof gekommen.

5] Über die Rüstungen Johann Kasimirs von der Pfalz vgl. Kluckhohn 2, S. 115f.

238.

Maximilian an Ferdinand.

[1567 November.]

Teilt ihm mit, was neulich der Kf August von Sachsen über die Reitergewerbe in Deutschland, vornehmlich der Pfalz geschrieben hat.

Wien, St.-A. Reichstagsakten 50. Konzept von Zasius' Hand (ohne Datum). Am Schlusse Vermerk: An erherzog Ferdinanden. In simili an erherzog Carlln. Item mutatis mutandis an Bayern.

Auf die Berichte des Kfen vom 7. und 11. November über die Kriegsläufe in Frankreich schrieb ihm M zurück, daß die Reitergewerbe tatsächlich für Frankreich bestimmt seien und Johann Kasimir sich zum Haupt der hugenottischen Reiterei gebrauchen lassen wolle, weshalb er sich entschlossen habe, seinen Rat Achilles Ilzung nach Heidelberg zu schicken und außerdem einen Kurfürstentag auszuschreiben, um über die Erhaltung der Ruhe im Reiche zu beratschlagen. Vgl. M's Schreiben an August von Sachsen vom 21. November 1567 (Dresden, St.-A. III 22, fol. 16, Nr 2).

239.

Cosimo Medici an Maximilian.

1567 November 2. Florenz.

Lehnt die von M zur Unterdrückung des Aufstandes in Finale angesprochene Hilfe ab.

Florenz, Arch. di stato, Cod. Mediceo 54. Bl. 261. Konzept. — Wien, St.-A. Acta judicialia 225. Original mit Siegel. Rückwärts Vermerk von Singmosers Hand: Dux Florentiae 2. novembris 1567. Responsivae de difficultatibus negotii Finariensis. — 5. decembris 1567. (Grundlage des vorliegenden Druckes.)

Sacra Ces^a M^{ta}. Luca Romer mi ha reso hieri la lettera di M^{ta} Ces^a de 4 del passato, la quale ho ricevuto et letto con quella reverentia che debbo, et con infinito mio piacere, poichè veggo esser molto ben' nota alla M^{ta} V. la molta mia divotione et desiderio di servirla, assicurandola, che l'opinione ch'ella ha di me verso lei et il suo sacro imperio, non la defrauderà mai. Io ho veduto nella medesima et dal prefato inteso in voce la mente di quella, et li disegni che le sono stati proposti per le cose del Finale. Non posso che lodare grandemente la sua santa intentione, et li motivi di lei fondati su la buona iustitia et su la dignità della M^{ta} S. Non di meno il zelo che tengo al suo servitio mi fa dirle liberamente quello che sento. Quando la M^{ta} V. scrisse la lettera sua, non potevano esserle pervenute a notitia le fresche alterationi di Francia, successe parte alli 24 et parte alli 29 di settembre. Queste novità, essendo di quel momento che sono, hanno et con ragione commossa tutta Italia, per non entrare, che a me non tocca, in altre provincie oltramontane, et

ogni uno sta sospeso et avvertito, per vedere, dove parino così fatti tumulti, chi per esser' provisto in ogni evento, chi per porgere soccorso. Il duca di Savoia, il duca di Nivers, il conte della Mirandola et altri danno gran prescia d'armare per il Christianissimo. Il governatore di Milano per evitare ogni pericolo fa gente assai di piede et di cavallo. Il papa ordina il medesimo, così per aiuto della corona di Francia, come per timore del Turco, risonando li suoi grossi apparati, et i Venetiani non dormeno per il sospetto delle cose loro, come gelosi per natura. La onde sendo ogni cosa in arme vo dubitando assai, che ogni poco di mossa che si faccia nel negotio del Finale non alteri gli animi di molti, massime de convicini, che forse sotto mano fomentano quelli rebelli et inobedienti, et che sotto pretesto di temere di loro medesimi non interrompino et impedischino il buon' esito dell' impresa, non si sapendo in vero come nel secreto l'intendino alcuni, che facilmente con diversi colori petrebbono render vana ogni fatica che se ne pigliasse, il che redunderebbe in poca riputatione della M^{ta} V. per la prima impresa che facesse in queste bande, et in molta indignità sua, ne io ancora chè son solito a haveere honore di carichi che piglio, sentirei poca molestia et dispiacere, oltre chè le cose nel metterle in atto non riescano così facili, come l'huomo si persuade nel discorso, et siamo di già nella stagione contraria al campeggiare, non si potendo anco il mare maneggiare secondo l'occorrentie et il bisogno. Tutte queste difficoltà mi son parute degne di metterle in considerazione alla M^{ta} V., acciochè discusse seco medesima con la sua somma prudentia possa maturamente risolversi a quanto giudicherà, che convenga al servitio et honor' suo, condonandomi questa dilatione, et ardire che nasce solo dalla sincera mia servitù et dal desiderarle ogni gloria et contento, con che bacio reverentemente la mano a V. M^{ta} et le prego da dio somma felicità.

Di Fiorenza, il dì 2 di novembre MDLXVII.

Di V. M^{ta} Ces^a affectionatissimo^a) servitor
El Duca di Fiorenza.

Vgl. Nr. 224.

240.

Francesco Medici an Maximilian.

1567 November 3. Florenz.

Lukas Römer hat ihm M's Begehren wegen Finales vorgebracht. Hat keinen anderen Wunsch, als M zu dienen. Ebenso ist sein Vater stets dazu bereit, so daß es nicht seines Fürspruches bedarf. Cosimo

a) Von da an eigenhändig.

schreibt über jene Angelegenheit so ausführlich, weshalb er sich auf dessen Brief und Römers mündliche Ausführungen bezieht.

Wien, St.-A. Acta judicialia 225. Original mit Siegel. Rückwärts Vermerk von Singmosers Hand: Princeps Florentiae 3. novembris 1567. Responsivae in negotio Finariensi. — 5. decembris 1567.

Antwort auf Nr. 225.

241.

Maximilian an Albrecht V. von Bayern. 1567 November 5. Wien.

Hat aus dem Munde der beiden Gesandten des Hgs Anbringen vernommen. Was von seiner Seite in der lothringischen Heiratssache geschehen, das hat er gerne getan, so daß es des Dankes nicht bedurfte. Dankt für die Einladung zur Hochzeit, der er, wofern er nicht durch Leibesschwachheit oder sondere hochwichtige Geschäfte des Reiches verhindert werden sollte, persönlich anzuwohnen entschlossen ist. Sollte er aber nicht kommen können, so wird er nicht unterlassen, sich und seine Gemahlin durch eine ansehnliche Botschaft vertreten zu lassen. Wünscht vom Herzen Glück und Segen.

Wien, St.-A. Bavarica 1^e. Konzept, überschrieben: Bayrisch und Lothringisch hochzeit betr. Am Schlusse Vermerk: An herzogen zu Bayrn. — München, Geh. Hausarchiv, Tom. 593^{II}, Bl. 318. Original mit Siegel. Sekretärsunterschriften: Zasy, Obernburger. Als Datum: Geben in unser stat Wien, den funften tag des monats novembris anno etc im sibenundsechtzigisten . . .

Antwort auf Nr. 233. Auch die Kaiserin bedankte sich in einem Schreiben vom gleichen Datum für die Einladung zur Hochzeit (Wien, St.-A. Bav. 1^e. Konzept).

*242.

Maximilian an Cosimo Medici. 1567 November 5. Wien.
Vgl. Nr. 270.

243.

Maximilian an Francesco Medici. 1567 November 5. Wien.

Hat mit Genugtung aus F's Schreiben vom 11. v. M. vernommen, daß er wie sein Vater in der korsischen Angelegenheit seinem Wunsche sich fügte. Nam id integerrimo et praeclarissimo Dil^{nam} V^{rarum} studio tribuimus et perpetua memoria conservabimus, nullam occasionem praetermissuri Dil^{bus} V^{ris} mutua benevolentiam animique nostri propensionem declarandi.

Florenz, Arch. di stato, Cod. Mediceo 659, Bl. 272. Original mit Siegel. Sekretärsunterschriften: Zasius, Singmoser. Als Datum: Datum in civitate nostra Vienna, die quinta novembris anno domini mill^o quing^o sexag^o septimo . . .

Vgl. Nr. 228.

244.

Albrecht V. von Bayern an Maximilian. 1567 November 5. München.

Hat M's Schreiben betreffs der französischen Kriegsgewerbe erhalten. Wird nicht ermangeln, ihm künftig, falls etwas Glaubwürdiges anher gelangt, zu berichten. Unterhält aber mit Frankreich keine Korrespondenz und die Rebellen lassen ihm auch nichts zukommen. Die Zeitungen, welche die Kaufleute einander schreiben, sind, wie M selbst weiß, nicht immer zuverlässig. Dieser Tage aber hat ihm der Hg von Lothringen zwei darauf bezugnehmende Schreiben geschickt, die er ihm im Auszuge mitteilt. Was aber die Bewegungen im Reiche anbelangt, wird er gut Achtung haben und alles, was ihm vorkommt, mitteilen.

München, Geh. St.-A. K. schwarz 286/3, Bl. 31. Konzept. Als Datum: Datum München, den 5. novembris 1567.

Antwort auf Nr. 235.

245.

Maximilian an Philipp II.

[1567] November 10. Wien.

1. Dankt für die Mitteilung über die Heiratshandlung der EHgin Anna. Bedauert des Kgs Unzufriedenheit mit Don Carlos. Will bis zum nächsten Frühjahr warten. 2. Rücksendung der EHge. Gesundheitszustand.

Simancas, Arch. gen. estado, leg. 656, fol. 51. Eigenhändiges Original mit Siegel. Gedruckt: Colección de documentos inéditos 101, S. 304.

1] Señor. No quiero cansar a V. A. con tratar aqui de en lo que tengo la merced que me haze en el negocio de Isabel y en todos que se me ofrecen, pues quando venga el correo con la respuesta que me dixo Santone y Luis Vanegas, me queda puerta para ello en el de Ana. Beso las manos a V. A. por la llanesa que trata conmigo, que es la que merese la affection que tengo a su servicio; yo vi la carta de Luis Vanegas, y cierto siendo el desgusto de V. A., no se, si mas que el que puede tener my hija, aunque confieso que la quiero mas que a todos los otros juntos, y pues V. A. tiene por bien que se spere hasta la primavera, holgare dello y mutcho mas de ver y tratar el principe, sy Dios nos haze merced de traer a V. A. por aca; mas no siendo esto, porque no se, si los Turcos daran lugar a ello, supplico a V. A. que dende agora comintze pensar lo que emos de hazer para poner esto a parte y de la manera que mejor lo ste a my hija, y que no se siente entre dos bancos, como se suele dezir.

2] Dietristan hablara a V. A. en la venida de mis hijos y le comunicara otras cosas mias. Supplico a V. A. la tenga por bien, pues los pido por pura necesidad, y aora o en cabo del mundo que esten, emos de ser ellos y yo los maiores servidores que V. A. tubiere, my gotta todavia me va trabajando, aunque afloja algo, que son 8 semanas que me persige, pero para servir a V. A. ni gotta ni quanto ay me storbara de serville mientras viva, y despues lo an de hazer por mys hijos, sy por my quieren ser tenidos, cuia real persona Nuestro Señor gbarde como dessea.

De Vienna, a 10 de noviembre.

buen hermano de V. A.
Maximiliano.

1] *Philipp II. hatte M durch Vanegas (vgl. Nr. 168) vertraulich mittheilen lassen, der Infant zeige je länger desto mehr, daß er „nit poténs“ sei, und er (Kg) wolle nicht gerne die EHgin „verführen“. M's Schreiben an Dietrichstein vom 10. November 1567 (Nikolsburg, Archiv Dietrichstein). Über den Plan einer Zusammenkunft Philipps II. mit Maximilian in Brüssel, an der auch Don Carlos teilnehmen sollte, vgl. Bibl, Der Tod des Don Carlos, S. 201.*

2] *Am 28. September hatte M seinem Botschafter in Madrid aufgetragen, auf die Heimbeförderung der EHge Rudolf und Ernst zu dringen. „Kann der söhne“, so schrieb er Dietrichstein, „nütt länger entraten, hab so viel bürden am hals; so achten wir nun billich, I. L. bei zeitten zu der arbeit (damit sy nit gar der Spanischen faulheit gewonnen) zu halten, und acht die regiment lieber durch sie als durch andere zu bestellen“ (Nikolsburg, Archiv Dietrichstein). — Über M's Erkrankung vgl. Nr. 237 [1].*

246.

Maximilian an Philipp II.

[1567 November 10. Wien.]

Fürbitte zugunsten einiger wohlverdienter Personen.

Simancas, Arch. gen. estado, leg. 656, fol. 52. Eigenhändiges Original mit Siegel. Vermerk der kglen Kanzlei: A Su Mag. de mano del emperador de X, XI de nov^{bre} 1567. Rec.: a 22. enero 68. Respondidas de mano de Su Mag. de Madrid a 28. del mismo. Digo que aviso del recibo no mas. Eigenhändiger Vermerk des Kgs.: Estan vean los — — — y lo que sera bien responder a ellas con el primero, y Diatristan no me hablo en lo degmont y yda de sus hijos, a que le repondi lo que diran el duque de Feria y el prior, a quien oy lo dixen: estas tened a recado no solamente donde no se vean lo de dentro que desta cierto estoy ques asy, pero ni aun lo de fuera, porque no se sepa que salen de my mano.

Gedruckt: Colección de documentos inéditos 101, S. 321 (mit Datum vom 21. November).

Señor. Yo en la minima cosa no querria dar pesadumbre a V. A., pero pur essa memoria que me dieron vera lo me piden y

pues son personas benemeritas y que a tanto que servin[!],^{a)} me parece que no peccare en scrivir por ellos y ansy supplico a V. A. se acuerde de sus y de los suos parientes servicios que siempre an hetcho, que cierto creo que lo serviran como deven, y en esto hara V. A. a ellos y a my mutcha merced.

Vgl. dazu das folgende Schreiben M's, das diese Zeilen näher ausführt.

247.

Maximilian an Philipp II.

[1567] November 11. Wien.

Bittet um Gnade für Egmont.

Simancas, Arch. gen. estado, leg. 656, fol. 53. Eigenhändiges Original mit Siegel. Gedruckt: Colección de documentos inéditos 101, S. 305.

Señor. V. A. me perdonara que favoresco personas que siempre he conocido por ombres de bien, soldados, y que an servido bien a V. A.; yo hasta agora no se la causa de la presa del conde de Egmont, mas este se que a hetcho muy señalados servicios, y pues el no pide otra merced sino que sea oydo y que no se den demasiada prissa, porque tiene por cierto de justificarse de manera como conviene a persona de su calidad, y ansy supplico a V. A. quanto puedo que sy es possible y ay alguna manera de hazelle merced, que por my respeto y petizion lo haga, pues es razon que se tenga quenta mas con unos que con los otros y que no somos obligados proceder siempre por summo rigor; bien creo que no faltan personas que mas presto consejan al rigor que a la clemencia, pero no es siempre bueno seguir consejos de tales; otra ves pido perdon por el atrebimiento y lo mereco, pues no se la causa del prison, que cierto es persona que bien podra servir como dessea.

De Vienna, a 11 de noviembre.

buen hermano de V. A.
Maximiliano.

Vgl. Nr. 230.

248.

Maximilian an Margareta von Parma.

1567 November 11. Wien.

Spricht seine Erwartung aus, die Hgin werde die Beschlüsse des Kreistages in Erfurt, an welchem der burgundische Kreis ebensowenig wie am RT zu Regensburg vertreten war, gutheißen und

a) Soll heißen: sirven.

durchführen, damit die Stände des Reiches zu keiner Beschwerde Gelegenheit hätten.

Wien, St.-A. Hausarchiv, Belg. Korresp. 2. Original mit Siegel. Sekretärsunterschriften: Zasius, Obernburger. Als Datum: Geben in unser statt Wien, den aifften tag des monats novembris anno etc im sibenundsechzigisten . . .

Über den Erfurter Tag vgl. Nr. 200.

249.

Maximilian an Karl.

1567 November 14. Wien.

Ersucht K um sein Gutachten über die drei bei der Friedenshandlung mit der Türkei in Betracht kommenden Fragen.

Wien, St.-A. Hungarica 94. Konzept, überschrieben: Archiduci Carolo.

Maximilianus secundus. Ser^{mo} princeps, frater char^{mo}. Cum accepta opinione et sententia tum fidelium consiliariorum nostrorum Hungarorum, tum supremi nostri in superioribus regni nostri Hungariae partibus capitanei Lazari de Schvendy super iis, quae responderi debent oratoribus nostris in porta principis Turcharum existentibus ad literas, quae nobis allatae fuerunt per spetialem veredarium nostrum Edouardum de Provisionali, cum Dil^{io} V^{ra} adhuc esset hic apud nos, iam constituissemus remittere cursorem cum responso illis perscribendo, in mentem nobis venit, Dil^{nem} V^{ram} nondum audivisse scripta illa, nec interfuisse, quando illa nobis primum recitata fuerunt, ideoque hactenus nec sententiam suam desuper Dil^{nem} V^{ram} explicasse.

Cum tamen omnino necessarium sit ista omnia Dilⁿⁱ V^{rae} esse cognita et quod etiam Dil^{io} V^{ra} in medium consulat, suamque sententiam dicat in negotio communi quae nos omnes ac fideles subditos nostros concernit, id circo mittimus nunc Dilⁿⁱ V^{rae} exempla illarum literarum omnium una cum memoratis consiliis et sententiis fidelium consiliariorum nostrorum Hungarorum dictique Lazari de Schvendy, Dil^{nem} V^{ram} fraterne hortantes, ut et ipsa nobis in hoc arduo et gravissimo negotio et praesertim quid ipsa super tribus illis praecipuis articulis, de quibus est controversia, utputa de diruendis Tatha ac Vesprimio, de positione limitum nec non divisione villarum et locorum communium agendum et respondendum sit, fraternum suum consilium impertire velit atque id, quantum unquam fieri potest maturare, ne forte Turcae ex hac responsonis nostrae dilatione sinistram aliquam suspicionem concipiant. In quo faciet Dil^{io} V^{ra} nobis rem apprime gratam, mutuis fraternae benevolentiae nostrae studiis compensandam.

Datum Vienna, 14. novembris 1567.

Eiusdem Dil^{nis} V^{rae}
bonus frater.

Vgl. Nr. 237 [3]. Das Gutachten der ungarischen Räte vom 12. November 1567 sprach sich mit Entschiedenheit gegen die von der Pforte verlangte Schließung von Totis und Veszprim aus. Auch die von den Türken geforderte Grenzlinie sei ebensowenig anzunehmen wie die Bestimmung über die Dienstleistungen der an der Grenze befindlichen Untertanen. Der Friede wäre nur für einige Jahre zu schließen. (Wien, St.-A. Turcica 18). — Das Gutachten Schwendis fand sich nicht vor.

250.

Maximilian an Wilhelm von Mantua. 1567 November 15. Wien.

Die Vorschläge über die gütliche Beilegung des Streites mit Casale, die ihm der Hg durch Ercole Strozzi hat zukommen lassen, werden jetzt der dortigen Bürgerschaft übermittelt, die zugleich ermahnt wird, sich zu vergleichen und zu diesem Zwecke bevollmächtigte Personen an den Kaiserhof zu senden. Mittlerweile sind ihm von Casale eine Reihe von Beschwerden, namentlich über die Militärlasten und Beschlagnahme der städtischen Einkünfte, zugekommen. Der Hg möge diese Gravamina möglichst abstellen, weil sonst Casale zum Äußersten gebracht würde.

Mantua, Arch. patrio Gonzaga. Esterni 2. Original mit Siegel. Sekretärsunterschriften: Zasius, Singmoser. Als Datum: Datum in civitate nostra Vienna, die decima quinta novembris anno domini mill^o quing^o sexag^o septimo . . .

Vgl. Nr. 183.

251.

Maximilian an Albrecht V. von Bayern. 1567 November 16. Wien.

1. Dankt für den Rat in der türkischen Friedensangelegenheit. 2. Bedenken über die englische Heiratshandlung. 3. Dankt für das Erbieten wegen der pfälzischen Liga. 4. Opposition Philipps II. gegen die Heirat der EHgin Elisabeth mit dem Kg von Frankreich. Bittet um seinen Rat. Mißtrauen gegen die Franzosen. 5. Sendung des Gfen Scipio d'Arco nach München.

München, R.-A. Österr. Sachen VIII, Bl. 51. Eigenhändiges Original mit Siegel. Rückwärts Vermerk: Röm. K. M^e etc. Turggisch handlung. Englisch. Portugalisch etc. Datum: Wien, 16. 9^{bris} anno 1567.

1] Durchleuchtiger hochgeborner furscht, freuntlicher lieber herr und brueder. Ich haw E. L. schraiwen empfangen, und bedankh mich gegen E. L. zu dem hogsten des mit getailtens ratt in negocio Turcico. Saind glaichwol seltzame und unbilliche begern, dan, wan die tailung der bauern dermassen folgen solle, wie sie es begern, wurden sie gueten gewinn, awer mit der christen schaden bekumen.

Gleichwol gedenkh ich, das es nuer teñtativa saind: iniquum petas, ut equum obtineas. Jedoch ist die fridshandlung zimlich ungewiss, do inen nit ernst darzue ist. Was ich mich awer in disem handl resolviern wierdt, soll E. L. unverhalten belaiwen. Darf glick das man es wol treffe. Da awer ain krieg folgen solle, wurde man zu thuen hawen, presertim rebus ut nunc sic se habentibus. Gott der herr, der besste mitler ist, welle es alles nach sainem gottlichen willen schikken. Das schpil ist angehebt, wiert alles an dem ligen, damit mans nit vermaister, wiewol man nit allemal folgen will, in sunderhait denen, die es treulich vermainen.

2] Von dem Englischen hairet halt ich ie lenger ie weniger, dan ich sihe an der hieigen botschaft der glaichen indicia, wiewol er sich geschelt, als war es im ernst. Sed exitus acta probabit. Was sich waiter zuetragen wiert, solle E. L. unverhalten belaiwen.

3] Was sich dan E. L. erbieten thuet in negocio Palatini, dessen thue ich mich zum hogsten bedankhn. Sed apud me est in pessima opinio[!]. Gott welle ime ain besseres gemiet verlaihen.

4] Unter andern khan ich E. L. nit verhalten, das der kunig zu Hispani heftig anhalt, das ich main tochter Isabel dem zu Portugal verhaireten soll, mit disem vermelden, das er khanes wegs zuegewen khinne, das ich mit wenigsten Frankhraich verbunden saie, ia fil weniger khine er miers raten; es werde auch mit sainem willen nimermer beschehen, mit disem erbieten, do die Frantzosen desthalwen ainiche vindictam wolten furnemen, es ware gegen mier oder mainen briedern, das er mier mit allen sainem patrimonio, vermigen und sainer agner berson baischten wolle, welliche erbieten dan nit gering, do sie es zu haltn vermainen. Wille ers dan nit haltn, dessen ich mich doch nit versich, so wiert das zuesagen auch nit fil helfen. Jedoch schraibt mier der kunig, er welle mier desthalwen in khirtz durch ainen aignen currier avisiern. Begert auch, do der hairet solt wie er verhoft fortgeen, das ich mainer tochter des hairetsguet höher schtellen und machen solle, als sonst gebrauchig. Derwail ich dan allemal zu E. L. ain sonders vertrauen gehabt und noch hawe, so bitt ich dieselw gantz dienstlich, sie wellen mier in diesem fal ieren treuen ratt mittailen, damit, wan gemelter currier von dem kunig khumen wiert, das ich mich desto besser hawe zu entschliesen. Gleichwol die warhait zu schraiwen, ist den Frantzosen nit zu fil zu trauen, dan ich von etzlichen orten bericht wierde, das sie die fridshandlung zu Constantinopl gern zerschlossen woltn. In suma die katz last des mausen nit, wie man sagt.

5] Und nachdem E. L. auch begern ain berson, die mit den auslendern zu vorschteender hochzait tractiern und E. L. darinen ier bedenken vermelden mochte, so will ich gar in wenig tagen den graf Zipion von Arch zu E. L. awfertigen, der dan die humores und consbetudines exterorum zimlich khennen thuet. Versich mich, er werde an dem, so er khan und was, nix erwinden lassen, dan nit alain in disem sonder allen andern. Darinen ich E. L. dienen khann, hawen sie mich willig.

Gewen zu Wienn, den 16. novembris.

E. L. guetwilliger brueder
Maximilian.

1] *Das Schreiben mit dem Gutachten des Hgs fand sich nicht vor.*

2] *Vgl. Nr. 237 [2]; dazu Bibl, Ein österreichischer Freier der Kgin Elisabeth von England (Wiener Zeitung Nr. 144 vom 26. Juni 1920).*

3] *Vgl. Nr. 238.*

4] *Vgl. Nr. 202.*

5] *Gf. Scipio d'Arco, Oberstkämmerer des verstorbenen Kaisers Ferdinand, wurde von M mit Schreiben vom 19. November 1567 (Wien, St.-A. Bavarica 1^r) beauftragt, sich alsbald nach München zu begeben, um dem Hg bei den Hochzeitsfeierlichkeiten behilflich zu sein. (Vgl. Nr. 232).*

252.

Karl an Maximilian.

1567 November 19. Graz.

Ratschlag über die der Pforte zu machenden Friedensvorschläge.

Wien, St.-A. Turcica 18. Original mit Siegel. Rückwärts Vermerk von Singmosers Hand: Archidux Carolus, 19. novembris 1567. Opinio Ser^{alis} eius in negocio Turcico. — 22. novembris.

Allerdurchleuchtigster . . . E. K. M^t gnädigist schreiben sambt den daneben ligenden beilagen, so E. K. M^t von derselben zum Türggischen kaiser abgesandten potschaffern, also auch von iren Ungrischen räten und öbristen in Zipps, Lazarussen von Schwendi, der durch si die potschaffter angefangnen fridshandlung halben einkomen, hab ich vom vierzehenden dis gestern empfangen und alles inhalts nach lengs angehört und verstanden. Nun befind ich erstlich die sachen hochwüchtig und derhalben ain sondere notturft sein, sich darinnen mit zeitlichem guetem rat auf das püst und sicherist zu endschliessen. Dann weil dannocht E. K. M^t fertigs jars von den gnaden des Allmechtigen baiden dem jezigen und vorigen Türggischen kaiser mit sonderer reputation vernere beschedigung und überfall derselben christenlicher lande ansehenlich gewehrt und ir damit bei ime dem jezigen Türggischen kaiser und allen den seinigen ain solche existi-

mation gemacht, das er nit ruebig sein künden, bis er E. M^t gemühet und mainung, ob si nemblich mit ime kriegem oder aber den friden halten wellen, verstanden, auch darauf und vernemung E. M^t erfolgten erklärung die abfertigung gedachter potschafter so häftig und dermassen sollicitiern und treiben lassen, das darob nichts anders zu vernemen, dann das es ime ernst und umbs herz gewest und noch, mit E. M^t bis auf pössere sein gelegenhait in ruhe und friden zu leben: so müessen E. M^t meines gehorsamen erachtens diser aller und anderer mer ursachen halben in albeg darauf bedacht sein, damit si bei ime dem erbveind in solchem ansehen und wert verpleiben und ime mit dem wenigsten nit nachgeben, sonderlich weil der potschafter relation mit sich bringt, mit was hochmuert, truz und bedrohung inen den potschaftern der gemainen underthanen tailung, item ausmarchung der gränizen und dann der zwaier vesten Tottes und Vesprin abreissung zuegemuett worden. Darumben es dann und von disem lezten artikl E. M^t anfenklich mein getreues guetbeduncken zu eröffnen, seer ratlich und guet gewest wäre, das sich si die potschafter etwas keker und beherzter erzaigt, den Mehmet bassa von solchem begern plöslich und beständiglich abgewisen und mit der gethanen bewilligung nit so seer geeilt hetten. Weil es aber jhe geschehen, so waiss E. M^t ich anders nit zu raten, dann das inen E. M^t, wie iro derselben Ungrische rät geraten, zueschreiben und auf den fall, da jhe Tottes und Vesprin abgerissen müessen werden, hergegen das alt und neu Bobotscha, Bersenzay, Barcha sambt dem castell Kakhath gegen Gran über abzureissen begern, auferlegen. Würd nun solches durch den bassa oder Türkischen kaiser selbs bewilliget, wol und guet; wo nit, so künden E. M^t potschafter ir gethane bewilligung auch wider diffi-cultiern, und nach gelegenhait fürlaufende handlungen die sachen villeicht auf pessere weg und mittl richten, sonderlich weil nit vernaint werden mag, da schon gegen abschlaifung berüeter zwaier vesten auf der Türken tail neu- und alt Bobotscha sambt Bersenzay und dem castell Kakhata abgebrochen, das inen danocht E. M^t ain grössern vortl gelassen und nit ain schlechts zu anzaig irer naigung, die si zu fridlicher nachperschaft tragen, nachgesehen haben.

Was dann zuelassung der neuen gränizen und tailung der gemainen underthanen antrifft, kan ich auch so wenig als gedachte Ungrische rät und Schwendi E. M^t darzue raten; dann solche baide artikl dem veind zu unsäglichem grossen vortl, E. M. aber zu höchstem schaden und verclainerung geraichen wuerden. Wie es dann gedachte E. M^t Ungrische rät und er Schwendi notturftiglich ausgefürt und widerraten, unnot derhalben E. M^t mit verrer ausführung zu behelligen,

und derhalben so hielt ich underthaniglich dafür, das es E. M^t kaineswegs thuen, sonder allain darauf beständiglich dringen, damit es bei dem verblib, wie es bisher und in den fürgelofnen fridstanden gehalten. Da es aber jhe nit zu erhandlen und jhe ain mittlung gestatt werden müesse, das E. M^t dem veind die purn in seiner dition freiliessen, doch nit gar bis an E. M^t vesten, sonder auf ain zwo oder drei meil wegs hindan, wie mans erhalten möchte. Sonsten haben sich ja E. M^t nichts anders zu befaren, dann das der veind alle weg, mitl und gelegenheit suechen wuerde, den gemachten fridlichen anstand zu prechen und dann E. M^t durch solchen erlangten vortl one zuckung des schwerds gar aus der cron Hungern zu verstossen, da doch E. M^t und das ganze Remisch reich Teutscher nation villeicht ehender alles eüsserist thüen, dann die sachen darzue komen sollen lassen.

Sovil dann den artikl der vereherung belangt, da jhe die bassa die sachen dahin verstehen wollten, als schäzeten E. K. M^t die zehntausend ducaten sovil, wie si villeicht thüen, so möchtens E. K. M^t von wegen erhaltung derselben ansehens und reputation in namen gottes bewilligen und nit difficultiern. Die zeit, darein der fridlich anstand zu schliessen, mag meines erachtens auf ain anzal jar oder aber baiden contrahenden lebenslang gericht werden, wie es am füeglichisten zu erhalten sein würdet. Zu auslassung des begs zu Zetschin kan ich E. K. M^t auch nit raten und eben aus denen ursachen, so der von Schwendi nach lengs angezogen, sonder halt dafür, es sei am ratsamisten, das E. M^t die sachen nach beschliessung des fridlichen anstands mit dem geratnen erbieter einstellen.

Den bassa zu Ofen von wegen abreissung Totes und Vesprin zu beantworten, wie der Hungrischen rät raten, halt ich auch für ratsam, doch alles zu E. M^t vernerm hochvernünftigerem gnädigstem bedenken gestellt, dero ich mich hieneben zu gnaden und brüederlichen hulden vleissig bevelhen und solches alles auf obberürt ir schreiben zu gehorsamer antwort nit verhalten wellen.

Geben in meiner statt Grätz, den neunzehenden november anno etc im sibendundsechzigisten.

E. R. K. M^t gehorsamister brueder
Carolus etc.

Antwort auf Nr. 249.

253.

Ferdinand an Maximilian.

1567 November 19. Innsbruck.

Ratschlag über den mit der Türkei zu schließenden Frieden.

Wien, St.-A. Turcica 18. Original. Rückwärts Vermerk von Singmosers Hand: Opinio sermi archiducis Ferdinandi in negotio Turcico de 19. novembris 1567. — 28. novembris 1567. Auf der Vorderseite des Umschlags von anderer Hand: Notabilia Erzherzog Ferdinanden bedenken in causa Turcica 19. November 1567. Rat erstlich der fridhandlung noch nachzusezen. Was die Sibenburgisch handlung belangt, müesse man bedacht sein, die weil die possession an etlichen orten mit dem weyda strittig, wie mit den selben strittigen orten es beschehe, um mit gelegenlicher ab- oder auswechslung oder habierung des einkumben ain leidenlichs mittl und vergleichung zu treffen und das dises in den friden auch sonderlich vermelt wurde. In dem das die Türggen begern, das die straf gegen den weyda, wan er Irer M^t gueter und underthanen zu schaden was fürnemben würde, Iren haimgestellt werde, erachten J. D^t legatur pag: 6 et 7, 8 usque ad articulum, ferrer den andern obgemelten Quoad destructionem Tathae et Vesprini soll man den friden daran nit zerstossen lassen, doch mit vorbehaltung der landtschaft so zu baiden fleken gehören. De limitibus et communibus villis legatus articulus pag. 9 fas: 2. De raptoribus pag. 12. Putat in hoc negotio requirendam opinionem a finitimis capitaneis, quae loca diruenda, quae servanda.

Die Fürstliche Durchleüchtigkeit, erzherzog Ferdinand zu Osterreich etc., unser genedigster herr, haben der Röm. K. M^t etc. unsers allgenedigsten herrn gehn Constantinopl zu dem Türkischen kaiser abgefertigter gesandten und oratorn schriftliche relation, so si Irer K. M^t de dato den sibenten october negstverschinen zuegefertigt, was si bei ime, dem Türggischen kaiser, sonderlich aber und maistesthails bei dem Mechmet, obersten visier, und auch den andern visier baschen zu befürderung der vorsteunden fridshandlung allenthalben gehandelt, tractiert und verricht, und waran die sachen dazumal beruet und noch erwunden, der lenge nach mit vleis ersehen und vernomen, und die weil Ir K. M^t von Irer F. D^t derselben brüederlichs guetbeduncken genedigist begern, so haben Ir F. D^t (ob gleichwol die sach ganz hochwichtig, jedoch Irer K. M^t zu gehorsamer brüederlicher und schuldiger willfahung) nit sollen noch wellen underlassen, derselben ir gehorsams und brüederlichs wolmainends guetbeduncken nachfolgendermassen anzuzaigen.

Anfenlich sovil dise fridshandlung in gemain anlangt, ob wol vilerlai exempl vor augen, das bisher die fridshandlungen mit dem Türken gemainer christenhait mer schedlich als nuzlich gewesen, und das fürreglichist were, wo die christenhait ainig, das ein steter beharrlicher krieg zu mör und land wider den Türken fürgenomen und gefuert wurde, so sein aber entgegen die leüf und glegenhaiten der zeit an allen orten bei den christen laider dermassen geschaffen, alle künigreich und erbland mit irem vermügen also erschöpft, auch alle camerwesen so hoch überladen, das kain ainhelliger beharrlicher und gegen des Türken macht stathafter krieg von den höchsten

christlichen potentaten wider den Türggen fürzunemen, vil weniger zu continuieren verhoffentlich sein mag, und ist nach gottes allmechtigen gnedigen hülff fürnemblich dahin zu hoffen und zu gedenken, ob mitler zeit des fridens oder anstands mit dem Türggen die zwitrachten im heiligen Römischen reich Teutscher nation zu rhue und fridlicher ainigkait gebracht und die Bäbstlich Heiligkeit, auch die stend des reichs, desgleichen andere christenliche potentaten etc. zu ainer christenlichen wolerspriesslichen hülff wider den Türggen auf etlich jar bewegt werden möchten, dieselben hülffen in ain vorrath zu bringen und zu verwaren, damit man auf den fal, da der Türk den friden nit hielte, oder je vonnöten sein wurde, gegen ime den krieg wider anzufahen, mit dem vorrath an allen orten gefast und in beraitschaft were, in der zeit möchten auch alle grenizen baser bevestigt und mit allerlai notwendigen munition versehen, und der kunftig krieg in zeit des ungewissen fridens wol berathschlagt werden, darzue wurde sich in der zeit das christenliche volk meren und täglich herzue wachsen. Derhalben so sein Ir F. D^t nach vleissiger hin und wider betrachter allerlai gegenwürtiger gelegenhaiten dises bedenkens, das die Röm. K. M^t mit fortsetzung dieser fridshandlung das zu thun fürnemen und etwo eingehn werden muessen, welliches pesser zu underlassen, wo die ainigkait in der christenhait und nit die vorgemelten und auch noch andere mer mengl und ver hinderungen vorhanden weren.

Was dann aber nun die conditionen in specie, disen friden bei dem Türggen zu erlangen, betrifft, befinden Ir F. D^t aus berürten der kaiserlichen gesandten und oratorn schreiben, das die sach auf nachgeschribenen noch unverglichenen haubtpunkten steht. Als nemlich und erstlich betreffend den weyda, wie und wellichergestalt, und mit was conditionen er in disen friden anzunemen etc.; fürs ander, die schlaifung Todtes und Vesprin; zum dritten die raichung des jährlichen ehrgelts; zum vierten die abthailung der gränizen, und wie die underthonen an denselben hinfürter ainem oder dem andern thail solten zinsbar und gehorsam sein; zum fünften und lesten, welche andere christenliche potentaten in sollichen friden miteingezogen und comprehendiert werden möchten.

Das dann nun, sovil den ersten artiel berürt, die kaiserlichen gesandten den weyda auch mit in disen friden zu bringen begert und angehalten, wie dann auch der Mehmet bascha nit dawider, sonder in deme des gleichmessigen begerens ist, solliches erachten Ir F. D^t für ain hohe notturft, und das demselben nochmals in allweg nachgesezt werde, wie es dann Ir F. D^t zuvor auch gerathen, dann es

der K. M^t je nit zu thun noch rathsamb mit dem Türggen frid zu haben, und dabei mit dem weida zu kriegen und sich mit ime abzumergln. Ir M^t wurden dardurch nimermer zu ainem rechten vorrath kumen, zu dem das der krieg mit dem weyda allwegen grosse sorg, gefhar und ungewisshait des Türggischen friden auf sich tragen wurde.

Und als Irer K. M^t gesandter begern sein des weyda halben dahin gestelt, das er sich alain an Sibenbürgen benüegen lassen und was von Sibenbürgen an bis zur Teyss, und darüber gelegen, das solliches Irer K. M^t auch frei bleiben solte, und aber der Mechmet bassa darauf geantwort, das alain dises mitl stat haben künde und werde, also das an demselben land zwischen Sibenbürgen und der Teyssa ain jeder thail dasjhenig innhaben und behalten solle, das er jezo besitzt, das auch der weyda mit Irer K. M^t umb etliche schlösser oder gueter ausserhalb Sibenbürgen ainen gleichmessigen tausch oder auswechl treffen müge, so erachten Ir F. D^t, das die K. M^t sollich mitl, da es je nit anderst zu erhalten, unangesehen der mit weiland dem verstorbnen kaiser Soliman zuvor gemachten transaction, auch nit auszuschlagen.

Dieweil aber die possession an etlichen orten daselbs strittig und je ain thail dem andern dieselb nit gestendig sein wille, so würdet man darauf bedacht sein müssen, wie mit denselben strittigen orten es beschehe, auch nun mit gelegentlicher ab- oder auswechslung, oder halbierung der einkumen ain leidenliches mitl und vergleichung zu treffen, und das dises auch in dem friden sonderlich vermelt wurde.

Und auf denselben fal werden Ir K. M^t vom herrn Lasarus von Schwendi und andern derselben land und örter wol kündigen und erfarnen personen allep notwendigen bericht und information zu nemen wissen, wie und welchergestalt sich Ir K. M^t mit nuz und rath oder doch unbeschwerlicher gleichait hierinn einzulassen und zu verhalten. Jedoch, nachdem der weyda so hoch auf widereinantwortung Sakmar tringt, ist Irer K. M^t aus vilen ansehlichen ursachen kainswegs zu rathen, das sich Ir K. M^t Sakmar begeben, weil das ain schlüssl zu Sibenbürgen und dardurch der weyda und Sibenbürgen desto pesser im zaum zu halten, wie sich dann Ir K. M^t sonders allen zweifl one das nit darzue bewegen lassen werden.

Mit dem durch den Steffan Bathori von wegen des weyda zu Sakmar abgeredten und zuegesagten vertrag ist hernach wol erschinen, wie dann auch nit anderst zu gedenken, das es alles alain auf falsch und betrug, und Ir K. M^t damals mit dem krieg aufzuziehen be-

schehen, und würdet Irer D^t erachtens die volziehung desselben vertrags durch den weyda bei dem Türggen ganz unerheblich, auch weiter darumb anzuhalten vergebentlich sein.

Das aber Machmet bascha vermaint, es sei unnöt, den Niclas Bathori und Melchior Balaschen in dem frieden specificie zu vermelden, und solte gnueg sein, das alain in genere auf alle herrn und edlleüth etc. gestellt werde, wie dann sein herr der Türk von alters her dergleichen privatpersonen mit namen zu inseriern nit in gebrauch hete, da ist gleichwol nit one, was auf alle in genere gestellt, das nimbt niemanden aus. Dieweil aber Irer F. D^t die gelegenhaiten der herrschaften, so Bathori und Balaschi besizen, nit bewüst, so werden Ir K. M^t denselben gelegenhaiten und ursachen nach, darzue si zu sollichem begern bewegt, sich hierinnen genedigist wol zu erzaigen wissen, sonste, da nit sonderliche erhebliche ursachen darzue verhanden, heten Ir D^t irer nit specificierung halben auch wenig bedenken.

So vermelt auch der Mechmet Bascha, wann der weyda Irer K. M^t güeter und underthonen zu schaden was fürneme, das seinem herrn dem Türggen angenehmer, das die straf ime seinem herrn haimbgestellt wurde, da erachten Ir F. D^t, da solche erkantnus der sachen und die straf in der porten und durch ine Türggischen kaiser_beschehen solte, für beschwerlich, und das die sach wo immer müglich auf disen weg gericht und abgehandlt werden solte. Wann durch den weyda ausser aines feindlichen oder thätlichen angriffs nachbarliche speen und irrungen fürfielen, das alsdann jedesmals die sach auf etlicher compromissari (die jeder thail in bestimbter gleichen anzahl benennen und erkiesen möchte) erkantnus und ausspruch gestellt werden und darbei verbleiben solte, das auch der erkiesung des obmans, wo es vonnöten, wie es nun Ir M^t zu irem vorthl und pesten erhalten würdet mügen, ain sonderliche mass gegeben, und solliches in dem friden austruggenlich disponiert werde, wo sich aber der weyda was feindlichs und thätlichs understüende oder zu ainem offnen krieg ursach geben wurde, hat sich der Mechmet bascha gleichwol dahin vernemen lassen, das Ir K. M^t sich auf denselben fal gegen ime weren und schützen möchte. Darbei ist aber nit vermelt, noch bewilligt, wie die kaiserlichen gesandten begert, das sich der Turgg auf ain solchen fal des weyda nit annemen solle. Derhalben so würdet ain grosse notturft sein, disen puncten auch bei dem Türggen zu erhalten, und mit ausgetrukten worten in den vertrag einzubringen, also wo der weyda wider disen friden was feindlichs oder unbillichs mit der that fürneme, dardurch er Ir K. M^t verursachte, sich hin-

wider gegen ime selbs zu schützen und handzuhaben, und ine zu strafen, das alsdann der Türkisch kaiser noch seine bascha in Hungern sich des weida mit nichti annemen, noch ime ainiche hülff oder beistand leisten solten, sonsten were es ain schlechter friden mit dem Türggen, da Ir M^t gegen Türken frid halten, und mit dem weyda und seinen Türkischen anhängen kriegem müesten.

Neben dem ist auch in disem articl sonderlich wol zu bedenken, damit in dem vertrag ain sovil müglic aigentliche erleüterung und erclerung gesezt werde, was für eingriff oder sachen für feindliche oder gwaltthädige handlungen, derenhalben sich Ir M^t gegen dem weyda selbs schützen und handhaben möchte, desgleichen welche alain für gemaine oder nachbarliche spen und irrungen, die alain für die compromissari und zu derselben erkantnus und ausspruch gehörten, zu halten und anzuziehen seien.

Ferrer den andern obgemelten puncten, als die schlaifung Todtes und Vesprin betreffend, da ist solchs bei Ir F. D^t sonderlich mit Vesprin als ainem ansehnlichen bischöflichen siz, und der darzue gehörigen nit geringen landschaft halben, die Ir M^t volgends nit also wol wie jezo erhalten und handhaben künden, gleichwol nit wenig bedenklichen und beschwerlich, und obwol an Todtes nit sovil gelegen, so ist es dannocht zu aufhaltung der Türggen straf derselben enden auch ain wolgelegner ort, zu dem das es auch Irer K. M^t, als die dise baide örter mit dem schwert gewunnen, villeicht etwas verclainerlich sein möchte. Dieweil aber die Türggen dargegen Bobotscha und Berzenze auch schlaifen und an disen baiden orten ain ödung haben wellen (zu welcher ödung zu machen zuvor oft gerathen worden), so were Irer K. M^t noch ehe zu rathen in dis der Türggen begern und erbietem zu bewilligen, als von deswegen den so hoch notwendigen friden zerstoßen zu lassen, doch das die zu Vesprin gehörige landschaft in der gemainen abgrenzung, darvon hernach im vierten articl weiters gemelt, Irer K. M^t als jezigem innhaber und besizer wie billichen bleiben, und vorbehalten sein solte, und zu kunftigem krieg sein dise öden dem Türggen schedlicher als den christen, weil die christen die Thonaw, Traa und Saw zu irem vortl haben, möchte auch dardurch das rauben umb sovil mer verhuet und abgestellt werden.

Zum dritten haben Ir K. M^t gleichwol auch befuegte guete ursachen, den begerten nachlass an dem jährlichen eherungsgeld zu thun. Demnach aber solliches bei den Türggen als bei denen weder gleiches erber- noch billichait stat hat, so wenig angesehen will sein, so halten Ir F. D^t dafür, wo es nochmals je nit anderst sein wolte, das es

Ir K. M^t an disem völligen ehrunggelt, damit nur die andern von Irer M^t begerten mitl zu ainem bestendigen friden auf die acht jar dest ehender, gleichsals auch Irer M^t reputation umb sovil mer erhalten werde, auch nit ermangeln lassen solte.

Fürs vierte, sovil die abthailung der gränizen und underthanen belangt, wo der kaiserlichen gesandten fürgeschlagnes mitl, das jedem schloss seine underthanen wider zuegethailt werden und bleiben sollen, nochmals bei dem Türggen nit möcht zu erhalten sein, (des doch für Ir M^t das peste und an ime selbs billich were), so möchten Ir M^t auf der Turggen begerte abthailung nach bericht und rath der jedes orts wolerfarnen grenizleut gehn und solche abthailung beschreiben lassen, doch sovil müglich bei den Hungern irer unbestendigkeit halben in gemain nit offenbar lassen werden, sonst mag man vermueten, das der Türgg frid zu halten genaigt und die abthailung von wegen der rauber zu baiden thailen begert. Dann wann der frid wider zerstoßen, so gült kain solche abthailung nichts. Christen und Türggen haben gegeneinander kain recht wie die gesandten besorgen, das der Türgg etwo im ain gerechtigkeit daraus schöpfen wurde, alain was ir willkur ist, und wo zwischen inen kain willkurlicher fridt, da gilt kain recht, sonder das schwert.

Und ob es gleichwol etlichen Hungerischen bischoven und andern etc. in Hungern beschwerlich fallen würd, das die, so jezo under dem Türggen, welche inen auch bisher ire zins jährlich geraicht, alain dem Türggen und inen nichts zinsen solten, so mues doch aus der noth ain tugent gemacht werden, und da es nun durch andere mitl nit zu erhalten, so möchten Ir K. M^t disen artiel dahin schliessen lassen, das jeder underthan dem herrn, under dessen gewalt der diser zeit des fridens were, alain zinsbar, und gehorsam sein solte, anderer gestalt aber und des Mechmet bascha begern nach, das von denen underthanen, so bisher baiden thailen gezinst, die Türkischen hinfüran alain ime Türggen, aber die auf Irer M^t seiten nochmals baiden thailen die zins raichen sollen, were es je zu grosse ungleichheit und unbilliche beschwerung.

Fürs fünfte und leste, belangend der kaiserlichen gesandten anzaigen, wie das der künig zu Frankreich und die Venediger auch in disen friden eingeschlossen zu werden anhalten, da mag sich wol sonderlich der schwagerschaft halben bei Frankreich und villeucht auch bei den Venedigern alles gueten zu verhoffen sein; entgegen ist aber auch darbei des ergisten und falschait sich zu besorgen. Derhalben so erachten Ir F. D^t, das Ir K. M^t auf solche anzaigen iren gesandten gehn Constantinopl wider schreiben und bevelchen

möchten, sich hiervon gegen den Türken nichts vermerken zu lassen; woverr aber vom Türken weiter meldung oder begern beschehe, das si Frankreich oder die Venediger in disen friden einziehen wolten, so möchten si darauf anzaigen, Ir K. M^t stuenden mit dem künig von Frankreich und den Venedigern in guetem friden, und were gar unnot si darein zu ziehen, das auch si von Irer K. M^t als irem herrn gar kain bevelch heten deshalben was zu handeln, wie dann auch Ir K. M^t sonderlich mit Frankreich pro interesse imperii und one desselben stende vorwüssen und consens ain solches nit wol eingehn noch nachsehen werden kunden, weil Frankreich etliche bistumb und stett dem reich entzogen und eingenomen, und uber mermals des reichs wider erforderte abtretung noch mit gewalt innenhat.

Und wann die Venediger in disen friden nit einkumen, so werden si sich mit der freien navigation auf dem Adriatischen mör und in ander wege gegen dem haus Osterreich vil nachbarlicher als sonst erzaigen und ire sachen gegen dem Türggen Zippnern halben selbs richten und desto mer zu schaffen haben.

So würdet velleücht Frankreich gegen Engeland sich auch fridlich halten und Irer K. M^t die hand nit gespert sein, sondern frei und bevorstehn, an allen disen orten zu frid und rhue ires gefallens nach gelegenheit der leüf was fürzunemen, das etwo sonst nit also wol und füeglich beschehen künde.

Woverr aber der künig zu Hispanien in diesen friden eingebracht werden möchte, das hielten Ir F. D^t in allweg für rathsam und zuetreglich, wie dann Ir F. D^t zuvor auch darzue gerathen; dann er der künig hete sich mitler zeit auch desto pesser zu armiern und mit aller notturft zu versehen, möchte auch was statlichs zu christlicher hülff am land wider den Türggen in ainen kunftigen vorrath aus seinen Nidern Landen in gelt bewilligen. Wann dann die Türggen mit den Venedigern umb Zippnern zu kriegen komen, des doch nit wol zu glauben, so möchte man mit des künigs von Hispanien armada sambt der Venediger dem Türggen künftig am mör destomer überlegen sein.

Sonsten sovil die iberigen artiel, so die kaiserlicher gesandten dem Mechemet bascha übergeben, betrifft, befinden Ir F. D^t, das si aintweders von ime bascha bewilligt oder doch nit sonders difficultiert und also noch zu erhalten sein; alain sovil die rauber, so jeder thail, da si in seinem gebiet betreten, strafen solte, anlangt, haben Ir F. D^t darauf gedacht, das diser artiel auch dahin zu extendiern und abzuhandlen were, wann dieselben rauber gleich von den orten, da si verprechen, entweichen und zu irem thail, da si sicherhait zu

haben vermainten, ankemen, das man alda, wann solches auf si erfarn oder geclagt würd, auch ain ordenlich kriegsrecht uber si halten und das recht ergehn lassen solle.

Darneben künden auch Ir F. D^t nit underlassen, die K. M^t in brüederlicher gehorsamb und wolmainung zu erinndern, das Ir M^t auf jeziger fridshandlung abred an alle grenizen vom mör bis über die Teyssa allen kriegsverstendigen haubtleüthen umb bericht und rätlich guetbedunken schreiben, was auf Irer M^t land für nuzliche bevestigungen zu pestem vortl wider die Türggen ire päss zu weren erbaut und dargegen andere plätz und fleken, so nit zum vortl dienstlich, abgethan werden möchten, wie dann Ir K. M^t one zweifl one das darauf bedacht sein und solches ins werk richten und also ire grenizen zu kunftigem vortl wol versichern und villeicht etlicher unnotturftiger plätz oder fleken unchosten eingestellt und erspart mügen werden.

Doch stellen Ir F. D^t solliches alles zu Irer K. M^t genedigisten hochverstendigen verpesserung, willen und wolgefallen und thun darbei sich derselben zu kaiserlichen gnaden und bruederlichen hulden gehorsamist bevelchen.

Actum Insprugg, den neunzehenten tag novembris anno c. im sibendundsechzigisten.

254.

Maximilian an Wilhelm von Jülich.

1567 November 21. Wien.

Mahnung zur sofortigen Unterdrückung aller Kriegsgewerbe gegen Philipp II. von Spanien.

Wien, St.-A. Hausarchiv. Belg. Korresp. 2. Gleichzeitige Kopie; am Schlusse Vermerk: An herzogen von Gülich. — München, Geh. St.-A. K. schw. 228/4. Bl. 57. Gleichzeitige Kopie.

Maximilian etc. Hochgeborner lieber ohaim, schwager und furst. Uns langt glaublich an, wirdet uns auch beschwerungsweise angefuegt, wasmassen sich in dem Westphalischen krais, sonderlich aber in D. L. Clevischen gepiete ain anzal kriegsvolks vergardern und noch taglichs mehr zulaufen, auch vielleicht des vorhabens sein solle, gegen unsers freundlichen lieben vetters, schwagers und brueders, des künigs zu Hispanien etc., Niderburgundischen erblanden thätliche handlung furzünemen oder doch sonst neue unrhue im hailigen reiche zu erwecken. Wiewol uns nun ainem solchen glauben zu geben schwer fällt, angesehen, das D. L. wo dem also, uns dasselb sonder zweifel

nit unerinnert lassen würde, jedoch nachdem die leufde dieser zeit ganz geschwind und sorglich, auch allenthalben fleissig achtgebung hoch von nöten thuet, so haben wir nit umbgehn wöllen, D. L. dessen hiemit zu verstendigen. Dieweil dan solche versamlungen und vergarderungen, si seien gleich gemaint wem si wellen, one unser vorwissen vil weniger ainich unsere verwilligung und zulassen furgenomen werden und derwegen unserer und des reichs constitution des hailsamen landfriedens stracks zuwider und entgegen, so versehen wir uns gnediglich, D. L. werde sich, sovil irer mitkraisverwandten stift, furstentumb, lande und gepiete betrifft, hierinn ires tragenden kraisoberstenampts also zu gebrauchen, gegen dero aignen underthanen aber solch ernstlich einsehen und wendung zu thuen wüssen, damit vorberürte verpotne und one auflegung unserer kaiserlichen patenten furgehende vergarderungen, gewerb und leufe des kriegsvolks, desgleichen auch ainiche musterplatze in demselben krais nit gestattet oder zugesehen, sonder solches alles jeder zeit one verzug abgewendet, zertrent und genzlich abgeschafft werde, wie wir dan D. L. zum überfluss solches hiemit aus kaiserlicher macht ernstlich auferlegt, bevolhen und gepoten haben wöllen. An dem allem thuet D. L. zusambt dem, so si angeregts ires ampts halben und sonst zu thuen schuldig und pflichtig, usern gnedigen gefelligen auch ernstlichen willen und mainung.

Geben in unser statt Wien, den 21. tag novembris a^o 67.

Dem spanischen Gesandten Chantonnay, der sich im Auftrage Hg Albas über die Kriegsgewerbe der deutschen Fürsten in Westphalen und Cleve beschwert hatte, teilte M mit, er habe an Hg Wilhelm von Julich geschrieben, bei dem Kfen von der Pfalz Vorstellungen erhoben und auch sonst alle Vorkehrungen getroffen, um eine Unterstützung der Aufständischen zu verhindern. Daß Johann Kasimir die Niederlande anzugreifen beabsichtigen sollte, davon sei ihm nichts bekannt. So „unbesinnet“ könne dieser nicht sein, daß er sich die Pön des Landfriedens und die Acht zuziehen wolle; denn er müsse sich denken, daß M sich seines Verwandten, des Kgs von Spanien, annehmen werde. Wohl aber habe er in Erfahrung gebracht, daß Johann Kasimir in stattlicher Werbung stehe, um nach Frankreich zur Unterstützung Condés zu ziehen. Von Kriegsgewerben in Westphalen und in den clevischen Landen sei M nichts bekannt geworden. Doch werde er über Anhalten der jüngst in Wien eingetroffenen französischen Gesandtschaft auch hier alles tun, um dem Zuzug zu Gunsten der Hugenotten zu wehren. Der Hg möge überzeugt sein, daß er sich dieses ganze Wesen aufs höchste angelegen sein lasse; und er habe auch wiederholt den Kg dazu gemahnt, „die Milde dem schärferen Weg“ vorzuziehen und den Religionsfrieden zu respektieren. (Colección de documentos inéditos 101, S. 315. Abschriften der hier vom 15. November datierten kaiserlichen Resolution finden sich außer in Simancas, Arch. gen. estado leg. 656, fol. 54, noch in München, Geh. St.-A. 228/4, Bl. 60; Marburg, St.-A. Religionsakten; Dresden, St.-A. Hs 8521/3, Bl. 278; Besançon, Bibl. publ. Ambass. Cantonnay III Bl. 164). M ließ in der Tat einen Kffen-Tag (Fulda) ausschreiben.

255.

Margareta von Parma an Maximilian. 1567 November 23. Brüssel.

Hat M's Schreiben vom 20. und 23. v. M. erhalten. Übermittelt ihm die Rechtfertigung des Postmeisters Seraphim von Taxis.

Wien, St.-A. Belgica A. 88. Konzept, überschrieben: A l'empereur. De Bruxelles, le XXIII^e de 9^{bre} 1567.

Vgl. Nr. 231 und 234.

256.

Ferdinand an Maximilian. 1567 November 24. Innsbruck.

Hat vor etlichen Wochen M's Schreiben vom 14. August mit dessen Begehren einer Türkenhilfe empfangen. Hätte gerne früher geantwortet, wenn er nicht durch die Landtagsberatungen daran verhindert worden wäre. Erkennt sich wohl schuldig und geneigt, mit aller möglichen Hilfe dem Bruder beizustehen. M kennt aber auch seine bedrängte Lage, besonders infolge des schlechten Standes der Bergwerknutzungen, wie er sich denn genötigt gesehen, etliche hundert Gulden gegen Verpfändung der Kammergüter aufzunehmen und an die Landstände wegen eines jährlichen Beitrages zur Hofhaltung heranzutreten. M möge daraus entnehmen, daß er aus eigenem etwas zu leisten außerstande sei. Ist aber erbietig, diese Angelegenheit, wenn sie M bei seinen Ständen vorbringen will, kräftigst zu unterstützen.

Innsbruck, Statth.-A. Ferd. 90. Nr. 56. I. Konzept. Als Datum: Geben Innsbrugg, den 24. novembris anno etc. im 67.

Vgl. Nr. 208. M hatte mittlerweile die Antwort betrieben. Vgl. M's Schreiben an F vom 5. November 1567. (Ebenda, Original mit Siegel).

257.

Albrecht V. von Bayern an Maximilian. 1567 November 28. Höhenkirchen.

1. Erwartet die Resolution in der türkischen Friedenshandlung.
2. Bedenken gegen die englische Heirat. 3. Werbungen des Pfälzers für die Hugenotten. 4. Hält die Heirat mit Portugal für vorteilhafter als die mit Frankreich, weil den Franzosen nicht zu trauen. 5. Dankt für die Sendung Arcos.

München, R.-A. Österr. Sachen VIII, Bl. 55. Konzeptkopie (Auszug bei Goetz, S. 393, Nr. 333).

1] Allerdurchleuchtigster grosmechtigster kaiser. E. K. M^t sein mein gehorsamist und geflissen willig dienst allzeit zuvor. Allergene-

digister lieber her, E. M^t genedigist und vertreulich schreiben vom 16. diss hab ich mit geburender reverenz gehorsamlich empfangen, und sovil anfangs die Turgkisch fridshandlung belangt, wurdet es nun mer an E. M^t resolution, was si sich auf die furgeslagne mittl einlassen wellen, gelegen sein, das werden E. M. mit dero Ungerischen und andern furnemen reten irer gelegenhait nach wol zu bedenken wissen, wil sonst den vervolg diser fridshandlung zu seiner zeit gern vernemen.

2] Den Englischen heurat betreffend wurdet man auch bald vernemen, was daran ist, wann der Cubon, so der potschafter hinein geschickt, wurdet widerkomen. Die warhait ze schreiben, halt ich auch nit vil davon, und hab nie davon gehalten, und ist in disem allen, meines erachtens, der guet erzherzog Carl am maisten darin zu bedenken.

3] Der Phältzischen gewerb halber hab ich E. M. nun etliche vil mal auf ainander geschriben, was mich derwegen angelangt; ain mal ist das gewiss, das des churfursten son ain statliche anzahl reuter soll hinein fuern, den rebellen zum besten, wie E. M^t dasselb on zweifls genuessam berichtet ist. Ich were nun der hoffnung, ehe und das gesind hinein keme, sollte der kunig seine rebellen schon gebutzt haben.

4] Das aber E. M^t meines ainfeltigen guetachtens begern in der heuratshandlung mit Frankreich etc., do erkennet ich mich in dem so wol schuldig als in anderm, E. M^t mein bedenken zu vermelden, do ich ainer solchen wichtigen sach verstendig genug were. Dann es sein bei mir allerlei ursachen, die sach wol zu bedenken pro et contra, die doch alle zu erzelen zu lang were. Ich hielt aber in meiner ainfalt dennoch darfur, da die sach treulich, aufrecht und redlich, wie sich zwischen nachgesibten freunden wol geburt, gemaint, so müchte villeicht das bedenken in disem fal desto minder beschwerlich falen, und beederseids hochheit, reputation in vorsteender noth verhoffender hilf und furschub halber, Frankreich dem andern furssetzen sein, wie dann auch Portugal halber allerlai bedenken sein möchtn, in sonderhait das derselb E. M^t landen weit entlegen; das er auch bei weiten des vermögens nit ist, wie Frankreich, und sich dess oder anderer seiner angelegenhait halber desto minder hilf und furschubs bei ime zu getrösten. Hergegen aber ist auch unwidersprechlich war, das sich bei dem Frantzosen nichtz als wort und kainer hilf, sonder nur aller böser practik zu versehen, dann si von aines solchen heurats wegen, darinn si allain ir aigne reputation suechn, ir angeborne natürliche untugenden nit endern oder verkern

wurden. Dann nit wenig zu besorgen, demnach si sich des Turggen halber auf jungstem reichstag gegen E. M^t erclert, und sich desselben nit nichtn begeben welln, si möchtn durch diesen heurat mer occasion und gelegenhait haben am selben ort nit allein dem kunig von Hispanien, sonder auch E. M^t alles widerwertigs anzurichtn, ja auch E. M^t im reich durch solche gelegenhait dermassen eintrag und widerwertigkait durch haimlich practik zuefugen, das vil besser were, man hete si zu offnen feinden, dann zu schwägern und freunden, wie dann E. M^t selbs zum besten wais, was ir thun ist, und wie si sich, unangesehen dises vorsteenden heurats und frundschaft, nichtz minder zum höchsten bemuehen, den friden zwischen E. M^t und dem Turggen, daran E. M^t und der gantzen christenhait zum höchsten gelegen ist, alles ires eusserstn vermögens zu verhindern, dann do si ainiche gelegenhait für sich ersehen, so sehen si kain freundschaft, verwondtnus, treu oder glauben, brif oder sigl, vertreg oder omstnd nichtz an, wie dann zu kaiser Carls zeiten, auch itz bis könig Philipp geschehen, mit kunig Francisco dem 1., könig Hainrich, Francisco dem 2., und dem itzigen könig Carln selbs. Was nun ir aller der oberzeltn kunig freundschaft, schwegerschaft, verwondtnus und vilfeltig pindtnusn dem haus Österreich genutzt oder geschatt hat, und das si allein auf iren aigen nutz, und das si die gantz welt irr zu machen trachten, das wissen E. M^t selbs gar wol, und vil bass als ich irs schreiben kan. Welches si nun mer ursach würden haben, weil ire sachen dermassn geschaffen sein, wie man sicht, welches dann in diser handlung nit wenig zu bedenken, weil man noch nit wais, was ausgang dieselb gewinnen möcht, und si gewinn den gleich zum besten, so ist doch nit wenig zu besorgen, es werde dergestalt kainen bestand haben, das mich gleich gedunkt, der kunig von Hispania, als der Französische duk genugsam erfahren, schreib nit allein seiner selbs, sonder des gantzen haus Österreichs halber, nit one grund davon, und seie sölich sein bedenken nit zu verachtn, noch er als ain aufrechter gewisser guter frund zu verwürken, von aines neuen und ungewissen wegen, zu dem man wais, das man sich nichtz guts zu versehen hat, dann man spricht: *Lupus pilos mutat, non anima* [!]. Zu dem das man nie gesehen hat bei allen verschinen heuratn, so das haus Österreich mit Frankreich gethan, das je demselben ainicher nutz oder fortl daraus ervolgt were. Dagegen haben E. M^t vorfarn mermalen sich mit Portugal in heurat eingelassen, als kaiser Friderich, E. M^t atavus, kaiser Karl zwifach, der itzig könig von Hispania selbs, das solcher heurat E. M^t auch destoweniger bedenklich falln soll. Dann ob man wol sagen möcht, es beschehe mer Hispania als

E. M^t zu gutm, so hat es doch bei kaiser Friderich die mainung nit gehabt, und ist Portugal dannoch dermassen geschaffen, da E. M^t solltn ainicher hilf bedürfen, das er one zweiff dieselb nit lassen würde; dann diser kunig teglich mer aus seinen schulden, bei diser clainfugn underhaltung, gelangen und zu ainer statlichen parschaft komen mag, darzue durch den heurat dasselb königreich dem haus Österreich gleich gar incorporiert und eingeleibt wurde, das warlich meines erachtens E. M^t derselben tochter und dem gantzen haus Österreich zu guten, den könig von Hispania im alten vertrauen und in offitio zu erhalten ratsamer were, die Frantzosen dises orts mit iren bösen practicken auszuschliessen, dieweil ich befinde, das sich ain mal nichtz dann aller gevar bei inen zu versehen ist. Doch stet dises alles bei E. M^t selbs hochvernunftigem bedenken. Was die erhöhung des heuratguts belangt, davon wais ich nit zu sagen, weil E. M^t meines wissens irer tochter noch kaine gar verheurat haben, si werden im selben auch iren genedigisten willen wol furzenemen wissen. Das alles hab ich E. M^t auf derselben bevelch und begern, gehorsamer mainung, nit sollen verhaltn, mit gehorsamer bitt, do dises mein ainfeltigs bedenken nit zu E. M^t genugen gestellt were, mich genedigist entschuldigt zu halten, und meiner torheit zuemessen. Hete ichs besser verstanden oder gewisser, sollte es E. M^t von mir gleichsals treuhertzig mitgetailt sein worden. E. M^t wellen auch ab der uberigen leng dises schreibens kaipe verdruss haben. Dann wann ainer in ain materi kombt, so gibt es sich bald also.

5] Graf Scipio von Arch bin ich mit ehestem gewertig, thue mich der genedigisten schikung gehorsamist bedanken, und mich E. M^t hieneben zu genaden bevelhn.

Datum Höhenkirchen, den 28. novembris anno 1567.

Antwort auf Nr. 251.

258.

Maximilian an Ferdinand.

1567 November 29. Wien.

Wiewohl der EHg zweifelsohne schon früher von dem Sieg der Katholischen in Frankreich erfahren haben wird, so wollte er doch nicht unterlassen, ihm die aus den Niederlanden eingetroffene Nachricht zu übermitteln. Gott welle weiter seine gnade auf unsern tail verleihen.

Wien, St.-A. Reichstagsakten 50, Konzept von Zasius' Hand. Als Datum: Datum Wien, den 29. november a° 67.

Gemeint ist offenbar die Schlacht von S' Denis, die am 10. November stattfand und mit dem Rückzug der Hugenotten endete.

259.

Maximilian an Ferdinand.

1567 November 29. Wien.

F wird sich zu erinnern wissen, was er ihm wegen der Bestellung eines katholischen Oberkommissärs für den gefangenen Hans Friedrich von Sachsen zugeschrieben. Ersucht F, mit der Abfertigung der von ihm ausgewählten Person keine Stunde zu verziehen, damit sie noch vor seiner Abreise, also gewiß noch vor Weihnachten, hieher komme.

Innsbruck, Statth.-A. Ferd. fol. 156, Nr. 276. Original mit Siegel. Rückwärts Vermerk: 7. 10^{bris} anno etc. 67. Personen zur custodi des gefangnen Johann Friedrich. Als Datum: Geben in unser stat Wien, den neunundzwanzigsten tag novembris anno etc. im sibeneundsechzigisten . . .

Vgl. Nr. 221.

260.

Philipp II. an Maximilian.

1567 Dezember 5.

Hat M's Schreiben vom letzten September wegen der Befestigungen von Verdun empfangen und alsbald die zwischen ihm und Kg Heinrich von Frankreich wie dessen Erben aufgerichteten Verträge mit Fleiß ersehen lassen. Hält sich danach nicht für befugt, gegen den Kg mit Ernst und Nachdruck aufzutreten. Er hat sich daher damit begnügt, den Kg in einem Schreiben freundschaftlich zu mahnen, von der Befestigung Verduns abzustehen. Schickt M das Konzept dieses Briefes zur Einsicht und Überprüfung zu und bittet ihn für entschuldigt zu halten, daß er in der Sache nicht mehr tun konnte.

Wien, St.-A. Hausarchiv. Belg. Korresp. 2. Konzeptkopie, überschrieben: An die K. M^t. Als Datum: Geben zu — — — a), den 5. tag des monats decembris anno etc. im 67^{ten}.

Vgl. Nr. 222.

261.

Maximilian an Ferdinand.

1567 Dezember 8. Wien.

Hat mit gnädigem und brüderlichem Gemüt F's Ratschlag über die türkischen Friedensartikel vernommen. Et animadvertimus, Dil^{nem} V^{ram} id negotii in omnes partes accuratissime discussisse atque perpendisse, ita ut non abs re hoc quoque loco, ut solemus in omnibus, Dil^{nis} V^{rao} sapientissimo iudicio plurimum tribuamus. Was er darauf beschlossen und den Gesandten zugeschrieben, wird F aus der Beilage

a) Der Raum ist hier leer gelassen.

entnehmen. Ebenso schickt er ihm Zeitungen aus Konstantinopel und das jüngste Schreiben Schwendis samt seiner Antwort an diesen.

Wien, St.-A. Hungarica 94. Konzept, überschrieben: Archiduci Ferdinando. Als Datum: Datum Viennae, 8. die decembris 1567.

Das Schreiben Ms an die Gesandten ist vom 28. November datiert. Bezüglich der Schleifung von Totis und Veszprim werden sie angewiesen, alles zu versuchen, um die Pforte von dieser Bestimmung abzubringen. Wenn dies aber nicht durchzusetzen wäre, dann sollten sie, sukzessive heruntergehend, zuerst für Totis die Schleifung von Alt- und Neu-Babocsa verlangen, und wenn sie sehen, daß die Türken den Krieg vorziehen, statt Veszprim die Schleifung von Palotha anbieten, doch unter der Bedingung, daß die Türken dann nicht nur Alt- und Neu-Babocsa und die Burg Persentz, sondern auch das Kastell Kakath an der Donau zerstören, und erst dann, wenn das absolut nicht zu erhalten ist, in die Schleifung von Veszprim einwilligen. Wegen der vorgeschlagenen Grenzlinie hatten die Gesandten zu sagen, daß man unter keinen Umständen darauf eingehen könne, denn das sei eine „leoninische Teilung“. Die Aufteilung der Einkünfte sollte durch eine von beiden Parteien gebildete Kommission vorgenommen, mittlerweile aber der Friede geschlossen werden. (Ebenda). — Eduard de Provisionali reiste mit dieser Resolution am 27. November ab. Vgl. Schreiben des Vizekanzlers Zasius an Hg Albrecht von Bayern vom 27. November (München, Geh. St.-A. K. schw. 228/12, Bl. 360).

262.

Maximilian an Albrecht V. von Bayern. 1567 Dezember 11. Wien.

Hat auf A's Ersuchen, daß er (M) auf Trium Regum seine Kommissarien zu Insinuierung eines dem Hg jüngst gegebenen Privilegs an die Landschaft abordnen wolle, Friedrich Gf von Öttingen und Georg Ilsung zu Tratzberg mit entsprechenden Kredenzschreiben delegiert.

Wien, St.-A. Bavarica 1^c. Konzept, am Schlusse Vermerk: An herzogen zu Bayern. Als Datum: Wien, XI. decembris 1567.

Der kais. Kredenzbrief an die Landschaft liegt bei.

263.

Philipp II. an Maximilian. 1567 Dezember 12. Madrid.

1. Entschuldigt die späte Beantwortung des kaiserlichen Schreibens vom 9. Juli. 2. Rechtfertigt den Aufschub der Reise nach den Niederlanden. 3. Freude über den Fall Gothas. Erwartet die Mitteilung der Prozeßakten über die Anschläge der Ächter und ihre Verbindung mit den Niederlanden. 4. Verspricht nochmals, mit Milde und Gerechtigkeit gegen die aufständischen Niederländer vorgehen zu wollen. 5. Dankt für die Warnung wegen der Exekution in den Niederlanden. Alle die bösen Gerüchte stammen von seinen Feinden. 6. Sendung an die deutschen

Fürsten wegen der Gerüchte von einem katholischen Bündnis. 7. Chan-tonnay ist beauftragt, M über die Verhaftungen und die Veränderung der Regierung in den Niederlanden zu berichten.

Wien, St.-A. Hausarchiv. Belg. Korresp. 2. Konzeptkopie, überschrieben: An die Röm. K. M^t.

1] ... Durchleuchtigster ... geliebter brueder, vetter und schwager. Wiewol wir E. L. und K. M^t bruederlich und freundlich schreiben vom neunten tag des nechstverschinen monats julii an uns ausgangen vorlengest und benantlich den 4. augusti darnach wol empfangen und seines inhalts durch treue und aigentliche relation genuegsam und noturftiglich, auch zu gantz bruederlichem und freundlichem dank und gefallen verstanden, so haben wir doch so aus allerhand hochwichtigen und vilfeltigen obligenden gescheften und grosser unmues-sigkeit, damit wir ain guete zeit her one unterlass (wie dan E. L. und K. M^t selbst vernünfftiglich würdet zu ermessen wissen, dass wir bei diesen leufen wenig rhue haben können) zum heftigsten beladen gewest, als auch darumb bitz jetzo darauf zu antworten unterlassen, dass wir imerdar gehoffet, wir solten vermittelt götlicher gnaden in kürtze selbst in unsere Niderlande ankumen und alsdan E. L. und K. M^t von dannen aus von allem thuen und wesen aigentlich zu be-richten, mehr und bessere gelegenhait haben. Bitten derwegen gantz bruederlich und freundlich, E. L. und K. M^t wolle solchen ungefahr-lichen verzug im besten und also ufnemen und verstehen, als wir uns bruederlich und freundlich versehen, und die vertreuliche ufrechte freund- und bruederschaft zwischen uns erfordert, auch entlich dar-fur halten, dass solcher aus kainer andern ursach, als vorgemeldet, treulich und ungefahrlich erfolget seie.

2] Als wir aber jetzo in bedrachtung, dass wir unsere vorhabende raise nach unsern Niderlanden aus den ursachen und verhinderungen, deren E. L. und K. M^t hievor von uns bruederlich und freund-lich verstendiget worden, dieses gegenwertig und zu ende laufende jar einstellen muessen, gleich im werk gewest, E. L. und K. M^t one lengern verzug uf solch ir angeregt schreiben zu antworten und si noch darzu etlicher sachen halben, so sich seither zugetragen, zu berichten, so wurdet uns E. L. und K. M^t anderwärts schreiben am datum haltende in deren stat Wien den 30^{ten} tag septembris jüngst-verschinen durch deren potschaftern bei uns, dem von Dietrichstain etc., zu unsern handen geantwortet, dessen inhalt wir dan gleichsals durch aigentliche treue relation mit sonderm vleiss bruederlich und freundlich vernumen, und wollen derwegen E. L. und K. M^t zu ant-wort uf baide zugleich freundlicher und bruederlicher mainung nicht

verhalten: Sovil erstlich in angeregten baiden E. L. und K. M^t schreiben, so deren bruederlich, freundlich, treu und wolmainend guetbedunken, rat und ermanung als auch den grossen, treuen und ernstlichen vleiss, sorgfeltigkait, furschung und guete ordnung belanget, so E. L. und K. M^t in vil wege allenthalben und zu jeder gelegenheit, in sonderhait aber in belegerung und glücklicher eroberung der gewesnen vhestung Gothaw uns und vorgemelten unsern Niederlanden zum besten, vorthail und versicherung vorgewendet, dass wir solches alles zu sonderm hohen und gantz bruederlichen und freundlichen dank und gefallen vermerket, auch in der grossen und ansehnlichen aestimation und achtung halten, wie in erwegung aller bedenken und ursach, billich von uns beschehen solle, und derwegen E. L. und K. M^t nicht in geringer obligation pleiben, auch uns nicht allain schuldig erkennen, solches alles zu jeder gelegenheit umb dieselbige nach bestem unserm vermögen bruederlich und freundlich wider zu beschulden und zu vergleichen, sonder sind es auch mit allem eusseristen vleiss zu tuen, so urbüttig als zum höchsten begirig. Ob wir nun wol entlich bedacht und entschlossen gewest, E. L. und K. M^t bruederlichen und treuen rat so mit schleuniger befurderung gemelter unser vorhabenden raise in unsere Niederlande, als auch in andern sachen bruederlich und freundlich zu volgen und nachzukumen, dieweil wir selbst noturftiglich und genuegsam ermessen und erkennen mögen, dass unser gegenwertigkait zu entlicher und volkumener richtigmachung der daselbst entstandnen empörung und daraus erfolgten unrats, zerrüttung und unordnung dermassen hoch und unvermeidlich von nöten, dass sonder dieselbige nicht wol zu hoffen, vil weniger aber zu vermueten, aus der glücklichen schickung und wendung, so der Almechtig uber alle menschliche zuversicht und gedanken so gnediglich und mitiglich verlihen (welchem dan billich darumb lob, ehr und dank zu sagen), vil und grosse frucht oder aber beständige rhue erfolgen möge, so würdet doch E. L. und K. M^t alberait durch den edlen unsern rath, hofmaister und potschaftern bei derselben, dem von Chantonay von unsernt wegen genuegsam verstendiget worden sein, aus was statlichen ehaften ursachen, bedenken und bewegungen wir solche unsere vorgenumene raise und schiffart ufschieben und zu verlengern, notrungenlich verursacht worden, und derwegen unserer unzweifelichen zuversicht nach, in bedrachtung aller umbstende und gelegenheit, auch der ehaften verhinderungen solchen verzug und ufhalt (so in der warhait wider unsern willen, hoffnung und vorhaben ein und furgefallen) im besten unfemen und verstehen und uns derhalben freundlich und bruederlich fur entschuldiget halten.

Wir wollen aber allen menschlichen und möglichen vleiss furwenden, und unsere sachen allenthalten dahin richten, damit wir (ob got will) uf nechstkunftigen frueling, und so bald man sonder augenscheinliche gefahr widerumb schiffen kan, one ferrern verzug abfharen mögen.

3] Sonst haben wir auch aus angeregtem E. L. und K. M^t erstem schreiben mit sondern freuden und gantz gern vernumen, dass si durch die belegerung und glückliche eroberung der obgemelten gewesnen vhesten Gothaw den geschwinden gefährlichen und schädlichen practiken und ungebürlichen, ergerlichen und hochnachthailigen anschlegen und vorhaben, deren sich E. L. und K. M^t und des hailigen reichs erklerte achter sambt andern unrhuewigen ufrhuerischen leuten zu unterfahen, im werk gestanden, dermassen verunftiglich und glücklich fürkomen, entgegen gangen, und dieselben verhindert und abgestellt, sonderlich aber daz E. L. und K. M^t durch des gefangnen hertzog Johans Friederichen von Sachsen etc. neben andern eroberte cantzlei alle solche practiken, anschlege und vorhaben entdecket und grundlich erfahren. Gesinnen derwegen an E. L. und K. M^t gantz bruederlich und freundlich, si wölle irem freundlichen erbieten nach nochmals nicht unterlassen und uns dieselbig zuhanden gebrachte schriften, in sonderhait aber und zum wenigsten diejhenigen, sovil aus solchen uns und unsere Niderlande belangen mogen, mit dem furderlichsten bruederlich und freundlich mithailen und zukumen lassen, damit wir uns gleichsfals darin ersehen thuen, der sachen grund aigentlich erlernen und uns ferrer in allem darnach, wie sich geburet, verhalten mogen, angesehen, dass insonderhait uns baiden so hoch und vil daran gelegen, damit unserer widersacher und dergleichen unrhuebigen und fridhessigen leute boese unerbare und verkehrte anschlege und practiken entdecket und erkant und deren verbotne straffiche bündtnüss und conspirationen geoffenbaret werden, inmassen man sich der gebur nach darvor fürsehen und hüeten und denselben bei zeit durch behörende mittel und einsehen furkumen, auch die gefahr, unrath und weiterung, so si uf inen haben, abwenden und zu erhaltung gemainer rhue und friden die noturft und behör dagegen fürnemen und verordnen möge, furnemblich aber die weil E. L. und K. M^t selbst vermelden, dass uf solchen vorgewesnen anschlegen und practiken nicht allain dem hailigen reiche Teutscher nation sonder zuvorderst auch vilgedachten unsern Niderlanden hochste gefahr, nachthail und verderben gestanden.

4] Dan wir E. L. und K. M^t unsers thails hiemit nochmals bruederlich und freundlich versichern wollen, dass unser gemuet und

vorhaben nie anders gewest, auch noch nicht ist, als daz wir entlich gemainet sind, uns in allem unserer angebornen guete und senftmuetigkait nach zu verhalten und sovil menschlich und müglich auch mit fueg und sonder gefahr und nachthail gemainer rhue und wol-fart, dessgleichen one verklainerung unserer reputation, autoritet und hochait imer geschehen kan, nicht allain des gemainen pöfels, so sich frevenlich und vergessenlich wider uns erhebt und ufgelainet, mit allen gnaden zu verschonen und demselben guetiglich nachzu-geben und zu verzeihen, sonder auch mit aller behörenden bescheiden-hait guete und messigkait die hochnotwendige und unvermeidliche straf auch derjhenigen, so solcher erweckten und entstandnen em-pörungen und ergerlichen ungehorsams ursacher, anfenger und rhedlin-fuerer gewest, zu miltern und moderieren, dieweil uns im grund der warhait nichts höhers angelegen, noch wir ichts anders mehr suechen noch begeren, dan das wir durch alle mögliche mittel und wege und umb sovil mehr nach unser angebornen art und miltsinnigkait mit gnaden und in der guete alles wider zu ainer algemainen gleichfor-migen ainigkait und bestendigen gueten rhue bringen möchten, sonder dass wir mit der eussersten scherpfe darzue zu thuen ge-drungen wurden, als dan E. L. und K. M^t solches im werk also be-finden und erkennen und derwegen jeder zeit aller gelegenhait und gestalt der sachen von uns ferrer verstendiget werden solle. Sovil dan E. L. und K. M^t in irem andern schreiben verleibt, bruederlich und freundlich guetbeduncken, auch treuen und wolmainenden rath belanget, nemblich dass sich gebüre auch von nöten seie, in bestrafung der ungehorsamen ain differentz und unterschied zu halten, solle und mag sich E. L. und K. M^t gewisslich zu uns versehen, dass wir uns in solehem fall nicht weniger als sonst in allem andern, aller behörenden gebür und bescheidenhait und entlich also wollen und werden zu verhalten wissen, wie E. L. und K. M^t dessen hievor zum ofternmal von uns verstendiget und versichert worden, inmassen (ob got will) niemand solches zu tadeln und zu reprehendieren, billiche noch uf-rechte ursachen haben solle, dieweil auch bitz uf diese stund in ge-dachten unsern Niederlanden gegen niemand weder der ainen noch der andern secten in ainzige wege nicht procediert, noch auch jemand der religion halben vervolget und angefochten worden, sonder was etwo bitz jetzo mit bestrafung und gefenklicher einziehung etlicher personen furgelaufen und gehandelt worden, allain von wegen der offenbaren kundlichen und unläugbaren rebellion und ungehorsams wider die anfenger und heubter derselben und dass si wider uns als ir höchste von got fürgesetzte natürliche obrigkait sich frevenlich

und mit gewerther hand gesetzt, und sonst vil andere ungebürliche muetwillige, unleidenliche und hochst strafliche handlungen begangen haben, beginnet, fürgenumen und gehandelt worden, so künden wir nicht anderst ermessen, dan dass solche und dergleichen furgewendte ungegründte klagen und beschwernussen allain aus verbittertem bosshaftem gemuet und aignem parteiisch neid und hass wider uns dermassen angezogen und durch unrhuewige fridhessige leute, umb uns noch mehrern unglimpf ufzudrechen und bei meniglich ungunst und abfall zu verursachen, auch ir wissentlichen und kundbaren ungehorsam und ufrhuer damit zu beschönen, falschlich und arglistiglich erdichtet, für und ausgeben werden. Wir hoffen aber zu got, es sollen hinfüran nicht weniger, als bis jetzo jederzeit geschehen, alle unsere handlungen im werk das widerspil bezeugen und darthuen und meniglich kund machen, dass unser gemuet und vorhaben im grund nicht anderst geschaffen, als wir uns hievor jeder zeit erboten und erkleret haben, und wollen auch sonst mit allem ernst und vleiss darob sein und halten, damit in allem dermassen beschaidenlich, billich und gleichmessig procedieret werde, dass verhoffentlich niemand fueg noch ursach haben solle, neue empörungen in angeregten unsern Niederlanden zu erwecken. Wir bedanken uns gleichwol nichts desto weniger gegen E. L. und K. M^t gantz bruederlich, freundlich und zum höchsten, von wegen angeregten ires treuen und wolmeinenden raths und wahrnung und daz si ir unsere sachen dermassen bruederlich, freundlich und mit so treuem guetem eifer und sorgfeltigkeit angelegen sein lasset, wollen solches mit gleicher bruederlichen und treuen naigung und vleiss zu jeder gelegenheit zu beschulden unvergessen sein.

5] Was uns nun E. L. und K. M^t weiter bruederlich, freundlich und treuer warnungsweise vermelden, welchermassen aus unsern Niederlanden teglichs geschriben und sonst allenthalben ausgeschrien wurdet, daz unsere unterthanen daselbst durch jetziges unser dahin verordnet kriegsvolk und regiment ununterschiedlich zum höchsten und eussersten belastiget und beschweret werden sollen, thuen wir uns dessen gleicherweise gantz bruederlich und freundlich gegen E. L. und K. M^t bedanken und vermerken, daz es von deren, wie alles anders, aus sonderm eifer im besten und gantz treulich und wolmainend geschicht. Wir wollen aber E. L. und K. M^t bruederlich und freundlicher mainung nicht verhalten, dass uns in solchen fall nicht weniger als sonst in andern auch gantz unguetlich und ungleich geschicht, dan in der warhait jeder zeit unser grüste und mainste sorg gewest und noch, die sachen allenthalben also anzuschicken und zu ordnen, damit, sovil imer menschlich und müglich und one unvermeidliche noturft geschehen mag, unserer unterthanen ver-

schonet und dieselben nicht beschweret noch belastiget werden. Dass wir aber jetzo etlich unser kriegsvolk dahin verordnet, haben wir solches nottrüngenlich thuen muessen und kaines weges umbgehen noch vermeiden könden, beschicht auch allain zu solcher unser Niderlanden und getreuen gehorsamen unterthanen daselbst sondern beschützung, versicherung und berhuewigung, und umb si bei frid, recht und gueter pollicei zu erhalten, wiewol wir daneben auch mit sonderm ernst und vleiss bevelh und ordnung geben, damit solcher unserer getreuen unterthanen, sovil imer menschlich und muglich, verschonet und dieselben wider die billigkait oder muetwilliglich, auch ausserhalb der höchsten und unvermeidenlichen noturft nicht beschweret noch bedranget werden sollen, und halten entlich und unzweifelich dafür, dass demselbigen also stracks und unverbrüchenlich bitzher nachgekumen sei, dieweil uns bitz jetzo gar kain klag, noch vil weniger einziger bericht desshalben einkumen, derwegen wir gedenken muessen, dass an solchem nicht allain nichts sei, sonder auch der gleichen wie andere mehr sachen von unsern abgunstigen und widerwertigen oder andern unrhuewigen fridhessigen parteischen leuten aus lauterm neid und hass zu irem vorthail und unserm nachthail falschlich und boshaftiglich erdichtet und erfunden werden, welche dan nichts anders suechen noch begeren, dan durch alle mögliche mittel und weg die leut ufzuwiglen und neue unrhue anzustiften, auch vermittelt solcher gedicht derjenigen gemueter und naigung einzunemen und an sich zu ziehen, so one das aus unrhuewigen gewissen schwirig, und denen alle sachen und handlungen, si gelangen gleich wohin si wollen, oder berhueren si oder nicht, verdecktig sind. Bitten derwegen E. L. und K. M^t gantz bruederlich und freundlich, si wolle uns nicht allain für sich selbst in solchem fall für entschuldiget halten, sonder auch bei andern, do es von nöten sein und E. L. und K. M^t für guet und rathsam ansehen würdet, in sonderhait aber denen, so solchen und dergleichen ungegründten aussgiessungen und fürbilden glauben geben und beifall thuen wolten, mit grund und vleiss entschuldigen.

6] Ferrer betreffende, dass uns E. L. und K. M. gleichergestalt bruederlich und freundlich berichten thuet, was nicht allain im hailigen reich Teutscher, sonder auch in andern nationen durch verkerte, untreue, unrhuewige und fridhessige leute ainer vermainten bündnüs halben, so wir mit E. L. und K. M^t, auch andern nicht allain christlichen und catholischen, sonder auch ungläubigen potentaten und heubtern, umb allerhand unrhue und vergwaltigung zu beginnen, gemacht und abgeredt haben sollen, falschlich und arglistiger weise aus- und fürgeben würdet, fügen wir E. L. und K. M^t bruederlich und

freundlich zu wissen, dass wir dessen, auch vor empfang gemelten E. L. und K. M^t letzern schreibens, mehr als von ainem und unterschiedlichen orten glaublich verständiget worden und derwegen vor diesem bedacht gewest, etlichen chur- und andern furnemen fursten des reichs wider solches unser gegründte und warhaftige entschuldigung zuzuschreiben, dieweil uns solches also zu thuen, nicht weniger als E. L. und K. M^t aus vilen bedenken, so fur rathsam, als auch ain unvermeidliche notturft angesehen, und also inen nicht allain allen ungegründten verdacht und argwon, do si aus solchen ehrenrhueringen calumnien ainzigen geschöpft hetten, zu benemen, sonder si auch unsers ufrechten und unvermeidlichen vorhabens und was sich seither in unsern Niederlanden zugetragen, etlichermassen gründlich zu berichten, und solches auch fürnemblich darumb, dieweil bei diesen geschwinden und verkherthen leufen dergleichen für- und ausgehen leichtlich und gern glauben gegeben würdet, und solche nicht allain die widerwertigen und unrhuewigen in iren vorhabenden fridhessigen, straflichen practiken sterken und mehr verbittern, sonder auch die guethertzigen und fridliebenden zweifelhaftig machen und in sorgnus setzen thuen, ob gleich alle und jede gleichmessigs verstands und ufrechten urthails den grund solcher gedicht liderlich erkennen und bald verstehen mögen, wohin solche gemainet, gedeutet und gelendet werden. Als wir nun solches also zu verrichten gleich im werk gewest, so wurdet uns angeregt E. L. und K. M^t schreiben geantwortet, aus welchem wir zuvorderst vast gern vermerkt, dass E. L. und K. M^t in solchen fall mit uns bruederlich und freundlich uberain stimmen, insonderhait aber, dass auch der hochgeborn unser sonderer freundlicher lieber ohaim, der churfurst von Sachsen, dieses unser vorhaben gleicherweise auch für rathsam und notwendig geachtet, und demselben nach schreiben und beschicken wir angeregte chur- und fursten uf die weise und wege, als E. L. und K. M^t aus beiliegenden abschriften bruederlich und freundlich zu sehen, und deren auch der hochgeborn unser ohaim, rath, stathalter und obrister veldhauptman in angeregten unsern Niederlanden und lieber getreuer don Ferdinand, hertzog zu Alba etc. copei von der instruction, so den jhenigen, welche er von dannen aus zu gemelten chur- und fursten von unsernt wegen abfertigen und schicken wurdet, desshalben zugestellet werden solle, gleicherweise ubersenden wurdet, der entlichen zuversicht, E. L. und K. M^t werde ir solches also auch bruederlich und freundlich gefallen lassen, gegen deren wir uns dan irer so bruederlichen wolmainenden und vleissigen sorgfeltigkeit und fürbetrachtung, so E. L. und K. M^t in allen unsern sachen mit sonderm eifer fürwenden

und erzaigen, fürnemblich aber, dass si uns alberait bei den versambleten stenden zu Erdfort obgemelter falschen bezicht halben, dermassen vleissig und treulich entschuldiget, gleicherweise gantz bruederlich, freundlich und zum höchsten bedanken thuen; verhoffen auch solcher E. L. und K. M^t in diesem fall fürgewendter vleiss und gethaner gründlicher bericht solle nit gar one frucht und leer abgehen. Wir bedanken uns auch in sonderhait gegen obgedachtem unserm lieben ohaimen dem churfursten von Sachsen, von wegen seiner hierin erzaigten naigung und wolgemainten willens, wie E. L. und K. M^t aus gemelten abschriften zu sehen, dass uns dasselbige von Seiner L. zu sonderm freundlichen angenehmen dank und gefallen geraichet.

Welches alles wir E. L. und K. M^t uf angeregte ire schreiben zu antwort bruederlicher und freundlicher mainung nicht wollen verhalten, und bevelhen sonst hieneben obgemeltem unserm rath, hofmaister und potschaffern bei E. L. und K. M^t, dem von Chantonay, dass er E. L. und K. M^t auch uber ditz noch ferrer in unserm namen, von wegen so derjhenigen, die wir aus sonderm hochbewegenden ursachen nottrüngenlich in haftung nemen lassen muessen, als auch verenderung des gubernaments in vilgedachten unsern Niderlanden alle gelegenhait berichten solle, wie E. L. und K. M^t von ime mundlich vernemen werden, freundlich und bruederlich begerende, si wolle ime in sonderhait auch in solchem glauben geben, und alles im besten bruederlich und freundlich vermerken, dan E. L. und K. M^t solle und mage sich zu uns entlich und unzweifelich versehen, dass wir hinfüran in gleicher vertreulichen guethertzigen bruederlichen gueten naigung wolmainenden willen gegen E. L. und K. M^t nicht weniger bestendiglich verharren werden, als si bitz jetzo unsers verhoffens bei uns erkant haben mag, und das uns E. L. und K. M^t sachen und geschefte jederzeit nicht minder als unser aigen thuen bevolhen sein und anligen sollen, der unzweifelichen, auch bruederlichen und freundlichen zuversicht, si werde iresthails auch dermassen gesinnet sein, und wie si bitzher mit sonderm treuen eifer, ernst und vleiss je und alwegen gethan, nochmals jederzait gemainen unser baiden nutzen, rhue und wolfart betrachten und nach moglichait befürdern helfen, so wollen wir mit E. L. und K. M^t in solchem und allem anderm treulich und vleissig correspondieren, und pleiben derselben wie alwegen in stäter treuer und bruederlichen naigung von hertzen zugethan.

Geben in unser stat Madrid, am 12^{ten} tag des monats decembris anno etc. im 67^{ten}.

Antwort auf Nr. 193 und 223.

264.

Maximilian an Albrecht V. von Bayern. 1567 Dezember 14. Wien.

Dankt dem Hg für die Zeitungen, besonders das ausführliche Schreiben des Pfalzgrfen Friedrich betreffs der französischen Gewerbe. Hoffft, er werde in dieser Kommunikation eifrig fortfahren.

München, Geh. St.-A. K. schwarz 286;3, Bl. 33. Original mit Siegelspur. Rückwärts Vermerk: Pr. München, 18. dec. Sekretärsunterschriften: Zasy, Obernburger. Als Datum: Geben in unser stat Wien, den vierzehenden tag des monats decembris anno etc. im sibenundsechzigisten . . .

Vgl. Nr. 244. Es ist vielleicht das Schreiben an die protestantischen Fürsten vom Ende November (vgl. Kluchhohn 2, S. 147) gemeint, worin Kf Friedrich über die Verhandlungen mit den Gesandten des französischen Kgs und des Hugenottenführers Condé berichtet.

265.

Albrecht V. von Bayern an Maximilian. 1567 Dezember 16. München.

Da er der hochzeitlichen Zeremonien halber noch allerlei Zweifel und Bedenken hat, bittet er M, er möge ihm, falls er nicht persönlich kommen sollte, seinen Botschafter so zeitlich abfertigen, daß er aufs wenigste am Donnerstag vor Esto mihi hier ankomme.

Wien, St.-A. Bavarica 1°. Original mit Siegel. Rückwärts Vermerk von Zasius' Hand: 1567 de 16^{ten} X^{br} Rec. 23^{ten} Bayern. Begert den potschafter zuer hochzeit also abzufertigen, daß er jovis ante Esto mihi alda zu München ankomme. Als Datum: Datum in meiner stat Munchen, den 16. decembris anno etc. LXVII.

Vgl. Nr. 241 und 251[5].

266.

Philipp II. an Maximilian. 1567 Dezember 17. Madrid.

1. Freude über M's Genesung. 2. Bitte um rasche Entscheidung in der portugiesischen Heiratsache.

Wien, St.-A. Hispanica, Hofkorr. 2. Eigenhändiges Original. Adresse und Siegel fehlen. Vorne Vermerk: Duplicada.

1] Señor. Por cartas de Chantone he entendido la indisposicion de V. A. que me dio mucha pena y me la diera muy mayor, si con el aviso desto no viniera el de la mejoría. Questo me alegre mucho, pero estare con cuydado hasta saber [?] que ha cobrado V. A. su entera salud, y asi le suplico me avise della, pues sabe el contentamiento que me han de dar sus buenas nuevas.

2] Ala quedamos todos buenos, y yo muy contento con la respuesta que ha venido de Portugal de la deternynacion que alli han tomado, con la qual entiendo se haze lo que conviene al bien de todos, aunque en lo del dote les ha parecido que V. A. se devria de alargar mas, y cierto pues a todos nos va tanto en acabar de concluir este negocio, yo queria mucho, y asi lo suplico a V. A. que procure de alargar la manò todo lo posible, pues por mucho que fuere ha de gallar la ganancia dello en el contentamyento y satisfation grande que le ha de causar este negocio por el bien y descanso de su propria hija, del qual yo tengo el mysmo cuydado que V. A. y asi deseo, pues no falta otra cosa para salir deste cuydado, que en esto se resolviese V. A. con el cumplimyento y brevedad que Luis Venegas le pedira de my parte. Quarde Nuestro Señor la imperial persona de V. A. como deseo.

De Madrid, a 17 de deziembre 1567.

buen hermano de V. A.

Yo el rey.

1] Über M's Krankheit vgl. Nr. 220.

2] Vanegas (vgl. Nr. 202) hatte dem Kg mitgeteilt, daß der päpstliche Nuntius, Delfino und der Kardinal von Ferrara den Kaiser zu Gunsten der französischen Heirat bearbeiteten. Der französische Königshof habe angeblich, so berichtete er weiter, auf jede Mitgift verzichtet, während Portugal in diesem Punkte mehr verlange, als der Kaiser zu geben bereit sei. Vgl. Vanegas' Berichte vom 30. September und 14. Oktober 1567 (Colección de documentos inéditos 101, S. 284 f., 292 f.) — Der Kg wies gleichzeitig seine Gesandten an, die Verhandlungen mit M mit Nachdruck fortzusetzen, um zum Abschluß der portugiesischen Heirat zu gelangen. Vgl. Schreiben Philipps II. an Chantonnay vom 18. Dezember 1567 (Ebenda S. 336).

267.

Ferdinand an Maximilian.

1567 Dezember 18. Innsbruck.

Bittel um die Erlaubnis, zum Schutze seiner Länder vor dem aus Frankreich abziehenden Kriegsvolk in Böhmen eine Anzahl Reiter zu werben.

Innsbruck, Statth.-A. Ambraser Akten, Hofkonzepte, Konzept, überschrieben: An die Röm. K. M^t 18. decembris anno 67.

Allerdurchleuchtigster etc. E. Röm. K. M^t und L. wirdet one allen zweifl numer gnädigsten gueten bericht und erinderung haben, wasmassen die für den^{a)} prinzen von Conde und die andern ime anhengige^{b)} geworbene und angenombene Teutsche reuter alberait

^{a)} Folgt gestrichen: aufrüerischen.

^{b)} Folgt gestrichen: französische rebellen.

fort und uber den Rein gezogen und dass si (wie aus den mir zue handen kombenen zeitungen abzunemben) numer auf das Französisch gebiet ankomben seien. Diewiel aber nit wenig zu besorgen, dass in dem abzug derselben so nambhaften, grossen anzal Teutscher reuter von inen nit allain etwo andern gehorsamben stenden und gli dern des heiligen reichs, sondern auch fürnemblich meinen vorderöst. lande und underthanen, als die diser gefahr so nahend gesessen, etwo allerlai beschwerlicher unrath, schaden und nachteil begegnen und zuegefuegt werden möchte, wie man denn hievor mermals erfahrn, was aus sollichen und dergleichen reuter abzügen, sonderlich in so grosser anzal für hochnachteilige beschwerungen und unrath ervolgen, dessen dann bei itzigen one das hin und wider schwebenden gefehrlichen leuffen und geschwinden pragtiggen sich umb sovil mer zu besorgen: so ist demnach an E. Röm. K. M^t mein ghorsams und brüederlichs bitten, die wellen selbst auf die mittl und weg gnedigst gedenken und solche notwendige und ernstliche verordnung thun, damit dieselben meine V. O. lande und underthanen durch vorberürte reuter in irem abzug in keinerlei weg beschwert, beschedigt noch vergeweltigt, sonder in ruhe und sicherheit und bei des heiligen reichs aufgerichteten und hochverpenten heilsamben landfriden und constitutionen erhalten und gehandhabt werden, wie dann E. K. M^t und L. irem tragenden keiserlichen ambt auch diser sachen notdurft und hochwichtigkeit nach zue fürkombung solliche vorsteunden gefahr gnedigst wol zu thun wüssen werden.

Zu dem dieweil sich dieselb Französisch kriegsempörung und aufruere in gemain so gefehrlich erzaigt und also nahend gegen Lotringen (daran und darneben dann meine vorlande zue negst gelegen) sich wenden und einreissen thuet, derwegen die hohe notdurft erfordert, dass ich auf dise ding desto mer besonders guete achtung und zeitliche nachgedenken haben, auch allerlei füegliche und möglichste fürscheidung zu thun bedacht sein muess. Im fahl sollich feier und Französische kriegsempörung gar auf dieselben meine getreue lande und leut (des der allmechtig gnediglichen verhüeten welle) geraichen solte, wie und damit ich inen wüerkliche statliche hilf und rettung thuen möchte: so bitte hierauf E. K. M^t und L. ich ferrer ganz gehorsamb und brüederlich, die geruechen mir gnedigst zu bewilligen und zuezulassen, das ich auf ainem sollichen notfahl in der chron Behaimb und derselben incorporierten landen ain anzal reuter, wie es alsdann ungeverlich die nod und gelegenheit erfordern wurde, in mein bestallung werben und annemben lassen möchte.

Ferrer nach dem ich Jaroslarien von Kolowrat der rittmaister bestallung, darinn ich ine von wegen der Landspergischen pundes-

verain uud derselben zue guetem bishero erhalten, an itzo mit gnaden erlassen und darzue an sein statt graf Sebastian Schlickhen zu gebrauchen und in gleichmessige rittmaister bestallung aufzunemben bedacht hin, so versich ich mich, wie ich dann auch E. K. M^t und L. hiemit in bruederlichem ghorsamb darumben bittend ersueche, si werden und wellen ir sollichs gedachts graf Schlickhen bestallung auch gnedigst nit zuwider sein lassen. Sollichs alles will umb E. K. M^t und L. ich hinwider ganz gehorsamb und bruederlich zu verdienen geflissen sein, dero ich mich zue kaiserlichn gnaden und brüederlich hulden gehorsamist bevelhen thue.

Datum Insprugg, den 18. december a° 67.

Vgl. Nr. 238.

268.

Ferdinand an Maximilian.

1567 Dezember 18.

Hat sich gleich nach dem Empfang des Schreibens vom 27. September nach einer für die Bewachung des gefangenen Hgs Hans Friedrich von Sachsen geeigneten Person umgesehen, aber bisher lauter Ablehnungen erhalten oder aus religiösen Gründen Bedenken gehabt, mit den vorgeschlagenen Leuten abzuschließen. Augenblicklich erkundigt es sich über die religiöse Gesinnung Rudolf Weigeles. Sobald er etwas erfährt, wird er M verständigen.

Innsbruck, Statth.-A. Ferd. fol. 175, Nr. 276. Konzept. Am Schlusse Vermerk: An die K. M^t. Als Datum: Geben 18. dec. 67.

Vgl. Nr. 221.

269.

Maximilian an Wilhelm von Mantua.

1567 Dezember 29. Wien.

Der kürzlich zurückgekehrte B^{on} Seyfried Bräuner hat ihm unter anderem mitgeteilt, der Hg wünsche von ihm, daß er dem Kg Philipp von Spanien die Investitur über Mailand, die den andern Fürsten präjudicierlich wäre, verweigern möge. Auf das hin wird dem Hg zu wissen gemacht, daß der Kg bereits belehnt wurde, doch in althergebrachter Form, sine cuiuscunque praeiudicio, ita ut in hac parte alia provisione minime opus esse videntur.

Mantua, Arch. patrio Gonzaga. Esterni 2. Original mit Siegel. Sekretärsunterschriften: Zasius, Singmoser. Als Datum: Datum in civitate nostra Vienna, die vigesima nona decembris, anno domini exeunte mill^o quing^o sexages^o sept^o.

270.

Cosimo Medici an Maximilian.

1567 Dezember 29.

Uncville über M's jüngste Entscheidung in Angelegenheit der Präzedenz mit Ferrara. Verweigert M die rechtliche Austragung des Streites, so wird er sie wieder in Rom suchen.

Florenz, Arch. di stato, Cod. medico 54, Bl. 263. Konzept, überschrieben: All' Imperatore il dì 29 X^{bre} MDLXVII.

Con mio gravissimo dispiacere, ma con la reverenza che devo ho letto la lettera di V. M^{ia} de V. del passato ricevuta pochi di sono, perchè mi par comprendere dal contenuto di essa, ch'ella non habbia della remissione della precedenza, vanamente mossa dal duca di Ferrara, quella intera sodisfattione, che mostra di desiderare. Se io fossi in colpa, non haverei giorno lieto, non tenendo altro obbietto che il servirla; et se fosse anco contesa di stato, certo è, che non ricuserei di obbedirla complitamente, ma trattandosi di honore, mi giova di credere, che la M^{ia} V. mi reputerà più honorato servitore suo, quanto più vivamente lo difendo, poichè la conservatione di esso ha da pervenire nel proprio sangue di quella. Ella sa che di lunghissimo tempo sono in possesso di questa precedenza, la quale mi vorrebbe esser perturbata fuor d'ogni fondamento di ragione dal duca di Ferrara, come quello che confidato nelli accordi si è persuaso sempre di poter guadagnare, et se io havessi voluto udirli, è già pezzo che la sua controversia havrebbe havuto fine. La M^{ia} V. ne mosse ragionamento al principe mio figlolo suo servitore, et doppo alcune repliche, che si fecero, mi contentai per satisfarle, che ella sola la terminasse di giustizia, il che fu accettato da lei benignamente, nè posso persuadermi che la M^{ia} V. habbia da rimuoversi da quel, che una volta le è piaciuto, conoscendo io, che con maggior discarico suo, et con più quiete delle parti, ella può pronuntiare di ragione, che di equità, se bene anco questa dovrebbe esser per me, che sono nella lunga et pacifica possessione legittimamente, più che per la parte, che ingiustamente procura di alterarmela, sendo anco offitio di giudice virtuoso, et retto, siccome sarebbe ella, il conservare, non il torre a chi non si conviene. Dispiace alla M^{ia} V., che io non comprometta de facto, et haverebbe ragione, se io non gle le havessi prima significato, et ella accettato di ragione solamente, anzi mi parebbe di havere offeso la dignità della M^{ia} V., se io l'havessi fatta arbitratora a guisa di triviale compromesso con levarle il giusto giuditio, dal quale non può discostarsi, se non quella parte, che non ama l'honesto, ma bene spesso si può dolere del giuditio arbitratorio. Et se Sua S^{ia} per lo assenso, che io ho procurato, ha fatto nel breve la mentione che la M^{ia} V.

dice nel terzo capo della sua, debbe certo havere havuto consideratione alla dignità Pontificia, pendendo prima la lite in quella corte, et giuntamente alla mossa amorevole, non come imperatore che la M^{ta} V. haveva fatta, et credami che pur così hebbi molta fatica a persuadere Sua S^{ta} allo assenso prenarrato. Del tempo prefisso al giuditio di ragione non deve dolersi la M^{ta} V. havendolo io per altre mie supplicato di breve termine, non mi parendo conveniente lo stare questa controversia il tempo di mia vita, si come ha desiderato la parte, che io stia, essendo uno anno honesta prescrizione in causa tanto facile, et manifesta, parendo anco ragionevole, che debba ritornare al suo primo giudice, che col suo assenso ne concede la cognitione, talchè il Papa non ella heverebbe potuto dolersi, se gli fosse stata levata dinanzi, il quale per rispetto ancora della prefissione del termine del havere per maggior dignità della M^{ta} V. consentito in quel modo, che nel breve suo si contiene, non come nella persona dell' imperatore. La M^{ta} V. mi perdoni la replica a questi capi, che non lo fo per disputar con lei, sendole io ossequentissimo, ma solo per discolparmi di quanto potesse esserle caduto in sinistra opinione. Nè pensi che io fugga il compromesso pieno per diffidenza, che io habbia, ma solamente per finirla una volta per sempre, havendo veduto, che il duca di Ferrara per la sua pertinacia ha tenuto poco conto dello ordine della M^{ta} di Carlo V. di gloriosa memoria, che per comandamento scritto la decise, havendo io per costante, che egli sarebbe il medesimo a quello della M^{ta} V., se non si terminasse di ragione, essendogli assai ogni poco di acquisto con l'accomodamento, et tenendosi a reputatione questa contesa.

Baciole humilmente le mani del zelo che ella ha della quiete et concordia di noi altri suoi servitori, che veramente non nasce, se non dallo amore, che sopra li nostri meriti ci porta, supplicandola con la debita sommissione a persistere nella accettazione sua di giustitia solamente, remissione desiderabile da ciascheduna parte amica di ragione. Et quando per l'altissime sue occupationi, o per qualsisia altra cagione voglia schifar questo fastidio, degnisi di accennarlo, che per tale effetto spedisco il presente corriero, aciochè al suo ritorno io proseguar in Roma l'intentato giuditio, non volendo consummare l'età mia in questa lite, nè lasarla a' miei figlioli, confidando che la M^{ta} V. per la somma bontà sua si risolverà in una delle due maniere, persuadendomi che ella non mi tenga in minor consideratione di qualsivoglia altro servitore che ella habbia.

Vgl. Nr. 227. Die kräftige Verwahrung Hg Cosimos hatte die Wirkung, daß M nun tatsächlich in die gerichtliche Entscheidung des Präzedenzstreites willigte. Vgl. Bibl. Die Erhebung Hg Cosimos von Medici zum Großhg von Toskana etc. S. 37 f.

Register.

Die den Schlagworten beigetzten Zahlen beziehen sich auf die Seiten. K. Maximilian II. wurde, da sein Name fast auf jeder Seite vorkommt, nur nach seinen sachlichen Beziehungen angeführt.

A.

Adriatisches Meer, Freie Schifffahrt im 268.
Aeria s. Erlau.
Alba, Ferdinand Hg von, Sendung nach den Niederlanden 206, 242 — 244, 283.
Alemãia, Alemanni s. Deutschland.
Alfonso d'Este s. Ferrara.
Alfonso Corso s. Sanpietro.
Altaemps s. Altemps.
Altemps (Altaemps), Kardinal, Umtriebe im Kardinalkollegium 59, 87, 95, 179.
Altenburg (Ungarisch-) 30, 38, 40, 41.
Ana s. Anna.
Anguisolla (Angussola), Johann Franz, Gesandter des Hgs Wilhelm von Mantua 111.
Angussola s. Anguisolla.
Anna, Schwester M's, Hgin von Bayern, s. Bayern.
— EHgin von Österreich, Tochter M's, s. Österreich.
Anthoni s. Anton Brus, EB von Prag.
Antonio, Prior, Minister Philipps II. von Spanien 254.
Antwerpen (Anvers) 193.
Anvers s. Antwerpen.
Arch s. Arco.
Arco (Arch), Prospero Gf von, M's Gesandter in Rom 27, 232.

Korrespondenz Maximilians II., 2.

Arco, Scipio (Zipion), Gf von, Oberstkämmerer K. Ferdinands I. 259, 274, 285.
Arnheim 146.
Arthino s. Parthino.
Augsburg (Augusta) 64, 112, 238, 244, 246.
— Kardinal von — 211, 216, 238, 242.
— RT von (1566) — 112, 146.
— Erbvertrag (1548) 142, 167.
Augusta s. Augsburg.
Avio s. Madruz.

B.

Babocsa (Bobotscha), Grenzfestung in Ungarn 260, 276.
Bairn s. Bayern.
Balasch(en) s. Balassa.
Balassa (Balaschen), Melchior, ungarischer Adeliger, kaiserlicher Oberst 265.
Baldassero, Ingenieur 213.
Bar 75.
Barbi s. Barby.
Barby (Barbi), Burkhart Gf von, kaiserlicher Truppenführer 41.
Barcha (?) in Ungarn 260.
Bari, Hgtum im Kgreich Neapel, Streit zwischen Polen und Spanien 57.
Basel 192.
Báthory, Niklas 265.
— Stephan 264.
Baumgartner, David 105.

Bavaria s. Bayern.

Baydebrod s. Podiebrad.

Bayern (Bairn, Beyrn, Bavaria) 73, 74, 76, 113.

— Albrecht V., Hg von — 1, 6—8, 11, 20, 28—30, 46, 48—50, 64, 70, 71, 73, 75, 87—91, 97, 100, 102—105, 107—111, 113—115, 136, 145—147, 150—152, 154, 155, 160, 161, 175, 176, 179, 180, 191—195, 197—199, 210, 211, 215, 216, 218—220, 232, 233, 238, 242, 245—249, 253, 257—259, 271—274, 276, 285.

— — Seine Gemahlin Anna, Schwester M's 7, 76, 92, 93, 113, 210, 238, 242, 245, 252.

— — Sein ältester Sohn Wilhelm, Verhandlungen über eine Heirat mit Renata von Lothringen 1, 2, 20, 28, 37, 49, 50, 72—73, 92, 93, 103—105, 107—115, 154, 156, 161, 176, 180, 191, 197—199, 210, 211, 215, 216, 218—220, 238, 242, 252, 259, 285.

— — Sein Sohn Ferdinand 248.

— — Reise ins Bad 152, 180.

— — Kommissär am RT von Regensburg 46, 64, 97, 105, 136, 138, 145—147, 150—152, 160, 161, 175, 176.

— — Ratschläge in Angelegenheit der Kgin Katharina von Polen 154, 155, 180.

— — Mitteilungen M's über den Türkenfeldzug an — 1, 6—8, 20, 28—30, 35—38, 100, 102, 198, 271, 272.

— — Gutachten über den Frieden mit den Türken 70, 87—91, 248, 257, 258.

— — Bedenken über die Heirat EHg Karls mit Elisabeth von England 248, 249, 258, 272.

— — Ratschlag über die Heirat der EHgin Elisabeth mit Kg Karl IX. von Frankreich 258, 272—274.

Bayern, Albrecht V., Mitteilungen über die Kriegsgewerbe in Deutschland 192, 247, 248, 253, 285.

— — Ausschreibung eines Bundestages 193—195.

— — Eintragung in die Landtafel von Böhmen 105, 111, 154, 175, 176.

— — Übertragung der Furtenbachischen Gerechtsame 105, 111, 147, 152, 154.

— — Gesandte an M s. Lösch, Löwenstein, Perbinger, Gf Schwarzenberg.

— — Gesandtschaft M's an die Stände von — 276.

Beck, Hieronymus, Hofkammerrat M's, 11, 206.

Behaim, Behaimb, Beham s. Böhmen.

Belgia, Belgicae provinciae, s. Niederlande.

Belriguardo 208.

Berg s. Cleve.

Berpinger s. Perbinger.

Berzenze (Bersenzay, Persentz), Grenzort in Ungarn, 260, 266, 276.

Beyrn s. Bayern.

Beza 192.

Bobotscha s. Babocsa.

Bodensee (Lacus Brigantium) 32.

Böhmen (Behaim, Behaimb, Beham) 35, 36, 57, 72, 105, 139, 145, 287.

— Stände von — 91, 145.

— Kriegsvolk aus — in Ungarn 35, 36.

— — für EHg Ferdinand 278, 288.

Borromeo (Buoromeo), Kardinal 59.

Brabant 44, 52, 70, 112, 145, 214.

Brandeis 114, 115.

Brandenburg 46, 173, 188.

— Haus 173, 188.

— Joachim Kf von — 173, 187.

— — Sein Sohn Johann Georg 173, 175, 187.

- Brandenburg, Joachim Kf von —,
Sein Enkel Joachim Friedrich
EB von Magdeburg, Plan einer
Eheverbindung mit Maria Leo-
nore von Jülich-Cleve 173, 175,
187.
- Braunschweig-Wolfenbüttel, Hein-
rich der Jüngere, Hg von —
174, 175.
- Sein Sohn Markgf Julius
(Juln) 174, 175.
- — Seine Tochter Sophie Hed-
wig, Plan einer Heirat mit
Karl Friedrich von Jülich-
Cleve 174, 175.
- Brayner s. Breuner.
- Breisach 92.
- Breisgau (Preusgau) 198.
- Bretonico s. Madruz.
- Breuner (Prayner) Seyfried von,
kaiserlicher Diplomat 2, 48, 217,
247, 288.
- Brigantium, lacum s. Bodensee.
- Brünn (Bruna, Prinn, Brynn,
Prünn, Prunn, Pryn) 72, 78,
94—97, 99, 100.
- Brüssel (Bruxelles) 44, 53, 62, 70,
112, 145, 214, 254, 271.
- Bruna s. Brünn.
- Brus s. Prag.
- Bruxelles s. Brüssel.
- Brynn s. Brünn.
- Buda s. Ofen.
- Buoromeo s. Borromeo.
- Burgum s. Finale Borgo.
- Burgund 24.
- Kreis von 211, 255.
- Busbeck, Auger Ghislain von 10,
34.
- C.**
- Calabrien 75, 113.
- Calais 233.
- Calice in Finale 190.
- Calvinisch 142.
- Camerano, Federico Gf von, Trup-
penführer des Hgs Emanuel
Philibert von Savoyen 39.
- Carlo s. Karl.
- Carlos, Don s. Spanien.
- Carlowitz, kaiserlicher Kommissär
im Feldlager vor Gotha 131.
- Carolus s. Karl.
- Carretto s. Finale.
- Casale, Hauptstadt von Montferrat
50, 51, 155, 196, 217, 257.
- Castaldo (Giovanni Alfonso),
Oberst 39.
- Castiglia s. Castilien.
- Castilien, Großkomtur von — s.
Requesenz.
- Cavorro s. Cavour.
- Cavour (Cavorro), Bernardino von,
Befehlshaber des vom Hg von
Savoyen nach Ungarn abgesen-
deten Hilfskorps 45.
- Černovich, Michael, Friedensunter-
händler M's in der Türkei 99.
- Chantonay s. Chantonay.
- Chantonay (Chantonay, Chan-
toney, Chantone, Chantonej,
Santone, Schantane), Thomas
Perrenot von —, Botschafter Kg
Philipps II. von Spanien am
Kaiserhofe 2, 4, 5, 10—18, 25,
26, 31, 33, 42, 44, 48, 52, 61, 62,
71, 72, 80, 84, 86, 87, 96, 112,
119, 121, 122, 124, 131, 132, 144,
146, 180, 181, 196, 212, 217, 244,
253, 270, 278, 284—286.
- Verhandlungen mit M wegen
des Aufstandes der Niederlän-
der 2—5, 10—18, 25, 31, 42, 44,
52, 60—62, 71, 72, 80—87, 96,
112, 121—132, 144, 180, 196,
212, 278, 284.
- — wegen der Türkenliga 119.
- — wegen der Eheverbindungen
mit M's zwei ältesten Töchtern
181, 253.
- Christine, Hgin von Lothringen, s.
Lothringen.
- Claar s. Clar.
- Clar (Claar), Peter 134, 135, 144.
- Clarhout, Jakob von 70, 106.
- Clef s. Cleve.
- Cleve (Clef, Clivis) 269, 270.
- Wilhelm Hg von — und Jülich
31, 64, 92, 100—102, 172—175,
187—189, 211, 269, 270.

Cleve, Wilhelm Hg von, Seine Gemahlin Maria, eine Schwester M's 211.
 — — Seine Tochter Maria Leonore, Plan einer Eheverbindung mit Joachim von Brandenburg, s. Brandenburg.
 — — Sein Sohn Karl Friedrich, Plan einer Eheverbindung mit Sophie Hedwig, s. Braunschweig-Wolfenbüttel.
 — — Verhalten gegen die aufständischen Niederländer 31, 269, 270.
 — — Aufforderung M's zur Mitwirkung an der Exekution gegen Grumbach 100—102.
 — — Gesandtschaft an M. s. Scheid, Reuschenberg.
 Clivis s. Cleve.
 Coban (Cubon), englischer Edelmann 249, 272.
 Colonna, Kardinal 59.
 Comaronium s. Komorn.
 Comorn s. Komorn.
 Condé, Prinz von, Hugenottenführer 270, 285, 286.
 Contarini, venetianischer Gesandter 48.
 Corsica s. Korsika.
 Cosimo Medici s. Florenz.
 Croce, Georg della — 140, 141.
 Cubon s. Coban.
 Cypern (Zippern) 268.

D.

Dachau 211.
 Dänemark (Dennemark) 57, 113, 124, 125, 147.
 — Kg von — 57.
 Danubius s. Donau.
 Delfino, Zaccaria, Kardinal 186, 211, 212, 286.
 Dennemark s. Dänemark.
 Dersfy, Stephan, kaiserlicher Truppenführer 41.
 Descalzo s. Discalzo.
 Deutschland (Teutschland, Teutsche Nation, Germania, Alemaña, imperium Germanicae

nationis, Sacrum Romanum imperium, Reich), 2—6, 12—14, 18, 25, 36, 41, 46, 59, 63, 85, 86, 88, 89, 123—125, 128, 129, 132, 142, 144, 151, 159, 164—167, 180, 182, 193—196, 198, 200, 202—206, 210—212, 225—227, 229—233, 235, 236, 244, 246, 247, 250, 252, 253, 261, 263, 268, 269, 282, 283.

Deutschland, Rudolf I., Kaiser von — 193.
 — Karl V., Kaiser von — 78, 128, 136, 239, 243, 273, 290.
 — Ferdinand I., Kaiser von —, s. Österreich.
 — Maximilian II., Kaiser von —, s. Österreich.
 — Stände, Kffen von — 46, 49, 59, 72, 85, 86, 123, 128, 134, 160, 164, 193—195, 202, 203, 206, 229, 231, 243, 245, 263, 268, 283.
 — — Fürbitte zugunsten der Niederländer 206.
 — RT von Regensburg 46, 64, 90, 97, 136, 138, 139, 145—147, 151, 152, 160, 175, 211, 226, 255.
 — Deputationstag von Erfurt 211, 225, 227, 255, 256.
 — Kffen-Tag von Fulda 250, 270.
 — Protestantische Fürsten 285.
 — — Päpstliches Bündnis zur Bekämpfung der — 231, 232, 282, 283.
 — Umtriebe in — zugunsten der Niederländer 8—10, 170—172.
 — Werbungen Kg Philipps II. von Spanien in — zur Bekämpfung der niederländischen Empörung 2—6, 42—44, 52, 80—87, 95, 96, 164, 165.
 — Verbot der Unterstützung der aufständischen Niederländer 85—87, 95, 96, 124—127, 131—133, 141—144, 165—170, 180, 196.
 — Verbindung der aufständischen Niederländer mit —, 6, 13, 25, 85, 129, 165, 180, 196, 206, 230, 264.

- Deutschland, Böse Stimmung gegen
 — Philipp II. von Spanien 230.
 — Unruhe in Frankreich, Gefahr
 einer Rückwirkung auf — 246,
 247, 253.
 — Reitergewerbe für Frankreich
 250, 253, 272, 285—288, s. Pfalz.
 — Innere Wirren — s. Grumbach;
 Gefahr einer neuen Erhebung
 193.
 — Gesandtschaft nach England zur
 Erlangung einer Türkenhilfe
 s. England.
 — Reichshilfe für Ungarn 36, 41,
 151.
 — Beitritt zur Türkenliga 263.
 — Durch Frankreich entzogene
 Bistümer 268.
 — Beschwerde der freien Reichs-
 städte über die hohen Ein- und
 Ausfuhrzölle in den Niederlan-
 den 145, 146.
 — Postwesen s. Taxis.
 Diatristan s. Dietrichstein.
 Dietrichstein (Dietrichstain, Die-
 tristan, Diatristan), Adam Frei-
 herr zu Hollenstein, Finken-
 stein und Thalberg, Botschafter
 M's und Obersthofmeister der
 EHge Rudolf und Ernst am
 spanischen Kgshofe 13, 25, 119,
 162, 172, 196, 197, 205, 206, 212,
 232, 242, 245, 246, 248, 254, 277.
 — Verhandlungen mit Philipp II.
 über den niederländischen Auf-
 stand 162, 172, 205, 206, 232,
 277.
 — — über die Unterdrückung des
 Aufstandes in Finale 197.
 — — wegen der Beschwerde der
 Hgin Christine von Lothringen
 196.
 — Weisungen M's an — 13, 25,
 172, 196, 197, 205, 206, 212, 242,
 248, 254.
 Diatristan s. Dietrichstein.
 Discalcus s. Discalzo.
 Discalzo (Descalzo, Discalcus), Dr.,
 Gesandter Hg Alfonsos von
 Ferrara 179, 209, 210, 213, 217,
 221.
 Donau (Thonau) 24, 26, 27, 41, 160,
 266, 276.
 Dornberg, Veit, Vizehauptmann in
 Görz 22.
 Drau (Traa, Traw) 41, 160.
 Dudit s. Fünfkirchen.
 Düsseldorf (Dusseldorf) 174.
 Dusseldorf s. Düsseldorf.
E.
 Ebersdorf (Eberstorf) 2.
 Eberstorf s. Ebersdorf.
 Egemont s. Egmont.
 Eggus s. Salm.
 Egmont (Egemont), Gf. 6, 243, 244,
 254, 255.
 Ekenschpurg (?) 7.
 Elisabeth, EHgin von Österreich,
 zweitälteste Tochter M's, s.
 Österreich.
 — Kgin von England s. England.
 Emanuel Philibert, Hg von Sa-
 voyen, s. Savoyen.
 Emulio, Kardinal 141.
 Engelland s. England.
 England (Engelland) 211, 268.
 — Elisabeth, Kgin von — 52, 53,
 233, 247—249, 258, 259, 272.
 — — Verhandlungen über eine
 Heirat mit EHg Karl von
 Innerösterreich 247—249, 258,
 259, 272.
 — Werbung M's um eine Türken-
 hilfe 52, 53, 61, 70, 106.
 Ensisheim 76, 92, 192.
 Erdfort s. Erfurt.
 Erfurt (Erdfort), Deputationstag
 von —, s. Deutschland.
 Erlau (Agria) 32.
 — Verantius B. von — 249.
 Eschweiler s. Reuschenberg.
 Escorial s. Eskurial.
 Eskurial 87.
 Essegg 160.
F.
 Farnese s. Parma.
 — Kardinal, Bewerbung um die
 Tiara 154.

- Ferdinand I., Kaiser, s. Österreich.
 — von Tirol, Bruder M's, s. Österreich.
 — Hg von Bayern, s. Bayern.
 Feria, Hg von —, Minister Philipps II. von Spanien 254.
 Fernberger Hans, Truppenführer M's 225.
 Ferrara (Ferrara, Ferrar) 2, 40, 41.
 — Alfonso d'Este, Hg von — 2, 33, 48, 50, 53, 54, 64, 65, 78—80, 103, 145, 155, 179, 208—210, 214, 217, 220—222, 247, 289, 290.
 — — Aufbruch nach Ungarn 2, 33.
 — — Ratschlag über den Türkenkrieg 33.
 — — Besuch in München 48.
 — — Heimkehr nach Ferrara 64.
 — — Seine Gemahlin Barbara, Schwester M's, Nachrichten über ihren Gesundheitszustand 208, 209, 213, 214, 217.
 — — Sein Bruder Ippolito, Kardinal von Ferrara, Kandidatur für die Papstwahl, Umtriebe im Kardinalkollegium 53, 60, 78, 119, 179, 209, 210.
 — — — Bemühungen um das Zustandekommen der Heirat der EHgin Elisabeth mit Kg Karl IX. von Frankreich 286.
 — — Vorrangsstreit mit Florenz 79, 80, 179, 209, 210, 220—222, 238—241, 239, 240, 289, 290.
 — — Beileid zum Tode der EHgin Margareta 145, 155.
 — — Sendung Don Juan Manriques nach Ferrara 23, 54.
 — — Gesandter des Hgs s. Discalzo.
 Finale, Aufstand in — 106, 176, 177, 189—191, 196, 197, 199, 200, 233—238, 250—252.
 — Alfonso Carretto, Markgraf von — 106, 177, 190, 200, 233, 235, 237.
 — Borgo 236.
 Finkenstein s. Dietrichstein.
 Fitzin, Franz, Oberkommissär 220.
 Flandern (Flandre) 25, 193.
 Florenz (Florentia, Fiorenza) 27, 40, 41, 45, 60, 79, 87, 116, 118, 149, 150, 177—179, 190, 191, 212, 215, 221—223, 237, 251, 252.
 — Cosimo I. Medici, Hg von — (Dux Florentiae, Duca di Fiorenza) 27, 42, 46, 54, 58—60, 79, 80, 95, 115—118, 136—138, 150, 176—179, 186, 189—191, 199, 200, 206—208, 210, 213—215, 221—224, 233—241, 250—252, 289, 290.
 — — Sein Sohn Francesco (Princeps Florentiae, Principe di Fiorenza) 10, 11, 27, 44, 45, 60, 87, 95, 118, 119, 138, 149, 178, 179, 186, 201, 208, 211—213, 223, 224, 237—239, 241, 242, 251, 252.
 — — Seine Gemahlin Johanna, Schwester M's, Schwangerschaft 10, 11; Geburt einer Prinzessin 116—118, 138, 179.
 — — Glückwünsche zur Entbindung der Kaiserin 119, 138.
 — — Kondolenz zum Tode der EHgin Margareta 150.
 — — Vorrangstreit mit Ferrara s. Ferrara.
 — — Intervention in Finale 176, 177, 189—191, 199, 200, 233—238, 250—252.
 — — Protektorat über Korsika s. Korsika.
 — — Mitteilungen über Umtriebe der französischen Partei im Kardinalkollegium s. Altemp, Kard. Ferrara.
 Francesco Medici s. Florenz.
 Frankreich (Gallia, Galli, Francia, Francesi) 14, 59, 78, 92, 116, 117, 134, 136, 140, 160, 178, 192, 193, 207, 210, 215, 216, 223, 225—228, 238, 248, 250, 251, 253, 258, 268, 270, 272—274.
 — Franz I., Kg von — 273.

Frankreich, Heinrich II., Kg von — 273, 275.
 — Franz II., Kg von — 273.
 — Karl IX., Kg von — (Christiannissimo) 58, 59, 135, 212, 226, 227, 233, 234, 251.
 — — Verhandlungen über eine Heirat mit M's Tochter Elisabeth (Isabella) 212, 258, 272—274, 286.
 — — Seine Mutter Katharina 76.
 — — Seine Schwester Margareta, Plan einer Heiratsverbindung mit Kg von Portugal 232.
 — Umtriebe in der Türkei 140.
 — Befestigungen in Verdun s. Verdun.
 — Unruhen in — 246—248, 250, 253, 270, 274, 286—288.
 — Gefahr einer Okkupation Korsikas 116, 117, 207, 215, 223.
 — Französisches Schmahgedicht auf Österreich 192, 193.
 Fregoso, Aurelio, Befehlshaber des florentinischen Hilfskorps im ungarischen Feldzuge 11, 45, 54, 87, 213.
 Freiburg i. Br. (Freyburg) 76, 92, 198, 210.
 Freyburg s. Freiburg.
 Friaul 22.
 Füllnegg s. Fulnek.
 Fünfkirchen (Quinqueecclesiae), Andreas Dudit, B von —, M's Gesandter in Polen, Verhandlungen über die Heimreise der Kgin Katharina und die Beilegung des Ehezwistes 19, 27, 31—33, 47, 56, 65, 66, 70, 76.
 Fulnek (Füllnegg) 102.
 Furtenbach, Gerechtsame des Hgs Albrecht V. von Bayern 105, 111.
 Fyringer, Sekretär M's 198.

G.

Gallia s. Frankreich.
 Geldern 75, 146.
 Genova s. Genua.
 Gent 243.

Genua (Genova, Genovesi) 115, 116, 177, 190, 215, 222.
 Gera, Erasmus von, Sekretär M's 11, 156, 206.
 Germania s. Deutschland.
 Giavarino s. Raab.
 Gienger, Sekretär M's 156.
 Ginter s. Schwarzburg.
 Glatz 154, 175.
 Görz (Goritia) 22.
 Goritia s. Görz.
 Gorra 190.
 Gotha (Gotta, Gottau, Gothaw) 129—131, 133—136, 150, 151, 159, 160, 171, 194, 204—206, 219, 220, 278, 279.
 — Expedition gegen — s. Grumbach.
 Gotta, Gottau, Gothaw s. Gotha.
 Graecia s. Griechenland.
 Grätz s. Graz.
 Gran 30, 38, 39, 40, 260.
 Graz (Grätz) 261.
 Grempen, Dr. Ludwig 192, 193.
 Griechenland (Graecia), Beglerbeg aus — 39.
 Grimmenstein, Festung 150, 204.
 Grodno 55.
 Grumbach, Wilhelm von, und Genossen, Achttvollstreckung gegen — 71, 91, 101, 102, 133, 135, 150—152, 171, 194, 204, 206, 211, 219, 231, 233, 279.
 Gülch, Gülich s. Jülich.
 Güns (Gyns) 39.
 Guise, Haus 238.
 Gulich s. Jülich.
 Gyns s. Güns.
 Gyula (Jula) 7, 20, 153, 159.

H.

Haal s. Hall.
 Hachicourt, Herr von, s. Hoorne.
 Hall (Haal) in Tirol 145, 182—186, 192.
 Haller, Wolf, Sekretär M's 147.
 Hames s. Hammes.
 Hammes (Hames), Nikolaus de — 129, 130, 170, 171.

Harrach, Leonhard von, Rat M's 99.
 Hassenstein, Bohuslav Felix von 46, 233.
 Hegenmüller, Dr., Rat M's 11, 146, 248, 249.
 Heidelberg 250.
 Hispania, Hispanien s. Spanien.
 Höhenkirchen 274.
 Hohenschwangau (Schwangau), Herrschaft 105, 111, 136, 145 —147, 152, 154.
 Holl s. Holle.
 Holle (Holl), Georg von, Oberst 8 —10.
 Hollenburg s. Dietrichstein.
 Hongria s. Ungarn.
 Hoorne (Horn), Philipp von Montmorency, Gf von —, Herr von Hachicourt, Ritter des goldenen Vließes 52, 61, 70, 96, 243, 244.
 — Sendung nach England 52, 61, 70, 96.
 — Gefangennahme 243, 244.
 — Fürbitte seiner Mutter Anna, geb. Gfn von Egmont, und seiner Gemahlin Walpurgis, geb. Gfn von Nuenar, bei M. 243.
 Horn s. Hoorne.
 Hosszútóti (Hozzuttotty), Georg, ungarischer Kammerrat, Gesandtschaft nach Konstantinopel 98, 99.
 Hozzuttotty s. Hosszútóti.
 Hueber, Sekretär M's 206.
 Ungarischen Altenburg s. Altenburg.
 Ungarn, Hungern s. Ungarn.
 Huszt, Festung in Ungarn 159.

I.

Ibrahim (Ibrahimus), türkischer Dolmetsch, Friedensvermittlung 33, 34, 99, 100.
 IIsung, Achilles, Rat M's, Sendung nach Heidelberg 250.
 — von Tratzberg, Georg, Landvogt in Schwaben 105, 111, 136, 138, 145, 192, 276.

Innsbruck (Innspruck, Inspruck) 22, 38, 88, 160, 184, 198, 269, 271, 288.
 Innsbruck s. Innsbruck.
 Inntal 182.
 Inspruck s. Innsbruck.
 Isabel s. Elisabeth.
 Italien (Italiener, Italia) 2, 16, 17, 39, 45, 137, 173, 178, 179, 207, 208, 210, 216, 223, 250.
 — Kriegsvolk aus — 39.

J.

Jaurinum s. Raab.
 Jenneu s. Jenö.
 Jenö (Jeneu), Festung in Ungarn.
 Jesuiten 183, 184.
 Jetterich s. Reuschenberg.
 Jülich (Gülch, Gülüch, Gulich) s. Cleve.
 Julia s. Gyula.
 Jung, Dr. 46, 111.

K.

Kärnten 205.
 Kakat (Khakath), Kastell in Ungarn 260, 276.
 Kanizsa (Kanischka) 198.
 Karl V. (Carlo, Carolus), Kaiser, s. Deutschland.
 — EHG von Innerösterreich, s. Österreich.
 — Hg von Lothringen, s. Lothringen.
 Katharina, Kgin von Polen, Schwester M's, s. Polen.
 Kempen, Abt von 146.
 Khakath s. Kakat.
 Kirchsclager s. Kirchlager.
 Kirchlager (Kirchsclager), L., Sekretär M's 46, 53, 64, 92, 105, 131, 135, 147, 151.
 Knisinum s. Knyszyn.
 Knyszyn (Knisinum) in Polen 54.
 Königstein s. Stolberg.
 Kolowrat, Jaroslaw von, Rittmeister 287.
 Komorn (Comorn, Comaronium) 11, 20, 24, 41, 42, 99, 160.

- Konstantinopel (Constantinopolis)
100, 139, 140, 158, 160, 247, 248,
— 258, 262, 267, 276.
- Korsika (Corsica, Corsi), Angebot
des Protektorats an Florenz 115
—117, 136—138, 177—179, 206
—208, 215, 222—224, 233, 241,
242, 252.
- Küstrin, Markgf. Johann von —
173, 187, 189.
- Seine Tochter Katharina, Plan
einer Eheverbindung mit dem
Markgfen Johann Friedrich
187, 189.

L.

- Landi, Francesco, Kapitän 23.
— Ottavio 209.
- Landsberger Bund 193, 195, 287,
288.
- Landshuet s. Landshut.
- Landshut (Landshuet) 91, 216, 220.
- Langen, P., Sekretär Hg Wilhelms
von Jülich-Cleve.
- Laski (Lasky), Albert, Palatin von
Sieradien, Plan eines Kriegs-
zuges in die Moldau 24, 32.
- Lasky s. Laski.
- Lausitz (Lausnitz), Ober- und Nie-
der-, Ständisches Aufgebot aus
— 39.
- Lausnitz s. Lausitz.
- Lewenstein, Ludwig Gf von, Rat,
106.
- Lewenstein s. Löwenstein.
- Lichnowski (Liesnowsky) Johann,
Hofmeister der Kgin Katha-
rina von Polen 31, 58.
- Lindegg, Sekretär M's 111, 150,
182, 186, 224.
- Linz 246.
- Litauen (Lituania), Hgtum 56.
- Lituania s. Litauen.
- Liublinum s. Lublin.
- Lodron, Gasparo Gf von 23.
- Lösch, Wilhelm, Hofmeister der
Hgin Anna von Bayern, Ges-
andter Hg Albrechts IV. von
Bayern 176.
- Löwenstein, Albrecht Gf von —,
Gesandter Hg Albrechts V. von
Bayern 246.
- Lothringen (Lottringen, Lutring)
113, 129, 218, 225, 238, 242, 287.
— Haus 73, 108, 109, 113.
- Karl, Hg von — 72—75, 92,
104, 107, 112—114, 156, 161,
199, 245, 253.
- — Seine Mutter Christine
(Christienne, Cristierna, Chre-
stiene), Hgin-Mutter 1, 28, 37,
49, 75, 76, 92, 93, 104, 107, 110,
114, 161, 196—199, 210, 215,
218, 238, 242, 245.
- — — Beschwerde wider die
mailändische Rgg bzgl Tortonas
196.
- — Seine Schwester Renata von
1, 2, 73—75, 113, 210, 245.
- — — Verhandlungen über eine
Heiratsverbindung mit Wilhelm
von Bayern s. Bayern.
- Kardinal von — 76, 138, 242.
- Gesandte in Wien s. Salm, Sil-
liers.
- Lübeck (Lubek) 125.
- Lützelstein 227.
- Lubek s. Lübeck.
- Lublin (Liublinum, Lublinum, Lu-
blino) 18, 23, 56, 65.
- Lublino, Lublinum s. Lublin.
- Lutzelburg s. Luxemburg.
- Luxemburg (Lutzelburg) 129.

M.

- Machmet s. Mohammed.
- Maçuelo, Hernando de, Sekretär
M's 2, 11, 46, 54, 65, 103, 155,
213.
- Madrid 119, 162, 172, 181, 197, 254,
284, 286.
- Madruz, Nikolaus Freiherr von
Avio und Brentonico, Rat EHG
Ferdinands, kaiserlicher Kom-
missär in Finale 236, 237.
- Mähren (Marhern, Märhern) 35,
36, 39, 90.
- Stände von — 91.

- Mähren, Kriegsvolk in Ungarn aus
— 36, 39, 55, 92.
Mährern s. Mähren.
Magdeburg 136.
— EB von — 175.
— Domkapitel von — 188, 189.
Magochius s. Magochy.
Magochy (Magochius), Kaspar,
Heerführer M's in Ungarn 32.
Maliniz (?) 22.
Mailand (Mediolanum) 16, 233.
— Gouverneur, Rgg von — 106,
190, 197, 224.
— — Beschwerde der Hgin Chri-
stine von Lothringen s. Lothrin-
gen.
— — Intrigen in Finale 197.
— Investitur Spaniens über —
288.
Mandelslohe (Mandesloe), Ernst
von 134, 135.
Mandesloe s. Mandelslohe.
Manrique, Don Juan, kaiserlicher
Kämmerer, Sendung nach Fer-
rara und Parma 54, 213.
Mansfeld, Peter Ernst Gf von 134,
144.
Mantua 11, 46, 50, 51, 57, 77, 106,
111, 112, 155, 156, 196, 217, 247,
257.
— Wilhelm, Hg von — 11, 46, 50,
51, 57, 77, 106, 111, 112, 156,
196, 257, 288.
— — Seine Mutter Margareta,
Kondolenz M's zu ihrem Tode
111.
— Türkenhilfe 11, 57, 156.
— Streit mit Savoyen um Mont-
ferrat s. Montferrat, Casale.
— Zwist mit Rom wegen des Bis-
tums Mantua.
— Bitte M's um Unterstützung in
Finale 106, 196.
— Gesandter s. Anguisolla.
— Sendung Strozzi nach — s.
Strozzi.
— B von, Erhebung zum Kardinal
196.
Maretsch s. Römer.
- Margareta, EHgin von Österreich,
Tochter M's, s. Österreich.
— Kgin von Ungarn, Schwester
M's, s. Österreich.
— Hgin von Parma s. Niederlande.
Marhern s. Mähren.
Maulbronn, Tagung der protestan-
tischen Fürsten zu — 232.
Maximilian II., Kaiser, s. Öster-
reich.
Mechmet, Pascha, Großvezier (=
Mohammed) s. Türkei.
Mehemet, Mehmet s. Mechmet.
Melinger, Dr. Christoph, Rat des
oberösterr. Regiments 106.
Mell(en), Dr. Heinrich, Rat EHg
Ferdinands 106.
Metz 129, 233, 246.
Micheli, venetianischer Gesandter
246.
Mirandula 134.
— Gf von — 251.
Moldau (Moldavum) 24.
Moldavum s. Moldau.
Monreberg, Schloß in Cleve 174.
Montferrat 51, 146.
Montmorency s. Hoorne.
Moschus s. Rußland.
Muehr s. Mur.
München (Munchen, Munichen)
102, 110, 111, 138, 139, 176, 193,
195, 198, 242, 245, 246, 253, 259,
285.
Münchhausen, Hilmar von, Oberst
8—10.
Munchen, Munichen s. München.
Munkács, Festung in Ungarn 120,
149.
Mur (Muehr) 41.
Mustafa s. Ofen.
- N.
- Namur 129.
Nancy 76, 92, 156, 161.
Nassau, Ludwig Gf von 130, 133,
144, 170, 171.
Natolia, Beglerbeg von — 7.
Neuenar s. Nuenar.
Neustadt, Wiener- 220.

- Nevers (Nivers), Hg von 251.
 Niederburgundische Erblände s. Niederlande.
 Niederlande (Niederburgundische Erblände, Niedererblände, Paeses baxos, Pais-bas) 2—4, 8—10, 25, 26, 42, 43, 51, 61, 71, 72, 80—86, 90, 112, 120—136, 139, 141—145, 162—172, 180, 195, 196, 201—206, 228—233, 243—244, 246, 247, 269, 276—284.
 — Margareta, Hgin von Parma, Statthalterin (Gubernantin) der — 9, 10, 18, 26, 31, 42—44, 51—53, 60—62, 64, 70, 71, 72, 84, 86, 94—96, 106, 112, 127, 131—136, 141—146, 166, 181, 182, 206, 211, 214, 244—246, 255, 271.
 — Aufruhr in den — 2—6, 8—10, 25, 26, 31, 42—44, 51, 52, 60—62, 71, 72, 80—87, 90, 95, 96, 112, 120—136, 139, 141—145, 162—172, 180, 195, 196, 201—206, 228—233, 243, 244, 246, 247, 269, 276—284.
 — Plan einer Reise Kg Philipps II. in die — 11—18, 81, 127—129, 204, 232, 277—279.
 — Eingreifen M's, Mahnung zur Milde 25, 26, 51, 52, 87, 95, 96, 120—124, 202—204, 228—233, 277—279.
 — Verbindung der Aufständischen mit Deutschland s. Deutschland.
 — Fürbitte M's zugunsten der gefangenen Gfen Egmont und Hoorne 243, 244, 254, 255.
 — Angebliche Werbung niederländischen Kriegsvolkes zugunsten Grumbachs 134—136, 144, 204, 205.
 — Ausständige Türkenhilfe 94, 112, 181, 182, 206, 214, 268.
 — Ritter des goldenen Vlieses 83.
 — Stände und Räte 83.
 — Vertretung am Deputationstag von Erfurt 211.
 — Veränderungen im Postwesen 246.
- Nimwegen 146.
 Nivers s. Nevers.
 Norwegen 113.
 Nuenar 243.
- O.**
- Obernburger, Dr. Johann, Sekretär M's 146, 189, 193, 199, 205, 211, 216, 225, 232, 242, 252, 256, 285, 288.
 Oberösterreich s. Österreich.
 Ochslin, Jakob, Kommissär M's 193.
 Ödenburg 39.
 Österreich (Erblände M's) 39, 60, 64, 84, 90, 94, 124, 140, 165, 211, 216, 249.
 — Haus — 59, 69, 95, 106, 118, 130, 171, 189, 192, 193, 216, 268, 273, 274.
 — Friedrich III. 273, 274.
 — Ferdinand I. 21, 22, 97, 107, 128, 173, 212, 259.
 — Maximilian II., Abreise ins Feldlager 1, 2.
 — — Heimkehr nach Wien 42.
 — — Gesundheitszustand (Gicht, Podagra) 1, 2, 87, 88, 91, 201, 209, 247, 248, 254, 285.
 — — Beziehungen zu Deutschland, Bayern, Spanien, Polen, Frankreich, Florenz, Ferrara, Savoyen, Mantua, England, Rom, den Niederländern, den Türken s. die betreffenden Schlagworte.
 — — Seine Gemahlin Maria, Schwester Kg. Philipps II. von Spanien 118, 119, 138, 181, 210, 246, 252.
 — — Sein Bruder Ferdinand von Tirol 1, 21, 22, 36, 38—42, 47, 55, 58, 65—71, 76, 77, 88, 91, 92, 93, 97—99, 105, 106, 120, 131, 134, 136, 139, 140, 148, 150, 156—159, 160, 165, 181—186, 192—195, 198, 210, 216, 217, 220, 221, 224, 225, 233, 236, 237, 250, 261—269, 271, 274—276, 286—288.

- Österreich, Maximilian II., Sein Bruder Ferdinand von Tirol, Ankunft im Feldlager 1; Abreise, Unwille M's über Philippine Welser 36, 38.
- — — Mitteilungen, Ratschläge über den Türkenfeldzug 38—42, 70, 88, 97—99, 120, 139, 140, 148, 156—159, 261—269.
- — — Mitteilungen, Gutachten über den polnischen Ehezwist 47, 55, 58, 65—70, 76, 77.
- — — Beitrag zum Unterhalt der polnischen Kgin 77.
- — — Korrespondenz über die Grumbachsche Exekution 70, 71, 150, 160.
- — — Türkenhilfe 216, 217, 271.
- — — Unwohlsein, (Durchfluß, Podagra) 224.
- — — Einflüsse seiner Gemahlin s. Welser.
- — — Sein Bruder Karl von Innerösterreich 10, 22, 24, 25, 31—34, 38—42, 47, 55, 66, 69, 77, 78, 97, 99, 100, 106, 120, 139—141, 148, 149, 152—154, 165, 181—186, 192, 210, 217, 233, 246, 250, 256, 259—261, 272.
- — — Heiratshandlung mit Kgin Elisabeth von England s. England.
- — — Mitteilungen, Gutachten über den Türkenfeldzug 24, 25, 31, 32—34, 38—42, 99, 100, 120, 139, 140, 148, 149, 152, 153, 256, 259—261.
- — — Mitteilungen, Ratschläge über die Angelegenheit der Kgin Katharina von Polen 25, 31, 32, 47, 55, 66.
- — — Unterhalt für Kgin Katharina 69, 77.
- — — Besetzung des Gesandtschaftspostens in Venedig 10, 22.
- — — Untersuchung über die Räubereien der Uskokken 97, 100.
- Österreich, Maximilian II., M's Schwestern: Anna, Hgin von Bayern, s. Bayern; Barbara, Hgin von Ferrara, s. Ferrara; Johanna, Prinzessin von Florenz, s. Florenz.
- — — Magdalena, Margareta und Helena, Hofhaltung in Innsbruck 22, 38, 184.
- — — Bau eines Jesuitenkollegs in Hall, Bedenken M's und Karls 182—186, 192.
- — — Tod der EHgin Margareta in Hall, Kondolenz 145, 149, 150, 181, 201.
- — — Seine zwei ältesten in Spanien erzogenen Söhne Rudolf und Ernst, Verlangen M's nach ihrer Rückkehr 162, 254.
- — — Seine älteste Tochter Anna, Plan einer Heiratsverbindung mit Don Carlos, s. Spanien.
- — — Seine zweitälteste Tochter Elisabeth (Isabella), Heiratsverhandlungen mit Portugal und Frankreich, s. Portugal und Frankreich.
- — — Geburt der EHgin Margareta, Glückwünsche 115, 118, 119, 138.
- — — Niederösterreichische Lande 60.
- — — Oberösterreich (oberösterreichische Lande) 60, 64, 71.
- — — Oberösterreichische Rgg. 91, 195.
- — — Vorderösterreichische Lande 60, 71, 287.
- Öttingen, Friedrich Gf von 276.
- Ofen (Buda), Mustafa Pascha von — 89—91, 99, 157, 160, 261.
- Oranien, Wilhelm von 26.
- Orsini, Nicolò Gf von Pitigliano 45.
- — Paulo Giordano, Hg von 59.

P.

- Paeses baxos, Pais-bas s. Niederlande.
- Palota 276.
- Pápa 41.

- Paris, Parlament zu 226.
 Parma 71.
 — Ottavio Farnese, Hg von — 22, 23, 54, 111, 154, 209.
 — — Türkenhilfe 22, 23.
 — — Seine Gemahlin Margareta, Statthalterin der Niederlande, s. Niederlande.
 Parthino (Arthino), Melchior, kaiserlicher Kommissär in Finale 106, 176, 177, 190, 200, 237.
 Paumgartner, Dr. Augustin, Gesandter Hg Albrechts V. von Bayern 245, 246.
 Perbinger (Berpinger), Dr. Onufrius, Gesandter Hg Albrechts V. von Bayern 176.
 Perenat, Perenot s. Chantonnay.
 Perneck s. Zott.
 Perrenot (Perenat, Perenot) s. Chantonnay.
 Persentz s. Berzencze.
 Persien (Persier) 89, 99, 160.
 — Plan M's, den Kg von — auf die Türken zu hetzen 99.
 Pfalz, Kf Friedrich von der — (Palatinus) 198, 211, 233, 270, 272, 285.
 — Sein Sohn Johann Kasimir, Rüstungen für Frankreich 248—250, 258, 270, 272, 285.
 — Pfalzgrfen, im kaiserlichen Feldlager in Ungarn 37, 73.
 — — Georg Johann, Gf zu Veldenz 174, 227.
 — — Pfalzgrf Wolfgang s. Zweibrücken.
 Philip s. Philipp.
 Philipp II., Kg von Spanien, s. Spanien.
 Piacenza (Placenz) 71.
 Pitigliano (Pittigliano), Gfschaft 45.
 — Gf von — s. Orsini.
 Placenz s. Piacenza.
 Plattensee 41.
 Po 51.
 Podiebrad (Baydebrod) 114.
 Poggio a Cajano 27, 241, 242.
 Polen (Polonia) 18, 19, 23, 24, 26, 31, 32, 46, 54, 55, 65—69, 77, 147, 154, 155, 210, 216.
 — Siegmund II. August (Sigismundus Augustus), Kg von — 18, 19, 23, 24, 26, 27, 31—33, 46—48, 54—58, 62, 63, 65—70, 77, 147, 154, 155, 210, 216.
 — — Seine Gemahlin, Schwester M's, Verhandlungen wegen Beilegung des Ehezwists, Heimreise, Verlängerung des Aufenthaltes in Österreich und Rückkehr nach Polen 18, 19, 23—27, 31—33, 46—48, 54—58, 62, 63, 65—70, 76, 77, 154, 155, 180, 210.
 — — Unterhalt der Kgin 69, 77.
 — — Vorschlag M's zu einer persönlichen Zusammenkunft 56, 57, 63.
 — — Gesandter M's in — s. Dudit.
 — — Angebot eines Darlehens an M. 57.
 — Stände von — 68, 69.
 — Streit mit Spanien um Bari 57.
 Polonia s. Polen.
 Pontamontson s. Pont-à-Mousson.
 Pont-à-Mousson (Pontamontson), Markgf zu — 75.
 Portugal, Kg von —, Plan einer ehelichen Verbindung mit Elisabeth, der zweiten Tochter M's 180, 181, 212, 258, 272—274, 286.
 — Projekt einer Heirat mit der Schwester Karls IX. von Frankreich 233.
 Posenio, Posonium, Possonia s. Preßburg.
 Prag (Praga) 48, 56, 62, 120, 131, 136—138, 140, 141, 145—152, 154—156, 161, 163, 227.
 — Anton (Anthoni) Brus, EB von — 21.
 Prainer, Prayner s. Breuner.
 Preßburg (Posonio, Posonium, Possonia) 195—199, 200, 201, 205

—208, 210—213, 215, 220, 221, 228.

Preusgau s. Breisgau.

Prinn s. Brünn.

Provisionali, Edoardo, Bote M's, nach Konstantinopel geschickt 139, 148, 249, 256, 276.

Prünn, Prunn, Pryn s. Brünn.

Q.

Quinqueecclesiae s. Fünfkirchen.

R.

Raab (Gavarino, Giavarino, Jaurinum, Raw, Rab), kaiserliches Feldlager in — 2, 11, 20—28, 30, 32, 33, 37, 38—40, 42.

Rab s. Raab.

Rabnitz (Rawnitz) 6, 7.

Radkersburg (Rakerspurg) 10.

Ragusa 100.

Raiffenberg, kaiserlicher Heerführer in Ungarn 28.

Raittenau s. Reitenau.

Rakerspurg s. Radkersburg.

Ramercourt s. Ramicourt.

Ramicourt (Ramercourt) 226.

Ravoyra, Baltassare, Sr della Croce, Gesandter des Hgs von Savoyen 146.

Raw s. Raab.

Regensburg (Regenspurg) 64, 97, 105, 106, 136, 138, 145—147, 172, 175, 176, 255.

— RT zu — s. Deutschland.

Reitenau (Raittenau), Johann Werner von, Truppenführer M's 25.

Requesens, Don Luis de Zuñiga y R —, Großkomtur von Castilien, spanischer Gesandter in Rom 59.

Reuschenberg (Ruischenberg), Johann von, Herr zu Jetterich, Marschall Hg Wilhelms von Cleve, Amtmann zu Wilhelmstein und Eschweiler 172—174, 187—189.

Rhein, Pfalzgrfen bei — s. Pfalz.

Rexius, Sekretär M's 11, 182.

Rheinländische Kreise 129.

Römer (Romer), Lukas, Herr in Maretsch, kaiserlicher Kommissär in Finale 106, 176, 177, 190, 200, 236, 250, 252.

Rokitzan 77.

Rom 50, 53, 58, 65, 140, 186, 199, 211, 216, 238, 239, 241.

— M's Botschafter in — s. Arco, Prospero.

— Papst Pius IV. 239.

— — Pius V. 239—242, 251, 263, 290.

— — — Nachrichten von seiner Erkrankung 50, 53, 59.

— — Verhandlungen über eine Türkenliga 78.

— Päpstliches Bündnis, Gerüchte von einem — 198, 231—233.

— Papstkandidatur der Kardinäle Farnese und Ferrara, s. Farnese, Ferrara.

— Kardinalkollegium, Umtriebe im —, s. Kard. Vitelli.

— Nuntius am Wiener Hofe 78, 286.

Romer s. Römer.

Ruischenberg s. Reuschenberg.

Rußland (Moschus) 56.

S.

Sachsen (Saxn) 37, 46, 49, 70, 130, 131, 133, 135, 151, 198, 201, 211, 231, 233, 244, 250, 283.

— August, Kf von — 49, 70, 71, 130, 131, 133, 135, 151, 198, 201, 211, 231, 233, 244, 250, 283.

— — Achtextekution gegen Grumbach und Genossen 70, 130, 135, 151.

— Johann Wilhelm, Hg von — 102.

Sachsen-Weimar, Johann Friedrich, Hg von —, Exekution gegen Grumbach und die „Rezeptatoren“ 70, 101, 129, 134, 135, 144, 150, 204, 205, 220, 225, 275, 279, 288.

St Denis, Schlacht von 274.

- Sakmar s. Szatmár.
- Salm, Gf von, Gesandter Hg Karls
— von Lothringen 156, 161.
- Gf Eck (Eggius) von —, kai-
serlicher Truppenführer 99.
- Salzburg, EB von — 211, 216.
- Sampietro (Sanpietro, Saupiero)
Corso 115, 137, 177; s. Korsika.
- Sein Sohn Alfonso 115, 137.
- Sanpiero, Sanpietro s. Sampietro.
- Saphoy s. Savoyen.
- Sárvár (Scharwär), Ort in Ungarn
41.
- Savoia, Savoy s. Savoyen.
- Savoyen (Savoia, Saphoi, Savcy)
27, 40, 41, 50, 51, 64, 129, 146.
- Emanuel Philibert, Hg von —
27, 40, 45, 50, 51, 146, 190, 196,
217, 247, 251.
- Streit mit Hg Wilhelm von
Mantua, s. Mantua.
- Wirren in Casale s. Casale.
- Kriegsvolk aus — 40, 41, 45.
- Rüstungen für Kg von Frank-
reich im Kampf gegen die Ilu-
genotten 251.
- Sendung Breuners nach Turin
217.
- Unterstützung M's in Finale
190, 200.
- Gesandter des Hgs s. Ravoyra.
- Sawe 266.
- Saxn s. Sachsen.
- Schaid s. Scheid.
- Schantonay s. Chantonay.
- Scharenberger, Sekretär der Hgin
Margareta von Parma 80, 120.
- Scharwär s. Sárvár.
- Scheid (Schaid), Wilhelm von, ge-
nannt Weschpfenning, Ge-
sandter des Hgs Wilhelm von
Cleve 172—174, 187—189.
- Schellendorf, Christoph von, Rei-
teroberst M's 37.
- Schlesien (Schlesinger, Silesia) 35,
39, 63, 91, 100, 102.
- Stände von — 91.
- Kriegsvolk in Ungarn 35, 39, 63.
- Schlesinger s. Schlesien.
- Schlettstadt 92.
- Schlik, Sebastian Gf von 288.
- Schönach, kaiserlicher Kommissär
im Feldlager vor Gotha 131.
- Schütt, Die (an der Donau) 40.
- Schwäbischer Kreis 128, 129.
- Schwangau s. Hohenschwangau.
- Schwarzburg (Schwarzemburg),
Güter (Ginter) Gf von, Trup-
penführer M's 8, 9, 28, 29.
- Schwarzemburg s. Schwarzburg.
- Schwarzenberg, Versammlung der
protest. Fürsten in — 233.
- Schwarzenberg, Ottheinrich Gf von,
Landhofmeister Hg Albrechts V.
von Bayern 176.
- Schweden (Svedien, Schwedien)
124, 125, 147.
- -Vermittlung M's in dem Streit
mit Dänemark 147.
- Johann, Bruder des Kgs von
—, Werbung um Maria Leonore
von Cleve 174.
- Schweiz (Svizzera) 59.
- Schwendi (Schwende), Lazarus
von, Feldoberst M's 7, 24, 25,
31, 32, 36, 39—41, 58, 120, 139,
148, 149, 213, 256, 257, 259—
261, 264, 276.
- Segovia 6, 9, 42.
- Serin s. Zriny.
- Serosetsch (?) 153.
- Sibenbirger s. Siebenbürgen.
- Siebenbürgen, Johann Siegmund
Zápolya, Woywode von — (Si-
benbirger, Transsilvanus, Wei-
da, Weyda) 18, 19, 98, 157, 159,
160, 262—266.
- Siegmund II. August, Kg von Po-
len, s. Polen.
- Siena 233.
- Sieradien 24.
- Siget s. Sziget.
- Sigismundus Augustus s. Polen.
- Silesia s. Schlesien.
- Siliers, Sillers s. Silliers.
- Silliers (Sillers, Siliers, Sylliers).
Johann von, Gesandter der
Hgin Christine von Lothringen
1, 37, 49, 73, 75, 76, 92, 104, 110,
161, 180, 196, 200.

Soldanerio (Soldanerius), Alfonso 10, 99.
 Soldanerius s. Soldanerio.
 Somarivo, Augusto 190.
 Spanien (Hispania, Hispanien, Spagna, España) 7, 8, 12—17, 43, 44, 51—53, 57, 61, 71, 77, 90, 96, 133, 137, 141, 159, 180, 191, 194, 210, 224, 243, 245, 254, 273, 274, 288.
 — Philipp II., Kg (Kgle Würde zu Hispanien, re cattolico, rex catholicus) von — 2—6, 8—18, 25, 26, 33, 42—44, 51—53, 57, 59, 61, 71, 77, 78, 80—87, 90, 96, 112, 117, 119—133, 135—137, 141—144, 146, 159, 162—172, 177—179, 180, 181, 194—197, 201—207, 210, 212, 214—217, 223—233, 238, 242—244, 249, 253—255, 268—270, 273—286, 288.
 — — Maßregeln gegen die aufständischen Niederländer s. Niederlande, Deutschland.
 — — Reise in die Niederlande s. Niederlande.
 — — Bemühungen um das Zustandekommen der Heirat der EHgin Elisabeth mit Kg von Portugal s. Portugal.
 — — Freude über den Fall Gothas, Bitte um Übermittlung der Prozeßakten 279, 280.
 — — Stellungnahme zur Papstkandidatur des Kardinals von Ferrara 78, 119, 120, 210.
 — — Verhandlungen über eine Türkenliga 78, 119.
 — — Bitte M's um Unterstützung in Finale 197.
 — — Seine Gemahlin (Elisabeth) 162.
 — — Sein Sohn Don Carlos 162, 181, 212, 242, 253, 254.
 — — Verhandlungen über eine Heirat mit EHgin Anna, der ältesten Tochter M's 181, 212, 253, 254.

Spanien, Investitur über Mailand 288.
 — Gesandter M's in — s. Dietrichstein.
 — Gesandte des Kgs am Kaiserhofe s. Chantonnay, Vanegas.
 Steyer s. Steiermark.
 Steiermark (Steyer), Landtag in — 152.
 Stolberg, Ludwig Gf von — und Königstein, Gesandtschaft nach England 52, 53, 61, 106, 211.
 Strada, Jakob 50.
 Stralsund 147.
 Straßburg 134, 192, 193.
 Strein, Reichhart Freiherr von Schwarzenau 46.
 Strozzi, Ercole (Hercules) Gf von, Gesandtschaft nach Mantua 57, 196, 257.
 Stuhlweißenburg 29, 30, 39, 40.
 Sussex, Gf, Gesandter der Kgin Elisabeth von England 248, 249.
 Svizzera s. Schweiz.
 Sylliers s. Silliers.
 Szátmár (Sakmar) 264.
 Szécseny (Zetschin), Beg von — 261.
 Sziget (Siget, Zieget, Ziget) 1, 2, 20, 30, 35, 38, 153, 159.

T.

Talberg s. Dietrichstein.
 Tartaren (Tartari, Tatern) 32, 36.
 Tata s. Totis.
 Tatern s. Tartaren.
 Taurinum s. Turin.
 Taxis, Innocenz von, Verwalter des Postmeisteramtes in Augsburg 244.
 — Seraphin, Postmeister 271.
 Temesvár (Themesiensis), Pascha von — 160.
 Teufel (Teuff), Sekretär M's 198.
 Teuffenbach, Christoph von, Gesandtschaft nach Konstantinopel 249.
 Teuff s. Teufel.
 Teyss s. Theiß.

Thahy, Franz, ungarischer Rät 41.
 Thalberg s. Dietrichstein.
 Theiß (Teyss) 264, 269.
 Themesiensis s. Temesvár.
 Thurm, Franz Freih. v., Gesandter
 M's in Venedig 10.
 Tirol 21, 97, 146, 236.
 — Landstände von — 271.
 Tockai s. Tokaj.
 Tokaj (Tockai, Tokay, Toggey,
 Toggej) 32, 36, 38—41.
 Tortona 196.
 Toskana 45.
 Totes s. Totis.
 Totis (Tottes, Totes, Thata) 153,
 256, 257, 260—263, 266, 276.
 Tottes s. Totis.
 Toul 233.
 Traa s. Drau.
 Transsilvanus s. Siebenbürgen.
 Tratzberg s. Ilung.
 Trautson, Johann Freih. v., Oberst-
 hofmeister M's 160.
 Trient, Michael von — 225.
 Trier, EB von — 146.
 Troppa s. Troppau.
 Troppau (Troppa) 103, 105, 106.
 Türken (Turchae, Thurci, infideles,
 Erbfeind, Pforte, Türkei) 1, 6
 —8, 20, 28—30, 33, 35, 36, 39,
 40, 41, 63, 78, 91, 98, 116, 119,
 120, 137, 140, 141, 147, 152, 153,
 156—160, 172, 178, 198, 207,
 212, 215, 216, 222, 251, 253, 257,
 259—269, 272, 273, 275, 276.
 — Suleiman (Soliman), Sultan
 (Turggischer, Tirkischer kaiser,
 Tirk, Turca, princeps Turca-
 rum) 1, 30, 34, 35, 38, 39.
 — Sein Sohn und Nachfolger Sel-
 lim 46, 49, 64, 89, 90, 95, 98,
 99, 139, 140, 148, 149, 152, 153,
 156—160, 256.
 — — Sein Großvezier Mohammed
 (Mechmet, Mehmet, Mehemet,
 Machmet) 99, 148, 149, 260, 262
 —265, 267, 268.
 — Feldzug M's gegen die — s. Un-
 garn.

Türken, Friedensverhandlungen 33,
 70, 88—91, 94, 95, 97—99, 100,
 102, 148, 152, 153, 156—160,
 198, 248, 249, 256—269, 271,
 272, 275, 276.
 — Verhandlungen über eine Tür-
 kenliga 78, 119.
 — Botschafter M's bei den — s.
 Wyss.
 — Kaiserliche Friedensunterhänd-
 ler s. Teuffenbach, B von Erlau,
 Wyß.
 Turin (Taurinum) 146, 217.

U.

Ungarn (Hungaria, Hungern,
 Ungheria, Ungern, Hongria),
 Feldzug in — 2, 20, 24, 25, 28
 —37, 45, 46, 49, 50, 64, 89, 94,
 147—149, 181, 198, 213, 214.
 — Räte, Gutachten 256, 257, 259
 —261, 272.
 — Landtag 201.
 — Bischöfe 267.
 — Klage M's über die Unbestän-
 digkeit der — 267.
 — Kriegsschulden 38.
 Ungheria, Ungern s. Ungarn.
 Unverzagt, Sekretär M's 217, 220,
 225.
 Uskokon 97, 100.

V.

Vademont s. Vaudemont.
 Vanegas (Venegas), Luis — de
 Figueroa, Hofmarschall Phi-
 lipps II. von Spanien 180, 181,
 196, 212, 253, 254, 286.
 Varsovia s. Warschau.
 Vaudemont (Vademont), Gf von —
 75, 238.
 Veldenz s. Pfalz.
 Venedig (Venetianer) 10, 22, 50,
 99, 140, 153, 160, 251, 267, 268.
 — Botschafter von — in Wien 97;
 s. Micheli.
 Venegas s. Vanegas.
 Verantius, B von Erlau, s. Erlau.
 Verdun 225, 226, 233, 275.

Verdun, Befestigung der Franzosen
225, 226, 275.
Vesprin s. Veszprim.
Veszprim (Vesprin, Vesprimium)
153, 256, 257, 260—263, 266,
276.
Viehhauser s. Viehauser.
Viehauser, Dr. Sigmund, Rat M's
104, 110.
Vielunensis s. Wielun.
Vienna s. Wien.
Vitelli, Kardinal 58, 59, 117, 138.
Vorderösterreich s. Österreich.

W.

Waisenburg s. Stuhlweißenburg.
Warschau (Varsovia) 27.
Weber, Johann Baptista, Reichs-
vizekanzler M's 94, 216, 243.
Weigele s. Weygele.
Weißenburg, Griechisch- 160.
Welser, Philippine, Gemahlin EHg
Ferdinands von Tirol 38.
Wemding 180.
Weschpfenning s. Scheid.
Westphalen 270.
Westphälischer Kreis 102, 269.
Weygele (Weygelle, Weigele), Ru-
dolf 225, 288.
Wielun (Vielunensis) 31.
Wien (Wienn, Vienna) 1, 24, 25,
41, 42, 45—51, 53—58, 60, 63—
65, 69, 71, 78, 97, 103, 136, 176,
180, 182, 185, 186, 191, 192, 210,
212, 216, 217, 220, 222—224,
238, 242, 244—249, 252, 254—
257, 259, 270, 274—277, 288.
Wiener-Neustadt s. Neustadt.
Wienn s. Wien.
Wieselburg 11.
Wilfersdorf 71.
Wilhelm, Hg von Bayern, s. Bayern.
— Hg von Mantua, s. Mantua.
Wilhelmstein s. Reuschenberg.

Wilten (Wilthan), Kloster 184.
Wilthan s. Wilten.
Wolfgang, Pfalzgf, s. Zweibrücken.
Worms, N., 192.
Württemberg, Hg. Christoph von
— 211.
Wyß, Albert von, M's Botschafter
in Konstantinopel 98, 99, 139,
140, 148, 149, 158, 249.

Y.

Yavarino s. Raab.

Z.

Zasius (Zasy, Zasi), Dr. Johann
Ulrich, Vizekanzler M's 18, 46,
51, 53, 57, 64, 71, 72, 91, 92, 97,
103, 105, 106, 111, 131, 136, 138,
145—147, 150—152, 155, 156,
177, 182, 189, 192, 193, 196, 199,
201, 208, 211, 216, 217, 220, 222,
225, 232, 233, 238, 242, 244, 246,
252, 256, 257, 274, 276, 285, 288.
— Wiederverheiratung 103.
Zengg 97.
Zetschin s. Szécseny.
Zieget, Ziget s. Sziget.
Zippern s. Cypern.
Zips (Zipps) 35, 259.
Zipps s. Zips.
Znaim (Znam) 175.
Znam s. Znaim.
Zollern, Karl Gf von, kaiserlicher
Reichstagskommissär 105, 145.
Zott, Christoph Philipp — von Per-
neck 46.
Zrinius s. Zriny.
Zriny (Zrinus), Georg Gf von 34.
— (Serin), Niklas Gf von, Be-
fehlshaber M's in Sziget 35.
Zweibrücken, Wolfgang, Pfalzgf
von —, Kriegsgewerbe 192—
195, 198, 216, 218, 219.
Zyget s. Sziget.



